Caspar Reuschel
Hippopronia.
Vom Unterricht, und Krankheiten der Pferde.

Straßburg. 1599.

AMMAN, Joost
REUSCHEL, Caspar

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/ritterlichereutt00unse

Ritterliche Reutter Kunst/

Marinen deutlich begriffen Wie mā

zuvorderst die Ritterliche/vnd adeliche Vbung der Reutterey/bevorab in Teutschland / mit musterhafftigem Geschmuck / Ritterspiel/ Mumerey / Kleidung/vnd allem andern/ so dero beides in schimpff vnd ernst anhängig/gebrauchen vnd vnderscheiden möge: Auch wie die Röm. Keys. Maiest. Geistliche vnd Weltliche Chur/vnd Fürsten/ Grauen/ Freyherrn/ vud die vom Adel in vorhabenden Solenniteten vnd gewohnlicher Herrligkeit sich zu Pferd erzeigen pflegen.

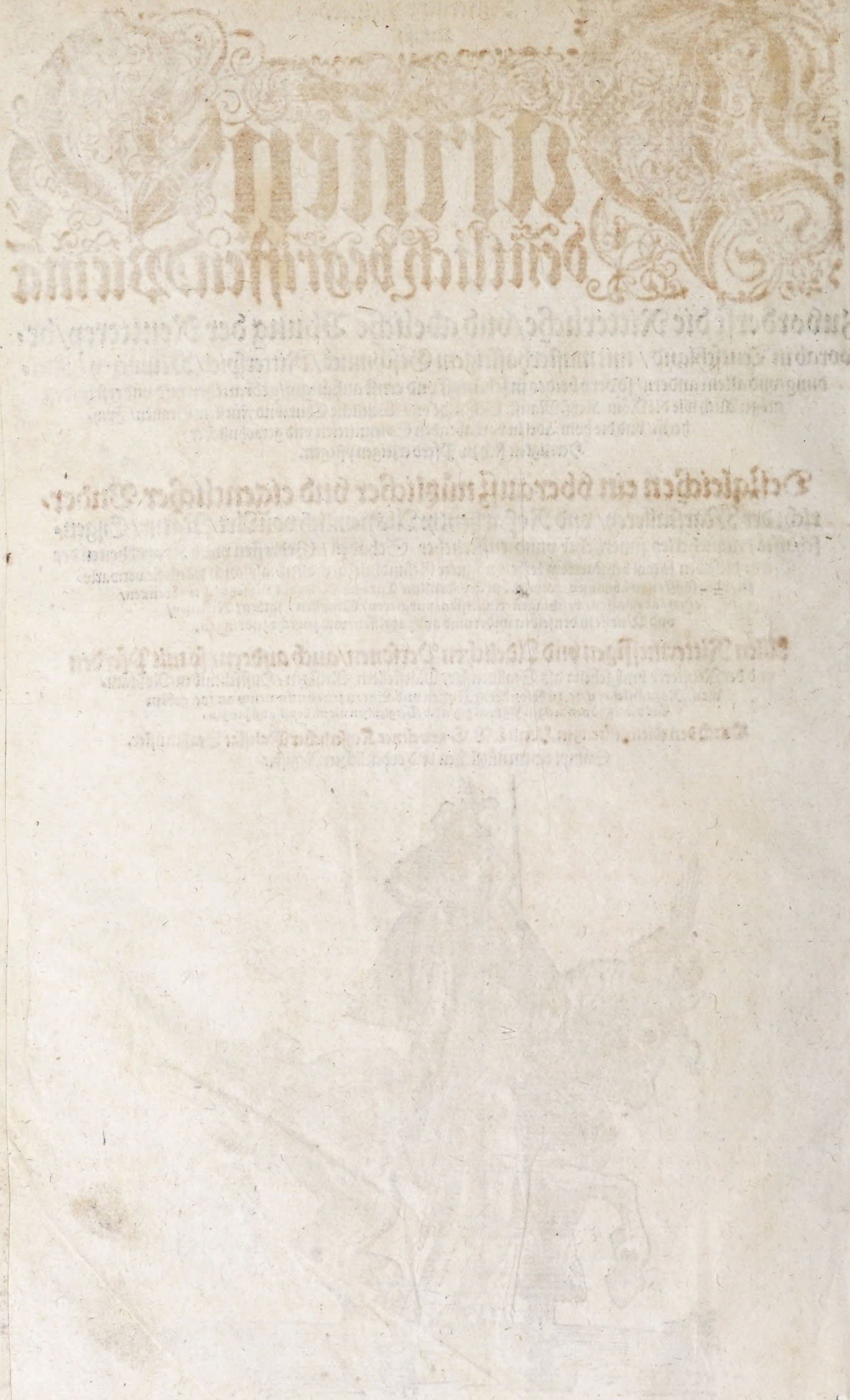
Deßgleichen ein vberauß nützlicher vnd eigentlicher Vnderricht der Marstallerey/ vnd Roßartzeney: Als nemlich von Art/ Natur/ Eygenschaffte / mancherley jnnerlicher vnnd eusserlicher Schäden / Gebresten vnnd Kranckheiten der Pferd: dieselben so wol bey starckem Leibe/vnd guter Gesundheit zuerhalten: als auch wann sie verwarloset/oder sonsten in abgang gerathen/ durch ordenliche Cur vnd Remedia mit schneiden/brennen/ etzen/ aderlassen/ beschlagen/eingiessen/purgieren/ dämpffen / salben/ Kräuter/ vnd Wurtzeln denselben widerumb auffzuhelffen/vnd zurecht zubringen.

Allen Rittermessigen vnd Adelichen Personen/auch andern/ so mit Pferden vnd der Reutterey vmbgehen: als Stallmeister/ Marstellern/ Reisigen /Huffschmiden/Roßkämmen/Roßtäuschern/ꝛc. zu besonderm Nutzen vnd Ehren jetzt auffs neuw an tag geben: vnnd mit schönen artigen Figuren gezieret: Dergleichen nie im Truck außgangen.

Durch den edlen gestrengen Herrn L. V. C. gewesener Keyserlicher Maiestat Stallmeister.

Sampt einem nützlichen vnd ordenlichen Register.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ Anno Domini 1584.



Dem Edlen vnnd Ehrnvesten

Hans Philips Landschaden von vnd zu Steinach/

Churfürstlicher Pfaltzgräuischer Rath/vnd Faut zu Bretheim/ꝛc. meinem großgünstigen Junckern.

DIer / Ehrnvester / großgünstiger Juncker / Es schreibet der hochverständige Mann Plutarchus im Leben deß Grossen Alexanders / daß auff eine zeit einer auß Thessalia / Philonicus genannt / dem Macedonischen Könige Philippo / jetztgedachtes Alexanders Vattern / ein vberauß genges/guts vnd adelichs Roß (so von wegen seines Kopffs Gestalt / Bucephalus genennet worden) zuverkauffen zugeführet / vnnd dasselbe fast in die vier tausent Kronen theur geachtet hab.

Als nun König Philippus dasselbige bereutten lassen wöllen/habe es sich so wild vnd frech angestellet/daß es keinen sich besteigen liesse/noch vmb einiges Menschen/so bey König Philippo waren/Stimm sich kehren wolt/Daher es dann von meuniglich vntüchtig/vnd einer solchen grossen summen Gelts vnwirdig erachtet/also daß auch König Philippus entrüstet vber dasselbig worden / vnd als ein vnbendigen Gurren hinweg zuführen befohlen.

Als aber Alexander von vngefähr auch bey diesem Handel gewesen/ vnd solches alles gehöret vnnd gesehen / habe er gesagt: Ach welch ein vberauß fürtrefflich Pferd verderben

dieſe Stallraßen/ weil ſie auß Zagheit vnd Vngeſchickligkeit mit demſelben nit vmbzugehen wiſſen.

Ob nun wol König Philippus anfänglich ſolche reden vor Ohren gehen laſſen/ hab er doch als Alexander ſolches offt widerholet vnd ſehr darob ergrimmet / zu jm geſagt: Wiltu die Alten lehren/ gleich als wiſſeſtu mehr oder könneſt beſſer mit Pferden vmbgehen als ſie? Auff welches Alexander geantwortet: Gewißlich wißt ich beſſer mit diſem Pferd vmbzugehen als ſonſt keiner. Wann dir aber mißlingt/ſagt der Vatter/ was wiltu zu Straff verfallen ſeyn? Jn warheit antwortet Alexander/ſo wil ich das Pferd/wie es angeſchlagen worden/bezahlen. Als nun menniglich deſſen gelachet / vnd der Kauff vmbs Pferd beſchloſſen worden/ſey Alexander von ſtund an dem Pferd zugeſprungen/hab daſſelb beim Ziegel erwiſchet vnd es gegen der Sonnen gewendet. Dann er hatte zuvor achtgenommen vnd gemercket/daß das Pferd/wann es ſeinen Schatten geſehen/ſo vnbändig ſich erzeiget. Nachgehends aber als er es ein wenig begriffen/vnd mit der Hand beſtrichen/ vñ darauß vermerckt/ daß es hefftig erzürnet / habe er ſeinen Rock allgemach von jhm ſincken laſſen/ſich auff das Pferd geſchwungen/ daſſelbe zimlich getummelt/vnnd den Zaum fein ſittlich an ſich gezogen/vnd es alſo ohn einigen Schlag/oder Sporenſtreich bezwungen. Als er aber vermercket/daß jhm der Zorn nunmehr vergangen/vnd es luſt trüge zu rennen/hab er jm den Zaum widerumb ſchieſſen laſſen/ mit harten Worten zugeredt/vnd jhm die Sporn dapffer geben. Welches dann die Zuſeher erſtlich bekümmert vnd traurig gemachet/ Nachgehends aber/ als er friſch vnd geſund von dem Pferd widerumb abgeſtiegen/ habe jhm jedermann Glück darzu gewündſchet/vnnd man ſchreibet/daß ſeinem Vatter/König Philippo vor Freuden die Augen vbergangen/ vnd im abſteigen jhme Alexandern das Haupt geküſſet/vnnd jhme geſagt habe: Suche dir / O du aller liebſter Sohn/ein Königreich das dir gleichen möge. Dann Macedonia würd dir viel zugering werden. Nachgehends aber habe gedacht adelich Pferd dem Alexandro in ſeinen ſchweren Kriegen viel Treuwe vnd Gutthaten erzeiget vnd bewieſen / auch keinen andern als ſeinen Herren Alexandrum ſich beſteigen laſſen wöllen/ dannen hero der Groſſe Alexander deſſen mit ſonderm Fleiß pflegen vnnd warten laſſen. Endlich aber als Alexander mit dem Poro der Jndianer König zuweit in die Feind geſetzt/ derhalben dann mit Pfeilen hart auff jhne getrungen worden/vnnd Bucephalus ſeines Lebens abgang empfunden/nichts deſto weniger hab er ſeinen Herren mit groſſer Vngeſtüm/ vnd Geſchwindigkeit mitten auß den Feinden getragen/ vnd beim Leben erhalten / vnnd ſey vor ſeinen Augen mit ſehnlichem Anblick geſtorben. Vber welches Tod dann Alexander ſich ja ſo hefftig/als were jhm etwan ein guter Freund geſtorben/bekümmert/ Derowegen habe er auch deſſen zum Gedächtnus bey dem Fluß Hydaſpe ein Statt erbauwen/vnd mit ſeinem Namen Bucephalam nennen laſſen.

Mit welcher Hiſtorien dann der hochverſtändige Scribent andeutten vnd vermelde wöllen/daß zu jederzeit nicht allein vnder geringes Stands/ſonder auch Königen/ Fürſten vnd andern hohen Perſonen ſich etliche befunden/welche zu adelichen vnd dapffern Roſſen beſondere Zuneygung/ Luſt vnd Liebe getragen/ſeyn jnen auch dieſelbe viel vnd offtmals zu beſonderm erſprießlichem Nutzen vñ Frommen gediehen vnd gerathen. Daß auch gleicher geſtalt ein Pferd/welches ſonſt guter Art/dermaſſen wild vnd vnbendig/ daß es nicht durch beſondere Mittel vnd Vortheil zahm gemacht/ zu nutz bracht/vnd wol abgerichtet werden könne. Vnd dieweil in ſolchem allem gantz vnd gar kein zweiffel/ſondern ein jeder/ſo ſeiner Vernunfft nicht gar entſetzet/ daſſelbe muß geſtehen vnd bekennen/ Derowegen ſind die jenigen ſo eigentliche Art/Weiſe vnd Maß die Roß beides zu Schimpff vnd Ernſt/recht vñ wol abzurichten: Auch wie dieſelbe beim ſtarcken Leib vñ guter Geſundheit erhalten: Oder do ſie vielleicht auß Vnfleiß/Vnachtſamkeit/oder natürlichen vrſachen in Kranckheit vñ Gebreſten gerathen/dieſelbe durch ordenliche Cur vnd Remedia widerum̃ zu recht vnd nutz bracht vnd geheylet werden mögen/ obſeruiert gemercket/vnd andern mitgetheilet/mit nichten zuſtraffen noch zuſchelten/ſonder viel mehr als ſolche Leut die ſich vm̃ Befürderung deß gemeinen Nutzes vnd ſonſten menniglich wol verdienet/viel mehr zu rühmen vnd zupreiſen.

Denn

Vorrede.

Denn ob schon heut zu tag viel leut sich befinden/welche solchen fleiß / Müh vnd Arbeit als der da vnnötig/vnnd an vnvernünfftige Thier gewendet/ schlecht/ gering/auch wol verachtlich schetzen vnnd vrtheilen dörffen/hat es doch mit demselben viel ein andere gestalt vnd Gelegenheit/als solche Nasenweise Klügling jhnen hiervon bilden vnd träumen lassen. Denn einmal war vnnd gewiß/daß eines jeden dinges/ so an jhm selbsten nützlich vnnd gut/ Kunst vñ Wissenschafft mit nichten zuverachten noch zuverwerffen/Sintemal keiner dessen / dardurch dem Menschen zu gut / etwas nutzbares erhalten / Im gegentheil aber der Schade(doch alles durch ordentliche vnd zulässige Mittel)vermitten oder hinweg genommen würdt/sich zuschämen/sondern viel mehr hat zurühmen. Dieweil aber schöne/gesunde vnd wolabgerichte Roß haben vñ halten für eine Wolfahrt gerechnet: vnd entgegen derselben abgang schädlich erachtet würdt/hiervmb muß schließlichen folgen/daß solcher Sachē Wissenschafft vnd Erkenntnus zuloben vnd nicht zuverachten. Zugeschweigen der hohen vnvermeidlichen Notturfft vnd Nutzbarkeiten/ so von musterhafftigen vnd wolabgerichten Pferden herrühren/Denn sie beides zu Friedes vnd Vnfrides zeiten ein sonderliche Zier vñ Wolstand sind/ja durch welche viel Lobs deß Adels erreichet/auch der Mensch offt/ wie oben von dem Grossen Alexandro vermeldet worden/bey Leib vnd Leben würdt erhalten/Derwegen dann sie vmb den Menschen treuwe Wart vnd Pfleg wol verdienen vnd beschulden.

Wie nun die Roß von Gott dem Allmächtigen nechst dem Menschen demselben zu besonderer Hilff vnd Beystand erschaffen: Also ist auch derselbigen Wart vnnd Pflege der Artzeney menschlicher Gebrechen am nechsten verwandt vnd Noth halben zugethan. Weil aber solche Kunst der Vieh vnd Roßartzeney nicht in so hohem Schein vnnd Wirden/ wie andere: hiervmb ist sie auch desto minder gevbet vnd von den Gelehrten weniger Fleiß vnnd Zierde darauff gewendet worden. Dahero dann dieselbe vor etlichen Jaren dermassen in abgang komen vnd gerathen/daß der gemeine Mann fast nichts anders/ als allerhand verbotten Mittel/so mit zauberischen Segen vñ schändlichem Mißbrauch Göttliches Namens zugangen vnd verrichtet worden/zu jhren Rossen vnd Vieh zubrauchen gepfleget / Sintemal menniglichen bewußt/daß schier in allerley Kranckheiten Cur derselben sich befunden/ auff den Aberglauben / dardurch der Fürst diser Welt kräfftig/ wo man dieselbe auff die rechte vnd standhaffte Prob setzet/samptlich erstützelt vnd erbauwet. Dañ viel vermelden/daß die Centaurea zu allen Bruchschnitten / wie tieff vnd gefährlich sie auch jmmer seyn mögen/ohn alles anders zuthun/hilfflich erscheinet / wo sie nur gerings hervmb mit wenig zugethanen Bannworten wirdt gestrichen/ vnd was dergleichen Gauckelwerck mehr ist.

Solchem vbel vnnd Vnrath nun zuvorkommen/ haben sich nachgehends besonders fleissige Männer vnd Naturkündiger/erstlich bey den Griechen/eine gewisse vnd vnfehlbare Ordenung/wie man sich in solchem allem zuverhalten/vorzuschreiben/vnd andern mit zutheilen / sich besonderlich beflissen vnd bemühet / denen dann auch von menniglich/als wol verdienten leuten / grosse Ehr angethan vnd erzeiget worden. Dann wir lesen beim Xenophonte/daß vor langen Jaren ein sehr erfahrner Mann/mit Namen Simon zu Athen nur etliche wenige bewerte Kunststücklin von der Roß Artzeney eröffnet vnd gelehret/vnnd demnach dieselbe erstlich in Schrifften verfasset: Welches die von Athen mit solchem hertzlichē wolgefallen vnd danckbarem Gemüt auff vnd angenommen/ daß sie nicht allein dieselbige in eine Ertzene Seul mit Griechischen Buchstaben stechen oder schneidē/ sonder auch dem Autori zu Ehren vnd seiner ewigen Gedächtnus ein gülden Roß darauff setzen lassen.

Folgends haben auch die Römer vnd andere Nationen dieses fleiß nutzbarkeit gespüret vnd im Werck befunden/dannenhero sie auch auff dergleichen Materien zuschreibē sich gelegt vnd begeben/durch welches dann auch/wie die Erfahrung vñ Historien bezeugen nit wenig Nutzen vnd Frommen geschaffet worden. Endlich aber ist solcher Brauch obgedachte sachen schrifftlich zuverfassen auch bey vns Teutschen in ein gedeylichs auffnemmen gerathen/also daß etliche Lateinische/Italianische vnd andere Tractat gleichmässiger Materien in die hohe Teutsche Sprach transferirt/Andere aber auß allerhand Autorum (wie die Bienlin auß den Blumen das süsse Honig) den Kern zusammen gezogen/ vnd mennig-

lich so zu solcher adelichen Vbung Lust vnnd Liebe treget / zu Nutz vnnd Ehren durch den Truck offentlich an Tag geben haben vnd außgehen lassen / welcher Bücher dann hin vnd wider noch zufinden / vnd nicht mit geringem Nutzen recht vnd wol können gelesen vnnd gebrauchet werden.

Vnter andern aber hat auch gegenwertiges Wercks Author / so weyland der Röm. Keys. Maiestat / Christseligster Gedächtnus / Stallmeister vnd ein fürnemer vom Adel gewesen / auß fleissigem vnd embsigen auffmercken vnd täglicher Vbung von Rossen abzurichten / deren Art / Eigenschafft / Artzeney / vnnd anderen wie im Werck nach der lenge zubefinden / einen herrlichen Schatz von lautern bewerten Kunststücken zusammen verfasset. Welches Buch dann mir von fürnemen / vnd dieser sachen verständigen leuthen gerühmet vnnd gepriesen worden / Derwegen ich dann nicht vnderlassen / dasselbe nicht ohne grossen auffgewendten Kosten / Mühe vnd Arbeit an mich zulenden. Vnd demnach etliche solcher sachen mehr verständigere / dasselb bey mir ersehen / auch den besonderen Nutzen / so darauß zuerschöpffen / erwogen / haben sie zu mehrmalen / dasselbe vermittelst meines Kostens durch den Truck offentlich außgehen zu lassen / vnnd der Posteritet zu communicieren / bey mir bittlich angehalten / vnd endlich soviel erhalten / daß sie jhrer Bitt / so ich für zimlich eracht / zugewehren jhnen zugesaget vnnd versprochen / solchem auch mit der That wircklich nachzusetzen / neuwe vnnd artige Figuren durchauß / zu mehrer Belustigung deß Lesers darein verfertigen / vnd in den Truck kommen lassen.

Demnach aber nun Ehrnvester Juncker / dergleichen Büchern / so von neuwem außgehen / Patronos vnnd Schutzherren zuerkiesen vnnd außzusuchen ein lang wolherbrachte Gewohnheit / so auch biß auff vns transferirt worden / sonderlich aber dieweil in dieser letzten zeit vnnd Grundsuppen der Welt / der jenigen / die wiewol sie nicht viel können tichten / doch jedermans Arbeit richten / vnnd offt ohne grund vnd vrsach taddeln wöllen / mehr als je häuffig sich befinden / vnnd aber mir / wie auch menniglich in vnserm geliebten Teutschen Vatterland / nicht vnbewußt / was hohen Gemüts / Verstandes vnd Wesens E. E. zu dem auch dieser Materien / von welcher in gegenwertigem Buch tractiert vnd gehandelt würd / sonsten auch aller anderen freyen vnd erbaren Künsten eine besondere Zuneygung vnd Wissenschafft trage / dahero dann E. E. vielberührt Werck von der Taddeler vermeynten Auffiagen leichtlich gnädig schützen vnd handhaben können / Hierumb habe ich mir vmb soviel mehr E. E. zuehren / Schutz vnd wolgefallen vnderthenig dasselbe heimzuschreiben vnd zudediciren mir vrsach genommen.

Langet solchem allem nach an hochgedacht E. E. mein vnderthenigs vnd hochfleissiges bitten / die gerührte diese Dedication vnd Werck in gnädigen Schutz vnnd Schirm auff vnd anzunemmen / hierauß mein vnderthenig vnnd willfährig Gemüt / deren Lobpreißlichen adelichen Namen zuverweitern in Gnaden vermercken / auch fürters mein günstiger Juncker seyn vnd bleiben.

Gott dem Allmächtigen E. E. zu langwiriger Gesundheit / friedfertiger vnd heylsamer Regierung / zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt / vnd dero mich zu vnderthänigen vnd angenemen Diensten empfehlend / Geben zu Franckfort am Mayn / am Tag Hilarij / im fünffzehen hundert vier vnd achtzigsten Jar.

E. E.

Vnderthäniger / dienstwilliger

Sigmund Feyrabend / Burger vnnd Buchhändler zu Franckfort.

Stattliche Mummereien / so vor zeiten grosse Potentaten gehabt haben / wie in folgenden Figuren zusehen.

MArs murrisch/mordisch/mausig/mutig/
Frech/troßig/zänckisch/wild vnd wütig/
Zu Roß/zu Fuß/zu Land/zu Wasser/
Bleibt wie er ist/ein Bub vnd Prasser.

Der

Mummereyen der Türcken.

DEr Türck gantz prächtig/wol geziert/
Auff einem schönen Hengst passirt.

Wenn er sich wol wil erlustirn/
Oder bey Kurtzweil triumphirn.

Der

Mummerey deß Bacchi.

Der edle Herbst mit seinen Gaben
Thut vns das Hertz im Leib erlaben/
Darumb wir billich Ehr thun geben
Dem treuwen Bacchо vnd der Reben.

Nummerey der Moren.

Wenn mir im tunckel käme vor/
Ein solcher schwartz vnd grausam Mohr/
Meynt ich der Teuffel auß der Hell
Wer kommen oder sein Gesell.

Sihe

Mummerey deß Neptuni.

Sihe da mein frommer Herr Neptune/
Wiltu jetzt vnser Freud vnd Wunne
Mit deinen Fischen hie zerstören/
Die Bratwürst vnd die Braten wehren.

Mummerey deß Jupiters.

Bey den Planeten allzumal/
Der ſiben ſind an jhrer zahl/
Hat Jupiter das Regiment/
Mit Ehr vnd Tugent wol bekennt.

Die

Mummerey deß Sommers.

Die schön vnd frölich Sommerzeit
Die vns gibt lust vnd grosse Freud/
Bißweilen nach Gelegenheit
Ist sie auff solche weiß verkleidt.

Mummerey der Palladis.

Pallas die man Mineruam heißt/
Mit Kunst vnd Tugent aller meist/
Gantz adelich vnd wol geziert/
Billich auff einem Roß stoltziert.

Die

Mummerey der Sonnen.

Die helle Sonn mit jhrem Schein/
Neigt sich vmb Fastennacht herein/
Darumb jhr Zier vnd schön Gestalt/
Zugleich erfreuwet jung vnd alt.

Eurora

Mummerey der Eurore.

Eurora iſt ein Göttin zart/
Von edeler vnd guter Art/

Alſo von jhrem alten Mann/
Pflegt ſie deß morgens auffzuſtahn.

Ein

Nummereyen der Tartar.

Ein grosser/grober/grewlich Tartar
Sihet gleich als wolt er jetzt boß Marter/
Boß Kräß/boß Miltz/boß Schrunden fluchen/
Thut auff dem Raub sein Narung suchen.

Mummerey der Erden.

Die Erd ein Mutter aller ding/
Es sey gleich groß oder gering/
Wenn sie ist bey der Fasennacht/
Denn hat sie an ein solche Tracht.

Also

Mummerey der Mörin.

Alſo es da gemahlet ſtehet
Daß hie ein weiſſe Mörin gehet/
In jhrer Kleidung vnd Geſchmuck/
Beid vorn vnd hinden auff dem Ruck.

Mummerey deß Feuwers.

Wenn es kompt vmb S. Michels tag/
Leinnhosen ich denn nicht gern trag/
Zum Feuwer bin ich dann bedacht/
Das wehrt biß nach der Fastennacht.

Wasser.

Mummerey deß Waſſers.

Waſſer trincken auß einer höltzern Flaſchen/
Kein Gelt haben in der Taſchen/

Im Winter tragen ein ſchaben Hut/
Das bedeut gewiß groß Armut.

Mummerey der Zygeuner.

Wie ich hie ſehe/ſo kompt hereiner
Jetzt zu vns her auch ein Zygeuner/
Der würdt vns gute Warheit ſagen/
Wer viel Gelt hat/der darff keins klagen.

In

Mummerey der Persianer.

In Persia da sind die Leut/
Mit dieser Tracht bekleidet heut/

Wem nun dasselb nicht ist bekannt/
Der zieh dahin ins selbig Land.

Die

Mummereyen der Griechen.

Die Griechen vnd Macedones
(Doch hab ich nicht gesehen es
Persönlich/ sonder nur gemalt)
Pflegen zu gehn in der gestalt.

Die

Mummerey der Lufft.

Die Lufft den Athem vnd Leben
Dem Menschen thut regiern vnd geben/
Verfelsch sie keiner/ denn es ist
Ein böß ding vmb ein sauwer Fist.

Mummerey der Indianer.

Wenn einer käm auß India/
(Denn ich bin nicht gewesen da)
So wolt ich sehen eigentlich/
Ob diß demselben gleichte sich.

Ein

Mummerey der Leibeigen Knecht.

Ein Troß vnd ein leibeigen Knecht/
Ohn allen Stoltz/gar schlecht vnd recht/
Ein schwer Last tregt auff seim Nacken/
Daß jhm darvon der Rück thut knacken.

Hie ſind zuſehen kurtzweilige vnd Ritterliche Kämpff/ ſo zu Roß gehalten werden.

WEr zuſehen wil dieſem Spiel/
Der thus/ dann es ſich machen wil.
Vnnd dieſe Reutter außerkorn/
Nemmen die Pferd jetzt zwiſchn die Sporn.
Ein jeder mit Gewalt her rennt/
Keiner ſich vmb ein Härlin wendt.
Stoſſen gewaltig auff die Pferd/
Daß ſie ſich bücken zu der Erd.
Bald treffen ſie zuſammen an/
Setzen mit ſcharpffen Wehrn hinan.

Keiner begeret vmb ein Haar
Seim Feind zuweichen gantz vnnd gar.
So hefftig ſeind ſie auff ein ander
Erbittert/ gleich wie offt ein Mann/ der
Mit ſchmach an Ehrn würdt angetaſt/
Ein ſolchen Eiuer in ſich faſſt.
Daß er ſein Leben wolt viel mehr/
Verlieren/ denn ſein Glimff vnnd Ehr.
Ich glaub/ daß jrgend dieſen zween/
Auch nicht viel anders ſey geſchehen.

Ritterliche Kämpff zu Rosß.

WJe sichs gebürt eim Rittersmann/
Also sind diese auch gethan.
Hie wolln sie miteinander stechen/
Ein Spehr zwey oder drey zerbrechen.
Auch haben sie zwey schöne Pferd/
Ja wie das nur jhr Hertz begert.
Die besten vnder allen gar/
Daß ich auch selber glaub fürwar/
Man weit vnnd breyt kein besser findt/
Jhr Gang ist so gar sanfft vnnd glind.

Auch sind sie ernst/nothfest vnnd gut/
Han gar ein adelichen Mut.
In summa sind gar guter Art/
In jhrem Gang vnnd auff der Fahrt/
Darumb sich diese beid Stecher/
Drauff verlassen desto frecher.
Vnnd setzen beid mit Freud hinan/
Auff einer schönen breiten Bahn/
Wer nun zuletzt den Sieg behelt/
Das würdt man sehen wenns gefellt.

ZV Hoff hats etwan diese Art/
Daß keiner sich zuletzt gern spart.
Drumb diese Hoffleut eilen sich/
Vnnd bieten jhn geschwind den Stich.
Denn allzeit ist der erste Streich/
Weit besser vnd hat mehr geleich/
Denn der zuletzt wolt Meister seyn/
Wenn der erst offt ist gnommen ein.
Wiewol das Glück sich auch vmbkehrt/
Vnnd ist dem letzten offt beschert.

Welches dem ersten würdt gewehrt/
Wie manch Exempel vns das lehrt.
Demselben sey nun wie jhm sey/
Auff dißmal bleiben wir hieby/
Vnd sagen von den Reutter frey/
Die allhie halten auff der rey.
Drumb dünckt mich daß sie vmb ein Beut/
Den Streit han angehaben heut.
Sonst würden es die tewren Held/
Also nicht wagen in das Feld.

so zu Roß gehalten werden.

HJe geht es aber anderſt zu/
Darumb hab achtung vnd ſchaw zu/
Wie einer auff den andern ſticht/
Denn diß iſt eben kein Gedicht.
Derhalben wies zugangen ſey/
Wil ich kürtzlich hie ſchreiben bey.
Wie ſie erſt auff den rennplatz kamen/
Vnnd ſetzten allebeid zuſamen/
Verlieſſen ſich auff jhre Pferd/
Meynten ſie wern gar wol bewerht.

Der ein dem andern gab einn Stoß/
Der war ſo vnbarmhertzig groß/
Daß jhm ſein Sper darvon zerſprang/
Aber daſſelb weret nicht lang/
Sein Gaul ward ſchellig in dem Sauß/
Vnd lieff im Sprung zur ſeitten auß/
Daß jhn niemand auffhalten mocht/
Darumb zufliehen er gedocht/
Sein Stecher aber jhn beym Kragen
Ereylt vnnd hett jhn ſchier erſchlagen.

Ritterliche Kämpff/

ÆNeas der viel teuwer Heldt/
Derselb soll auch hie seyn gemeldt/
Bey andern Herrn der Ritterschafft/
Dieweil er auch war ehrenhafft.
Wie das beschreibt Vergilius/
Den man für allen loben muß.
Aeneas der jetzt ist genennt/
Vnd sonst durchauß ist wol bekennt/
Gantz Ritterlich vnd gar streitbar/
Durch manchs Vnglück vnnd Gefahr/

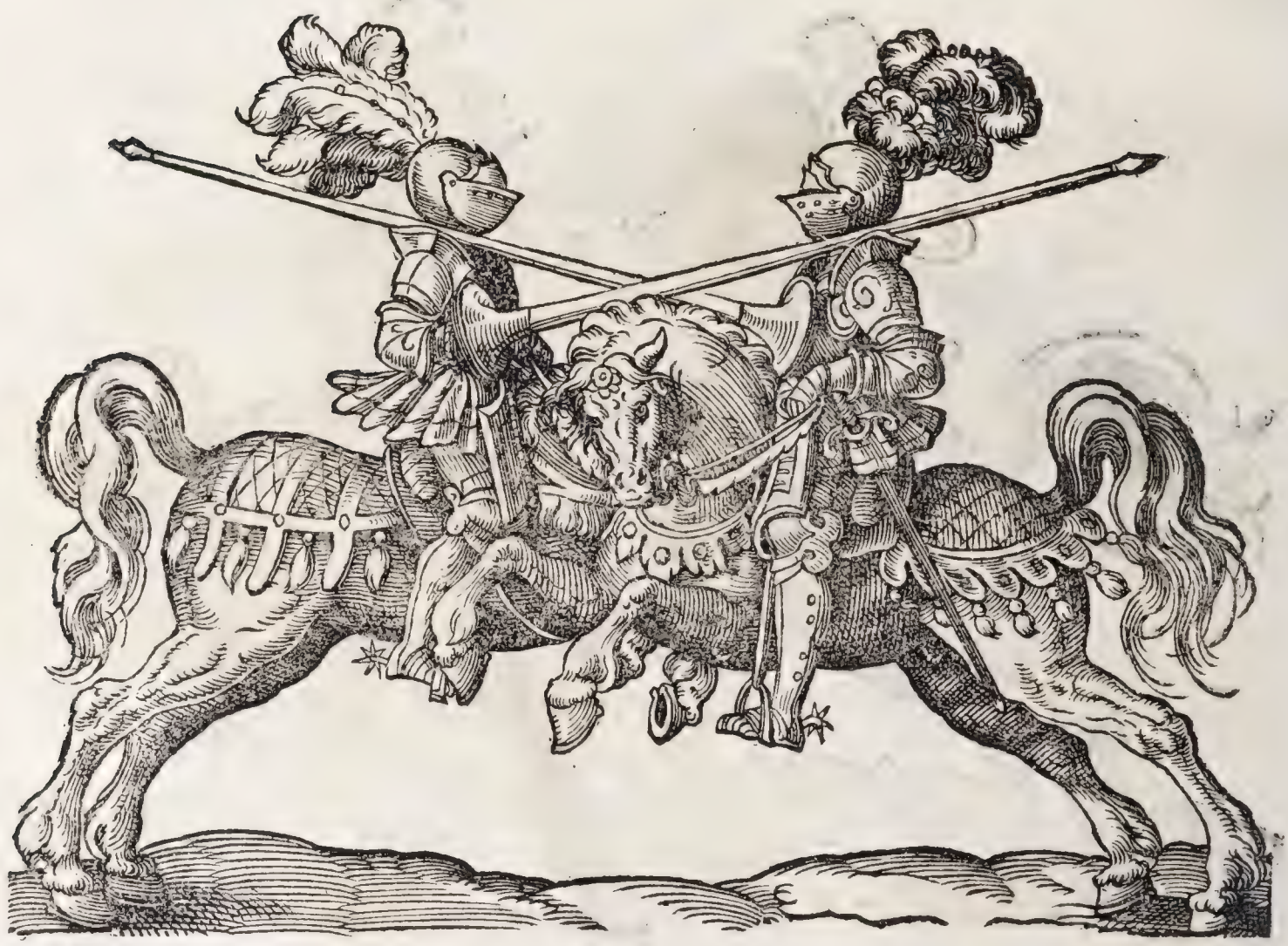
Ist er von Troia / durch das Feuwer/
Durch alle Feind so vngeheuwer/
Durchs vngestümm vnnd wilde Meer/
In Latium geschiffet ferr/
Da er den Helden Turnum fand/
In seinem Erb vnnd Vatterland.
Alda nach vieln vnnd langen Kriegen/
Die zween allein zusammen stigen.
Aeneas den Turnum zuhand/
In solchem kämpffen vberwand.

SIch diese zween auff jhren Gäuln/
Mit Fäusten sich einander mäuln.
Doch hetten sie dasselb zu Fuß/
Auch können thun mit guter Muß.
Allein der Fürwitz sticht sie beid/
Daß sie zu Roß in diesem Streit
Sich sehen lassen/vnd also
Die Pferd auch erlustieren do.
Was nun zuletzt drauß werden wil/
Darvon ist man jetzund noch still.

Biß daß man sicht zu letzt das end/
Vnd wo hinauß das Glück sich wendt.
Alsdenn versich ich mich so kan
Man eigentlich hier reden von.
Denn es wer ein leichtfertigkeit/
Daß man jetzt von jhn allen beid/
Viel schwätzen wolt vnd groß Geschrey/
Drauß machen/dann hie diese zween/
Noch selber nicht recht wissen können/
Welcher die Schlacht hie möcht gewinnen.

Ritterliche Kämpff/

DJe zween thun auff einander brennen/
Vnd wöllen sich von Gäulen reimen.
Der ein rennt in demselben Strauß/
Daß dem andern der Spieß gehet durchauß/
Viel länger dann ein gantze Spann/
Daß er bald stürtzt vom Gaul hindan/
Vnd alle viere von sich streckt/
Der Spieß jhm noch im Halse steckt/
Vnd speit die Seel ins grüne Graß/
Der Neid hat zugerichtet das.



Dieweil sie alle beid kämpffen/
Daß einr den andern möcht dämpffen/
Jst worden drauß dieß blutig Bad/
Vnd offtmals auch viel grosser Schad.
Obs schon so nicht ist fürgenommen/
Daß solt auff diesen Weg seyn kommen.
Doch fellt das hingeschlagen Blat/
Daß man den Spott zum Schaden hat.
Vnd würdt am ersten der bezahlt/
Welcher dem andern thut Gewalt.

so jn Roß gehalten werden.

EJn neuwer Streitt erhebt sich hie/
Daß keiner schier weiß wann oder wie.
Dann sih was wil doch werden drauß/
Auß diesem grossen harten Strauß.
Genug ich nicht kan segnen mich/
O weit darvon ist gut fürn Stich.
Wenns so zugeht/so wolt ich lieber/
Ein wündschen schier das täglich Fieber.
Dann diese zween mit kaltem Eisen/
Einander thun so heßlich schmeisen/

Daß eim das hörn darvon vergeht.
Wies hie gemahlt vor augen steht/
Vnd wer von nöthen daß man nem/
Bald frieden zwischen diesen zween.
Denn das ist warlich nicht geschertzt/
Wenn einer nur wer so gehertzt.
Der sich wolt machen nah herbey/
Daß weiter geb kein Meutterey.
Doch würdt dem Scheider gern der Lohn/
Drumb ließ ich sie sanct Veltin hon.

Ritterliche Kämpff/

GAntz adelich vnd wol geziert/
Wie sich beyn Helden das gebürt/
Auch diese zween antreffen sich/
Auff dem Turnier gantz Ritterlich.
Der nun zuletzt den platz behelt/
Demselbigen würdt zugestelt/
Mit sonderer Solennitet/
Ein Kleinot/ das man etwan hett
Nicht geben vmb ein grossen Schatz/
Auch helt man jhm ein langen Schwatz/

Von seinem Ruhm vnd Dapfferkeit/
Sein Adel rühmt man her gar weit.
Ein herrlich Bancket richt man an/
Dasselb gereicht dem tewren Mann/
Alles zu Ehren vnd zu gut/
Auch macht es jhm ein frischen Mut/
Hinforder sich in gleicher maß
Zu brauchen / wie dann zimmet das
Eim solchen edlen tewren Helden/
Der sich leßt Rittermässig schelten.

Vergilius

VErgilius der groß Poeta/
Schreibt von Entello vnd Dareta/
Wie sie im Land Sicilia/
Vmb einen Ochsen stritten da/
Auff einer schönen grünen Wiese/
Bey dem Begräbnus deß Anchise.
Dares der jung vnd freche Held/
Schlug weitlich vmb sich in dem Feld.
Vermeynt deß Ochs wer schon sein Solt/
Weil keiner an jhn setzen wolt.

Zuletzt der alte Kämpffer kam/
Entellus war desselben Nam.
Der bracht zween Kolben an die statt/
Damit Eryx gestritten hat.
Das Blut das sah man noch daran/
Damit sprengt er Dareten an.
Da schlugen sie beid dapffer zu/
Endlich fiel Dares wie ein Kuh/
Entellus bracht die Ehr darvan/
Dares mußt Spot zum Schaden han.

Ritterliche Kämpff/

AVff seit daß keiner getretten werd/
Hie kommen gar zwey stoltze Pferd/
Mit toben vnd grewlichem wüten/
Darfür sich muß ein jeder hüten.
Gar schellig sind sie in dem lauffen/
Stossen vnd schlagen alles in hauffen.
Darauff zween Ritter vnverzagt/
Gar durstiglich han sies gewagt/
Zusammen schlagen mit dem Schwerd/
Biß daß dem ein fiel vnders Pferd/

Die Wehr verrengt auß seiner Hand/
Welchs jhm dann war kein kleine Schand.
Derhalben streicht der ander her/
Schlegt auff jhn zu mit seiner Wehr.
Doch fellt der wehrloß jhm an Knopff/
Denn es gesund war seinem Kopff/
Vnd hohe zeit/darumb was nun
Ein jeder kan das mag er thun.
Wer besser kan der brauch sein Kunst/
Fehlts aber jhm so ists vmb sunst.

SJhe diese zween han sich erwegen/
Einer den andern zuerlegen/
Vmb Ehr vnd Preiß vnd Mannlicheit/
Hat sich erhaben dieser Streit.
Vor alten zeiten wie die Helden/
Nach grossem Lob vnd Tugent stelten.
Haben sie sich auff einem Plan/
In jhrem Harnisch finden lan.
Vnd welcher grieff den andern an/
Derselbig fand bald seinen Mann/

Gerüst im Küriß / Spieß vnd Schwert/
Auff einem schön behangnen Pferd.
Alsdenn fieng erstlich an der Hatz/
Auff einem weiten/grünen Platz.
In grossem Grim warn sie bewegt/
Ein jeder seinen Spieß einlegt.
Vnd faßten die wol zu der Hand/
Mit Krafft einr auff den andern randt.
Biß jhrer einer niderstürtzt/
Vnd jhm sein Leben ward verkürtzt.

DEr Reuttersmann vnd sein Gesell/
Die rennen beid zusammen schnell.
In dem der hinderst vngefähr/
Dem ersten greifft stracks nach der Wehr/
Vnd jhn beym Arm mit Gewalt helt/
Die Wehr jhn beid zur Erden fellt.
Derwegen muß er fassen jhn
Mit blosser Hand/vnd in seim Sinn/
Dunckt jhn er hab sich leiden wol
Vnd Ritterlich gebraucht dißmal.

Vnd wenn er sein nicht hett verschont/
So hett er jhm den Arm verhont/
Vnd mitten in dem Gwerb entzwey
Gebrochen/daß ein groß Geschrey
Darauß wer kommen/vnd die Leut
Hetten gemeyn/es brennt irn heut/
Darumb ists besser daß er sich
Bedenckt/dieweil es jhm doch nicht
Geholffen hett/vnd grossen Danck
Damit von seim Gsellen erlangt.

DJß ist gar ein vngleicher Streit/
Denn einer auff ein Pferd hie reitt/
Der ander aber jetzund muß/
Sich weren (wie ich seh) zu fuß/
Wiewol ich glaub vnd halt es zwar/
Für eine Warheit gantz vnd gar/
Daß er sey vom Gaul hervnder
Gfallen/denn es nem mich wunder/
Daß er sollt selbst gutwilliglich/
Darvon begeben haben sich/

Doch wehrt er sich gar Ritterlich/
Vnd gibt dem auff dem Gaul ein Stich
In sein Visir/daß jhm darvon/
Das hörn vnd sehen thut vergohn/
Vnd bringt also den Sieg mit Ehrn
Darvon/daß er sonst müßt entpern/
Darumb soll keiner seinen Feind
Verachten/ob er schon klein scheint/
Wer weiß was hinderm Augenschein
Für Künst vnd Rengk verborgen seyn.

Ritterliche Kämpff/

EIn neuwes Muster vnd Manier/
So man auch braucht auff dem Turnier/
(Wie ich auß dieser Figur spür/
Sonst ist es mir nie kommen für)
Wie diese zween zusammen streben/
Sicht man hie zu gegen eben/
Mit jhren Pferden vnverzagt/
Durchauß han sie den Kampff gewagt/
Der ein hat aber listiglich
Ein fund erdacht / damit er sich

Zu Ehren bring/als wenn er hett
Das streitten mit Solennitet
Gewunnen/ vnd allein den Preiß
Darvon gebracht mit solcher weiß.
Denn er ein Schlincken von ein Strick/
Dem andern stracks würfft in das Knick/
Als wolt er jhn erwürgen do/
Oder auffziehn ich weiß nicht wo.
Drumb hie auch alle Kunststück gelten/
Das hab ich also müssen meldten.

Wolauff

so zu Roß gehalten werden.

WOlauff in Gottes Namen her/
Wers wagen darff/ dem ist die Ehr.
Wagen verliert/wagen gewindt/
Wer weiß wies kompt/Das Glück ist blind/
Ein Reuttersmann soll vnverzagt
All seine Sachen han gewagt
Mit Leib vnd Leben alle zeit
Ehr zuerlangen seyn bereit.
Gleich wie allhier auch diese beid
Sich Ritterlich in diesen Streitt

Mit jhren Waffen wolgerüst
Begeben/daß es ist ein lust
Zusehen vnd zuhören an/
Drumb wölln wir sie zusammen lan/
Darmit sie nicht lang dörffen warten/
Haw einer in den andern Scharten/
Daß man Fäust darein legen thu/
Viel lieber wil ich sehen zu/
Denn selbst mit sein in diesem Spiel/
Eim andern ichs gern gönnen wil.

VOm Edlen Teuwerdanck ließ ich
Also geschrieben/vnd reimpt sich
Darzu gar eben dieß Figur
Als wenn sie wer mit fleiß jetzt nur
Darzu gemacht/oder solt doch
Einander mal mit seyn im Gloch.
Also ließ ich zur selben zeit
Ein Ritter kam gar ferr vnd weit/
Derselbig thet vmb Leib vnd Leben
Mit Teuwerdanck in Kampff sich geben.

Die Spieß sie krümbten wie die Bogen/
Die Trummer in die Lufft hin flogen/
Der Teuwerdanck mit seinem Schwert
Sobald deß Ritters drauff begert.
Da sah man manchen Stich vnd Streich/
Einer dem andern gar nichts weich/
Dem Teuwerdanck gerit ein Stich
Durchs Ritters Visir vbersich.
Drumb mußt er sein gefangen seyn/
Das Leben schenckt er jhm allein.

so zu Roß gehalten werden.

MIch dünckt in allen meinen Sinn/
Daß ich hiervon hab kein Gewinn/
Dieweil ich diese Reutter muß
Hie loben/vnd selbst gehn zu Fuß/
Vnd kenn darzu jhr keinen nicht/
Doch wie ich jetzund bin bericht/
Von einem Landsknecht/welcher ist/
Weit kommen her zu dieser frist/
Der sagt wie daß er eigentlich
Die zween da hab gesehen sich

Hart vor der Statt auff einen Platz
Begeben in denselben Hatz/
Vnd sagt darzu noch gar viel mehr/
Aber mich dunckt er log auch sehr/
Drumb hab ichs nur von hören sagen/
Wers glauben wil/der mag es wagen/
Oder selbst dieser Landsknecht einen
Fragen/so darff ich keine Reimen/
Auff dißmal hiervon schreiben mehr/
Denn sie kommen noch täglich her.

Ritterliche Kämpff/

WAs würdt nun jetzt hie werden auß/
Denn da macht sich ein neuwer Strauß/
Vnd würds doch keiner schier gewar/
Allein wer vngefähr kompt dar/
Vnnd wenn ich selbst nicht also spat/
Die Rheimen mächt auff dieses Plat/
So wer ichs nimmer jnnen worden/
Sie hetten sich wol solln ermorden/
Daß keiner wüßt in seinem Sinn/
Wo stumpff vnd stil wer kommen hin.

Darumb so komm ich vngefehr/
Zu diesem Lärmen auch hieher.
Vnd wer mein Meynung daß man sie
Bald mit einander stillet hie.
Vnd der dem andern hett das sein
Beschädigt/geb ein halb Ohm Wein
Zum besten/vnd bleib denn dißmol
Also darbey/vnd der nicht wolt
Hierein verwillgen/der wer werdt/
Daß man jhm dann stracks nem sein Pferd.

Wenn

so zu Roß gehalten werden.

WEnn einer kan schleiffen vnd wenden
Zu gleich/der ist an allen enden
Ein Schalck/oder welcher kan tragen
Auff beiden Achseln / vnd kan zwagen
Ein jeden recht nach seiner Weiß/
Der ist ein Bub mit gantzen fleiß/
Derhalben weil die Reutter nun/
Zum end jetzt vnderkommen thun/
So muß ich auch die Reimen gleich
Beschliessen/vnd bitt Arm vnnd Reich/

Man wöll sie also hie verstehn/
Gleich wie es alles ist geschehn.
Denn alles was ich hab erzehlt/
Daran ist nicht ein Wort gefehlt/
Ist alles war vnd anders nicht/
Auch von keim anders nie erdicht/
Hab keinem nichts zu lieb geredt/
Sondern wie es geschehen thet/
Also muß man es auch beschreiben/
Vnd soll hinforder darbey bleiben.

Folget

Folget wie Keyserliche Maie-stat in Solenniteten pfleget zureutten.

Ein Sächsischer Hoffjuncker.

DEm Churfürsten zu Sachsen werd/
Dien ich mit diesem meinem Pferd/
Mit jhm ich auff die Jaget reit/
Von hinnen auff die Locher Heid/
Da sahen wir im grünen Klee
Viel schneller Hirsch vnd manches Rhe/
Welcher etlich gschossen werden/
Daß sie gleich fallen zur Erden.

Zu Hauß an seiner Gnaden Hoff/
(Da wir dann haben alls voll off)
Dien ich seinr Gnaden stäts zu Tisch/
Darauff ich trag Wildpret vnd Fisch/
Auff Reichstägen vnd anderswo
Jhm ich zu Ehren reitt also/
Bey jhm in aller Noth vnd Fahr
Setz ich auff täglich Haut vnd Haar.

Feldtrummeter.

MEin Trummet hoch erſchallen thut/
Macht Knecht vnd Reuttern guten Mut/
Die Luſt vnd Mut zufechten han/
Vnd jetzt den Feind wölln greiffen an/
Daß ſie mit jhm auff freyem Platz/
Halten ein ſchnellen Tantz vnd Hatz.
Mit ſcharpffen Spieß vnd Hellebarten/
Schmeiſſen ſie manchen durch die Schwarten/

Sind auch mit Schüſſen gar nicht faul/
Drob würd erleuchtet mancher Gaul.
Viel Athems ich thu blaſen weg/
Den ich doch wider bald erweck/
Mit einem Trunck/der mir im Kragn/
Wolſchmeckt vnd ſtärcket mir den Magn.
Welchs manchem zarten Jungfräwlein/
Hernacher bringt groß Klag vnd Pein.

Ein Höffischer Trummeter.

WJl vnser Fürst jrgent hin reutten/
Dahin sein Diener jhn geleiten/
Mit vielen Pferden starck vnd gut/
Wie offt die Noth erfordern thut/
Denn gmeiniglich die grosse Herrn/
Han viel Geschäfft beid nah vnnd ferrn.
Drumb sie auch Diener müssen habn/
Die wol gerüst bey jhn hertraben.

(Denn niemand schier zu dieser frist
Auff dieser Welt zutrauwen ist)
Es sey auff Reichs oder Landtagen/
Wie sich dieselben offt zutragen/
So stoß ich die Trommeten an/
Da kompt ein jeder auff den Plan/
Vnd warten da zu beider seit/
Biß daß der Fürst zum Thor außreutt.

Ein Häſſiſcher Edelmann.

ICh bin ein Häſſiſch Edelmann/
Nach Landes brauch gezogen an/
Biß weiln dien ich meim eigen Herrn/
Vnd helff die Feind vertreiben ferrn/
Biß weiln mich auß dem Land begeb/
Vnd anderswo nach Ehren ſtreb/
Bey frembdn Köng vnd Potentaten/
Welchs mir doch jetzt nicht iſt gerathen.

Denn man mich nicht bezahlet hat/
Darvber ich bin worden mat/
Man weiſt mich hin/man weiſt mich her/
Vnd bleibt mir doch der Säckel ler.
Ich hofft mit groſſer Herrligkeit/
Darvon zubringen gute Beut/
So iſt der Solff mir abgeſchoſſen/
Welchs mich deß Handels macht verdroſſen.

Ein Pomerischer Edelmann.

ZVm Kriege hab ich grosse Lust/
Reutt doch gar manchen weg vmb sust/
Zieh ich gleich zu eim Bauren ein/
So wil er doch bezahlet seyn.
Gibt mir darzu viel böse Wort/
Dergleich ich vor nie hab gehort.
Muß offt durch manchen scharpffen Hatz/
Eh ich komb auff den Musterplatz.

Dann führt man vns dem Feind ins Land/
Da han wir grossen Widerstand.
Fürn Stätten man vns thut entpfangen/
Mit Scherfetein / Carthaun vnd Schlangen.
Auch fellt der Feind offt zu vns rauß/
Da gibt es dann ein harten Strauß/
Vnd bleiben viel tod auff dem Plan/
Die sich deß nicht versehen han.

Auff

Ein Braunschweigischer Edelmann.

AVff einem schönen Pferd ich reit/
Ein Schwert führ ich auff meiner seit/
Damit ich mich auffs best bewar/
Daß mir kein Schad nicht widerfahr/
Darzu Künstlicher Büchsen zwu/
Die mir vor manchem schaffen Rhu.
Trutz der mir krimmen darff ein Haar/
Ich wölt jhn finden glaub fürwar/

Daß er desselben nicht solt lachen/
Die Sach wüst ich jhm wol zumachen/
Er solt befinden mit seim Schaden/
Wen er hett auff sein Halß geladen/
Denn ich dermassen jhm wolt zwagen/
Als ob er Wildprett hett getragen.
Wenn er das Leben brächt darvon/
So möcht ers Gott zu dancken han.

Eines Fürsten Spießjungen.

JCh wart der Roß vnd dien zu Tisch/
Zu aller Schalckheit bin ich risch/
Offt ich meim Junckern muß auffblasn/
Daß mir blut beide Maul vnd Nasn.
Schad mir doch nicht/ich pfeiff jhm dran/
Gut Kost vnd Kleid hab ich darvan.
Zum Spiel trag ich mit schnellem Lauff
Allzeit fein neuwe Karten auff.

Vnd mach ein Karten Häuselein/
Das spickt mir wol mein Säckelein.
Zu weil würdt mir das reutten saur/
Doch hab ichs besser dann ein Baur/
Der stäts mit seinem Haußgesind
Zu Feld muß sein in Regn vnd Wind/
Vnd hat zu essen nichts darbey/
Denn Nolcken/Rüben/Kraut vnd Brei.

Ein Hoffmann in seiner Rüstung.

ICh reutt daher gantz wol gerüst/
Mein Freude nur zu streitten ist/
Dem Feind ich vnter augen zieh/
Für jhm ich nicht ein meiten flieh.
Ich reutt zu jhm gantz dapffer nan/
Daß ich sein nicht wol fehlen kan/
Halt jhm den Fäustling in die seit/
Das ist der grieff/ so bald er leit.

Vnd ist drob ein geschlagen Mann/
Greiff flux nach jhm den nechsten an/
Dann truckt der Hauff hernach mit Macht/
Also gewinnen wir die Schlacht.
Vnd muß der Feind die Fluchte gebn/
Wölln sie behalten Leib vnd Lebn.
Dann Kriegen wir viel Roß vnd Wehr/
Das groß Geschütz vnd anders mehr.

Ein Jtalianischer KriegsEdelmann.

JCh reutt daher vom Bapst gesand/
Zu vberzihn das Teutsche Land/
Die Lutherischen Ketzer all/
Müssen außhalten vns einmal/
Daß sie Bäpstlicher Heiligkeit
Thun groß verdrieß auß Haß vnd Neid.
Vnd mahln sie ab nach jhrem Willn/
Gott würdt ein mal jhr Boßheit stilln.

Vnd seiner Kirchen Haupt beystehn/
Was wöllt jhr mehr/es würdt geschehn.
Wir wöllen sie recht Mores lehrn/
Jhr gantzes Land zu grund verhern.
Jhn nemmen all jhr Gut vnd Haab/
Jhr Stätt vnd Dörffer brennen ab.
Denn sie vns stets dem Teuffel gebn/
Vnd taddeln vnser Lehr vnd Lebn.

Ein Heerbauckler.

GLeich wie der Fußknecht hellen hauff/
Der Trummenschläger muntert auff/
Also mein Heertrummen macht mut/
Im Feldzug manchem Reutters Blut:
Vnd wie die Trumm im Frieden kan/
Viel Freud vnd Kurtzweil richten an/

Also mit grosser Herren Glimpff/
Hilff ich zu Ritterspiel vnd Schimpff/
Fürstliche Hochzeiten ich sehr/
Wie auch Wahl vnd Reichstäg begere
Den Hoffleuten bin ich bereit/
Zuverkünden die essens zeit.

Vngerische Herrn.

Ich reit daher mit Traurigkeit/
Denn ich hab weder Mut noch Freud/
Den Türcken han wir auff dem Halß/
Der vns zusetzt gewaltig als/
Er fellt vns täglich in das Land/
Verderbt dasselb mit Raub vnd Brand/
Vnd treibt viel Christen wie die Schwein/
In die Türckey mit sich hinein.

Wir könn vns sein erwehren nicht/
Ob vns gleich etwann Hilff beschicht/
So hat es doch gar kein Bestand/
So bald das Reich kompt auß dem Land/
So sind wir ja so vbel dran/
Wie auch vor dieser zeit/wolan/
Wir müssen es befehlen Gott/
Niemand erkennet vnser Noth.

Ein Polackischer Herr.

ICh bin ein Polackischer Herr/
Wohn in deß Türcken Grentzen ferr/
Dem vnser Vatterland ist vnderthan/
Drumb wir jhm für vnd für beystahn/
Wider die Christenheit zukriegen/
Der wir gemeinglich obligen.
Denn vnserm Türckschen Keyser werd/
Niemand gleich ist auff dieser Erd/

An Volck vnd Wehr/Mit Krieges list/
Er schier gar vnerforschlich ist/
Was er in sein Gewalt bekümpt/
Dasselb jhm leichtlich keiner nimpt.
Wiesolchs daher in vielen Jarn
Mit grosser Klage hat erfahrn/
Das Keyserthumb in Orient/
Welchs er fast gar an sich gelendt.

Ein Pfältzischer Edelmann.

ICh bin vom Adel außerkorn/
Im Land der Ober Pfaltz geborn/
Da ich mein Hauß vnd Güter hab/
Bin im Land zogen auff vnd ab/
Daß ich erlangt Gut Ehr vnd Preiß/
Hilfft mich doch weder Müh/ noch Fleiß/
Hab etlich Züg in Krieg gethan/
Die Rüstung mich viel thet gestahn.

Weils aber an der Zahlung felt/
Hat mir der Krieg auch wol gestrelt/
Darnach ich mich gehn Hoff hab than/
Da auch bekommen schlechten lohn.
Weil da schier nichts dann Vntrew gilt/
Darumb ich gäntzlich bin gewilt/
Ich wöll von meinen Zinsen Leben/
So darff ich niemand Rechnung geben.

Ein Graff.

EJns edlen Grauen Stand ich führ/
Mein Vnderthan ich so regier/
Daß es memand beschwerlich sey
Den Händlen wohn ich selber bey/
Laß nicht alls an Diener vnd Rath/
Da man vor mir zuschaffen hat/
Gib ich gut audientz allzeit/
Vnd nach der Sachen Glegenheit/

Zeig ein vntadlich Vrtheil an/
Ohn alls ansehen der Person/
Straff das vbel/belohn Tugent/
Schaw daß die herwachsend Jugent/
Zu Gottes Forcht erzogen werd/
Laß mein arme leut vnbeschwert/
Hab deß ein gut Gwissen darvon/
Vnd Gunst vnd Lob bein Vnderthan.

Der Römische Keyser.

KEyser im Reich bin ich genandt/
Vnd führ das Scepter in der Hand/
Wo jrgt ein Fürst auß Vbermut/
Den andern vberziehen thut/
Darauß denn werden möcht ein Fewr/
Im Vatterland gantz vngehewr/
Da laß ich sehen mein Gewalt/
Damit ich Fried im Reich erhalt/

Wo sich der Türck auch regt im Land/
Thu ich jhm kräfftig widerstand/
Vnd ob er gleich hat etwan Sieg/
Ich jhn doch wider treib zu rück/
Darinn die Teutschen Fürsten all
Mir Beystand thun in diesem fall/
Die gar auß vnerschrockem Mut/
Setzen daran Leib/ Haab/ vnd Gut.

Der Römische König.

DEr Römisch König ich bin gnannt/
Führ auch ein Scepter in der Hand/
Gleichsam als ob ich Keyser wer/
Wo kompt aber dasselbig her?
Wann Keyserliche Maiestet
Tods halb in dieser Welt abgeht/
So erbt in der Succession
Auff mich die Keyserliche Kron/

Vnd werd ohn alle Wahl vnd Rhat/
Vom Reich gesetzt an seine Stat/
Dem Keyser ich mit höchstem fleiß
Zu Tisch aufftrage seine Speiß/
Vnd bin bey seiner Maiestet/
Der nechste allezeit im Bret/
Ohn mich vnd sonder meinen Rath
Er nie was fürgenommen hat.

Churfürst zu Sachsen.

EIn Churfürst ich zu Sachsen bin/
Trag ein vnwandelbaren Simn
Zu Gottes Wort / dabey ich bleib/
Wag drüber Haab/Gut/Ehr vnd Leib.
Wer bleibt einfeltig bey der Schrifft/
Der würdt von Ketzern nicht vergifft/
Darzu die Rauten ist gewachsen/
Im Garten meines Hauß zu Sachsen.

Das Schwerd trag ich dem Keyser für/
Damit zustraffen nach gebür/
Die zu Krieg / Meuttererey vnd sust/
Zu allem bösen haben lust/
Wenn Keyserliche Maiestet
Solchs alls mit ernst nicht straffen thet/
Kein Nachbar könnt vorm andern bleiben/
Jeder den andern wölt vertreiben.

Der Churfürst zu Mentz.

JE gröſſer iſt die Herrligkeit/
Je mehr ſich zimbt Demütigkeit/
Daß man erkenn wie vnſer Leben
Gleich einem Rad vmbher thu ſchweben.
Der edle Biſchoff Wiligis
Ein Rad dem Hochmut zuverdrieß
Mit andacht führet in ſeim Schild/
Dem Churfürſten auch gfellt ſolch Bild/

Welcher/ wie jhr ohn zweifel wiſt/
Kantzler im Teutſchen Lande iſt/
Helt aber ſeinen Hoff zu Mentz
Da Mayn vnd Rhein han Confluentz.
Ein Brück daſelbſt gantz breit vnd veſt
Iſt weyland obern Rhein geweſt/
Die iſt gar biß auffs Waſſer nab
Für langen Jarn gebrennet ab.

Churfürst zu Cöl vnd Trier.

VNder dem Creutz sey wolgemut/
Hab Gottes Ehr in guter Hut/
Fürs Vatterland streit wie ein Held/
Den Feind solche dein Tugent feld/
Gleich ein adler dich würst auffschwingen/
Vnd wird dir all dein thun gelingen/
Solchs dir anzeigen thut das Bild/
So du hie sihst im edlen Schild/

Das Wort Gotts du auch lieben solt
Vber all Schätz/ Silber vnd Golt/
Darbey dein Gut vnd Leben lassen/
Vnd mit Gedult dein Seele fassen/
Hastu die Gab nicht keusch zuleben/
Magstu in Ehstand dich begeben.
Der liebe Gott bescher dir Glück/
Behüt dich für der Feinde tück.

Der

Der Pfaltzgraff.

DEr Pfaltzgraue bin ich genannt/
Am gantzen Rheinstram wol bekannt/
Der ich mit grossem Lob vnd Zier
Deß Reichs Apffel im Wappen führ/
Vnd auff dem Helm ein Löuwen schon/
Geziert mit einer gülden Kron/
Welcher mein groß Manhafftigkeit
Wider die Feind im Krieg bedeut.

Den ich/als ein gehertzter Mann/
Greiffe mit grosser Künheit an/
Dem Keyser ich nach der gebür
Trag allezeit das Trineken für/
In lauterm güldenen Geschirr
Mit grosser Reuerentz vnd Zier/
Als Maluasier/vnd gutem Wein/
Welsch/Vngrisch/Spanisch vnd am Rhein.

Churfürst zu Brandenburg.

IN Brandenburg ein Churfürst gut
Bin ich/vnd hab eins Löuwens Mut/
Denn wenn man mich bringt zu den Streichen/
Steh ich gantz fest/ vnd thu nicht weichen/
Wer meine Adler/Greiffen Löuwen
Erzörnt/der würdt sichs wenig freuwen/
Meins Schildes liecht/das göttlich Wort/
Führet mich zu deß Himmels Pfort/

Die durch den HERRN Jesum Christ
Eim jeden auffgeschlossen ist/
Welcher an jhn von Hertzen gleubt/
Vnd biß ans end beständig bleibt/
Mein Ampt führ ich gantz vnverholen/
Deß Reichs Schlüssel ist mir befohlen/
Desselben Schätze/Haab vnd Gut
Halt ich trewlich in Schutz vnd Hut.

Ein

Ein Teutscher Rittmeister.

EIn Teutscher Rittmeister bin ich/
Hab mich gebrauchet tugentlich/
In manchem Zug in ferrne Land/
Dardurch ich worden bin bekannt
Bey der Ritterschafft weit vnd breit/
Wann ich bekam Gelt vnd Bescheid/
Vom Kriegsherren Volck zubestellen/
Erfrewt ich manch guten Gesellen/

Wann ich den Musterplatz benennt/
Daß er bald käm dahin gerennt/
Vnd wolt vnter meim Fanen seyn/
Da satzten wirs offt dapffer nein/
Daß manch böß Kind in solchem Strauß
Den weg vergaß wider gehn Hauß/
Vnd beth jhm auff das grüne Graß/
Blieb er daheim es gscheh jhm baß.

Ein Teutscher Küriſſer.

ICh bin ein Teutſcher Reuttersman
Der ſich zum Krieg hat brauchen lan/
In viel Zügen in manchem Land/
Da ich mich dann nach meinem Stand
So ghalten hab/daß ich darvan
Ein gut Lob hab bey jederman/
In eim gantzen Küres ich reitt/
Ein Rennſpieß führ ich in den Streitt.

Greiff meinen Feind dermaſſen an/
Daß zu hauff gehn offt Roß vnd Mann/
Wo ich in einen Hauffen renn/
All Ordnung ich zerreiß vnd drenn/
Stoß alles vmb was ſich mit Macht
Vns widerſetzet in der Schlacht/
Biß wir den Sieg bringen darvon/
Wer ligt/der muß den Schaden han.

Ein Teutscher Küriſſer.

EIn Teutſcher Spieſſer bin ich auch/
Reutt gerüſtet nach altem Brauch/
Führ meinen Küris ſampt eim Spiß/
Ein Reutrock vber dem Harniß/
Hab mein Schwerd vnd ein Dolch dabey/
Wags gegen dem Feind friſch vnd frey.
Wie es derſelb an mich begert/
Würdt er nach meim vermögen gwert/

Mit kämpffen/rennen/vnd mit ſtreitten
Zu Frieds/vnd auch zu Kriegs zeiten.
Wo ich kan vnd es fügt das Glück/
Beweiß ich jm ein Reutters ſtück
Vnd mach jhm ſeinen Sattel ler/
Iſt jhm dann der Kopff nicht zuſchwer/
Mag er an mir verſuchen auch/
Wie weich mir gwachſen ſey der Bauch.

Ein Pomerischer Edelmann.

EIn Teutscher Edelmann bin ich/
In meinem thun auffrecht vnd redlich/
Pomern ist mein Vatterland/
Da ich als adelgnoß mein Stand
Nach hergebrachten Ehren führ/
Erzeig jederman sein gebür/
Deß man mir Rhum vnd Preiß verspricht/
Mein arme leut beschwer ich nicht/

Da ich mir ein muß frönen lan/
Schaw ich daß ers geniessen kan
Bey mir in ander weg allzeit.
Wann ich ins Fürsten Hoffe reitt/
Verricht ich die Sach aller Art/
Wie sie von jhm befohlen ward
Behalt also sein Gunst vnd Gnad/
Auch ander leut nicht auff mich lad.

Ein Braunschweigischer Reutter.

ZV Hoff steht mir mein Sinn vnd Mut/
Vnd hab allzeit in guter Hut
Meins Herrn befehl/vnd geb wol acht
Wem ich vertraw/auch wol betracht
Wie ich behalt meins Herren Gunst/
Mit glimpff vnd schimpff/das ist mein Kunst/
Dardurch ich mit Bescheidenheit
Stets vberwinde allen Neid/

Vnd alle falsche Hinderlist/
Die jetzt zu Hoff gebrächlich ist/
Dardurch manch ehrlich redlich Mann
In Vngnad kompt vnd muß darvon/
Den Ohrnbläser vnd Schmeichcler
Glaubt man allzeit zu Hoffe mehr
Denn einn redlichen erbarn Mañ/
Wie ich solchs offt erfahren han.

Ein Spannischer Herr.

JCh bin ein edler Spanscher Herr/
Vnd steh bey der Catolschen Lehr/
Bey der alt Catolschen Kirchen gut/
Setz drüber zu beid Haab vnd Blut/
Die rebellischen zubekriegen/
Den wir ohn zweifel wöllen obligen/
Denn vnser Macht zu dieser frist
Gar nicht zuwiderstehen ist/

So ist auch vnserm König reich/
Niemand auff dieser Welte gleich/
Denn er mit seinem grossen Gelt/
Zuwegen bringt was jhm gefellt/
Wenn er nur wil Teutsch Kriegsvolck haben/
So kommen sie daher getraben/
Denn jhn die groß Besoldung liebt/
Die er beid Knecht vnd Reuttern gibt.

Ein Thüringer.

JCh bin ein Thürings Reutters mann/
Schlecht vnd einfältig angethan/
Wie denn mein Vorfahrn allezeit
Begnügt geweſt mit ſchlechtem Kleid/
Biß auff die jetzig zeit der Welt/
Da jedem ſonder weiß gefellt/
Auß Gotland vnſer ankunfft iſt/
Wie man ſolchs in der Chronick liſſt/

Wenn ſich zutregt ein Kriegsgeſchrey/
So bin ich gerne auch dabey/
Vnd ſtrecke meine Haut daran/
Wie ſichs gebürt eim Reuttersman/
Der Lob vnd Ehr darvon wil bringen/
Darnach ich Ritterlich thu ringen/
Bleib ich gleich drüber auff dem Plan/
So hab ich doch das mein gethan.

Ein alter Teutscher Reutter.

JN solcher form/ weiß vnd gestalt/
Wie dieser Reutter ist gemalt/
Ein Teutscher Hoffmann etwan reitt/
Mit gantzem Küris angeleit/
Der Sattel jhm sein Leib beschützt/
Darauff er sich verließ vnd trutzt/
Groß Krieg sie mit den Römern führten/
Vnd schlugen sie an manchen orten/

Wie solchs Vlrich von Hutten zeugt/
Arminius dir gar nicht leugt/
Den Winter lagens vnterm Zelt/
Dran hindert sie kein Schne noch Kält/
Den Sommer sie wider außzogen
Mit Spiessen vnd mit Hörnern Bogen/
Sampt guten Faustkolben darneben/
Die pflegen gute Püff zugeben.

Ein Spanier wie er den Stier jagt.

JCh bin ein freyer Spanier/
Reutt so/wie du hie sihst/daher/
Wann ich wie bey vns ist bräuchlich
Die Stier zuhetzen rüste mich.
Ein thätiges Rößlein ich hab/
Welchs also ist gerichtet ab/
Daß ich es geschwind lencken kan
Auff welche seitten ichs wil han.

Ein leichtes Spießlein ich mitführ
Wann ich dann hetzen wil den Stier/
Ich jhn damit in d Seitten stopff/
Daß er brumt vnd schüttelt den Kopff.
Laufft auff mich zu/daß er mich stoß/
Da weich ich jhm bald mit dem Roß/
Vnd stopff jhn mit dem Spießlein wider
Jag jhn so mit lust auff vnd nider.

Ein Teutscher Reutter in seiner Rüstung.

WJe du hie sihst/so ich mich butz/
Wann ich zu gut dem gmeinen Nutz/
Vnd wann mir mein Landfürst gebeut/
Mich rüst zureutten in ein Streitt/
Daß wir den Feinden widerstahn/
Vnd gschützt werde der gmeine Mann/
Der darumb gibt sein Zinß vnd Rent/
Daß vnter vnserm Regiment/

Er sein Gewerb vnd Handel treib
Mit Fried vnd Ehrn nehr Kind vnd Weib.
Solchs weil es recht ist vnd Göttlich/
Auch Adels Stand solchs bringt mit sich/
Wagen wir künlich Leib vnd Leben/
Wer drüber thut sein Geist auffgeben/
Der stirbt in einem seligen Stand
Mit Ehren für sein Vatterland.

Ein Landgräuischer Reutter.

ICh bin ein Landgräuisch Hoffman/
Zum Krieg gerüst vnd angethan/
Dem Feinde thu ich widerstand/
Zuschützen vnser Vatterland/
Als vnser Fürst mit grosser Stärck
Den Hertzogen von Wirtenberg/
Setzt wider ein/ war ich auch mit/
Vnd brauchte mich nach Krieges Sitt/

Ein Rennspieß führt ich in der Hand/
Zogen mit Sieg wider zu Land/
Vnd legten ein groß Lob vnd Ehr
Mit starckem wol gerüstem Heer/
Deß sich denn meine Landsleut noch/
Jetzunder stäts befleissen hoch/
Nach ewig werend Lob zustreben/
Daran sie setzen Leib vnd Leben.

Ein Teutscher Hedschirer.

AN Keyserlichen Hoff ich dien/
Ihr Maiestat Hedschirer bin/
Wie es fügt die Gelegenheit/
Sind mir mein Dienst allzeit bereit/
Begibt sichs daß ihr Maiestat/
Ein Reichstag zubesuchen hat/
Oder daheim ein Landtag helt/
Bin ich auff sie bhufft vnd bestellt/

Reutt stäts in voller Rüstung mit/
Wann entstehet Krieg vnd Vnfried/
Wart ich auch auff ihr Maiestat/
Tracht mit fleiß darnach frü vnd spat/
Daß ich mein Dienst also verricht
Wie es mit sich bringt Eid vnd Pflicht/
Hoff wann ich mich halt recht vnd wol/
Daß ichs zu Hoff auch gniessen soll.

Braunschweigische Reutter.

AVff meinem Roß ich trab daher/
Er soll erlangen kleine Ehr/
Der mich darff auff dem freyen Plan
Mit eim Scharmützel greiffen an/
Ich wil jhm kräfftig setzen zu/
Soll für mir haben wenig Ruh/
Biß er bekompt gar sein Bescheid/
Vnd blutig vnterm Rosse leit/

Als solchs der Braunschweigs Reutter redt/
Für Freuden Mars selbst jauchtzen thet/
Sprach/O hett ich der viel im Land/
Der Türck geschlagen würdt zu hand/
Sie sind gerüst auffs aller best/
Keiner leichtlich den andern lest/
Wie Brüder sie zusammen halten/
Vnd lassens Gott den Herren walten.

Ein Kaiserischer Juncker wie er auffs beyssen reitt.

IN Gottes Namen reutt ich auß/
Zu beissen in das Feld hinauß/
In Hoffnung etwas zubekommen/
Vor dreien tagn hab ich vernommen/
Ein Haselhun drey oder vier/
Zum Schlafftrunck sie wol dienten schier/
Künnt ich sie wider treffen an/
Es solt ohn Frucht nicht abegahn/

Auch hab ich bey den Holen wegen
Sich ein Volck Hüner sehen regen/
Hör dort hör ich ein Wachtel schlan/
Was gilts sie soll mir nicht entgahn/
Klein Vogel gute Vogel seyn/
Schad nicht daß sie sind etwas klein/
Reitt ich den Baurn gleich durch die Frücht/
Kans jhn so groß doch schaden nicht.

Ein Pfältzischer Hoffiuncker.

ICh bin ein Pfältzischer vom Adel/
Meins stands/ vnd Wesen halb ohn Tadel/
Meim gnädign Herrn zu Hoff ich reitt/
Wartend auff Fürstlichen Bescheid/
Was zuverrichten mir jhr Gnad
Befilcht/daß es recht geh von statt/
Im Hoffgricht/Rath/vnd der Cantzley/
Damit die gantze Policey

Zuvorderst Gott gereich zu Ehrn/
Sein Wort helff pflantzen/ Tugent mehrn/
Daß all Vnordnung werdt abgschafft/
Der from geschützt der böß gestrafft/
Damit das Land in Fried vnd Ruh
Wachs/vnd der Vnderthan nem zu.
Verricht mein Ampt allweg mit fleiß.
Welchs mir dann bringt groß Lob vnd Preiß.

Ein Kriegshauptmann.

ICh bin ein freyer Kriegshauptmann/
Hab manchen ernsten Zug gethan/
In Spanien vnd in Welschland/
In Polen Böhem/Vngerland/
In Sachsen/Denemarck deßgleich/
In Schottland/Engelland/Franckreich/
Auch etlich mal in eim Kriegsheer/
Dem Feind nachzogen vber Meer/

Hab so erlangt Gut/ Ehr vnd Preiß
Vnd glehrnet/daß ich jetzt auch weiß/
Was jedem Befelchsmann gebürt
Damit das Volck werd recht angführt/
In Scharmützeln/Stürmen vnd Schlachten/
In Lärmen/Schild vnmd andern Wachten.
Damit nach jedes Eid vnd Pflicht
Alles auffs best werd außgericht.

Deßgleich

Ein Vngerischer Kriegshauptmann.

DEßgleich bin ich auch ein Vnger/
Reitt so gerüst mit Roß vnd Wehr/
Wann ich zu Feld als ein Hauptmann
Das Volck wider den Feind führ an/
Vnd wir wider den Türcken wölln
Ein Ritterliche Schlacht anstelln.
Das thun wir denn mit solchem Mut/
Daß wir drob wagen Gut vnd Blut/

Dem Feind einen abbruch zuthan/
Wie dann ist kundbar jedermann/
Daß vnser Volck nun viel Jar her
Ist gwest gleichsam ein Mauwr vnd Wehr/
Daß der Türck nicht mit Mord vnd Brand
Angriffen hat Teutsch vnd Welschland/
Welchs man mit danck soll nemmen an/
Vns wider Hilff vnd Rettung than.

Ein Pomerischer Hoffmann.

DIß ist mein Tracht/wie ich reutt her
Auß Pomern ein Edler Juncker/
Hab mich zu Hoff in meiner Jugent/
Gevbt in Ritterlicher Tugent/
Also daß ich verrichten kan/
Was eim vom Adel wol steht an/
Vnd ich bey Fürsten vnd bey Herrn
Mein Mann vertretten wil mit Ehrn/

Mit rennen/stechen/paytzen/Jagen/
Sich mit dem Feind zu Felde schlagen/
Die Strassen helffen halten rein/
Daß Blackerey nicht reisse ein/
Wie es eim Herrn von mir beliebt/
Vnd es zeit vnd Gelegenheit gibt/
Kan ich mit meinem Dienst vnd Fleiß
Beim Herrn erlangen Gnad vnd Preiß.

Ein alter Niderländischer Reitter.

ETwa auff solche weiß vnd Sitt/
Ein Niderländscher Hoffmann ritt/
Der vnder seinem Angesicht/
Mit Harnisch war beschützet nicht/
(Wie denn jetzt vnd vor alten zeiten
Die Küriſſer pflegten zureitten)
Sondern hat nur ein eisen Hut/
Der war gantz feste starck vnd gut/

Damit er seinen Kopff verwart
Von oben rab für Schlägen hart/
Vnd führt darneben ein Knebel Spieß/
Darauff er sich allzeit verließ/
Derselbig jhm versaget nicht/
Wie man offtmals an Büchsen sicht/
Solch Spieß vnd Schwert zur selben frist/
Sein beste Wehr gewesen ist.

Ein

Ein Teutscher Bauwer.

EIn hartseliger Baur bin ich/
Veracht bey jedermenniglich
Mit Müh vnd Arbeit bauw ichs Feld/
Wann ich erwürb ein wenglein Gelt/
Muß ichs dem eigen Herren geben/
Bhalt kaum/daß ich darvon kan leben.
Auch plagt man vns mit Güld vnd Steuwer/
So ist in der Statt alles theuwer/

Beim Schmid/beim Seiler/Satler/Wagner/
Beim Kramer/Sporer/schuster/Pfragner/
Was ich aber in die Statt bring/
Das schätzt man wolfeyl vnd gering.
Dieweils nun diese Meynung hat/
Was ich jetzt mit mir führ in d Statt/
Das muß man mir bezahlen wol/
Mein ich auch nicht vergessen soll.

Hierinnen

Hierinnen wirdt tractiert vnnd gelernt/die Natur/Complexion/Farb/Zeichen/ Proportion/Alter/Ziegel/vnnd wartung der Pferdt.

Zum Ersten wirdt probirt/ Wie man sol die Complexion vnd Natur der Alten vnd Jungen Pferdt erkennen lernen.

DAß alle Pferdt/ von Natur einer warmen vnnd temperirten Complexion seindt/ Ist daher leichtlich abzunemen/ Dieweil sie nit allein lenger/ als andere Thier leben/ Sondern auch schneller/rescher/frecher vnnd ringfertiger seindt/ welches alles der wärme zugeeignet wirdt/ zu dem/ so wirdt die temperirt Complexion her abgenommen vnd erkandt/ weil die Pferdt für andere Thier viel geschickter/ gelersamer/ demütiger vnnd gehorsamer/ den Menschen auch lieber vnd angenemer seindt/ So ist zweiffels ohne einem jetwedern wol vnd genugsam bewust/daß alle vnd jede jrrdische Sachen vnd Creaturen/ Darunder dann

die Pferdt auch begriffen sind/ jhrer Complexion/ eygenschafft/ vnd qualitet/ so wol der guten vnd verborgnen Tugenden/ Als boßhafftigkeit halben/ jren vrsprung vnd anfang von den vier Elementen her/ Als vom Feuwer/ Lufft/ Wasser/ Erden/ nemen vnd schöpffen. Welche dann gedachte vier Element auch vier qualitates/ proprieteten vnnd eygenschafften haben/ Derwegen dem Feuwer die wärme zuerkandt/ vnd zugeeignet wirdt/ die kelte aber feuchte vnnd truckne/ deren jede werden zwo in jedem Element befunden/ dann die Erden ist trucken vnd kalt/ das Wasser kalt vnd feucht/ die Lufft feucht vnnd warm/ das Feuwer heiß vnd trucken/ welche sämentlich auch in den fünff deß Menschen sinnen empfindtlich seindt/ so entspringen auch vber das in allen lebendigen Thieren/ wie gleichfals in den Menschen scheinbarlich ist/ vier vnterschiedliche Humores/ oder feuchtigkeiten/ welche dann jhren vrsprung vñ anfang von der Leber her schöpffen/ als nemlich/ die Cholerisch/ Phlegmatisch/ Melancolisch vnnd Sanguinisch oder Blutreich/ feuchtigkeit/ oder Complexion/ von dannen her dann letzlich volget/ daß die Pferdt auch von denselben vier Humoren vnd feuchtigkeiten/ für Cholerisch/ Phlegmatisch/ Melancolisch vnd Sanguinisch Complexionirt/ geacht vnnd gehalten werden/ Darvon ich dann in den nechstfolgenden Capiteln meldung zuthun vorhabens bin/ etc.

Zeigt auch an/ wie die Natur vñ Eigenschafft der Pferdt auß den vier Elementen/ qualiteten vnd feuchtigkeiten entspringen/ Welches an den fürnembsten Hauptfarben abzunemen vnd zuerkennen ist/ ꝛc.

DJe Schwartz/ Hirschfarb oder Rotschimlet/ mit viel weiß darein vermischet/ wirt dem Element der Erden verglichen/ vnd sind Melancolischer/ kalter/ truckner/ schwerer/ grober vñ vngelerßamer Natur/ Art/ Complexion vnd Eygenschafft. Die weißfarb gleich eim Schimel wirdt mit dem Element deß Wassers verglichen/ vnnd wirdt für Phlegmatisch/ flüssig/ träg/ vnd weich gehalten: Welche Pferdt mehr zur ziert/ als zur wehrhafftigen noth zugebrauchen seindt/ Dann gleich wie der Schnee vnnd Eyß/ so auß feuchte vnd kelte entspringen/ kein werhafftigen bestandt haben/ sonder von einer kleinen werm zerschmeltzen/ Also befindt es sich mit der gleichen farb an den Rossen. Grauw vnnd blaw Schimmel/ werden dem Lufft verglichen/ auch für Sanguinisch oder Blutreich/ frölich/ geschickt/ vnd von mittelmessiger bewegung vnnd arbeyt geacht. Die Rotfarb/ so man Fuchs nennet/ auff meinung/ wie ein Flammen oder glüendt Kolen/ welche von etlichen Goltfuchsen genandt werden/ wirt mit dem Element deß Feuwers verglichen/ vnd für Cholerische/ zornige/ leichte/ hitzige/ springende/ aber für Pferdt von schlechter krefften gehalten/ ꝛc.

Von vermischung der Farben.

WAñ ein Pferdt von den obgemelten vier haupt farben gleichförmig theylhafftig erfunden würde/ were es am besten / jedoch vor allen Farben / wirdt ein Apffelgrauwer Schimel geliebt / Nachmals ein Kestenbrauner Fuchs / welche den Kopff/ Möni/ Füß vnd Schwantz was schwartzlecht haben/ vnd diese sind einer guten vnd temperierten Art vnd Complexion. In diesem fall ist auch zumercken/ daß die bösen Farben/ so mit andern guten vnd bessern zeichen vnd wirblen gemerckt/ fürnemlich aber dise/ so die eussern theil/ als die spitz an den Ohren / Möni / Schwantz / die Füß / deßgleichen einen schwartzen strich vber den Rücken haben/ auch nit gescheucht werden / jedoch so ist allezeit ein Pferdt dieser Chomplexion / art vñ eygenschafft/ welcher farb es am meisten theylhafftig ist. Als nemlich/ ein Kestenbraun/ je mehr er auff roth gehet oder zickt/ desto mehr er für Cholerisch gehalten wirt. Vnd letzlich/ ist auch zu mercken/ daß kein farb/ sie sey wie gut sie jmmer wölle/ vnd wanns schon ein Kestenbraun oder Apffelgrauwer Schimel were/ vollkommen zuhalten ist/ er habe dann an den eussern theilen ein zeichen der Hitzigkeit.

Von Natur vnd Complexion Von den guten vnd bösen Zeichen der Pferdt.

DEr vorder recht Fuß weiß/ bedeut thätig/ guter empfindtlichheit / aber vngelenck.

Der vorder linck Fuß (verstehe allein sonder andere Zeichen) ist nicht hoch zu achten.

Der hinder gerecht Fuß weiß/ bedeut ein hoffertig/ boßhafftig vnd vnglückseliges Pferdt.

Der hinder linck Fuß weiß/ ist hoch zu achten / bedeut ein beherzthafftgenges Pferdt.

Beyde vorderen Füß weiß/ ist kein gut Zeichen / bedeut ein vnglückseliges vnd vngeschicktes Pferdt / vnnd ob schon der recht oder linck hinder Fuß auch mit weiß were/ so benimpt es jhm doch den mangel vnnd arge arth nicht gar.

Die hindern zween Füß/ beyde weiß/ sind hoch zu achten/ fürnemblich/ wann das Pferdt auch vornen an der Stirnen ein weiß sternlin hett. Im fall es aber kein sternlin/ vnd aber den einen vordern Fuß darzu/ sampt den zween hinderen weiß hette / so würde es doch nicht gar vollkommen sein/ vngeacht/ daß ein jedtweder Pferdt hinden mehr weiß / als vornen haben soll/ vnnd sol-

ches

ches auß dieſer vrſachen / weil die weiß farb etwas mehr ſchwachheit bedeut/ von wegen des temperaments vom Lufft/ vnnd ſich das Roſſz mehr auff den vordern/als hinderen Füſſen regieren muß.

Ein Pferdt das alle vier Füß weiß hat/iſt auffrecht/ vñ verſtändtlich/ aber ſelten ſtarck.

Der hinder vnd vorder gerecht Fuß weiß / iſt gefährlich vnd nicht zuachten.

Die zween lincken Füß/das iſt der vorder vnd hinder weiß/ſtehet nicht wol/ſeind aber beſſer / als die zween rechten.

Der linck vorder vnd gerecht hinder/das iſt/oberzwerch weiß/iſt nicht gut/gefährlich/vnd geneigt zum fallen.

Der gerecht vorder vnnd linck hinder Fuß weiß / iſt auch kein gut Zeichen/ aber ſo böß nicht / als obſtehendts.

Das weiß ſternlin an der Stirn/oder ein weiſſer Plaſſe/ der nicht gar herab an das Maul gehet/auch die Augbrauwen nit berüret/ iſt ein gar gut Zeichen/vnnd ſo viel deſto mehr/wann die Füß/wie vor vermeldt / auch wol gezeichnet ſeind. Jm fall aber ein Pferdt die Füß vbel gezeichnet/vnd doch ein wolgemachten Plaſſen oder Sternlein an der Stirn hette/ ſo bringt es dem Pferd wol ein zier/wend aber den mangel nit gar/ iſt auch nichts deſto beſſer.

Ein Pferdt / daß ein weiß Sternlein oben an der Stirn daß kein plaſſen macht/vnnd noch ein weiß Zeichen vornen auff dem Maul hat / iſt vngeſchickt/böſes Mauls: wañ es aber den hinderen lincken Fuß weiß darzu hat/ nimpt es jhm den mangel.

Ein ſchwartz Pferdt / das von der Handt hinderwertz weiſſe Haarflecken am Leib hat/iſt gut: hat es aber die weiſſen Haar vor der Hand hinauß/ ſo iſt es gemeinglich von ſchlechter ſtercke.

Ein Pferd Fliegen oder wie mans neñt/Mucken dräfft durch den gantzen Leib/iſt fürtrefflicher guter art/ vnnd diß minder oder mehr/nach dem es auff einer farb iſt. Wann es aber nur in den Seyten oder am Halß fliegendräfft were/iſt es ein böß zeichen/dann man vermuten möchte/alleweil es nit durch auß geträfft / es möchtens die Fliegen auff der Weid gepeiniget haben.

Ein weiß Pferdt das weiß Fliegen träfft/iſt ringfertig/gerad/vnd guter empfindtlichheit. So ein Pferdt roth Fliegen träfft/iſt es auch gut/Aber die ſchwartzen Fliegenträfften werden für beſſer gehalten.

Ein Schimmel/der allein roth vñ liechtbraun/ im Maul oder Wang fliegenträfft/ iſt hochfertig/ etwan vnwürſch vnd hartmäulig.

Ein Pferd das gar ein weiß Zeichen/weder an den Füſſen noch an dem Kopff oder Leib hat/ das erzeigt ſich gemeinglich ſtutzig/ als ein Braun oder Rapp iſt/inſonderheit/wann ſie von dunckeler farb ſein/Daher kompt / das ein Hetzenfarb Pferdt oder Scheck gemeinglich ſtutzig iſt/vnd ſein ding nicht mit reynem gemüth thut.

Von Natur vnd Complexion Von den Wirblen durch den gantzen Leib der Pferdt.

EIn Wirbel am Halß nahendt bey der Möni/ ist ein beglückt oder glückselig Zeichen/ vnnd das so viel desto mehr/ wann solcher Wirbel gerad durchgehet/ Noch besser were es/ wann es den Wirbel auff der Stirnen hett. Vnd so ein Pferdt an den Füssen mit weiß vbel bezeichnet were/ vnnd den Wirbel/ wie oben vermeldt hette/ würde jhme die Boßheit zum theyl genommen.

Wann es den Wirbel hinden in Diechen auff beyden seyten/ gleich bey der Rieb deß schwantzes hat/ ist es wol ein Pferdt eines freyen willens/ aber in allen Kriegen gantz vnglückselig. Deßgleichen wann der Wirbel auff der Schultern steht/ oder auff dem Hegsen/ oder auff der Seyten/ daß man jn sehen kan/ das ist ein böß vnd vnglückseliges Zeichen.

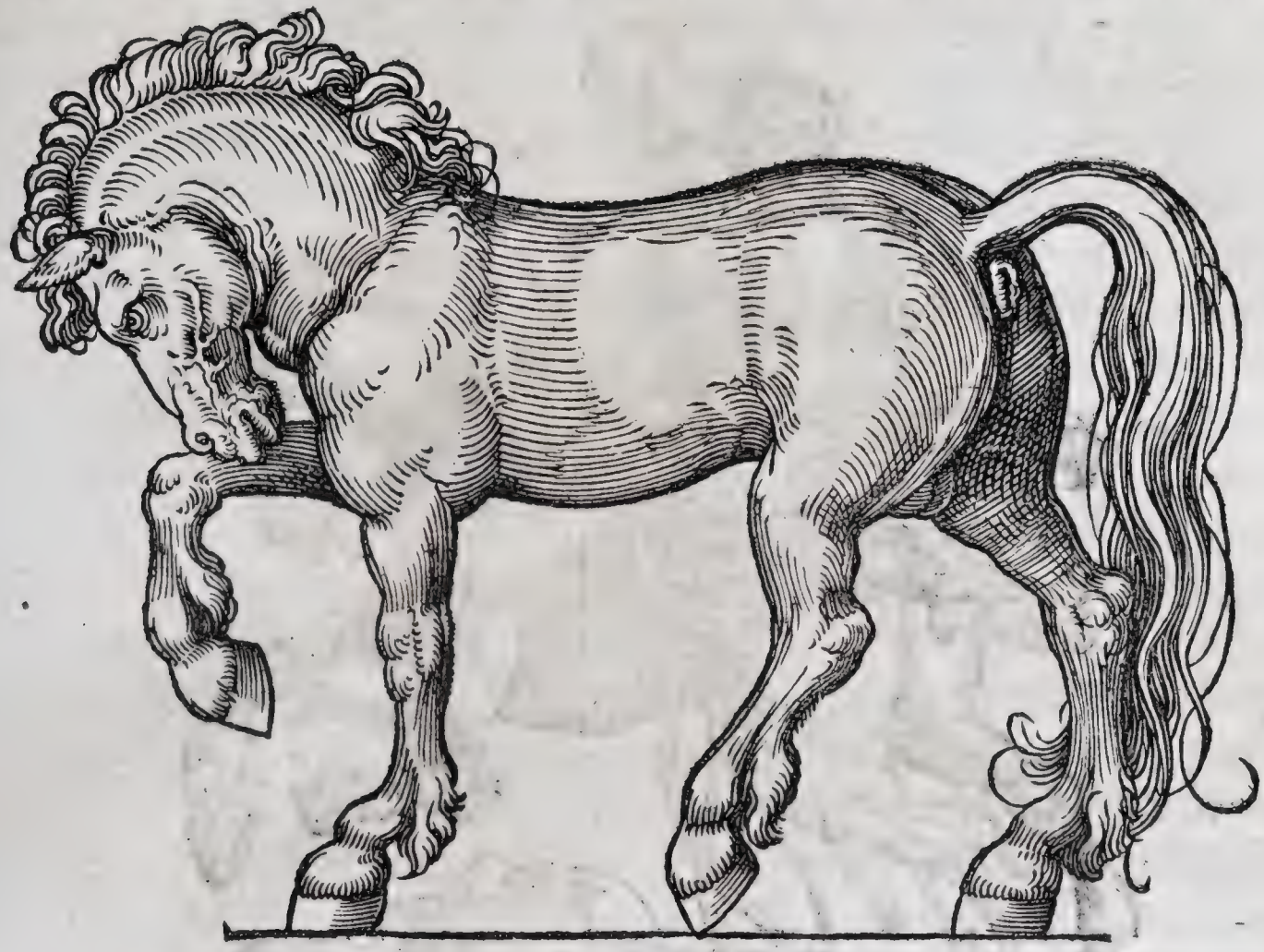
Hierinnen ist zumercken/ daß man hie nit von den natürlichen Wirblen redt/ die ein jedtweders Pferdt an seinen gebürenden orten von natur hat/ Als zum mitten an der Stirn/ am Halß/ an der Brust/ am Nabel/ in den Seyten/ &c. sonder von den anderen/ die ausserhalb deren kommen.

Vom Haar/ vnd wie dasselbig wechßt vnd gemehret wirdt.

DJeweil die Natur/ Complexion vnnd Eygenschafft eines jeden Pferds/ auß dem Haar abgenommen vnd erkandt wird/ so wil die notturfft erstlichen vnd vor allen dingen erforderen/ daß man die Principia/ anfang vñ vrsprung/ wie das Haar erstlichen gemehret/ die Farb an sich nimpt/ darnach dieselbige verkehrt/ alteriert vnd herfür wechßt/ wisse/ vnd derselben ein gute erfahrung trage. Derhalben ist für gewiß zu wissen/ daß in dem die

natürliche

natürliche hitz im digeriren / verzeren vnd verdäuwen der humoren vñ feuchtigkeiten jhr Ampt verricht / von welchen darnach die hitzige Dämpff generiert/vnd von wegen der stercke der hitz obersich getrieben werden/ wie es dañ der hitz Eygenschafft vnd Natur ist / auch die ersten von den anderen/ vnd die



anderen von den dritten / vnd also volgender gestalt geschoben vnd geagitiert werden. Jst derwegen notwendig zuhalten / daß solche bewegung die dämpflöcher des gantzen Leibs passiern vnnd außgetrieben werden / das ist / durch dieses theils des Fleischs/ durch welches am willigsten tringen/vnd durch die Haut kommen kan. Wann sie dann also herauß kommen/legen vnd bachen sie sich an der Haut an/ also/ daß wann sie letzlichen die Haut verzert/vnd an den Lufft kommen / es sich im Haar verkehrt / welches Haar darnach dicker oder aber dünner/nach dem die Dämpff stercker/hitziger/vollkommner durch tringen/ vnd den Lufft oder Hitz empfunden haben / an den Pferden letzlichen gesehen vnd erkandt werden. Zu dem/ als viel ein humor vnd feuchtigkeit/ die ander vbertrifft/so wirdt das Haar auch desto liechter oder dicker: deßgleichen je hitziger vnd feuchter / auch krümmer die Gäng der Dämpff seindt/jhe breyter vnd krauser das Haar wirdt. Derhalben ist leichtlich abzunemmen/ daß eines jeglichen Pferdts Natur / Complexion vnd Eygenschafft auß der dicke/grösse/ dünne oder zarte Farb vnd gestalt des Haars / vnnd was es insonderheit für einer/als warmer/druckner/kalter vnd feuchter temperaments vnnd Eygenschafft ist / dardurch erkandt mögen werden / auß welchen man weiter die behertzhafftigkeit/freudigkeit/forcht/hurtigkeit / vnd geschwindigkeit an allen Rossen leichtlich spüren vnd abnemmen kan.

Von Natur vnd Complexion

Wie die Eygenschafft eines guten vnd hochgeachten Pferdts zuerkennen sey/ vnd mit was für Tugenden es begabt seyn solle.

ES ist vor alten zeiten / wie auch zum theil noch bey erfahrnen / vnnd der Reytterey verstendigen Leuten / gleich ein gemeines Sprichwort entstanden vnnd hergebracht worden / daß / wañ man die fürnembsten Tugenden / so einem Pferd zugeeygnet mögen werden / anzeigen vnd beschreiben wolte / man solches von dreyen vnterschiedlichen Thieren / als nemlich von einem Wolff / Fuchs vnnd Frauwen angefangen hat / Vnnd daß ein jedtweders Rossz von einem jeden deren dreyen dingen wider drey Eygenschafften erfordere / Erstlichen vom Wolff die Augen vnd Gesicht / die fressigkeit / die stercke deß Rückens. Vom Fuchsen gerade / kurtze vnd spitzige Ohren / langen vnd dicken Schwantz / vnd ein sanfften gang oder trab. Von der Frauwen die hochfahrt / schöne Brust / glatte vnnd zierliche Möni / Haar vnnd gestalt deß Leibs / vnnd lassen gern auffsitzen.

Vnd erstlichen der Augen halber / ist nit allein genugsam daß ein Rossz ein guts Gesicht habe / Sonder ein verstendiger vnnd erfahrner Reuter / kan dardurch abnemmen / daß gleichsam durch das Gesicht / die gesundtheit / stercke / schwecke /

cke/ſchweche/frölichheit vnd trawrigkeit oder Melancoley / vnd beſchließlich der Todt vnd das Leben / jedtweders vnterſchiedlichen herauß ſcheinen thut/ auß welchen iſt gnugſam zuerſehen/ daß die Augen die warhafftigen Zeichen ſeind des Gemüths eines jeden Pferdts / dardurch man alsbaldt eines jeden Roſſz innerliche eygenſchafft erkennen vnd warnemmen kan. Derwegen die hole/vnſaubere/vbelgefärbte Augen ſind gnugſame anzeigungē eines ſchwachen vnd matten Pferdts / vnnd entgegen die beherttzhaffte/ freudige/ vnd arbeytſame Pferdt haben jhre Augen wol gefärbet / ſchön glitzendt vnnd ſcheinendt.

Die Fräſſigkeit des Wolffs wirdt daher genommen / weil man an allen Thieren für gewiß helt/ daß/ wann ſie wol eſſen/ vnnd gleich wie oben gemeldt iſt worden/gefräſſig ſeind / daß ſie nicht allein genugſame anzeigung vnnd Bürgſchafft thun eines innerlichen wolgeſtalten vnnd geſunden Leibes vnnd Complexion / ſondern mögen auch jhre Arbeyt deſto ringlicher / beſſer/ vollkommener vnd ſtattlicher verrichten. Weil man gewönlichen auch pflegt zuſagen/daß ein woleſſendt Pferdt/ mit Arbeyt ſchwerlichen vberladen möge werden/ jedoch wil man ſolches auff ein zimliche/vnnd einem jeden Pferdt gebürliche Arbeyt verſtehen.

Die ſtercke im Rücken oder Rückgrad/wil inſonderheit an jedem Pferd nottwendig vorhanden ſeyn / dieweil es ohne dieſelbige ſtercke nit vermüglich/ weder zum ziehen / noch viel weniger zum tragen ſeyn würde / Vnd im reyten würde es nit allein kein gutes weſen/ gefehrt oder gang an ſich nemmen vnnd behalten / ſonder es würde auch mit dem ſtoſſen vnd fallen gar beſorgſam zureyten ſeyn. So iſt auch letzlichen für gewiß zuhalten/daß ein Roſſz/ſo eines ſchwachen Rückens iſt / nimmermehr wol gezaumet kan werden.

Weiter / ſo viel erſtlichen vom Fuchſen der Ohren halber vermeldet iſt worden/daß dieſelben gerad / kurtz vnd ſpitzig ſeyn ſollen/ iſt derwegen beſchehen/dieweil zu einem exempel/gleich wann man einem Löwen den Schwantz anſchauwet/wie er denſelben führet/alſo ſolle man die Ohren an einem Roſſz beſichtigen/nicht allein wie ſie jhme ſtehen / ſonder auch wie er dieſelben führt vnd wechßlet/Dieweil man durch daſſelbige/ beyder Thier willen/ meynung vnd gemüt gnugſam erkennen vnd ſpüren kan. Dann die lange vnnd ſchlag Ohren ſeind eines faulen vnd tregen gemüts/werden derwegen nicht vnrecht den Eßlen verglichen/ Entgegen aber die ſo kurtze/geſpitzte/auch nahe bey einander ſtehen/ſein gute anzeigungen eines willigen/hurtigen vnd ringfertigen Pferds/vnd diß ſo viel deſto mehr / wann ſie nahe beyſammen ſtehen/vnd die Haut darzwiſchen wol am Beyn hafftet. Vnd beſchließlichen/wie der Gaul gegen jm die Ohren führt vnd bewegt fürſich/hinderſich/oder auff die ein ſeyten mehr/als die ander/ Alſo iſt ſein gemüth vnnd willen innerlich zum guten oder auff das böß geſtaltet/vnd geneygt. Dann wann die ſpitz an Ohren gerad vberſich oder aber fürſich ſtehen/iſt es ein gewiß zeichen eines guten auff-

rechten gemüths/ oder zu zeiten gantz gehörig/ vnd auffmerckig zuhören/ daß wir nicht so bald hören können. Wann er aber die spitz der Ohren hindersich gegen dem Halß kehret/ vnd insonderheit den einen mehr/ als den anderen/ ist es ein anzeigung eines boßhafftigen vñ schalckhafftigen gemüts vñ willens/ vnd diß vmb so viel mehr/ wann er den Kopff pfleget darzu zu rühren/ vnnd zu schitlen. Es geschicht aber/ daß etliche Pferdt durch gewonheit im lauffen/ die Ohren pflegen hindersich zuschlagen/ das ist aber/ weil es wie gemelt/ auß gewonheit geschicht/ nicht zuachten. Derhalben gnugsam abzunemmen ist/ daß man durch die bewegnussen der Ohren/ das gemüt/ willen/ ob es gut oder arg/ boßhafftig/ willig oder forchtsam ist/ erkennen kan.

Des Schwantz halben / daß derselb dick vnd lang/ voll Haar sein/ vnd denselben ein Rossz / wie die Füchs pflegen / führen solle/ geschicht derwegen/ weil es nicht allein zierlich vñ schön zusehen ist/ sonder zu dem auch ein gewisse bürgschafft vnd anzeigung gibet grosser stercke/ vnd wann die Rossz denselben bogendt führen / gleichßfalls zu der stercke grosse ringfertigkeit bedeuten thut.

Des Gangs halben / daß er mit einem Fuchsen verglichen wirdt / kan meines erachtens auß zweyen vrsachen verstanden werden. Erstlich/ weil die Jäger wöllen/ daß der Fuchs kein andern gang/ als den trab an jm habe. Vñ es aber an einem jeglichen Pferdt/ der trab der aller zierlichst vnd notwendigst gang ist/ dardurch sie abgericht vnnd bestet mögen werden. Darnach weil die Füchs sänfftlich vnd lindlich herein traben/ also gleicher gestalt soll ein Pferdt ein guts/ sanffts/ ringfertiges wesen vnd gefehrt haben/ vnnd an sich zunemmen gelernet werden.

Weiter der hoffahrt halben/ wirdt solches auff das Gemüth/ erstlichen damit sich ein Gaul am gantzen Leib auffbäumet vnnd auffgeblasen erzeige/ Darnach im gehen/ daß er die Füß vnd Schenckel artig vnnd zierlich auffhebe/ vnd so wol vor dem scharren nicht rhüwig stehen/ als im gehen vnd auffheben/ vor stoltzheit nicht wisse / wo er dieselben wider nider setzen solle / verstanden werden.

Die Brust soll ein zimliche grösse seyn/ vnd wol hervor stehen/ das gibt nicht allein ein zierlichen wolstandt/ sonder es ist ein gut anzeigung eines gutwilligen gemüts vnd stercke/ werden auch für veste vnd starcke Pferd / sonderlichen auff den vordern Füssen erkandt/ dann gemeinglich die jhenigen/ so vornen zugespitzt/ seind selten vest auff den Füssen/ vnd pflegen gern zustossen.

So viel dann die schöne des Schopffs/ Möni/ vnd in Summa des gantzen Leibs belanget / wirdt in dem nachfolgenden Capitel weitläufftig tractiert werden.

Von der

Von der Proportion/ das iſt/ wolgemachten vnnd gleichförmigen Gliedern der Pferdt/durch auß.

EYl ich von der Proportion der Pferdt ſchreiben ſoll/ ſo wil ich gleich von vnden als vom grundt anfahen/ vnd wie ein Pferdt geſtalt ſeyn ſol/nach ordnung anzeigen.

Das Horn an Hüffen ſoll glatt/ſchwartz/breyt/drucken/ hart/groß/rundt/hinden bey der Ferſen hoch/vnd hol ſeyn.

Den Preiß ſol es härig/ nider fiſſel haben/ die ſich nicht zu ſehr sencken noch auch zu gerad auffſtehen/ groſſe Knoden/ vnd wann hinden Zotten daran ſeind/ bedeut es ſtercke.

Gerade flache/druckne/nicht zu dick noch zu dünne Schenckel/mit kurtzen Röhren/ wol geädert.

Groſſe runde Knie/dürr vnnd flach/die Beyn oberhalb dem Knie/ſollen gröſſer ſeyn/dann die/ſo vnterhalb ſeind.

Lange breyte Schultern/ mit viel Fleiſch vnnd vollkommen/ein breyte Bruſt/den Halß nicht zu kurtz/ etwas lang/ dück gegen der Bruſt/zu mitten gebogen/krumb gegen dem Kopff vnd dünn.

Kleine spitzige Ohren / auffrecht mit gerechter läng / nach gestalt des Pferds grösse/auch nicht weit von einander.

Ein dürre weite Stirn/grosse/ schwartze/ saubere vnd helle Augen/die wol herauffen stehen. Ein Pferd das viel weiß in den Augen hat/gesicht nicht so wol im Schnee oder Kälte/als zu andern zeiten. Die Hube oder Multerlin oberhalb der Augen sollen voll sein/vnd herauß bortzen. Die Augen sollen auch nicht tieff in dem Kopff stehen.

Ein dünne vnnd magere Kew / offene vnnd auffgeworffene Nasen/ein groß Maul vnd offene Nasen ist vrsach gutes Athumbs.

Der Kopff soll beseyds gegen dem Mann dürr einem Schafkopff ähnlich/auch klein seyn/daß man die Adern an allen orten daran sehe/vnd gleichsam glatzet ohne Haar seyn / aber an einem Geneten sol der Kopff klein / nicht zu lang/vnd einem Hirschkopff/keinem Schafkopff gleich stehen.

Die Möni wil lang vnd dünn seyn/ wañ die Haar darinnen hart vnd spissig seyn/bedeut es ein hart Pferdt/ wann sie aber zart weren/bedeut es ein weichs doch ringfertigs Pferd/ das nicht viel leyden mag.

Das vberrist sol nit allein spitzig/ sonder auch fein glat vnd gerad seyn/ daß man darbey die außtheylung der Schultern sehen kan.

Ein kurtzen Rücken der nicht hol oder eingebogen/noch auch nicht hoch oder bogend/sonder fein gerad/steiff/vnbeweglich/wañ man es mit der Hand auff den Rücken streicht vnd truckt/ Dann wann ein Pferd schwanckend mit den Lenden gehet / oder aber wann mans erst anfacht zu reyten/ im Galopieren den Arsch auffwirfft/ bedeut es ein schwachen Rücken/ vnd ist ein gar böß Zeichen/legt sich auch nachmals gern in das Bissz/von wegen der schwäche/ die es im Rücken empfindt.

Die Lende soll rund sein/flach gegen dem Rückgrad/ der Rückgrad wil ein Hirle haben/ vnd zwifach seyn / vornen die Diech breyt vnd lang.

Ein langen grossen Bauch/vnden zimlich bedeckt/vollkommene seyten/ sampt dem natürlichen Wirbel.

Ein runden Arsch vollkommen mit seiner Rinnen in der mitten.

Lange breyte Diech/innen vnd aussen Fleischig/ die Hegsen krum/vnd weyt wie ein Hirsch.

Der Schwantz voller Haar/lang biß auff die Erden/ die Rieb zimlich groß/wol zwischen den Diechen stehend. Wann die Haar an der Rieb krauß vnd gleichwol dünn weren/ist es auch ein gut zeichen/derhalben sind die nicht zu loben/ die von Pferden die Rieb sonder vrsach stimlen vnd stützen.

Das Geschret in seinem Glied klein/wiewol es auch gute Rossz seind/ die das groß haben.

Vnd schließlich/sollen eines Pferds glieder alle gleichförmig auff einander sagen/ wie oben angezeigt ist worden.

Vom alter der Pferdt/vnd wie daſſelbige zuerkennen/ ꝛc.

SO ein Füllen dreyſſig Monat alt wirdt/ſcheubet es am erſten die vorderſten Zän/ oben zween/ vnnd vnden zween/ die mitlern.

Wann es nun das vierdt Jar erreichet/ ſo ſcheubet es aber zween Zän an jedem ort/oben vnd vnden/die nechſten bey den vorvermeldten. Es fahen jhm alsdann die Häupter der Zän an ſchwartz zu werden/zu dieſer zeit/wañ es die vier Jar erreicht/ wachſen jm auch die Haggen oder Hundszän/wie mans nennen möcht/aber doch einem Pferd bälder/ als dem anderen.

Wann nun ein Pferdt die vier Jar geſchloſſen/ vnd in das fünffte Jar gehet/ſo ſcheubet es die vordern vberigen Zän oben vnd vnden/ nechſt bey den andern auch. Vnd wann ein Pferdt fünff Jar vnd ſechs Monat alt iſt/ſcheubet es kein Zan mehr.

Jm ſechſten Jar fahen ſich die Zanlücken an zufüllen/vnnd werden erſt gefüllet/ wann das Pferdt ſiben Jar alt erreicht.

Jm ſibenden Jar hat ein Pferd ſeine Zän all vollkommenlich/ vnnd behalt kein lucken. Nach dieſen ſieben Jaren/ hat man kein gewiß zeichen mehr von der Pferd Alter/biß auff das ſechtzehendt Jar.

Gleichwol wöllen etliche ſagen/daß ein Pferd/wañ es das dreytzehend Jar erreicht/anfacht vngleiche Zän zubekommen/ vnd in der mitten ſchwartz zuwerden.

Wann ein Pferd ſeine Zän alle erfüllet vnd vollkommen ſeind/aber vnreyn/falb/erdfarb/ vnd die Härlein oben auff den Augbrawen graw werden/ iſt es ein zeichen/daß es das ſechtzehendt jar erreicht hat/ Vnd wañ ein Pferd gar eraltet/ſo werden jm die Zän gar lang/vnd weiß/Auch die Hacken ſo lang/ daß mans jm abnemmen muß/ ſonſt nit darvor eſſen kan.

Man kan der Pferdt alter biß auff ein sichere zeit von Jaren bey anderen zeichen/dann bey den Zänen / wie gemeldt ist / vollkommenlich erkennen/ wie Boetius vnnd andere glaubwürdige Scribenten darvon schreiben / als bey den strichen vnd runtzlen der ober Lefftzen / doch wann das Pferdt des gebisß gewohnet sey/ dergestalt soll man auch anfahen die Runtzlen am Lefftzen oben an dem Eck / da man die Stangen ans Hauptgestirle henckt / zuzehlen/ vnterschiedlich biß zu end derselben Lefftzen / vnd wöllen/daß die zahl der runtzelen sollen anzeigen / wie viel Jar ein Pferdt alt sey / vnangesehen/daß man offt das widerspiel erfehret. Vber diß alles/ spüret man daß alter der Pferdt/ durch die grosse anzahl der Runtzelen / betrübheit vnnd schwermütigkeit der Stirn/ niderhenckens des Kopffs / vnnd faulheit deß gantzen Leibs/trübigkeit der Augen vnd glatzheit der Augbrawen vñ grawheit deß gantzen Leibs/ als an Braunen/ Fuchsen / Rappen vnd dergleichen farben.

Wann man auch die Haut an einem Pferd nicht allein am Kinbacken/ sonder am gantzen Leib an sich zeucht/vnd so dieselb sich schwerlich vom fleisch laßt/vnd gibt sich nicht gern/vnd so man die laßt/bald wider an sein statt sich verfügt/gibet anzeigen/ob das Pferdt jung sey/vnnd entgegen so es langsam wider hinder sich gehet/bedeuts/daß das Pferdt alt sey. Gleichßfalls/so man die Haut zwischen des Pferdts Ohren an sich zeucht/vnnd auff den Bügen/ so dieselbig gehaubet von der Haut gehen/ gibt anzeigen nach Aristotelis vnd Camerarij sag/ eines behertzhafften starcken vnd jungen Pferdts.

Weiter / ein Pferdt das ein gute wartung hat / auch anfengklich nicht zu früh geritten/vnd gearbeit ist worden/ vñ dem kein vngleich beschehen/das weret vnd lebet lange/wiewol sie vor Jaren noch lenger gelebt vnnd geweret/ als sie zu vnsern jetzigen zeiten nicht thun. Der Albertus Magnus schreibt/ er habe einen Reuter gekandt/der sich in Scharmützeln vnd Schlachten auff einem Pferdt von sibentzig Jar alt/finden vnd brauchen hab lassen/ habe sich wol vnd Ritterlich darauff gewehrt vnd gehalten. Der Bucefalus hat den Alexandrum Magnum lenger als dreyssig Jar gewehret / Er hette jhn auch noch lenger gebraucht / wann er jhm nicht in einer Schlacht so hefftig verwundt vnd vmbgebracht were worden. Paulus Jouius schreibt/daß König Carl auß Franckreich/der Acht dieses Namens/ein einäugig schwartz Spanisch Pferdt von vier vnd zwentzig Jaren alt/ gehabt/ darauff er sich selbs in der Schlacht/ die er mit dem Hertzog von Mantua vnd Ferrar gethan/finden hat lassen. Gedachter König auß Franckreich hat noch ein alt Pferdt von dreyssig Jarn in seinem Stall gehabt / das ist in Ramandia zu Capranick gefallen/noch sehr gut in Flore gewesen/vñ in der Schlacht/ davon obenmeldung geschehen auch gebraucht worden. Der Claudius Corte von Pauia ein berühmpter Rittermessiger Mann schreibet / Er hab ein Pferdt selbs abgericht/das sey in Ramandia gefallen / vnnd zwentzig Jar lang vnder seinem Saubern gehabt/das habe nachmals einem Obersten/ Camilla Colonna genandt/

na genañt / auch seinem Son Pompeio in dem Krieg vor hohen Siena gantz wol gedient/vnd fürnemlich in der Schlacht/ als Strotzi ist geschlagen worden/welches Pferdt sol noch darnach viel Jar gewert vnd gelebet haben. Vnd wie gedachter Claudius Corte schreibt/hett es noch lenger gelebt/wañ es bessere wartung gehabt hett. Vnd ist nun auß obstehendem gut zuerachten/daß ein Pferdt wol alt wird/vnd lang weret/wann es die wartung hat. Daß es aber zu vnsern zeiten nicht geschicht / ist der vnfleiß / auch vnser vnnd vnserer Diener vnverstandt vnd hinlessigkeit/ nicht wenig daran schuldig.

Von der Pferdt Natur vnd Eigenschafft nach jrer Lands arth.

DJe gleichwol viel der meinung sein/ daß gleich gelte/was Lands art ein Pferd sey/vnd vermeinen alles nun an dem Reytten vnd abrichten gelegen sein/so bin ich doch derselben meinung gar nit/ vnd sage/ daß viel am Land/daher die Pferd kommen/ob es warm/kalt/feucht oder drucken/etc. sey/gelegen ist/ Dann nach dem das Land temperiert/ kalt oder warme / etc. ist dasselb Pferdt auch gemeinglich also genaturt / hitzig/ träg/ faul/ ringfertig oder fantastisch/ ꝛc. Zu vnserer zeit aber haben wir schier kein recht wissen mehr/weß Lands arth ein Pferdt sey/weil sie alle vast bastardiert/vnd von einem Landt in das ander transportiert vnd geführt/auch durch verende-

rung der

rung der Diener / der Weyd / vnd der guten wartung / daß ein Gestied auff oder zu / vnd das ander abgenommen hat. Vnsere Voraltern haben vorzeiten der Griechischen / Aphricanischen / Libischen / Algeischen / Schweitzerischen / Sicilianischen / Sarmatischen / Frantzösischen vnd Teutschen Pferdt gehabt. Zu vnser jetzigen zeiten aber haben wir im brauch / Spanische / Sardinische / Friesische / Flemmische / Barbarische / Türckische / Neapolitanische / Italianische / in gemein Abruzische / Römische vnnd Mantuanische Pferdt zuhalten.

In Spania werden die Geneter gelobt / die seyn schön von Leib / guter art / rundt / hurtig / schnell vnd resch / wöllen nicht geschlagen / noch hart vnnd rauch gehalten / sonder lieblich tractiert vñ geritten werden / sind in dem Krieg vnd Scharmützel fast taugentlich / aber trutzig vnd hitzig / im alter lernen sie gern schlagen vnd beissen / bekommen auch gern böse Füß / fürnemlich / wann man jhnen nicht fleissig vnd gar wol wartet. In Spania ist einander Geschlecht oder art von Pferden / daß sie Villano di Spaigna heissen / die sind grösser / stercker vnd viel besser / als die Geneter / haben sonst gleichwol ein tugendt vnd gleiche Eygenschafft mit den Geneter / allein / daß sie nicht so trutzig vnd hitzig / sonder harter vnd werhaffter sind / mögen auch baß die straff vñ streich leyden. In Portugall hat es auch schöne Pferdt / werden alle auff das lauffen abgericht / seyn viel behender / aber nicht so starck / als der Genet oder Villano di Spaigna.

Auß Sardinia vnd Corsica kommen auch gute Pferdt / die sind gleichwol klein / aber hertzhafft / von guter art / schnell / resch / vnd ringfertig / zu jhrer kleine / von ziemlicher stercke / gleichwol vnstet vñ gantz vnrühwig / vom gang was Cholerisch / trutzig / beissen vnd schlagen gern.

Auß Frießlandt bringt man auch gute Pferd / ziemlich leicht vom Fuß / huy / rundt / vnd ob sie wol was weniges groß oder feißt vom Kopff / so sind sie doch sonst durchauß vom gantzen Leib wol proportioniert: sie seyn nicht / wie viel meinen / boßhafftig / sonder viel mehr forchtsam / verzweifiet oder desperati vnd hochfertig / Derhalben sol man sie nicht zu hart mit den Sporen / Ruthen oder Stimm straffen / noch auch mit harten vnd scharpffen Bissen plagen / sonder leicht zaumen / jhnen schon thun vnd lieblich tractieren / sie also mit langer Handt behertzhafft machen vnd versichern / Dardurch werden sie dahin gebracht / daß sie thun vnd lernen / was der Reuter begert vnd haben wil / dann sie seyn leicht vnd gutes gemüts vnd verstandts / haben den Menschen lieb / wann er jhnen guts thut / seine sterck fürnemlich von Füssen / wolgesetzt / traben ringfertig / lauffen gemeinglich wol vnd stet / Derhalben in den Krieg vnnd zu einer Schlacht gantz taugentlich / allein muß man biß sie zu recht gebracht vnd abgericht werden / darzu ein grosse gedult haben / vnd was zeit erfordert.

Auß Flandern bringt man auch Pferd / die seyn schöner / leichtsinniger / gelerniger /

gelerniger/aber schwerer / schwächer / als die Friesischen/ sein sehr Phlegmatisch/erschwummen vnd flüssig/ mehr zum lust/ als zum ernst oder in Kriegen zugebrauchen/sonst von art vnd complexion wie die Friesen / wöllen auch also gehalten vnd tractiert werden.

Auß Barbaria kommen auch gute Pferd/die sind die auß Africa kommen/darunder die Morischen auch begriffen werden/sein glernig/ringfertig/ rund/willig vnd resch/ob sie wol zart vnd schwach scheinen / so seyn sie doch zu jhrer grösse zimlich starck/vnd mögen wol arbeyten / zu Mantua hat es auch ein gestied von Barbarischen Pferden/ die werden mehr gelobet/seind schöner vnd grösser / als die auß Africa kommen.

Auß der Türckey vnd auß Grecia kommen auch schöne Pferd/ sein von zimlicher höhe/haben gute Füß/ hüpsche Köpff/ sein auffrecht/ vnd vom gantzen Leib wol proportioniert/allein daß sie hinden vber das Creutz wol schmal vnd spitzig sein/werden für resch vnd schnell gehalten/ sie sein auch stercker vnd arbeytsamer/als die Barbari vnnd Morischen / wann sie guts Mauls/sein sie im Krieg wol zugebrauchē/sie sein gelernig/vñ weren wol auff das Welsch thumlen abzurichten / wann man sie in jhren Landen nicht also erstarcken/erwilden vñ verderben ließ/Man fragt in denselben Landen nach keinem thumlen/beschlagen/noch zierlichen vnd rechtem gang/ schritt/ trab/ zellt/ oder wol heben/gar nichts/wañ sie nur wol lauffen / vnd resch/ sein sie schon abgericht/ daher kompt es/daß dieselben Pferd nichts guts gehen/offt sich stossen/ vñ die Füß kaum von der Erden auffheben / Sie seind auch im lauffen nicht leicht zu sperren/vnd zuhalten/ gehen vnsteht vnd hoch mit dem Kopff/ auch gantz vnzierlich / vnnd wann man es zu recht bringen will / brauchet man wol zeit vnd mühe darzu/man kan sie aber wol zu recht bringen/ wann man die gedult vnd mühe haben will/der sie mit langer Handt liebkosend vnderweisen vnd abrichten kan/sie wöllen auch nicht streng geritten / noch hart gestrafft oder geschlagen werden.

In Italia werden für alle andere die Neapolitanische Pferd gelobt/vnd begert/deren seind dreyerley/Erstlich Corsieri/nachmahls Geneter/vnd fürs dritte Pferdt von mittelmessiger grösse/vnder alle Sättel dienlich/ welche alle drey geschlecht schön/gut in Krieg/zum Thumlen vñ zu allem wie es der Reyter begeret/zugebrauchen/aber vnder denselbigen haben die Calabresische das lobe/ob wol die Puglische Pferdt auch lieb vnd wehrt gehalten werden/ so haben doch die andern den fürzug/sie sein von rechter grösse/stärcke/beherttzhafft/ arbeytsam/gelernig/gar taugentlich in den Krieg/ vñ rechte Pferd für Kriegßleut/sie brauchen aber mehr mühe vnd arbeyt / wann man es zu recht bringen vnnd abrichten will / als andere Italianische Pferdt / Sonst hat es in Italia auch andere mehr gute gestüd / darvon ich für dißmal auß kürtze der zeit nicht schreibē kan/weil derselben so viel vñ vnterschiedlich sein/daß sie ein eigen buch (wann mans alle nach ordnung erzehlen wolt) erfordern / vnd füllen würden.

In Abruzzo hat es auch gute Pferdt / sonderlich die zum Adeler fallen/ haben das Lobe vor andern.

In Ramandia hat es auch gute vnd schöne Gestüd/daher viel guter vñ schöner Pferdt kommen / sie würden viel besser seyn / wann sie / wie man wol thun solt/vnnd erhalten/die vollen nicht zu frühe auffgefangen/vnnd geritten wurden/dann wann sie so früh geritten/werden sie schwach vnnd math / können nit erstarcken/noch auch lang weren/ sie seindt gleichwol von Natur sonst zimlich starck/gelernig/vnd zum thumlen gar taugentlich/es gibt der orten vil Bastardi vnd Geneten/aber wenig Corsiery ab/rc.

In Mantua seyn gelegnere vnnd schönere Gestüd/als an allen andern orthen in Italia/haben auch vber andere das lob/vnd werden von allerhandt Landts art Pferdt dahin gebracht/Als nemlich/Friesische/Türckische/ Barbarische/Neapolitanische/Spanische vnd andere mehrer art Pferdt/ was alda fellt/das ist gemeinglich gelernig/zimlich starck/ taugentlich zum thumlen/ in den Kriegen zugebrauchen / derselben Pferdt hat sich Keyser Carl der fünfft diß Namens fast berühmpt/ die lieb vnd werth gehabt.

So werden in Teutschen Landen / in gebürgen Pferdt erzichlet / welche zu dem/daß sie jhrer qualitet art nach von Leib/ Schenckel/ Füssen vnnd Hüfen/starck vnd arbeytsam seindt/haben sie auch ein williges Gemüth / vnd gehorsamen dem Reuter im abrichten gern/vnd werden von den erfahrnen Reutern nicht wenig geachtet.

So man ein Gestüd oder Rossziegel anrichten will / was man für Beschseller vnd Mutterpferdt darzu erwöhlen soll.

Eyl nicht allein der Mensch / sonder auch ein jedtweders vnvernünfftiges Thier/so viel den Leib vnd die Art belanget/seines gleichen generiert/so ist gleiches falls auch von nöhten/wann man schöne vnnd gute junge Vollen zieglen vnd haben will/daß die Beschseller vnd Stuten nicht minder schön vnnd gut seyen / ob gleich wol biß weylen die Jugendt jhren Eltern nicht nach schlecht / so geschicht es doch gar selten/ also/ daß die Jugendt schier allwegen vnd den mehrern theyl jre Eltern representieren / wie wir dann auß der täglichen erfahrung sehen vnd warnemmen.

Was in

Was in einem Beſcheller vnd Mutterpferde/ fürnemlich zubedencken iſt.

SJer ding ſind fürnemlich inn vñ an einem Beſcheller/vnd Mutterpferdt zubetrachten. Nemlich/ die geſtalt oder proportion/die ſchöne/die farb/vnd die güte.

Die Proportion des Leibs begreifft inn ſich/ein rechte vnd mittelmeſſige höhe vnd gröſſe/die auff einander recht reſpondiren vnnd ſagen/ lange Seyten/ breyte Bruſt/ hinden das breyt vnnd ſchön Creutz/vnd letzlich/daß der gantze Leib neruos/wol geädert/ die Füß trucken/ vnd nicht zuhoch gefißlet ſeyen.

Die ſchöne begreifft inn ſich/ein ſchönen kleinen Kopff/ vñ andere glieder des Leibs/darvon oben im fünfften Capitel von der Pferd Proportz angezeigt iſt worden/darauff ich mich hie auch referiren thue.

Die Farb belangend/iſt auch hieobē im andern Capitel angezeigt worden/darauff ich mich referieren thue. Gleichwol etliche wöllen/ daß der Beſcheller nur ein farb haben ſolle/Es were dañ ſach/daß er ſo ſchön/ſo wol proportionirt/vnd ſein güte/ſampt dem zierlichen Gang/daran hoch vnd viel gelegen/ alleweil die jungen Füllen gern demſelben auch gemeinglich nachſchlagen/ daß darnach nicht ſo gar auff die farb zuſehen were.

Die güte der Pferd ist höher vnd mehrer zuachten/ als die farb vñ schöne/weyl wir baß dardurch gedienet werden / die ist derhalben vor allem obstehenden zubedencken. Doch wann mans alle viere beysammen haben kan/ ist es desto besser. Vnd fürnemlich wills die notturfft erfordern/daß der Beschseller wol abgericht vnnd gebraucht sey worden/ auch kein laster vnd böse tück an jm habe/ vnd gantz gesundt sey.

Weiter vnd vber das alles / will es insonderheit hoch von nöhten seyn/ daß ein Springhengst aller innerlicher vnd eusserlicher kranckheit / fehl vnnd mängel halben frisch/auffrecht vnd gesundt sey/ alleweil man in sorgen stehen müßte / wie an jhm selber wol zuglauben ist / daß sovern er jrgendt mit einer kranckheit oder mängel verhafft were/ daß solches in das Geschlecht also dañ forter gehen / vnd nichts guts mit dem Ziegel außgericht würde/ vnnd insonderheit von den Erbkranckheiten sol er frey seyn.

Von Mutterpferdten oder Stuten zum Ziegel.

DAs ich bißher der Proportion/ Farb/ Schöne vnd Güte halben/vom Beschseller vermeldt/das verstehet sich auch auff die Stutpferdt/ allein soll ein Stut ein langen grossen Leib vñ hangenden Bauch haben/ hinden vber das Creutz breyter seyn / als der Beschseller.

Dieweil man aber von den Mutterpferdten dieselbigen zu einem Gestüdt oder Rossziegel zuerwehlen / vnterschiedlich opiniones vnd meynungen hat/so wil ich was weitern vnd mehrern bericht thun. Dann etliche / vnnd eben deren viel/wöllē fürnemlich/daß sie/wie gemeldt/an der Schöne/ Farb/ Natur vnd Complexion nicht weniger seyen/als die Beschseller/vnd beschliessen darnach/daß von solchen nichts anders/als schöne vnnd gute Pferdt mögen erzieglet werden. So kan ich aber gleichwol denselben durchauß nicht vnrecht geben / Es wil aber meinem bedüncken nach noch mehrere betrachtung vnd erkandtnuß an denselben erforderen. Vnd erstlichen wirdt nicht allein diß ein gute vnd geschlachte Stut genandt/ vñ darfür erkandt/ die gern aufffächt vnnd die jrige vollkommenlich auff die statt bringet / sonder sie solle so wol jhre Füllen als Schleichlen/durchauß dem Beschseller in allem/so wol an der schöne/farb/proportz vnd güte nach bringen. Vnd diese wirdt für ein rechte vnnd zum Ziegel geschlachte Stuten erkandt. So gibt vnd bringt es die tägliche erfahrung selbs mit sich/daß offtermahlen schlechte vnnd vnachtsame Mutterpferdt/so mit schönen Springhengsten beschellt seindt worden / daß jhre Füllen an schöne/vnd dem Beschseller an farb vnd güte durchauß nachgeschlagen haben.

So viel dann weiter etwan etliche vnterſchiedliche beyfell / franckheyten vnd mängel belanget / als rappen / ſtrupffen / oder etwan ein Sternlein an den Augen / vnd dergleichen Schäden / ſeindt ſie nicht ſo faſt an den Mutterpferdten zu ſcheuhen / weil dieſelbigen alle vier Wochen jhre zeit vnd purgationes haben / dardurch die böſen flüß gemindert vnd geringert werden / welches weil es die Springhengſt nicht haben / ſo mehren ſich die Flüß nur deſto veſter an jhnen / alſo / daß ſolche vnd dergleichen / wie man ſagen möcht / erbmängel / ſehr zufliehen ſeindt.

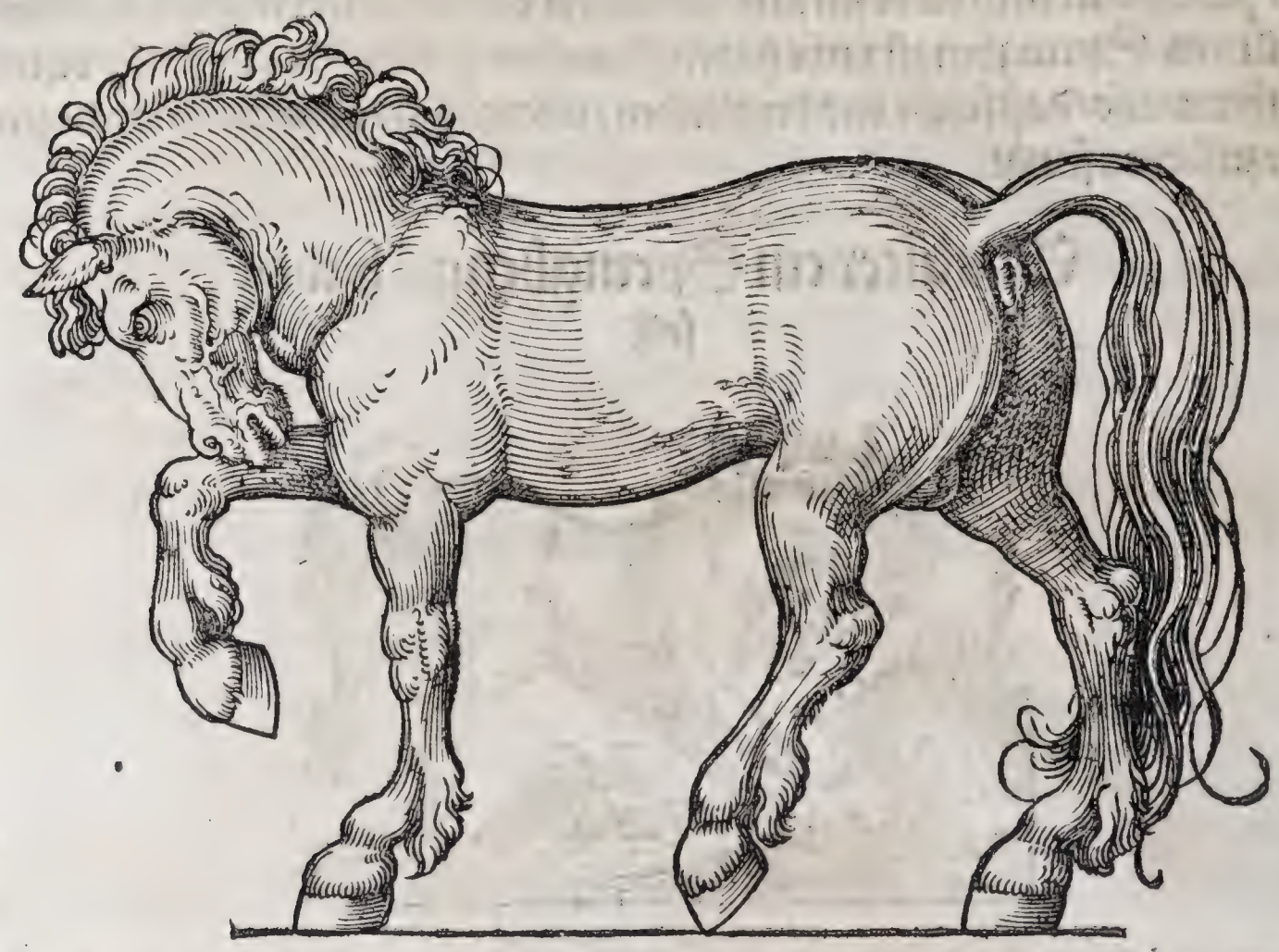
Was alter ein Springhengſt haben ſoll.

IN Beſchellhengſt ſoll ſeine Glieder alle vollkommen vnd erwachſen haben / auch in ſeiner beſten ſterck ſeyn. Dann die Vollen / ſo von den jungen Beſchellern herkommen / die bleiben kleiner vermüglichheit vnd ſchwacher eygenſchafft / vmb daß der Beſcheller alle ſeine Glieder nicht vollkommen gehabt / vnd noch nicht erſtarckt / auch nicht gar erwachſen geweßt iſt. Deßgleichen thut ein gar zu alter Beſcheller. Vnd ſol ein rechter Beſcheller nicht vnder vnnd zum aller wenigſten vier Jar vnd ſechs Monat / auch nicht älter als zwölff oder viertzehen Jar alt / vnd in allen Gliedern vollkommen vnd Gliedgantz ſeyn.

Was für ein alter / ein Mutterpferdt haben ſoll / das geſchlacht ſey.

VNder allen vernünfftigen vnnd vnvernünfftigen Thieren / iſt das Weiblin allzeit einer kältern Complexion / als das Männlin / derwegen es auch nicht ſo ſtarck / vermüglich vnd gehertzhafft iſt. Vnd ob ſie ſchon / wie gemeldt / nicht einer warmen Complexion ſeindt / ſo ſeindt ſie jedoch alle einer

zarten adelichen eygenschafft/die wol vnd starck lauffen mögen. Darauß erfolget/daß wañ es zimlich wol auffkommen/ im andern Jar alsbald den Bescheller begert. Es ist aber mit nichten zurahten/daß sie berosset werden: sonder ein Mutterpferdt/welches das dritte Jar erreicht hat/ wol beschellet mag



werden/vñ nit ehe/auch wann es vber die zwölff Jar kompt/ will es nit mehr geschlacht vnd taugentlich zum Ziegel seyn/ von wegen daß jhre kräfften vmb dieselbige zeit hefftig anfahen abzunemmen. Es erfordert aber hierinnen ein verstendigen/der der eygenschafft/ stercke vnd vermügen einer jeglichen Stuten erfahren sey/ weil kein sonderlich ziel hierinnen zusetzen ist/ sonder wan sie zum ersten wol erstarcket/ vnd nicht früh anfängklich beschellt werden/mögen sie vber die zwölff Jar/vnd länger/gar wol thauweren. Wie vnd was gestalt zuerkennen sey/daß ein Stuten roßle/darinnen seind viel vnnd grosse Indicia vnd anzeigungen/die ein jeglicher schlecht verstehen/ auch bey jm selber wol ab vnd warnemen kan.

Zu was zeiten man beschellen soll.

EIN Stut trägt eylff Monat vnnd zehen Tag/ bißweilen auch in den zwölfften Monat. Derhalben in was zeit des Jars sie fänget/ zur selben zeit fellet sie auch gewönlich/ vnnd dieweil groß acht zugeben ist/daß die Füllen zu einer rechten vnnd temperirten zeit fallen/ damit sie nicht zukalt/ noch zu warm leyden/

auch

auch ein krefftige gute Weyd vnd gnug Milch haben/ so soll man in den warmen Landen im Aprillen/ aber an kalten orten/ als in dem Teutschland/ erst im Mayen beschellen/ wann die Weyd vnd das Graß in der Flor ist / dieselb zeit zum beschellen vnd roßlen fast bequem vnd nützlich.

Etliche sagen/ daß man beschellen soll zur zeit wann tag vñ nacht gleich werden/ das ist/ vom zwey vnd zweintzigsten Mertzens an / biß auff den zwey vnd zwentzigsten Junij. Ich halt aber für besser/ daß man die Landsart vnnd das Wetter betrachten/ vnd nach gelegenheit beschellen sol.

Sie wöllen auch sagen/ wann man drey tag vor dem vollem Mond beschelle/ soll es ein Vollen abgeben/ vnd wañ man drey tag nach vollem Mond springen läßt/ geb es Schleichlen ab.

Vnnd beschließlichen die Vollen/ so wol im Sommer vnnd schier gegen dem Herbst hinein fallen/ seindt gemeinglichen zu dem daß sie böß auff zuziegen/ vnartig/ vnd nicht hoch zuachten/ So legen sie sich gern in wassern Sommers zeiten nider.

Wie man einen Beschäller halten soll.

WAnn man mit einem Hengst beschellen wil/ sol man jn wol fütern/ nicht ziehen / noch auch sehr reyten oder arbeyten lassen. Dann die arbeyt würd dem Pferdt die krafft/ Spiritus vnd feuchte mindern vnd entziehen/ welche drey ding doch einem Pferdt zum generiren gröslich von nöthen seindt. Dargegen aber ist am Tag/ daß der Standt/ ruhe vnnd gute fütterung / diese ding alle mehren. Jedoch aber kan jm ein zimliche arbeyt zu besserer dauwung nichts dann gut seyn. Es ist aber darumb nit gesagt/ daß man ein solch Pferdt verstehn lassen/ oder gar nit reytē sol/ Sonder man sol jn zu morgens früh also ergehen lassen vñ reyten/ daß es dem Pferd nur zu einem lust/ vñ nicht zu einer arbeyt bekomme/ vnd das zur zeit vnd in den tagen/ wann er feyret/ vnnd man nicht mit jhm beschellt. Dann ein mittelmässige vbung erwecket die natürliche

werme/

werme/verzehrt die vberflüssige hitz/sterckt die Spiritus/ hilfft däwen oder digerieren/vnd wirdt der Samen zum generieren/ dardurch purgiert/auch das Geblüt gereiniget / darauß erfolget/ daß solche Beschneller geren Vollen generiren. Vnd ist zumercken/ daß ein temperierter vnd reyner Samen gewißlich einen vollen generiert / Ein Beschneller aber/der gar kein vbung hat/der wirdt vngesundt/voller kalter vñ böser humoren/auch das geblüt vnreyn/ dardurch erfolget/ daß der Samen so von kalten feuchten vnnd vnreynen humoren vnd geblüt herkompt/auch vnreyn/kalt/feucht vnd vnfruchtbar wirdt / darauß zu schliessen/daß ein kalter / feuchter vnd vnreyner Samen nur Schleichel/aber ein temperierter / warmer vñ reyner Samen gewißlich einen vollen generiern thut. Wann der Samen gar zu kalt vnd feucht/ist er vnfruchtbar/ gleichfalls wann er zu hitzig vnd trucken ist/er auch vnfruchtbar.

Ein hitziger Samen ist vnfruchtbar/ es were dann / daß er ein kelte mit hett. Vñ ist hierauß abzunemmen/daß ein Beschneller nicht zu feißt/noch vberflüssig feucht oder trucken/sonder einer temperiertẽ Complexion seyn sol. Derwegen geben etliche den Beschnellern ein wenig Korn vnd Gersten vnder den Habern. Man soll jnen auch die Naßlöcher vnd das Geschret mit wolschmeckenden vnd kräfftigen Kräutern in Wein gesotten/wäschen vnd behen. Man pflegt auch die hochgeachten vnd guten Springhengst/ehe die zeit zum springen kompt/mit gutem Wein die Nasen/Gemecht oder Geschret/ vñ den gantzen Leib wäschen. Deßgleichen wañ er dasselbig Jar nicht lustig sprenge/als er etwan zuvor gethan/solle man jhn zuvor purgieren/oder da es die notturfft erforderet/ein Ader öffenen. Dann wann es nicht geschehe/möchten sich die Humores vnd feuchtigkeit versamlen / zum Kopff schlagen/ vnnd liderlich erblinden. Diesem kan aber/wie gemeldet/mit der purgierung wol vorkommen werden.

In das Trinckwasser soll man jhm ein wenig Kleyen oder Meel vnnd Saltz werffen/vnd darab trincken lassen. Man sol jm auch zurselben zeit kein Ader öffenen.

Er sol sein Stall nicht nahendt bey den Stuten haben/ damit er dieselben nicht vernemme/tag vnd nacht tobe/ vnd also von den Natürlichen kräfften abnemme.

Wie man ein Beschellhengst springen sol lassen.

MAn hat vorzeiten/wie auch zum theyl noch/in etlichen Landen gepflegt vnnd im brauch gehabt / die Stutpferdt stets auff dem Feldt vnnd Weyd vneingesperrt/ frey ledig zulassen. Vnd wann dann die zeit ist kommen/dieselben zu beschellen oder berossen/ so hat man gemeinglichen zu 13. vñ 15.

Mutter-

Mutterpferdten einen Beſcheller zugeeygnet / vnd darzu frey ledig auff das Feldt gelaſſen. Als dann hat in gar wenig tagen ein jedtwederer Beſcheller ſein Schar vnd Häuflein an dem Geruch lernen kennen / wie man dann in der Hirſchbrunſt an den Wilden vnd Hirſchen ſihet. Dem alsdann dieſelben

Stuten nachgefolget / vnd er mit jnen beſonders die Weyd genommen / alſo / daß wann ſchon ein anderer Beſcheller daher kommen / vermeinend auch gemeinſchafft zumachen / hat ſich dann alsbaldt der Beſcheller gegen jhm auffgeworffen / vnnd in ein Kampff mit jhme erwachſen / daß er weichen hat müſſen. So hat man die Springhengſt ſchier biß in den fünfften Monat bey den Mutterpferdten gelaſſen / alsdann auffgefangen / vnd weg genommen / vnd ſie widerumb mit guter ſtarcker kräfftiger Speiß außgemeſcht vñ erquicket. Jn vnſern Landen aber / vnd inſonderheit / wann ein Hengſt faſt hitzig / feuwerig / vnnd wild ſeyn wolt / pfleget man jhn nicht ledig zulaſſen / damit er nicht etwan die Stuten beſchedige / ſonder er wirdt an zween langen ſtricken / an der Halffter gebunden / geführt vnnd gehalten. Man ſoll jhn auch zuvor ehe man jhn ſpringen läßt / der Stuten offt für führen / damit ſie den Hengſt recht ſehe / vnd wol roßle. Etliche ſeindt / die ſagen / man ſol den Hengſt allmalen der Stuten etliche Tag vorher fürſtellen / damit wann ſie in vor jhr ſihet / gleichförmige Füllen bekomme vnnd trage. Wann man die Vollen von einer

farb/als Braun oder Apffelgrauw/ꝛc. haben wil/ sol man von derselben farb den Beschelle auch die Stuten lassen bekleyden. Etliche lassen die Beschel-ler auch mahlen vñ anstreichen/wie sie es haben wöllen / darauff halt ich aber nicht viel/sondern allein für Imaginationes vnnd Opiniones / die wenig gefundiert seindt. Weiter so geben jhnen auch etliche selbs zuverstehen / sie können machen/daß ein Stut einen Vollen oder Schleichle/ wie sie gern wöllen/ generieren soll/vnnd sagen/Wann im beschellen der Wind vom Septentrion her gehet/soll es ein Vollen abgeben / vnnd vom Meridie oder Mittag lufft/ ein Schleichle. Etliche aber wöllen/ daß wañ man dem Beschelle den lincken Hoden oder Gremen mit einem Spagen zubinden werde / daß er ein Vollen generieren werd/vnd wann man den rechten Hoden zubinden werde/ sö generier er ein Schleichle/vnnd das sol in allen vierfüssigen Thieren probiert seyn. Vber das/wann man wissen will/ob die Stuten einen Vollen oder Schleichlen fortbringen werd / geben sie acht / wann der Hengst springet/ auff welcher seyten er herab steige: dann wann er auff der rechten seyten herab springt/ so sol er gewiß einen Vollen generiert haben: im fall/ daß er auff die lincke seyten herab fellet/sol er ein Schleichle generieren. Mehr/ wann man drey tag vor vollem Mond beschellt/soll es ein Vollen: wann man aber drey tag nach vollem Mond springen läßt/sol es ein Schleichle abgeben. Item/ sie sagen/man sol im Mayen von einem Apffelbaum ein rote blůt/ deren drey auff einem stengel stehen / vnd das gemieß von der Martersaul ab dreyen Kirchhöfen nemmen/ die Blůt sampt dem Gemieß in ein Brodt thun/wol saltzen/dem Stutpferdt im Namen der heyligen Dreyfaltigkeit eingeben/vñ alsbald darauff den Beschelle springen lassen/vnd sol dieselb Stut gewiß einen Vollen tragen.

Wie offt vnd wann man im Tag einen Beschelle springen soll lassen.

JNen tauglichen vnd guten Hengst/deß man verschonen vnd weiter brauchen will/sol man des Tags nicht mehr/dann zweymahl springen lassen / das ist morgens früh vnd des abendts/wann die Sonnen auff vnd nider geht/ehe er getruncken hat / vnnd das nicht alle/ sonder allein vber den andern Tag/Wann dann ein Mutterpferdt einmahl berosset ist worden/vnd sich forter des springen wideret / da soll man den Beschelle vber zehen Tag widerumb zulassen/ vnd wañ sie gleichsfalls denselbigen widert/ soll man alsdann dieselbige besonders thun / vnd absönderen / auch darfür halten/ daß sie auffgenommen habe.

Wie viel

Wie viel man Stuten mit einem Hengst auff ein Jar beschellen mag.

GLeich wie die Pferdt nicht alle gleich groß von Leib seindt/ also sein sie auch nicht gleich von stercke/ sol derhalben acht gegeben werden/ daß nach dem ein Pferd starck ist/ nit viel oder wenig Stutē zugelassen werde/ das macht ein Pferd lang weren/ vnd wirdt dardurch in seiner güte erhalten/ wann mans aber zu viel vnd offt springen läßt/ machet es ein Pferdt baldt alt vnnd schwach/ weil jn die kräfften dardurch entzogen/ die natürliche hitz genommen/ vnnd die feuchte außgedörrt wirdt/ seindt derhalben mit einem wolgemachten jungen starcken Hengst vber zwölff in fünfftzehen Stuten/ auffs meist nit zubeschellen/ Mit den andern ältern vnd schwächern Beschellern/ sol man nach gestalt jhrer stercke vermögens/ vnnd nach gelegenheit handeln. Wann ein Hengst sehr hitzig were/ sol man jhn nicht ledig/ sondern an einem Seyl springen lassen/ damit er die Stuten nicht beschädige.

So ein Beschellhengst/ nicht springen will/ ꝛc.

DJese Hengst/ so man zum Beschellen außerwöhlt hat/ sollen von Natur vnd rechts wegen/ zuvor grossen lust vnd liebe zuspringen haben/ denn sonsten were fürwar gar wenig darauff zuhalten/ vnd schlechter nutz bey jnen zugewarten. Es seindt aber viel vnd mancherley schlechte vnd geringe Sachen/ die einem Springhengst grossen lust machen. Vnd erstlichen/ wann das Mutterpferdt wol vnd schön gebutzt vnd gezieret ist. Deßgleichen wann man den Beschaller zuvor etwas weyt vor jhr läßt im Ring herumb gallopieren/ vnd allezeit etwas näher/ biß er derselben von jm selbst begeren thut/ wañ

es sich aber durch ein Accidentz begebe / daß ein Beschellhengst nicht springen wolte / soll man der Stuten die Natur oder Geburtglied wäschen / vnnd dem Hengst die Naßlöcher damit reiben. Item / nimb Erdzwifel / oder sonst wilden Zwifel / bestreich der Stuten die Geburtglieder / vnd dem Hengst die Naßlöcher darmit / wäsch dem Hengst das Geschret ein wenig zuvor / ehe er springen soll / mit Wein / dariñ ein Hirschzem zu Puluer gemacht / gesotten ist worden / oder gib jm Heydenkorn zu essen / so wirdt er willig zum springen.

So werden auch etliche vnterschiedliche Kräuter gefunden / als da ist Satyrion / auff Teutsch Knabenwurtz / Rag oder Stendelwurtz genandt wirdt / in einem Wein vermischet / deßgleichen auch der Basilien vnd andere / die zu solchem gute vnd grosse hülff geben / so man jhnen im Tranck vnd Futter nach jedes gefallen eingeben möchte.

Item / gepüluert Hoden von einem Pferdt dieselben dem Beschelle in Tranck eingeben.

Weiter den Harn von einer Stuten in einen Schwam auffgefangen / vnd dem Springhengst die Naßlöcher darmit gerieben / stercket jhm auch die Lieb vnd Lust.

Deßgleichen der Harn von einem Beschelle / bringet dem Mutterpferdt auch grossen lust.

Wann ein Mutterpferdt vnfruchtbar were / vnnd nicht fangen wolt / gib dem Beschelhengst gleich zuvor / ehe du jhn springen läßt / gestossen Neßlen in das Maul / so generiert er gewißlich / vnd wolte der Hengst die Neßlen essen vnd verschlicken / were es desto besser.

Wann ein Mutterpferdt vnfruchtbar ist.

DAS geschicht gemeinglichen auß zweyen fürnemlichen vrsachen. Erstlichen / daß die Stuten zu mager / oder daß sie etwan zu feißt seindt / welche beyde zur fruchtbarkeit nicht dienlich seindt / dann es soll vnnd muß ein maß vnnd mittel / wie in allen dingen / gebraucht werden / deßgleichen mit der arbeyt / sie nicht zu fast anstrengen / noch viel weniger gar feyren lassen / insonderheit / wann sie auff den stellen ein zeitlang erhalten werden / derwegen ein zeit zuvor ehe mans berossen will / sollen sie wol vnd fleissig nach einer jeden Natur / Complexion vnd Eygenschafft gehalten vnd gereyniget werden / das bringet darnach zur zeit der beschellung grosse hülff / so fern es sich aber begebe / daß sie nachmahls vnfruchtbar weren / mag man jnen weiter hülff thun / Als nemlichen / nimb gedörrte Hasen Scham / die mach alsdann zu Puluer / darvon gibe dem Beschelle so wol / als dem Mutterpferdt zutrincken / etwas zuvor / ehe man beschellen will. Item / etlich fürneme Lehrer vnd Philosophi sprechen / man

chen/man soll den Beschellern so wol / als den Mutterpferdten gepüluert Hundtshoden Wurtz geben / darbey ist zumercken / wann man die gerecht nimpt/so soll es einen Vollen tragen / von dem lincken aber das widerspiel. Weiter so möchte man diese nachfolgende Salben bereyten/vnnd dem Mutterpferdt die Natur oder Geburtsglied darmit schmieren. Man sol nemmen/ Entzian/Safran vnd Myrthen Bletter/ jegkliches so viel/als des anderen/ darnach gepüluert in Zisemeel vermischet/vnd sol wie oben gemeldt gebraucht werden.

Demnach die Feldtpferdt sich gemeingklichen des springens nicht widern/so sollen die Beschseller nur zu ordenlicher vnd behörlichen zeit zugelassen werden / Also / daß wann mans darnach außlassen wolte/man dieselbigen so beschellt worden/rüglen möcht.

Weiter die junge Feldtpferdt/wañ sie das dritte Jar erreichen/sol man sie berossen/so fern sie sich aber widereten / oder nicht lustig zu solchem Werck weren / mag man sie als dann darzu nöhten mit solcher nachfolgender hülff/ Erstlich/soll man jhnen das Geburtsglied mit zerstossenem Meerzwifel wol schmieren/denn es erhitziget die Feldtpferdt zur Liebe gewaltig. Ein anders/ Man soll Salpeter/Hennenkoth in Terpentin vermischt nemmen/ vnnd solches/wie oben vermeldet ist worden / brauchen.

So begibet es sich auch zu zeiten / daß die Feldtpferdt den Beschell auff springen lassen/ wideren sich aber gleich wol des völligen zukommens oder vermischung / welches geschicht von wegen schwäche der natürlichen hitz bey der Natur/ derwegen soll man solche natürliche hitz widerumb mit Meerzwiflen/ oder mit geflossenen Neßlen/ die Natur oder Geburtglied darmit gerieben/ erwecken.

Es ist auch fleissig achtung zuhaben/ daß wann ein Stuten gefüllt hat/ vnd es sich nicht recht gereyniget oder purgiert hat/ sol man jhr alsbald Wein vnd öle/ darinnen das kraut Wolffsmilch oder Sonnenwende genandt/ vermischet worden/ zutrincken geben oder eingiessen. Weiter so begibt es sich offtermahlen/ daß etliche Feldtpferdt gar vnfruchtbar seindt / vnnd gleichwol die vrsach verborgen ist. Etliche andere aber/ die nemmen gleichwol auff/ schlingens doch wider / vnd kömen zu rechter vnd behärlicher zeit nicht haßlen oder füllen. Welchen beyden mänglen durch gute vñ fleissige auffmerckungen auch geholffen kan werden. Vnd auff daß ein vnfruchtbare Stuten fruchtbar werde/ so soll jr in die Natur oder Geburtglied Salpeter / Spatzenkoth/ jegliches so viel / als des andern / mit Terpentin wol vnder einander vermischet eingethan werden / man möchte etliche Würmlein / Cantharides genandt/ bey zehen vngefährlichen darzu thun/ gepüluert. Gleichfals hilfft auch wol/ wann man jhr ein Becher mit Wein / darinnen ein püschel Lauch mit Andorn zerstossen/ in das Geburtsglied gespritzt wird/ alsdann sol mans stracks des andern Tags darauff beschellen/ vnd darnach dem Feldtpferdt das Geburtglied zwirest fleissig wäschen / so wirdt sie von der vnfruchtbarkeit baldt entlediget werden.

Es ist auch zu mercken/ wañ man ein Stuten von der grossen beschwernuß/ vnd wehtagens des Harßlens oder Füllens entledigen wolte/ vnd gleich ein gefahr darbey seyn wolte/ Soll man jr die Naßlöcher zuheben/ vñ zugleich Fenchel in öle vnd altem Wein vermischet/ vñ durch die Naßlöcher eingiessen.

Item / wann ein Stuten die Frucht nicht fürsich bringen köndte/ oder gar abgestanden were / auß kranckheit oder anderen mängeln / vnnd man die Stuten dessen entledigen wolte/ soll man ein Holtz nemmen/ das mit Bech vñ Gummi wol vberschmirt worden/ dasselbig zerstücken auffs kleineſt/ darnach ein seydlen Weins daran giessen/ den dritten theyl einsieden lassen/ dasselb darnach in drey theyl theylen/ vnd drey morgen nacheinander eingeben/ vnd darauff allemahl was wenigs lauffen lassen.

So ein Mutterpferdt helt/ aber nicht Roßlen will.

WAnn ein Mutterpferdt helt/ aber nicht Roßlen will/ das kompt auß vberiger kälte der Natur/ die man jr mit Neßlen hacken/ nachmahlen mit hitzigen Kräutern oder Salben wäschen vnnd salben soll/ darzu ist ein

ist ein zerstossene Zwiffel auch gut/ Deßgleichen wañ man mit eim Schwam jhre Naßlöcher butzet / damit zuvor des Beschellers Geschröt gerieben seyn worden/ dardurch die natürlich wärme erwecket vnd entzündet wirdt/ vnd die Stuten Roßlen macht.

Zu wissen / ob ein Stutpferdt gefangen hab/ oder nicht.

SO ein Mutterpferdt einmahl Beschellet worden/ vnnd nachmahls des Hengsts nicht mehr begeret / so soll man sie nach zehen Tagen / widerumb zu dem Hengst treiben/ wann sie alsdann seiner aber nicht begeret/ soll man sie weiter nicht mehr zulassen / sondern nur für gewiß halten / sie habe schon gefangen.

Wie offt man ein Stutpferdt beschellen soll / ꝛc.

IN geschlacht Mutterpferdt/ sol man nicht alle Jar/ sonder nur vber das ander Jar beschellen / damit es den Füllen reyne vnd vollkommene Milch geben könne / vnd desto stercker auffwachsen mögen.

Wie man die Stutpferdt/ nach dem sie Beschellt worden / halten soll.

MAnn ein Mutterpferdt gefangen hat/ sol man sie von den Beschellern absondern / kein Hunger/ Kälte/ noch grosse Arbeyt leyden lassen/ vnd auch nit jn zu enger Stallung haltē/ stangen darzwischen legen / damit sie einander nit schlagen/ oder tringen/ vnd zu früh Füllen / Sie sollen auch nicht zu feißt noch zu mager seyn. Von magern oder gar zu feißten Stuten / kommen magere/ schwache/ matthe vnd kleine Füllen/ Sie sollen auch ein gute Weyd/ vnd frische kalte Wasser haben. So baldt sie gefüllt haben/ sol man jnen zweymahl darauff zutrincken / vnnd Gersten zuessen geben / damit sie Milch bekommen.

Es soll sie auch kein Frauwenbild/ die in jrer Zeit ist/ anrühren/ dann sie davon schlingē möchten/ Deßgleichē wañ sie auff ein Wolffspfad trit/ Item/ wañ jr der Rauch von einer außgelöschten Kertzen/ in die Nasen gehet.

Wie

Wie lang ein Mutterpferdt trägt.

WEyl ein Pferdt mehr Materi zum Generieren auch ein gröſſern Leib / als ein Kuhe oder ander dergleichen Viech hat/ſo muß es auch deſto mehr zeit habē / biß die frucht im Leib ſich ſamlet vnd zeitig wirdt/muß derhalben ein Pferd eylff Monat vnnd zehen Tag/ auch bißweilen ein gantz Jar/ zeit haben/biß es Füllet/ So fert ſie aber einen Vollen erſt nach dem Jar/wie dann etliche mahl geſchicht/bringt/der iſt nicht hoch zu achten / vnd wann ſie Füllt/ſo ſtehet ſie auff den Füſſen / welches ſonſt kein ander Thier thut / ſonder nur liglingen zugebären pflegen.

In was Landts art ein Fülle fallen/erwachſen vnd erſtarcken ſoll.

EIn Voll der in weychen vnd flüſſigen Böden oder Landen gefallen / erwachſen vnd aufferzogen iſt worden/ der wirdt auch weicher/flüſſiger art / von kleiner arbeyt/ vnnd vnvermüglich/ Iſt derhalben groß zu loben/ vñ will gleich von nöten ſeyn/daß ein Voll in harten / ſteinigen vnd bergigen orten falle/erwachſe oder erſtarcke / vnd daß vber vorermeldts noch auß zweyen vrſachen/

vrsachen/Erstlich/weil es viel mühsamer ist/Berg auff vnd ab zu gehen/ als auff der ebne / also wirdt dardurch ein Pferdt desto stercker vnnd arbeytsamer. Zum andern/vberkompt ein Pferdt in Bürgigen vnd Steinigen orthen/flache dürre Schenckel/ starcke/ harte/ kurtzgefißlete Füß/ gute Horn vnd Hüf/ Vnnd vber diß alles ist die grosse gelegenheit der guten frischen vnd steinigen harten Wasserflüssen wol zubedencken vnd zu loben/ Dieweil sie darnach von jugendt auff darzu gewohnen/vnnd jhr lebenlang viel frischer/gesunder/auch vor vielen Kranckheiten auffrechter bleiben. Wañ sie demnach auff der Weyd lauffen vnd jung seyn/sollen sie nicht eng gehalten/noch auch zum wenigsten/ so jmmer müglich ist/eingespert werden/ damit sie jhr Exercitium oder vbung haben/vnd der Arbeyt gewonen mögen.

Wie man die Füllen auffziehen vnnd halten sol/ wann sie noch gar klein vnd weych sind.

DJe Füllen/wañ sie erst gefallen vñ noch weich seyn/wöllen sie nicht viel angedast/oder mit Henden angerüret sein/dañ es jnen vil schadens vnd mangels bringen möchte. Sie sollen auch vor grosser kält vnd hitz wol bewart seyn/ Dann in der kält sol man sie in ein warmen stall ein thun/ In der hitz aber sollen sie an küle vnnd schättige ort/ als nemlich/ in schöne lustige

Wäld/daß sie vor dem Vnziffer der Fliegen bewart / auch weid vnd küle rauschende Bächhaben/ getrieben werden. Man soll sie auch vor 23. Monaten von der Mutter nicht absondern/ wie etliche vñ deren der fürnembst hauffen/ so von den Gestüden/vnd wie dieselben sollen gehalten werden/geschribē haben. Jedoch so wil solche zeit der drey vnd zwentzig Monatē nur auff die Vollen/so man vermeinet außbündige/schöne/starcke vnnd werhaffte Pferd/von grosser Exportantz verstanden werden/darauff man dann vor zeiten viel vnd hoch gehaltē hat/wie dañ auch nit ohn ist/daß ein jeglichs dergleichen Thier/ so lenger bey jr Mutter vnd Milch aufferzogē/als ein anders ist worden/viel stercker/schöner vnnd vermöglicher(wie es dann an den Hunden auch scheinbarlich wahr zunemmen ist)wirdt. Jetziger zeit aber/ist es gemeingklichen der gebrauch/vnnd herkommen/daß/wann die Mutterpferdt von wegen der kelt in vnd angefallnen Schnee auff vnnd eingesperrt werden/ daß man alsdann die Vollen absondert. So findet man auch etliche/wiewol deren gar wenig/ welche noch lenger die Vollen bey ihren Müttern lauffen lassen/das ist/schier zu der zeit/biß sie wider sollen beschellt werden. Es sollen aber die Stuten gute vnd kräfftige Weyd vnd Kräuter haben/darbey zu nechst schöne küle Bächy sein/damit sie viel Milch bekommen / vnd die Vollen desto vermüglicher vnderhalten kündten. Wann ein Füllen fünff Monat alt wirdt/vñ es zu Stall kompt/sol man jm gestossen Gerstenmeel / mit Kleyen auch mit gutem Graß darein auch Kräuter gemenget/die sie gern essen/eingeben. Das will gleichfalls auff die hochgeachten Vollen / vnnd die grosser hoffnung seind/verstanden werden/sonsten pfleget man jhnen ein gutes Gesott von gutem Gestrew/ darauff ein wenig gestossen Gersten/oder Habern in Kleyen geworffen wirt/ einzugeben/welches sie auch zu Winters zeiten wol außfüllet/ vnd erweitert/ daß sie darnach in dem Sommer auff der Weyd desto grösser vñ stercker werden/Deßgleichen wann es eines Jars alt wirdt/ mag man jhm Gersten mit Kleyen gemenget im Gesott eingeben. Etliche sagen/wie oben gemeldt wordē/man sol sie zwey Jar lang saugē lassen/das deuchte mich aber von vnnöten seyn/vnnd zweiffelich / wann die Stuten nicht daran gewöhnet/ob die Stut den Vollen so lang saugen würde lassen.

Dieweil dañ bißher gnugsam vermeldt ist worden/wie man ein Mutterpferdt mit jhrem Füllen/so wol auff der Weyd/als auff den Stellen versehen/halten vnd warten/ vñ zu letzt auch absondern soll/ wil es sich gleichfalls auff die jungen Schleichlen verstehen. Derwegen erfordert jetzunder die not/ daß man forter vermelde/ wie lange die Vollen auff der Weyd sollen lauffen/ oder aber nicht geritten / besessen oder gearbeyt sollen werden/ So wirdt erstlichen keiner zweiffelen/daß jhe lenger die Vollen erstarcken/vnd jhr vermüglich alter ohne arbeyt vñ bemühung erlangen/daß sie auch desto stercker / werhaffter werden/ vnd auch länger thauwren vñ dienen mügen / Derwegē kan kein ordenliche zeit hierinnen beschriben oder benandt werden/ dann ich allein

ein

ein jedtwedern der Reuterey liebhabenden/so sich des gestüds vnd Roßziegels gebraucht/vnderfacht vnd delectiert/ermanet habẽ wil / daß er die Vollen gegen dem andern Jar so wol daheym / als auff der Weyd von den Stuten absondere/sie auff guten harten bergigen orten/da harte/ kalte vnd starcke Bäch sind/lauffen lasse. Darnach wann sie das vierdt Jar erreichet/oder zum wenigsten das dritte geendet/vñ passiert habẽ/ erst auffahe vñ zur arbeyt zu brauchen beginne. Vñ ob wol etliche vñ deren viel jre Vollen zum andern Jar auffahen/so kan ich doch das gar nit loben/ dieweil sie noch nit gar erwachsen/vñ zu dem auch nit erstarckt sind/darauß dañ darnach/ wie mennigklich bewust/ schädliche vnnd grosse mängel entspringen/ die einem Rossz sein lebenlang anhangen thun/welches auch nicht auß mangel deß Pferdts/sonder auß eygennützigkeit vnd gewins halber/ seines Herren entspringen thut.

Damit aber die jungen Vollen/bey jhren kräfften vnd gesundtheit bleiben/sol man nach dem sie vngefährlichẽ zween Monat alt worden/ die Mutterpferdt was stercker mit der Arbeyt antreiben / so wirdt auch die Milch nur desto perfecter/vollkommener vnd besser. Vnd wañ man der Vollen also nachfolgen thut/so wirdt er sich von selbs allgemach zum lauffen gewehnen / vnnd darnach nur desto lustiger zum essen seyn / jedoch soll hierinnen ein mässigkeit gebraucht werden.

Wann es sich dann begebe / daß ein Voll vnwillen oder vnlust ab der Milch/ oder zu saugen bekommen würde/ so soll man jn ein zeit von der Mutter absondern oder auffsperren / Vnd entgegen wann ein Voll zu viel vnder einest gesogen/vnd darnach ein scharpffes hitziges Fieber bekommen hette/ welches man erkendt/wann er in den Seyten vnd am Geschröt schwitzt/ein druckene Zungen vnd offene Naßlöcher hat/auch fast schlepauchet/ soll man jhme bey guter zeit mit diesem nachfolgenden Tranck zu hülff kommen: Nimb zwo Vntz Veyel Julep/ein Vntz von Maulbeer safft/ vnd ein dritten theyl Manna/solches alles/soll man in einer Rosszmilch vermischet/dem Vollen eingiessen/Gleichfals möchte man ein Cristier von außgebrandtem vnd angemachtem Ephew wasser eingeben.

Es begibet sich auch offtermahlen / daß nicht allein in diesem alter/sonder wann die Vollen schon von jhren Mutterpferden abgesöndert worden/ in etliche Kranckheyten fallen/vnd fürnemlichen nemmen etliche Vollen gern ab/ vnnd wöllen nicht fort wachsen/ auß vrsachen/ daß sie etwan jhr ordentliches Nutriment vnd vnderhaltung nicht haben / vnd werden dardurch / Asmatici, das ist/Lungensiech/ für welches sol man das auffgedörrt Häutlin oder Netzlin/darinn ein Voll gelegen/nemmen/zu Puluer stossen/ vnnd in einer Milch vermischet eingiessen / für welches des Pulmons oder Lungen schwachheit vñ kranckheit die auffgedörrt der Fuchsen Leber sehr gut ist/vnd wirdt gleichfals/ wie das oben gemeldet/zu Puluer gestossen / vnd gebraucht.

So begibt sich auch offtermahls/daß etliche Vollẽ/ so ermagern/ anfa-

hen/schwach/math vnd außzudorren/ daß sie gleich mit gesenckтem Kopff/ vñ sich nicht wol bewögen mehr können. Welchem gebrechen fürzukommen vnd abzuhelffen/ diß nachfolgendt Tranck fast gut ist/ Man soll im ein Tranck von Bonenmeel/ Kestenmeel/ Küttinen vnd Eyer/ in starckem Essig gesotten/ darnach alles vnder einander vermischet eingeben. Dann solcher gebrechen auß vberflüssiger des orths feuchtigkeit/ oder auß grosser kälte/ oder aber auß einer vngewöhnlichen vbung herkompt/ derwegen man jhn auch fein widerumb soll erwärmen mit ziemlicher vbung / vnd darnach bey einem Fewr von drey erhitzigten lebendigen Steinen/ den gantzen Leib vnd Halß mit öl / dariñen Butter vnd die Salb Altea vermischet ist/ fleissig zween oder drey tag nach einander schmieren vnd warm halten.

Es wöllen etliche vnd fürneme alte der Reuterey erfahrne Scribenten/ darunder Absirtus einer ist/ daß/ wañ man den Vollen ein stücklin von einem Hirschkirn/ so im Dreyssigsten gefangen worden/ anhencket/ sie dasselbig Jar von allem gebrechen frey ledig seyn sollen.

Wie man die halb gewachsen vñ erstarckten Füllen auffziehen/ vnd halten soll.

WAnn ein Füllen etwas weniges erstarcket / soll man jhn fein gemach gewehnen / anrühren vnd heymisch machen/ damit er zam werd / man soll jhn nicht von der Stut absondern/ biß er zwey Jar alt wirdt/ wann er aber die zwey Jar/ oder drey vnnd zwentzig Monat erreichet / soll man jhn vom Gestüd drey Tage vor vollem Mondt im Mertzen absondern / dann er alsdann rayßig werden / vnd springen / oder jhm selbs Schaden zufügen würde/ in dem man aber die Vollen von den Stuten absondern will / soll man ein solche gelegenheit darinnen brauchen/ daß/ wann die Vollen vier vnnd zwentzig Stundt lange eingesperret seindt worden/ vnnd wann es alsdann widerumb zu den Stuten etliche Stunden lang/ vnd nicht lenger/ dann biß sie genug gesogen vnd

sogen vnd geraſt haben/gehen laſſen soll / vnd darauff alsbaldt gar weg thun vnnd abſondern/ auch fortan lenger mit den Stutpferden nicht mehr lauffen/ ſonder gar beſonder graſen laſſen ſoll.

Wie man ein Edel/ artig vnd gut Füllen erkennen ſoll.

EIn edel/artig vnnd gut Füllen erkennet man bey natürlichen vñ leiblichen Zeichen/ Nemlich/ daß ein Füllen ein kleinen Kopff / ſchwartze Augen/ groſſe offene Naßlöcher/auffgereckte kleine ſpitzige Ohren / ein glatten Halß/der nicht zu dick ſey/ein dicke vnd krauſe Möni/ die ſich ein wenig auff die recht Seyten des Halß neyget/ein dicken krauſen Schwantz/ein zimliche breyte vnd vollkommene Bruſt / groſſe Vorbüg/ gerade fordere Schenckel/ein groſſen Bauch/lange Hoden/ein Rücken mit dopleter Haut/der nicht vngleich noch hoffertig ſey / fleiſchige auch ſtarcke Hüfft / zimlich breyt hinden auff dem Creutz/mit einer krimmen in der mitten/rundt/ſatte vnd gantze Hüfhabe/mit einem ſchwartzen Horn / dieſe obſtehende ſeind alle leibliche Zeichen/ Die natürlichen Zeichen erkeñt man/ſo es nicht ſcheuch iſt / vnd nicht erſchricket/wann jm gehlingen etwas fürkompt/ wañ die Füllen zuſammen lauffen/ daß es das erſt ſey/das die anderen von ſich jage vñ treibe/keinem gehorſame/ vnd für andere hinauß begert/ auch vber die Gräben vnd Zäun nicht widert/ ſonder darüber willig zuſpringen begeret.

Weiter / ſo iſt diß auch ein guts anzeigen / wann die Vollen ein guts/ ſtarcks/kürnigs Fleiſch am Leib haben/wann man ſie anrühret.

Item/wann es groſſe oder lange Schenckel hat / ſoll es gewißlich groß vnd hoch werden. Seind aber die Schenckel kurtz vnnd nider/ſo wirdt es wie etliche zuſagen pflegen/ ein Hundtsgang an ſich nemmen / vnnd die Füß hernach ziehen/auch offt ſtoſſen. Wie fern aber die Füß vñ Schenckel gerad vberſich oder auffrecht ſtehen/die werden Hirſchfüß genandt/ die gehen auch vbel/ vnd ſchitten den Reuter faſt.

Zu was zeit / auch wie man ein Vollen auffangen vnd halten ſoll.

WAnn ein Voll vber die zwey jar kompt/ſo mag er auffgeſtelt/vnd zam gemacht werden / es were aber auß den vrſachen/ wie dann oben vermeldet worden / beſſer man ließ jn noch das drit/vnd wo müglich/ auff das vierdt Jar erreichen/

denn soll man jn in einem Stall an ein sanffte Halffter von Leder/mit linden/ grossen vnd starcken auß Flachs oder auß Rosßhaar gedräten Stricken / an den Barn oder Krippen binden/vnd fein lieblich tractieren vnd halten. Er soll auch also gebunden werden/mit beyden Halffter Zieglen/ daß er mit den Füssen nicht in die Halffter Ziegel komme/ vnd jhm selbs schaden zufüge / Darzu hilfft vnd ist sehr nützlich/wañ man die Strick oder Ziegel durch die Ring am Barn (so nit weit von einander stehn sollen) an ein jeglichen dicke geführte/vñ was wenigs schwere Blöcklein daran henckt/so nicht durch die Ring mögen/ alsdann sencken sich die Ziegel von selbs/ vnd kan kein Gaul darein springen/ sonsten pflegt mans zu spannen/das ist einem alten geritten Pferdt nicht gut/ vñ einem Vollen gantz schädlich. Er sol auch zu einer külē zeit/als in den warmen Landen/im October/vnnd in den kalten Landen im Monat September auffgefangen werden/dann zur zeit/ wañ die hitz hinüber / vnd es anfacht kül werden/kan man die Vollen bälder vnd baß zam machen/ so mag man sie den Winter zu Hauß behalten / Sie sollen auch neben einem zamen vnd sitsamen Pferd gestellt/auch mit demselbē Pferd/darauff ein Knecht der dem Vollen wartet/sitzen / vnd an der Handt außgeführt werden/ damit er gewohne/ vnd nachmahls desto baß zubesitzen sey / vnnd gegen dem Mertzen mag man jnen die Kleyen oder das Rockenmeel zuessen geben/vnd nachmahls/wañ das Graß herfür kompt/sol man jnen stets Graß geben/so lang es grün/ kräfftig vnd gut ist/vnnd das auß vrsach/ weil sie vom Zam machen erhitzigt/sie vom Graß wider abkült werden/ Etlich geben jhnen die Kleyen zuvor/als im Nouember/vñ ob sie wol zu derselben zeit nit sehr feißt darvon werden / so werden sie doch dardurch gepurgiert/vnd auß einander getrieben/zur selben zeit sollen sie kein kälte leyden/in einem warmen Stall gehalten werden / Es ist auch zu mercken/daß man den Pferdten die Kleyen oder Meel/vnd das Graß nit mit einander geben sol/dañ sie bekommen darvon Würm im Leib/ viel sind die geben den Vollen/die zwey Jar erreichet / vnd erst auffgestelt seyn worden/fünff oder sechs tag lang Rockenmeel vnd anders nichts/ vñ nachmahls fünff oder sechs Tag lang gestossen Gersten/vnnd nach obstenden zwölff Tagen / geben sie jhnen Hew/Graß/Gersten/Habern/ꝛc. vnd dergleichen nach gelegenheit zu essen.

Es sagen auch andere/daß besser were / ein Voll im anfang des Mayen auffgefangen würd/dañ zur selbigen zeit/seye er am feißten / von wegen der guten Weyd / die er in dem Frühling gehabt / das verstehe ich in den warmen Landen / oder wann sie auff dem Graß ein zeitlang gegangen/ vnnd sich purgiert haben/welches an etlichen orthen/biß zu end des Junij geschicht/weil in den kalten Landen / die Kräuter in dem Mayen erst kräfftig vnd gut werden/ vnnd die Pferdt durch dieselbige Weyd / von aller vnreyne oder hitz/ die sie in dem Leib gehabt / gepurgiert / vnnd abgekület seyn / auch beginnen sie einen

ziemlichen

jünlichen Leib vnd stercke an sich zunemmen/ vnnd solche zeit zur aufffahung/ gefellt mir am besten.

Doch sollen sie in keiner grossen hitz auffgefangen werden / damit wann sie sich wehren würden/wann man es zam machen wolt/sich nicht zu sehr erhitzigen / vnnd jhnen also dardurch in den Gliedern oder an dem Leib schaden zufügen/ist derhalben am sichersten/ daß sie/wie vorgemeldet/ erst/ wann die hitz fürüber / oder aber im Frühling / wann sie viertzehen Tag auff der Weyd gangen/vnd sich purgiert haben / auffgefangen werden.

Von diesem habe ich vermeldet/daß ein Voll/ wann er die zwey Jar erreichet/zam gemacht/vnd auffgefangen mag werden / viel besser aber were es jhm/wann er die Weyd lenger haben/baß erstarcken/vnd das dritt Jar erreichen möchte/dann ein Voll der drey Jar alt/ ist vollkommen vnnd erstarckt in allen Gliedern/mag auch baß etwas leyden / Wann aber ein Voll noch lenger vnd biß auff das vierdt Jar auff der Weyd lauffen solt/würde er gar recht erstarcken / gleichwol nachmahls grosse mühe brauchen/ biß er zam gemacht würde/daran ist aber nicht gelegen. Vnd der vrsach vermelde ich dieses so offtermahls/dann im auffstellen grosse vngelegenheit gebrauchet wirdt / das zu des Pferdts grossen schaden vnnd verderben gereichen thut / Dann es ist bey etlichen vorzeiten gebreuchlich gewesen / daß sie die Vollen erst auffgefangen/ wann sie die vier Jar alt worden seind/vnd wöllen sagen/ daß dieselben Pferd nur desto stercker vnd gesunder gewesen/ sauber vnd reyn von Schenckel worden / auch nimmermehr Gallen vnd andere Kranckheiten bekommen haben. Vnnd diesem gebe ich fürwahr keinen geringen/ sonder grossen glauben/auch ein jedlichen darzu fleissig / wie fern er jmmer gelegenheit haben kan / vermahnet haben will.

Wie man einen Vollen zam machen soll.

WAnn man einen Vollen bald zam machen wil/ soll man jhn neben einem andern zamen vnd rhüwigen Rossz stellen/ so lernet es von andern Pferdten / vnnd kan man desto baß bey jhm auff vnd zukommen / man sol jhm auch die Füß vnd den Leib mit den Henden offt streichen/liebkosen vnd schön thun/so lang/biß er zam wirdt/vñ sich vberal am gantzen Leib anrühren last/ fürnemlich sol man jm die Füß offt abstreichen vnd auffheben/damit er nachmahls desto leichter zubeschlagen werd/man sol jhn auch offt mit zamen Rossen zu einem Röhrkasten vñ Trenck führen/vnd trincken lassen/ biß er gewohnet/sich allein an der Handt führen zulassen. Nachmahls sol man jhm ein Zaum anthun/vnd letzlich auch ein Sattel auffolegen/vnd durch die Statt an der Hand zu trenck führen.

Wie

Von Wartung

Wie man einen Vollen halten soll/ nach dem er schon zam worden ist.

NAch dem nun ein Voll aller dings zam ist/vnd das dritt/vierdte oder fünffte Jar erreicht hat/ soll man jn anfangen zustriglen / vnd so fert man einen drucknen vnd mundtern Kopff ziglen will/ sol man jm das Thuch /damit man den Kopff wischt/allzeit zuvor mit kaltem Wasser besprengē/ welches gleichfalls dem Gesicht wol thut/alsdann sauber vnnd offt den Leib wischen/daß er fein glat werd/ abends vnd morgens in das Wasser gehn lassen/ ein wenig vber die Knie/doch nicht so tieff/daß es die Hoden berühre/trincken lassen. Vnd wann das Wasser süß oder gesaltzen were / mag man jn wol zwo in drey stund lang also im Wasser stehē lassen/damit die kälte des süssen / oder die trückne des gesaltznen Wassers das Geäder vnd die Füß außtrückne / die Humores Restringiere/vnd das Geäder gelenck mache.

Wann sie von der trencke oder auß dem Wasser kommen/ sol man jnen die Füß sauber trücknen oder abstreichen/ehe man sie in den Stall führt/ dañ der Dampff vnd Rauch im Stall / so von den Ställen kompt/erweckt allerley böse Humores/macht die Gallen/Spatten vnd Vberbeyn wachsen.

Es ist auch zumercken / daß die Kripp oder Baren nicht zu hoch/ vnnd oben enger/als vnden sein soll/ damit der Voll was weniges mühe brauchen/ den Halß strecken vnd biegen muß/wann er darauß jsset/dardurch wirdt jhm der Halß zum theil gebrochen/vnd der Kopff ringfertig/vnd wirdt nachmals desto bälder gezämt/leichter zureyten/ auch bälder abgericht. Etliche wöllen/ man sol jnen gar nider/schier auff der Erden zuessen geben/ vnnd das auß vorermeldten vrsachē. Es sol jnen auch der Kopff dardurch von aller bösen feuchtigkeit/damit fast alle Vollen beladen/gepurgiert werden. Sie wöllen auch im Stall gar nit rauch oder streng gehaltē / noch viel minder geschlagen werden/dañ sie nur forchtsam/boßhafftig/dickisch/wild/vnd vnrhüwig gemacht werden / letzlich mit der Brust an die Kripp / oder gar mit den Füssen an den Baren springen / vnd jnen also selbs schaden zufügen würden.

Wie

Wie man ein gemachte Pferdt/vnd einen Vollen mit der Fütterung / vnterschiedlich halten soll.

EInem abgemachten oder alten Pferdt / mag man Hew/Stroh/Graß/ Gersten oder Habern geben/ aber eim Vollen soll man Graß oder Hew genug geben/ dann das Graß oder Hew treibet sie auß einander / Darnebē mag man jnen auch Gersten oder Habern/ darunter Stroh gehackt/ vñ dergleichen Fütterung geben / fürnemlich was feuchte Fütterungen sein/ vnd wañ sie was eralten/oder daß man willens ist/ die Vollen auffzufahen / vnd zu reyttē/mag man sie allgemach an die truckne Fütterung / als Stroh/ Habern/Gerstē/ꝛc.gewenen/ Man sol jnen auch nicht zu viel eingeben/daß man sie nicht vberschütte. Das Haberstroh/Gersten/ꝛc.machen ein ring kürnig Fleisch/ gehen jhnen nicht also durch den Leib auß / wie das Graß vnd Hew/ machen auch ein Pferdt arbeytsam vnd kürnig / daß es weder zu mager noch zu feißt / vñ in einer rechten vermüglichheit bleibet/sampt einem guten geringen Athumb.

Einem Vollen sol man gegen dem Frühling das grün oder Graß gebē/ aber ein altes Pferdt/daß vber die sechs Jar ist/ soll man lustig halten/daß es

zu allen zeiten Stroh oder Hew mit luſt eſſen möge. Man ſol jm das Graß oder Grün nicht geben/es were dann ſehr abkommen/hellig/ mager im Leib/ ſonſt erhitziget/daß einen die noth darzu brechte. Die Cicorea im Sommer ſauber gewäſchen / vnd an ſtat des Hew oder Strew eingeben / iſt den alten Roſſen faſt gut. Hie iſt aber zu mercken/ daß man einen Vollen ein jedtweders Pferdt heiſſen mag/ſo noch nicht vber ſechs Jar kommen/vnd nicht oder wenig gearbeyt iſt worden.

Wie man einen zamen vnd erwachſenen/aber noch vngerittenen Vollen erkennen ſol/ob er guts Mundes/vnd leicht zu Zäumen werd ſein.

SO ein Voll zam gemacht/nun mehr im dritten oder vierdten Jar von Kopff vñ Halß/ wie oben von der Proportion der Pferd beſchrieben/ wol gemacht vnd geſtalt iſt/vnd man wiſſen will/ ob er gutes Mundts vnd leicht zu zäumen werd ſein/ſo ſtreich jn mit der Handt ſtarck vber den Rücken ab/helt er den Rückgrad feſt/ vnd beuget die Lenden nicht/iſt er erſtarckt/vnd wirdt ſeine hülff im zaum nicht ſuchen / Jm fall/daß er aber den Rückgrad oder die Lenden büge / iſt es ein zeichen / daß er ſchwach von Lenden iſt/ vnnd wann man jhm ein arbeyt zumeſſen/wirdt er ſich in den Zaum legen/ſchwer auff der Handt werden / vnd das zaumen nicht viel helffen. Nachmahls greiff dem Vollen mit den zween fordern Fingern / die Zeiger genandt/in das Maul/ lege jhme es auff die Biler / vnnd thue die zween Däumling an ſtat des Kinreiffs vmb das Kien / ſperre bemeldte vier Finger zuſammen / gleich wie das Mundtſtück vnnd Kienreiff zuthun pfleget/zeuch den Gaul alſo darmit herzu gegen der Bruſtwertz / vnnd wann es ſich herzu begibet/iſt es eine anzeigung/daß er gut zu zäumen/auch gut von Halß vnnd Kopff werden wirdt. So fert er aber dieſem widerſtrebet / den Kopff vnnd Halß fürwertz ſtrecket/iſt es ein böß Zeichen / Nemlich / daß er das Kienreiff liederlich ſchieben/vnd ſich nicht gern herzu wirdt begeben wöllen. Dem kan man aber mit langer Handt vnnd hülff / des Capezons gar wol begegenen/ vnnd den Kopff vnnd Halß gar wol brechen / brauchet aber zeit vnnd groſſe mühe darzu.

Weiter vnd zuletzt ſoll man die Schenckel vnd Füß beſichtigen / ob dieſelben feſt vñ gut ſeyen/dañ es hilfft auch nit wenig dazu/daß ein Pferdt den Kopff ſtet vñ feſt trage/ von welchem ich hernach weytläuffiger zuvermelden vorhabens bin/ als ich vom Zaumē tractiern werde.

Daß

Daß ein jedtweders junges Pferdt zu dem / vnd dahin es sein Eygenschafft hat / sol gericht / vnd geübt werden / daran nicht ein wenig an einem Reutter / der solcher Pferdt Eygenschafft vnnd Gemüth auß gewissen vrsachen wissen / oder darthun kan / gelegen ist.

ES ist ein alts vnd gewiß Sprichwort / daß man auß der blüt die Früchte erkendt (wie der hochverstendige Keyser Marcus Aurelius auch gesagt hat) So kan man auch leichtlich an einem jungen Vollen abnemmen / spieren vnd vrtheylen / was für ein Rossz darauß werden wölle / darzu will ein gutes auffmerckens / erstlichen vnd im anfang hoch von nöthen seyn / daß wir ein jung Rossz in solchem vben / arbeyten vnd abrichten / darzu der Voll selbst von Natur ineliniert vnd geneyget ist. Der hochberühmbt Mann Cicero / hat gleicher gestalt dem Apollonio seinem guten Freundt / der ein Schulmeister gewesen / von den jungen Knaben zugeschrieben / darinnen er jn ermahnet / daß er diese jugendt / so zu den Studijs nicht tauglichen weren / beyrlaubet vnd fahren liesse / als an denen er kein lob vnd schlechte ehr erlangen würde / vnd sie darneben nichts desto weniger vermanen solte / daß sich ein jegklicher auff das / dahin er von Natur

sein Gemüth hette/begeben/vnd diesem außwarten solte. Vnd diß ist gleicher gestalt an den jungen Rossen wol zubetrachtē / weil man nichts mit jnen außrichten würde/wie fern man sie zu einem andern / als jr Natur/ qualitet vnnd eygenschafft erforderte/ abrichten vnd brauchen wolte.

Derhalben diese Rossz/ so also gelehret werden / mögen darnach lenger beharren vnd leben/zu dem/daß sie auch gesunder bleiben / vnd in jren abrichtungen fürtrefflicher werden. Vnd erstlichen von den Reytpferdten/ jhrer abrichtung vnd thuns halben/auch fürnemlichen von denen/ die einer guten höhe vnnd stercke seind/die man Corsier nennet/Barbarischken/Janetten/Zelltern/auß vnterschiedlichen Landen/ Item/von denen/die man zu den Numereyen/Jagten/im Winter zum Reysen/ im Sommer auff der Ebene/im Gebürg/die in Gutschen ziehen / die Post lauffen / zum Thurnier/Rennen vnnd Gestech/zum Krieg gebraucht/ vnd darzu solten abgericht werden / Derhalben/gleich wie in diesem allem ein vngleiche höhe/ condition vnnd eygenschafft ist/also werden sie auch auff vnterschiedliche Arbeyt/ wie gemeldet/ geübt vnd abgerichtet. Derwegen sie seyen darnach was gestalt vnnd eygenschafft sie jmmer wöllen / so soll man allewegen die gesundesten vnnd sterckesten darauß wöhlen / weil die stercke einem Rossz vnnd Löwen zugehöret. Sie sollen auch gutes willens/gemüths/ vnd schönes Leibs / insonderheit aber sollen sie nicht zornig oder halßstarrig seyn / dann an dergleichen Pferden wenig Ehr zuerlangen were. Weiter soll man sehen/wie sich ein Gaul in der Arbeyt anlassen wölle/ehe man jhn zu einem thun/brauchen/oder abrichten will/dieweil er zu etlichen thun zugeschwindt oder zu hurtig / zu grob / zu starck / oder aber zu schwach erscheinen möchte. Wann dann letztlichen solches alles wol vnnd fleissig betrachtet vnd erkandt ist worden/soll man alsdann / das junge Rossz darzu leyten/ vnd zu demselbigen abrichten.

Dann erstlichen zum Wagen gehören starcke Wagenpferdt/die ein geschwindigkeit in sich haben / dieselben darnach gleich von farb vñ stercke seyen.

Pferdt

Pferd die man zu den Gejägdern der wilden Thier braucht/ſollen behertzthafft vnd keck im angreiffen vnnd anrennen / geſchwindt im folgen/hurtig im vmbkehren oder volltieren/vnnd ſtarck viel vnd mancherley widerdruß zu leyden. An ſolchen Pferden ſolle die Stirn keck vnd ſtarck / den Kopff ſchön vnd zierlich hoch führen/friſche wolſcheinende Augen / dapffere Schultern / breyten vnd ſtarcken Rücken/gutes Athems / vnnd in Summa gantz küues Gemüths ſeyn. Man findt auch in alten Hiſtorien/von den Thiſageten geſchrieben/daß ſie jhre Pferdt/ſo ſie zum Gejägdt brauchen/ alſo gehorſam vnd zam gemacht haben/daß/wañ ſie auff die Pürß geritten/ namen ſie nur ein Hund mit jnen/vnd wann ſie an ein gelegen ort kamen/ ſtiegens vom Roſſz abe/vnd ſtiegen auff ein Baum/vñ lieſſen das Roſſz vnd Hund beyſammen vnder dem Baum/die legten ſich alsdañ auff den Bauch nider/ wann dann der Pürſter etwas gepürſt / ſtieg er alsdañ vom Baum herab/ auff ſein Roſſz/vnd folget dem verwundten Thier / mit ſampt ſeinem Hundt Sporen ſtreichs nach/alſo gehorſam vnd wol abgerichte Pferdt ſie gemacht haben.

Weiter die Pferdt/ſo man vber Landt zum Reyſen brauchen will/ſollen einen rhüwigen vnd ſanfften Schrit vnd Gang an jnen haben/Man pflegts auch zu zeiten zu verſchneiden / ſie werden aber nicht mehr ſo hurtig / aber wol ſchwermütiger/Darzu wolt ich auch keinem nicht liederlichen rahten/ weil ſie nicht wenig jhre ſtercke/behertzthafft verlieren / zu dem auch offtermahlen das

Gesicht in gefahr stehet. Dieweil sich dann offtmahls begibt/daß man in gejägden vnd vberlandt Reytten/vber böse steynige / vngelegene Weg passieren muß/sol ein solches Rossz ein sichern Gang vnd Fuß willig ins Wasser/ vnd vber ein Graben oder Zaun zuspringen sein/darnebē steht vom Kopff/Maul/ starcken Geäder/vnd gute Füß vnd Horn haben/dann nicht ein wenig daran gelegen ist/vnd wol auffzusehen/ was für ein Pferdt ein Herr vber Landt oder auff die Jagt führt / weil stundt vnd weil vngleich/vnd niemandt wissen kan/ was einem begegnen möchte.

Es werden darnach etliche Pferdt zur Pomp vñ Festen/ die zierlich vnd hoch springen sollen/abgericht/an denen erfordert nit allein/ daß sie von Leib/ Schenckel / Füß gerad vnd starck seyen / sonder in der Seyten vnnd Lenden/ sollen sie starck/vest seyn/ daran am meinsten zu solchen vbungen vnd Arbeyt zuvollbringen gelegen ist / darzu werden die hohe vnd etwas rahne Pferdt erwöhlet. Weiter/diese Rossz so man zur zier in der Statt zureyten/vnd zu dem Thumlen abrichten wil/sollen außerlesen/schön von farb/Models hurtig/etwas frech/vnd lüfftig seyn / Darunter etliche zum lauffen gebraucht/ die wol zierlich Pariern lernen sollē/Etliche die Doppiaten vnd Redoppiaten / etliche Rossz/die noch ringfertiger sollen die schöne/ hohe/ zierliche Bocksspring vnd Lufftspring mit dem streich/ vnnd dem hohen vnd kurtzen Galopo lernen/vnd

darzu

darzu abgericht werden / Damit vnd auff daß in diesem allem die geringfertigkeit vnd zierlicheit des Pferds Leib vnd des Reutters zu disem vnterschiedlichen Thumlen / den gegenwertigen vnd beystehenden ein lust vnd wolgefallen mache.

Vber das/so werden auch etliche junge Rossz zum Gestech verordenet/ vnd abgericht/die sollen einen behenden vnd stetten Lauff haben / wol vnd gerade vñ darzu just ohne verdruß parieren / darneben behertzhafft/vnerschro-

cken vnder dem geharnisten Mañ/gern vñ willig von vnd zum Mañ gehen/ damit der Reutter sein Schwerdt mit gelegenheit brauchen möge.

Zu diesem Scharmützlen ist der Rapelon mit gantzem vñ halbem Volten sehr nützlich / Jnsonderheit aber zu dem Spieß/ die Volten auff die lincke Hand. Den Spieß aber recht vnd zierlich zuführen/muß man in dreyen dingen geschwindigkeit vñ kunst brauchē/Erstlich im außreytten/wañ man den einricht oder in das gerüst legē will/daß es mit einer zierlichen / dapffern manier geschehe/vñ daß sich der gantz Leib darzu beleyte/insonderheit aber/kopff arm vnd schenckel ohne weiter vngeschickte bewegnussen. Darnach zu mitten der Carriern/das ist/im begegnen oder treffen/sol der gantze Leib vnd Spieß/ so stett/ als jmmer müglichen geführet/vnd letztlichen im Parieren geschicket/

ohne

ohne grosse bewegnuß sich verhalten/ vnd zuvor den Spieß auß dem Gerüst auff den Fuß auffrecht stellen / Vber das erfordert es/daß das Pferdt in dem Galopiern fluchs vnnd rundt auff beyden seytten sey / damit nicht allein / der Reytter mit dem Schwerdt einem begegnen vnd in jhn tringen/sonder in den geschwinden Volten/ den Spieß bald einlegen könne.

Wie ein wolgemachter Rossstall sein soll/ sampt seiner Zugehöre.

EIn rechte vñ darzu wolgemachte Stallung/ soll nicht gar zu weit von dem Hauß / oder aber von den Leuten gebauwet werden / sonder an solche örter vnnd enden/ da man baldt ab vnnd zu kommen kan/ damit der Herr denselbigen/auch zu dem offtermahls besuchen/ vnnd die Pferd selbs Persönlich sehen möge.

Der weise vnnd Hochbehümpte Philosophus Aristoteles / hat nicht vmb sonst antwort geben(als er gefraget worden/was die Pferdt schöne vnd feißt machen solle) Das Aug des Herren mestet das Pferd/damit hat er angezeigen vnnd sagen wöllen/ daß sich ein Herr auff die Knecht nicht verlassen/ sonder selbs zu den Pferden vnnd seinen Sachen sehen soll / wann er anderst will/daß

will/ daß es alles recht von statt gehe. Es soll auch ein solliche Stallung keinen mangel an gutem Wasser/noch allen andern Sachen/ die man zu vnderhaltung der Pferdt nottürfftig ist/ haben / vnnd alles nahendt bey der Handt seyn. Der Boden sol hart vnd drucken seyn/damit die Pferdt harte vnd gantze Hüf/auch den gantzen Leib gesundt behalten / vnd nicht feucht stehen. Die Dillen sollen hoch seyn/nach dem der Stall groß ist / dann ein nidere Dillen macht den Stall dämpffig/den Pferden böse Augen/vnd jhe höher ein Stallung ist/je schöner vnd gesunder sie geacht wird. Die Thür mag nach gelegenheit mitten oder an einem orth gebrochen/auch vier Schuch weit / vnd sieben hoch seyn/wann der Stall gar groß/sol sie nach gelegenheit weiter vñ höher/ auch oben mit einem absatz gespalten gemacht werden.

Die Fenster sollen nach gelegenheit der Landtsart vnd des Wetters/ groß oder klein gemacht werden/ die sollen auff ein ander sagen vnnd durchgehen/die einen gegen Mittag/ die anderen gegen Mitternacht gebrochen werden/damit die Lufft durchstreichen/ vnnd die Dämpff im Stall außtrücknen können/ So kan man auch Winters zeit / die Fenster gegen Mitternacht zuthun/vnd die scharpffen auch kalten Wind außschliessen/ Den Sommer aber sich der külen Windt gegen Mitternacht vnnd des Schattens behelffen / die Fenster gegen Mittag sperren/vnnd die Sonn außschliessen. Oberhalb der Fenster/sollen kleine Lufftlöcher sein/ dardurch die Dämpff euapuiren könen/ die machen etliche hoch gar an der Dillen / sie sollen nicht zu groß / damit kein Windt auff die Pferdt falle/ vnd stets offen seyn.

Die Ständ sollen vornen ein wenig höher/als hinden/vnd in der mitten ein wenig/doch nicht fast tieff seyn/allein der vrsachen/damit das Wasser sein gehäng hab/vnd in die behörliche schwind gruben lauffen könne. Etliche machen die Ständ gerad / in der mitten kein tieffe/ aber vornen ein wenig höher/als hinden/vñ führen das Wasser hinder den Pferdē/zu end des Standtes auß dem Stall/in ein Schwindgrub. Vnd sagen/der graben vnd tieffe/so mitten in den Ständen ist/bring den Pferden mängel/vñ sie hart ligen/ Dargegen aber so ist es drückener / sauberer vnnd lustiger zustehen/kan auch einem Pferd nicht grossen mangel bringen / wann er alle Jar außgesäubert/vnd gereyniget/vnd nicht zu tieff/ allein / daß das Wasser blössig seyn gehäng habe/ gemacht wirdt. Gedachte Ständt sollen mit gebachnen/ auffgesetzten oder lebendigen/gar kleinen Steinen gepflastert werdē / Ich halt aber die gebachnen Stein für besser. Wann der Boden in derselben Lands art feucht vnd mosig/ oder gar kalt were/möcht der Boden von Bretterläden gemacht werden/ das ist im grundt am gesündesten/steht ein Pferd trucken vnd warm darauff. Ein Stand soll vom Baren an zu messen / biß zu der hindern Seyl neundthalben Schuch lang/vnnd im Liecht sechs Schuch weit seyn / vnnd das / wann die Ständ gebrettert würden: wañ sie aber mit Riglen vnterschieden solten seyn/ weren die sechsthalb Schuch im Liecht weit genug.

Der Baren oder Kripp soll fleissig vnd wol gemacht/ wie ein Schiflin geformiert/ zimlich weit/ vnd nicht zu hoch seyn/ Nemlich/ nit vber 4. Schuch hoch/ $1\frac{1}{2}$ Schuch weit/ vnd ein Schuch sampt 3. Zollen tieff seyn. Man mag auch hültzene Drüchlen machen/ die in den Baren recht/ vnd vornen was wenigs in die Naur stehen / darinnen man den Pferdten das Futter gibt/ wañ sie auffgessen haben/ mag man gedachte Drüchlen wider wegk thun. Vnder dem Baren soll so viel platz sein/ daß man die Strew/ wann mans auffheben wolte/ rähtlich darunder bringen vnd verbergen könne.

Die Raffen/ darein man den Pferden das Hew gibt/ sol von dem Baren obē an zu messen/ anderthalb Schuch hoch angehefft sein. Recht zwischen dem Baren vnd der Raffen mitten im Stand vngefährlich 9. Zoll oberhalb des Barens/ sol in die selb Mauwer oder Wandt ein Eysener Ring gemacht werden/ daran man die Pferdt mit dem Naßriemen von der Halffter (wanns die notturfft erfordert) auffbinden könne. Zu oberst am Baren sollen auff beyde seyten zween Eysen Ring vngefährlich 4. Schuch weit von einander eingeschlagen werden / daran man die zween Zigel von der Halffter legen vnnd binden könne.

Der Gang oder Platz hinder den Ständen soll breyt sein/ vnnd wann der Stall dopelt / das ist / von zwey Ständen gegen einander vber ist/ soll der Gang vber 16. in 18. Schuch nicht breyt seyn/ ist er einfach / mag er halb so breyt gemacht werden. Hierinnen ist zu mercken/ daß je breyter der Gang hinder den Rossen ist/ je schöner vnd herrlicher die Stallung scheint/ fürnemlich/ wann sie darzu auch lang ist. Daher kompt/ daß die Herren vnd Fürsten in jren Stallungen hinder den Rossen bißweilē so viel platz lassen/ daß sie in dem Stall hinder den Rossen/ sonder gefahr/ reñen vnd reyten können/ ein Pferd/ das geritten vnd erhitziget ist/ darinnen vmbgeführt/ vnd abkült kan werden. Gedachter Platz sol gepflastert oder mit einem festen Esterich vnd Laimen beschütt vnd beschlagen werden: Wann aber der Platz vber die zehen oder zwölff Schuch nit breyt were/ möcht der vnder Boden von Bretter Läden gemacht/ vnd die Ständt mit gebachnen auffgesetzten Steinen gepflastert werden/ das ist das nützlicheste vnd werhaffteste.

Aller neheste an der Stallung/ sol die Sattelkammer zu ebnem Fuß/ darinn die Sättel/ Zäm/ Kämp/ Strigel/ ꝛc. seyn. In der Stallung soll dergleichen nichts hangen oder gesehen werdē. Der Gang hinder den Pferden gantz sauber/ reyn vnd vnverhindert seyn. Das Stroh soll oben auff der Stallung ligen/ ein fallen haben/ wañ man des Stroß bedarff / solches herab mitten in den Gang hinder die Pferd werffen könne. Die Hewkripp soll in einem Eck stehen/ damit sie in bemeldtem Gang nicht hindere oder jrre / gleichfalls auch der Futterkasten in einem andern Eck. Im fall er gleich wol platz hett/ mag er ausserhalb des Stalls gesetzt werdē/ in dem Gang hinder den Pferden/ sollen zwo grosse Laternen hangen/ vnd mit dem Liecht gewarsam vmbgehen.

Das

Das Futter/ Heuw/ vnd Streuw/ ſoll alles vor dem gefliegel wol bewart vnnd verſchloſſen werden / damit die Pferdt kein Feder oder andere vnſauberkeit eſſen/ das jhnen ſchaden bringen möchte/ ꝛc.

Wie man in dem Stall ein Pferdt halten/ vnd verſehen ſoll.

ERſtlich/ wann du am morgen frühe das Pferdt ſtriglen wilt/ ſolt du es mit dem Naßriemen an den Ring mitten an der Wandt/ vnderhalb der Reiffen oder gar auffzämen an die Hefft vmbſtellen vnd auff binden / vnnd ob wol das bey vielen (weil es nicht breuchig iſt) von vnnöthen ſein geduncken möcht / ſo iſt es auß vielen vrſachen gut/ dann das Pferdt dardurch gezwungen wirdt / ſtill zuſtehen vnd recht zu halten/ damit es an allen orten/ vnd am gantzen Leib wol vnd ſauber geſtrigelt vñ gewiſchet werde/ hat auch nicht vrſach/ fürnemlich wann es kützlich were/ ein tücke an ſich zunem̃en/ vnd beiſſen zu lernen. Wañ es nun am gantzen Leib/ Kopff/ Halß vnd Füſſen ſauber vnd wolgeſtriglet/ gewiſcht vnd gebutzet iſt/ mag man ein naſſen ſaubern ſchwam̃ in die ein Handt nemmen / die ander darmit netzen/ vnnd alſo dem Pferdt den Kopff/ Halß/ Leib vnnd Füß mit der feuchten Handt abſtreichen/ das machet

das Pferd schön glat/vnd nimpt die lange vngleiche Haare weg. Nachmalen soll man jhm die Möni auff beyden Seiten kämmen / auch den Schopff vnd Schwantz richten / die Füsse auffheben vnd besichtigen ob jhm nichts daran fehle. Wann nun solches geschehen/ mag man das Pferdt widerumb herab binden/oder abzäumen / vnnd ein wenig frisch Stroh fürwerffen / als es ein wenig Stroh gessen /soll man jhm zu trincken geben von dem Wasser/so man haben kan / In diesem fall ist aber zu mercken/daß die Leymigen / Lettigen/ oder aber Milchfarben wasser / die nicht sehr hart vnd kalt sein / für die besten gehalten werden/darvon nimpt ein Pferdt fast zu. Wann aber ein Pferd gar wenig trüncke/vnd auch nicht voll oder feißt/sonder abkommen were/sol man jhm den Mundt mit Wein vnnd Saltz/ oder mit Essig vnd Saltz wäschen: wann es nicht helffen wolte / mag man jhm im Maul lassen/oder den Stuel stechen. Gleichfalls auch wañ die wasser zu frisch oder kalt/vñ das Pferd derselbē nit gewohnet were/mag man ein wenig warm wasser / oder was wenig Kleyen darein werffen/wol darinnen vmbrühren / vnd darab trincken lassen. Wann es aber des kalten vnd frischen Wassers gewohnet / darbey schön vnd voll bleiben wolte/ were es am besten vnd sichersten. Als es nun getruncken/ soll man jhm sein Futter geben / vnnd acht haben/wie es lustig esse/vnd ob es gar auff esse/damit man im mit der Fütterung nachmahls zugeben / oder abbrechen könne/vnd man es nicht vberschütte/ dann es jederzeit lustig vnd also gehalten soll werden/daß es zu allen stunden/wann man es begeret/ vnd jhm Heuw oder Streuw fürwürffet/einen lust zum essen habe / Dann wann ein Pferdt sein Futter wol jsset/am Bissz arbeyt / vnd einen dicken Schaum auß dem Maul gibet/ ist es ein gewiß zeichen / daß ein solch Pferdt gesundt/vnnd wol zu passz ist. Eine stundt nach dem es das Futter gessen/ soll man jhm ein frisch Stroh oder Handvoll Hew fürwerffen/vmb Mittag zeit mag man im widerumb sein Futter geben/das sol man allewegen mit Gesot oder geschnittenem Stroh vermengen vnd mischen/ein stund darnach/ein handvoll Hew darauff geben/vnd im Nachmittag sol mans wie vor vermeldt/vnd Vormittags geschehen/mit Striglen wischen/ trencken vnd füttern halten. Vnd als man im zu abendts das Nachtfutter gibt/mag man im die Strew vndermachen/damit es sich legen könne. Man sol im auch offt/ nach dem des Pferds Hüffe gestallt seindt/einschlagen / vnnd das mit Kühmist oder anderem einschlag/bißweilen mit der behörlichen Hüffsalbe/die Hüffe vmb den Preiß salben/vnd schmieren/im Sommer öffter/als in dem Winter/vnd nach dem die Hüffe geschaffen / wie ich dann hievon weytläufftiger zuhandlen mir fürgenommen hab. Wann ein Pferdt des tages/oder die nacht vnrühwig/viel mit den Füssen scharret/stampffet/springet oder schleget/ so mag es mit den zween fordern Füssen gespannet werden/vnd wañ es nicht helffen wolt/ mag es mit dem einen hindern Fuß auch darzu oder besonder/ nach gelegenheit angeleget vnd gespannet werden / das ist solchen vnrhüwigen Pferden fast gut/ vnnd

behelt

behelt jhnen die Füß gesund. Weil nun ein Liebhaber der Pferdt nicht allein wissen haben soll / die Mängel zu wenden vnd zu remedieren / sondern auch so viel jm jmmer möglich ist zuverhüten vnd fürzukommen / soll er fürnemlich acht geben / daß er die Pferd / sie seyen was Lands art sie wöllen / im Stalle nicht rauch tractiere / boldere oder schlage / dann sie forchtsam / wild / vnrühig / vnnd boßhafftig darvon werden / leichtlich mit der Bruste wider den Baren lauffen / oder bißweilen gar mit den fordern Füssen in den Baren vnd Halffter springen / jhnen selbs schaden zufügen.

Wie man einen Vollen vnd gemacht Pferdt vnderschiedlich im Stalle versehen oder halten soll.

ICh gibe zu / daß man einen Vollen in dem Stalle / wie oben vermeldet / auch tractieren / halten vnnd versehen solle / doch nichts desto weniger will es noch mehrers erfordern.

Vnnd erstlichen daß ein Volle gar nider / vnnd gleichschier auff der Erden essen soll / dardurch der Halse gerecket / reiner / dünner vnnd schöner wirdt / vber das / daß der Kopffe dardurch von aller Feuchtigkeit vnnd bösen Humoren / wie dann gemeiniglichen alle junge Pferdt damit beladen sein / gepurgieret vnd gereyniget würd. Sie sollen auch nicht rauch tractiert / gepoldert noch auch geschlagen werden / biß sie auch versicheret sein / man solle auch fein lieblich vnd sitsam mit jhnen vmbgehen / die Füß offt auffheben / Erstlichen mit der Handt / nachmahls ein Eysen auff den Huff legen / vñ mit einem andern Eysen darauff klopffen / daß sie also zaum / vnd sich hernach beschlagen lassen / vñ also mit liebkosen vñ schön thun / bringt man sie dahin / daß sie nicht allein den Knecht / der sie versicht / lieben / sonder auch sein begern. Dergleichen geschicht auch / wann man jnen kein mangel / weder durst / hunger / kält / noch hitz leyden läßt / fürnemlich im Sommer vor den Fliegen

beſchützt/vnd an orten vnd enden/da ſie es gern haben offt angerürt/ bißweilen auch zwiſchen dem Futter / etwas weniges / daß ſie gern auß der Handt eſſen läßt. Vnd das iſt eine ordnung vnd manier/ dardurch man nicht allein einen Vollen/ſonder auch ein jedtweders wildes Pferdt zam vnnd heymiſch machet. Vor allen dingen ſol man ſich hüten/daß man ſie nicht mit ſchlägen/ rauchen worten oder ſtimm erſchrecke/fürnemlich im Stall/ wie dann jhr etlich vermeinen möchten/man wölle ſie dardurch auffwecken/mundter vñ huy machen/ ſo iſt es aber ſehr gefährlich vnd ſchädlich / man machet ſie dardurch forchtſam/wild/vnrühwig/boßhafftig/auch daß ſie mit der Bruſt wider den Baren lauffen / oder aber mit den vordern Füſſen gar darein ſpringen / vnnd jhnen ſelbs ſchaden zufügen. Vnd gehöret derhalben zu einer guten Warth/ daß das Pferdt geliebet / ſchön gethan / vnnd in keinen weg geſchlagen oder rauch tractiert werde/fürnemlich im Stall/ daran nun nicht wenig gelegen/ weil ein Pferdt ſo wol auff die Vbel / als gutthaten achtung gibet. Ein jung Pferd ſol auch allgemach das klåppern oder rauſchen der Wehren vnd Waffen gewohnen / jedoch ſolches nicht zu frühe / damit es nicht ſchreckig werde/ vnd das erſte/wann es wol zaum gemacht iſt/ des Sattels vnnd Zaums gewohnet iſt/ſonſten aber ſol man kein klåppern oder rauſchen im Stall anfangen/dañ man möchte mehr böß als guts außrichten. Wañ ſie aber wol zam ſein/mag man einen gewaffneten Mañ mit weiſſem oder palliertem Harniſch im Stall hinder jnen vmbgehen/letztlich jnen auch Waffen anhängen/ klåppern/eine Büchſſe abſchieſſen/Trummeten vñ Heerbaucken/ſchlagen laſſen/ Das ſoll aber nicht auff einmahl im Stall / ſonder mit langer Handt/ vnnd erſtlich auſſerhalb des Stalls / oder vnder der Stallthür geſchehen. Auff dieſe weiß haben auch vnſere Voráltern jhre Pferd gewöhnet vnd abgericht/ vnd das noch mehr iſt/haben ſie für vnd neben die Pferdt in die Ständt/vnd Baren todte Cörpel gewaffnet vnd vngewaffnet / verwundt vnd aller dings blutig fürgeleget/ Das hat jhre Pferdt beherтzhafft vnd keck/auch zum Kriegen/Schlachten/ Schertz/ Ernſt / vnnd zu allem thun vnverzaget gemacht. Vnder andern das ein liebhaber der Pferdt fürnemlich acht nemmen ſol/ daß er ein Pferdt auff das geſündeſt vnnd ſtärckeſt/ ſo jmmer müglich iſt/erhalte/ dann ein Artzeney/ſo die geſundtheit erhelt /iſt viel höher zu achten/ als die/ſo die Kanckheyten heylet vnd Curiert. Soll derhalben fürnemlich acht gegeben werden/daß ein Pferdt/ſo vber die fünff in ſechs Jar iſt alſo gehalten vnd gefüttert werde/daß es zu allen zeiten Stroh oder Heuw mit luſt eſſen möge/ Vnnd wann es vber die ſechs Jar kompt/ ſoll man es nicht mehr in das grün oder Graß ſchlagen/es were dann ſach/daß das Pferdt ſehr abkommen/helig vnd in dem Leib hitzig were/oder einen die noth darzu brechte/ſo mag man jhm auch vom beſten Graß / ſo vorhanden iſt / vnnd darneben auch Gerſten mit Kleyen vnnd wenig Saltz vermenget eingeben/ vnnd füttern/darvon ein Pferdt geſundt/ arbeytſam/ leichtſinnig vnd ringfertig wirdt. Den Vollen

aber/

aber soll man außwartz/wañ das Graß gut vnd krefftig wirdt/ in das grün vnd Graß schlagen/vnd vnder dem Namen der Follen verstehe ich alle Pferd die nicht vber 6. Jar noch auch gearbeyt oder arbeytsam seyn.

Wann die Pferdt im Winter kein warmen Stall haben/sollen sie fürnemlich die Brust vnnd den Bauch mit einer Decken zugedecket haben/ Sie sollen auch im Winter weder inn noch ausserhalb des Stalls fürnemlich an den Füssen nicht gewäschen oder gebadet werden/ wann sie nicht nachmalen/ wol abgedrücknet mit Thüchern abgerieben werden/ ehe daß sie in den Stall oder in jren Standt geführt werden.

Des Pferdts Lefftzen sollen dünn vnd zart sein/ daß sie im zämen desto minder müh brauchen/die werden dünn vnd zart/ wann mans mit den Henden offt reibet/vnnd das so viel desto bälder/ wann man die Handt zuvor naß macht/vnd als dann erst damit reibet. Einem Pferdt/ das man täglich reyt/ arbeyt oder schon vber die 6. Jar ist/ dem sol man kein Graß noch auch zu viel Hew geben/ für jr Purgatz vnd külung aber an stat des Graß mag man jnen die spitz von weyden mit Stroh vermengt/oder 8. in 10. tag lang Cicorea wurtz wol gesäubert vnd gewäschen/vnd drucken eingeben/vnd dergleichen ding die das Pferd nit steckē/noch böse feuchtigkeit oder Humores bringē/als der Sallat vnd dergleichen Kräuter/nach dem das Pferd Complexioniert vñ alt ist.

Wie vnd wann man ein Pferdt in das Grün oder Graß stellen soll.

Vor

VOr zeiten / wann man Pferdt auff das Graß geschlagen hat/ haben sie jm darneben Korn/ Gersten/ Haber vnd Spreuwer vnder einander eingeben/an stat des Futters/ dann obgemeldte mischung vom Futter / purgiert gar hefftig/ vnd kület darnebē/ welches man einem Pferd zehen tag an einander geben/vnd anders nichts darneben: vom 11. biß auff den 14. das ist / vier tag lang/sol man anfangen widerumb Gersten vnd Haber darunder zuthun/ vnd also gemach widerumb zu seinem ordinari Futter kommen/in der zeit mag man ein Pferd wol in das Feldt lassen gehen / aber nit arbeyten/oder hart reyten/vnd wann es schwitzt / soll man mit lawem Baumöl den gantzen Leib salben/wann es kalt Wetter were/sol solches beym Fewer geschehen. Die Griechen geben jhren Pferden neben dem Graß Korn oder lautere Gersten/wann sie aber in ein wenig gesaltzen Wasser eingeweicht / würde sie baß purgieren/ vnd die bösen Humores drücknen/darneben sol jhnen Graß genug/ vnd obgemeldte Gersten nur an stat des Futters eingeben werden. Wann es nun also ein Pferd fünff tag lang gessen hat/führen sie es zum Wasser/ wäschen jm den gantzen Leib/drücknens mit drucken Thüchern widerumb ab/reibens also wider das Haar obersich mit Rosenöl vñ Wein/den gantzē Leib / aber den Kopff den streichen sie nicht. Nachmahls streichen sie das Haar widerumb nider/vñ wischens sauber/Sie sagen auch/daß weil sie grasen/ sol man jnen die Bugader schlagen/vnd den Stul im Maul stechen lassen/ vnd neben dem Graß soll man jhnen auff einem hültzenen bretlein Saltz genug zulecken geben/damit es vom Saltz/so viel es will / vnd wann es will / essen mög/dann das Saltz soll die bösen feuchtigkeiten vom Graß verzehren. Etliche wöllen/man soll ein solches Pferdt zu Hauß eingeschlossen halten/das seye auch besser/vñ zu dem/sol es zuvor/ ehe man es also in das Graß stellet gepurgiert / welches diß die ordnung ist/so vnsere Voráltern / wie auch die Griechen noch im brauch haben/ deren sie sich gantz ordenlich gebrauchen/Derhalben/wañ man ein Pferdt in das grün oder Graß schlagen will/sol man hernachfolgende ordnung halten/ vnd dem/wie ich anzeigen will/fleissig nachkommen.

Erstlich/ wann man ein Pferd auff das grün oder Graß schlagen will/ sol man jhm zuvor ein tag 3. oder 4. mit dem Futter abbrechen / vnd den letzten tag zuvor/ehe man jm das Graß geben will/auff der Erdē essen lassen. Nachmahls jm mit einem Federkeil oder anderm Röhrlin das Puluer/ darvon hernach meldung geschicht / in die Nasen blasen/ein halbe stundt darauff mit dem Kopff in die höhe gebunden stehen lassen. Das Puluer wirdt also bereyt:

Nimb ein halb Vntz Safranwurtz/
Pfeffer so viel auff ein halben Batzen geht/
Poley vñ Wolgemuth von beyden ein halb Vntz zusammen gepüluert/

Di folio,
Di casto,

Wurtz von

Wurtz von wilden Kürbissen / von diesen dreyen stücken / sol eines jedtwedern besonder / so viel als man vngefährlich auff einen halben Batzen bringen kan / genommen werden / obstehends alles soll zuvor klein gepüluert / wol vnder einander gemischet / vnd dem Pferdt wie vorgemeldt in die Naßlöcher geblasen / vnd ein halbe stundt darauff mit dem Kopff wol hoch auffgebunden werden. Weiter / wann man es nun herab binden will / soll es in ein Wisen / Feldt oder Garten geführt werden / da Kle vñ andere gute Kräuter oder gut Graß vorhanden ist / vnd grasen lassen / Damit wann es also auff der Erden jsset / vnnd den Kopff nider henckt / die bösen feuchtigkeit vñ humorē / die es im Winter gesamlet hat durch die Naßlöcher weg riñen / vñ der Kopff purgirt werde. Man soll es auch drey Tag lang also in der Wisen oder Garten grasen lassen / aber die Nächt nicht / dann gegen dem Abend sol man sie auffstellen / in einen Stall führen / daselbs vom selben Graß / so es im Garten gehabt / gemeth / nicht in den Baren / sonder nur auff die Erden eingeben / dann es werden dardurch die Pferdt baß purgiert / vñ von vielen kranckheiten oder gebrechen / insonderheit des Kopffs purgiert werden. Wann aber einer die gelegenheit nit hett / daß er die Pferdt auff einer Wisen oder Garten grasen mēcht lassen / soll er jnen drey Tag vñ drey Nacht lang an einander stets vñ so viel sie essen mögen / im Stall auff der Erden Graß zu essen geben. Als sie aber nun die drey Tag auff der Weid oder Wisen gangen / soll mans auffstellen / vnd jhnen vier Tag darauff das grün Korn oder die Gersten grün vom Feld abgeschnitten / wann es blüet vnd in der Milch ist / geben. Vnd nach denselben vier tagen / die Halßader schlagen / oder wann man jhme die Halßader nicht gern schlagen wolte / von wegen daß das Pferdt alts / auch etwan nicht vberig oder zu viel Blüt hette / mag man jm die Sparnader auff beyden seyten öffenen / Das Blut aber soll auffgehebt werden / vnd mit Essig / Rosenöl vnd weiß von etlichen Eyern vermischen / dem Pferd den gantzen Leib vñ auch die Füß / jedoch den Kopff außgenommen / damit salben / solches sol an der Sonnen geschehen / vñ daran gehalten werden / biß es drucknet. Vnd darauff sol man es im Stall zehen oder eylff tag / so lang man jm halt das Korn oder Gersten geben wird / nit Striglen oder wischē / den Kopff aber außgenommen / der mag wol mit einem feuchten külen Thuch gewischt oder gebutzt werden / dieweil er nicht geschmiert oder gesalbt ist wordē. In der zeit / weil ein Pferd das Grün jsset / soll es im Stand sauber gehalten werden / vnd drucken stehen / auch kein kält leyden / sonder wañ ein kalt Wetter vorhanden / warm gehalten werden. Wann es nun die zehen Tag also in der Salb gestanden ist / soll man einen schönen vnd warmen auch Windstillen Tag erwöhlen / das Pferd zu einem fliessenden süssen oder gesaltzenen Meerwasser führen / sauber abwäschen / mit groben leinigen Thüchern wol abdrücknen. Jm fall aber / daß kein süß oder gesaltzens Wasser bey der handt were / mag man ein lauwes Brunnenwasser / darunder ein Laug vermischet ist / nemmen / vnd damit wäschen / vñ nachmals mit groben Thüchern

wol abtrücknen. Vnd wañ es widerumb in den Stall kompt/ soll jm hernach ein tagetlich so lang man das Graß geben wil / vnder welchen der Kle für die Pferdt fast gut vnd gesundt ist/ gegeben werden. Wann das Wetter kalt were/ soll es zugedeckt werden/ vnd kein kält leyden. Es soll gemach vnd leiß auch nicht lang gestriglet/ aber alle Tag genetzt/ vñ nachmahls mit drucknen Thüchern wol gewischt vnd abgedrücknet werden. Von der zeit an/ da man jhm zu Ader gelassen/ vnd so lange es das Graß isset/ sol man jm alle Tag zweymahl morgents vnd abendts/ ein Handtvoll Saltz darunder ein wenig Kleyen vermenget oder vermischet ist/ fürwerffen/ vnd zu essen geben / Etliche aber geben jhnen lauter Saltz / sonder die Kleyen/ Daß man jhnen nun die Gersten geben soll/ weil man jhnen das Grün oder Graß gibt/ wirdt nicht von allen gelobet. Dann weil sie vom Graß einen schwachen/ kalten/ feuchten vnd bösen Magen bekommen/ würden sie vielleicht die Gersten/ welche von harter Digestion ist/ nicht däuwen können/ fürnemlich/ weil sie eben zu derselben zeit ein kleine vbung oder arbeyt haben. Vnd weil sie das Graß essen/ sollen sie alizeit vber den andern Tag ein stundt oder anderthalbe/ nicht lenger/ fein gemach geritten werden/ Jm fall es sich aber begebe / daß sie schwitzen würden/ soll man jhnen den Schweiß wider die Haar vbersich streichen / vnnd nachmahls mit Wein vnnd öl law abstreichen/ die Füß vnnd den gantzen Leib mit salben/ den Kopff aber soll man nur wie gemeldet / abwischen mit einem feuchten Thuch/ vnd nachmahls sauber abdrücknen. Die Brustader zulassen/ weil man jhnen das Grün gibt/ wie es die Griechen im brauch haben/ ist nicht von nöhten/ es were dann/ daß es die notturfft erforderte. Jm Maul aber mag man jhnen wol im abnemmenden Mond lassen/ oder den Stul stechē/ das Blut sol man in ein oder zwo Handtvoll Habern aufffangen / vnd denselben Pferdten zuessen geben/ das ist für vil gebrechen sehr gut/ macht die Würm in dem Leib vnd Magen sterben. Man soll jhnen auch das Maul zur selben zeit/ weil sie das Graß essen / offt mit Essig vnnd Saltz wäschen / dardurch die verschlagenen Zän widerumb zu recht gebracht vñ zum Essen lustig gemacht werden. Mercket auch/ daß das Korn oder Gersten/ so man jhnen zur selben zeit gibt/ nicht spissig oder hart/ sonder jung in der Blůt oder Milch seyn soll. Es ist auch zu mercken/ daß gut were/ solchen Pferden/ weil sie das Graß essen in jr trincken Kleyen geworffen würde. Wann man nun dem Pferdt das Graß drey oder vier Wochen auffs lengst geben / vñ wil es widerumb zum Futter auffstellen/ soll man jhm gebrandte Buchen Aschen vnd Seuenbaum gestossen mit Entzian gepůluert/ alles vnder einander morgens vnnd abendts auff das Futter gestreuwet geben/ vngefährlich ein Handtvoll auff einmahl / Das soll man drey oder vier Taglang thun/ dardurch wirdt das Pferdt in dem Bauch purgiert/ vnd die bösen feuchtigkeiten/ so vom Graß kommen / außgetrieben werden.

Weiter/

Weiter / wie man ein Rossz auff das grün oder Graß stellen sol/auff ein andere meynung.

MAn soll jhnen zum ersten abbrechen die Fütterung / damit sie nicht voll oder feißt auff das Graß kommen/ vnd sol sie nicht vber ein Monat auff dem Graß gehen lassen/ vnd das geschehe alsbaldt das junge Gräßlein herfür scheusset/als im Mayen/ledig lauffen lassen/vnd so mans von dem Graß aufffahen/soll man jhnen etliche Tage gar wenig Futter geben. Vnd in der Fütterung mag man sich allerley gebrauchen/so für die Würm gut ist/ als Artemisi/ Entzian/ Buchen Eschen / Wermuth vnd dergleichen/welche Rossz also gefüttert / sie seyen darnach geschnitten oder nicht / werden sie gewißlichen nicht zu feißt oder athmig / sonder behalten guten Athum / bleiben resch vnd hurtig.

Ein ander Purgatz im Meyen/ für junge vnd alte Rossz/ꝛc.

Vmb Gersten / so sie in der Milch ist / ehe dann sie anhebt außzutheylen die Eher / so stellet die Roß ein / als viel man will / alt oder jung / vnd alle morgen im Thaw soll man die Gersten abmehen / daß sie die Sonne nicht berühre / vnnd leget sie in ein külen Stall oder Keller auff das Erdtrich / vnd streuwet sie von ein ander / damit sie vber einander nicht hitzig werde / vnd derselbigen Gersten muß man den Rossen geben tag vnd nacht / alle stund zwey oder drey mahl ein wenig / Also müssen die Rossz viertzehen tag in der Gersten stehen / darnach soll man jnen acht tag Graß geben / vnd darauff zu Aderlassen / Einem jungen Rossz soll man am Halß / einem alten Rossz aber soll man die Sparader lassen. So fern man aber die Rossz trencken will / sol man ein wenig Kleyen darein werffen / damit das Wasser breche / vnnd wann dann das Pferdt vngefährlich ein Monat mit Gersten / vnnd Graß purgiert worden / vnnd man es wider auff das Futter stellen will / So nimb Büchen Eschen / vnnd gepüluerten Seuenbaum / vnnd gebt ein Handtvoll des morgens vnd abendts desselbigen Puluers vor dem dem Wasser / auff dem Futter zuessen.

Wann vnd wie offt man einem Pferdt / im Jar zu Aderlassen soll / auch wie viel ein Pferdt Adern hat.

Man

MAn sol keinem Pferd zu Aderlassen/es sey dañ von nöten/im Früling oder im Herbst/ mag es am basten geschehen/Wañ man aber sehe/daß zwischen der zeit ein Pferdt zu viel Bluts bekäme/vnd gar Blutreich würde/soll man jm als bald lassen/es sey in was zeit es jmmer wöll / damit es nit in eine grosse Kranckheit falle/ dann sie bekommen gern den Wurm/Rauden vnd andere böse feuchtigkeit. Es sol auch in diesem fall/auff des Pferds Complexion vnnd Alter fürnemblich achtung gegeben werden/Dann man einem jungen vnd starcken Pferd mehr Bluts lassen soll/ als einem alten vñ schwachen/man sol auch einem Pferdt bälder zu anfang oder zum ende der Kranckheit ein Ader öffenen/ als mitten vnd gleich in der Kranckheit. Die Zeichen/ daß ein Pferdt zuviel vnd vberflüssig Blut hat/seind/daß jm Beutzlen gleich wie die Geschwer wachsen/ Die Adern werden jhm grösser vnd lauffen auff/ gehet schwermütiger/hat rotte vnd feuwerige Augen/ als es sonst von natur pfleget zu haben/reibet sich offt/vnnd isset so wol nicht/als es vor gethan hat. Im Maul mag man jhnen alle Monat lassen / wann der Mon abnimpt/ Das Kopffweh wird dardurch Curiert/vnd der lust zum essen erwecket. Die stund im Herbst vñ Früling zulassen/ist zwo stund/nach dem es tag worden/ vnnd der Mon im abnemmen ist / doch ist zu mercken/daß man im Sommer früher/als im Winter lassen soll / allezeit wann die Pferd nüchtern sein/ noch nicht getruncken oder gessen haben. Das Blut/so man den Pferden läßt/ist denselben Pferden zu vielen gebrechen fast nützlich vñ gut/Als nemlich/Das Blut/so von der Halßader kompt/wann man es mit Essig/Rosen öle/ vnnd weiß von Eyern vermenget nimmet / dem Pferdt den Leib oder die Glieder damit Salbet/sterckt die Glieder/bringet sie widerumb zu recht/vnd trücknet gar sehr. Ein Pferdt dem zu Ader gelassen ist worden/soll vber ein halb stund nicht ohn essen vnd trincken stehen.

Den Beschellern/ den müden/ den gar alten Rossen vnd den geschnittenen soll man nicht zu Ader lassen/Es ist auch zu mercken / daß ein Pferdt so zu viel Bluts hat / vber die zuvor angezeigte Zeichen auch im gantzen Leib schmertzen haben/vnd kranck sein wirdt/ist jhme derhalben fast gut/daß jhme die Adern in den seytten geöffenet werden. Weil ich nun von dem Aderlassen habe meldung gethan / ist auch billich / daß angezeigt werde/ wie viel daß ein Pferdt im Leib Adern habe/ die man öffenen möge. Solt derhalben wissen/daß der Adern in allem sechs vnd zwentzig sein/Nemlich im Maul seindt zwo Adern/vnderhalb der Augen zwo/an der Brust zwo/ auff den Schultern zwo/ am Bug zwo/ vnder den Lerri vier/an der Ferssen zwo/ auff dem Preiß vier/jnnerhalb der Bug vier/ vnden an den Füssen zwo.

Wie man einem Pferdt warten soll/ wann es vom Graß kompt.

WAnn ein Pferdt vom Graß kompt/ soll es sauber gewaschen vnd abgerieben vnd getrücknet/ nachmahls mit einer Decken von Leynwat zugedeckt/ vnd wie oben vermeldt/ versehen werden. Ich lob die nicht/ so jhren Pferdten nach dem Graß andere Kräuter geben/ weil es von vnnöhten/ vnnd ein Pferdt vom Graß leibig abkület/ vnd purgiert gnug ist worden. Diese aber sein zu loben / so nach dem Graß gut alt Hew / Stroh vnnd Gersten geben/ Deßgleichē sie in jrem ordinari lustig erhalten. Man sol es auch darnach mit wischen/ striglen vnnd aller warth/ wie andere Pferdt/ darvon oben meldung geschehen/ halten/ von neuwem beschlagen/ fünff oder sechs tag darauff nicht arbeyten/ sonder fein gemach reytten/ vnd in die arbeyt darinnen sie zuvor gewesen/ allgemach widerumb gewöhnen.

Wie man ein Pferdt Sattlen vnd zum Reytten/ zurichten soll.

SOll man erstlichen das Pferdt mit einem truckenen Thuch sauber abwischen an dem Kopff/ Leib vnd Füssen/ den Sattel besichtigen/ ob er recht vñ gleich gefüllet/ nicht an einem orth härter/ als an dem andern seye/ vnd recht auffliege/ damit er das Pferd nit trucke/ oder beschedige/ Man sol jm auch fein sitsam vnd gemacht denselben auflegē/ damit man das Pferd nit erschrecke/ auch nit zu sehr fürwartz/ wie diser zeit vil zuthun pflegen/ die schier gar auffm halß sitzē/ noch auch zu weit hindersich stehen: die Gurt sol zimlich starck angezogē werdē/ damit der Sattel nit vmbgehe/ Nachmals sehē/ damit

das

das Fürbüg vnd Schwantzriemen recht anligen/wol sauber vnd nicht vnfletig seyen/gleichfalls der Zaum vnd das Gebissz/soll alles sauber seyn. Wie nun das Gebissz/Naßriemen vnd Kinraiff eingethan vnd gegürt sol werden/wird hernach gesagt werden/auff das allein soll man acht geben/die Ringken am Zaum/wie sich gebüret / in die alten Löcher/ vnnd wie hernach angezeigt wirdt/eingethan werden/weil solches dem Pferd ein zier/vnd dem Reyter ein grosse hülff ist. Nachmahls dem Pferdt den Schopff/ Möni vnd Schwantz ziemlich feucht abkämmen/richten vnd abstreichen/Die Stegreiff recht richten vñ ziehen/nicht zu lang noch zu kurtz/nach gelegenheit des Sattels/ Die gemein lenge ist des Reyters gantzer arm an / von den vorderen fingern / biß vnder die Jechsel oder Schulter/mit dem Stegreiff zumessen / Doch sol der recht Stegreiff allwegen vmb ein halb Loch kürtzer seyn / als der linck/vnd die Steigleder sollen vnder dem Knie seyn/Davon ich dann auch weiter hernach meldung thun will/Es ist auch fürnemlich vnnd vor allen dingen acht zugeben/daß wann man einen Vollen zurichten will / soll man jn mit dem Sattel nicht erschrecken/dann es jhm ein lange zeit anhangen/ vnnd zu letzt auch mit mühe vnd nicht sonder gefahr gesattlet müßt werden. Er soll auch zum ersten nicht zu hart gegürt werden/biß ers gewohnet/Man mag jhm auch anfenglich ein Lauezon von Stricken / vnd er desselben gewohnet/erst denn mit der Ketten anlegen/Es ist einem jungen Pferdt fast gut/ vnd gibt dem Reyter ein grosse hülff/wann es ein stundt zuvor/ehe ers reyt/vnd darauff sitzt/ Sattlet vnd Zäumt auff die hefft vmb gestellt/jhm die zween Zigel des Lauezons vnderhalb des Sattels Fligel auff beyden seyten an den Sattelbogen gebundē/ angezogen/ vnd das Pferdt also herzu gezogen oder gebunden wirdt.

Wann es nun also herzu gebunden wirdt/soll man jhm ein wenig Habern oder Saltz auff das Gebissz geben / damit es an dem Gebissz lerne Arbeyten/ das bricht dem Pferdt den Halß / machet es herzu kommen / gerecht/ leicht/auff der Handt/ guts Mauls/vnd stet von Kopff/ vnd wañ ein Pferd schwer von Kopff / oder sich sonst nicht will herzu begeben/ des Lauezons erwehren wolt/mag es also/wann man es schon nicht reytet/ alle Tag ein gute Stundt auffgebunden werden: wann man es aber reyten vnnd gleich auffsitzen will/sol es jederzeit zu einem vortheil geführt werden/darnach sitsam vnd gemachsam auffsitzē/auch nach dem einer auffgesessen/ein weil still halten / vnd dem Pferdt schön vnnd wol thun. Wie nun ein Pferdt zubesitzen vnnd zubereyten sey/ wird hernach angezeigt werden.

Wie man ein Pferdt halten soll/ nach dem es geritten worden/ vnd zu Hauß kompt.

WAnn ein Pferdt geritten worden/ vnnd warm zu Hauß kompt/ sol man jm alsbald die Füß vnd den Leib erstlich mit einer saubern Strew/ nachmahls mit einem saubern Thuch erstlich den Kopff vmb die Augen/ den Leib vnd die Füß wischen/ an einem Windt stillen warmen vnnd engen ort auff vnd abführen/ biß es abkület / Nachmahls die Eysen/ Hüf/ Füß/ Augen vnd das Maul besichtigen/ ob jm der Reitter keinen schaden zugefügt/ vnd nichts mangle / Nachmahls soll man das Pferdt in den Stall führen / an die Hefft auffbinden/ den Sattel abthun / widerumb wischen die Füß/ vnd fürnemlich die Füßlin sauber abreiben/ vnd ein wenig striglen/ dann es darvon schön sauber vnd glatt wirdt. Nachmahls mag man es abzämen/ jhm die Strew machen/ vnd waltzen lassen/ den Schopff/ Möni vñ den Schwantz richten/ oder kemmen / Man soll jhm aber nichts zu essen/ oder zu trincken geben/ biß es gestalt/ oder sonst wol abkült/ vnd nicht mehr warm oder hitzig ist. Deßgleichen soll man jhm auch die Füß auffheben/ vnd die Eysen außraumen/ in der Wochen ein oder zweymahl mit Kühmist einschlagen / vnnd die Horn mit der behörlichen Hornsalb salben / nach dem es die Horn erfordern/ vnnd geschaffen seyn/ wie dañ hernach weytläuffiger angezeigt sol werden. Es soll auch bißweilen einem Pferd der Schlauch besichtiget/ vnd wañ er vnsauber were mit lauwem Wasser außgewäschen vnd gesäubert werden.

Wie man einem jungen Vollen/

den Anfang mit auffsitzen vnd reyten geben/ vnnd vorter zu völliger gehorsam bringen soll.

DIeweil ich mir fürgenom̃en habe/ auff das kürtzest anzuzeigē/ wie man sich nicht allein mit den/noch vnbendigen vnd vngerittenen jungen Vollen anfengklichen verhalten soll/ sonder zu dem auch darnach mit was für ordnung die alte vnnd vbel gerittene Pferd (sie seyen gleich was art sie immer wöllen) man reyten/vnnd wider zu recht/gehorsam/vnd vnderthenigkeit bringen soll/ So wills die notturfft insonderheit erfordern/ was wenigs zuvor von der Vollen in gemein/natur/ dispositiõ vnd eygenschafft zuvermelden/ demnach sie nicht alle eines/sonder vnterschiedliches gemüths vnd willen seind. Derhalben/so ist solche erkandtnuß zuvor notwendig zuwissen/auff daß man sich in ein oder andern weg mit den Vollen darnach wisse zuverhalten/ dañ ohne derselbē gnugsame erkandt-

nuß / würde ein Reutter wenig fruchtbares mit den jungen Rossen außrichten kömen.

Derhalben vmb besseres verstandts willen / so werden etliche Vollen gefunden/die vnterstehen sich von stundt an (man gehe oder tractiere sie gleich so sitsam vnd gedultig/als jmmer müglichen) verzweifleter weiß den Reutter von sich zu werffen oder schütteln/ vnd etwan auch fallens mit willen zu Boden/oder aber/leynen sich in alle höhe auff/wöllen gleichfalls nicht fürsich gehen / oder thun sonsten Teuffelische verzweiffelte bewegnussen. Solcher art vnnd eygenschafft Vollen / sollen mit grossem geschrey/Straff vnnd Schläg fürsich/vnd etwan gar zum lauffen getrieben werden. In alleweg aber/ so ist grosser fleyß zu haben / daß sie dem Reutter in jhrer boßhafftigkeit / die oberhandt nicht erhalten/sonder derwegen allezeit gestrafft werden. Andere seindt eines andern/vnd des frischen vnnd dapffern Gemüths/daß/ob sie schon anfengklichen jhrer stercke vnd ringfertigkeit / grosse vnnd gewisse anzeigungen geben/sie thun solches aber mit zierlichheit/ vnd so artig/ daß man kein argen willen oder boßhafftig gemüth an jhnen spüren kan. Solche vnd dergleichen Vollen / wöllen gar nicht geschlagen oder fast bearbeytet seyn / sonder sie müssen nur mit der Stimm gestrafft / vnnd so viel allein Corrigiert werden/ daß sie dardurch des Reutters willen erkeñen/fürnemlichen/ daß er den Vollen nicht fürchte/sonder wölle haben/daß gemeltes Pferd jm gehorche/vnd in allem vnderthenig seye. Vnd in summa/ein solche mittelmessigkeit ist mit jnen zuhalten/daß sie weder zuverzagt/ oder zu hoffertig werdē mögen/ Dañ auß denen Vollen/so dieser Complexion seind/entspringen vnd werden darauß die besten Pferdt gericht/ zu vorderst / wann sie durch einen guten vnd erfahrnen Reutter vnderwiesen werden. Andere aber/ seind noch von etwas minderem gemüths/vñ derwegen auch forchtsamer / die sollē derwegen auch mit grosser patientz/gedult/vnd liebkosen gehandlet oder geritten werden.

Derhalben / wann euch ein jung mutwillig Pferdt zu handen kompt/ das nicht gern wil auffsitzen lassen / oder sich dessen wehrt/so nimb ein sanfftmütigs rhüwigs Pferd/vñ setzt euch auff dasselbig/ darnach so nemmet einen langen Zigel/vñ hefftet den oben oder vnder den Capezon/behaltet denselbē in ewer Hand/darnach so ziehet gemeltē Zigel allgemach zu euch/ vnd diß so vil/ biß jhr das jung Rossz auch neben ewer sanfftmütig Pferd bringt/ vnd so nahe/daß jhr jhm ewer lincke Handt/auff sein linckes Aug legen vnd dasselbige bedecken köndt/also/daß der jenige/ so darauff sitzen soll/möge solches mit guter gelegenheit verrichten/vñ das jung Pferd nicht jnnen werd oder sehe. So bald er aber darauff kommen/vnd sich der Voll anfengklich Närrisch / mit seltzamen geberden stellen wolt / so laßt es in keinē weg von euch gehen oder fliehē/sonder behaltets vñ machts dem sanfftmütigen Rossz folgen/so lange/biß es sich von selbs zufriedē stellt. Nach der hand/so laßt ewer sanfftmütig Rossz forth gehen/so wirdt das ander nicht vnderlassen/jhm nachzufolgen: Wie fern es aber

es aber jhe nicht folgen wolte/so laßt den jungen/so darauff sitzet/eine Gerten vnder die Hand nemmen/vnd es darmit allgemach hinden bey den Heren anrühren oder gar schmitzen/so wirdt das junge Rossz nicht vnderlassen/fürsich zugehen / auß forcht mit der Gerten nicht geschlagen zuwerden. Im fall aber jr es schlagen/vnd es sich zum springen begeben wolte / so solt jr helffen gleichfalls mit dem langen Zigel zu halten/vnd herzu zu ewrem Rossz zu ziehen/damit es bey dem andern bleibe / vnd den bösen willen des springens vnderlasse. Wann es dann auff dem weg zu gehen gericht/vnd daß es dem andern willig vnd gern folget/so reytet zu einer Strassen oder Thumelplatz/da man sonsten pflegt auch Pferdt zureyten/ vnd laßt es sechsmahl vngefährlich auff vnd abreyten/darnach laßt es still halten/vnd dieser/so darauff sitzet/ sol jhm zusprechen vnd schön thun/damit es den Reyter lerne erkennen. Alsdann ziecht das junge Pferdt bey dem Ziegel zu euch/vnd thut euwere Händt jhm zum Kopff/ vnnd thut jhm gleichfalls schön/ biß es wol still vnnd sicher stehet/darnach so leget jhme euwer Handt wider auff das Aug/biß daß er abgesessen ist. Wann er dann abgesessen/so laßt jn nicht von stund an/von dem jungen Pferd gehn/ sonder er soll jhm zuvor schön thun / vnnd fein gemächlichen auff den Sattel klopffen/darnach soll ers nemmen/in Stall führen/ vnd gleichfalls gar nicht vnderlassen/jhm im Stall schön zuthun. Diese gemeldte ordnung/ sollet jhr so lange brauchen/biß jhr gleich wol mercket/daß das jung Rossz sich nach allem euwerem willen handlet/ vnd mit jhm vmbgehen läßt/oder sich keiner bösen geberd mehr pfleget zu vnderstehen. Wann jhrs dann von der gesellschafft des andern sanfftmütigen Rossz nemmen wolt / so gebt den langen Ziegel diesem/so auff dem Vollen sitzt/in seine Händ/ vnd laßt jn gemeldten Ziegel vornen auff den Sattelbogen legen / darnach laßt das sanfftmütig Rossz fortgehen/so wirdt alsbaldt das ander folgen. Wañ jr dann sehet/daß es mit gutem willen folget/so bleibet allgemach dahinden/ vnnd laßt es selber vor angehen/ vnd sehet/daß ers fein gemachsam mit zusprechen beleyte/vnd etwan/wo vonnöhten/mit der Gerten vnderhalb der Handt/hinden bey den Heren anrühre oder schmitze/insonderheit wañ es nicht fort gehen wolte. So fern es aber willig von jhm selbs gieng/ sol mans weiter nicht bemühen/sonder darbey vnderhalten. Wann jr aber spürten/daß es ein vnwillen allein zugehn annemmen/ vnd sich gleich widern wolte/so sollet jrs anderst nicht schlagē (vmb es mit den schlegen nicht zubezaubern oder gar verzweiflet zu machen) sonder jm das ander Pferd fürgehen lassen/so wirdt es gewißlichen folgen. Vnd so es nicht folgen wolte / so soll einer darneben zu Fuß vorhanden sein / der den gemeldten Vollen beym Ziegel nimpt/jhn fürsich leyt/biß er sich wider auff den Weg begibt. Wañ es deñ auff dem Weg zugehen wol gericht ist/ so sollet jr allgemach mit dem andern Gaul dahinden bleiben/ vnd euch dieser ordnung so lange gebrauchen/biß es zu guter sicherheit ist gebracht worden / Alsdañ sollet jrs allein ohn andere Rossz vorter reytten.

Weiter sol man ein jungen Vollen anfenglichen anderst nicht / als auff der gereden/inn oder auff einer furchen eines Ackers gehen lassen/ vnd solches so lang mit jhm treiben/biß jhr genugsam erkennt / daß es wol/gewiß vnd im Capezon versichert ist/so sol mans auch im Traben nicht fast vnd offt still hal-

ten/biß daß man gar auff hören vnd absitzen will/es were dañ sach/ daß man zu end der Furch ist kommen/so mag man fein gerad vnd gemachsam still halten. Man soll auch im stillhalten/gar nicht vnderlassen/dem Gaul schön zuthun/vnd jn mit der Handt auff den Halß teschlen oder streichen.

Wann jhr dann auff vnd absitzt/ sollet jhr grossen fleiß fürwenden vnd bedächtlich sein/daß solches gar sitsam/ vnd mit wenigster so immer möglich/ bewegnuß oder geschrey geschehen/damit sie nicht erschreckt/ vnd in ein forcht gejagt werdē. Das wirt also geschehen / wañ man die jungen Vollen gemächlich zum vortheyl führt / darnach fein ringfertig auffsitzt/vnd zugleich mit der lincken Handt auff dem Halß schön thut/ darauff ein gute weyle also stillhelt/ biß der Gaul gantz vnd gar gestillt auch rhüwig steht/ vnd willig fortgehet.

Derhalbē so solle diß wie bißher vermeldt/ auffs kürtzest bey acht tagen die vnderweisung/das ist/auff geradem weg oder furchen seyn. So mag man vorter darneben auch das junge Rossz lernen gerad stehen vnd lauffen / nemlich / wann es vngefährlichen zween oder drey Spießlang fürsich gegangen/

es seye

es seye darnach im Passz oder Trab/sol mans gar gemach vñ höflich machen/ still halten/vnd gute achtung geben / das Rossz vnderweisen/damit es lerne/ mit dem Leib/Füssen/Halß/vnd insonderheit mit dem Kopff gerad vnd gleich stehen/darauff sol man im gleich schön thun. Wie fern es sich darzwischen begebe/das Rossz zu wenden/ soll solches auffs weitteſt so immer müglichen geschehen. Damit aber ein junges Rossz anfengklichen vnd bey zeit lerne recht vnnd gerad still stehen / so soll einer zu Fuß darbey seyn / der kan alsdann den Vollen mit liebkosen vñ streichen oder teschlen an diesem ort/da es nicht gerad vnd gleich stehen würde / gleichsam hinein zu der gerädin tringen vnd leyten. Gleichfalls der Reutter kan solches mit seiner Handt selber / Gerthen oder Waden/thun vnnd verrichten/ jedoch ist grosse bescheidenheit darinnen zugebrauchen/auff daß es nicht erschrecke/vnd bey gutem willen bleibe.

Vom Trab/so wol auff dem geraden Weg vnnd Acker / als in Ringen.

EIN jedes Pferdt / wann es von seiner Mutter kompt/vnd auff die Weyd oder sonsten außgeführet wirdt/ von dem Tage an gehet es den Passz/Galoppiert vnd lauffet/vnnd thut nichts minder oder beschwerlicher dann Traben/ Derhalben kan

ben kan man ein junges Rossz nimmermehr besser vnnd gewisser zur ringfertigkeit bringen vnd treiben/als durch den Trab. Dann auß dem wirdt es geschickter vnd taugentlicher zu allen Tugenden/wie folgen wird. Dieweil auß gemeldtem Trab/das jung Rossz ein geschickten Passz/ ein stoltzen Galoppo/ ein schnelle Carriera/im springen sterck der Lenden/wirdt auch zum Parieren ringfertig/zum Thumlen vnd zu aller ordnung sicher/gerecht vom Kopff vnd Halß/begert ein vnmessige stetigkeit/ein lieblichen Mundt/vnd ein zimliches geschicktes auffleinē auff das Bissz/also/daß in Summa der Trab ein grund aller folgenden Lehrzucht / vnd Tugendt ist. So kan man auch nicht vntaugentlich gemeldten Trab / wie etliche berhümpte Reytter wöllen/ auff zween Weg theylen/ von wegen vnnd auß vrsachen die Vollen darinn abzurichten/ Den einen/so schnell vnd behendt gleich gejagt ist/in welchem man diese Vollen reyt/so gleichwol ringfertig sind/aber doch vornē nit recht hinauß wöllen. Der ander kurtz vnd beysammen eng vnd beschlossen/dann diese junge Rossz/ so gar weyt/wie man sagt/auß einander traben / vnd sich im traben berühren oder anreichen/ dieselben soll man auff das kürtzest vnd gleichsam erweckt traben machen. Die andern Vollen aber/so sich nicht recht erstrecken/vñ fürsich auß wöllen / die soll man etwas geschwinder vnnd schneller im Trab anstrengen. Diesen jetztgemeldten vnterscheid des Trabens/ habe ich allein von den jungen angehenden Rossen vermeldt / was einem jegklichen für ein Trab zu seinem gefehrt am taugentlichsten ist/ durch welchen sie folgendts von Kopff/ Füß/ Schenckel / vnd gantzem Leib ringfertig mögen gemacht vnd abgericht werden. Dañ sonsten in gemein darvon zureden/ist dieser Trab so gleich kurtz vnd den man den Tryschlag nennet/ am aller besten/ sicherssten/ schönsten vnd sanfftesten. Weiter soll/wie auch in allen andern dingen/ein maß gehalten werden/dann wañ man etwan gleich verzweifleter weiß ein Gaul geschwind oder behendt wolte machen/ so würde man anderst nichten außrichten / dann das junge Rossz nur dadurch vngedultig machen / daß es darnach einen rechten Trab dester vngerner annemmen würde. Derwegen wie gemeldt der mittelmessig vierkant Trab vnnd Trischlag wirdt am meisten gelobt vnd gibt dem Roß ein wolgestalt vnnd schöne Zierde. So werden aber etliche Vollen gefunden/ die solchen gemeldten Trab / in einem schönen/hohen vnnd ringfertigen wesen herein gehen / Andere aber/die thun nicht weniger / so bleiben sie jedoch mehr bey der Erden/vñ kommen oder gehen mit den Füssen/Schenckeln vnd Schultern nicht so hoch vnd zierlich herein. Vnd ob wol solcher hoher Trab viel zierlicher ist/als der ander/so wirdt jedoch von erfahrnen Reuttern dieser so bey der Erden vnd niderer ist / für stetter vnd langwiriger gehalten. Es ist aber in diesem allem das mittel am besten/Nemlich/daß solches einem Rossz von Natur gleichsam angeborn sey/vnd nit erst durch etliche künstlen hergebracht werde. Dann etliche (wie in dem Niderland gebreuchig) ihre Pferdt in der Trensen Traben lernen / dardurch dann ein Gaul ziemlich fast

auffgerit-

auffgeritten wirdt. Gleichfalls so brauchen sie im beschlagen auch einen vortheil/davon vor end diß Buchs auch meldung geschehen soll/So wil mich jedoch beduncke/man mache die Rossz nicht allein jr: vnd vnstet / mit der Trensen im Maul/sonder das noch mehr ist/man versehrt oder zerreißt jnen gleich gar die Mäuler darmit. Wie dann in diesem gut abzunemmen ist/daß/wann man einen jungen Niderländischen Hengst auß der Kuppel kaufft/ daß vnder einer grossen anzahl/wenig darunder vorhanden seyn werden/die solches wesen vnnd hohen Trab / wann sie darnach anderst beschlagen vnnd gezaumpt/ forthan behalten. Derowegen / soll man sich zuvorderst eines jeglichen Vollens eygenschafft vnd stercke wol erkündigen/vnd jhme mehr nicht auffliegen oder vbertreiben/als seine Natur/stercke vnd vermögen leyden vnd erdulden mag. Jedoch aber nicht ohne ist / daß die schweren Eysen einem jungen Rossz vornen zum heben/grosse hülff thun. Vnd entgegen/wann die hindern Eysen gering seind/so folget ein Rossz dester besser damit/Gleichfalls/so man keine Stollen an den hindern Füssen führt/so kompt es dester auffrechter von Kopff vnd Halß. Weitter/wann die Rossz im Trab vornen fast außwerffen/seind vnd bleibens selten fest/ gleichßfalls diese/ so mit den vordern Füssen außwartz stehen/welche von etlichen Gänßfüß genandt werden. Darneben so ist wol zu mercken / daß / wann man von Stall außzeucht/ daß solches im Trab der nicht gejagt/sonder zierlich ist/geschehen sol. Wann jr aber zu Hauß ziehet/so laßt es den Passz gehen / vnnd vnderhaltets im Capezon/erweckets mit der stimm vnd schmatzen der Gerthen/ vnd wann jhr abgesessen vnd jr in Stall kommen / soll mans auff ein Holbissz stellen/ verblassen / wol drücknen vnd erkülen lassen/jm auch nach gelegenheit der zeit/ was auff das Bissz eingeben/damit es spielen vnd die Zungen herab thun lerne.

Die ander vnderweisung in dem Ringreyten.

WAnn dann ein junges Rossz / in geraden Weg oder Furchen/den Passz vnd Trab angenommen/gerad stehet/ vnd zu dem auch den Kopff vnd Halß gerad vnd still helt (welches vngefährlichē innerhalb viertzehen tagen/oder drey Wochen geschehen/ vnd vnderwisen kan werden) Soll mans darnach forter in den Ringen reytten/vnd gleichfalls im Passz anfahen/ vnd mit dem Trab enden. Dieser Ring sollen zween / oder aber drey neben einander/ darnach sol ein gerader Weg oder Furch/wañ es in einem Acker/hinauß zimlicher lenge seyn/darbey zu end auff beydē seyten ein kleiner Ring ist. Der grēssern Ring einer ist vom Diameter / das ist / von der mitten 15. Schritt breyt oder weyt/der kleinen Ring aber soll einer vom Diameter nit vber 6. Schritt breyt sein/wie dann zu end in einer figurn mit N°. B & C. bezeichnet/zu schen ist. Der gemelten zweyen oder dreyen grossen Ringen halber / hat es keinen andern vnterschied/dañ daß die junge Rossz/die drey Ring lieber annemmen/

vnd auch

vnd auch gedultiger Voltiern lernen/dañ man nicht so offt abwechßlet. Derwegen zum ersten/sol man im Passz / wann der grossen Ring drey oder zween seind / den Gaul in jedem Ring drey mahl / vnd wie fern von nöhten anfengklichen ein abgericht Pferdt vor jhm herumb gehen lassen/vnnd die Volten soll

man allezeit auff der rechten Handt / wie in allem andern Thumlen anfahen/ vnnd auff derselben beschliessen / vnnd diß auß vrsachen/daß jedes Rossz von Natur viel lieber auff die lincke seyten / als auff die recht Voltiert. Wann es dann die Volten im Passz angenommen/ soll man es darnach in den Trab setzen / Dieses Ringreiten aber soll anfenglichen nur zwey oder dreymahl auff ein jede seyten / wie oben im Passz vermeldet worden / beschehen / Mit der zeit aber mag mans mit gelegenheit vnd stercke des Rossz mehren / vnnd diß vmb ein guten Athem zuvberkommen / darzu dann der Trab in den Ringen sehr nützlich ist. Zu end aber/ sol man es den geraden weg hinauß Traben lassen/ vnd gegem end/das ist/zwischen den zweyen kleinen Ringen etwas geschwinder gehen lassen oder antreiben/ vnd zwischen gemeldten kleinen Ringen allgemach gerad still halten/vñ das Rossz ein/ zween oder drey Schritt mehr oder weniger/nach dem es für sich begeret / hindersich gehen oder lauffen machen/ vnd jhn mit Täschlen auff dem Halß schön thun. Wann man dann also ein weile still gehalten/sol man dann allgemach anfahen/den Gaul in den kleinen

Ringen

Ringen auffs gemacheſt bloß im Paſſz herumb gehen machen/vnnd mit dem wenigeſten nicht darzu treiben / Sonder mit der zeit/ wann es in den groſſen Ringen ringfertig worden / ſo wirdt es die kleinern darnach auch deſter lieber annemmen. So fert es dann in dem groſſen Ring den Trab luſtig angenommen vnd gelernet / ſo mag man jm darnach zu end der Ring/den geraden weg auß/vom Trab allgemach in Galoppo ſetzen/ vnd wie oben gemeldt zwiſchen den zweyen kleinen Ringen ſtill halten/Parieren oder ſtutzen/ vnd zween oder drey Schritt hinderſich lauffen machen/ dem Gaul/ wie oben gemeldet worden/darauff ſchön thun/Man ſoll ein Gaul auch darnach auff ein jede ſeyten zwey oder drey mahl nach gelegenheit in den kleinen Ringen / auff ein jede ſeyten herumb gehen laſſen/vnd auff der rechten Hand anfahen vnd beſchlieſſen.

Wie die junge Roſſz anfengklichen neben dem Capezon ſollen gezaumpt werden.

DEmnach man vermercken kan/daß ein junges Roſſz den Trab frey ledig gehet / erkennet die Ring / laßt ſich auch leichtlichen halten vnd wenden/ſo ſoll man jm ein Biſſz/ nemlich/ein Holbiſſz einthun mit geraden Stangen/wie dañ deren etliche von anfangs vnterſchiedlich nach einander folgen werden/wie hernach etliche Figuren außweiſen werden. Vnd wann daſſelbig Gebiſſz alt/ vnd zuvor an den Roſſen were genützt vñ geführt worden/ würde es deſto beſſer ſeyn/vnnd viel lieber annemmen/als wann es neuw were. Das Mundtſtück aber ſoll man im Winter mit Honig ſchmieren / oder mit Süßholtz/vnnd im Sommer mit Saltz oder ein wenig friſch Graß darauff Saltz geſprenget/ eingeben / So wirdt es daran lernen käuwen vnd arbeyten/

beyten / vnnd leynet sich so viel dester messiger darauff/zeucht auch kein Laster an/sonder es bleibet jhm angenem / So möchte nicht dann gut seyn/eine gute weil/ehe man es Reytten will/zuvor auff das Bissz stellen/vnnd sich darmit wie vermeldet worden/erhalten/ gleichfalls / wann man zu Hauß kommen/ darauff stehen/verblasen vnd abkülen lassen/ vnd jhm darzwischen jmmer etwas wenigs eingeben/damit es am Gebissz zuspielen habe.

Damit man aber recht vñ gewiß erkennen möge/was für ein Holbissz/ das ist/groß oder kleines/den Rossen taugentlich seye. So sol man derhalben dem Rossz in das Maul greiffen / damit es dasselb auffthue/ vnd wann man sihet/ daß jhm die Backen fast in die Biller hinein fallen/ vnnd daß es in lefftzen feißt vnnd darneben ein seichts Maul hat / so laßt jhm das Mundtstück dester völliger vnd grösser gegen den Backen machen/dann die Backen fallen einem jeden jungen Rossz gern gegen den Billeren/sonderlich das/ so noch nit gezeunpt ist worden. Darumb/ so ist für das erst zäumen einem jeden jungen Rossz gut/ daß das Mundtstück groß vnd völlig gegen den Backen seye/ dann es tringet jhnen die Backen herdan/ daß darnach das Bissz von stund an auff die Biller kompt / vnnd lernet ein stet wesen mit dem Kopff vnd Halß zuführen. So aber die Lefftzen am ersten nicht hindan geleytet werden / so zwicket das Gebissz die Lefftzen zwischen der Biller vnd Mundtstück/darvon darnach die Rossz gern gellen/vnd ein vnstet wesen mit dem Kopff/Halß vnd gantzen Leib führen/zu dem/so verleuret der Reutter sein Haab darinnen/ deren er sonsten gantz nottürfftig ist.

Wann jhr jhme nun das Holbissz seiner Proportion vnnd gestalt des Mauls nach/wie vermeldet wordē/eingelegt habt/Soll das erstlichen/wañ jhrs Reytten wölt ohne Kinreyff sein/oder henckets jhm anderst nicht an/dañ daß es das Kien nicht berühre/biß jr erkennet es das Gebissz angenommen/ vnd daß es darauff versichert sey/darnach so möget jhr es jhm allgemach einthun/ so weyt als möglichen führen vnd gleich vmb besserer sicherheit willen/ schlottern lassen. Die Stangen ziegel aber / sollen anfenglich mit grosser auffmerckung auffs leyssest geführet vnd angezogen/ vnd soll allein im Capezon oder Naßbandt geregiert werden. So jhr dann spüret/daß es den Kopff hin vnd wider zu werffen frembd stellen wolte/ so vnderlaßt nicht es gantz stet im Capezon zuhalten/vnd wañ es dann den Kopff erzehlter massen schüttelt/ so wird es bald sehen vnd empfinden/daß es gleich vnderthenig seyn muß / vñ wirdt sich auch von jm selbst befrieden. Wann jr dann sehet/daß es das Bissz willig angenommen vnd darauff versichert worden/So sol mans/wañ man von vnd auß den zwey oder dreyen grossen Ringen scheiden / vnd den geraden Weg hinauß ziehen will/ allgemach im Trab fester anstrengen oder gar Galoppieren machen/vnnd zu end/das ist/ zwischen den zweyen kleinen Ringen/ wie dann oben gemeldet ist worden/ stillhalten/ vnd Parieren/ mit sampt obangezeigter Lehre.

Wie man ein Rossz / auff oder an Halden auff den Hexen Parieren / stutzen vnd mit dem Hinderen rotschen lernen soll.

WAnn jhr dann spüret / daß das junge Rossz abgemeldtes alles fleissig vnnd gehorsam thut / freywillig pariert / stutzet / gern darauff zauffet / so möchte man es auff den Hexen vmb besserer sicherheit willen Parieren vnnd stutzen lehrnen. Wofern dann in solchem Traben vnd Galoppieren zu endt ein Halden were / so soll man es solchen geraden Weg offt auff vnd abgehen lassen / vnd an gemeldten Halden Parieren / vmb es dester baß zu bestettigen / vnd es gleichfalls wol Traben vnnd auff den Hexen Parieren machen / solches aber soll nicht offt auff einander geschehen / oder gar zu eylendts vnnd zu geschwindt seyn / damit es bey gutem Athem bleibe / vnnd nicht vngedultig werde / zuforderst aber soll man im Parieren die Ziegel nicht zu gehelingen an sich ziehen / sonder es sol fein langsam geschehen.

Das Parieren aber ein junges Rossz recht zu lernen / were wol gut / wann man hette eine lange vnd zum theyl auch ein enge Straß / da auff beyden seyten eine Mauwer / Zaun / oder Hecken were / vnd der Boden solte auff beyden seyten auffwartz erhöcht seyn / vnnd zu ende des einen oder beyden Weges / einen Halden haben / vnd Ableg sein. Die Ableynen aber / vnd wie man Parieren oder stutzen sol / findt man in der obgemeldten Figur / mit N°. C. bezeichnet / die Halden gegen den zweyen kleinern Ringen / in welchem man die Rossz zwey oder dreymahl in dem Trab auff vnd abgehen lassen soll / Alsdann sol man den jungen Gaul in was ermundterten Passz außreytten / bald in den Trab stellen / denselben jmmer behender anstrengen / biß der Gaul von sich selbsten zu end zu Galoppieren anfahet.

Man soll aber auch entweders oben an der Halden / oder gar nahe zu vnderst der Halden / Parieren oder Stutzen / vnd die Ziegel auch nicht gählingen / sondern fein gemach an sich ziehen / vnnd darnach vngefährlich bey vier Schritten gerad hindersich lauffen machen / vnd gleich alsbald wider fürsich tretten / vnd den Zaum oder den Ziegel stet halten / vnd dem Gaul schön thun vnd seuberlich zusprechen.

Diese jetzterzehlte Ordnung / soll eine zeitlang gehalten werden / biß es willig auff den Hexen vnnd ringfertig Pariert oder stutzet / man soll aber demnach es etliche viel Rossz auch gar hart ankompt / auff einmahl viel oder wenig / nach eines jeden Gauls vermögen vnd stercke / nicht zu gar hart in solchem anstrengen / etc.

Von Abrichtung

Von den Possaden / das ist / daß sich ein Roß vornen sittigklich erhebe / vnd wie man es ein junges Roß lernen soll.

AVß disem jetztgemeldten Parieren vnd stutzen / kommen vnd entspringen darnach die Possaden / das ist / wann sich ein Gaul nur vornen empor gibt / vnd mit den hindern Füssen still stehen bleibt. Welche Possaden also gelernet werden / wann ein Pferdt schon wol Parieren / vnd solches standhafftig kan / Alsdann mag man jhme im Parieren ferner mit der Stimm / Waden / vnd wann der Gaul nicht empfindtlich / faul oder schwer / zugleich mit beyden Sporen / mit sampt den Gerthen auff der rechten Schulter zugleich helffen / sampt den Zieglen des Capezons / die sollen auch darmit was weniges angezogen / oder nur blössig die Handt was mehr fürsich gethan werden. Solches aber wird ein junges Roß / an einer Halden viel lieber vñ ringer annemmen / wie zu endt diß Buchs in einer Figur mit N°. E. bezeichnet wirdt / vnd mit den hindern Füssen oder Hexen folgen / vnd nachtreschen lernen. Der Possaden aber / sollen nicht mehr vnd auffs meiste drey sein / vnd gleichfalls zum wenigsten zwo / nach vermögen vnnd stercke eines jeden Pferds. Wann es aber die Possaden nicht recht vnd zu hoch mit allem anderm / so darzu gehört / machet / sol mans

ſol mans von ſtundtan mit den Sporen oder Gerthen ſtraffen/ vnd auff daſſelbig noch eines halben Repellons lang/ wider fürſich traben machen/ vnnd jm mit der Stimm/wo auch von nöthen beyden Waden/ Sporē/ oder Gerthen zugleich helffen. Eben gleiche ſtraff iſt zu halten/wann ein Gaul etwan vornen ſtutzet vnnd ſich empor gebe / aber mit dem Hindern vnd Hexen nichs nachfolgen oder treſchen wolte/ſo ſoll man baldt widerumb vmbkehren/vnnd das Pferd wider wie zuvor an der Halden Parieren machen. Wie fern dann ein Roſſz auß Schwecheꝛ vnd vnvermöglichheit / ab den Halden ein entſetzen empfahen würde / den ſie etwan auß ſchwecheꝛ der Glieder vbel vnd gar nicht erleyden köndten/ſol man ſolche Roſſz oben bey der ebne gegen der Haldē Parieren. Wann es dann alſo verſichert worden/vnd zu dem auch ein ſtercke erreichet hat / ſo haltets zum halben weg auß der Halden / oder zum vnderſten/ nicht weyt vom Boden. Jn dem man aber die junge Roſſz/an den gemeldten Halden im Trab vnnd Galoppo auff den Hexen Parieren mit dem Poſſaden lernet/ ſoll man darneben im Ring reytten abbrechen/vñ ſie nicht ſo faſt dariñ Reytten. Derhalben in dieſem obgemelten/wie in nachfolgendem allem/ſol auff dieſes die gröſte auffmerckung gegeben werden / daß ein Roſſz nicht vberpoldert/oder mit ſchlägen bezaubert/vnd vngedultig/ oder gar verzweiflet gemacht werde/darzu wie gemeldt iſt worden/ fürnemlich hülfft/ wann die junge Roſſz nicht auß dem Athum gejagt / vnnd jederzeit bey gutem Athum vnd Willen erhalten werden.

Wann dann ein junges Roſſz biß daher kommen/vnd gelernet iſt worden/daß es die Volten im Paſſz vñ Trab willig annimpt/ den geradenen weg gern vnd hurtig Galoppiert/auff den Hexen Pariert vnd ein Poſſaden zwen oder drey/ſo fern man es anderſt begert / thut / in den kleinen Ringen auff beyden ſeyten gleich zierlich im Paſſz vnd Trab herumb gehet/ vnd in den Volten den euſſerſten Fuß vber den jnnern thut/ das iſt / wann man es auff die rechte Handt Voltiert/den gelincken Fuß vber den rechten thut/vnd das widerſpiel/ wann man es auff die ander ſeyten Voltiert / beſchließlichen dieſes alles mit einem geradenem Kopff/ Halß/ vnd darzu mit dem gantzen Leib ſich freywillig vnd gern gehorſamet/welches vngefährlichen in dreyen Wochen / oder einem gantzen Monat geſchehen / vnd auch vnderrichtet kan werden. So ſoll man jhme den Capezon abthun/ vnd wo von nöhten iſt/recht wie es gehöret/ vnd eines jeden Roſſz Maul/ Halß/ Kopff/ vnnd gantzer Leib erfordert/zäumen/auch vmb einer beſſerer verſicherung willen/bey dem Ziegel darneben führē/zuforderſt nach dem der Gaul ringfertig herein gehet / vnd ſich nicht mehr auff das Biſſz vnd Capezon leynet.

Von Abrichtung
Wie folgendts die Rossz in Repellon / so wol im Trab / als Galoppo oder Hesiern sollen gesetzt werden.

WAnn es dann diese vorgemeldte Ordnung verstehet / so mögt jhr anfahen im Reppellon vier oder fünffmahl auff vnd ab zu traben / vnnd jhm dem Gaul nur einfache Volten geben / sonsten mit anfang vnnd end / sampt allem andern / wöllet euch gleicher gestallt wie oben im Ringreyten vermeldt worden / allhie auch verhalten. Anfengklichen aber sol der Repellon groß vnd ein Ring soll vom Diametro / biß zum vmbkrayß zehen Schritt haben / die lenge aber von einer Volten zu der andern / sol viertzig Schritt sein / wie nachfolgende Figur mit N°. F. zu end diß Buchs außweißt / vnd wiefern auff der einen seyten gegen der Volta ein Ableyne oder Halden were / köndte es auch anderst nicht dann gut sein. Wann jr dann spüret / daß es in diesem Repellon im Trab auch wol versichert ist / so möget jhr auff dem geraden Weg Galopiren machen / vnd gerad vor den Ringen still halten oder Pariren / nachmahls im Trab die Volten beschliessen / vnnd folgendt wider den geraden Weg im Galoppo anfahen / wie vermeldt worden. Wañ dañ solches vier oder sechs mahl geschehen / so haltet in der gerädin ein wenig still / vnd thut jm schon / damit es

erkenne /

erkenne/was es zu thun hat. Wann es dann von selbsten die Volten annemmen vnd fürsich brechen wolte/so wöllets allzeit im Parieren vor den Ringen lauffen lassen. Darnach so ziecht auß dem Thumelplatz spatziren auff vnd ab/ biß er wol erkült/ vnd laßt jhn im Passz zu Hauß gehen. Nach dem jhr dann dieser obgemeldter ordnung auch ein zeit nachkommen / vnd jhr spüret vnd erkennet/daß es in diesem allem fleissig vnnd willig gehorsamet/ So wöllet anfahen in den Ringen zu Galoppieren / vnd anfengklichen so Galoppierts nit offt/nur zwey oder drey mahl zu jeder Handt/vnd haltets oder Parierts darnach auff dem rechten weg was von den Ringen still / jhr mögets auch so fert es gelernet hat/zwo oder drey Possaden thun lassen.

Warumb etliche Pferd in Ringen zu Galoppieren seind/ was Laster dardurch benommen werden/sampt etlichen warnungen darzu dienlich.

DEmnach der mehrertheil der eygenschafften der Pferdt erfordern/ daß man sie in Ringen Galoppier/hat mich solches alhie zuvermelden für gut angesehen/ Dann hierinnen mit grossem auffmercken zu handeln ist / damit einem jeden Pferd nit zuviel auffgelegt/ vñ dardurch mehr verderbt/

dann

dann gut gemacht werde. Derhalben die erste notturfft ist/wann jr begert ein Pferdt zu lernen/im Thumlen der Repellon schnell sey/diß geschicht auff diese weiß/daß jhr jhm die Volta oder vmbkreyß gebet mit einem Galoppo eng beschlossen/vnd schnell/vnnd in diesem fall/soll die zahl der Ring vnd Reutters/ minder vnd weniger sein als Trab/auß allen obangezeigten vrsach der schwechung.

Zum andern / einem Pferdt das gar zu gering in der Handt/ vnnd sich nicht auff das Bissz geben vnnd leynen will/ deßgleichen welches fleucht vnd die Zungen schlicket/dieselben Galoppiert auch in Ringen / Dardurch wirdt es gepeiniget/nicht allein auff den Zaum zu leynen/sonder zum mehrern theil/ wann es sich mit den Billerin anleynet / die Zungen fein sicher vnder das Mundtstück zu legen lernet.

Zum dritten / wann ein Rossz fanthaseyisch gehet / es sey durch böse Zucht oder von Natur / so reyttet in Ringen einen schnellen erledigten Trab/ vñ darauff Galoppierts so resch/als jmmer müglich/ mit zuthun der hülffen/ als der Stimm/Gerthen/ vnd Sporen/ vnnd diß von einer seyten zu der andern. Vnd so jhr also beharret/ wirdt es sich versicheren/von fanthaseyen lassen/vnd allein dencken/daß es die anzahl der Volten baldt ende. Mercket aber darbey/daß jhrs anfangs nicht offt Galoppiert/dann es möchte vielleicht im lauffen still stehen. Derwegen sollet jhr solches wie oben auch gemeldet ist worden/also verstehen/ daß jr jm im Reytten nach vermögen der stercke zugeben/nach dem auch die boßheit groß oder klein ist/vnd gespüret wirdt.

Zum vierdten/wann ein Pferdt im Thumlen schertzt/ vnd mit niderem Kopff vnd sich nicht Justiert / so gebet jhm im vmbkreyß ein schnellen Galoppo. Doch so fahet im Trab an/so kommet es mit guter maß in ein rechts wesen/darzu soll man es in einem jeden bewegen/des schertzens mit der Stimm/ Gerthen/oder Sporen/nach erforderung der noth/straffen. Item / hebet in diesem fall die Handt mit dem Zaum ein wenig auff / so kompts mit dieser vnderweisung vnd züchtigung gerecht/ vnd vnderlasset solches nicht so lang/biß jhrs gewehnet vnd jhm die boßheit benempt. Wann es nun gerecht gehet/ so verfolgets in Ringen im Galoppo / vnd versicherts mit der rechte Hand auff dem Bogen des Halß/ vnd mit lieblicher mildter Stimm.

Zum fünfften / wann es im Galoppieren auch schlagen wolt/vnnd die jetzt gemeldte zucht nicht genugsam / so wöllet von stundt an ohn allen verzug den Ziegel in die rechte Handt nemmen/denselben anziehen/ vnd jm damit ein rupff auff die Biller geben/ so wirdt es des Mundstreichs halb nicht mehr zu schlagen gedencken/so offt es aber thet/so thut jm also.

Zum sechsten/ wann ein Pferdt ohn alle ordnung hin vnd wider schlentzen wolt/vnnd nicht gleich oder gerecht gieng/so Galoppierts auch schnell in Ringẽ/ doch wie gemeldt im Trab angefangen / vñ mit zugethaner bequemer

straff/

ſtraff/vnnd ſo es gezüchtiget vnnd wolgehet/ ſo verfolget es im Galoppo mit ſchön thun.

Zum ſibenden / wann ein Roſſz von Natur hoffertig/ gäch/hitzig/vnd doch von kleiner ſtercke / vnnd wann jhrs Galoppiren wolt/einen vnluſt vnd einen groſſen Athum an ſich nimpt / als ob es keuche/ ſo thut jhm alſo/wann jhr es in Ringen auff dem Trab befeſtiget/ ſo gebet jm einen meſſigen Galoppo/ſo machet es ſich gerecht vnnd ſicher/ wirdt auch das Parieren in der Lariera oder Lauff verſtehen.

Zum achten/wann ein Gaul nicht allein im Galoppo/ ſonder auch im Thumlen anſetzte/ſo hülfft faſt wol / daß mans in Ringen offt ſanfft Galoppiere/vnd jm darzwiſchen liebkoſe vnd ſchön thue/ auff daß/ wann es alſo geübet / ſich im ſelbigen verſichere vnnd die groſſe forcht ſo es hat von tag zu tag laſſe vnd vergeſſe.

Zum neundten/wann ein Pferdt faul/ſo wölt jhm nicht allein die Volten in einem erledigten oder frechen Trab/ ſonder auch einen ſchnellen Galoppo geben. Vnd alſo thut das widerſpiel/ wann es faſt empfindtlich/ringfertig/ſchnell/vnd hertzhafft iſt/ Vnd ſeydt in alleweg ingedenck der hülff mit der Stimm/Sporen vnd Gerthen/deren viel oder wenig/nach ſeiner empfindtlichheyt.

Es iſt aber wol zu mercken / wann einer von dieſer vrſachen keiner gezwungen wirdt/ſollet jhr ordentlicher weiß/ wie auch oben vermeldet/euch in den Ringen/des Trabens gebrauchen/vnd alſo erledigen/vnd die Roſſz ringführig machen. Vnd iſt genugſam / daß mans zu endt hinauß biß zum Parieren Galoppiren laßt. Jedoch wann ein Pferd fein gleich auch gerecht den Trab in Ringen gehet/ vnnd zuletzt/ wann es in allen ordnungen wol vnderwieſen / auff daß es ein erkandtnuß des Galoppierens in den Volten empfahe / ſo ſolt jhr es in Ringen Galoppieren.

Wann es dann ſolches willig angenommen / ſoll man es fort an nicht offt darinnen plagen. Dann es iſt genug/ daß man es in ſeiner vollkommenheit vnd lehr erhalte/vnd auff dem Trab ſeiner ordnung erinnere. Darneben ſo habet groſſe acht/dann es ſeindt etliche Pferdt / die zum hitzigſten vnd groſſer empfindtlichheit/auch zigig / oder von andern vbel geritten / Wann man jhnen den Trab gibet / ſo legen ſie ſich in das Gebiſſz / vnnd ziehen darvon/ Die ſoll man weder im Trab / noch im Galoppo in Ringen reytten / ſonder allein im Paſſz ringklich vnd gemach/wann ſie dann nach etlichen Tagen darinnen ſehr wol verſichert ſeindt / ſo laſſet ſie von jhnen ſelbs den Trab annemmen.

Vnd in Summa/ ohne dieſe vrſachen ſo gemeldet iſt worden / ſoll man ſich des Trabs allein in Ringen gebrauchen/vnd iſt gnugſam/wañ man auß den Ringen zeucht/vnd zuvor gerecht von Kopff vnd Halß ſteht/den mehrern theil Galoppieren läßt/vnd nicht den Poſſaden Pariert.

Von Abrichtung

Das ein Rossz ein Repellon mit engen Ringen annemme/vnnd wie es darinn vnderwiesen sol werden.

WAnn dann die Pferdt den ob angezeigt Repellon/mit grossen Ringen wol vñ sicher gelernet/vnd willig angenommen / so mag man alsdann in die enge Ring kommen/ deren soll ein Ring in der mitten/ biß zů vmbkreiß sechs schrit/ vnd von einem Ring zum andern/sechs vnd zwentzig Schritt lang / oder etwas lenger seyn/ Wie diese Figur mit N°. G. außweißt. Wann man dann die Pferdt in diesen engen Ringen vnd Repellon Reytten will/ soll mans zuvor auff dem rechten Weg ein zeit Traben lassen/darauff still halten/ vnd die Volten gemach beschliessen. Wann sie dann also im Trab bestettiget / so soll man es darnach in gemeldten engen Ringen / zwey oder drey mahl zu jeder Handt Galoppiren machen / darnach wie oben von grossen Ringen vermeldet ist worden/ ein wenig für auß dem Ring auff dem geraden weg still halten/vnd solches bereyten sol/auch gar wenig geschehen/damit es nicht vnwillig vnnd auß dem Athum gejagt werde. So köndte nun solche gemeldte Abrichtung in den Repellonē auch vngefährlichen in einem Monat verrichtet werden.

Vom Redoppieren auff der Erden.

WAnn jhr ein Pferdt auff das Redoppieren(das in einem engen kreyß den Gaul vmbzukehren / oder die Volten zu geben im Passz/ Trab / Galoppo oder Springen/vnd das ein oder zwey mahl auff ein seyten) auff der Erden/das ist/one Sprüng oder Passaden vnderweisen wolt/sol man den Gaul zum ersten mahl wol im Passz dasselbige vnderweisen / darnach im Trab/ damit er die Füß / daran am meisten gelegen ist/ recht vber einander schlage oder schrencke. Dann der eusserst vorder/soll allezeit vber den jnnern auff einer jeden seyten gehen. Die Füß aber/vber einander baldt zu schrencken lernen/ ist bessers nicht / dann wann jhr es anfengklich in einer was tieffen Erden / oder Strassen/die etwas tieff ist Voltieret / wie dann diese Figur außweißt/mit N°. H. bezeichnet. Allda ist zu mercken/ daß A den anfang/ B auff die linck/ vnd C auff die rechte Hand wider Voltieren thut. Wañ dañ ein Pferd solches wol kan/ so möcht jr jm mit der Versen auff der andern seytē widersins der Volten helffen/vñ es zur behendigkeit treiben/oder wo von nöten mit der stim̃/sporen/ vnd Gerten helffen/ so wirdt es sich selber (sampt in eyl) zum Galoppieren begeben. Wann jhr dann solches spüret / alsdann sollet jhr mit der Handt des Zaums gleichßfalls zu gemeldten Volten verholffen sein/ so werdet jhr sehen/

daß es

daß es sich von selbst auff die Volta just setzen wirdt. In alleweg aber/ so machet anfangs nicht zuviel Volten/ damit es nicht vnwillig vñ verdrossen werde. Wann jrs dann zu mehrer gelegenheit bestettiget habt/ so mögt jrs Redoppiert (das ist/ allezeit zwey mahl auff ein seyten vmbkören) machē/ so werd jr sehen/ daß es euch nicht fehlen vnd just kommen wirdt. Jedoch soll man allezeit auff der rechten seyten anfahen/ vnd auff derselben beschliessen.

Volgt ein Thummelplatz/ wie die Spanier pflegen zugebrauchen/ sampt dem Naterweiß Thumlen/ ꝛc.

DEmnach ich mir fürgenommen/ kürtzlichen zu beschreiben/ wie ein junges Pferdt sol erstlichen zum gehorsam gebracht/ vnd darnach allgemach zum Reytten vnderthenig/ auch zum Schimpff vnd Ernst soll abgericht werden/ vnd solches alles allein vff der Erdē (wie die Walchen neñen Acterra) das ist/ im Passz/ Trab/ vnnd Galoppo oder Hesieren/ Zu dem/ so will mich bedüncken/ es seye genugsam auch von mir vermeldet worden/ wie man einen Gaul Pariren/ halten oder stutzen solle/ mit allen seinen ordnungen/ so darzu

gehören vnnd taugentlich seyn/ also / daß ich gleich vorhabens bin/von dem Thumlen in der Lufft/als von drey lufftspringen nicht weiter/dieweil sie ohne das genugsam von andern beschrieben worden/ zu dem auch nicht so taugentlich brauchsam so wol für vnser Landt/vnd dergleichen brauch/als der jetzigen Teutschen Rossen geschicklicheit zuschreiben/ Vnd wil gleich mit dem Thumlen auff der Erden/wie mans nennen möchte/ als daß ein jedes Rossz sol können/vnd vnderwiesen werden/bleiben vnd beschliessen/dieweil wie gemeldt ist worden/ nicht allein ein jedes Pferdt / vom Gang/Kopff/Halß/Schenckel/ vnd gantzem Leib darinnen abgericht vnd justirt soll vnd muß werden/ sonder es will vnd ist insonderheit im ernst/ Kriegßhandlungen vnd thun zuvorderst hoch von nöhten/dañ zu solcher zeit vñ in solchen fällen / nicht einem jeden zugelassen wirdt/ daß er das Pferdt mit zierlichem springen vnd Graueten auch Lufftspringen herumb Voltiere/ wie auch wañ einer im Küriß angethan vnd in völligem thun ist/das geschicht durch solche vielfaltige bewegnussen / baldt verlieren vñ zu Boden gerennt möchte werden. Damit aber nichts so zu solchem oben gemeldtem bereyten thunlich/ nützlich vnd zum theil auch notwendig ist / vnangezeigt bleibe / So habe ich gleich der Spanier Thummelplatz/ deren sie sich des mehrern theils/so wol zur abrichtung der Pferdt/als die abgerichten in solcher vbung zu vnderhalten gebrauchen/sampt dem Naterweiß zu Thumlen/auch hierzu vor end dises Buchs verzeichnen wöllen/damit sich einer deß einen oder andern vnd was jn halt / für gut ansehen will/vnd seines Rossz eygenschafft ist/ zu gebrauchen wisse.

Soviel dann erstlichen den gevierdten Thummelplatz belangt/wie dañ zu end dises Buchs die abgerissene Figur mit sich bringt/dessen man in Spanien/bey vielen fast gebrauchen soll/ Ist nicht allein nützlich/ sonder auch zierlich/vnd gibet dem Rossz vnnd Reutter bey den vmbstenden/ein schönen wolstand. Was dann das Reytten anlanget/soll man sich hierinnen im Passz/ Trab/Galoppo oder Hesieren/Parieren / stutzen vnd Possaden / wie oben in den Repellonen/wie dieselbigen gehalten sollen werden/verhalten. Dann wo man den Eingang oder Anfang machen sol/ist in gemeldtem Thummelplatz/ so zu end diß Buchs abgerissen/vermeldt vñ angezeigt worden. Wo dann der Buchstaben C. gezeichnet ist/ allda Pariert man mit den Possaden/oder machet sie blössig zauffen / was halt ein jedes Rossz gelernet hat / oder zu dem es am taugentlichsten ist/vnd sein gemüth vnd sterck erheischet. Weiter/wo bey den Ringen oder Volten A. verzeichnet ist/daselbs Voltiert man auff die rechte Handt/vnd gleicher gestalt/wo sich B. in Volten befindet/daselbs Voltiert man auff die lincke seyten/Vnnd diß ist die völlige ordnung dieses Thumlens. Wie viel sich nun aber auch einer deren Volten gebrauchen solle/ist nach gelegenheit der zeit / vnd darzu auch eines jeden Rosses stercke/vermögen vnd gemüths darnach zuverhalten/ vñ in allweg sollen die Pferd bey gutem Athum erhalten werden.

So habe

So habe ich gleicher gestalt das Thumlē auff Naterweiß/ darbey auch abreissen lassen / vnd darbey vmb bessers verstandts willen/zeichnen wöllen/ mit einem Buchstaben F. Wie man sich im ein vmnd außzug verhalten solle. Allein ist zu mercken/ daß einem Rossz nit zuviel auff einmahl auffgelegt/damit es nit vberheut oder auß dem Athum gejagt werde. Vnd demnach solches jetzt gemeldts sehr nützlich vnd notwendig in den Scharmützeln ist/insonderheit auch da man sich der Büchsen vnd schiessen gebraucht/ welches nun jetziger zeit sehr im schwang ist/ so wil ich ein jedtwedern Reutter fleissig vñ trewlich ermahnet haben/er wölle solches bereyten nit vnderlassen / dann es zu der gantzen vollkommenheit Perfectionen eines jeden Rossz am notwendigstē ist. Letztlichen vmb mehrers verstandts/vñ daß wie obgemeldt ist worden/ gleich nicht außgelassen werde/so pflegen etliche Reutter jhre Pferdt zu zeiten in den vberlengten Ringen zureytten/vnnd solches derwegen/damit sie darnach den Repellon dester williger annemmen. Die form solcher Ring/vnnd wie man sich darinnen verhalten solle / wirdt hernacher bey dem andern Abgerissenen deutlich verzeichnet.

Von dem Lauff / wie die Pferdt zu demselben sollen gericht werden.

ERstlichen/ wañ man ein Pferdt wil lauffen lassen/sol man dasselbig zuvor auff der Bahn gemach hin vnd wider Reytten/vnd wann man zu end desselbigen lauffwegs kommet/soll es vmbkehret vnd mit dem Kopff gegen dem weg/daher

es gangen/gestellt werden/vnd also ein kleine weil still halten. Darnach sol es mit geschwindigkeit zu vollem Lauff bewegt / mit beyden Sporen gemahnet/ vnd mit der Spießruhten auff beyden seytē/darzu mit heller Stimm/ geschlagen werdē. Welche stück alle mag der verstendige Reutter mit bescheidenheit/ vnd nach dem jedes Rosß eygenschafft erfordert/brauchen/damit das Pferdt zu sehr gehauwen oder geschlagen/ vnd vber sein gebürliche arbeyt vnd bemühung nicht getrieben werde. Es soll sich auch der Reutter im lauffen/gar stet auff dem Pferdt verhalten / dann es heßlich anzusehen were/so fern er sich mit viel zablen der Füß oder bewegung des Leibs sehen liesse. Wann es nun nahe zum endt des wegs kommen/soll mans allgemach Parieren vnnd innhalten/ den Zaum zuvor langsam an sich ziehen/vnd der Reutter sich beschliessen/auff daß es sich hinden etwas sencke/den Kopff gerad halte/ im Bissß arbeyte oder käuwe/vnd sich gleichsam mit auff heben der Füß/einen nach dem andern vnrhüwig erzeige. Wie fern man aber ein Gaul zu end des lauffs etliche Possaden oder ein sprung thun wolte/machen/so sol gemeldter Lauff kürtzer sein/vñ allgemach inngehalten werden / sonsten würde er in keinen weg den Sprung thun können/gleichfalls/wann man haben will/daß er springe/sol man jhme den Zaum was nachlassen/alsdann nach verrichtem Sprung / mag man jn widerumb an sich ziehen.

Von dem lüfftigen Redoppiern vom Thumlen

zu gantzer/halber/ vnd wider die zeit/ auch von den Lufft vnd Bocksprungen.

Das

DAS lufftig Redoppieren geschicht auff diese manier/daß/wann jr ein Pferd lufftig Redoppiert/allein mit den vordern Füssen empor/ vñ daß es die hindern bey der Erden behalt/ so müßt jrs anfengklichen wol auff den Possaden (davon ich dann hie oben genugsam meldung gethan habe) bestettigen/ vnd es so viel Possaden gerad fürsich außthun lassen/ daß es sich gleich darzu nöttiget/ohne daß jrs für vnd für mit den Ferſen vñ Gerten auffheben vnd onderhalten müßt. Wann jr nun secht/daß es in dem wol bestettet ist/alsdann mögt jhr anfangen/es auff das Redoppieren zusetzen/der gestalt/ Nempt euch ein Repellon für/der zu gantzer/ halber oder wider die zeit gericht ist/darinn zuthumlen/ vnd wann jr dann zu end des Repellons kommen vnd Voltieren zu gantzer zeit willens seyt/ so nempts/ wann es die dritt Possaden vollendet in der vierdtē/vñ machts also herumb sechs sprüng thun: in der halben zeit so nempts in der dritten Possaden/vnnd laßt die halbe Volten in drey sprüngen verrichten: wider die zeit aber/so laßts nur ein Possada machen/vnd in der anderen/so nempts vnd sprengts herumb mit seinen ordentlichē sprüngen/welche ordentlich/zu gleicher zeit geschehen sollen/deren drey vnterschiedliche Thummelplätz sollen zu endt dieses Buchs/ darzu sampt dem Redoppiren vnnd Lufftsprüng verzeichnet werden. Wann jhr dann also von dem Haupt des einen Repellons angefangen/ auff der einen seyten/ so vnderlasset nicht/daß es zu end der andern Volten auch also auff die ander Hand zu Voltieren/ Vnd wañ es anfengklichen nur in der halben zeit zu thumlen gewiesen wird/ist es gnug/dann jr solt gut acht haben/ daß jrs mit zuviel Redoppieren im anfang nit vnwillig macht/biß es der einfachen Volten nit gar wol gewiß ist/vnd die hülff/nemlich/es auffzunemmen auff die Possaden/vnd es mit den Ferſen vnd Hand beleyten/ gleich als wann jr ein gantze Volta machen woltet/das ist/in der mitt vmbzuwenden/verstehet/ so wirdt es sich alsdann von selbsten recht darzu schicken. Wann jr das auch etliche tag getrieben habt/vnd das Rossz ein freud vnnd gefallen darab nimpt/ so möget jhr die gantze Volta fürhanden nemmen/ vnnd achtung geben/ daß es den Kopff wider nach dem vmbkehren habe vnd gerade stehe/wie es jhn vorm Voltiern anfangs gehabt hat. Wann es dann dasselbig auch angenommen/ so mögt jhrs darnach vber etliche täg/auff jede hand zweymal auff einander Voltiern/ vnd achtung habē/daß allzeit der Kopff wider an das ort gestellt werde/ da es den anfang genommen/auch mache daß es auff dem gerechten weg stehe/ vnd sich auff keine seyten neige. Wañ es dañ in dem auch gerecht/so mögt jrs Redoppieren/wañ jhr wölt ohne Repellon/das ist/ gleich wie es in dem Ring gestanden/auff die Possaden nemmen vnd es Redoppieren machen. Doch wöllet fleiß ankehren/ daß jhr es im anfang nicht vnwillig machet/ dann es sich setzen würde/ vnd allezeit vnwilliger auff der einen/als andern seyten seyn. Was dañ so gar starcke Pferdt seindt/vnnd von Natur hinden ringfertig/auch gern schlagen/

die mag

die mag man zu einem jeden viertel der Volten anfangs / was weniges still halten/vñ gleich auff der Possaden ein streich hinauß thun lassen/darzu hilfft wann jhrs zu rechter zeit mit der Gerthen auff den Arsch schmitzt / vnd andere mehr dergleichen hülffen/welche hie nach lengs zuerzehlen vnnothwendig/ dann es viel besser/das Pferd were von Natur darzu geneigt.

Wölt jhr aber ein Pferd von gleicher Erden auffspringen machen/oder ein Bocksprung thun/so machet es vornen auffheben vnd Possaden thun/ vñ vber ein kleine weil/so laßt es wider so viel thun/ vnd wann jhr nun sehet/daß es mit dem vordern Leib in der Lufft ist/alsdann müßt jr jm zu gleicher zeit die Sporen vnd Versen geben/vnd hinden mit der Gerthen auff den Arsch schlagen / solches alles soll zugleich in einem augenblick geschehen. Wann es nun dergestalt geschlagen / wirdt es nicht vnderlassen/sich in die höhe zubegeben/ wirdt auch wider gerad vñ gerecht/auff dasselbige ort nider fallen. So es nun auff die Possaden kommẽ/so fahet widerumb von newem an/ es auff die Possaden zusetzen/ wie oben gemeldet ist worden. Vnd wann es dann wider nach dem Bocksprung auff die Erdẽ kommen/ so laßt es darauff wider etliche Possaden thun/vnd darnach verschnauffen vnd still halten. Jn alleweg so machet es anfengklich nicht zu viel vnnd vnwillig / dann es würd sich vornen setzen/ auch an dem orth/ da jhrs gern hetten nicht stehen bleiben. Wann es denn in obgemeldtem sprung bestettiget / so möget jhrs zu euwer gelegenheit von gleicher Erden auff vier in sechs sprüng obgemeldter gestalt thun machen. Hiebey ist wol vnd fürnemlich zu mercken/ daß nicht alle Pferd taugentlich obgezehlte vnderweisungen alle zu lernen vnd thun/dann der will des Gauls/die stercke vnd die glieder müssen sich darzu vereinbaren vñ vergleichen / Derwegen solches bey des Reutters verstandt stehet/daß er eines jeden Rossz eygenschafft/ sterck/gemüth vnnd vermögen wol erkenne/dieweil jetziger zeit wenig dergleichen Rossz/so solches am willen vnd der stercken vermögens sein/möchten gefunden werden.

Weitter/ wann jr ein Pferd wölt fürsich gerad außspringen machen/so reyttet zu einem gräblin/das nicht zu tieff ist/ sonder allein daß man dardurch ein Pferd in der richt halten könne/ vnd zum anfang sol mans Possaden thun lassen im Passz/biß daß es dermassen gewiß / daß es von einer Possadẽ in die ander sich obersich begibt/vnd wañ es in dem bestettiget/so nempt den sprung in der vierdten Passaden/mit allen den hülffen/wie oben von den Bocksprüngen ist vermeldt worden. Es ist aber wol zu merckẽ/daß wañ jr ein Pferd lupffen oder ein sprung machen wölt lassen/so muß es zuvor mit dem vordern Leib im lufft stehen/dañ es den sprung viel höher vnd gerechter thun/ vnd sich auff kein seyten mehr/als auff die andern geben wirdt. Anfengklichen sol mans nit zufast springen machen/ vñ jm zu vil arbeyt geben/ dañ jrs vnwillig dardurch würdet machen. So fert es aber/was jr jm gezeiget vnd gelernet verstanden/ auch gedultig mit jm vmbgehet/ wirdts nit vnderlassen euch zugehorsamen.

Ordentli-

Ordentlicher bericht/was für hülffen/straffen/vnnd versicherungen zur abrichtung vnd Lehr der Rossz/ein Reutter in erfahrung haben vnd gebrauchen soll.

EInem Pferd kan man auff etliche vnterschiedliche weiß vnd manier/ zu seinem thun hülffe thun/ welche auff neun vnterschiedliche weg mögen getheilt werden/ So mögen sie entgegen auch mit eben denselben nachfolgenden neun hülffen/auch dardurch auff neunerley weiß gestrafft werden. Welche da seind/die Stimm/Gerthen/Zaum/Waden/Stegreyff/Sporen/des Reytters Leib/das Erdtreich da mans Reyt/ vnd das Wasser.

So viel dann erstlichen die hülff der Stimm belanget/ kan vnd soll dieselb verändert/hoch oder nider geführt werden/ nach dem es das Thumlen vñ des Rossz fanthasey erfordert/dann so jr stets nur die Stimm in einem Thon oder Höhe führten/würden jr nichts guts außrichten/ auch bälder den Gaul jr: machen/als zu recht bringen. Derhalben von nöten ist/daß ein andere vñ besondere Stimm mit den Vollen/ so anfengklich geritten oder besessen werden/gebraucht werden/als da ist mit schmatzen der Lefftzen/ein andere mit denjhenigen/so sich darein schicken/ein andere im Parieren oder stutzen/ein beson-

dere / wann mans Passieren macht / ein andere / wann mans Galoppirt / ein besondere / wann mans sprüng thun macht / mehr ein andere / wann mans im lauffen antreiben will. Vnd letztlichen / kan die Stimm zum kurtzen Trab wol gebraucht werden / die nicht allein dem Gaul behülfflichen darzu ist / sonder es wirdt jn viel auffmercklicher vnd ringfertiger machen / vnd sein vnrhüwig gemüth auch die fanthaseyen benemmen.

Wie aber dieselben vnterschiedlich außgesprochen sollen werden / zweiffelt mir nicht / es werde zuvor einem jeden der vnterschied bewust sein / allein ist fleissig auff die zwey zu mercken / daß der Stimm / dero man sich einmahl als im Parieren oder aber im Possaden zu machen gebraucht hat / hinfürter stets behelffe / dieselb nicht verendere / dann es ein Pferdt in grosse vnordnung vnnd jrrthumb bringen möchte / Darnach / daß wie gemeldt / die hülff der Stimm fein mit lieblichem Mundt oder außsprechen geschehe / Diese aber so zu der Straff geschicht / sol mit gar raucher Stimm vñ außsprechen der gelegenheit vnd bescheidenheit nach geschehen.

Die Gerthen soll man in der rechten Handt mit außgestrecktem Arm gantz abwertz mit der Faust gegen dem gerechten Schenckel / vñ daß die Ruth zwerchs vber den Halß auß rag / führen / im Thumlen aber zu end der Repellon / zu den Volten die Gerthen zugebrauchen / geschicht also / wañ das Pferd die gerechte Volta genommen / vnd ein wenig ehe jhr an das ander ort kompt / die gelincke Volta zu nemmen / so thut als bald die Gerthen von dannen / vnd wendts auff die gerechte seyten / vnd haltets ohngefähr bey zwo spannen weit vom Aug am Zaum / oder bey des Rossz Aug. Vñ die spitz von den Gerthen / sie sey lang oder kurtz / auff einem jeden ort / da jr sie haltet / sol für außschiessen. Wann jhr dann widerumb nahet / das Pferdt auff die gerechte seyten zu wenden / so wechßlet wider mit der Gerthen / vnd kehret sie zwerchs vber den Halß auff die lincke seyten / in gestalt wie jr zum ersten gethan / vñ also nach gelegenheit der Volten / wechßlet ab an rechten orten vnd zu rechter zeit. Vnd dergestalt / wo es von Natur vnd zu welcher Hand es nicht geneigter / soll man jhm mit der Gerthen die hülff geben.

Derwegen / wann die Gerthen der notturfft nach geführet / vnnd eine schnaltzen damit thut / ist denen Rossen sehr nützlich / so empfindtlich / eines guten gemüts vnd willens seindt / die andere ermunderts vnnd machts geherzhafft. Wie aber solche zu der straff zugebrauchen seyen / ist keinem verborgen / doch / daß es zu rechter zeit vñ maß geschehe / damit nit grössere vnordnüg folge. Wie der Zaum zu fassen / auch darneben die Beyziegel vnd Gapezon zuführen / vñ in die Handt zunemmen / ist von vnnöten zu vermeldē / dañ es zuvor einem jeden wol bewust seyn wirdt. Aber wie vnd in was höhe die hand zu führen / ist nit zubergen / daß solches auff dreyerley manier geschehen solle. Die erste ist / daß mans nider helt bey dem vberrist / oberhalb der Decken am Sattel / vnd die führung des Zaums / ist dienstlich zu der anfenglichen vnderweisung /

dann

dann wann ein Pferdt vntaugentlich vnd hart herzu zubringen/ sol man sich dieses ersten wegs gebrauchen.

Die ander ist / ein wenig mehr auffwertz gegen der mitt des Sattelbogens/bey welcher man ein jedes Handthaben solle. Die dritte manier ist noch etwas höhers/als oben am Reiff des Sattelbogens / darüber man sie selten erheben soll/welches in sonderheit gebüret einem Pferdt/ das geneyget ist/seinen Kopff an gebürendem ort zu tragen/vnd in seiner güte befestiget ist/ auch mit vndersich gebogenem Gesicht gehet. Daß man aber die Handt des Zaums höher nicht führen soll/ seindt viel vrsachen / dann einer leichtlich inn dem Arm müd wirdt / So verhindert sich einer in dem Streit selber darmit/ zu dem/wann der Feindt auff der lincken Handt were / köndte man jhn nicht leichtlich beschädigen / So stillet einem das Rossz die Handt leichtlichen/das ist/daß es mehr freyheit bekompt/ kan auch nicht ordentlich regieret vnd volltiert werden. Wie man sich aber deren im Straffen gebrauchen soll / ist zu wissen/ daß / wann sie mit dem Kopff vnnd Naul nicht gerecht giengen oder sich zu hart darein legen wolten/möchte man es zu rechter zeit mit einem rupff straffen/gleichsfalls/wann sie den Kopff mehr auff die ein/als die ander seytten hielten/so wol im gerad Parieren / als im Volten / soll man jhnen allezeit auff der andern seyten widersinns einen Rupff mit dem Zaum oder Gebisz/ zu behörlicher zeit geben.

Die hilff vnd straff der Waden vnnd Stegreiff / ist zu den Volten sehr nützlich vnd taugentlich/dann wann jhr auff die gerechten seyten Voltiert/so helfft dem Pferd mit anhaltung der Fersen auff der lincken/ vñ das widerspil/ wañ jr auff die lincke seyten voltiert. Es begibt sich offt/daß ein Pferdt nit gerad noch gleich mit gebognem Leib gehet/wie es sich dann gebüret. Wann jhr dann im Ring auff die gerechte ziecht / so haltet den gelincken Fuß gegen der Schulter des Pferds/vnd gerad der Gurt/den gerechten aber ein wenig baß hinwertz/nahent an die seyten/ Entgegen/ wañ jr im Ring auff die lincke seytten ziecht/so haltet gleicher gestalt den rechten Fuß für sich / gegen der Schulter/vnd den gelincken gegen der seyten/vnd treibts also auff der einen/ wie auff der andern seyten/mehr oder weniger/nach dem es die notturfft erfordert. Vñ diß wirdt das Rundirn genennt/ wie ich dann widerumb weitläufftiger vom Rundirn mit den Sporen widerholen will / Gleicher gestalt / wann sie den Kopff krimmen auff ein seyten / sollen sie widersinnes mit den Waden oder Stegreiff gestrafft vnd geschlagen werden.

Wann man die Rossz vnd insonderheit die junge/anfengklichen in dem Wasser offt traben macht/hilfft jhnen fast zur ringfertigkeit/welche gemeldte wasser einem Rossz vngefährlich biß zum Leib gehen sollen.

Das Erdtreich oder Boden des Thum̃elplatz/ wird auch vnterschiedlich zu nutz vnnd hülff der Pferdt gerichtet / dann der neuw gebrochen Acker/ den jungen Rossen sehr nützlich ist/so mans so wol vber zwerchs / als auff ge-

raden furchen Traben macht / die Halden seind gantz taugentlich zu dem Parieren/Possaden vnnd Sprüngen / der gerad eben Weg sampt einer Maur/ ist dienstlichen die Pferdt daran gerade lauffen zu lernen / die enge vnnd hole Pfäd/einem Schiflein gleich/vnnd etwas tieff/sind gut/ wann ein Rossz die Schenckel zu weit außwertz wirfft.

Der Reytter soll zu Rossz seinen Leib gerad / vnd was wenigs hinder sich gesenckt/vnd auffrecht ohne leichtfertigkeit oder schwanckendt führen/also/daß er dem Roß zwischen beyden Ohrē hinauß sehen könne / oder die Naß gerad zwischen den Ohren obern Kopff hinauß zeige. Vnd diß ist das rechte zeichen/ob einer recht im Sattel sitzt / gleicher gestalt / ob der Gaul mit dem Kopff gerecht gehe. Jedoch wann es die notturfft erfordert/mag der Reytter das Gesicht auff die seyten wol sencken/da man jm die Volta gibet / vmbzusehen/daß es die Füß recht führe. Weiter sol sich der Reytter mit den Knien vñ Schenckeln im Sattel steiff halten/in gestalt/wie jr sonsten zu Fuß seyt/ auff daß die hülff darmit/wo von nöten verricht möge werden/ vnd also werden jr mit den spitzen der Füß in die Stegreiff kommen/wie es sich dann gebürt. In den Voltē aber kan man dem Roß auch hülff beweisen/mit dem Leib/ das ist/ wañ man auff die gerechte seyten Voltiert/ sol die lincke schulter des Reytters was wenigs mehr fürsich gegen des Rossz lincke Ohr geneiget werden/vnnd also/wann man auff die lincke seyten Voltiert / vnnd sich des widerspiels gebrauchen.

Die Sporen sollen bey zeit geführt vnd die Roß daran gewent werdē/ dann sie sonst darab ein groß entsetzen haben möchten/vnd ist zumercken/daß dieselben erstlichen ohn spitz mit Knöpflein sollen geführet werden/gleichfalls sollen dergleichen vnd andere Sporen ehe vnter nit gebraucht werden/biß die Roß etwas im Thumlen gleich müd oder math vnd schwitzendt worden/darmit soll allezeit die stimm mit accompaigeniert werden. Was dann stoltze vnd zweyfinnigs Kopffs oder Hamerstettige Pferd sind/auch diese/ so gar keinen muth haben/soll man mit den Spörn nit fast bemühen/dann sie nur verwiret werden. Weiter/wann jhr ein Pferd auff die rechte Hand vmbkehren oder Voltieren wolt/helfft jm auff der andern seyten mit dem lincken Sporen/vnd wann jrs auff die lincke Handt Voltiren wolt/so helfft jm in gleicher ordnung mit dem gerechten Sporen / vnd im selbigen rundierts mit dem andern/so gehet es in rechter zucht vnd ordnung/vnd allweg in einem gleichen zeichen. Vñ zu besserm verstandt soll der Sporn / der die Volta Rundiren thut/nit gerad dem andern gleich gegen vber den andern antreffen/ sonder ein wenig hinderwerts des andern/so der Volta entgegen gesetzt / nahe bey der Gurt/wie sich gebüret. Vnd in dem erwechßt ein groß auffmercken/beydes des Pferdts empfindtlicheit zu erkennen/vnnd die rechte zeit zu nemmen / wann man es leiser berühren sol vñ muß/so sich nicht schreiben läßt/sonder die tägliche erfahrung mit sich bringet.

Ein

Ein jedes Pferdt wirdt auff zween weg versichert / Erstlichen mit leiblichem zusprechen / das ist mit niderer Stimm / vnnd mit der Handt vnnd Gerthen/also / daß man mit der Handt den Bogen des Halß anrühre/oder daselbs mit der Gerthen oder Handt kratze oder streiche.

Auß diesem allem ist gewiß zu achten / daß der jhenige / so ein Pferdt/ mit denen straffen/die jedem jrthumb insonders gebüren/recht zustraffen/vñ zu rechter zeit seine hülff zugeben/ dieselbigen nach notturfft zu mehren oder zu mindern weiß/vnd letztlichen auch jhme zu rechter zeit schön zuthun weiß/ der soll für den betrübtesten vnd besten Reytter gehalten vnd geacht werden.

Ein kurtzer vnnd sehr nützlicher bericht / wie man sich mit aller Natiou Pferdten/die vbel geritten vnd abgericht sind worden / damit sie wider zu recht gebracht werden/ verhalten solle.

DEmnach ich mir fürgenommen / von allerley Nation Pferdten zu tractiern/welche im anfang/als man sie geritten/ vbel seindt gehalten vnnd tractiert worden/ welches dann erstlich vñ fürnemlichen auß dieser vrsachen geschehen/ daß man jr der Roß Complexion/Natur/vñ eygenschafft gar nit oder gnugsam erkeñt hat/ zu disem darnach zum theil die vnwissenheit des

Reytters auch kommen ist/Also/ daß sich darunder etliche Pferdt dermassen in vnordnung begeben habē/ daß sich das eine auff die ein / das ander auff die ander seyten zu gehen/gewaigert haben/ andere haben sich des blossen fürsich gehen/mit grossen vnordnungen vnd bösen bewegnussen gesetzt/ darunder etliche sich in das Gebissz gelegt/ vnnd gleich vnterstanden verzweiffelter weiß darvon zu wischen/oder seindt gar zu Boden gefallen / oder aber seindt jhnen selbs oder dem Reytter in die Schenckel gefallen/vermeinendt mit beissen sich zuentledigen. Solches wann es an Pferdten gesehen wirdt / ist es ein Zeichen/daß es zu hart mit den Sporen geängstiget wordē ist/welche zu scharpff gewesen/vnnd dem Pferdt durch den vnversehenen wehtagen Nucken in den Kopff gebracht haben.

Wañ dañ einem solche obgemeldte vbelgerittene Pferd zuhanden kommen/soll man nit vnderlassen/mit grosser gedult vnd Patientia (weil jnen nit allein der verstand mangelt/sonder zu dem nur mehr fantaseyisch/zorniger vñ verzweiffleter werden) sich der besten vnd rechtesten Mittel/ so jmmer müglichen/wie dann hernach folgen wirdt/ zugebrauchen.

Vnd erstlichen von den Niderländischen vnnd Teutschen Rossen in gemein/wirdt sich / wie an jhme selbs offenbar/ befinden/ daß gemeldte Pferdt dieser Nation ob allen andern die minder beherzhaffteste/ vnd darauß folget/ daß sie auch gleichsam die fäuleste / gleichwol sie arbeytsam seindt/ gehalten werden. Derwegen wann einer gleich vermeinet/er hab es in ein gute ordnung gebracht / so fahen sie als baldt an einem wider zu menglen/ vnnd thun etwan darnach ärger/als zuvor nie. Wann dann einem solche Pferdt vnder die Hände kommen/sol man sie lernen frech bey der Erden allein zugehen vnd thumlen/aber nit im lufft/wie andere Pferdt/so starck/ringfertiger vnd besserer art/auch gutes gemüts vnd willens sind/welche/ wañ sie schon in vnordnung fallen / werdens doch mit einer ringeren straff widerumb corrigiert vnd zu früchten gebracht.

Dañ wañ man diese obgemeldte Roß straffet/vnd sie mit den Sporen ansticht/damit sie die Volten oder Ring desto rechter vnd juster machen/ So krümen sie den Halß so wol auff die ein/als die ander seyten/ vnd suchen mehrers theils sich nur auff den fordern Bugen mit krummem Halß vmb zuwenden/werden auch mehr den gantzen Leib/vnd bälder krumb als gerad führen/ auch oberzwerchs herein gehen/Welchs alles auß dieser vrsachen herkompt/ daß sie von vnerfahrnen Reyttern vbel geritten sind worden/ die sie anfängklichen das gerad parieren oder stutzen nit recht vnnd ordentlich/ gleichfalls in Ringen den Trab mit seiner ordnung/darauß sie geschickt vnd recht gehen vñ voltieren lernen/gebraucht vnd vnderwiesen haben/Sonder habens alsbald gelehrt/den Halß mehr auff die ein/als die ander seyten zuhalten/ vnd gestattet/mit offenem vnnd krummem Maul zugehen/auch sich dessen nach seinem lust/gefallen vnd willen zubehelffen.

Derwegen/

Derwegen / wann einem dergleichen vbelgerittene Pferdt zuhanden kommen/ soll er sich volgender gestalt mit jhnen verhalten/ Nemlich/ jhnen ein Capezon von Eysen oder Stricken anlegen / nach dem der Gaul hart von Nassen ist/ auff daß es nicht vnsinniger von Kopff werde / vnnd damit es den Kopff lerne stet vnd gerecht halten vnd führen/ sol man jm ein geschlossen Holbissz/ so ferr es die notturfft erfordert/ einlegen/ Die offne Holbissz aber/ seindt daher vil nützlicher/ von wegen jrer Mäuler/ dañ dieselben gemeinglich voller Fleisch seindt/ vñ darzu grosse vñ dicke Zungen haben/ Das Kinreiff sol glatt von grossen Ringen seyn / damit es nicht verletze oder wundt mache / weil sie spitzige Kien haben. Derhalben bey diesem ein grosser vnterschied zwischen den Spannischen vnnd Niderländischen Pferdten abzunemmen ist/ dann die Spannische haben holen Kien/ darumb seindt sie auch besser für ander Pferdt zu zäumen/ weyl sie mit einem schlechten Gebissz/ so jhnen angelegt wirdt/ alle gehorsam leisten. Diese aber thun gleich das widerspiel/ dann wann sie im Maul oder am Kien wund werden / vñ alsbald jnen nur ein wenig der Athē manglet/ reissen sie auß / oder lauffen von stundt an / nicht ohn grosse gefahr mit einem darvon/ ohn angesehen / wie sie gezäumpt / gleich als wann es ein lindes oder zerbrochens ding wer/ also/ daß je härter oder steiffer einer ein Zaū an sich zeucht/ je mehr wird es darvon wichē. Derhalben wañ sich ein Pferd auff solche böse stück begibet / so muß man jhme die Handt allgemach schiessen lassen/ vnd gleichfalls also wider an sich ziehen / dardurch wirdt es sich halten lassen/ vnd seinen bösen willen verlieren. So ferr aber/ das nit gnug vnd nicht helffen wolte / so nemmet den Ziegel der rechten seyten des Zaums/ in euwere rechte Handt/ vnd ziecht den an/ als wann es ein hefft oder neben Ziegel wer/ darvon wirdt es den Kopff krümmen/ vnd zur stundt still stehen. Solches ist offt gut befunden worden/ gleichwol nicht zugebrauchen/ dann wann man in grosser gefahr were. Damit ich aber auff mein vorige fürgenommene Materi komme/ Wann jhr dann jhm dem Pferd ein Capezon/ sampt dem Holbissz an vnd eingelegt habt/ solt jr mit dem Reytten dermassen euch verhalten vñ vmbgehen/ als wann jm nie nichts geschehen were/ dann mans den Halß/ Kopff/ vnd gantzen Leib gerad zuführen vnd halten lernen soll/ gerad vnd just parieren oder stutzen machen/ auch allwegen ein tritt zween oder drey gerad hindersich gehen oder zauffen lassen. Dann es an solchen gemeldten Rossen fürnemlich hoch von nöhten/ das zauffen machen ist / von wegen daß sie gemeinigklichen verkehrte Mäuler haben/ vnd jhr böser will vnd fantasey nur mit einem außzureissen/ oder darvon zulauffen stehet.

So ferr es dann nicht resch von der Handt gehen welte/ vnd gleichsam fanthastisch oder dichterisch darzu were/ sollet jhr es im thumlen nimmer halten/ auff geradenem weg/ biß jr gar auffzuhören willens seyt / vnd das sol der Pferdt Lection vnd vnderweisung seyn. Darzu ist wol zu mercken/ daß jhr die Hand des Zaums starck/ gleich vnd stet führet/ damit das Rossz dardurch

lerne

lerne sein gantzen Leib gerad zubewegen. Vnd in alleweg so wechßlet jhm das Gebiſſz nicht ab/ biß es nicht gewiß sey/ euwerem willen zugehorsamen. Darneben ist sich auch wol zuverhütten/ daß mans nicht zu fast schlag oder anspore/ vnd daß diß/ wo es von nöten/ mit guter manier geschehe/ dann sie sonsten bälder verzweiflet/ als zu recht gemacht würden. Derhalben gut ist/ daß man es mit der Stimm vnd bewegung der Schenckel/ in der forcht behalte/ Dann wann es solches verstehn vnnd erlernet/ wirdts ohn grosse schläg oder streich zugehorsamen nicht manglen.

Von den Neapolitanischen vnnd aller andern in gemein Italianischen Pferden/ welche gleichsfalls durch vnverstendige vnnd vnerfahrne Reutter anfenglichen geritten/ vnd vbel abgericht worden/ kürtzlichen auch was darvon zuuermelden/ ist fleissig zumercken vnd achtung zugeben/ daß an dergleichen vbel gerittenen vnd außgesetzten Pferdten stets vnterschiedliche Humores vnd fantaseyen befunden werden/ deren etliche sich auff kein seyten haben wenden lassen/ etliche nur auff die ein seyten zu wenden gewidert haben/ nachdem die Influentz der bösen Humoren vnd fanthaseyen vberhand genommen haben: andere seind gar stettig gewesen/ mehr hinder sich als für sich gangen. Derwegen solche böse eygenschafft zu benemmen/ ist die gedult am besten/ daß

man fein sitsam mit jhnen vmbgehe/ vnd jhnen ein Holbiſſz sampt dem Capezon eingürte/ vnd ohne Sporen reytte/ dann sie gemeinigklichen durch vngedultigkeit

dultigkeit des Reutters / auch der Sporen oder anderer streich vñ schlág halber zu solchen fanthaseyen getrieben werden/ Derhalben soll mans one Sporen/vnd mit wenigen Streichen/als jmmer mögli ch reytten/ vñ sie allein mit der Stimm gehen machen vnd vnderhalten / vnd sie an ein so weyts ort führen oder reyttē/als man nach gelegenheit bekommen kan/ zu dem/ da man einmahl gewesen/soll man nicht wider hinkommen/damit es sich an keinem orth nicht erkennen möge/was es zuthun hat / Es soll auch mehr allein ohne Gesellschafft anderer Pferdten geritten werden/ damit es sich nicht zu hart in die Gesellschafft anderer Pferde verliebe / biß es wider zu recht gebracht worden. Derhalben ist gute achtung zugeben / daß man solche Pferdt widerumb mit Reytten vnderhalte vnd übe / als wann sie zuvor nie weren geritten worden/ gleichsfalls auff eines jeden stercke vnnd vermögen fleissige achtung gegeben werden/damit sie nicht harter als jhr stercke vermag / angetrieben vnd etwan auß dem Athum gejagt werden / sonder sollen wie andere sanfftmütig ohne schleg tractiert vnd bey der Erden im Repellon vnd engen Ringen Galoppiren gethumlet (insonderheit wann die stercke nicht gnugsam vnnd gewiß vorhanden) werden. Vnd diß soll gleich das endt jhr lernung oder vnderweisung seyn. Was aber von so gar grosser stercke weren/die möchte man zu gantzem oder halbem Lufft/wie man dem Jtalianischen nach/davon es deñ herkompt/ zu sagen pflegt/ thumlen. Es werden aber jetziger zeit gar wenig Rossz mehr gefunden/die solcher vermöglicheit vñ gleichsam verstands seind/ zu dem/daß es auch an jm selbs mehr zierlich/ als in einem ernst oder thun nützlich ist.

Die Spanische Pferdt / welche gleichsfalls anfengklichen auß vnerfahrenheit des Reytters gar vbel geritten / seindt gemeinigklichen gar hitzig/ fewrig vnnd eytel worden/weyl sie von Natur frech vnd von grossem Hertzen seindt / derwegen sie nicht mit Sporen noch Füssen angestochen oder gemahnet/noch jnen mit der Hand zu hart wöllen sein. Derwegen soll man es mehr im Passz vnd Trab vnderhalten/als in anderm Thumlen/ dann sie ohne das zu der geschwindigkeit geneigt/vnd von Natur willig vnd gern lauffen/so fern mans dann fast zum lauffen antreiben wolte/ würden sie bald vor erhitzigkeit glitschten/vnd ehe man jhnen darnach solche fewrigkeit abzüge / würde grosse müh vnd arbeyt darauff gehen/ derwegen diese Rossz für alle andere mit grosser gedult vnd auffmercken zu Reytten seindt/dann es etwan von nöten were/ daß man sich so steiff darauff verhielte/ohne einige bewegnuß / So wöllen sie auch nicht geschlagen/noch vil weniger mit Sporen angehauwet sein/biß sie im Trab vnd Galoppo was müd / faul oder träg gemacht worden/als dann möchte man sich deren/wo es die grosse notturfft erforderte gebrauchen. So fern sie sich aber in die Flucht begeben wolten / sol man jhnen die Gerthen oder Handt vberzwerch des Halß legen/werden sie sich auch gern befrieden. Derwegen ist gemeldtem Rosse sehr nützlich / daß man es auff geradenem Weg Galoppiere/vnd an einer halden Parieren lerne/ Man soll es aber nit gar zu

kurtz ſtutzen/dann es würd ſich beſeytz hinauß begeben / aber jr ſolt es gemach von langer Handt ſchleiffen/ vnd ſtets mit den Hexen durch geſchicklicheit der Verſen/nach ſchleiffen oder rotſchen machen / vnnd wann es empfindt der geſtalt die Schenckel vnd Verſen bewegt werden / wirdt es hüpſch vnd auff den Hexen zu Parieren auch gerecht zu kommen nicht vnderlaſſen. So fern es ſich begebe/daß jr an einem ort ritten/ da mans ander mahl gethumlet oder geübt hett/vnd es erkennet denſelbigen Platz / vnd wolte nicht gerad fürſich hinauß gehen/ſo vnderlaßt nicht jhm die Handt auff den Halß zuthun/vnd wann es an das ſchon thun dencken/ſo jhr jhm anfengklich gethan vnnd gelernet habt/ wirdt es ſich darvon befrieden vnnd fort gehen. So fern aber auß fewrigkeit vnnd anderer accidentia halber ſolches alles nicht genug were / ſo möchte man ein Felber ſtauden nemmen / vnd wann ſich der Gaul ſo gar hitzig erzeiget/möchte mans jhm führs Maul recken vnd daran käuwen laſſen/ vnd diß (ſo fern es wie mir nit zweiffelt gut befunden wirt) ſo offt thun/biß es von ſelbſten darvon läßt / Dann es an dergleichen Roſſen gut befunden worden/dieſelben von jhrer fewrigkeit vnd flucht abzuſtellen. Dergleichen Pferd ſoll man bey der Erden zu Thumlen behalten (vnnd ob ſchon denſelben das Crouettieren zugeeygnet / ſo erforderts inſonderheit Pferdt / die guts Gemüths vnnd groſſer ſtercke ſeindt) gleichsfalls das Redoppieren auff der Erden/aber ohne Sprüng/dann ſo fern es ſchon einmal thette/ſo würde es doch das ander mal nicht folgen. Derwegen das beſte fürs Redoppieren im Lufft ſeyn wirdt/ daß es lüfftig gehe/ dann es wirdt ſich hüpſcher vnder dem Mann erzeigen/vnnd wirdt das ſo er von jhm begert/mit beſſerer gratia vnnd mehrer zierlicheit des Thumlens thun.

Vnd ob ſchon ſchier ein gleichen verſtandt haben möchte / mit den Türckiſchen Pferden vmb zugehen/als mit den Spaniſchen gemeldet worden / ſo iſt jedoch zu mercken/daß dieſe viel fewriger/zorniger vñ eytler von Kopff ſein/ dieſe aber ſo vormahls nie geritten worden / haben ſich jeder zeit beſſer als die andere geſchickt/ſo vor geritten worden / zuforderſt/wann ſie etwan in deſperation oder verzweiffelung geſtellt wordē. Derwegen ſollen ſie gar ſanfftmütig vnd mit groſſer gedult tractiert vnd gehandlet oder geritten/vnd die Hand des Zaums ſol allezeit nider geführt werden/ weils eytel von Kopff ſeindt/biß ſie wol beſtettet werden / vnd das gellen/ ſo jhnen gleichſam von Natur angeboren/ vergeſſen. Es iſt auch fleiſſig zu mercken / daß jhr dieſen Pferdten/ anders nichts ſolt thun machen/dañ ſie allein bey der Erden zuthumlen/ dañ wann jhr ſie wolten Poſſaden vnnd Redoppieren vnderweiſen oder thun machen/würden ſie euch anders nicht dienen (dieweil ſie ſo eytel von Kopff ſind/ dardurch dann darnach der Kopff nicht in ſeiner gerechte ſtehet) dann daß mit dem gantzen Leib vnd Schencklen nichts guts vnd ordenlichs verricht kündte werden. Derwegen ſollen ſie blöſſig bey der Erden mit einer geſchwindigkeit gethumlet werden / das werden ſie alsdann auch mit groſſer zierlichheit verrichten

richten können. Vnd das ist/ so ich gleich vor end dises Buchs von den Pferden/ so durch vnverstendige Reutter vbel tractiert vñ geritten worden/ vñ wie denselben zubegegnen/ kürtzlich zuvermelden notwendig geacht habe.

Wie ein Pferd gehertzhafft zumachen/ das ohne abschew sich mit seinem Reutter in allerley gefährnuß des Streits/ Kampffs vnd Geschütz/ ꝛc. begebe.

Erhalben/ wañ einem jungen Pferd der mangel zusteht/ daß es erschricket/ wañ es etwas frembds oder seltzams sihet/ so schlagts in kein weg nit/ dañ es fast jm zu sinn/ daß solche streich kommen von dem/ das es vor jhm sicht/ vnd darab schewet/ darumb so offt es dergleichen war nimpt/ wirt es desto wilder/ jr sollet es aber halten vnd versicheren. Vnd wo es vber das fürzugehen widert/ so habt guten fleiß/ daß jr jhm schon thut/ laßt gemach ein tritt zween thun/ dann etwas still halten/ damit es also gemachsam vor dem ding/ so es fürchtet/ mutsam gemacht werde/ demmach haltet ein wenig. Wañ es dañ widerumb antritt/ so seyt ingedenck/ daß jhr jhm schon auff dem Halß thut. Es möchte sich aber auch begeben/ daß in solche verstockung keme/ vnd nit nichten fortgehen wolt (das kompt den mehrern theil/ wann es sicht das

jhenige / davon oder von des wegen es verletzt worden) so ist von nöhten/daß jr nicht allein schweiget vnd mit nichten beleidiget/ sonder ein Mann soll hinder jhm zu Fuß verordnet werden/ der es reitze mit schmatzen der Lefftzen/vnd jm auch mit der Stim̃ etwas träuwe. Vnd wo es vielleicht die hohe notturfft erfordern wolte/mit Gerthen auff den Arsch vnd vmb die Füß schmitze/ wañ es nun anfahet zu gehen/so thut jm mitler weylen schon. Aber ein jung Pferdt gäntzlich zuversichern/ ist jhm sehr behülflich/daß mans bey nacht/sonderlich bey dem Monschein reytte/vnd des Tags an die orth/ da viel Handtwercker sitzen/ da man viel Hämmerens/ Gethümmels vnnd Trommetens höret/ Also auch vber die Märckt/vber die Plätz vnd Orth/da viel Beltzwerck han-

get/auch tode Thier ligen. Allda reyttets fein gemach/Fuß für Fuß/vnd so es etwas antrifft / daran es ein forcht empfahet/ so begegnet jhm mit der vorgeschribnen ordnung/ dann auff diese weiß wirdt es sich leichtlich ergeben.

Zu ältern Pferdē/gebraucht man sich eines Windrädlins/welches man jhn etliche tag vornen auff die Stirn bindt/ oder etwas niderer/auch auff ein Ohr der einen seyten/vnder das Leder des Hauptstirn/ Auff diese weiß es sey bey tag oder nacht/wann das Pferdt gehet/so empfahet es Windt/durch den das Rädlin nit allein vor seinen Augen vmblaufft vnd sicher macht / sondern auch der weisse halb/so das Windrädlin hat/ wirdt es nit mehr also zweyflen

ob dem

ob dem Schatten/den es jm zuvor eingebildet. Etliche machen das windrädlin von andern Farben/vnd nit allein Papir weiß/rot/blaw/schwartz oder einer andern Farb / welche dem Rossz am meisten abscheuwlich/ Dieweil aber solches stück etliche Pferd wunderbarlichen hülfft/so thut vnd wirckt es an etlichen das widerspiel/also/ daß wañ man es darnach denselben hinweg thut/ so wächßt jnen die forcht nur deſter mehr/derhalben ist wolgewarsam darmit vmb zugehn / vnd soll eines Rossz eigenschafft vnd gemüth zuvor wol außgenommen werden. Wañ ein Pferd auß mangel des Gesichts zwifaltig gehet/so schlag mans nit/sondern reyttet allgemach für/ vnd thut jm schon/das gibt jm ein versicherung/so möget jr jm zu zeiten mit worten zusprechen. Vermerckt jr aber/daß es erschricket/der gestalt/daß es im zweiffel steht/ob es fort wölle oder nicht/so macht jhm alsbaldt ohn allen verzug ein Hertz / helfft jhm mit der Stimm/auch mit den Sporen (so fern es von nöhten) dann auß solchem verleßt es zum offtermahls seine gedancken von der forcht / so es jhm eingebildet/ vnd gehet fort.

Ein Pferdt das gelernet auff den Passz im Trab/im Galoppo / in der Carrieren oder lauffen/im Parieren/in den Repellonen/ vnd auff beyde händ thätig/vnd versteht alle straffen vnd hülffen/ so es etwan erschrickt vñ stehet/ sollet jr jm alsbald (ehe es recht erkennet vñ hart einbildet) mit der stimm helffen/vielleicht auch mit dem Waden vnd Sporen / etwa auch zugleich mit der Gerthen/von dieser hülff wirdt es sich gewißlichen herfür thun. Auß diesen anzeigungen ist nun leichtlich zuersehen / woher dieser mangel komme/Nemlich/daß etwa ein junges Pferd nicht gewohnet deren ding/ so in Stättē fürfallen/vnd an solche gemeine ort nicht geführet worden. Oder kompt jm durch ein verletzung/die jm ohngefähr widerfahren / vnd wann jm solches entgegen kompt/empfindet oder sicht/so erschrickts. Zum dritten/so am besten/ wann es ein kurtz gesicht hat.

Demnach aber am aller meisten gelegen/vnd alle vnser mühe/fleiß vnd arbeyt dahin gericht/wie biß anher gelernet worden / daß man die Pferd beydes zu Ritterlicher kurtzweil/als Rennen/Stechen/ Thurniren/ꝛc. vnd auch zum Ernst vnd Streyt / mit guter bescheidenheit abrichten/haben vnd brauchen möge/will ich ferner hierzu anhengig machē/ wie solche abrichtung füglicher weiß geschehen soll.

Wann jhr dann ein Pferd gegen den andern Pferden gehertzhafft machen wolt/ so reyttets stracks andern Pferdten vnder Augen/vnd habet acht/ daß keins das ander stoß/auff daß es durch den stoß nicht erschrecke / vnd das Hertz verliere/derwegen befehlet dem Reutter/ so auff dem andern Rossz sitzt/ daß er den Zaum an sich ziehe/vnd im selbigen sein Pferdt hinder sich zauffe/so wirdt das ander Hertz vnd lebendige weiß empfahen/ fürs erst.

Vber das möget jhr mit sampt einem andern Reutter zu Feldt ziehen/ vñ stellet euch beyde nach leng des Repellons bey zehen Schritt gegen einan-

der/vnd reyttet sanfftigklich zugleich im Trab gegen einander / biß jr erreichet das abgerissen/oder bezeichnet orth zum Standt/vnd so bald jhr an das orth kommet/so nemme ein jeder die Volta auff die rechte Handt/ vnd kehret wider von einander/vnd so jr zu endt kompt/ nempt beyde die Volta auff die gelincke Handt/Also thumlets nun in diser ordnung/ daß allweg zu halbem thun des Repellons ein Pferdt eines halben palmen oder Spannen weit/von dem andern hinziehe. Also werden sie durch diß begegnen beyde sicher/vñ werden einander gern begegnen. Nach dieser gewonheit thut solches auch im Galoppo/ habt aber acht / daß jhr im begegnen einander nicht anstoßt oder trefft/ dann es ist eben genug/daß jhr einander so gemach fürziehet/daß keiner den andern berühre. Dieses Thumlen vnd bereytten wirdt zu end dieses Buchs mit einer Figur bezeichnet.

Noch möcht jr auff ein andere weiß gen Feld ziehen/ an das orth/da die Ring seind/ vnd in demselbigen anfahen auff die gerechte Hand im Trab/vnd eben imselben Ring ein ander Reutter die Volta auff die lincke Hand nem̃en/ Also sol man in dieser ordnung in Ringen abwechßlen/ vnd den Volten nachgehen. Vnd daß jr im begegnen einander nicht stößt / so er weitter einer vnder euch die Ring ben zween Palmen mehr / dann er vor breyt war / dergleichen möcht man darnach im Galoppo thun/also/daß beyde Pferdt/auff die weiß/ gegen einander geherttthafft begegnen.

Zum

Zum vierdten / sage ich euch / daß ein Pferdt zuversicheren wol hülfft / wann man an einem ort der Ring still helt / vnd ein ander / es sey im Trab oder Galoppo begegnet. Deßgleichen hilfft auch so jr an einem ort haltet / vnd ein Pferd zu end der Carriera oder lauffs euch im Parieren begegnet / Oder wañ jr sonsten haltet vñ euch eines an der seyten fürscheußt / Jm fall / ob das Pferd (es sey auß Natur oder vom begegnẽ) in dem sich das ander nahet / auß forcht vmbwirfft / so laßt ein ander gehertzhafft Pferd auff derselbigen seyten halten / dann durch dessen Exempel empfahet das euwerig ein Hertz / vnnd versichert sich / daß nicht fleucht / zu dem / so gibt es jm nicht wenig Hertzens / wañ jr hin vnd wider spatzieren in der Statt reyttet / mit einem andern guten Pferdt.

So fern jhr begert ein Pferdt gehertzhafft zu machen / gegen wehrhafften Personen / so sollet jhr zu Roß sitzen / vnd so lang jhrs im Paß vnd Trab reyttet / dergestalt zuversichern nicht vnderlassen. Legt jm die Gerten zwischen die Ohren / jetzt auff die eine / dann auff die ander seyten des Kopffs / nahe bey dem Aug / vnd thut jm offt damit auff dem Halß schon. Wann es dann sicher so ziecht an ein ort das euch annemlich / vñ laßt einen Mann mit einem Stecken euch entgegen stehen / der fahe an vnd träuwe jm gemachsam / als ers an Kopff schlagen wolte / in dem gebet dem Pferdt ein Hertz / daß fort gang vnnd stellets dem gleich entgegen. Welcher sich im selben stellen sol als fliehe er / vnd hinder sich

hinderſich weichen. So jhr dann befindet/ daß es den Stecken nicht mehr förchtet / ſo laßt jhn mit bloſſer Wehr gleicher geſtalt vnder Augen begegnen: dieſer ordnung gehe man nach / biß das Pferdt gantz verſichert iſt. Mercket aber vnd verhütet wol/daß man jhm in dem weder mit dem Stecken noch der Wehr den Kopff berühre/dann es iſt genug/daß man jn zu nechſt darbey nur zeige / vnd es demſelbigen gehertzhafftig begegne.

Einem Pferdt aber noch mehr Hertzens zu machen / ſoll man etliche Männer zu Fuß vor jm ſtellen/ die jm zugegen mit groſſer Stimm träuwen/ in dem ſollet jhr auff ſie bey dreymahlen begegnen / damit nicht wann ſie dardurch erſtarcken vnd erwachſen / vnd man es anhauwen wolte/groſſe vnordnungen theten/vnd wann mans anfengklichen einem Roſſz geben will/ſo ſoll es mit der Stimm des Reytters geſchehen. Wann denn ein Pferd nicht gerad/vnnd ſtet mit dem Kopff gehet/ſo möchte man ſich deren gebrauchen/viel oder weniger/nach dem ein Roſſz empfindtlich iſt / Gleicher geſtallt im Ring reytten/auff der einen oder beyden ſeyten / nach dem es die notturfft erfordert.

Derhalben das fürnembſte vnd notwendigſte an einem guten vnnd erfahrnen Reutter iſt/daß er gute achtung geb/vnd wiſſen hab/wann/vnnd zu welcher zeit/vnnd wie viel er hülff oder ſtraff ſeinem Roſſz geben vnd beweiſen ſolle. Derwegen ich einen jedtwedern zum Beſchluß fleiſſig ermahnet haben will/daß er auff ſolche gute vnnd groſſe achtung geben wölle / Dieweil vnmöglich/was fruchtbars ohne derſelben gute erkandtnuß außzurichten.

Wie

Eigentliche Abreissung eines gantzen volkommenen Turnier/ darvon am

38. 39. 40. ꝛc. Blat zum offtermal Meldung geschicht.

Wie die Pferdt am nützlichsten vnd zierlichsten / auch ein jedes innsonderheit seiner eygenschafft nach / solle gezäumpt werden / Sampt den Figuren der vnterschiedlichen Gebissen / Mundtstücken / Stangen / Kinraiffen / ꝛc. Vnd in Summa sampt anderm allem / so hiezu nothwendig vnd taugentlich ist / dessen ein Reutter gute erfahrung vnd wissen haben soll.

Von den Geschlossenen Gebissen.

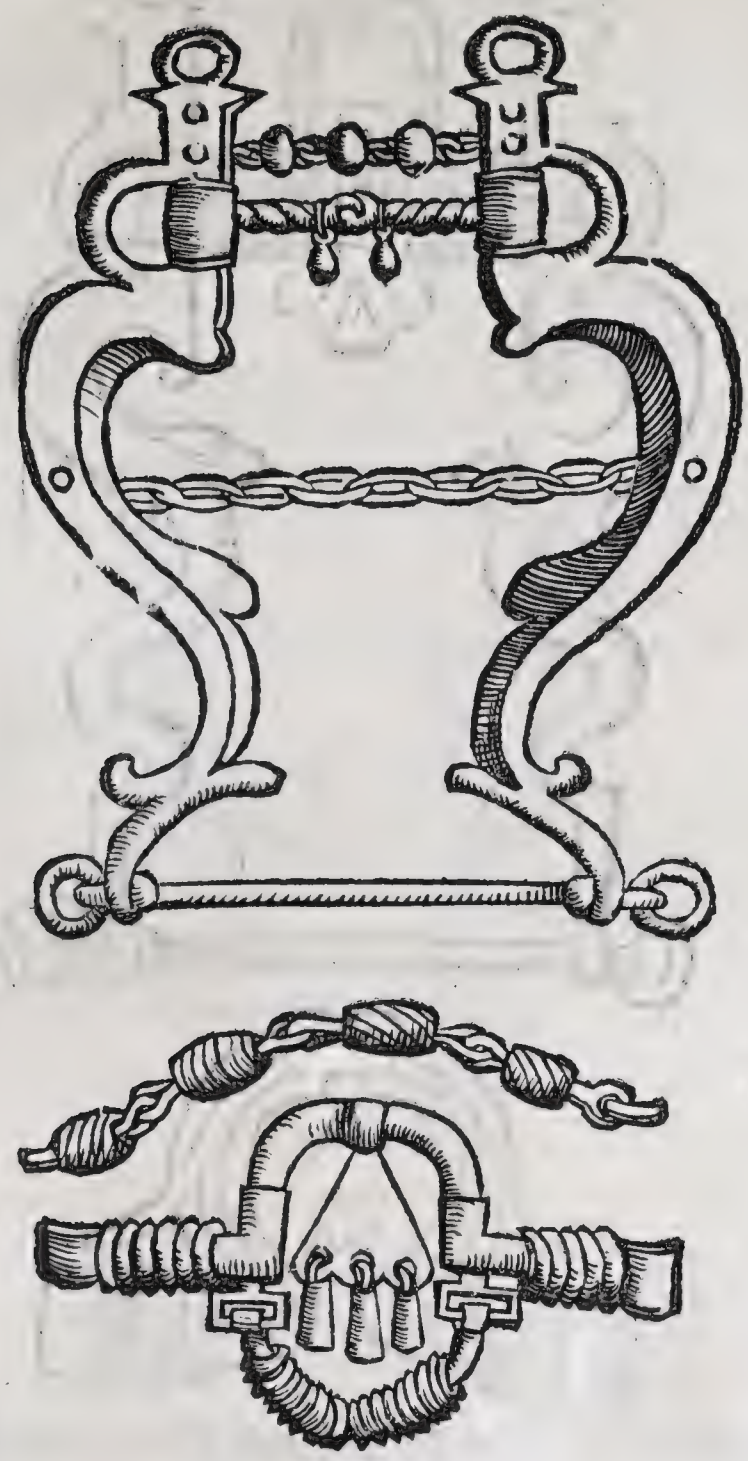
Jeweil ich mich vnterstanden hab / von Zaumung der Rossz vnnd Pferdt zuschreiben / so viel ich die erfahrung bekommen / versucht vnd gemerckt / vnd nachmals von vielen fürnemen vnnd namhafften Welschen vnnd Neapolitanischen Scribenten / auß der Jtalianischen / in vnsere gemeine Teutsche Sprach verdolmetschet / vnd zusamen geklaubt hab / welche bemeldte Scribenten bey hohen Potentaten /

Fürſten vnd Herren/für die erfahrneſte vnd berhümpteſte Leut/zu vnſern zeiten vnd darvor / in der Ritterlichen kunſt des abrichtens der Pferd auff Neapolitaniſche art/wol vñ zierlich zäumung derſelben berühmpt vnd geacht geweſen ſeyn/ Vnd wiewol ſie nicht alle gleich in etlichen ſachen zuſammen ſtimmen/ſo wil ich doch ſolchen bericht darneben thun/ vñ mein gutbedüncken anzeigen/Warumb man etliche ſachen an den Mundtſtücken hinweg vnnd andere herzu thun ſol. Daß ein jeder berichts darauß gnug ſol haben/vnnd mit grundt wiſſen/warumb man etlicher ſachen gerahten kan/ vnd entgegen etliche zugebrauchen ſeyn. Vnd wiewol diß klein vnd vnachtſam Werck fürnemlich angeſehen iſt/auff Fürſten vnd Herren/vnd die löbliche Ritterſchafft vnd jre Stallmeiſter / auch allen Adels Perſonē/ſo dieſe löbliche Kunſt der Reutterey/lieblicher vnd zierlicher zäumung nachtrachten/vnd ſich darinnen üben vnd erluſtigen / So hett ich wol viel mühe vnnd vnkoſten/mit abreiſſung der vberflüſſigen/ſcharpffen vnd härten Gebiſſen erſparen mögen. Damit aber jedermennigklich/vnd alle Reutter vnd Liebhaber der Reutterey auch geholffen/vnd was nützlichs darauß nemmen vnd lernen können/ habe ich es an einem geringen nicht wöllen erwinden laſſen.

Erſtlichen ſol ein jeder des Roſſz Natur/Complexion vnd eygenſchafft/ das Maul/das Haupt/den Halßz/ den Rücken / vnnd die Füß/wol betrachten/ vnd ſehen / daß ſolches obgezehltes alles ſich fein gegen vnd mit einander vergleiche/ wie dann von deren etlichen ſchon meldung beſchehen. Vnd ſo viel dann die proportion eines Pferds Maul belanget/ iſt zuſehen/ob es ein tieffs oder ſeichts Maul hat/dañ es allemal beſſer iſt/eines Pferds Maul ſey was tieflet/dann zu ſeicht/ Dann die Biſſz ſich deſto beſſer fügen/vnnd ins Roſſzmaul ſchicken / vnnd man kan viel oder wenig Eyſen einlegen/nach dem es die notturfft erfordert/auch die Augen an den Stangen/vnnd die Galgen vnnd Mittelſtück zimlich hoch machē / nach dem es eines Pferd notturfft erheiſcht. Man ſol auch wolbetrachten die eygenſchafft / tugent vnd härte der Gebiſſz/ dann es ſind fürnemlich zweyerley vnterſchied der Gebiſſz/nemlich Geſchloſſene vnd Offene. Geſchloſſene nenn ich die / ſo ſich in der mitte mit einem gewind oder mittelſtücklen ohn Galgen/ꝛc. zuſammen fügen/ oder die gantz von einem Stänglein/wie die darüber ein Spole oder hole Rolle lauffen. Die offene Gebiſſz aber ſeind die/ſo in der mitte offen ſeind/ vnnd Galgen haben/etlich in der mitte des Galgens gantz/vnd etlich in der mitte des Galgens / mit einem gewind oder nagel zuſammen gefügt/als da ſeind die geſchweiffte Galgen/vnd die Gembſen Füß.

Von den geſchloſſenen Gebiſſen / iſt das lindeſt vnnd ringeſt das Holbiſſz/welches man in viel manier veränderen kan/nemlich/in ein gemein Holbiſſz/krifft mit einem Galgen/ſo in der mitte gantz iſt/mit einem Galgen/vnd gantzen Gembſen Fuß/mit den neben Stänglen vñ Holbiſſz/von einem gantzen Stück/ꝛc.

Ein lindt Gebiſſz/für junge Gäul.



Die würckung des gemeinen Holbiſſz ſind mancherley / es beſteht dem Pferd den Kopff / macht es gerecht im Maul/ vnd gibet dem Pferdt ein auffläinen/vnnd verſichert den Reutter / daß ers mit dem Zaum beſſer/dann mit keinem andern Gebiſſz ſtraffen kan/vnd darauß folget/daß mans den jungen Pferden am erſten einlegt/vnnd Pferden / die gar gute Mäuler haben/vnnd ſcharpff Gebiſſz nicht leyden wöllen/auch die den Kopff oberſich werffen/vnd die klein von Häupt ſeind/letztlichen auch allen den jenigen/ denen das Maul mit andern harten vnd ſcharpffen Gebiſſen verderbt iſt worden. Wann aber ein Pferd ein dicke Zungē hett / die jm vnder dem geſchoſſen Hollbiſſz ſchwartz würde im Reytten / vnnd die Laden oder Biller nicht deſto weniger zart/ vnd das Maul ſonſt gut/ſo iſt von nöhten/ daß man jhm ein offen Hollbiſſz gebe/ nemlich Krifft / oder mit einem Galgen/oder ſonſt auff ein andere manier of-

fen/ Damit es die groſſe Zunge zimlich frey habe/ Wie dieſe Figur anzeiget.

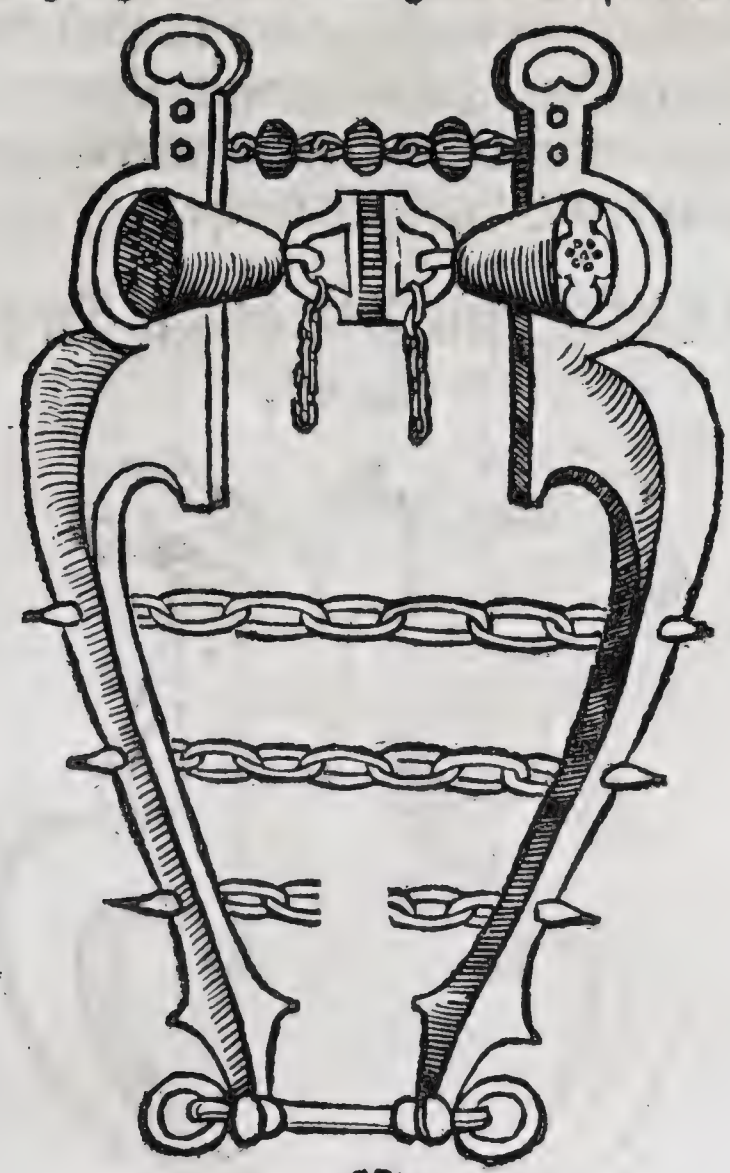
Es iſt auch gut/ das Mundtſtück mit Honig vnd Saltz vnder einander gemengt/ zubeſtreichen/ damit es im deſto lieblicher vnd annemblicher ſey/ vnd jm vrſach zukiſen vñ zuſpielen gebe. Alte Mundtſtück ſo gar wol braucht vnd gäng/ ſeind den Pferden angenemer/ als die neuw verzinte/ Dergleichen die vbergüldte vnd verſilberte/ ja ſo gar die vberpleyte Mundtſtück/ ſind jnen angenemer/ als die vberzinte.

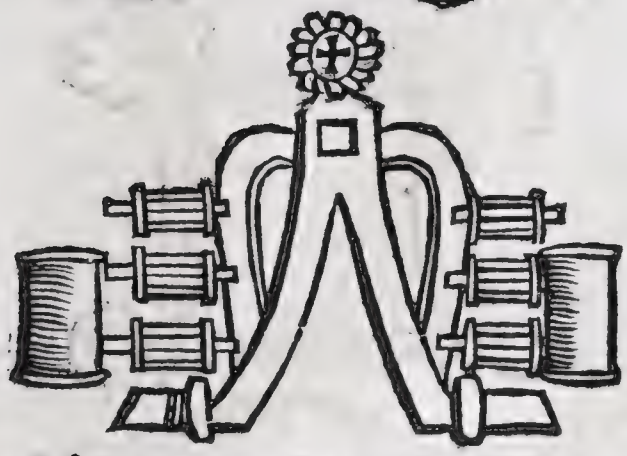
Für ein jung Roſſz/ daſz es den Kopff ohn Gellen auff hebe.

An jungen Roſſen werden gemeingklich zweyerley art gefunden/ etlich die den Kopff vnderſich tragen/ vnd wann ſie mit dem Gebiſſz vberſich gezogen/ ſchnell auffgellen/ vnnd den Kopff in die höhe werffen/ An denen ſoll man Holbiſſz mit gebrochnen Stangen/ wie bey den abgeriſſenen Stangen zuerſehen vnd außweiſen/ führen/ dann es etwas linders vberſich hebt/ weder das

Gebiſſz

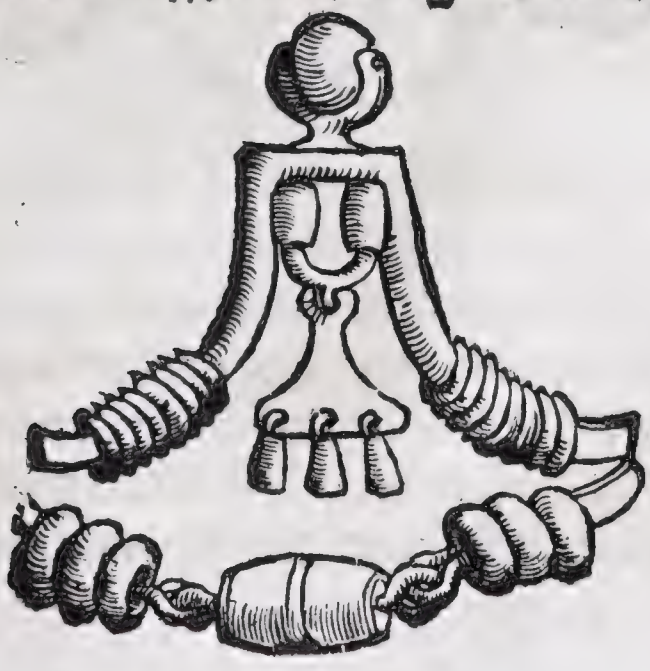
Gebiſſz mit den gantzen geraden Stangen. So fern es aber diß Laſter oder





Mangel nicht hett / vnd fein gerad ohne gellen von Halß vnnd Kopff gieng / So brauchet das ander Holbiſſz / mit den geraden Stangen.

Ein Gebiſſz für junge Gäul / ꝛc.

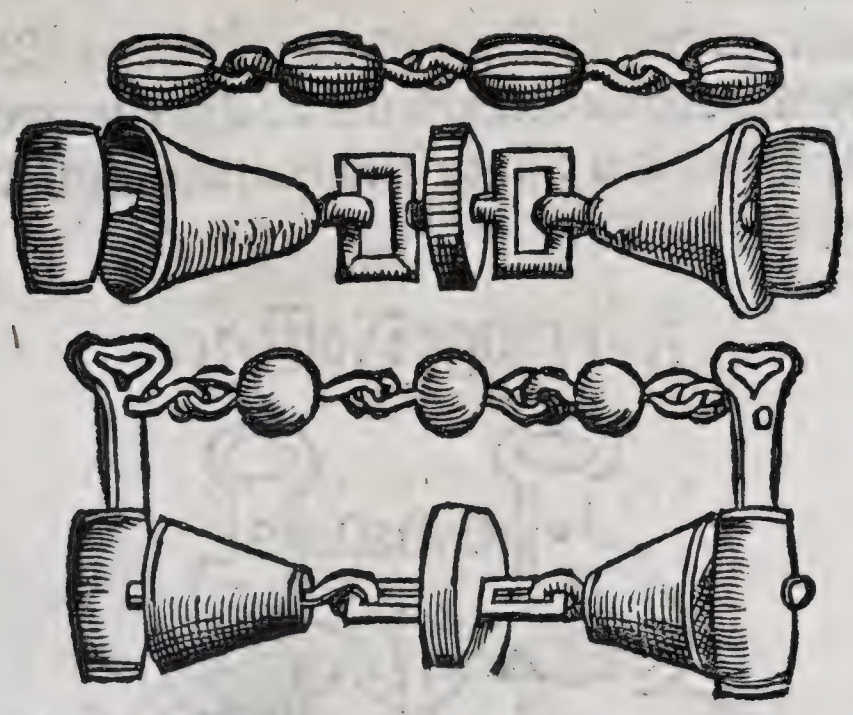


Das ander Gebiſſz iſt das geſchloſſen Kappen Mundtſtück / welches an der linde die ander ſtat hat / vnd ſoll einem jungen Pferd eingelegt werden / ſo ſich was härtlichs auff dem Gebiſſz erzeiget / Thut faſt die würckung / wie das Holbiſſz / allein iſt es was härter / vnd es wirdt deſto härter / wañ mans mit mehrerley manier von Galgen härt macht.

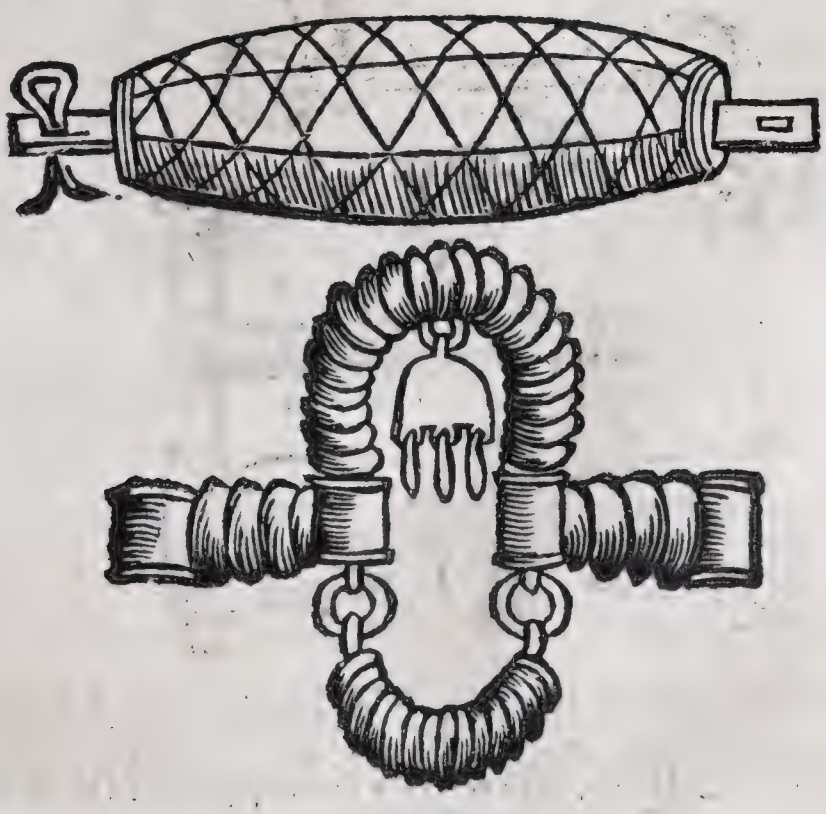
Ein Gebiſſz für Pferdt / die Engmäulig ſind.

Wann aber ein Pferd ein klein Maul / vnnd das lieblich vnd zart hat / ſo möcht man jhm auſſerhalb dieſer Gebiſſz taugentlicher weiß einlegen / ein glatten Milon / auff Form einer Oliua / vnd nichts anders / dañ das zwerchkettele darob / Dieſe Milon mag man auch rundt vnd etwas gröſſer machen / vnd auff ein jede ſeyten auſſen ein Ringle / das taugt einem Pferd / daß ein wenig das Maul krimpt / das iſt / wann es ſich mit den Lefftzen wehrt / vnnd das Gebiſſz ſich nicht auff die Biller lainet / wie ſich dann gebüret. Aber dieſe Milonen /

lonen/beſchlieſſens im dermaſſen Maul / daß es ſich darauff laynt/vñ zwingens wunderbarlich/ nach außweiſung obgeſetzter Figur. Doch eim Pferd/ ſo das Maul erzelter maſſen krimpt/vnd ſich alſo auff den Lefftzen wehrt/dienet jm baß einzulegen Birn waltzen/oder Gloggen waltzen/mit runden Böden/mag man auch die Böden glat abmachen / wie dieſe hiebey geſetzte Figur außweiſet.



Vnd wann dieſer Biſſz eines geecket oder gerautet were/ ſo brauchet es nicht/wann man aber an deren eins auſſen ein Ringle leget / ſo viel kräfftiger thut es ſeine wirckung im Maul. Dieſen mangel wendt auch ein Kappen Mundtſtück / das auff einer jeden ſeyten ein eingelaſſene Waltzen/die leichtlich vmbgehet/hat/vnd je gröſſer ſie ſeind/je mehr entdeckens/vnnd ſeyn ſtärcker oder härter/ Ich aber lobet allweg die von mittelmeſſiger gröſſe/ vnnd ehe etwas nider vnd klein/vnd doch auff ein jede ſeyten am jnnern gewind/ möchte man neben den Waltzen zwey / vnd wañ die Waltzen etwas ſchmal weren/ drey Ringle legen/ das hülfft auch einem Pferdt / das die Zungen außrecket/ Wie dann in dieſem Gebiſſz zuſehen iſt.

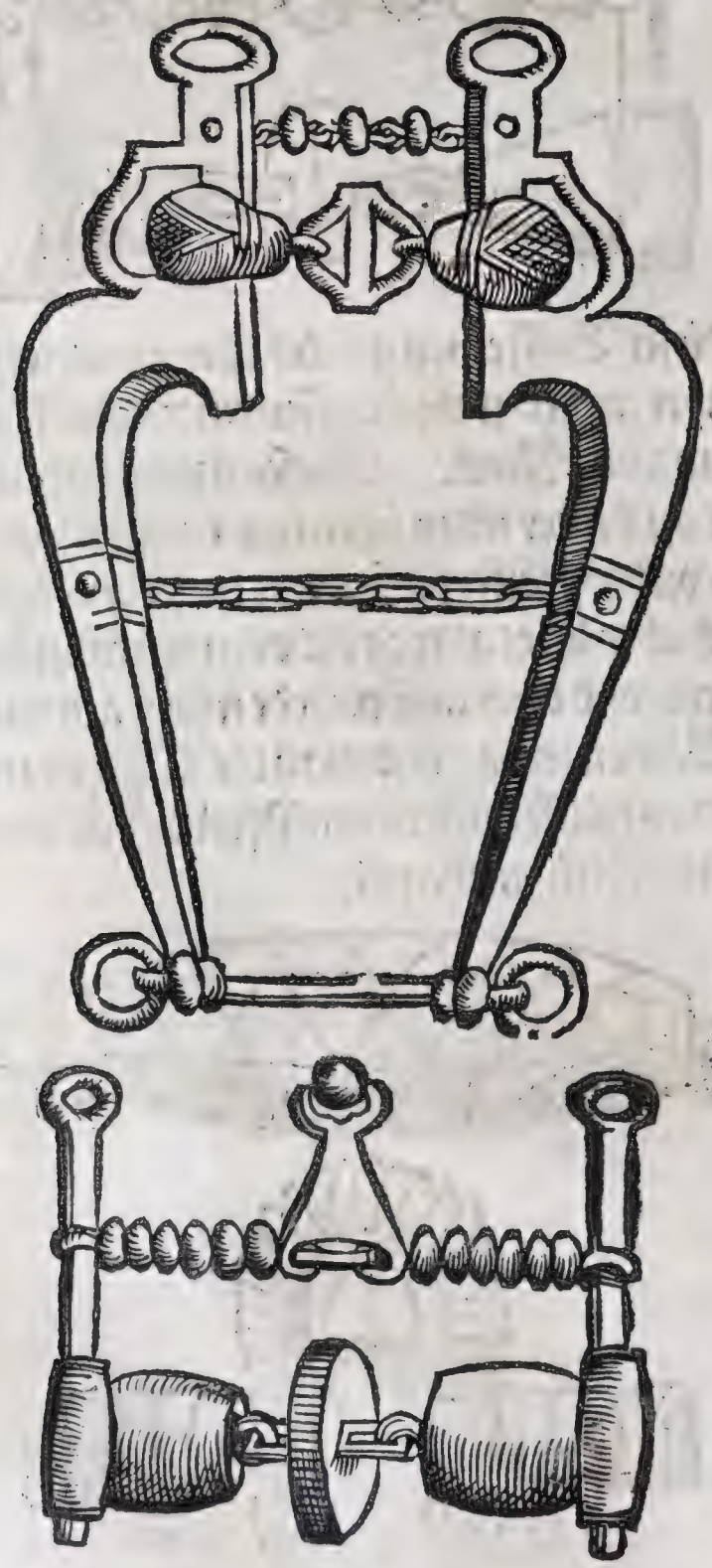


Man

Man brauchet auch etwan für das Maulkrimmen zwyfache Birn/ oder zwifache Gloggen/mit rundē Boden / Oder ein Stänglein oder Stab mit runden Waltzen/oder mit ſtarcken Ringen erhöcht/wie die Räder / So ermahne ich euch aber/daß jhr dieſe obgemeldte drey Mundtſtück fliehet/vnd euch derſelben ſelten behelfft / Inſonderheit der Stänglein / daran die hohe Ring oder Räder ſeind.

Dieſe nachfolgende Gebiſſz mit runden Melonen / Birn / Glocken/ Kappen Mundtſtück/vnd die Stängle mit Waltzen/ wiewol ſie beſchloſſen/ ſo vergleichen ſie ſich doch den offenen Gebiſſen mit dieſem / daß ſie der Zungen ein wenig freyung geben.

Für junge Roſſz/ꝛc.

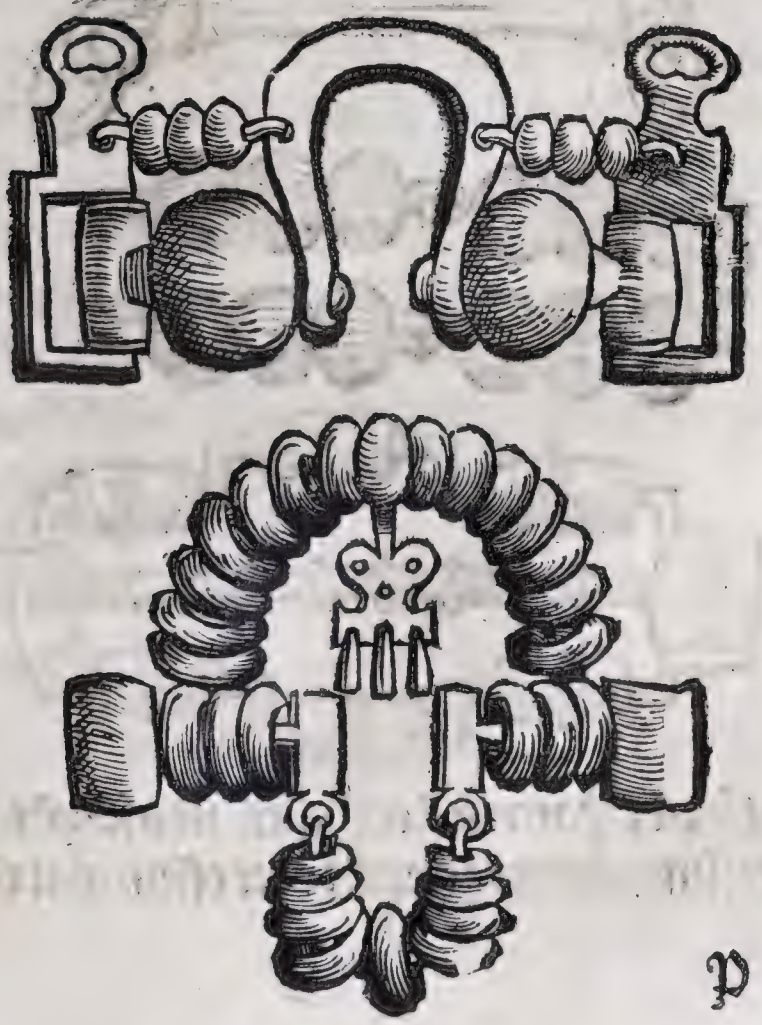


Das dritte Gebiſſz/ſo man jungen Roſſen einlegen ſoll/ ſeind die Glocken Waltzen/welche noch härter ſeindt/als die Kappen Mundtſtück / Dieſe Glocken

Glocken waltzen macht man in mehrerley weiß/ nemlich / daß ſie gerad oder vmbgewendt ſtehen / daß der boden inwendig in den vordern Rachen kompt/ glat oder geraifft/mit gantzen Mundſtücken/ vnnd gantzen oder zerbrochnen Galgen. Dieſes Mundſtück tringt dem Roſſz die Lefftzen auff die seyten/von den Billern / vnnd wenn die Glocken vmbgewendt ſind/es ſey mit gantzen oder zerbrochnen Galgen/geſtraifft oder glat/ſo füllen ſie jm den vndern Rachen/vnd thun jhr würckung/darnach ſie härt oder lindt gemacht werden/ſie geben der Zungen (wie oben gemeldt) vnangeſehen/wann ſie ſchon geſchloſſen ſind/vnd jhe mehr ſie erhebt/jhe mehr freyheit. Jr ſolt aber mercken/wann die Glocken an den Boden gar zu ſcharpff ſind/ſo machen ſie ein Roſſz offt jrn im Maul/vnd verwundens auff den Billern / mit der ſchneiden gemeldtes Bodens. Vnd ſo dieſe Glocken waltzen allein ſchlecht vnd glat ſind / wie die Holbiſſz vnd Kappen Mundſtück/ ſo iſt jr würckung auch/wie die würckung des Holbiſſz vnd Kappen Mundtſtücks / daß ſie den Kopff machen vberſich tragen/doch daß die Stangen nicht zu faſt bogen vnd fürgeſchoſſen ſeyen.

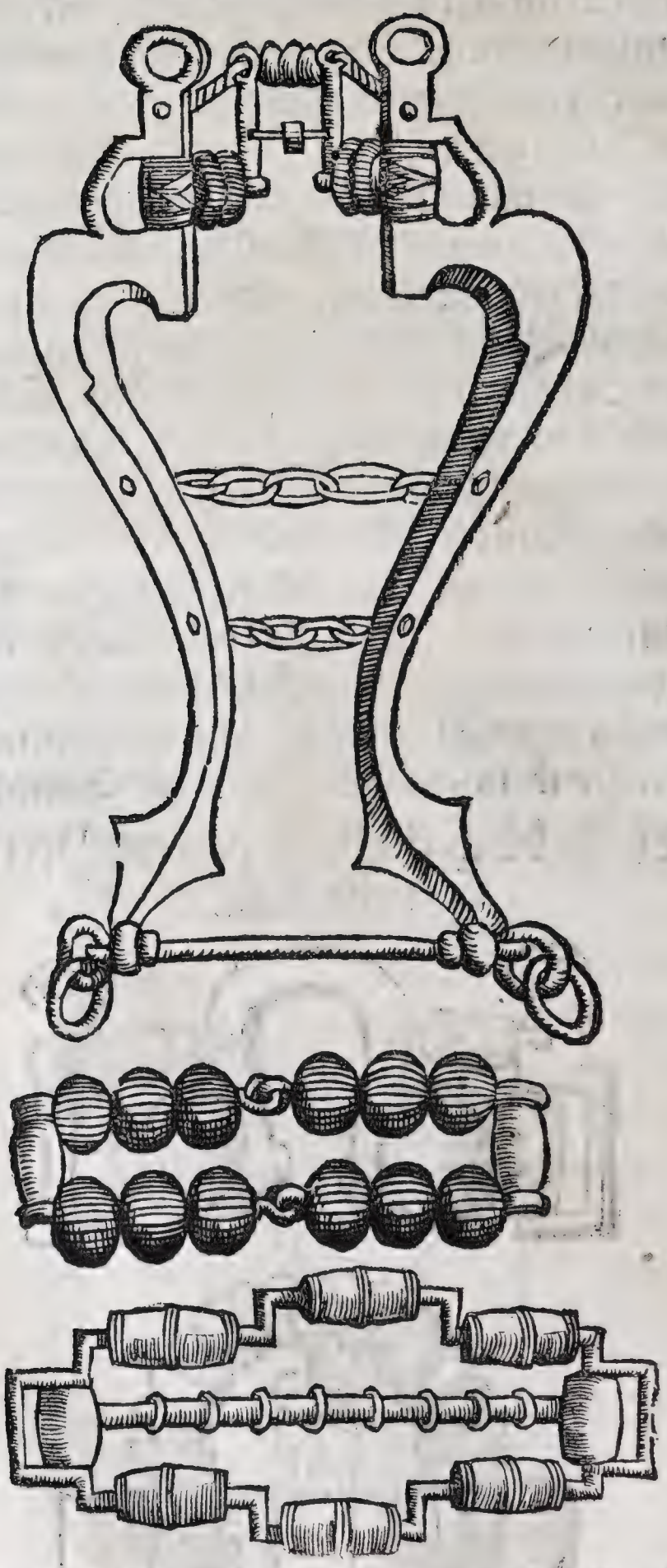
Vnd mercket eben/ vnangeſehen ich euch hievor vnd an jetzt hernach geſchloſſene Gebiſſz fürmahlen werd vnd davon ſchreiben / die mittelſtückle haben (dann in dieſem kom̃en die Welſchen Scribenten nit durchauß vber eins/ dann etliche haben die gebraucht/ vñ andere ſolche Mittelſtückle verworffen) vnd wiewol man ſie von alters gebraucht/ vnd jhrer viel/die ſich noch jetziger zeit gebrauchen etlichẽ orten der Welt/ So ſag ich/ daß ſie gar ſchädlich ſind/ vnd man jrer müſſig gehen ſoll / vnd die Walchen nennen ein ſolches Mittelſtückle ein Keſchnitz/vnd ein ſtückle/darinn ein Rädle vmbgehet.

Ein lieblich Gebiſſz/das ein Pferdt luſtig macht.



Wann euch aber je für gut anſicht/dem Roſſz etwas lieblichs zugeben/ ſo machet an ſtat des Mittelſtückels / neben dem gewind ein Ringlein / oder zum meiſten zwey oder drey auff jeder ſeyten / wie ich euch mit dem Kappen Mundtſtück/ſo die waltzen hat/ geſagt hab/ daß ſie gerecht vnd genug ſeyen/ doch wann ſie ſchon nicht weren/achtet ich es auch wenig.

Für hartmäulige Roſſz.

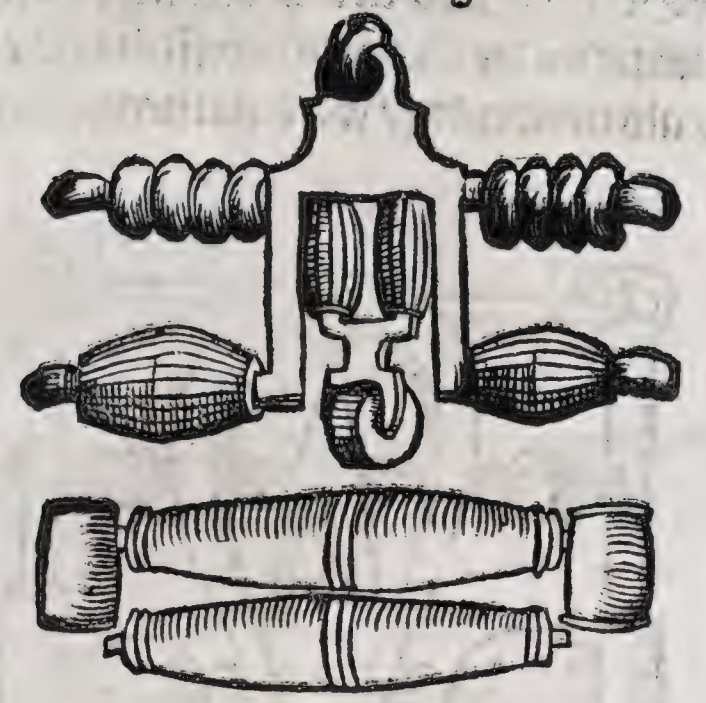


Das vierdt ſeindt Pater noſter körner/ zwo ſchnür/ ob einander/vnnd aneinander geſchloſſen/mit dem gewindt oder offen/ glat oder geraifft. Dieſe

geben

geben dem Pferd groſſen luſt/ vnd ſeind gut für Pferd/die truckene/taube vnd vnentfindtliche Mäuler haben/denen auch die jung ſeindt / dann ſie machen ein Pferd acht haben auff den Zaum/vnd daß ſie wacker ſeyen/ Dañ die Pater noſter bleiben nicht ſtet im Maul/ ſonder gehen vmb/vnnd kifft ein Pferdt für vnd für daran/ vnd ſpilet damit mit der Zungen/ hat auch groſſen luſt daran/vnd dieſe gemeldte Pater noſter haben die würckung/ wie oben vermeldt/ deſto mehr / ſo auff jeder ſeyten in der mitte ein groß Korn oder runde waltzen/ die was höher vnd gröſſer/dann die andern darneben ſeyn gemacht werden.

Ein Gebiſſz für ein Gaul/ der gern in der Laruen ligt.

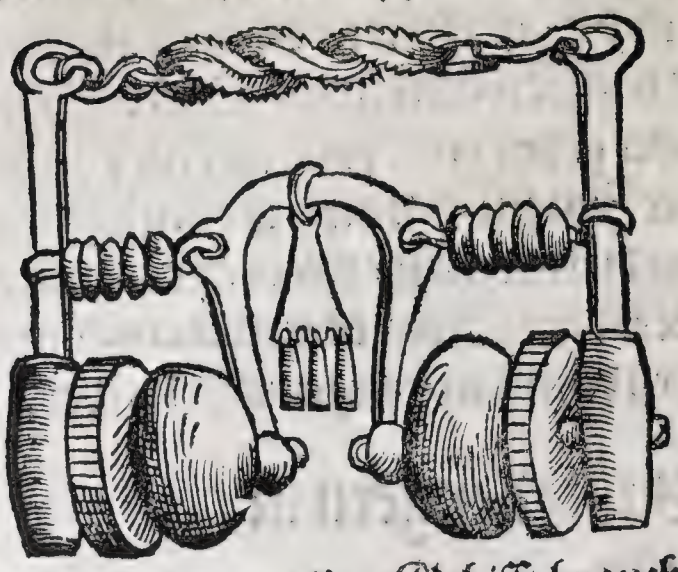


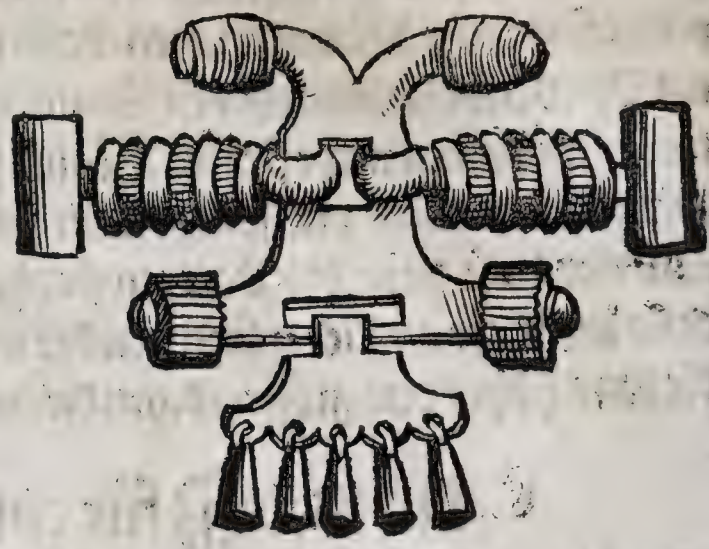
Für das fünfft Gebiſſz/ſol man die glatte Millonè oder die glatte Pollen vnd äpffele brauchen/von welchen entſpringen vnd herkomẽn/die getruckte vnd plate Pollen/oder Waltzen/ auch die Kampffräder. Dieſe ſeindt auch noch härter/dañ die andern/vnd deſto härter/wann ſie geraifft / vnd an offenen Mundtſtücken gebraucht werden/ſeind dienlich zuverhüten/daß wehren mit den Lefftzen. Dann ſie machen die Biller entdeckt vnd bloß/vnd wann die Biller härt/groß vnnd brent ſeind/ſo trucken vnnd peinigen ſie die/ mit guter würckung/vnd wann man ſie innwendig richt/ vnnd auff jeder ſeyten auſſerhalb bey den Stangen Ring thut / ſo füllen ſie den vndern Rachen. Die Kampffräder thun jhr würckung noch ſtercker / vnd ſo die glat ſind/ ſo ſind ſie nicht ſo härt/ als wann ſie geraifft ſind.

Für ein Pferdt/das ein tieffes Maul hat/ꝛc.

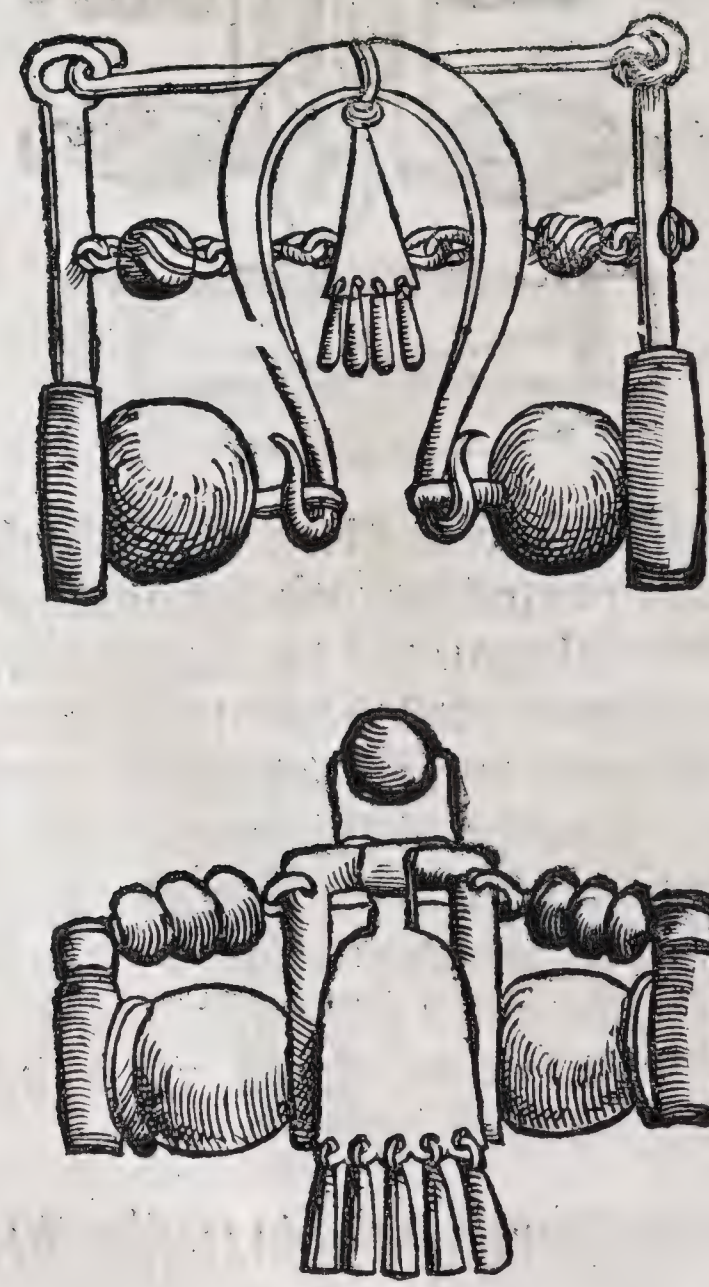
Wann aber ein Pferdt ein gar tieffes Maul hett/ iſt bey etlichen der gebrauch/vnd achtens für notwendig / Daß man jnen einlegen ſol Gebiſſz/ die zwey oder drey Mundtſtück vbereinander haben/wie da ſind doppelte Spole

oder Oliuen/oder doppelte Pater noſter körner. Vnd ſo es die notturfft erfor-





dert/daß man offene Gebiſſz brauchen müßt (welche härter als die geſchloſſenen ſind) ſo ſol man nemmen die Galgen Gebiſſz/mit ſo vil vertieffungen von den Mundtſtücken/ als notwendig / wie dann nechſtfolgende Gebiſſz gnugſam anzeigen.

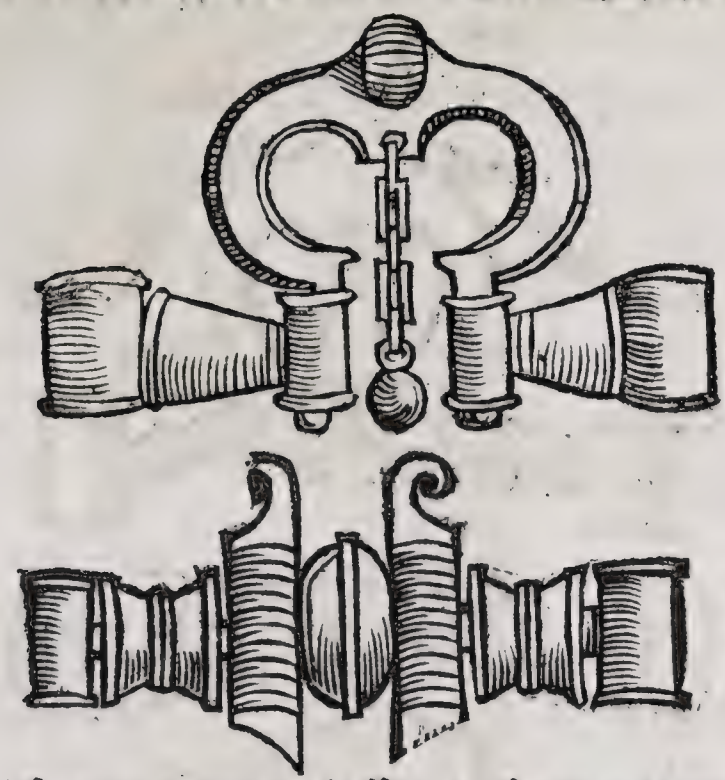


Man ſoll auch mercken / daß die Augen an den Stangen der Gebiſſz nicht zu nider ſeyen/inſonderheit/ſo mehr dann ein ſtück bey / vnd ob einander weren/es würde ein Pferdt ſonſt vervrſachet / den Kopff oberſich zum erffen/ vnd das Maul auffzuthun/von wegen/daß das ober Mundſtück das Roſſz

auff das

auff das Zanfleiſch vnd Piller drucken würde. Vnd hinwider ſo man die Augen zu hoch machte/ würde man vervrſachen/ daß das Kinraiff nicht an ſein rechtes orth fallen würde.

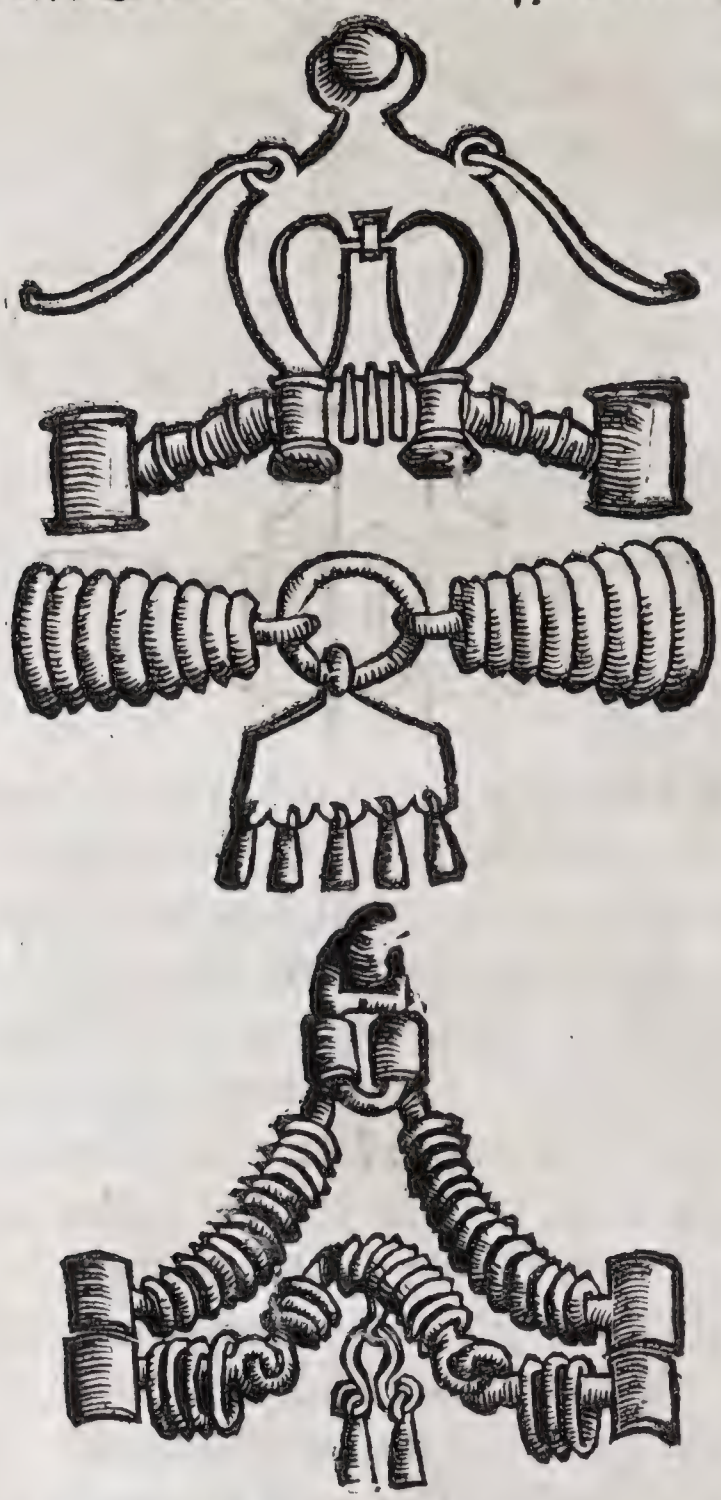
Ein gut gelindt Gebiſſz.



Ich kan hie nicht vnvermeldet laſſen/ daß der mehrertheil fürnemer vnd weitberhümpter Reutter dieſe Zäumung mit den vielen Mundtſtücken vbereinander nicht durchauß approbieren vñ loben/ inſonderheit wann mehr dañ zwey Mundtſtück / mit oder an das zwerch Kettele mit dem Glerff vbereinander kommen/ nit allein an den geſchloſſenen Gebiſſen / ſonder noch vil mehr an den offenen mit den Galgen / dann die menge der Mundtſtück (zu dem/ daß es nicht hüpſch ſicht) vervrſachen/ ſie etwan viel vnrahts bey den Pferdten/ machen ſie gar gefangen / nemmen jnen den wolluſt des ſpielens/ vñ machen ſie das Maul auffthun. Dieweil man dann (meines erachtens) mit wenigerm thun/ einem Roſſz das Maul ohn wenigern nachtheil füllen / zierlich vnd wol zaumen kan/ als da ſeind die halb Krifft Holbiſſz / Holbiſſz mit dem gantzen Gembſen Fuß / Halb krifft Kappen Mundtſtück/ Kappen Mundtſtück mit dem gantzen Gembſen Fuß / vnnd Kappen Mundtſtück mit dem Galgen / oben am ſelbigen Nebenſtänglein voller Pollen / in die Löcher des zwerchs kettelen angehefft / Vnnd andere mehr mit Glocken vnd Birn waltzen/ wie ich darvon hernach an ſeinem gebürenden orth weitläufftiger ſchreiben will. Dünckt mich derhalben/ man möcht das dritt Mundtſtück in einem Gebiſſz wol gerahten/ es darff mir darumb nit ein jeder folgen/ ſonder was einen für gut anſicht/ brauchen/ vnd darnach ers gut findt/ darbey bleiben. Ich werde auch forthan nicht vnderlaſſen / wie ich dann angefangen hab/ von der Zaumung/ wie ich es zuſammen geklaubt vnd geordnet habe / zuſchreiben/ es ſeyen ein/ zwey oder drey Mundtſtück bey einander / oder andere ſachen / als die Mittelſtück / wie darvon hiervor meldung geſchehen iſt / von den gantzen

Mundtſtücken vnd gantzen Stanglein / ſpitzige vnnd gar ſcharpffe Kinraff vnd dergleichen. So fert es einer aber mit wenigerm thun verrichten kan/ vñ die groß noth einen dahin nicht zwinget/ ſo ermahne ich deren müſſig zuſtehn/ vnd euch der linderen vnd annemlichern Gebiſſen zubehelffen.

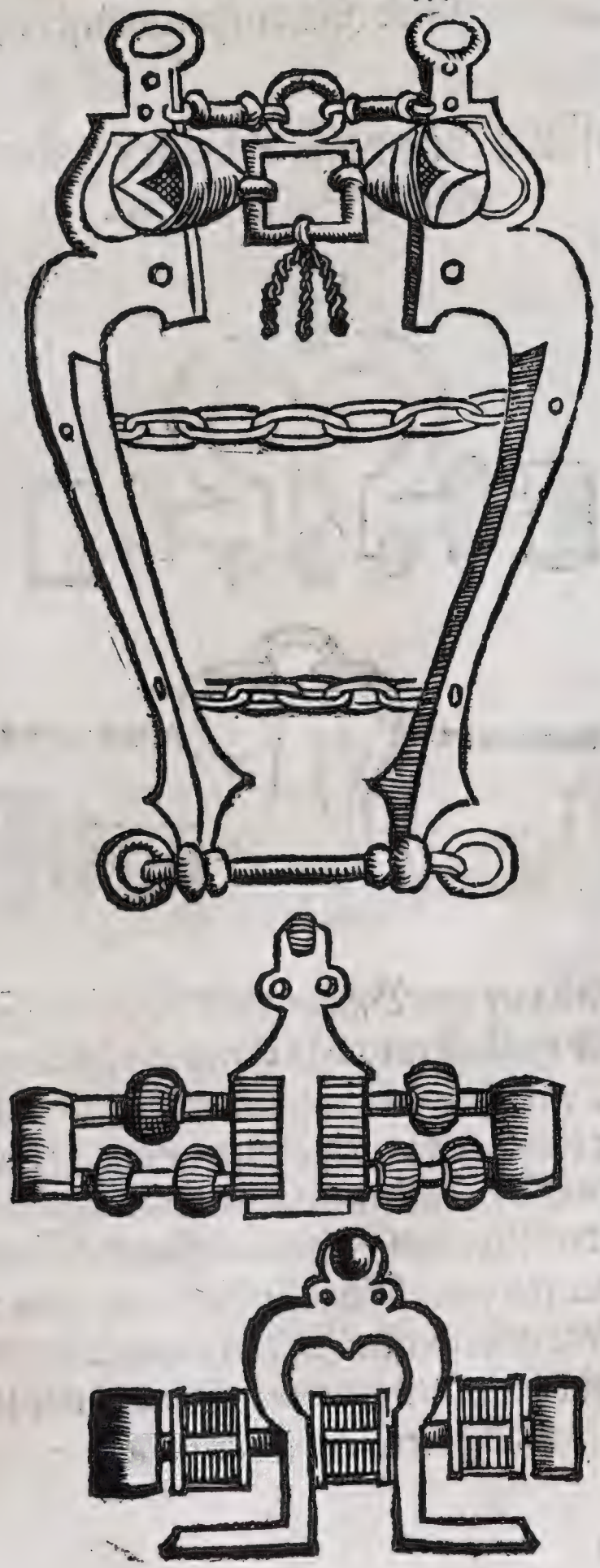
Für ein Gaul/ der ein tieff Maul hat.



Wann ein Pferdt ein tiefſes Maul hat / vnnd das Gebiſſz vberſich zeucht mit der Zungen / ſo brauchen etliche gantze oder zerbrochene zwerch Stänglein/ in den Augen der Stangen/ dariñen man das Gebiſſz an Zaum oder Hauptſteidel hefft. Deren Stänglein aber wirdt man nicht bedürffen/ wann die Gebiſſz vnd Mundtſtück dermaſſen wol nach des Pferdts Maul proportionirt ſeind / daß ſie die tieffe derſelben mit Mundtſtücken außfüllen/ inſonderheit / wann die Fachzän höher ſtünden / dann gebürlich/ vnnd in ſolchen fällen/ vnd wann das Maul gar ſeicht vnnd wenig geſpalten / iſt etwan ein einfachs Mundtſtück ſo viel/ vnd alsdann mag man ſich/ wie hievor auch gemeldt/ zweyer Speling / zweyer Glöcklein/ oder zweyer einfacher Kampff-

räder gebrauchen/ Welche Kampffräder ſich mit Stänglein oder Stäb vergleichen/oder Kampffräder mit dem Mittelſtückle/welches auch ein geſchloſſen Gebiſſz iſt/mit Millonen/ oder mit Stänglein / darinnen Kampffräder. Wiewol man die auch pfleget mit Mittelſtückē vberſich an den Gomen oder Rachen gehende/vnd anſtoſſend zumachen/vñ alſo mit dem gemeldten Mittelſtückle ſeindt die Gebiſſz gar hāre/vnnd gehören nur Pferdten/die böſe vnd härte Mäuler haben. Ich ermahne euch aber nachmahls deren müſſig zugehen/wann euch die groß noth nicht darzu zwinget/ dann ohn das hoch Mittelſtückle bleiben gemeldte Gebiſſz zimlich lindt.

Ein lindt Gebiſſz.

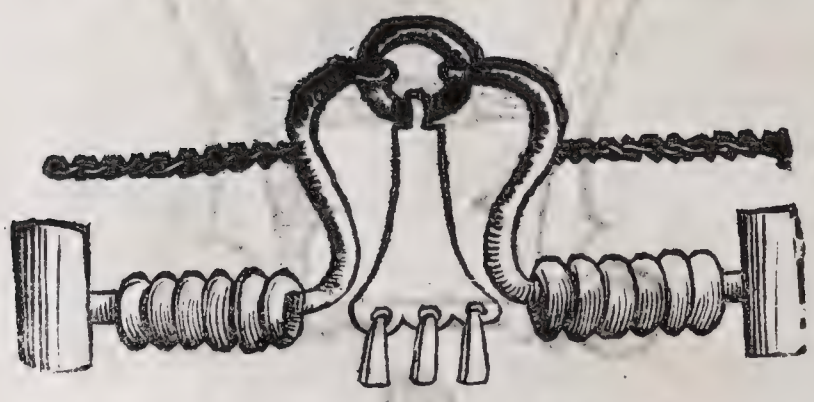


Das

Das Mundtſtück mit den Kampffrädern / iſt ein gar gutes Gebiſſz/ füllet dem Pferdt das Maul nicht zu faſt/macht daß es ſich der Lefftzen nicht behelffen/vnd der gebrauchen könne / vnd läßt der Zungen freyheit vnnd lufft genug / die oberſich zuziehen. Es ſollen ſich aber die Räder mit des Pferdts Maul vergleichen / vnnd daß es das Zanfleiſch erleyden könne / zu dem auch der Reutter ein gute ringe Handt hab.

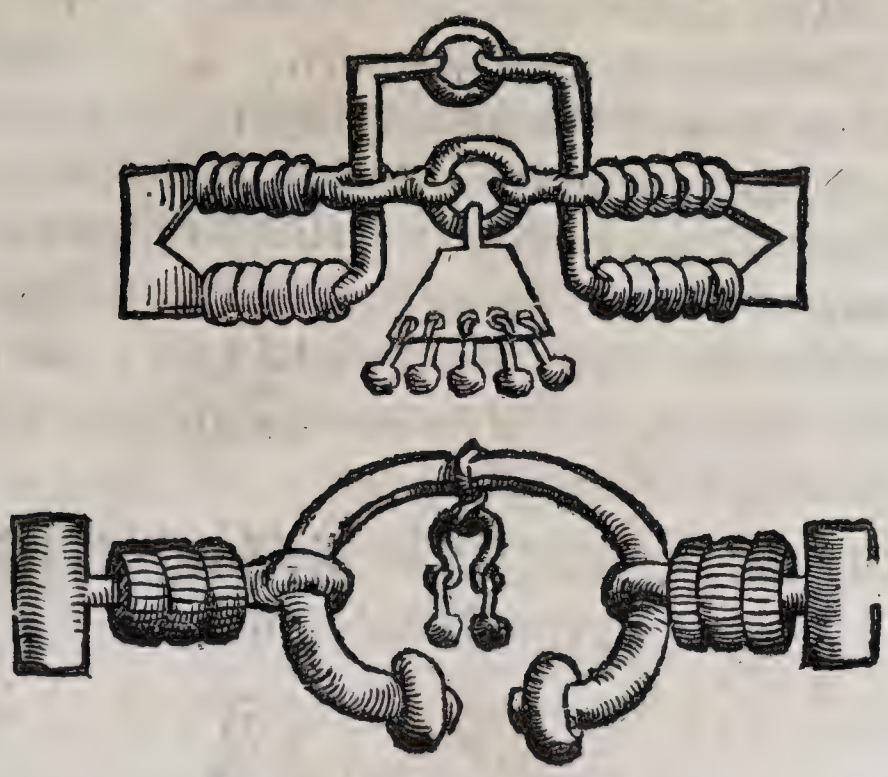
Dieweil dann bißher von den geſchloſſenē Gebiſſen geſchriben iſt worden/die allein Pferden zimmen ſo guter art / oder nicht ſonder böſens willens ſeyen / So wil ich forthan was wenigs von den offen Gebiſſen auch anzeigē/ die beſſer ſeyn/vnnd leichtlich weg nemmen alle mängel des Mauls/beſtättigen vnnd machen auch alle Pferd (ſo man jhm anderſt recht thut) gerecht vnd juſt.

Für Pferdt die groſſe Mäuler haben/ vnd offene Gebiſſz erfordern.



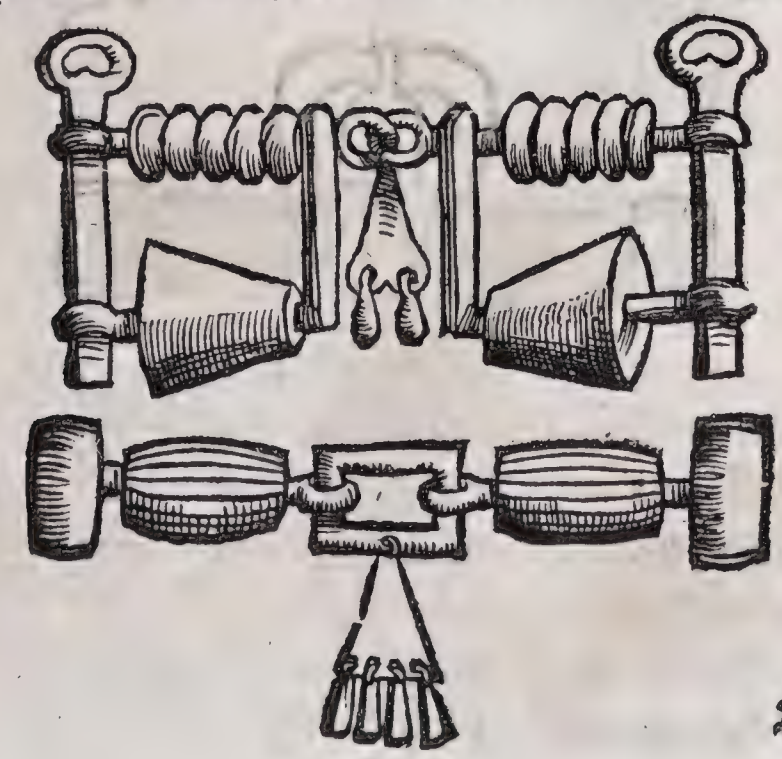
WAnn ein Pferd zart von Billern/vnnd ſchlickt die Zungen/ſo legt jhm ein krifft halb Holbiſſz ein / das oben nicht die Armlach oder zwerchſtängelein mit den Bollen hab/da man gemeingklich das Gebiſſz mit zuſammen ſchleußt/ſonder ohn dieſelben ſich ſelbs in einander füget/ aber vil gerechter vñ beſſer were es auff die weiß eines Galgens/daß oben allein das zwerch Kettelein were/vnd der Bug des Galgens auffwertz. Man mags auff zwen weg machen/den einen wie einen Gembſen Fuß / oder mit einem geſchweifften Galgen. Welche geſchweiffte Galgen einem Pferdt die Zungen freyer machen/vnd das Maul gehorſamer/vnd iſt alſo zum theil was härter/ dann das ander.

Ein Gebiſſz für das ſchlicken.



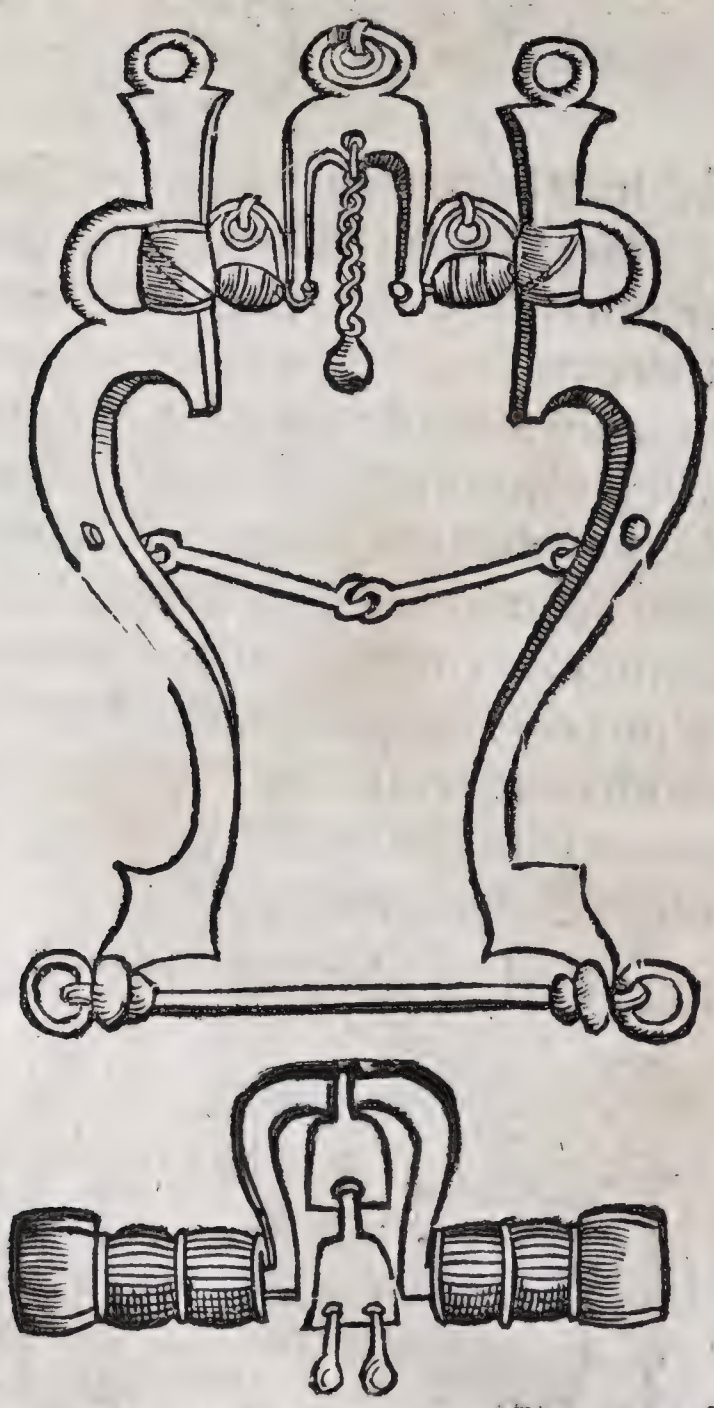
Wann ein Pferd nicht lieblich von Billern / vnd ſchlickt gleichergeſtalt die Zungen / ſo legt jhm ein gantz krifft Holbiſſz mit den Armlach oder zwerch Stänglen zu beyden ſeyten voller Pollen / wie man gemeingklich pfleget / vnd die beyde möcht man mit viereckten ſtücken zuſam̃en ſchlieſſen. Das macht jnen das Maul gehorſam / vnd gibt der Zungen mehr freyheit. Man braucht auch ein Mittelſtückle / ſo oberſich gehet / für das ſchlicken oder anſich ziehen der Zungen. Das ſtückle oder mittelſtückle mit dem Rädle iſt das / ſo ich euch hievorn ermahnet habe / zufliehen vñ müſſig zuſtehn / auch ein knöpfle / rädle / muſchele oder Paternoſter körner / welche gleichwol etwas linder ſeind. Man möcht jm auch einlegē ein halb Kappen Mundſtück / krifft / auff die meinung / wie oben vermeldt / als ich zuvor vom halben Holbiſſz geſagt hab. Sein Bug mag man nemmen / wie ein Gembſen Fuß / oder wie ein Ganßkragen / die wir gemeingklich geſchwaiffte Galgen nennen.

Harte Gebiſſz zäumen oberſich.



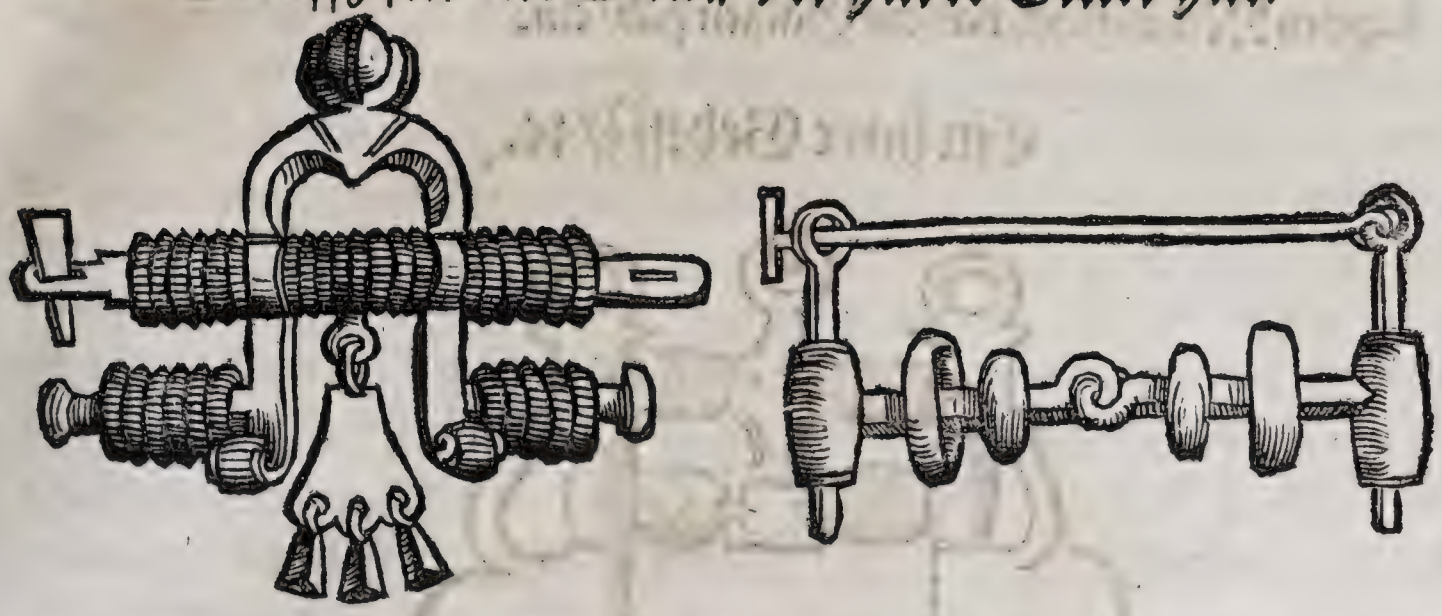
So aber das Pferdt was härter von Billern / vnd schlicket die Zung/ so leget jhm ein Kappen Mundtstück/Krifft / auff Gembsen Fuß weiß/das oben seine Armlach oder neben Stänglen habe. Die Glaich aber/die mag man in der mitte in ein stücklen zusammen fügen / das macht es freyer von Zungen / vnnd auch gehorsamer des Mundts. Man möchte auch auff ein jede seyten des Kappen Mundtstücks / so wol ein Krifften/ als ein beschlossenen/da es sich anlainet/rundt vmb/Raiflach machen / in der grösse vngefähr eines zwyfachen Spagens oder Ballen Fadens / mit denen zwingets oder truckets die Biller/vnd machet nicht allein das Pferdt desto gehorsamer/sonder wendet jhme auch das Maulkrimmen.

Ein fast zäumig Gebissz / zäumet herzu/vnd ist nicht hart.



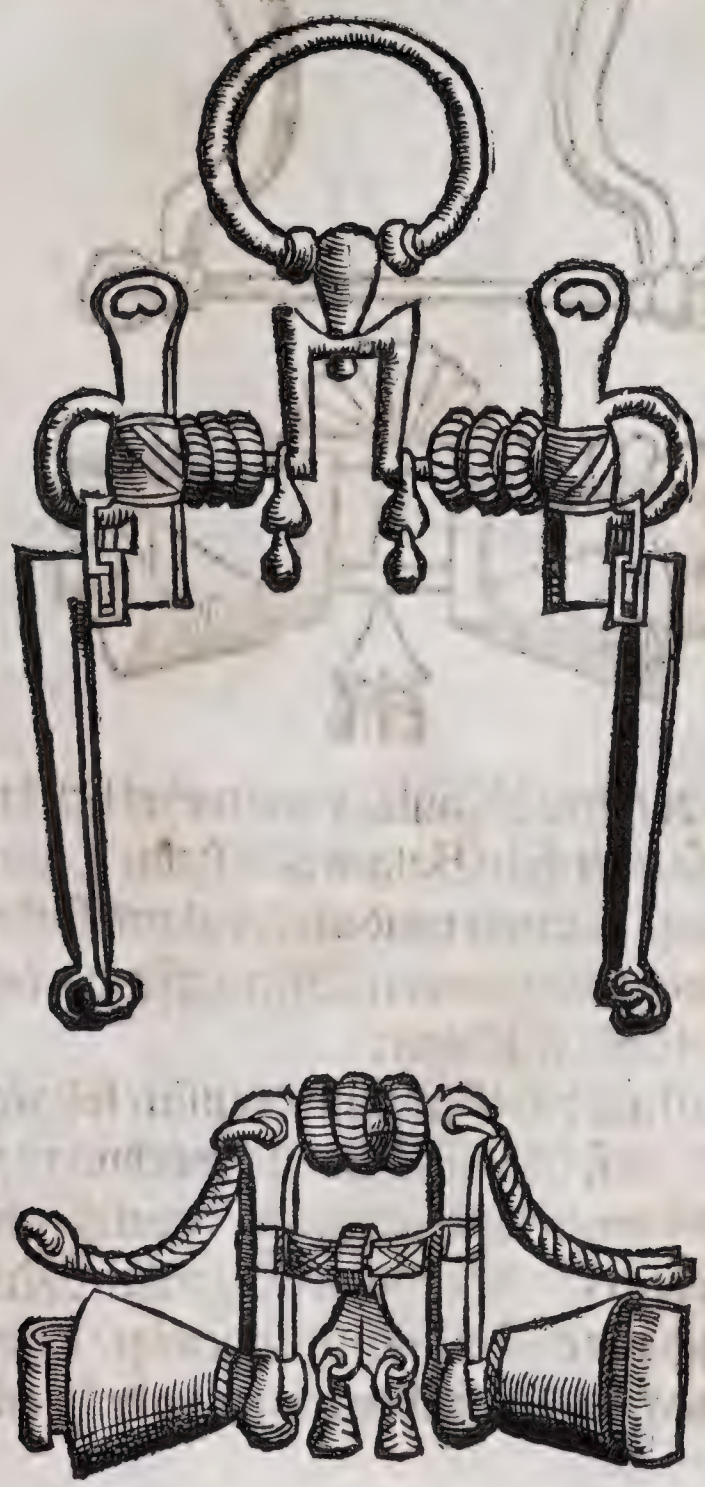
Dem Krifften Holbissz/als dem Kappen Mundstück/möcht man für ein Pferd/so das Bissz dringt vñ vbersich zeucht/die nebē Stänglein oder Armlach/oben in die Löcher der Stangen/da sich das zwerch Kettele mit den Bollen/vñ Gespiel einschliessen/ anhefften/ dardurch wird solcher grosser mangel on nachtheil des Rossz/ mehr dañ mit den vielen Mundstücken vbereinander mit mehr zierlichheit gewendt/wie hievor gemeldt.

Gebiſſz für ein Gaul/ der harte Biller hat.



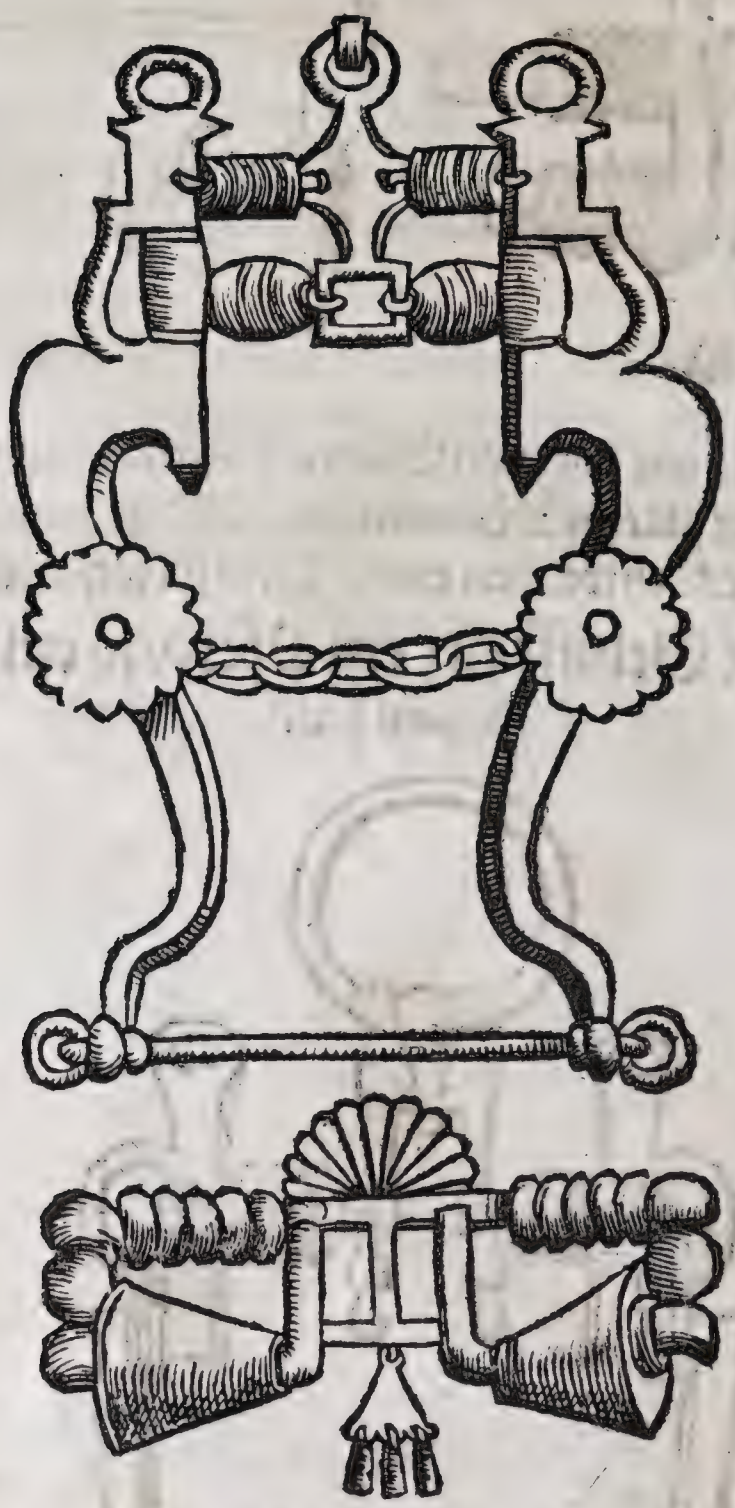
Wañ ein Pferd gar hart von Billern/ſo leget man jm ein Galgen Gebiſſz/ mit Oliuen oder glatten Millonen ein. Vnd ſo an den Millonen auſſen ein Ringle/ſo iſt es bey weittem einem Pferd forchtſamer.

Ein hart Gebiſſz für ein Pferd/ſo ein groſz Maul hat.



Wann ein Pferdt ein groß Naul hat/vnd härt von Billern/ſo legt jm ein Kappen Mundtſtück/das ein Galgen hab/ein.

Ein hart Gebiſſz/ ꝛc.



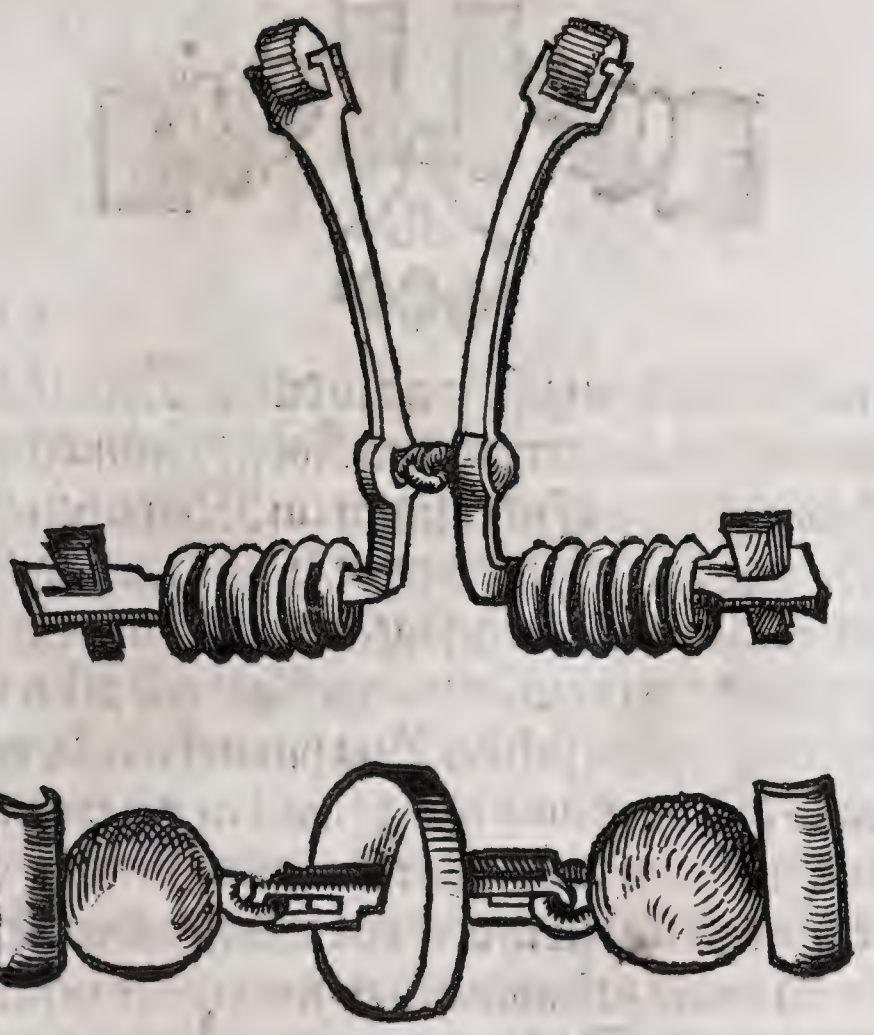
Wann ein Pferdt härts Nauls/ vnnd wehrt ſich faſt mit dem Naul krimmen der Leffzen/ ſo leget jhm Galgen gebiſſz mit Birn oder mit Glocken ein/welche Gloggen mag man mit runden oder glattē Boden ſchlieſſen. Dergleichen neben einer jeden Gloggen oder Birn auſſen daran ein Ringlen / ſo iſt ſein würckung ſo viel deſto kräfftiger.

Vnd mercket/daß alle diſe Galgen in der mitte ſollen gantz ſeyn/ in dem ſol hangen das Glerff / dieſe Galgen ſollen jhr würbung haben an den Stäben oder Stänglein/darinnen die Birn gehen/ darauff ſich das Pferd laint: Wann aber ſolche Galgen Gebiſſz von einem gantzen Mundtſtück ſind/ ſoll man ſie fliehen/wie euch vor dieſem auch iſt angezeigt / dann ſie ſind ſcharpff/ vnd mit wenig geſchmack/ vnd brauchen ein gar linde Handt.

Noch

Noch möcht man auch an dieſen Galgen oben beyſeidts an die runde/ vnd dann in die Löcher/darinn das zwerch Kettele gehet / Armlach/oder nebenſtängle/voller Ringle oder Pollen hefften / vnd nit an das ort/da ſich das Mundtſtück einſchleußt/vnd daß dieſe Armlach auff dem Mundtſtück ligen/ Wie man gemeingklich vor zuthun pflegt / vnd noch heutigs tags an viel orthen macht/doch ſol man ſolches allein Pferden brauchen/die gantz böſer Natur/groſſer Kiffer / härter Biller vnnd Nauls / oder die das Biſſz trincken/ ſchlicken vnd vberſich ziehen. Es iſt aber zuwiſſen/je höher die Löcher in ſtangen ſind/darinnen man die Nebenſtänglen hefften/ ſo viel deſto härter iſt das Biſſz. Gleicher geſtalt ſage ich/wann jr die Armlach oder nebenſtängle auch alſo an ein Krifft Holbiſſz oder Kappen Mundtſtück macht/wie ich euch kurtz hievor geſagt habe / da ich von denen meldung gethan.

Für Pferd/die ſeichte Mäuler haben/ vnd offene Biſſz erfordern.



Wann ein Pferdt ein kleines Maul hat / vnnd iſt härt von Billern/ ſo mag man jhm einlegen ein ſchlechten gantzen Gembſen Fuß/ mit glatten Millonen oder Oliuen. Iſt aber das Maul groß vnd härt/ ſo machet jhm Birn vnd Gloggen.

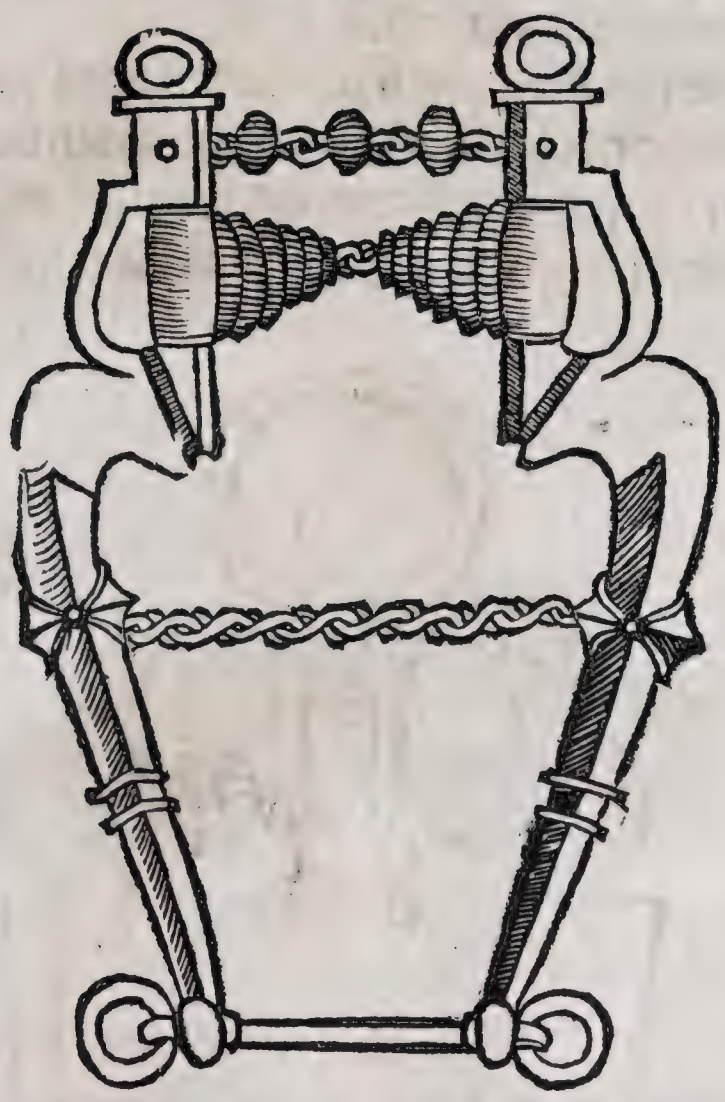
Marstallerey/
Ein lindt Gebiſſz/machet ein dürr Maul.

Wann ein Pferd ein vngeſchmackts dürres Maul hat/vnnd nicht gar hart von Billern/vñ gehet nider mit dem Kopff/ dem möchte man ein halben Gembſen Fuß einlegē/der auff jeder ſeyten ein Millon hett/ Birn oder Galgen/ſo fert es vber das das Maul krimmet/ Diß iſt gar nach dem Galgengebiſſz gleich/ſo ich euch kurtz hievor geſagt/vnd iſt allein dieſer vnterſchied/ daß dieſes getheilt/ vñ in der mitte zuſammen gefügt/ vnd in der vier kant oben ein wenig enger/dann vnden/da ſich der Bug hinauff wendt/von gantzem ſtück/ Da möchte mans gleichwol auch wirbig machen mit einem gewind / ſo were es bey weitem nicht ſo härt/vnd darüber das zwerchkettele/ daran jrs zu ewerem gefallen hencken möcht/ zwey oder vier Glerff haben. Es iſt auch zumercken/in der mitt/da mans zuſammen fügt/ mag mans hefften mit einem Nagel/oder mit dem gewind. Doch mit dem gewind machet man das Roſſz ſtäter vnd gerechter von Kopff vñ Halß: Viel heiſſen dieſes ein vierkañt Mundſtück/ vnd merckt/ daß diß obertheil nicht allein auff den form eines Gembſen Fuß/oder wie es die Walchen nennen / Katzen Fuß / ſonder ein artlicher geſchweiffter Bug/ ein Gänßkragen genennt wirdt.

Nun alle dieſe Krifft vnd offene Biſſz/ mag man im Bug hoch oder nider machen/nach dem des Pferdts Maul gebürt/vnd je höher der Galg oder Gembſen Fuß iſt/ſo viel gehorſamer machts: entgegen die nidere geben mehr

freyung/

freyung/alſo/daß das ein mehr dann das ander wirckt. Vnd wißt/daß man ein Galgen oder Gembſen Fuß nicht höher machen ſolle / dann daß es der Zungen freyung gebe / vnnd den Gomen oder Rachen in kein weg verletze/es were ſonſt ein groſſer jrrthumb. Merckt auch darneben/were das Pferd nicht ſtet von Kopff/vnd trüg jhn zu nider/So ſollen die Stangen eines jeden Gebiſſz/es ſey offen oder beſchloſſen/gerad ſeyn / verſteht ſich vnden ein Bug/vñ



deſto gerader ſol man ſie machen/ je mehr das Pferd vnderſich mit dem Kopff käme/Wo nit/ſo macht die Stangen vnden gebogen/ vnd je gerader ſie ſind/ vnd gegen dem Reutter hinderſich ſehen/ſo viel linder iſt das Gebiſſz/erhebet vnd ſtreckt jm das Maul fürſich/vnd je krimer ſie ſind/vnd fürſich ſehen vom Reutter/ſo viel mehr bringen ſie das Maul herzu / nemlich zur Bruſt / wie hernach weitläufftiger wirdt angezeigt.

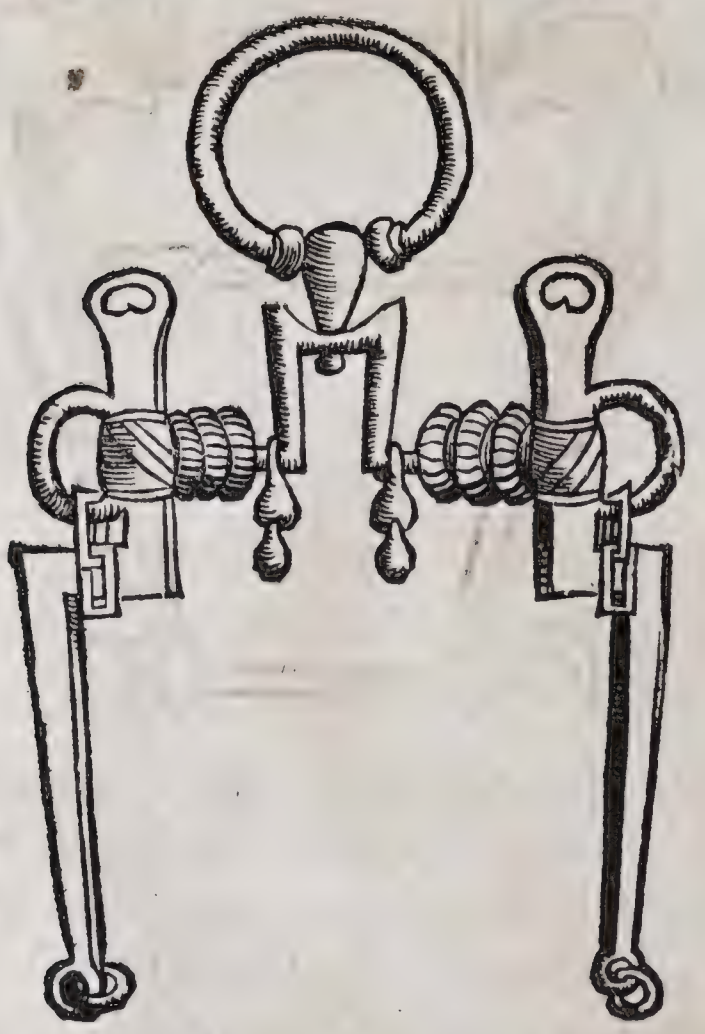
Wie die Stangen der Gebiſſz ſeyn vnd ſtehen ſollen.

DJeweil durch die Stangen der Gebiſſz die Pferd regiert vnnd geleytet werden/ gleich wie ein Schiff mit dem Ruder / vnnd wie ein Vogel im fliegen ſich des Schwantzes gebrauchet/ Alſo wirdt auch ein jegklichs Pferd durch eine gute Hand hin vnnd wider mit geſchicklichheit durch die Stangen geleytet / Es wirdt mir auch kein verſtändiger läugnen können/ jhe lenger die Stangen ſeyn / vnnd hinderſich gegen dem Pferdt ſehen / jhe linder ſie ſeyen/ vnnd machen dem Pferdt das Maul fürſich ſtrecken / jedoch daß man

auch

auch linde Kinraiff brauche/ die an jhre gebürende orth fallen / dann es fehlet nicht / ſo man ſcharpffe Kinraiff an einem Pferdt wolt brauchen / oder einen Strick oder Kettele an ſtat eines Kinraiffs / vnder die vndern Leffzen legen wolt/ſo würden die Stangen jhr würckung nicht thun können. So werden nun die Stangen in zweyerley manier getheilt/in gerad vnd gebogene Stangen/vnd werden die gerade Stangen abermahls in gar gerade/vñ in Stangen/die zum theil gerad ſind/ getheilt.

Die gar gerade ſeind die/wie mans zu den Holbiſſz gebrauchet/ſo man Gebiſſz mit geraden Stangen nennet/vnnd iſt/wann die Stangen von dem erſten Aug oben an / ſtracks hinab zum end deren gehen / ohn einigen Bug/ bertle oder abſeyt / wie nachfolgend Stange außweiſſet.

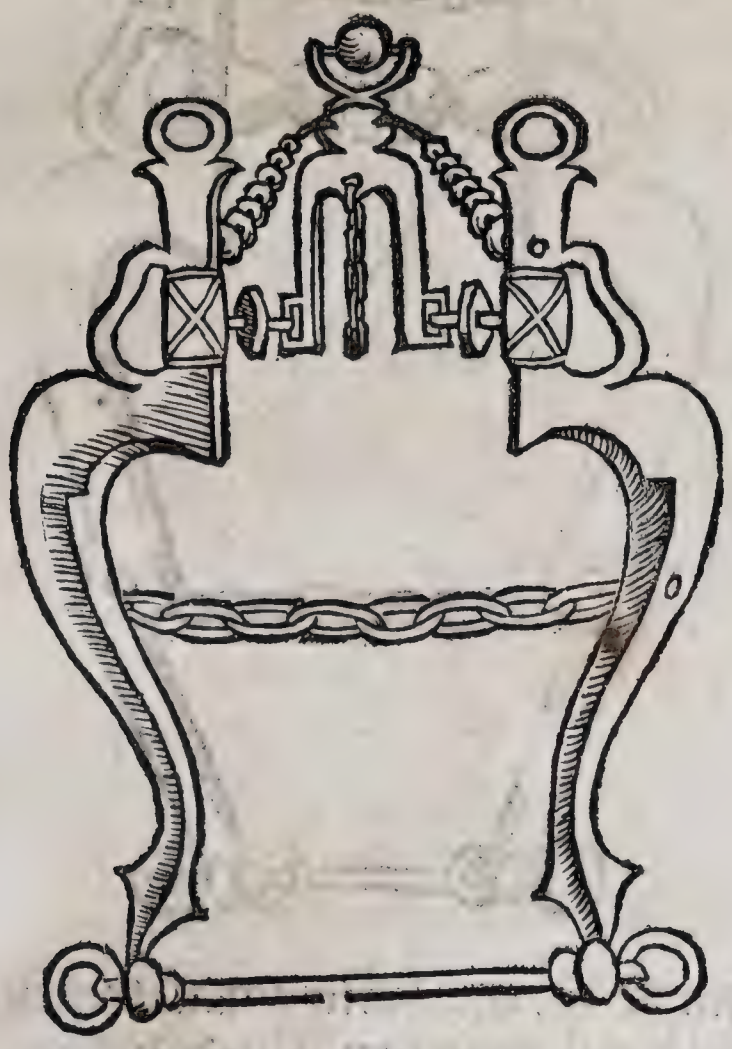


Die Stangen ſo zum theil gerad / ſeind die vom erſten Aug/oben ſich anfahen zu biegen / vnnd mit ſolchem Bug werden die Stangen auch härter oder linder gemacht/ vnnd gehen alſo durch ab ohn einigen Bug oder Abſatz. Vnnd dieſe gattung von Stangen brauchet man gemeinigklich an den Holbiſſen zu jungen Pferdten/dann ſie ſeindt lindt/ wann ſie nicht fürgeſchoſſen/ vnd thun auch an Pferden ſo guter art vnd willig ſeindt / vnnd gute Mäuler haben/gute würckung.

Die gebogenen Stangen ſeindt die/ ſo jhren Bug von dem erſten Aug nemmen / vnd gehen alſo ſtracks hinab zu jhrem endt/ vnnd machen alsdann noch ein Bug / ſo ſich innwendig ſchlecht. Welche Stangen man gemeinigklich brauchet/zu abgerichten Pferden/vnd ſeindt hüpſcher vnd zierlicher/

dann

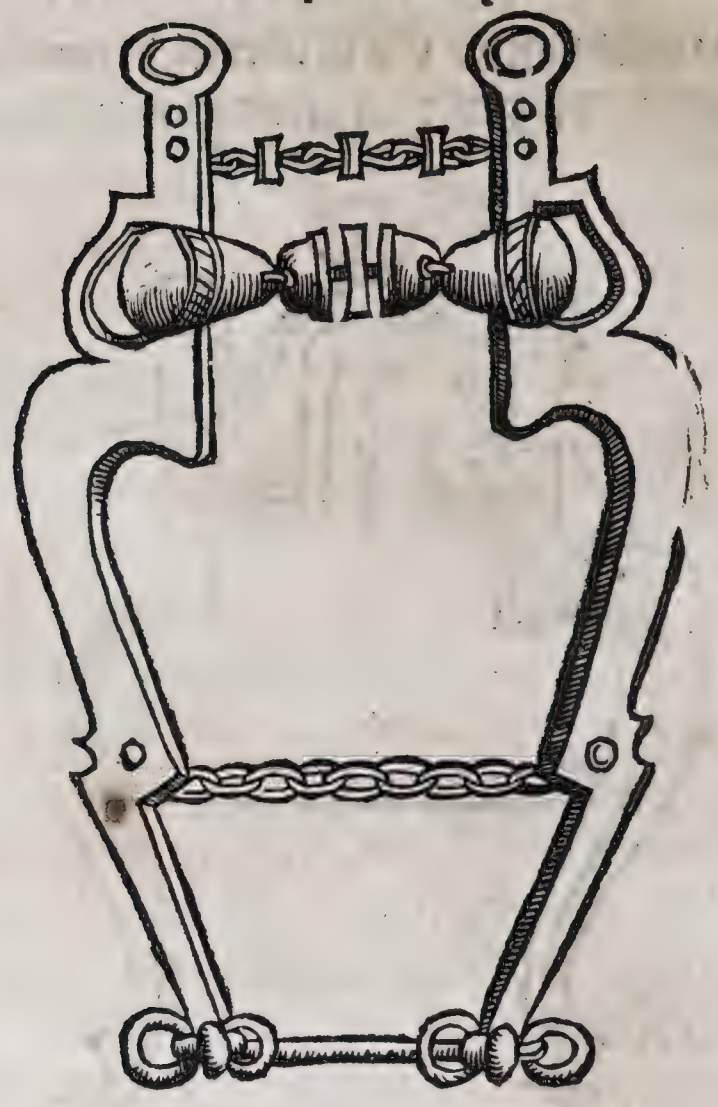
dann die andern zwo gattungen / Es iſt aber nicht weniger / daß man dieſer Stangen eben ſo wol/als die zum theil gerad ſeind/ableiben kan in der mitte/



vnd werden alsdann zerbrochen / vnnd abgeleibte Stangen genandt/welche bey vielen wenig geacht werden/ dieweil ſie nicht hübſch ſtehen / Dann eben die würckung thun auch die andern/wann ſie recht vnd wol angeben ſind/vnd mit mehr zierlichheit/Dann ſo man ein Pferd vberſich bringen will/ vnd mit dem Kopff beſtettigen / ſo ſol man die geraden Stangen brauchen.

So man aber wolte Pferdt vnderſich mit dem Kopff gehen machen/ ſoll man die gebogene oder fürgeſchoſſene Stangen brauchen / vnnd jhe fürgeſchoſſener vnnd härter ſie ſeindt/jhe mehr ſie würcken werden / Vnnd es iſt auch zu mercken/daß man auff zweyerley weg die Stangen hart (das iſt/daß ſie in der würckung dem Pferdt gar hart ſeindt) machen kan. Der eine weg iſt von den obern Augen / das iſt / da man das Hauptſidel an die Stangen gürtet : der ander an den Stangen.

Bey den erſten Augen/machet man die Stangen härt/wann man den Bug etwas hoch nimpt/vnd mehr gegen des Pferdts Halß auffwartz/dann ſie denen Pferden dienlich ſeyn/ſo vnderſich mit dem Kopff gehen/ vnd ein hohes Kien haben. Man machet gleichßfalls die Stangen an ſolchem orth auch lindt (das iſt / daß ſie in jhrer würckung dem Pferdt lindt ſeindt) wann man die hinderſich nider richt vnd macht.



Die Stangen werden auch härter gemacht vnden / vnd zu endt derſelben/wann man ſicht/daß ſie vnder dem Mundtſtück oder dem ort/ da daſſelbig ſtehet fürgehen / vnd je mehr ſie für geſchoſſen vnd fürgehen/ihe härter ſie dem Pferd ſind/wie dann die gerade ſtrich bey den Stangen außweiſen/welche Stangen vnden mehr fürgeſchoben/ als die ander/oder aber linder ſeyen. Vnnd wiewol die Stangen an den Spaniſchen Biſſen mehrertheils alle gerad ſtehen/ſo kan man die auch gar wol härter machen / nach dem man die vil oder wenig fürgeſchoſſen / vnnd nach dem man den Bug von dem Mundtſtück annimpt.

Man findt auch kein Gebiſſz/ außgenommen etlich wenig Spaniſche Gebiſſz/die kein Augen haben/ vnd neben andern eygenſchafften gürtet man das Hauptſtirdel/ vnd hencket gemeingklich das Kinreiff daran. Es werden Augen geneñet/von wegen/daß ſie den offen Augen was wenig vergleichen/ aber ſein eygentliche vergleichung / ſicht den Augen ſo auff den Federn eines Pfauwen Schwantz ſtehen / gleich / vnnd an jeden Stangen eines Gebiſſz ſeindt zweyerley Augen / eines / da man die Nebenziegel einthut/vnnd ſo das Mundtſtück helt/wirdt ſolches das erſt Aug genennet.

Das ander Aug/davon ich euch erſt geſagt hab / ſo man das ander vñ ober Aug nennen mag/dem auffſteigen nach / ſo man das hoch macht/bringt es ein Pferd oberſich/vnd ſo mans nider macht/thut es das widerſpiel. Derhalben ſol ein jeder Reutter/der ein Pferd zäumen wil/ wol auffmercken/wañ ein Pferd ein hochs oder ein niders erfordert/ vmb jm zuhelffen wiſſen.

Man

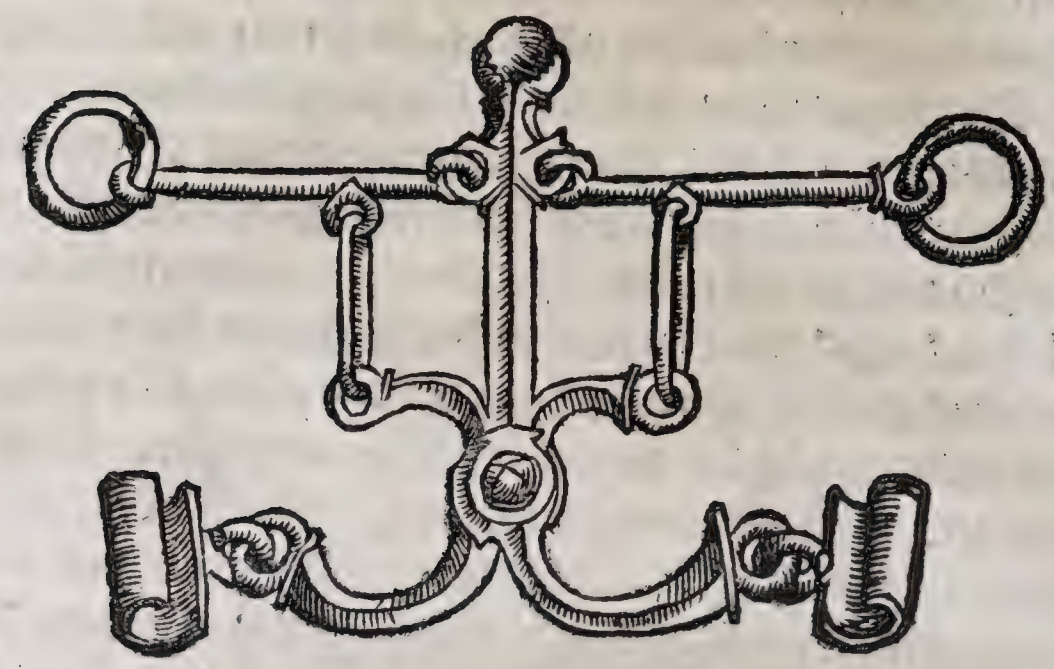
Man ſol auch mercken/daß allemahl/wann man das ober Aug an den Stangen der Biſſz/darvon jetzt meldung geſchehen iſt/ vber die maß zu hoch macht/daß ſolche höhe nicht allein heßlich ſicht/ ſonder auch ſcheußliche würckung thut. Die Augen ſollen auch wol außgefält ſeyn/damit die Hacken des Kinraiffs recht ligen/vnd das Kinraiff an ſein gebürend ort fallen möge/vnd ſeine gebürliche würckung thun könne. Vnd wañ es die notturfft erfordert zuerhöhen/vnnd damit es nicht vber die gebür zu eng würde/möchte man an die örter/da die Hacken hangen / an jeder ſeyten ein kleinen Ring machen / dieſelbigen kleiner oder gröſſer richten/nach dem es von nöten. So mans dann wider nider haben wolt/möcht man gemeldte Ring weg thun. Es ſeind etliche/ wann die Augen der Stangen gar hoch ſeind/die Hacken der Kinraiff in falſche vnd erdichte Löcher hencken/Welches mir nicht gefellt/vnd in keinen weg ſeyn ſolt/dann es nicht müglich/daß es nicht ſchädlich / vnnd ein Pferd an einem oder andern ort zwicke/darzu ſicht es gar ſcheußlich/ vñ verhindert/daß ein Pferd im Mundtſtück nicht ſpielen vnd jm annemlich ſeyn kan/Vnd wiewol ſie zu leyden weren/wann die Augen ſehr außgebogen / So ermahne ich euch aber der müſſig zuſtehen. Merckt auch/wann die Augen gar hoch ſeind/ ſo ſollen ſie allemahl ein wenig außwertz von des Pferds Kopff gebogen ſein/ vnd allemahl ſich ein wenig gegen dem Reutter neygen/ damit das Mundtſtück nicht ſchlottere/ vnd dem Pferd im Maul vmbgehe oder walgle.

Das Bertle an den Stangen pflegt auch ein Pferd zu zwicken an dem Maul/vnnd die Lefftzen zubeſchädigen/wann das nicht auſſerhalb bogen gericht iſt.

Jhr ſolt auch wiſſen/daß ein Stangen lenger/dann die ander ſeyn ſoll/ nach des Pferds gröſſe vnd ſtercke/vnd nach dem es den Kopff führet/Dann wann das Pferd groſſes laßts vnd weiches Rückens iſt/ oder das den Kopff nider vnd nit ſtet tregt/macht man jm die Stangen etwas wenig lenger/dañ nach gemeinem brauch/das fürdert ein Pferd vmb viel. Doch merckt/daß die Stangen ſo ich für lang acht/werden bey vielen Reuttern kurtz genandt. Ich wolt auch/wann euch die not nit darzu zweng/daß jr ſelten Stangen brauchten/die vber ein Palma/das iſt gerad $\frac{10}{12}$ eines Werckſchuchs lang weren/vnd euch befleiſſen/ſo viel möglich/daß jr die Stangen je kurtz/dann lang brauchtet/doch nicht in maſſen/daß ſie des Pferdts gröſſe entſtellen.

Man kan auch durch die Kunſt vnnd geſchicklichheit ein jeden mangel des Mauls eines Pferdts / mit dreyerley eygenſchafft oder Gebiſſz wenden. Das erſt iſt das Holbiſſz / das ander das Kappen Mundtſtück geſchloſſen oder krifft/das dritt Galgen Gebiſſz vnd Mundſtück mit glatten Millonen auff Oliuen weiß/es ſey mit oder ohn Ringle/ wiewol von nöthen groß auffmercken zuhaben / daß jnen jr rechte proportion vnd gröſſe geben werd. Wie hievor auch gemeldet/vnd hernach außfürlich folgen ſoll/dann ſchier alle ſorten der Mundtſtück von dieſen entſpringen.

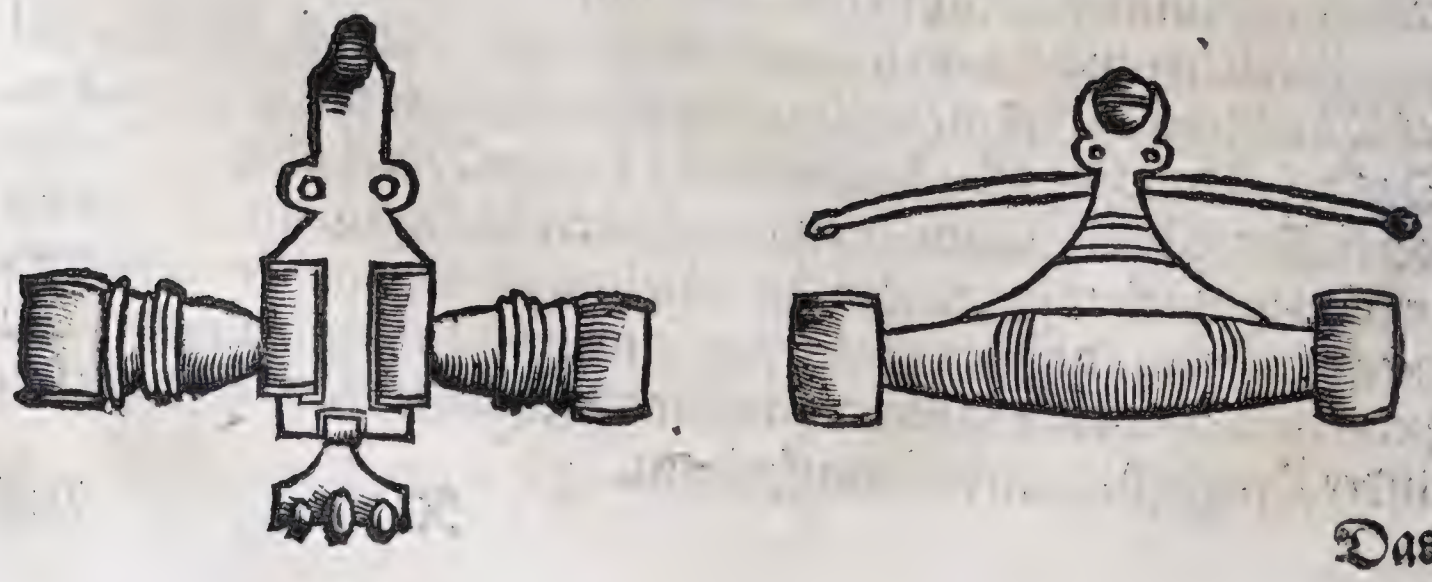
Von dem Maß des Mundſtücks.



DAS Mundtſtück iſt das theil am Gebiſſz/ſo man dem Pferdt in das Maul thut/vnd daran iſt viel gelegen/ damit daß es dem Pferdt nicht nach rechter maß innlige / oder daß es nicht weiter dann des Pferdts Maul ſeye noch enger oder höher/dann ſich gebüret/oder zu nider/zu ſehr offen/ oder zu ſehr geſchloſſen/mehr oder weniger Eyſens habe/dann des Pferdts Maul erleyden könne/denn ein Pferdt nimmer wol gehen würde / noch auch mit der gerechtigkeit/wie ſich gebüret. Derhalben ſol man ſehen / dieſelb nach dem maß des Pferdts Maul juſt zumachen/vnnd inſonderheit iſt die breyte vnnd zwerch des Nauls abzumeſſen/vnd das Mundtſtück dieſes Gebiſſz ſo weyt zumachen/als breyt das Maul iſt/ Doch ſol diß gemeingklich an einem jeden Mundtſtück die weyte ſo breyt/wie eines Manns Fauſt/wann die zugethan iſt/wie obgeſetztes Gebiſſz außweißt/die rechte proportion ſeyn.

Es iſt auch beſſer / daß man die ehe linder / dann zu härt mache. Die Stangen ſollen auch ir gebürende leng (wie vermeldt) haben/vñ die Kinraiff ſollen auch dergeſtalt ſeyn / daß ſie eines Pferdts Kien nicht beſchedigen oder wundt machen/ darvon hernach meldung geſchehen wirdt.

Wie eines Pferdts Zungen ſeyn ſolle.



Das

DAs ort/darauff des Pferdts Zungen ligt/soll man wündschen vnd begeren/drucken vnd mager zu sein/dann ein jedes Mundstück vnd Gebissz kompt jm wol/So es aber fleischig/ muß man jhm liebliche Mundtstück einlegen/daß es daran spielen/darzu jm platz geben/ daß es das Mundtstück innbehalten könne/sonst wird es die Zungen außstrecken/welches dañ scheußlich vnd heßlich sehen würde. Vnd solche vntugendt kompt von völle des Rachens/vnnd nachfolgendts von der grösse der Zungen/mit welcher es sich behülffet so viel müglich/ dem Mundtstück zu wider streben. Derhalben soll man die geschlossene Gebissz versuchen/als da seind die Kampffräder/ Gloggen waltzen/oder dergleichen/ vnnd so die nicht helffen würden/ mag man zu den offenen vnd galgen Mundtstück kommen.

Von dünnen vnd subtilen Zungen.

DJe dünnen vnnd subtilen Zungen seind zu loben/dann solche seind lieblich zu zäumen/vnd die Pferdt/ so solche Zungen haben/ spielen mit einem jeglichen Mundstück/doch daß die Zunge auch nicht vber die maß dünn vnnd subtiel seye (wie ein Schlangen Zung/wie man zu sagen pflegt) Dann solche Zungen seindt gar vnsinnig vnd sträfflich.

Von dicken vnd grossen Zungen.

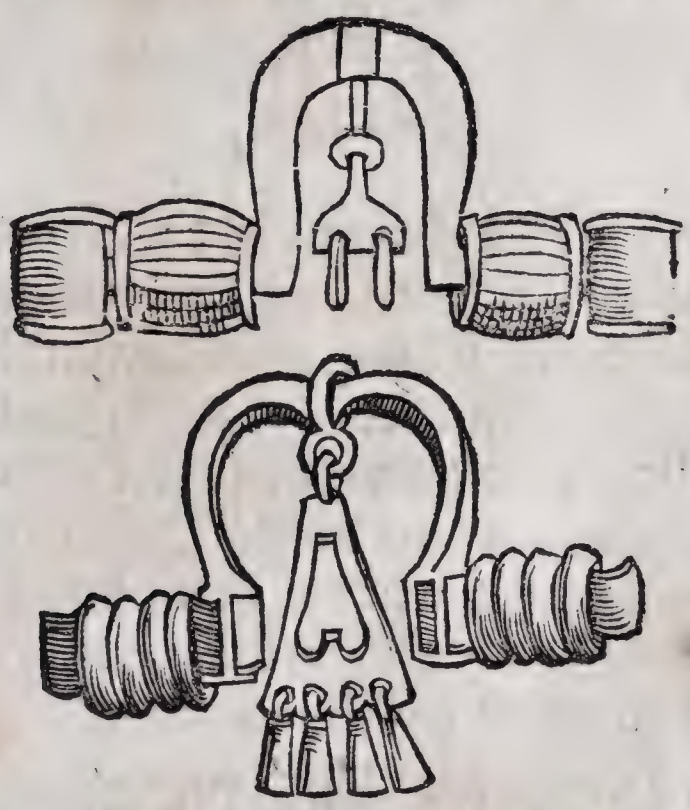
SO aber ein Pferd ein grosse dicke Zungen hat/ist von nöthen/ daß man harte Gebissz oder Mundtstück darzu brauche/ darzu seindt Kampffräder/Galgenbissz/offene genette Gebissz vnnd dergleichen/doch ist es in allwege gut/die linde Gebissz anfängklich zuversuchen oder zugebrauchen/ vmb der Biller so viel müglich zuverschonen/vnnd ist besser/ ein Pferdt behelff sich der Zungen/dann daß man es auff den Billern verwundt mache. So brauchet es auch grosse Kunst/ wann ein Pferdt ein dicke Zungen hat/ daß es mit derselbigen an einem geschlossenen Mundtstück spiele/ vnnd die auff vnnd abziehen möge/ darumb soll man ein Glerff an das zwerch Kettele hencken/die sollen flach/vnd darzu etwas geecket seyn/ doch nicht zu spitzig/ welches glerff biß auff das Mundtstück hangen solle/ vnnd seine rechte Naß mit dem Geheng haben/ damit sie nit vnder das Mundtstück kommen/ vnd die Biller drucken/ welches ein Pferdt würd Gellen machen/vñ den kopff obersich werffen/ vnd die Biller verwunden.

Marſtallerey/
Wann ein Pferdt die Zungen auß-ſtrecket.

Wann ein Pferdt die vntugendt an jhm hette/ daß es die Zungen auß-ſtrecket/ſol man jm das glerff am zwerch kettele zimlich lang machen/damit es am vberſich ziehen die Zungen in Rachen hinein züge/ Dieſes glerff hilfft denen Pferdten/ ſo die Zungen vberſich ziehen oder ſchlicken/ welches ſie thun

von

von wegen des erlidtnen / oder noch leydenden ſchmertzens der Mundtſtück/ alſo/das gemeldte glerff nicht allein an den geſchloſſenen Mundtſtücken dienlich/ſonder auch an den offnen / vnd man mag ſie oben an den Galgen eben ſo wol/als neben dem gewind auff beyden ſeyten anhencken / vmb dem Pferd deſto mehr kurtzweil zugeben. Man kan auch nützlicher weiß/ſo wol an den geſchloſſenen/als an den offenen Mundtſtücken ein Knöpfle anhencken / darein man Saltz oder Honig thun möchte/Doch zu Sommers zeiten/wann Fliegen oder Mücken vorhanden ſeyn / ſoll man des Honigs müſſig ſtehen/ dann ſie würden das Pferdt mit groſſem ſchaden verieren / vnnd es den Kopff machen vberſich werffen. Ein linds Gebiſſz/mit oder ohne einen Galgen mit einem Mittelſtückle mit der fallen / daran viel ſpitz / oder das Mittelſtückle allein ohne fallen hilfft auch/daß die Pferdt die Gebiſſz deſto lieber annemmen/ daran ſpielen/vnd die Zung auff vnnd abziehen / Wann aber alle obgemeldte Sachen nicht gnug weren noch helffen wolten/damit ein Pferdt ſpielte/muß man jnen Mundtſtücker einlegen/darmit ſie die Zungen rhüren können/oder frey haben / Vnd erſtlich ſol man die Kampffräder brauchen mit dem Glerff/ wie obgemeldt. Darnach mag ein Galgengebiſſz mit glatten runden äpffelein/vnnd ſo man das härter begerte/mag man oben an Galgen ein Rädlein machen/wie dieſe Figur außweiſet. Darnach mag man ein Gembſen Fuß



brauchē/ oder ein offen genōt Mundſtück mit dem Saltzfäſſel oder glerff/ wie offtmahls gemeldt. Alſo wird das Pferd gezwungen mit dem Gebiſſz zuſpielen. Man ſols auch zum wenigſten ein ſtund darauff ſtehen laſſen/ vnd jm zuvor ehe daß mans reyt/ auffs Mundſtück was von Honig oder Saltz thun/ in vier tagen/wañ mans reyt/ſol man jm nichts thun/ dann allein den Paſſz oder Trab gehn laſſen/damit es ein luſt gewiñ/vñ in allwege ſoll man mit ſolcher beſcheidenheit handlen/ daß es durch verletzung nicht den grind auffſetze. Dañ ſo ſolchs geſchehe/würde es allein mit dem Gebiſſz nit ſpielē/ſonder verzweifleter weiß das niemermehr annemmen wöllen. Wann

Wann ein Pferdt die Zungen vber das Mundtſtück thut.

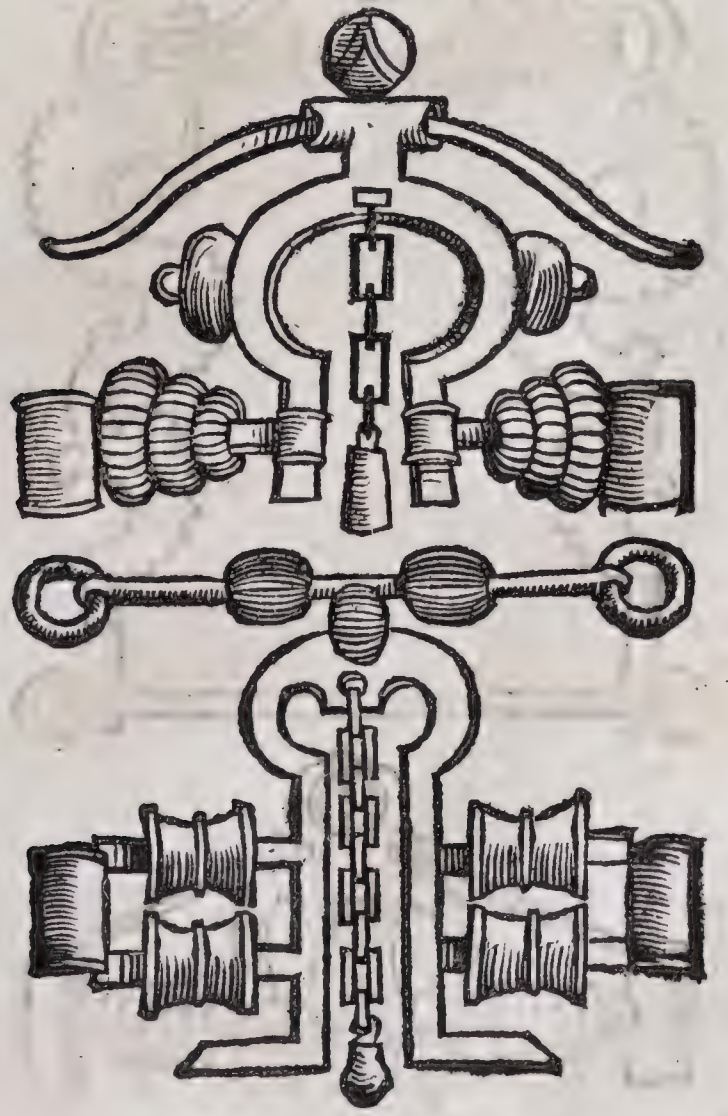
WAnn dann ein Pferdt die Zungen vber das Mundtſtück thet / iſt von nöten / daß man dem fürkomme / vnd den Naßriemen wol eng zuthue / vnd ſo das nicht helffen würde / ſoll man ein geſchloſſen Mundtſtück / darinn ein Mittelſtückle mit einer fallen / wie das Gälglein ſtehen ſol / gethan werdē. Es iſt das Galgen Gebiſſz mit einem einfachē oder zwyfachen Mundſtück / oder mit den Nebenſtänglein auch gut darfür. Dann dieweil die Zungen vnden lufft / vnnd ein außgang hat / wirdt es weiter nicht ſuchen / die vber das Mundtſtück zuthun / vnd ſo das nit helffen wolt / ſol man jm die fallen an das Gälglein machē / doch dergeſtalt / daß es jm nit mißgefellig noch ſchädlich ſey.

Wann ein Pferdt die Zung vnden gerad oder neben zu außſtreckt.

So ein

SO ein Pferdt aber die Zungen vnden gerad außſtrecket / oder neben zu/ vnd das nicht helffen wolt / ſolches ziemlich hart zuthun/ des Naßrie-mens/ſoll man anfängklich die geſchloſſenen Mundtſtück verſuchen/ die doch dem Pferdt was lufft mit der Zungen geben / vnnd nicht zu ſehr auff die Zungen zäumen/welches Mundſtück mit erhebten waltzen ſind/wie die Kampffräder mit dem Mittelſtück / Kappen Mundtſtück / Speling oder Oliuen/ Geſchloſſen Gebiſſz mit runden äpffelen/Flaſchen waltzen/Glocken waltzen/ Stänglen oder Stäb mit eingelaſſenen waltzen oder Kampffrädern / Birn waltzen/Nilon waltzen/vnd dergleichen/damit ein Pferdt freyheit habe/mit der Zungen zugraben / vnnd auff vnnd abzuziehen nach ſeinem wolgefallen/ Dann wann es alſo ſpielet mit dem Mundtſtück / wirdt es die Zunge an ſein gebürendes orth thun/vnd wañ es nachmahls (ſo es wundt würde)die Zungen außſtrecket / ſo ſoll man am erſten brauchen das Mundtſtück mit den erhebten waltzen oder Kampffrädern / darvon hieoben erſt meldung gethan iſt/ mit einem doppelten Mundtſtück / vnnd ſo das durchauß nicht helffen wolt/ mag man das ander brauchen / aber an ſtat des zwerchs Ketteles / ſoll auch ein Mundtſtück ſeyn mit zweyen Kampffrädern auff jeder ſeyten ein Rad/ Vnnd wirdt durch das mittel ein Pferdt gezwungen / die Zunge recht vnnd wol innzuhalten.

Ein ander Gebiſſz für ein Pferdt / das die Zungen außſtreckt.



So es aber vber das alles diſe vntugendt nicht laſſen wolt/ möcht man jhm ein Galgengebiſſz mit gedruckten waltzen oder Kampffrädern/mit neben oder zwerch Stänglen / ſo zu/ vnd ob dem andern Mundtſtück kommen ſoll/ vnnd ein doppelts Mundtſtück machen/ vnnd an Galgen angehenckt/einlegen/ vnd ſoll nichts deſto weniger das zwerch Kettele haben. Doch ſoll man gute achtung haben/ daß die Augen der Stangen / darinnen man die an das Hauptgeſteidel hencket/jhr rechte höhe haben/damit der Galgen am Gebiſſz nicht zu hoch vberſich gehe.

Man mag auch brauchen ein geſchloſſenen Galgen(das verſteht ſich) ein lancketen groſſen Ring/der halb vberſich vnnd halb vnderſich gehet / der machet alſo eingeſchloſſenen Galgen / die macht man mit Kampffräder / neben den Billern / oder mit Milonen / Birn/ Flaſchen / Glocken/ Spenling oder Oliuen waltzen / ꝛc.

Ein gnder Gebiſſz/ für obgemeldte Mängel der Roſſz.

Weiter/ ſo brauchet man auch das Gebiſſz oder Mundſtück mit Böllern/vnd gehet ein Stänglen gerad hinüber/ vnnd füget ſich mit dem gewind in der mitte zuſammen/vnd ein anders Stängle am ſelbigen gehet vnden / vñ füget ſich gleichßfalls in der mitte mit dem gewind zuſammen. So man dann ein anders Stängle noch darzu thut / ſo vberſich gehet/ gleich wie das ander vnderſich/vnd gleichßfalls mit dem gewindt in der mitte zuſammen fügt/ wie nachfolgendes Gebiſſz außweißt. Zwingt es ein Pferd/ daß es die Zung we-

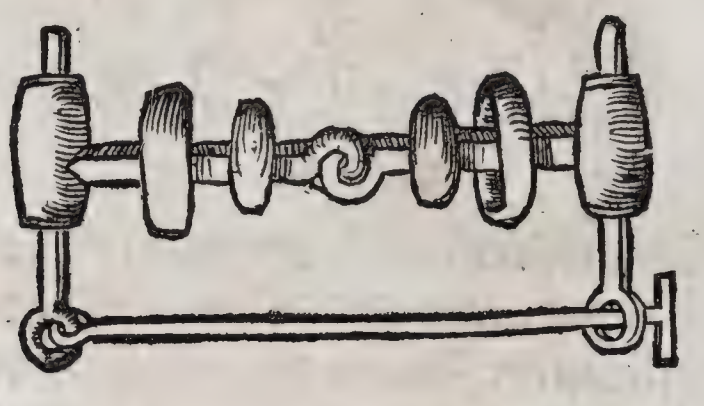
der vnder noch vberſich außſtrecken kan/vnd muß ſie jnnen halten. Dieweil aber alle dieſe Gebiſſz/ſo vnden gar geſchloſſen/ den Pferden nicht faſt lieblich ſeind/von wegen daß ſie mit der Zungen gefangen ſeind/vnd vnden nicht lufft haben/die auff vnd ab zuziehen/ riethe ich/ man verſuchte die anderen vor/ehe man zu dieſem keme. Es werden hernach viel andere Gebiſſz abgeriſſen/vnd hernach von jrer würckung meldung gethan werden/ die neben andern mängeln auch dieſen des außſtreckens der Zungen wenden möchten.

Vnd damit ich an dieſem ort nit zu lang zeit verlier/ vnd ein ding mehrmahl dañ notwendig iſt/ſetze/wil ich hie abbrechen. Wann aber je alles nicht helffen wolt/vnnd ein Pferdt dermaſſen ein lange vnnd vngeſchmeidige Zung hette/wie an den Niderländiſchen Hengſten ſolches ſich mehr/ dann an anderen Spaniſchen/oder Jtalianiſchen/vnd Neapolitaniſchen Roſſen zutreget/ möchte man einem Pferdt ſo viel von der Zungen ſchneyden / als es außhencket. Soll das aber wenig ſeyn/ vnnd ein Pferdt ein feuchtes Maul hette/ſoll man gedult haben/vnd ehe man zu dem abſchneyden kompt/ſol man zuvor alle mögliche Künſt gebrauchen vnd verſuchen.

Wann ein Pferdt das Gebiſſz ſchlickt vnd vberſich zeucht.

Wiewol hievor der notturfft nach / genug von dem ſchlicken der Gebiſſz geſagt/vnd geſchrieben iſt worden/da ich von den tieffmäuligen Pferden gedacht habe / So kan ich doch zum vberfluß/ vmb meiner angefangenen ordnung nachzugehen/nicht vnderlaſſen/nachfolgendes zumelden. Es tregt ſich offtermahls zu/daß ein Pferdt/es ſey von was art vnd qualitet es jmmer wölle / das Gebiſſz ſchlickt vnd vberſich zeucht. Vnnd wiewol man dem mit Gebiſſen/ſo zwey oder drey Mundtſtück vber einander haben (nach dem dar-

nach die Mäuler tieff oder seicht seindt) fürkommen kan/ vnd auch/daß man ein gantz Stängle oben in die Augen/da dañ die Hacken des Kienraiffs sind/ machen läßt/vnd etwa mit einem Strickle vmb das vnder Zanfleisch/gleichß falls oben in dieselbige Augen angebunden vnd angehefftet werden: So ist doch besser/vnd sicht hüpscher/gibt auch dem Pferdt weniger nachtheil/ wañ man die gestalt des Pferdtes Maul zuvor gar wol erwegen hat/ als dann jm ein Gebissz gibet/ vnden mit einem gantzen Stängle/ so die rechte Stangen zusammen halten/dergestalt/als wann sie alle von einem Stück weren. Wie dann diese nachfolgende Figur thut anzeigen/ꝛc.

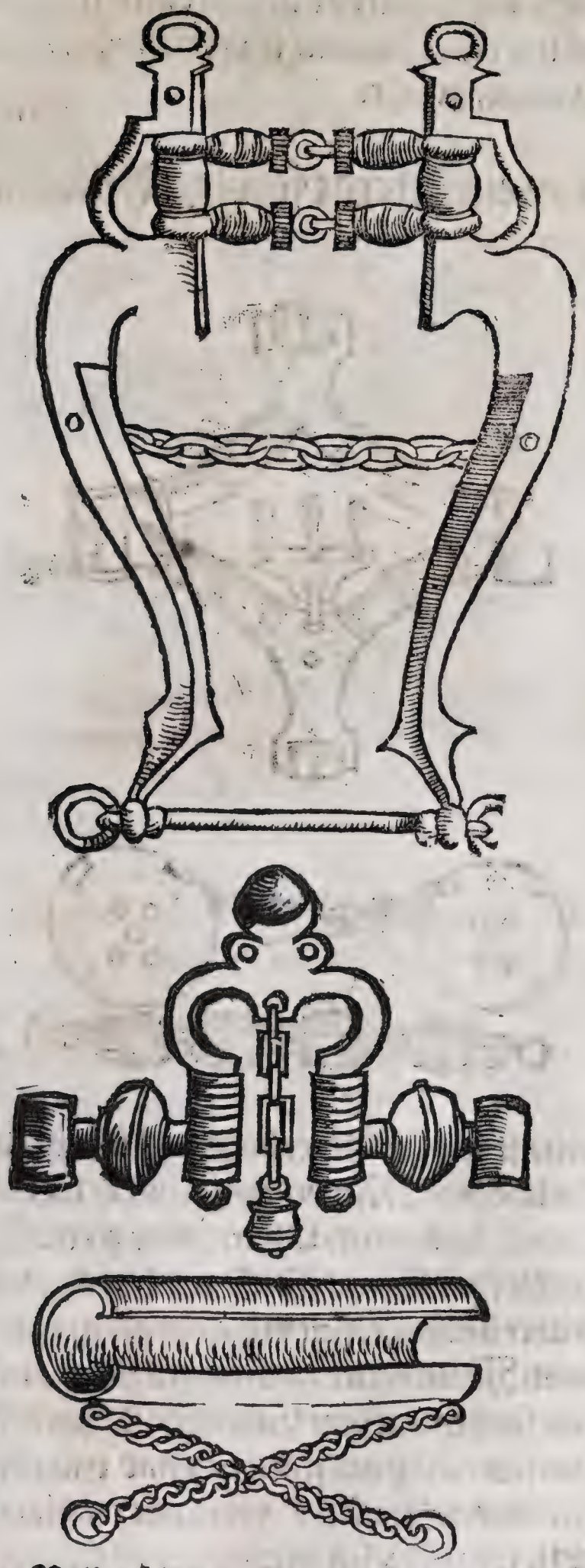


Das Mundtstück das soll offen stehen/ wie ein Gembsen Fuß/ oder Krifft mit seinen Löchern/dardurch soll alsdañ ein gantzes Stänglen gehen/ so mit guten Schrauben ausserhalb den Augen soll gar fest gemacht werden/ für Pferd/welche die Mundtstück schlicken/diesem allem auch fürzukommen/ damit es mit der Zungen sich nicht gewaltigen oder vben könne/ in der mitte des Mundtstücks/ dann es gar keine aufflainung hette/ derhalben würde es das Gebissz nicht so wol schlicken noch vbersich ziehen/als wañ diß Stängle oder sonst ein anders ordentliches vorhanden were/ das den Gembsen Fuß/ Krifft oder geuierdte Mittelstückle beschlüß/ Vnnd wann von nöhten/ daß man das Mundtstück so gar zumahl offen brauchte/so wirdt es dennoch dem Pferdt so fest in dem Maul stehen/ auß Krafft des gantzen Stänglins/ vnden in die Stangen des Gebissz verleibet.

Aber einem Pferdt/das gar zumahl kein tieffes Maul/ vnnd doch den Haupert an jhm hette/dem bekommet wol ein Mundtstück/ das jhm gebürt/ vnd oben darüber in die Löcher des zwerch Ketteles (welche was höher/dann gebreuchlich ist/stehen sollen) ein gantzes zwerch Stängle voller Bollen oder Pater noster/ dann es gibet dem Pferd desto mehr einen lust/ vnd thut seine würckung desto baß/

etc.

Ein weich Gebiſſz für die Gäul/ ſo ſpitzige Biller haben.



EInes Pferdts Biller ſollen nicht zu fleiſchig noch zu ſpitzig ſein/ Dann ſo ſie zu ſpitzig weren/ würd ein Roſſz im thumlen baldt wundt/ wañ es ſich was wenig auff das riſſz lainen würd/ Erforſchē derwegen gar linde Gebiſſz / vnnd im fall man auß beweglichen vrſachen / die geſchloſſene Mundt-

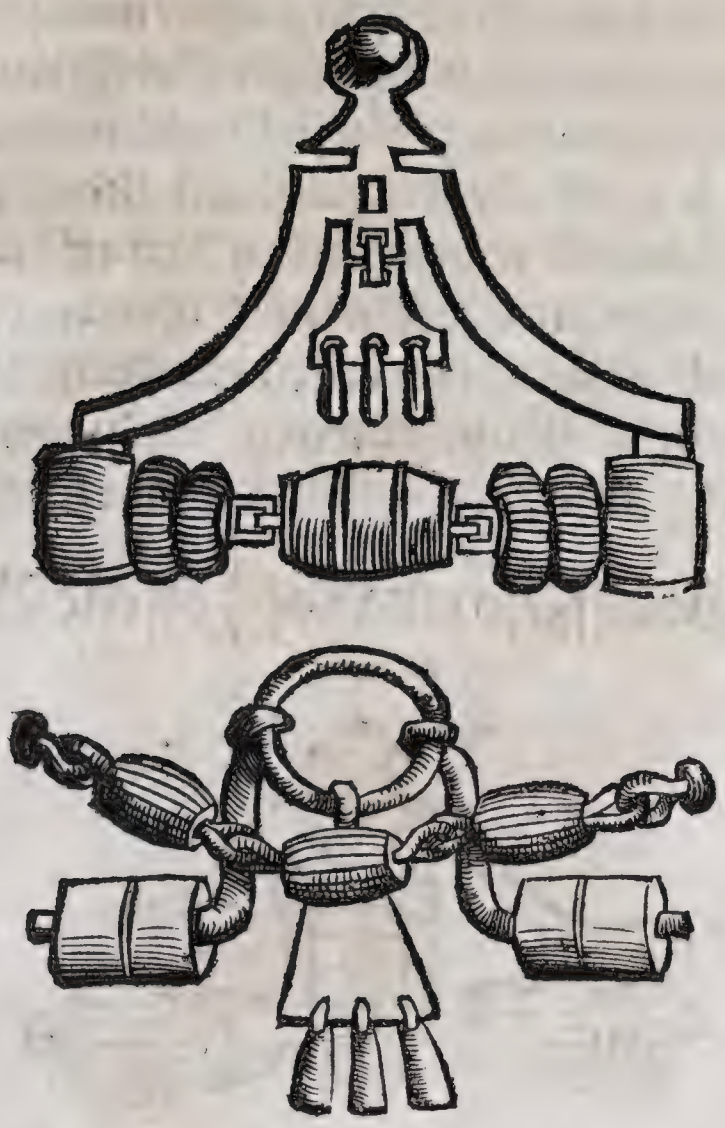
ſtück nicht brauchen köndte / were ein Galgen Gebiſſz mit glatten Milonen/ glatte runde Epffele/Spenling/Birn/ vnnd Glocken waltzen/vnnd dergleichen/nicht vndienlich / vnd wann das Maul darnach geformiert/daß es ein doppel Mundtſtück mit dem Gelgelen erleyden köndte / were es dem Pferdt deſto ſtercker / mit weniger gefahr.

Wann ein Pferdt ſpitzige Biller hat.

DEn Pferdten / ſo ſpitzige Biller haben/ iſt fürnemlich von nöhten/daß man jnen die lindeſten Mundtſtück brauche/ die man hat/als da ſeind die Holbiſſz/Kappen Mundtſtück/Oliuen/oder glatte Spenling/ vnnd andere dergleichen geſchloſſene Mundtſtück / wie hievor auch genugſam iſt angezeiget. Es iſt aber innſonderheit vnnd vor allem zu mercken/ehe man ein Pferdt innwendig im Maul verier / ſoll man es zuvor außweidig wol peinigen / wie man dann ſolches mit dem Capentzon Eyſen / Naßbänder auff die Naſen vberkommen kan / auch mit ſtarcken vnnd etwas härtleten Kienraiſſen/ſo viel die Kien erleyden kömnen / vnnd mit erlängerung ein wenig der Stangen/oder ſie fürgeſchoſſen zu machen/ vmb härter zu ſeyn. Wañ aber jhe von nöthen were/ das Mundtſtück härter zu machen/ ſoll man die machen/daß ſie zum theil nicht auff die Biller komen/ſonder ſich der erhöhung gebrauchen.

Wann

Wann ein Pferdt Fleiſchige Biller hat.



DEn fleiſchigen Billern iſt gut einzulegen ein geſchloſſens Mundſtück/ mit dem Mittelſtück oberſich ſehendt / neben zu mit Kampffrädern/ oder doppel Kampffrädern / an jedes Stängle zwey groſſe vnnd zwey kleine Räder/in der mitte mit dem gewindt zuſammen gefügt / zu welchen ein gantz Stänglein auch nicht vndienlich iſt. Jm fall man aber ohn offene Gebiſſz nichten verrichten köndte / ſo mag man jhnen ein Galgen Gebiſſz/mit einem einfachen oder zwifachen Mundtſtück mit Kampffrädern einlegen. Man mag auch das hoch Mittelſtückle inſonderheit zu den einfachen Kampffrädern zur noth gebrauchen / Dann ſolches Mundtſtück wirdt eben ſo wol harte würckung auff den Billern / als am Rachen oder Gomen thun / vnnd der ſich eines härten Mundſtück gebrauchen wolt/ſo neben den Billern ſeine würckung thet / iſt diß ein gut Gebiſſz. Vnnd zu einem offenen das Galgen Mundtſtück artig abgeſetzt / vnden mit Kampffrädern / oberhalb geraiffte Bollen/die auch ein Mundtſtück machen/Vnnd zu einem geſchloſſenen Gebiſſz Kampffräder/ſo neben den Billern kommen/allein mit dem gewind. So dann die Biller eines Pferds offen vnnd zerbrochen weren / von wegen eines härten Mundtſtücks oder einer böſen Handt / ſo ſoll man die widerumb mit ordentlichem mittel heylen / mit Roſenhonig/ vnnd ein Knübel von Holtz mit Leynwath vmbwickeln / Man ſoll auch ſolchen ſchaden nicht von jhm ſelbs

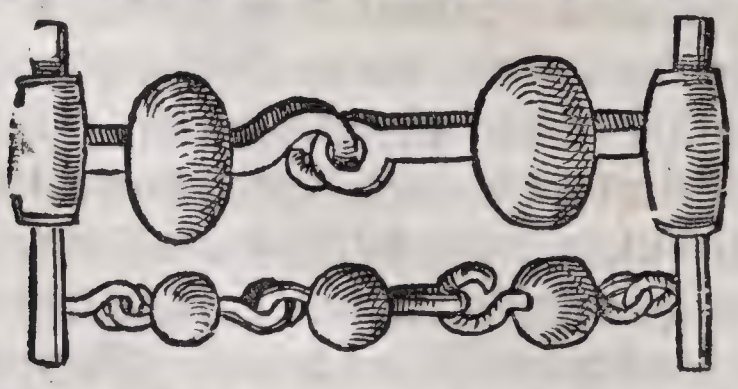
heylen

heylen lassen/sonder so es von selbst geheylet were/widerumb auffbrechen/vnd zuheylen/damit inn vnd zwischen der Wunden kein vnempfindtlich/ taub vñ hart Flaisch wachse/ daß ein Pferd darnach dester weniger die Gebissz förchte/mitlerweil sol man gar geringe vnd wol alte Gebissz brauchen / denen mag man ein Mittelstück (so ein wenig höhlet sind) gebē/wiewol es auch gar nützlich were/ein strickle/so vmb das vnder Zanflaisch gienge/ oder wie etlich wöllen/ein Kettele. Insonderheit/wann man kein Kinraiff brauchen wolt. Man sol auch einem Pferdt kein härts Mundtstück/ ehe dann es wol heyl ist/einlegen/damit es sich nicht auflaine/oder andere vnordentliche Sachen anfieng/ die jhm darnach schwerlich abzuziehen weren. Vnd wann es gar heyl ist/ soll man es allgemach mit linden Mundtstücken wider versichern.

Ein Gebissz/so ein Rossz offene Biller hat/ꝛc.

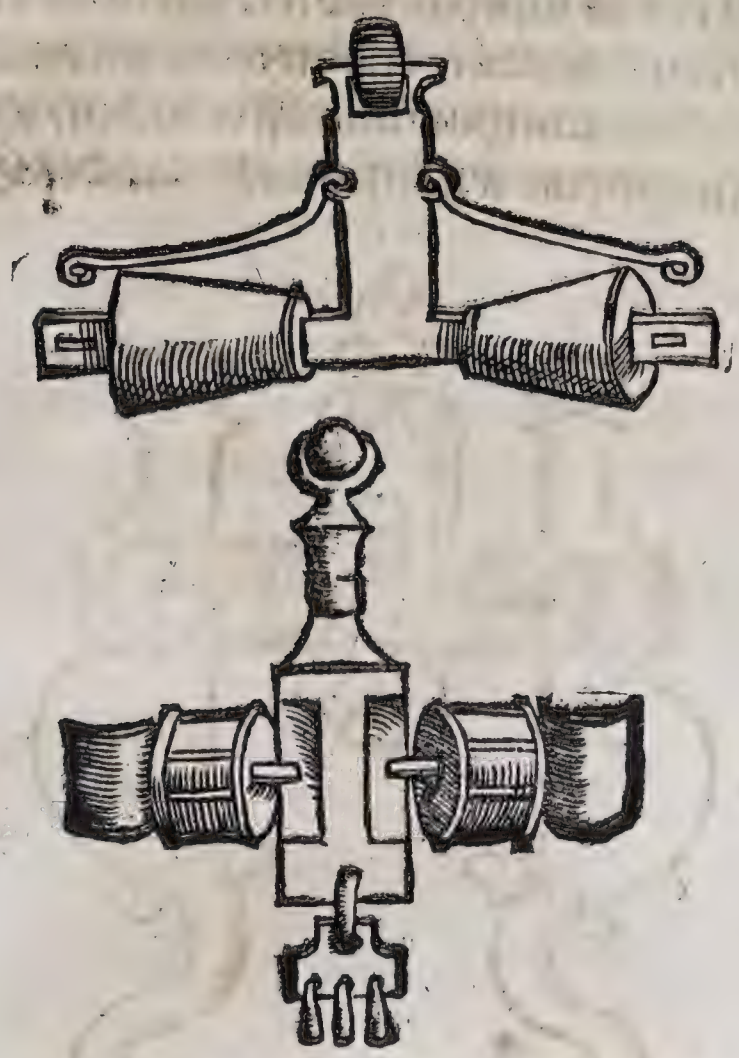
Wann aber ein Pferd offene Biller hette vberkommen/vnd man die jm nicht wider auff brechen vnd heylen wolt/ mag man das geschlossen Mundtstück mit den Kampffrädern neben den Billern brauchen. Oder so es die notturfft erforschet / daß man offene Gebissz brauchen müßt/ das Galgen Gebissz mit Kampffrädern artlich abgesetzt. Dann die Kampffräder so wol an einem / als an dem andern Mundtstück kommen nicht auff/ sonder neben den zerbrochenen Billern/ vnd sollen gemeldte Kampffräder was höhlet seyn.

Wie eines Pferdts Lefftzen sein sollen.



Wann die Lefftzen eines Pferds dünn vnd subtiel seyn/vnd sich nicht inwendig auff die Biller legen / so schicken sich die Mundtstücker vnnd Gebissz wol/vnd zäumet sich ein Pferd recht / alsdann kommen jm die Biren vnd glatte runde Epffelen wol.

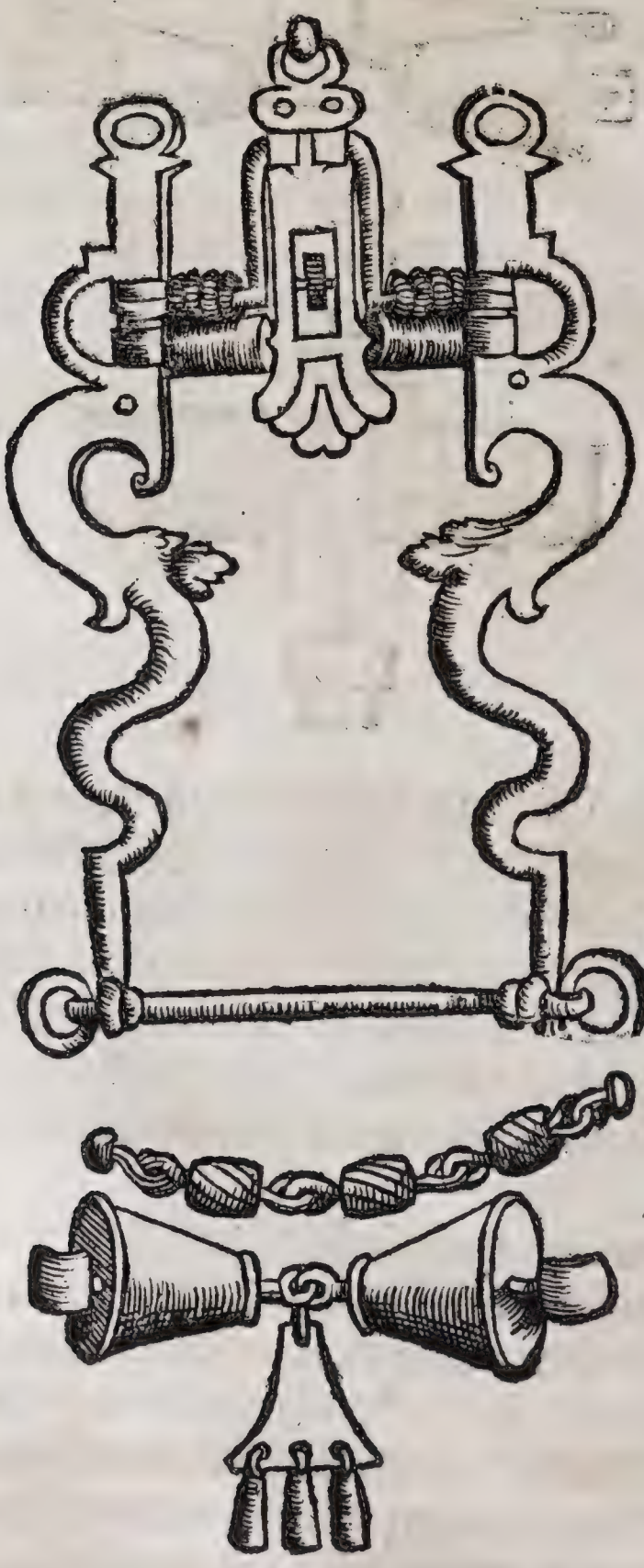
Gebiſſz / ſo ein Pferdt gar dicke Leffzen hat/etc.



Wann aber ein Pferdt gar dicke Leffzen hette/ vnd es ſich darmit wehret / auff daß die Mundtſtücker nicht auff die Biller treffen / vnnd jhre rechte würckung thun köndten / So iſt von nöhten / daß man die Glocken Waltzen brauche/ welche gar gut darzu / vnd die Leffzen hinderſich treiben/wie hievor genug darvon angezeigt iſt worden. Es ſeind auch nützlich die Kampffräder/ mit dem hohen Mittelſtückle/allein mit dem Glerff/ vñ die einfache Kampffräder/ſo wol mit einem/ als mit zweyen Mundſtücken vbereinander.

Vnd wann man nur ein einfachs Mundtſtück machen wolt/ ſollen die Kampffräder / ſo auſſerhalb ſtehen / was dünner als die andern / aber in der höhe gleich ſeyn / wiewol wann die dicke der Zungen erfordern würd / möchte man die Räder in der mitte was niderer machē/ſo man aber zwifache Mundſtück haben wolte/ ſollen die Kampffräder des obern Mundtſtücks mehr auſſerhalb gegen den Stangen ſtehen/dann die vndern Räder. Wann man aber offene Mundtſtücker gebrauchen müßt / iſt ein Galgen Gebiſſz mit zwifachem Mundtſtück dienlich/vnd ſollen die Kampffräder im obern Mundſtück nahent bey den Stangen/auff jeder ſeyten gethan werden / vñ in dem vndern Mundtſtück runde Bollen/welches inſonderheit in allen zwyfachen Mundſtücken zumercken iſt/Man darff darumb nicht ein ſcheuwen haben (ſo wol in den einfachen / als in den gedoppelten Mundtſtücken) die runde Bollen in

Kampffräder zuverwechßlen. Dann die Kampffräder zäumen wol/vnd machen die Gebiſſz deſto härter oder ſtercker / mit mehr freyheit der Zungē zu arbeyten/vnd die auff vnd ab zuziehen/vnd wer ſuchen wolt mit einem Kienreiff dem Pferdt das Maul krümmen / vnnd wehren mit den Lefftzen abzuziehen/ Der mag bequemlich ein genethen Kienreiff brauchen / ohne einigen ſchaden den Billern vnd Kien zuthun/wie dieſes nachfolgendes Gebiſſz außweiſet.



Wie die Hacken Fachzän ſeyn vnd ſtehen ſollen.

DJe Fachzän (damit ſie das Mundtſtück nicht jrren) ſollen gerad begert werden/vnd eines Fingers weit von den vndern Zänen/ vnd je niderer ſie ſtehen/

ſie ſtehen/jhe beſſer: ſo ſie aber innwendig ſtehen werden/weren ſie gefährlich/ inſonderheit wann ein Pferdt ſchmale Kienbacken hett/möchte es jm ſelbs die Zunge verletzen/mit gemeldten Fachzänen/vnd mit dem Mundtſtück. Etlich ſeind/die dem fürkommen wöllen/vnd laſſen jhnen die außziehen oder abſtoſſen/welches gefährlich/vnnd geſchicht etwan darnach/wann ein Pferdt empfindt/daß man die ſtatt anrühret/da die Fachzän geſtanden ſeindt/lainet es ſich auff/vnnd man kan es ſelten mit dem Kopff darnach mehr beſtettigen/es iſt viel beſſer/man laß jnen gemeldte Hacken/vnd feihel ſie ein wenig ab/ſo ferr ſie einwartz ſtehen/damit ſie nicht mehr ſo ſcharpff ſeyen. Man ſoll auch gut acht haben/daß die Leffzen nicht daran rühren/dann ſo ſie die begreiffen/ würden ſie ſich allemahl ſchneiden/wann einer nur den Zaum anſich züge. Darumb ſoll man hievor gemeldte mittel/wann ſich ein Pferdt mit den Leffzen wehret/gebrauchen. Es hilfft gleichßfalls/wann man das Gebiſſz was höher/dann gewöhnlich von den Fachzänen hencket/dann es beſchützet die Zung/wiewol ein Pferd das Gebiſſz weniger förchten würde/dann wann es niderer hencket.

Die Hacken oder Fachzän/ſo außwendig ſtehen/ſind weniger gefährlich/dann wann ſich ein Pferdt mit den Leffzen wehren will/ſchneidet es ſich offt/inſonderheit wann die Leffzen dick vnnd groß ſeyn/vnnd die Zän nider/ Dann man ſoll alle fürſehung thun/damit ſich ein Pferdt der Leffzen nicht gebrauchen vnd wehren könne.

Viel gebrauchen ſich zweyer Mundtſtück/wann einem Pferdt die Hacken oder Fachzän höher dann ſich gebüret ſtehen/vnnd machen das ein was höher dann gebreuchig/damit das Mundtſtück vnder den Hacken käme/vnd das ander ſein würckung oberhalb thet/vnnd würden die Fachzän alſo in der mitte der zweyer Mundſtück kommen/vnd würde das Gebiſſz wol ſein würckung thun/Man ſoll aber gar wol das Pferdt/Maul vnd ſein eygenſchafft betrachten/ob ein Mittelſtückel ſo oberſich gehet zugebrauchen ſey oder nicht/ Doch ſol das Mundtſtück in alleweg zwo vertieffung haben.

Wann die Hacken vngleich ſtehen/oder die Biller von vngleicher höhe ſeind.

WAnn einem Pferdt die Hacken an einem ort höher/als an dem andern ſtünden/oder ſonſt vngleich weren/oder das Maul auff einer weiter/ dann auff der andern ſeyten offen were/oder taub vnd vnempfindtlich fleiſch/ mehr Biller auff einer/dann auff der andern hett/So ſoll man jhm ein falſch Mundtſtück brauchen/ich nenne die falſche Mundtſtück die auff einer ſeyten nicht ſeind wie auff der andern. Wann dañ die Hacken taub oder vnempfindlich Fleiſch/oder anders an der Rechten ſeyten höher/als an der lincken ſeyten were/ſo ſolle das Mundtſtück an derſelben ſeyten auch höher ſein/dañ an der

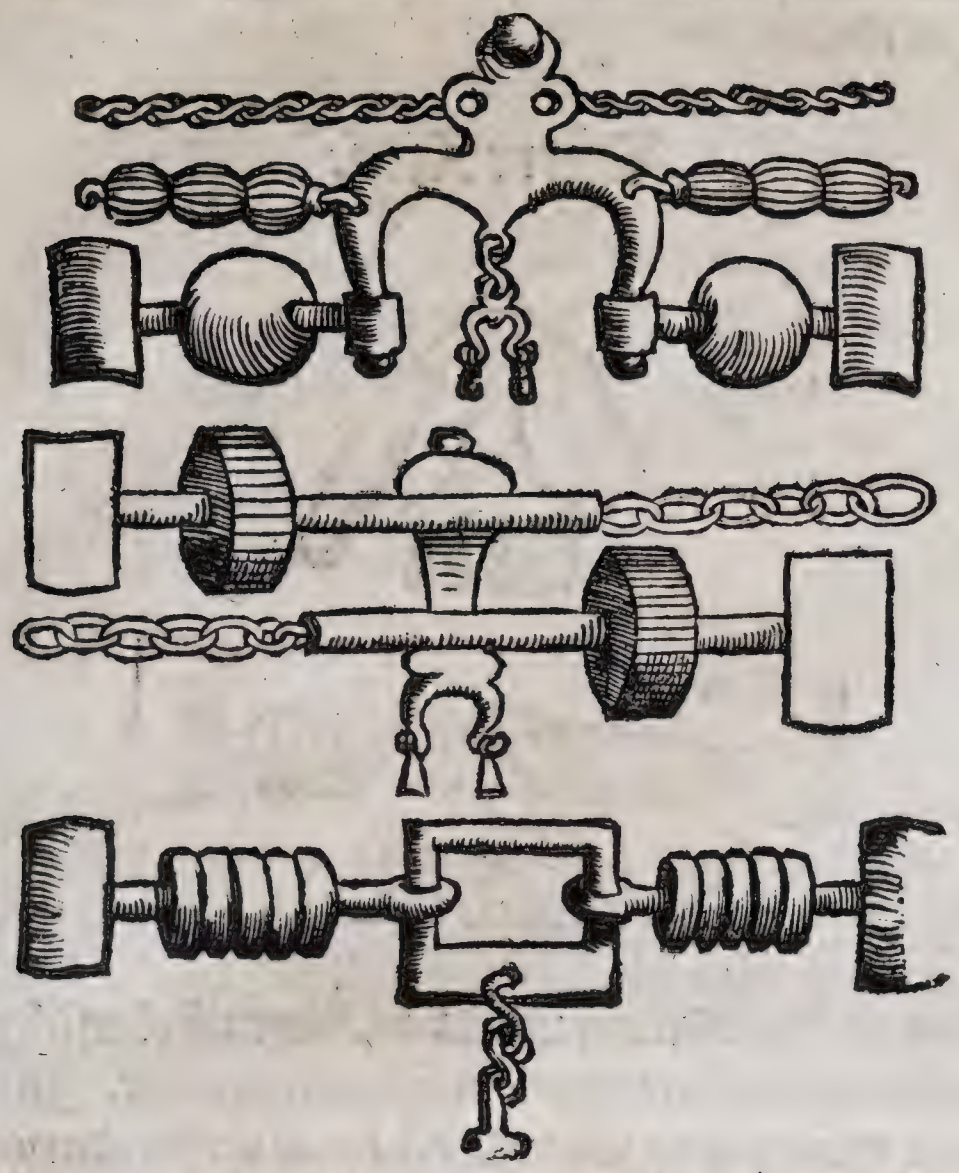
andern/vnd also auch das widerspiel/damit das Mundtstück nicht treffe/vñ trucke das taub/ faul vnd vnempfindlich Fleisch auff den Billern vñ den Hacken. Man kan dem auch fürkommen/wann man das Mundstück an der seiten/da der mangel ist/dicker vnnd vollkommentlicher machen läßt/ als an der andern seyten / Doch wirdt es nicht so viel vnd dergestalt helffen/als das ander/vnd man soll mercken/daß ein Pferd offt seltzam mit dem Maul thut/das ein solchen mangel im Maul hat/wann man jnen Mundtstück/ die auff beyden seyten gleich einleget/dann so mans auff derselben seyten truckte / würd es nicht leyden können. Jr solt auch mercken/wann diese gemeldte sachen vber die maß auff einer / als auff der andern seyten höher weren / so soll man gar das widerspiel thun/Nemlich/ man sol das Mundtstück an derselben seyten niderer machen/oder weniger erheben / Es hilfft etwan solchen Mäulern/wann man an dem Mundtstück an der seyten / da die mängel seyn/ fetzen von Leynwath hinvmb wicklet / vnd wiewol es nicht desto weniger auff die Biller trucket/so ist es doch nicht so böß / als wann das bloß Mundtstück darauff trucket/oder daß d as Mundtstück gleich were / Man mag auch (wann die Hacken vngleich / vnnd an einer seyten höher / als an der andern stünden) das Mundtstück an der seyten/da dann der Hacken niderer ist/ etwas höher / als an der andern seyten hencken / Dann so man das Gebissz auff beyden seyten gleich hencket / würde das Pferdt den Halß vnnd den Kopff gegen der seyten/ da es am meisten schmertzen empfindet / neygen. Das Aug am Zaum an der seyten/des niderẽ Fachßzans mag man auch was höher machen / vnnd so man das thun wolt / sol man die Rundpollẽ oder die Kampffräder höher machen/vmb so viel/als der vnterschied von der nidere ist/ vnd wird das Mundstück also auff beyden seyten recht kommen. Weiter ob allem sol man auch gute achtung haben/ daß die Stangen vnden gleich kommen.

Wie eines Pferdts Kienbacken seyn sollen.

WAnn die Kienbacken eines Pferdts nicht zu schmal noch zu breyt seyn/ so soll das Mundtstück in gewöhnlicher vñ zimlicher weit sein/ Nemlich/so weyt als ein Handt breyt / wie hievor auch gemeldt / vnnd außweiset/ weniger oder mehr/nach dem das Pferd groß ist/vñ an einem offnen Mundstück soll das Gälglein eines Fingers oder Daumen breyt weyt seyn. So aber das maß des Kienbacken zu weyt/müßt mans enger machen/dann so es ein geschlossen Gebissz were/würde es neben vnd ausserhalb den Billern kommen/vñ die liderlich beschedigen. Were es aber ein Galgen Gebissz/desto ärger/dañ die Kesselen vom Gälglein/wie das Mundstück zusamen gefügt ist/ vnd das auffenthalt/würde gerad auff die Biller kommen / vnd die beschädigen vnd offen machen/ vnnd würden alsdann zu beschützung derselben weder

runde

runde Pollen noch Kampffräder helffen. Vnd hinwider ſo ein Mundtſtück zu eng / nach erforderung ſeiner Kienbacken / würde es mit dem Mundtſtück



nicht ſpielen können / vnnd würden darinnen wüſt gefangen ſeyn / Derhalben iſt von nöten / ſo wol von ſchöne / als nützlichheit wegen / daß man die Mundſtück dergeſtalt machen laß / nach proportion der Kienbacken / daß ſie dem Pferdt recht vnd juſt inmligen / welches man an den Maulthiern vnnd Eſeln nit zubetrachten hat / ſo faſt all eng von Kienbacken ſein. Vnd es darff ſich niemandts wundern / zu dem / ſo nimpts oder gibt es nichts / dann ſie gehen nur den Paſſz / vnd den Zellt / vnd jr Mundtſtück würben nicht. Derhalben können ſie neben oder auſſerhalb den Billern nicht fallen / vnd wann ſie ſchon neben die Biller treffen / ſo achten ſie es nicht / dann ſie jnnen taub vnnd erhärtet ſeyn / von wegen des härten anziehens des Zaums / vnd auch von wegen der Nebenziegel.

Wie eines Pferdts Kien ſeyn ſolle.

EInes Pferds Kien ſol nit zu fleiſchig noch zu dürr vnd mager ſeyn / ſonder zwiſchen beydes mit einem Rinnele / dariñ ſich das Kienreiff laine / damit es nit vberſich ſteigen könne / man vervrſache es dañ vberſich zugehen / mit dem / daß man die Augen der Stangen zu hoch machte. Vnd einem ſolchen Kien zimpt ein runds Kienreiff / das nicht ſubtiel / viereckt / noch ſcharpfſer art ſey / vnd ſolches iſt nimmer zu wechßlen / wann nicht groſſe vrſachen einen dahin zwingen.

Die abgerissenen Kienraiff werden zu endt bey den Mundtstücken/ deren vnterschiedlich nach einander abgemahlet folgen/ darinnen sich ein jeder leichtlich ersehen kan.

Dürre Kien.

So aber das Kien dürr were/ vnd das Kienraiff vbersich gienge/ würd es machen/ daß das Gebissz waltzen vnd schlottern würde. In solchen fällen soll man jhm mit dem langen Hacken im Kienraiff auff beyden seyten fürkommen/ vnd beyde/ die Hacken von einem stück machen/ die werdens nider an seinem ort stet halten machen. Die andern zween Hacken sollen eng in einander/ vnd nicht subtiel/ noch dün seyn/ damit sie das Kien gesundt vnd gantz behalten/ vnd die Kienraiff stet an jrem ort bleiben. Es hilfft auch/ wann mans am anhefften oder einthun etwas nider vnd lenger läßt/ so kan es nicht mehr/ dañ sich geziempt/ vbersich gehen. Wann es aber von wegen des niderhenckens ein wenigs vmbgieng vnd schlotterte/ so soll mans erhöhern an dem Auge des Mundtstücks/ oder an dem Auge der Stangen/ vnnd die Hacken lenger machen. So das alles nicht helffen wolte/ mag man genötte Kienraiff (wiewol die nicht hüpsch sehen) brauchen.

Fleischige Kien.

Wann ein Pferdt ein Fleischig Kien hat/ vnnd kein Rinnele/ das das Kienraiff stet helt/ ist es nicht gut/ dann allemahl wann ein Pferdt das Gebissz was vbersich helt/ vñ das Kien bewegt (wie sie dañ gemeinigklich thun) so lauffet das Kienraiff vbersich/ vnd das Mundstück gehet dem Pferd vmb/ vnd ligt ihm nicht stet im Maul/ vnnd es an seim ort bleiben zumachen/ muß man mit den Ringen vnd gantzen vnnd langen Hacken fürkommen/ die nider

behalten

behalten werden/vnd machen die andere Ring viereckt/ ſo wird es beſſer vnd ſtercker angehefft werden.

Solchen Kienen ſeindt auch gut die Kienreiff mit Knöpffen zugebrauchen/die gehen nicht ſo baldt vberſich/ ſeindt ziemlich hart / vnnd erhalten die Kien/daß ſie nicht wundt werden/ vnd fallen an jr rechts ort.

Es hilfft auch/daß man den Naßriemen was nider vnd enger einthut/ damit ein Pferdt das Kienreiff nicht ſo leichtlich verrucken könne. Wann das alles nicht helffen wolte / ſoll man ein Kettelein an das Kienraiff hencken / ſo auch am mittel des Kettelens/ſo die Stangen bey einander helt / ſolle angehefft ſeyn / Alſo wirdt das Kienraiff nicht vberſich kommen / ſonder ſtets an ſeinem gebürenden orth bleiben.

Das Kienraiff / wirdt auch an ſein rechts orth in der mitte des Kiens fallen/ſo man vier kleine Ring / vnd ein langes zur rechten ſeyten nimpt/ vnd auff der lincken ſeyten einen Hacken mit einem Ringle / vnd daß die zwey ſtück ſo lang/als das lenger Ringlin ſeyen/ welches ſol ſein gebürlichen Bug vnnd krümme haben/damit es nicht auff die Stangen falle / vnd mache das Kienraiff vberſich gehen/welches jhe dicker ein Pferdt die Leffzen hett/ jhe öffter es geſchehen würde. Jhrer viel wöllen/daß drey Ringe brauchſamer ſeyen/ es iſt aber gewiß/wann die Glaich vnd Ringlin in gleicher zahl ſeindt/ thun ſie jhr würckung deſto gleicher.

Wie die Kiefer eines Pferdts ſeyn ſollen.

DJe Kiefer eines Pferdts/damit ſie nicht verhindern am zäumen/ſollen klein/ vnnd ſo weyt von einander ſeyn/daß man ein Fauſt darzwiſchen legen könne. So aber die klein vnd eng mit einander/were es böſß/ mehr oder minder/nach dem der Halß geſchaffen. So der aber wol gebogen/were es nit ſo böſß. Derhalben kan man nicht fehlen/Gebiſſer zu machen/die ein Pferdt nicht ſehr vnderſich bringen/inſonderheit ſo der Halß dick vnd kurtz were/dañ in ſolchem fall were es eine groſſe vnordnung / wann man vber die Natur ein Pferdt mehr/dann gebürlich zwingen wolte. Wann man aber ſihet/ daß es mit dem Kopff nicht zum rechten ziel wolte ſich bringen laſſen/ſol man es nicht mit gewalt/ſondern mit geſchicklichheit dahin bringen / vnd gebrauchen linde Mundtſtücke/die Stangen aber ſeindt etwas lange/ die ſollen hinderſich ſtehen/doch nicht ſo viel/daß ſie das Mundtſtück vmbkehreten. Man ſol auch den Naßriemen nicht dermaſſen hart zuziehen/daß es gar gefangen ſeye/ſonder jhm auch etwas freyheit geben/ vmb allein zuverhüten des Maul auffſperrens.

Groſſe

Marstallerey/

Grosse vnd enge Kiefer.

Es ist gar ein böß ding/wann ein Pferd grosse Kiefer hat/vnd desto böser/so sie eng darneben weren/ Vnnd in solchem fall sol man die fürgeschossene Stangen fliehen/ dann sie ein Pferdt zusehr mit vnwillen zwingen / Vnd jhe lenger die Stangen seindt/je mehr sie zwingen. Durch welche (so ein Pferdt den grossen schmertzen empfindt) offt bewegt wird/ viel dings wider des Reuters willen zuthun/mit dem Kopff vbersich zuwerffen/ sich auffzulainen/ das Naul zukrümmen/vnd seltzam darmit zuthun/sich auch zu vnderstehen/mit den Zänen nach den Stangen zugreiffen. Dem kan man wol fürkommen/ wann man etliche Kettele an die Kienraiff / vnnd an die zwerch Kettele der Stangen thut. Aber dem allem gemeldtem fürzukommen/muß man Stangen/die hindersich stehen/ brauchen / daß die Augen jre ziemliche höch haben/ damit das Gebissz im Maul stet stehe/vnnd sich nicht waltzen könne/vnd jhe enger die Kiefer bey einander wärn/ desto mehr sollen die Stangen hindersich stehen. Man soll auch die Stangen kurtz/ vnnd was bewegnuß das Pferdt thut / die Handt stet vnd mässig halten. Etliche wöllen lieber fürgeschossene Stangen/nider von Augen/ brauchen/ vmb daß das Gebissz nit waltze/vnd stet stehe/ vnnd vermeinen / daß ein Pferdt dergestalt kein vnwillen empfahe/ Man sihet aber das widerspiel / dann Stangen mit nidern Augen / machen das Mundtstück vnd Kienraiff eng zusam̃en/ vnd verwunden die Biller vnd Kien / Vnnd so einer der hohen Mittelstück/auch der doppelten Mundtstück gebrauchen wolte / würde er ein Rossz seines gefallens nicht können regieren. Zu dem/so haben die fürgeschossenen Stangen solches an jnen/daß sie hin vñ her gehen/vnd dermassen geng werdē/ daß wañ ein Rossz nur allein die Zung rühret/so creutzigen sie sich vber einander/ mit grossem nachtheil des Pferds/ welches auch ein vbelstandt ist. Vnd vmb besserung wegen/ damit die Gebissz vnd Mundtstück dem Pferdt stet im Naul stehen/vnnd nicht vmbgehen/soll man Stangen brauchen/die nicht fürgeschossen sind/wie gemeldt/vnd allzeit das eusserest fliehen/welches in allen dingen lästerlich ist.

Wann ein Pferdt ein Schwanen Halsz hat / ꝛc.

EInem Schlangen/oder (wie mans gemeingklich nennet) Schwanenhalsz / bekompt ein jedes Gebissz wol / Nicht desto weniger gebrauchet man gemeingklich linde Mundstück/ mit kurtzen Stangen/die nicht fast fürgeschossen sind / dañ ein solches Rossz läßt sich baldt mit dem Kopff zum rechten ziel bringen. Wann der Halsz aber bogenweiß käme/were es ein böß ding/ insonderheit so die qualiteten des Nauls nicht gut weren.

Bogen-

Bogenweiß Halſz.

So es dann ein harts Maul darzu hat/ mag man harte Mundſtücker brauchen/ als die Kampffräder / daß die Räder was höhlet ſeyn/mit langen Stangen hinderſich ſtehendt. Jm fall es ſich aber zu ſehr herzu thete/ ſo ſol man an ſtatt des Kelriemens/ ein Eyſen/ ſo vmb die Kehl gehet/machen laſſen/vnd mit Leder vberziehen/das es vberſich macht kommen. Ein junges Pferdt/das noch im wachſen iſt / hilffts beſſer/ daß man ein Holtz/ein wenig lenger dann ein Spann/eins Armsdick/mit runden reiffen tröhen laſſe/dardurch (der lenge nach) ein runds loch ſeyn ſoll/dardurch ſoll man den Kehlriemen thun/vnd ziemlich hart an ſich ziehen/ ſo wird das Pferd in Halſz wachſen/vnd wann man jm ſolches darnach abthut/nicht mehr vnderſich begeren. Doch muß man in allweg Stangen/ die hinderſich ſtehen/brauchen.

Wann ein Pferdt von ſolchem mangel entwendt iſt/vnd man brauchete mehr ſtercke/vmb es zuregieren/ mag man ein eyſens Naßband eingefeihelt wie die Seges brauchen/oder viereckete Kienreiff/oder Kienreiff mit den Pollen/runde oder flache Waltzen / wie die Räder / ſo es anderſt erlitte/kan man aber mit wenigerm thun/ſol man der ſcharpffen oder harten Kienraiffen müſſig ſtehen.

Wann aber das Maul gut were/mag man jhm ein linds Mundtſtück ohne das hoch Mittelſtück / mit geraden oder hinderſtehenden Stangen einlegen/vnd die Handt was mehr dann gebräuchig/fürſich halten. Dann ohn ſolche hülff würden jhm die Stangen an die Bruſt kommen/vnnd es ſich darein legen / vnnd den Kopff vnderſich hencken / vnnd gar frey vnnd vnhältig ſeyn.

Wann einem Pferdt der Halſz verkehret ſtehet.

Wann ein Roſſz einen verkehrten Halſz hat/ ſol man jhm kein Mundtſtück einlegen/das es zu faſt zwinget / noch nicht zu lange/ſonder kurtze Stangen hinderſich ſtehende/ das Mundtſtück ſoll das Mittelſtücklin ſo vberſich gehet haben. Derhalben wirdt jhm wol kommen ein guts Mundſtück mit Stangen/wie man es dann allhie zu Landt brauchet / vnnd ein geſchloſſen genöht Mundtſtück iſt viel beſſer / dann ein offenes (vmb die Biller zuverſchonen / vnnd gantz zubehalten. Jn ſolche Gebiſſz ſoll man thun die orth/ſo auff die Biller kommen/Spollen oder Oliuen/runde glatte/ oder andere dergleichen ding/ ſo lindt ſeindt.

Das Mundſtück ſoll auch nicht zu weyt ſeyn/ daß es auſſerhalb neben den Billern falle / dañ es were gar ſchädlich/Wiewol ſolche Gebiſſz ſolté nur die Reutter brauchen/die ringe vnd nit harte Händ zum reyten haben/Sonſt

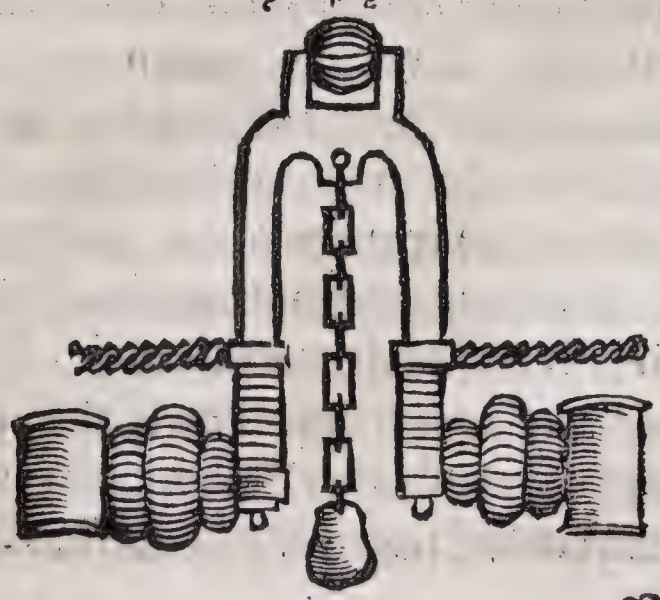
köndten oder möchten ſie mit mehrer ſicherheit andere Gebiſſz / mit was wenig hohen Mittelſtücklein brauchen/ vnd Stangen auff das kürtzeſt ſo müglich machen/die nicht für geſchoſſen ſeyen. Vnd ſo das Pferdt keine groſſe ſtercke hett/möchte man ein Eyſens Naßbändlein brauchen / vnnd ein viereckets Kienreiff/dann ein Pferdt würde daſſelbig geduldtiger leyden/dann ein genöth Gebiſſz/ſo vbel gebraucht wirdt. Jhr ſolt auch wiſſen/daß dieſe Mundtſtück an den genötten Gebiſſen/davon jetzt gemeldt/ von einem ſtück ſind/wie man die gemeingklich im Königreich Neapolis an den Spaniſchen/ vnnd etlichen Neapolitaniſchen Roſſen brauchet. Wann man aber die brauchen wolte/ nach vnſer Landts art/würden ſie bey weytem nicht ſo härt/von wegen ſie nit von einem ſtück ſeind/wie die andern/ vnd haben jhr rechte würckung. Dann wann ſie geſchloſſen ſeindt / haben ſie würbung in der mitte/ bey dem Mittelſtück: ſeindt ſie dann offen/ſo würben ſie neben dem Galgen/wie andere Galgen Mundtſtück. Doch brauchen ſie alle ein gute linde/vnd/ wie vorgemeldet / geübte Handt.

Wann

Wann ein Pferdt ein kurtzen dicken Halß hat.

EIn Pferdt / das ein kurtzen vnd dicken Halß hat/ pfleget dicke Kiefer zu haben / welche verhindern ein Pferdt mit dem Kopff vnderſich zubringen. Derhalben iſt notwendig / was lencklete Stangen zubrauchen/ſo hinderſich ſtehen ſollen/mit linden Mundtſtücken/ſo lange/biß es ſich ein wenig ergeben hat. Dann ſo man jm gehlingen vnd auff einmahl das herein gehen/ wie ein Hirſch wolt abziehen/were es gar ſchwerlich zuthun/ Zudem ſorglich die Biller vnd das Kien zubeſchedigen / So dann darzu die Kiefer eng/vnnd nahe zuſammen kämen/ ſo were es noch ärger / Vnd in ſolchem fall muß man für etliche Täg das Eyſen Naßbandt mit dem Sprunckriemen zwiſchen den vordern Füſſen an den Gurt gehefft brauchen/ den ſol man anfenglich mit geſchicklichheit vnd gemach anziehen. Wann mans dann zum ziel bracht hat/ mag man das Naßbandt hinweg thun/vnd alsdann Mundtſtück/ die jhme geziemmen/einlegen. Die hohe Mittelſtück thun in dieſen Mundſtücken gute würckung/dann es zeucht ein Pferdt vnderſich/vñ hilfft jm vberſich. Doch ſoll man acht haben / daß ſolches Mundtſtück in keinen weg nicht ſchlottere noch vmbgehe. Vnd ſo man mehrere hülff bedürfft/vmb deſto baß zuregieren/ mag man die außwendig gebrauchen. Solte man aber ſpüren/ daß die linde Mittelſtück nicht täuglich weren/ſo gebrauch man das Naßband vnd Kienraiff/darvon erſt hievor iſt meldung geſchehen/doch/daß es das Kien erleiden könne. Wann aber das gar Fleiſchig/ were von nöhten/daß man jhm ein geſchloſſens Mundtſtück mit vier Kampffrädern einleget / Vnd ſo man ſolches härter machen wolte / möchte man an ſtatt des zwerchs Ketteles ein gantze Spolle oder Rolle machen / Vnd ſo man es aber was linder haben wolt/ſoll die Roll in der mitte zerbrochen / vnnd ein Mittelſtückle was wenig vberſich gehendt darein gemacht ſeyn / mit ziemlichen langen hinderſich ſtehenden Stangen/nach dem die Augen derſelben ſeyn würden / damit es nicht vmbgienge.

Wann ein Pferdt ein dürren vnd kurtzen Halß hat.



EIn Pferdt/welches ein magern/dürren/vnd kurtzen Halß hat/setzet gemeingklich die Brust an/wann es kleine vnnd weyte Kiefer hat/Dem muß man anfengklich sehen fürzukommen/mit linden Mundstücken/vnd geschickligkeit der Handt. Wann aber die zwey Stück nicht helffen wolten/So sol man kurtze vnd fürgeschossene Stangen mit dem grossen Bug brauchen. Dann die lange Stangen würden sich liederlich creutzigen/vnd vbereinander kommen. Wañ man aber vnden an den Stangen an statt des Kettelins/ein Stänglin thut/köndt man demselben wol fürkommen/welches das Gebissz noch stercker macht/dann das Mundtstück wirbet sich nicht/vnd ist also was härter. So dann noch andere hülff notwendig wären/möcht man an statt des Kehlriemens ein eysens Bändlein machen/oder das rundt Holtz/in manier/wie hievor ist angezeiget.

Die vrsach des ansetzens der Stangen an der Brust/vnnd den Kopff hinunder zu werffen/vnd vbersich zu schnöllen/mit vnflätigen geberden/vnd mit keiner ringen gefahr/kompt mehrertheils daher/daß ein Pferdt grossen schmertzen auff den Billern empfindet/deßgleichen an der Zungen/am Gumen/auff der Naß/oder am Kien. Derhalben ist von nöhten gar auffmercklig zu seyn/die vrsachen dieses wol zu betrachten. Dann solche verletzung kommen gemeingklich von härten Mundtstücke/Naßbändern oder Kienreiffen/oder wenn die hohe Mittelstück zuhärt seindt/oder die Stangen gar zu sehr fürgeschossen/oder von wegen einer starcken Handt im thumlen/oder entlich/daß man nicht mit jhm vmbgehet/nach dem die notturfft erfordert/welches man in allewege stets betrachten sol/vnd nicht zur stundt zu verletzlichen mitteln lauffen/vmb es gar vnsinnig zu machen/sonder man sol alles messigklich vnd mit rechter ordnung thun.

Wann ein Pferdt ein dicken vnd langen Halß hat.

GEmeingklich findet man bey einem dicken vnd langen Halß/ein grossen Kopff vnd grosse Kiefer/vnnd vmb vbersich zubringen vnd zu regieren ein solche schwere/ist von nöhten/man brauche Stangen/die etwas länglet/vnd nicht fast gebogen seindt. Weitter soll man jhnen helffen mit dem Capezon/vnd mit einem Kienreiff mit Bollen/Vnnd so es die notturfft erheischet/mit einem Eysen Naßbändle/oder mit einem viereckteten Kienreiff/Doch daß das Kien darnach gestelt/daß es erleyden könne. Vnd man soll auffmercken/wann es so gar schwär ist/so muß man jhm mit dem Gebissz helffen/vnnd sehen/daß es an keinem orth im Maul wundt werde. Man soll auch keinem Pferdt nimmer zugeben/daß es sich fast in das Gebissz lege/vnnd dermassen gar darauff laine oder tringe/daß es der Reutter mit seinem Arm nicht auffenthalten könne. Dann darauß folget/daß sie auff den Billern am Rachen/

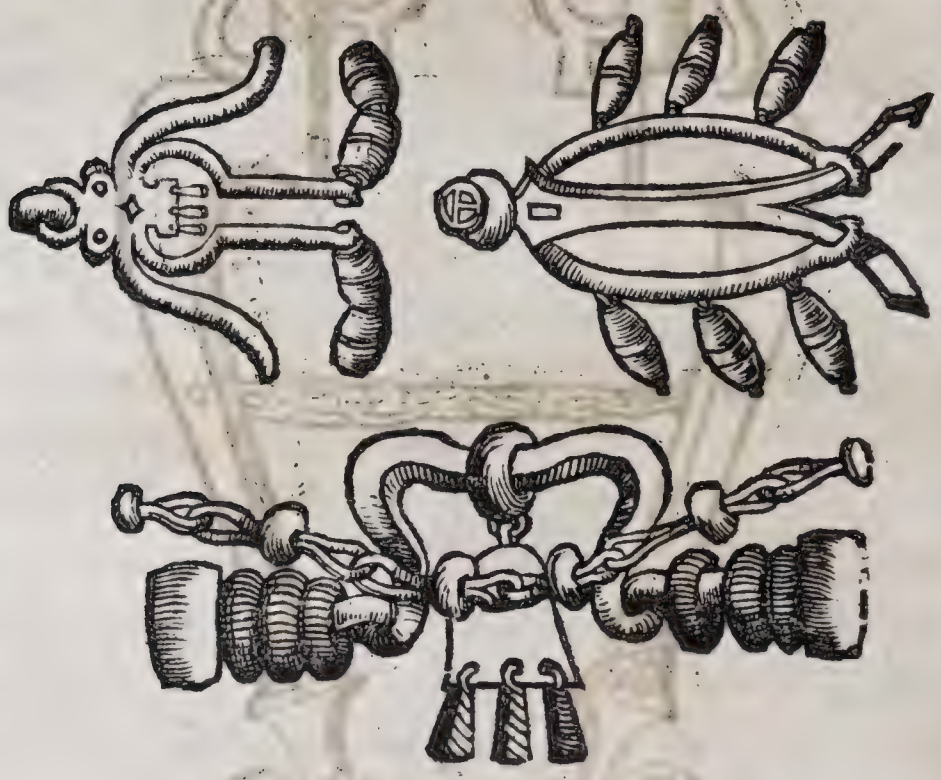
vnd am

vnnd am Kien wundt werden. Vnnd ſo man das von jhm ſelbſt heylen läßt/ wechßt taub Fleiſch/ dermaſſen/ daß ein Pferdt kein Mundtſtück/ auch kein Kienreiff/ es ſey von was gattung es wölle/ mehr fürcht.

So aber ein Pferdt am Kien wundt were/ möchte man jhm das Kienreiff abthun/ vnd ein ſtarcken Lidern Riemen/ der wol mit gutem Schmer geſchmiret were/ an ſtatt thun/ biß es heyl würd/ oder ein rundes Kienreiff mit gutem geſchmirtem Leder vmbwicklen/ oder Eyſene/ oder Liderne Naßriemen brauchen/ oder Capezon/ oder Eyſen Naßbänder. Man ſoll die aber nicht zu hart einthun/ oder zu feſt an ſich ziehen/ inſonderheit anfengklich/ dann das Pferd würde groſſen ſchmertzen empfinden/ vñ würde ſich etwan aufflainen/ oder das Maul krümmen/ oder die ſeyten hin vnd her werffen/ vñ andere dergleichen hoffart treiben. Derhalben man alles nach gelegenheit der zeit/ mit geſchicklicheit/ vnd zum erſten mit linder Handt/ vnd darnach gemach vnd gemach an ſich ziehen/ verrichten muß.

Es ist auch gut/daß man anfängklich/wañ man einem Pferd den Capezon anleget/daß mans etliche Passz bey der Handt führe/ehe man darauff sitze/vmb zusehen/wie es sich darinnen schicke/Nachmahls mag man allgemach die gelegenheit brauchen.

Ein Pferdt mit gewalt auffzuhalten.



ETliche wöllen ein Pferdt mit gewalt gewehnen/vnd legen jhm ein Kettelein vornen vmb das Zanfleisch/so in die Augen des Gebisszs/darinn das Mundtstück ist/oder in die Löcher des zwerch Kettelin angemacht ist/vñ thun das Naßbändle oder Naßriemē wol starck vnd eng ein. Solcher brauch ist nicht löblich noch sicher/dann das Pferd empfindt ein vnleidlichen schmertzen/dardurch man jhm den Muth nimpt/vnnd schwächt es an der stärcke/Zu dem verhütet man/daß es seyn Maul nicht auffthun kan/vnnd verleuret also den Athem.

Ich wolte mehr darvon halten/so es die noth erforderte/daß/so einem vnbändigen vnd böszmäuligen Pferdt das Mundtstück bräche/daß man anstatt des Ketteles ein Stricklin neme/vnnd das Gebisszs nicht zu sehr an sich züge/welches in alleweg nicht waltzen noch vmbgehen soll/sonder daran soll ein nützliches Kienraiff seyn/damit es den schmertzen nicht empfinde/so das Kettele/Strickle/oder Drath jm vmb das Zanfleisch allemahl thun möchten/so man den Zaum an sich zeucht. Vnd dieweil in solchen fällen gar nützlich/daß man das Naßbändle oder Naßriemen enge einthete/ist es auch gut/daß man jhme fürkomme/damit die Rincklin des Naßbändlins sich nicht erweittern/Derhalben möchte man ein Kettele/in manier wie ein kleines Kienreifle/daran thun.

Ob allem ist zumercken vnnd in acht zu haben/daß das Mundtstück

dem

dem Pferdt recht vnd juſt ins Maul kom̃e/ vnd das Kienreiff auff das Kienfall/an ſein rechts orth / daſſelbig enger oder weitter zulaſſen/nach dem es die notturfft erfordert/vnd betrachten/daß ſolches Bandt nit gefunden ſey worden / vmb zu verderben vnnd zu zerreiſſen das Kien/ ſonder vmb das Gebiſſz ſtet zubehalten. Derhalbē ſol man mit fürſichtigkeit ſchauwen die verletzung des Kiens / vnd die Wundtmäuler der Biller. Vnd ich ermahne euch ſtets/ daß man an einem Pferd/ſo ein harts Maul hat/ehe ſcharpffe hohe Mittelſtücklin vnd fürgeſchoſſen Stangen brauchen ſol/dann ſcharpffe Mundſtück oder Kienreiff/ Dann die fürgeſchoſſene Stangen/vnd die obgemeldte Mittelſtücklein/ſo gegen dem Gomen oder Rachen gehen / geben dem Pferdt ein wenig forcht/ vnnd laſſens nicht auff die Biller lainen / noch auff das Kien/ ſonder ohn verletzung machens ringer vmbgehen. Gleichßfalls ſol man ſehen vnd acht haben/daß die ſcherpffe von den Stangen/da das Mundtſtück ſtehet/wol außbogen ſey von dem Pferd/damit es ſeine Lefftzen nicht beſchedige. Solches kan der Reutter am beſten ſehen/wann er zu Fuß/ vnd einen andern auffs Pferd ſitzen läßt/vnd ſehe alsdann auffs ſcherpffeſt die gerechtigkeit der Augen/vnd die würckung des Gebiſſz/ wie gemeldet.

Vnd damit man nicht jrre/ vnnd ſchätzte ein Gebiſſz das hohe Augen/ daß es härte Stangen hette / oder eins das nider von Augen/were lindt von Stangen/ſol man wiſſen/daß die gerechtigkeit des Auges zwey mäß habe.

Das ein kompt auff die Biller / das ander/da man das Kienreiff anhencket/ vnd man kan einem jeden Gebiſſz diß mäß brechen/mit oberſich oder vnderſich das Gebiſſz zugürten/vnnd von ſeinem gebürlichen ort / Vnd das geſchicht dergeſtalt/ So man es erhöhen wil/ſol man vber das Mundtſtück/ da es in den Stangen pflegt auffzuligen/ein kleins Spollen thun/ vnnd das Mundtſtück darauff/ Vnd ſo mans ernidern wil/ſol man von den Augen der Stangen/an dem orth/darinn die Mundtſtück ſeind/was weg feilen/damit es niderer fellet / oder löcher darunder machen/vnnd das Mundtſtück darein thun/vnangeſehen/ſie in der höhe ſtündt.

Das Mäß verſtehet ſich gebrochen/ wann das Kienreiff nicht an ſein gebürlich vnnd gewöhnlich orth fellet/ von wegen daß die Ring gar zu eng in einander / oder zu weyt ſeindt / oder das Kienreiff am anziehen des Zaums oberſich ſteiget/vnd würd das orth (ſo gemeinigklich auff den Billern lainet) verhindert.

Die höhe des Galgens.

DAs ſol man aber für gewiß halten/ je höher ein Mundſtück vom Galgen iſt/je mehr helt es ein Roſſz vnderthenig/aber ſolche höhe ſoll nach

des

des Pferdts Maul vnd grösse des Thiers proportioniert seyn. Doch seyt gewarnet/daß die höhe nicht grösser seyn soll / dann daß sie dem Pferdt bloß die Zungen freyet/ohn einicher weiß den Gomen oder Rachen zuverletzen. Man soll auch in betrachtung haben/die höhe des Galgens/oder was am Mundstück obersich gehet dem Gomen zu.

Die abwechßlung der Gebiß nicht gut.

DJeweil aber das abwechßlen der Gebißz/die Mäuler verderbet/vnnd verursachet viel vnordnung/ist von nöhten/daß man anfängklich wol betracht die gestalt des Thiers/ vnd alsdann ein solches Gebißz erwöhle/wie seyn art erfordert. Vnnd wiewol daß viel Gebißz seiner art möchten verglichen werdē/nicht desto weniger von denen vielen sol man anfengklich nur eins sich gebrauchen, (so die noth einen anderst nicht darzu trünge) biß so lang das Pferdt wol bestettiget sey. Vnd wann einer vielleicht zweiflet / was für eins am bequemlichsten seyn würde / soll man jhm anfengklich das lindest / so man haben kan darreichen/ vnd nach der Hand möcht man von Staffel zu Staffel versuchen/vnd so viel dem Pferdt zu gutem kommen möcht / zeitlich examinieren/biß so lang daß es mit gegründter billichheit vnnd sichtbarlichen Proben zu dem rechten ziel käme.

Denen soll man auch nicht folgen / die ein Rossz vermeinen mit gar scharpffen vnd härten Gebissen gerecht zumachen vnd abzurichten. Dann es ist viel künstlicher/nach art vnd eygenschafft seines Mauls/vmb die Sachen sitsamer vnd ringfertiger mit messigem auflainen/vñ gehorsamkeit des Reutters zuthun/ Aber anfenglich ist es genug / wann man mit den linden Gebissen ein Pferdt so weyt bringet / daß es die ordnung der Ring/ der Volte vnnd Posat kan/vnd machet es stet von Kopff wol auß den Bugen zugehen / vnnd gutes Mauls.

Woher einem Pferdt ein böß Maul kompt.

EIn böß Maul kompt gewißlich daher/ wann ein Pferdt sich zum laufen begibet/vnnd kan seine Lenden durch grosse schwachheit nicht wider zusammen bringen/vnnd sich innen halten/vnnd sperren/oder wann es eines grossen verstandts vnd sinnlichheit ist/ vnnd streich ausserhalb der Ordnung vnd Mensur empfacht/ vnnd kan im Hesieren nicht wissen den willen dessen/ der auff jhm sitzt/vnd vermeinet mit dem fliehen sich zuerretten/ oder es kompt von härten Billern/oder mangel der Zungen. So man dann von wegen der ersten vr-

erſten vrſach die aller ſcherpffeſten Kienreiff brauchte / als da ſeindt die viereckete/die harte vnd gantze Kienreiff/mit Diamant ſpitzen/mit ſtechenden ſpitzen/mit Geſperlen/mit vnnd ohn Knöpflein/ ſo were es nur ärger/vnnd dem Pferdt ſchedlicher.

Dann wann man das Kien einem Roſſz würd wund machen/vnd die Natur dem verletzten Glied zuhülff käme / würd das Kien nur deſto härter bleiben/vnd würd es das Gebiſſz deſto weniger fürchten. Oder/ſo man verzüge/ biß das gewundt orth wol heyl were / würde des Roſſz K en dermaſſen zart ſeyn / daß es ſich leichtlich möcht aufflainen / oder gar verzweiffelt/ſcheckig vnd vnwillig werden.

Scharpffe Mundtſtück an jungen Roſſen fliehen.

DErgleichen würd geſchehen / ſo man von wegen der anderen vrſach einem Roſſz wolt einlegen/Stänglein oder Stäb/runde geraiffte Bollen/Kampffräder/Ring wie die Mülſtein/ hohe Galgē/ gantze Mundſtück/ vnd von einem ſtück/Dann es were von nöhten/ daß einer für vnnd für auffmercken auff die Handt hett/vnnd würd alſo das Roſſz gar kein ſtetigkeit haben. Wolt man dann die Handt ſtet führen/würd es ſich beſchützen wöllen/ von der ſcherpffe des Mundtſtücks/auff die Hand dringen/ vnd ſich auff den Billern wundt machen.

Scharpffe Mittelſtück/für junge Roſſz zu fliehen.

VNd für das dritt / ſo man jhm ein Mittelſtückle mit einem Rädlin oder Knöpflin/oder Muſſelen vnd dergleichen / wolt einlegen/ vmb ſich mit der Zungen nicht zubeſchützen/ vnd die geſchmeidig zumachen/ vnd vnderſich zuhalten / würde man vervrſachen / dieweil die Zung ein vnrühtwiges Glied iſt/wie das Glied an Augen/ſo ſich ſtets beweget/ vnd wann es nicht findet/ da es ſich ohn verletzung aufflainen kan / iſt es vnmüglich/zum vndern theyl des Augs zukommen. Derhalben wañ man zu ſolchem mangel die gewöhnliche Kienreiff mit den runden Ringen / oder auff Genetiſche art für die Kien braucht/vnd ein offen Mundtſtück kripfft / oder mit dem gantzen Galgen für die Biller/vnd für die Zung vber das Holbiſſz / Glocken/ Biren/vnd andere runde Waltzen/Kampffräder/ gemeine Aug / vnnd Ring/wie die Mülſtein brauchen / ſeindt ſie genugſam / ſolche mängel zu beſſern. Welche mängel/ wiewol daß ſie etwan von einem ſchweren Athem / oder von wegen der Kiefer/oder des Kiens/oder der Lefftzen/daß die die Biller zu ſehr beſchützten oder wundt machten/oder ſie kommen her von was vrſachen ſie wolten/ſo ſol man

nicht alsbaldt vnbedächtlich/ jhnen scharpffe Gebiſſz vnd Mundtstück einlegen/ auch nicht mit scharpffen vnd mancherley Kienreiffen/ sonder jhe mit linden/ vnd sich dero guten Lehr gebrauchen/ ein Pferdt selten zurennen/ vnd bey gutem Athem zu halten / Mit solcher Lehr wirdt ein jedes Rosſz bequemlich zu regieren seyn.

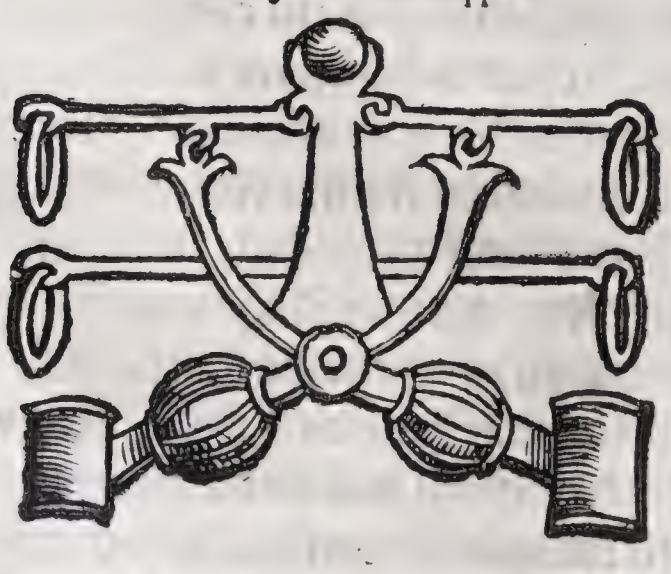
Was linde Mundtstück genandt werden.

DErhalben so ist es meine meynung/ es seyen die Gebiſſz in was manier sie wöllen/ daß sie lind vnd gleichig seyen/ Vnnd vmb euch zuberichten/ welche die linde/ vnd welche die scharpffe Gebiſſz vnd Mundtstück seindt/ Es wirdt das linde genandt / so sein außtheylung weyt von einander hat / auch das Mundtstück weyt vnd glatt ist/ vnnd sich darnach schicket/ vnd das nicht von vielen stücken ist / wie man jetzt bey vnsern zeiten sagen möchte/ derwegen die Holbiſſz vnd Kappenmundtstück/ vnd dergleichen/ am lindesten sind.

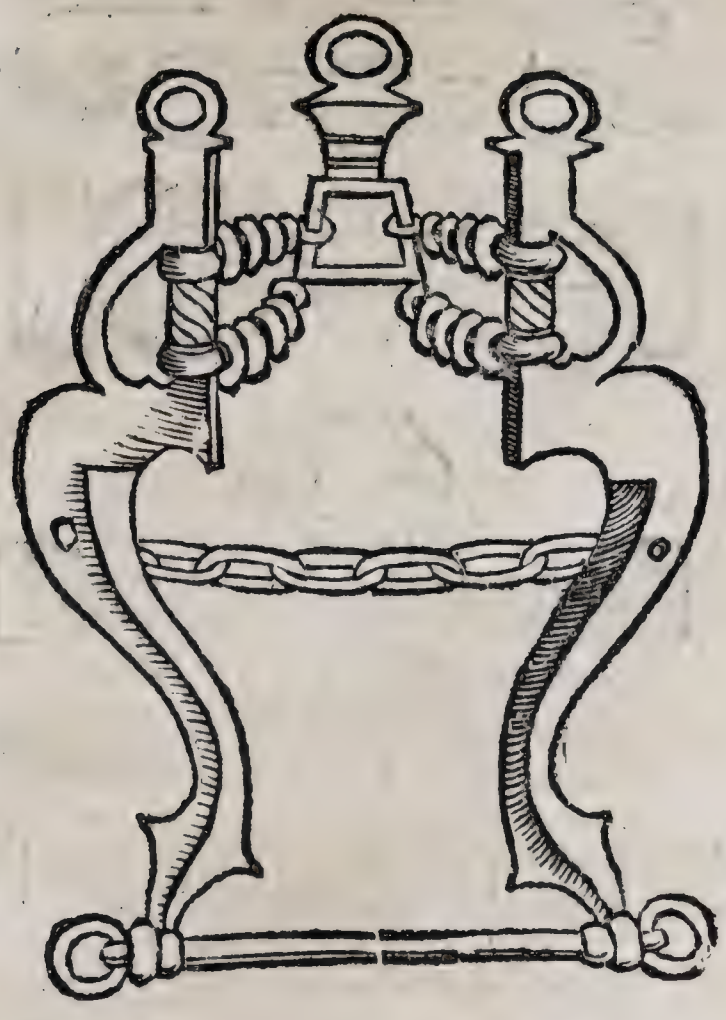
Was härte Mundtstück genennet werden.

HJerentgegen wirdt das härt genandt / in welchem alle seine kleine stückle zugleich lauffen / sich zusammen schmücken vnd zusammen schlagen/ als da sind / die von vielen Mundtstücken zusammen getragen werden / vnnd die verjrte Mundtstück. Jch wil hierinn dem Xenophonte folgen/ vnd die Gebiſſz in zweyerley gestalt vnterscheiden/ Nemlich/ in geschlossene/ vnd in offene Mundtstück. Die geschlossene seindt für die Rosſz/ so guter art vnd natur/ oder die nicht gar zu arg seindt. Vnnd die offene Gebiſſz seindt von grosser Macht / welche dann vollkommenlich bessern / bezwingen vnnd gerecht machen ein jedes Rosſz / wie dann von diesem hievor der notturfft nach geschrieben ist worden.

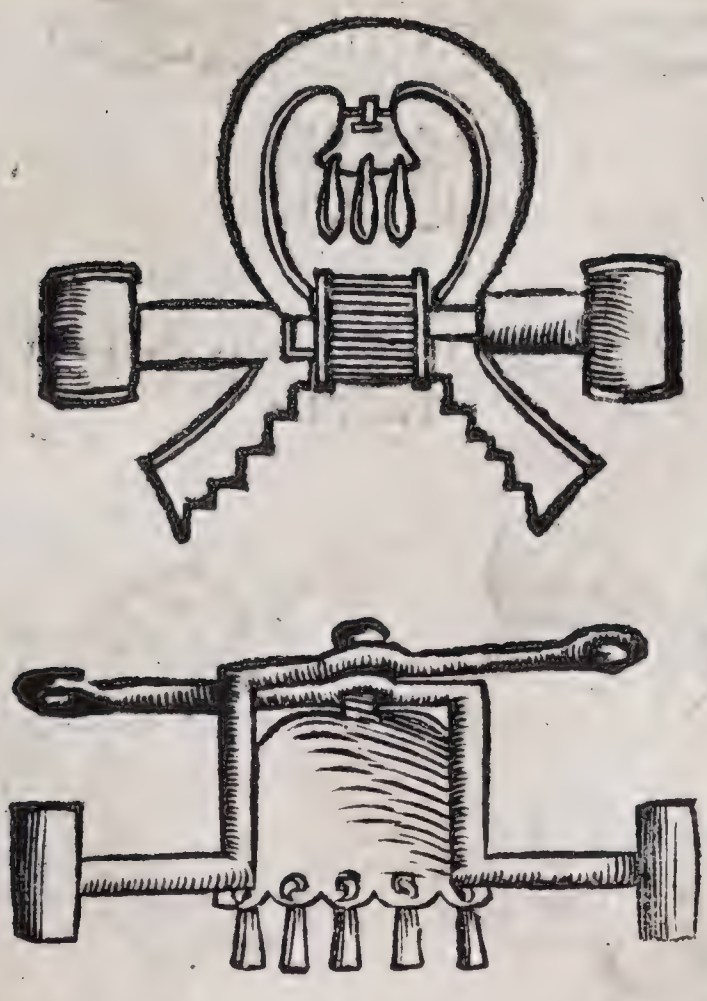
Ein hart Gebiſſz für ein Gaul/ der sich nicht will zäumen lassen.



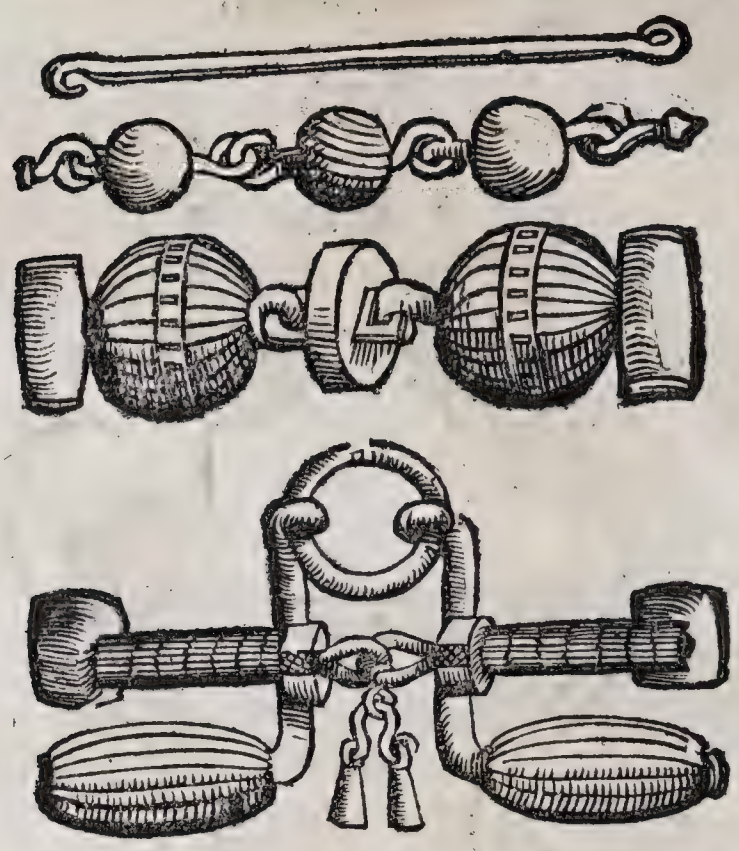
Gebiſſz/welches machet ein Pferdt den Kopff neigen.



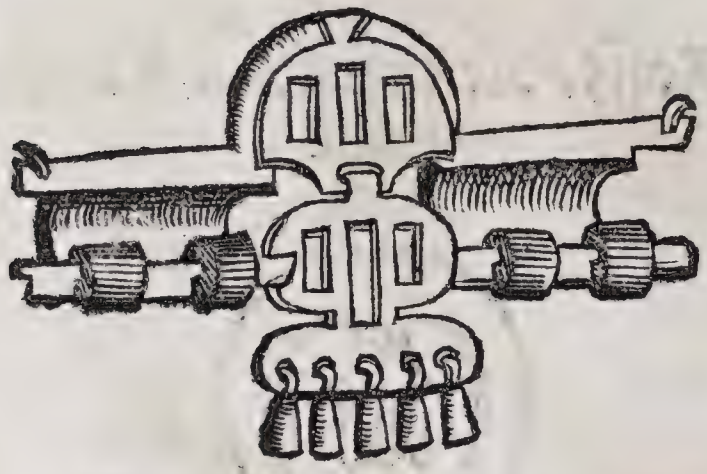
Für Roſſz/die geſpalten Kienbacken haben.



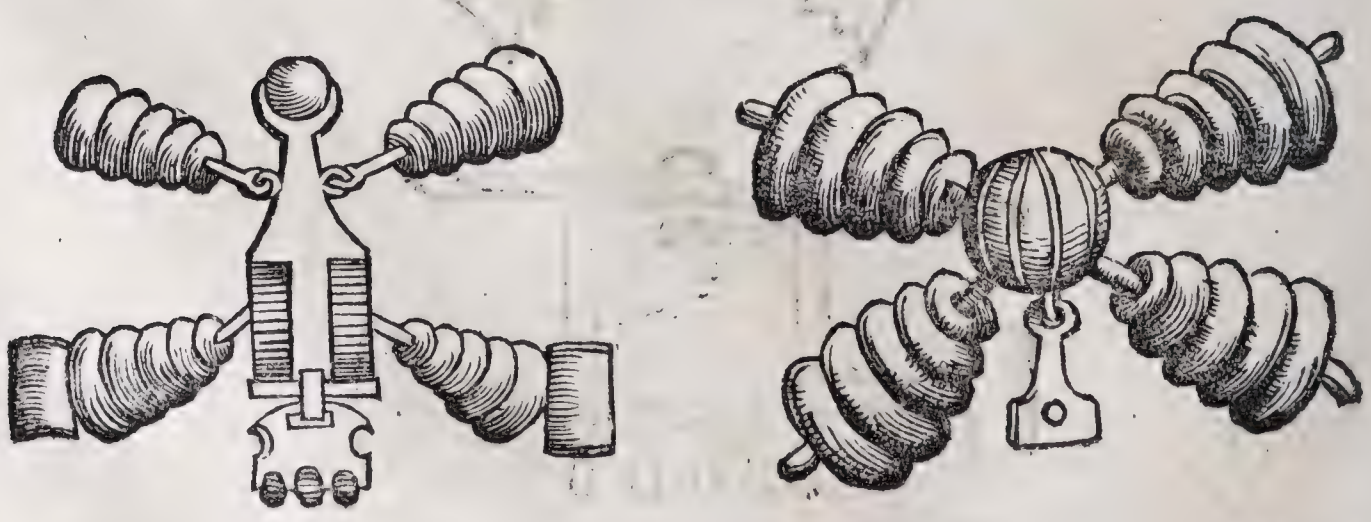
Harte Gebiſſz / die zäumen vberſich.



Gebiſſz ſo herzu zäumen/vnd gut ſind fürs drauff drengen.

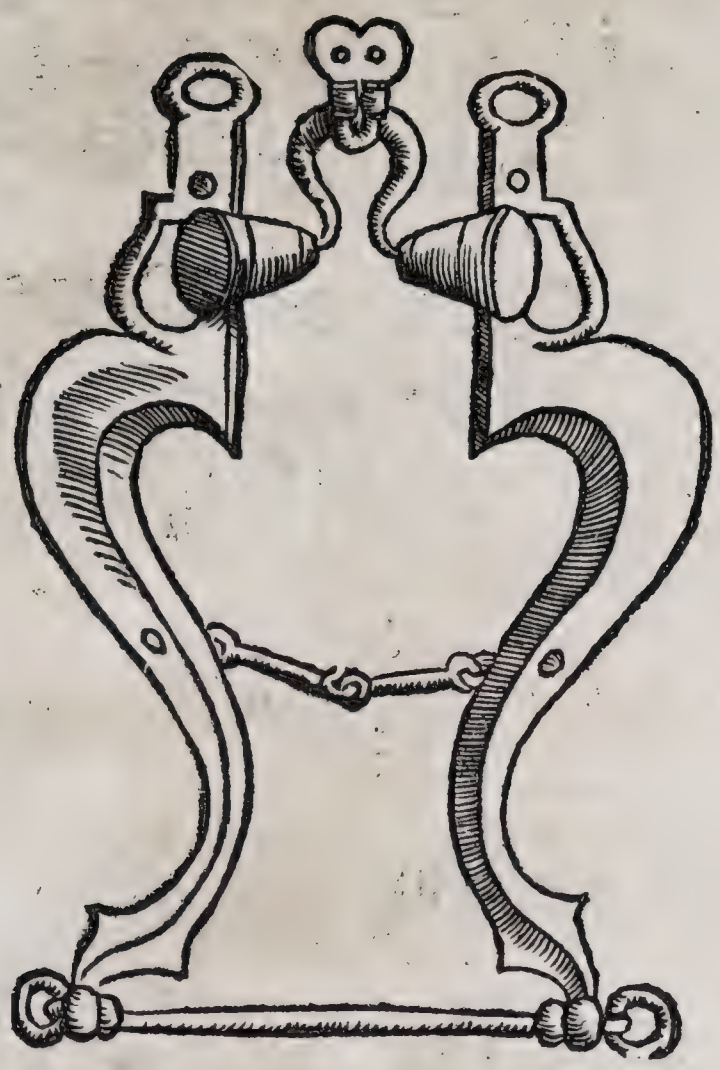


Harte Gebiſſz für Roſſz/ die den Kopff nider bücken.

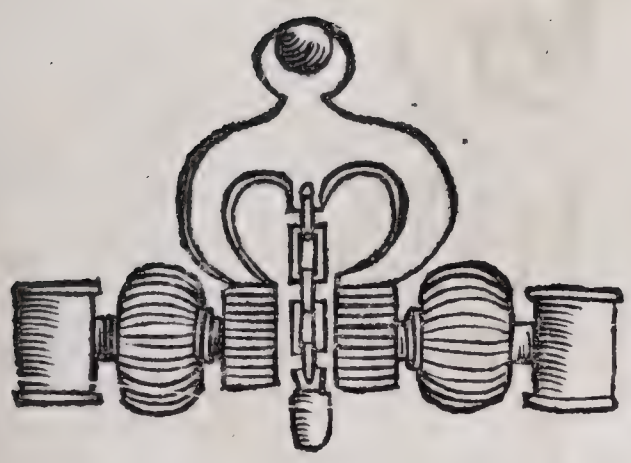


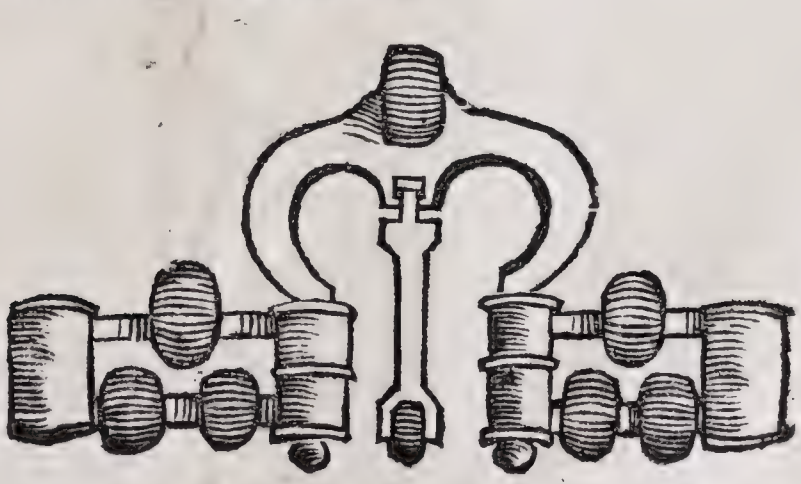
Für groſſe

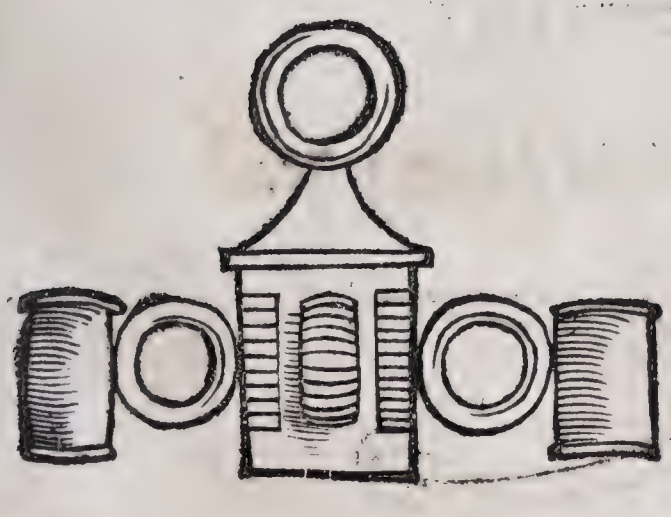
Für groſſe Gäul/ daß ſie ſich im Zaum beiſſen erluſtigen.

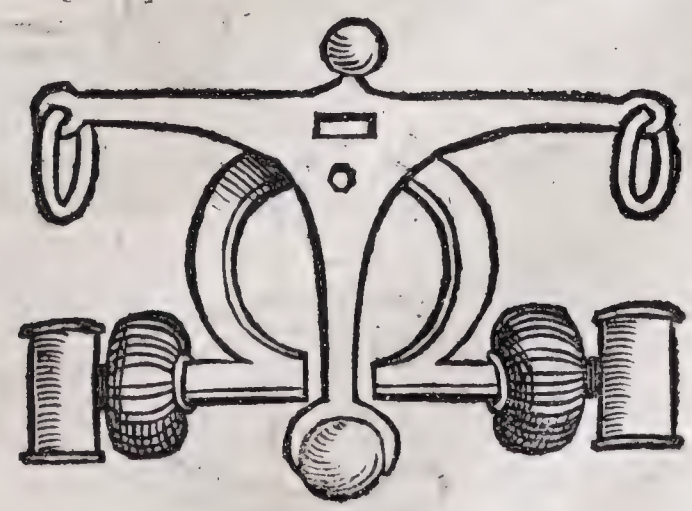


Für Hartmäulige Pferdt.

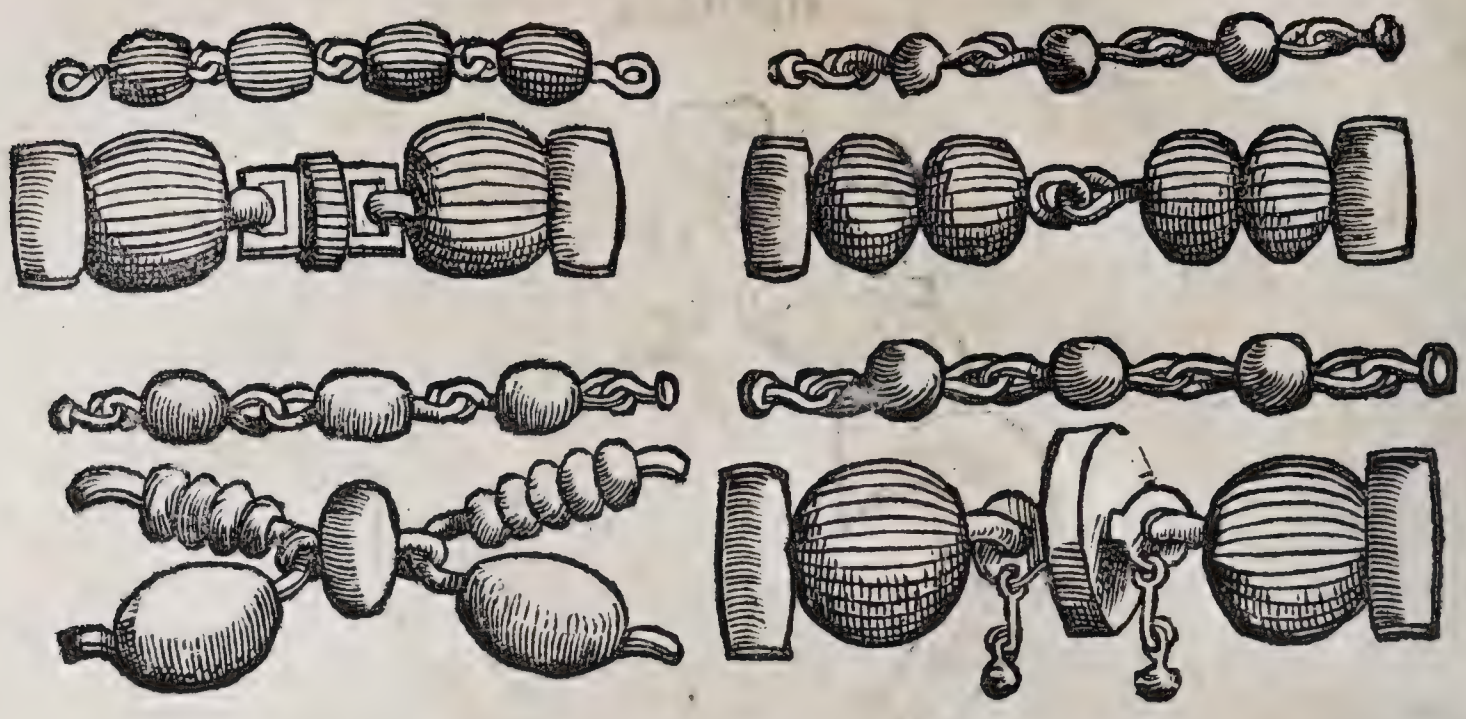




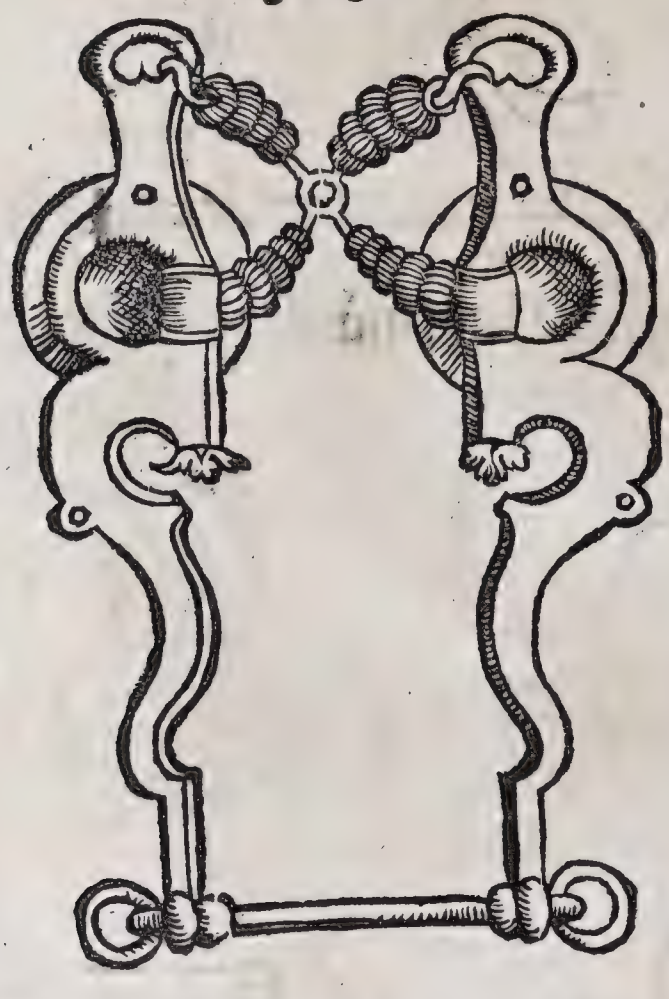




Marstallerey/
Gebiſſz/ die vbersich Zäumen.



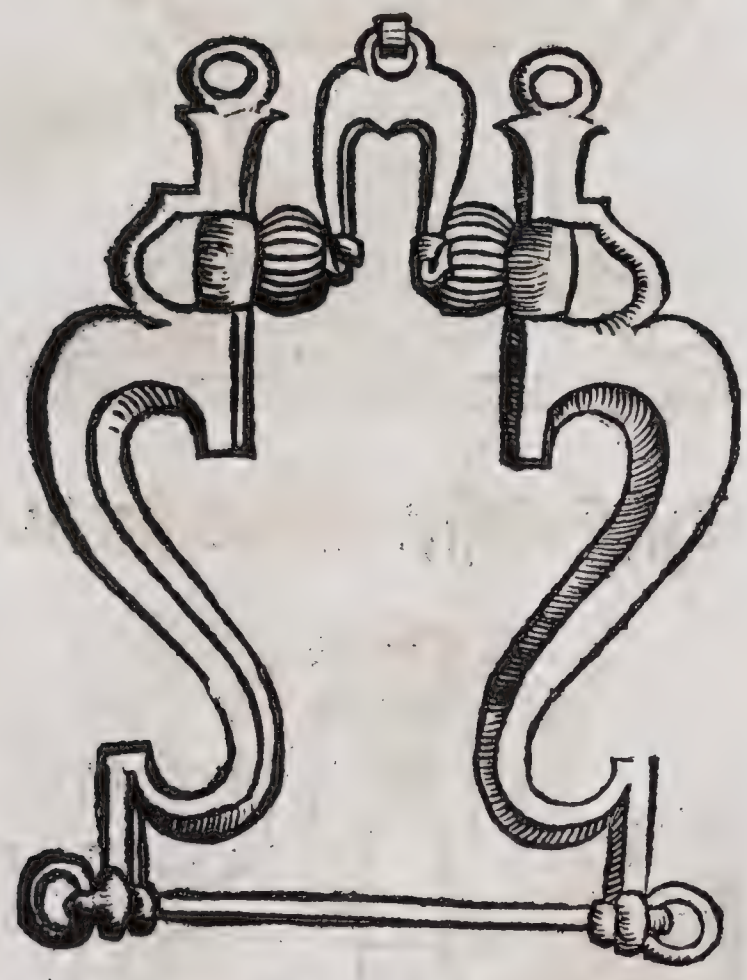
Daß ein Roſſz kurtzweile/ mit der Zungen.



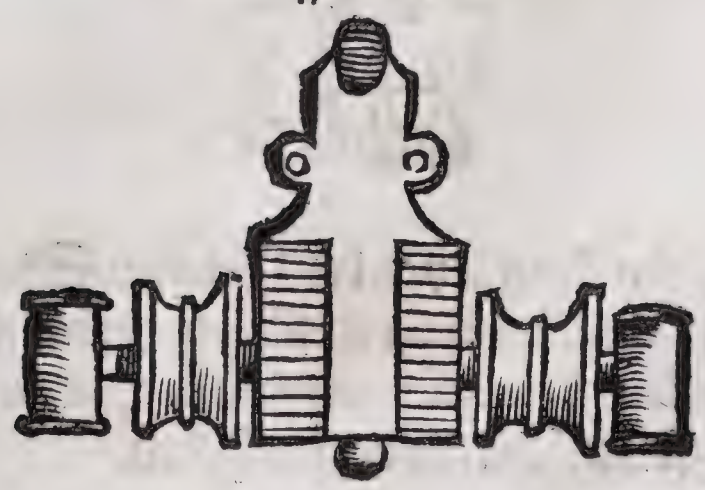
Daß ſich ein Roß nit in Zaum lege.

Harte Gebiſſz / ſo ſich ein Gaul nicht wil halten laſſen.

Für ein Roſſz / das ſich aufflainet in die höhe.

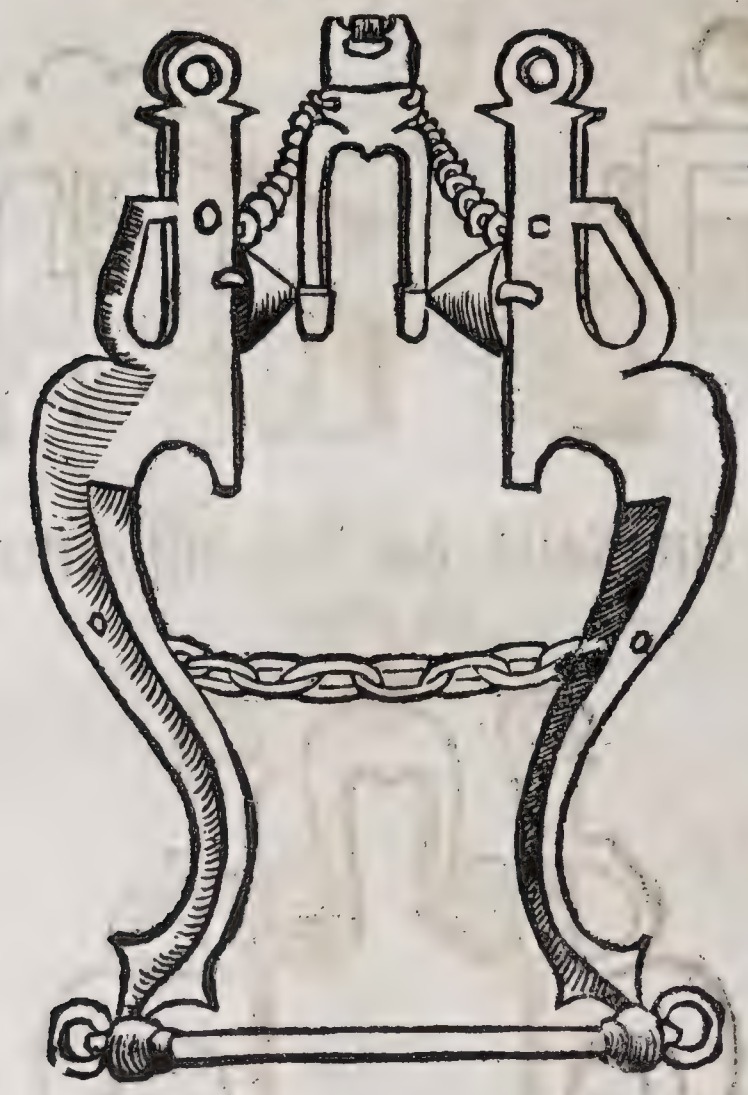


Linde Gebiſſz / für einen Gaul der gern ſpielet.

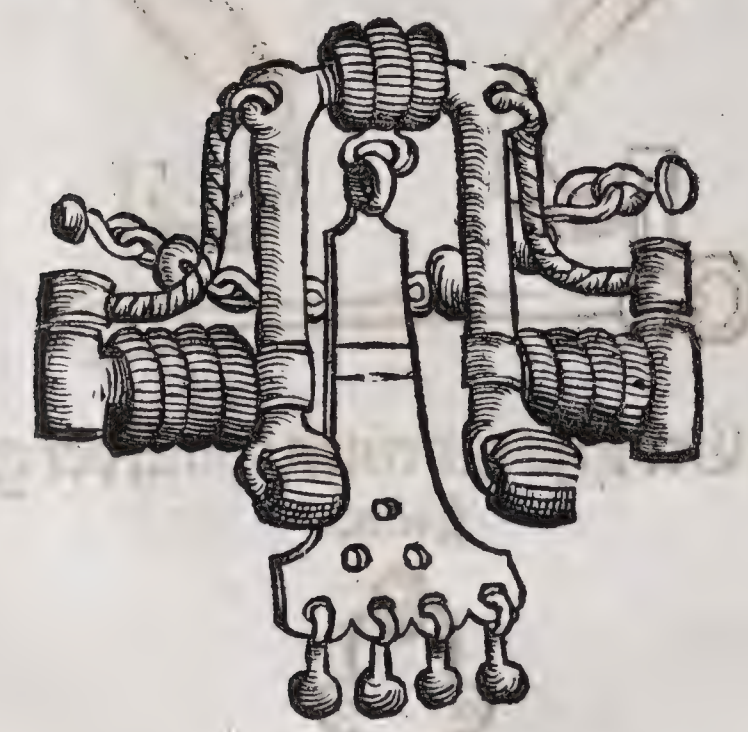


Für

Für ein Roſſz / das ſich ſelbs in die Kienbacken beißt.



Diß Gebiſſz / zäumet herzu.



Wil alſo hiemit dieſen Tractat von den Gebiſſen/Stangen vnd Mundtſtücken/auff diß mal beſchlieſſen/dieſer tröſtlichen hoffnung/ es werde ein jedtweder / ſo diß mit auffmerckung leſen / vnnd zum theil auch vnder die Handt nemmen wirdt/gnugſamen Bericht darinn haben.

Beschreibung vnnd eygentlicher Bericht/ Wie die Pferdt vnnd junge Rossz auff das nützlichst Beschlagen werden sollen. Darbey zu vernemmen/ wie aller Eysen form vnd manier seyn sollen.

Ein kurtze Vorrede vnd Bericht/ zu disem Werck sehr dienstlich vnd nützlich.

DEmnach ich dann bey mir selber gnugsam ermessen kan / wie daß ein Reutter / oder liebhaber dieser Ritterlichen Kunst/ notwendig wissens vñ erkandtnuß haben muß/ der Natur vñ Eygenschafft der Rossz Hüff / wie dieselbig qualificirt ist / Zu dem auch eben so gute erfahrnuß haben sol/ wieviel einem jedtwedern Rossz außgeworffen oder außgewürckt/

als was für Eysen ein jedtweders Pferdt / des Huffs qualitet nach bedarff/ vnd auffgeschlagen werden sollen/ So ist auch hierinnen/ wie in allem ein vnterschied vnd rechte messigkeit oder auffmercken zu haben/ insonderheit mit denen Rossen/ so letze vnd böse Hüff haben / Welches dann mich mehrers theils vervrsacht hat/ diesen Tractat oder Bericht zuverfertigen. Vnd wiewol etliche/ vnnd eben deren viel/ vermeinen möchten/ es sey ein schlechts/ vnnd gleich Handtwerckische Kunst nennen wöllen / die ein Herrn nicht angehen oder zuwissen rhümlich sey. Derwegen ich denen zu antwort gibe / Wie daß eben zu jetziger zeit wenig gute vnnd erfahrne Schmidt gefunden werden / welche auch zu mehrmahlen solcher eygenschafft sind/ daß sie eher darauff sehen/ was jnen am besten vnd gelegnesten kompt/ als daß sie viel des Rossz Hüff vnd eygenschafft betrachteten. Dieweil dann ein jedtweder Reutter durchauß getrungen ist/ vnder dem willen vnd vortheil der Schmidt zustehen/ vnd vnderworffen zu seyn/ kan es sich gar liederlich begeben / daß die Pferdt dardurch verderbet werden. Welches dann sich zu jetzigen zeiten offtermahlen zutregt. Derwegen so fern dann ein jedtweder Liebhaber dieser Kunst fleissig vnd eben betrachten wil/ wirdt er mir zweiffels ohne liederlich beyfallen/ vnnd bey jhme selbs abnemmen können/ was grosser nutz darbey sey.

Vnd demnach die Füß das gantz Corpus oder Leib vnnd Last tragen/ So ist auch desto fleissiger achtung im beschlagen vnd warten darauff zuhaben/ Derowegen mein jetziges fürnemmen ist / So wol zu nutz des Pferdts / als von wegen grossen behelffs der Reutter / Darvon auff das fleissigest zu Tractiern/ daß ein jedtweder leichtlich guten bericht darauß nemmen wird können.

Von etlichen vnterschiedlichen Farben der Hüff oder Füssen/ auch von der güte/ vnd mängeln/ so an den Hüffen oder Füssen gefunden werden. Sampt einer vermahnung/ hierzu gantz notwendig zu wissen.

DIeweil dann ein jetweder/ so sich in einer kunst oder tugendt fürtreffentlich zu machen begeret/ am ersten notwendig zuvor wissen muß / die Natur vnd eygenschafft derselbigen / also vnd dergestalt/ wil es sich hie auch zuvor vnnd ehe ich weitter Procedier erfordern / von der Natur vnnd Eygenschafft der Rossz Füß / vnnd Hüff / zuforderst anzuzeigen/ So fern ich anderst ein rechten anfang in diesem meinem fürgenommen Werck machen wil / So bekümmert mich aber nicht wenig / daß ich von der Natur der Farben an den Horn vnd Hüffen nit gnugsamen klärlich bericht thun kan/ habe auch derwegen viel alte vnd erfahrne Scribenten hierüber vmb mehrern bericht gelesen/ vñ befindt sich in disem einhellig/ vñ sagen/ die beste Farb der Hüff oder Horn/ vergleiche

vergleiche sich mit dem Steinbock Hörnern / Welches die jetzigen vnd newen Rittermessige Leuth auff die schwartze Farb verstehen wöllen / Zu diesem aber allem ich nicht ersettiget / sonder noch vmb mehrern Bericht vñ erkündigung / die rechte gewißheit / sampt der erfahrnuß / gründtlichen zu wissen nach gesehen / So befinde ich bey mir nicht / daß solches durch die Farb erwiesen oder bewiesen werden könne / dieweil ich selber gesehen habe / vnd noch täglichen zu handen kommen / schwartze / weisse / gesprengte Füß / Hüff / oder Horn / welche in aller güte vnnd perfection gewesen seindt / die haben jhr recht Temperament vnd Nutriment gehabt / mit rechter weytte vñ breyte der Fersen / in einer mittelmessigen nidere / die Stollen in rechtmessiger proportz inwendig mit einem guten Stral / sampt einem ziemlichen härten vñ guten Horn oder Hüff / welches dann alles ein guter Fuß nothwendig erfordert.

Entgegen / so werden auch viel Hüff gefunden / vnd gesehen / ob wol die (wie obgemeldt) von Farb schwartz / weiß / auch gesprengt / aber gantz böß vnd letz seindt / vnnd deren etliche so eng oder zwang / daß mans gleich den Kitten Füß / Hüff oder Horn nennet. Etliche die so gar zu weiche Fersen vnd Stral haben / auch darzu so spitzig / schifferig vnd mirb / welche den Glesern oder Eißzapffen verglichen werden / vmb daß sie gleicher gestalt gern zerspingen. Etliche gar breyte Hüff / als die Brätling oder Pfifferling / so in einer Pfannen geröst weren worden / verglichen werden. Etliche so dürr / drucken / daß sich das Rosß nicht darauff regieren oder fussen kan. Etliche die haben die Fersen von wegen Humoren / Flüssen vnnd dergleichen eygenschafften gar mirb vnd lind / aber die fordern spitz gantz drucken. Etliche haben so schwache Horn / daß / so jhnen ein Nagel auffgeschlagen worden / der Huff sich liederlich zerschiffert hat. Etliche andere / wann das Eysen ist auffgesetzt gewesen / die Fersen das viertheil haben machen schnöllen. Sampt vielen andern mehr vnbestenden / Von welchem allem ich willens / ferrner genugsam zuhandlen vnnd tractieren. Derhalben / vnd zum Beschluß / glaube ich nicht / daß einer gefunden werde / der ein Farb an dem Horn für die ander erwöhlen oder loben werde / wann nicht die obgemeldte stück auch darzu vorhanden / vnnd anhengig seindt.

Von dem vnterschied der fordern Füß / gegen den hindern / vnd deßgleichen von vnterschied der Fersen / gegen den fordern Spitzen.

ES ist notwendig zu wissen / wie daß ein grosser vnterschied ist / der fordern Füß halben / gegen den hindern / deßgleichen auch der fordern Spitz halben gegen den Fersen / Dann die fordern Füß seindt von mitten an des Huffs / gegen vnd mit den Fersen / viel empfindlicher / als fürwertz gegen den

spitzen. Mit den hindern Füssen aber ist es das widerspiel/die seindt von mitten der Hüff an fürwertz gegen den spitzen viel empfindtlicher/ das ist/ sie haben jhr leben/wie mans nennt/ daselbst. Derwegen sol fleissige achtung auff solche empfindtliche örter gegeben werden / insonderheit aber auff die vordern Füß/weil sie den gantzen Corpus vnd Last tragen müssen. An den hindern Füssen aber soll man achtung geben / daß die Negel nicht zu nahe an die vordern spitz auß obgemeldter vrsach gehefftet oder auffgeschlagen werden / sonder man soll viel mehr solchem theil mit dem Eysen helffen/vnnd sehen/ daß es nicht zu klein oder schwach sey/auch wol auflige/ damit die gemeldte örter kein noth oder zwang leyden.

Wie die Eysen gestalt seyn sollen/ so wol für die fordern/als hindern Füsse.

DIE Eysen an den fordern Füssen / sollen von mitten an gegen den spitzen / oder fürwertz etwas mehr rundlet als gespitzet sein/ vnd von mitten an hinderwertz gegen den Fersen vberlengt oder lancklet / vñ auff ein gleichförmige weiß erfordern auch die hindern Füß. Wie dann hievon mehr hernach angezeigt wirdt.

Von Stollen / von Scharpffen Neglen / so man zur zeit wann es gefroren ist/auffschlecht. Item/von spicklen/so man zu zeiten an stat der Hacken hinden / vnd etwa neben vnter die Eysen macht. Deßgleichen von den fordern spitzen oder griffen an Eysen/so die Fuhrleut im Winter jren Rossen pflegen auffzuschlagen / vnd letzlich von etlichen ringen/so etliche zu zeiten an die Eysen der fordern Füsse zuhefften im brauch haben/etc.

SON diesem vorgemeldtem allem bin ich willens/nach lengs zu tractieren. Vnd erstlichen. So viel dann die Stollen belanget / vermeine ich / man solte sich des Stollens/wie mans dann zu den hindern Füssen pfleget zu haben/ gar nicht brauchen/vnd in sonderheit/wann die Füß an einem Pferdt ohne das nicht nach dem besten geschaffen weren. Weil ein Pferdt auß vrsachen des Stollens den Fuß nich gleich nidersetzen kan. Welches darnach nicht allein dem Huff schädlich ist/ sonder auch zu zeiten das Geäder vnnd die Schenckel dardurch geschwecht werden/vñ etwan gar zum verderben gerahten. In sonderheit aber / soll man sich an Steinigen vnnd Bergigen örtern/ solcher Stollen durchauß massen. Dann es sich begibet/daß die Füß liederlich inn vnd auff den Steinen schleiffen/vnd nur an den Stollen hangen oder hafften bleiben / also / daß es durch solch schlipffen nur grossen schmertzen in Füssen vnd Ferssen leyden muß. Vnd demnach ich denn in solchem proposito bin/will ich kürtzlich vermelden/wie etliche Türcken/in solchen Steinigen vnd Bergigen orten/als ich vernommen/pflegen jre Rossz mit dem beschlagen zuverhalten. Die lassen das Eysen an statt der Stollen auffwertz vbereinander richten/damit nicht desto weniger die Fersen beschützet seyen. Auff daß es aber nicht schleiffe oder schlipffe /so lassen sie jhnen das Eysen mit Neglen/ die grosse dicke Köpff haben/ jedoch seindt sie nicht so hoch/als die scharpff Negel/ auffhefften. Also vnd dergestalt / wirdt in solchen Steinigen vnd Bergigen orten/weder der Huff noch die Fersen / auch der gantz Fuß mit nichte gepeiniget oder verletzet/vnd tritt frey gleich auff die Erden.

Damit ich aber widerumb auff mein voriges fürnemmen der Stollen komme/sage ich weitter/ wie daß die Stollen auch gefährlich im Thumlen zu brauchen seindt / weil es sich etwan liederlich begeben mag/ daß ein Rossz mit dem einen Fuß auff den andern tritt/vñ also den andern verletzen kan: zu dem/ daß man allezeit (wann ein Rossz mit Stollen beschlagen wirdt) soll minder Huffs nemmen oder beschneiden fornen / oder an den fordern spitzen / welches dann sonst nit geschehe/vnd ist auch kein nutz darbey/sonder vil mehr den Fersen schedlicher. Dañ auß solcher vrsach muß ein Rossz mit den Fersen nur desto niderer / als es ohne die selben thete/ tretten / so fert man anderst will/daß ein Rossz mit dem Fuß gleich nider trette / vnnd daß es nicht auff den vordern spitzen gange/welches er sonsten/wann jhm nicht geholffen würde/ thun müste / deßgleichen / wann ein Gaul von Fersen oder Ballen schwach were/so würden sie auch nur dardurch desto mehr geschwecht vnnd gepeiniget / vnnd diß vmb so viel desto mehr / wann die Stollen fast hoch vnnd gespitzet weren. Weitter / wann auch der Gaul die Füsse vngleich nider setzete / so würde man jhme in solchem fall mit dem Eysen helffen / vnnd etwas dicker gemacht werden müssen / wie es dann allezeit seyn soll / wann man die Stollen brauchet. Es sollen auch allezeit ehe zween als nur einer auff ein Eysen gericht oder ge-

macht werden. Jedoch muß man auff die Füß der Roſſz gute achtung geben/ vnd betrachten/ob ſie Stollen mögen erleyden/ auch gar nicht gedulden/daß ein Roſſz dieſelben vngleich nider ſetze/ Dann es jhme ſehr wehe thun würde. So fern man ſich aber derſelbigen notwendig gebrauchen müſte/ ſollen die ſelben auff das niderſt/ſo es ſeyn kan/gemacht vnd gericht werden. Vñ ſo man willens die Stollen auch etwas gröſſer zumachen oder führen/muß gleichergeſtalt darnach mit der gröſſe des Eyſen auch geholffen werden. Damit aber der vnterſchied der Stollen / recht von mir gemerckt werde/ ſo ſeindt derſelben zweyerley: dann der eine iſt etwas breytter / vnd ſicht fürwertz/der ander aber ſpitziger/vnd gehet oder ſicht gerad nider in das Erdtreich. Derhalben ſoll ein jedtweder fleiſſig fürſehen vñ betrachten/wañ er ſich der Stollen/ſcharpfe Negel/Ring/vnd dergleichen Sachen gebrauchen will/ſo einem Gaul den Fuß zwingen/daß er ſolches mit groſſer beſcheidenheit thue / alleweil (jetzunder zu Beſchluß geredt) wann ein Roſſz nicht durchauß/ nach dem es die natur vnd eygenſchafft erfordert/beſchlagen iſt worden/ groſſen vnnd peinlichen ſchmertzen leyden muß/vnd zum offternmahl eines Pferdts verderben gar iſt. So iſt auch wol zu glauben/daß ein Roſſz groſſe pein vnd ſchmertzen nicht allein in Füſſen/ſonder auch in den Schenckeln leyden muß/alleweil (wie es dañ ein jedtweder abnemmen mag) wann einem nur ein kleines Steinlein in den Schuhen lege/vnd er darauff gehen ſolt / was für ein ſchmertzen er baldt darvon empfahen würde/vnd diß ſo viel deſto mehr/wann die Schuch wol vnnd eng anlegen. Darauß dann letztlichen viel ſchedliche vnd zum theil dem Gaul verderbliche kranckheiten folgen.

Weitter der Ringlen halben / ſo man an die Eyſen macht/werden etliche Reutter gefunden/ die ſich deren gebrauchen / den jungen Roſſen vnd jrer faulkeit halben zu hilff/damit die Roſſz die forderen Füß/Schenckel vñ Schultern deſto höher vnd zierlicher führen mügen/vnd herein gehen. Vnd wiewol/ wann es recht gebraucht wirdt/ein ziemliche hilffe thut / ſo will mich doch gedüncken/ daß ſie nicht ſo wol thun / als wann ſie es vnderwegen lieſſen/vnnd ohn ſolche hilff der Ringe die Pferdt abrichteten/allweil es auch einem Reutter nicht löblich ſeyn will/ So iſt auch gewiß/daß kein Gaul / ſo böſe oder letze Hüff hette/gefunden wirdt (welches dann im trab leichtlich abzunemmen iſt) der nicht die Schenckel geſchwindt auffhebet/ vnd jhe härter auch der Boden der Erden were/jhe geſchwinder er es auffheben würde. Jedoch / ſo will ich nicht allein von allen böſen Füſſen in gemein/ als wie die / ſo in Eſels geſtalt/ oder die jhr ordentlich nutriment vnnd vnderhaltung nicht haben/ geredt haben/ſonder allein von denen/ſo jhr ordentliche vnderhaltung zum theil manglen. Vnnd die es nicht zuviel oder vberflüſſig haben / Vnnd diß eintweders auß armut des Horns/oder von böſen Humoren vñ Flüſſen/ ſo dahin geſuncken/herreichen thut. Derwegen/ wann ein Roſſz den Fuß/inſonderheit im traben niderſetzt/durch den ſchmertzen/den es empfindt/ im ſetzen wirdt es gezwungen/

zwingen/denselben wider auff das bäldest vnnd kürtzest auffzuheben/als wie auch einem jegklichen Menschen geschicht / wann er auff etwas / deß er am Fuß sehr empfindt tritt/er nicht allein gehling jhne wider auffhebet/sonder es gedeichte jhne/dasselbig stoß jm gar den Fuß hinweck. Jedoch/so kan ich auch nicht läugnen/wie daß ein Rossz / das gut von Fuß vnd Schenckeln ist/auch dergleichen/das ist/schönen/hohen vnnd zierlichen Trab vnnd Gang an sich kan nemmen / Aber es wil notwendig an einem solchen Rossz die stercke vnnd ringfertigkeit vorhanden seyn. Dann diese zwey stück geben einem jegklichen Rossz die vollkommenheit/solches zuverrichten.

Derhalben vnd zu Beschluß / wil ich jedtwedern fleissig vermanet haben/daß er solcher Ringlen müssig stehe / alleweil jhr würckung klein/ vnlöblich vnd schlecht ist. So fern sich aber jhe einer deren gebrauchen würde/soll er fleissig sehen/damit dem Gaul sonsten das Eysen durchauß recht auffsitze/ vñ beschlagen seye/ Deßgleichen mit einschlagen vnnd schmirben der Hüff/auch bähung der Schenckel nichts versaumpt würde/vnd ein Tag gar wenig/sonder vber ein viertel stundt nicht/deßgleichen nur auff einem linden Boden/als in einem Acker/reytten lassen.

Von einem Eysen/ vnnd Nägeln/ welche man an stat der Stollen/Scharpffnägel/vnd Spitzen oder Griffen/ wie es die Fuhrleut zuforderst an den Eysen führen / brauchen möchte.

MAN pfleget an den Barbarischen / vnnd zum theil an den Jamneten vnd Türckischen Rossen/Eysen an stat der obgenandten zu führen oder auffzuschlagen / auff welchen ein Rossz/auch (ohne schleiffen) fest tretten mag. Die werden also zugerichtet. Man läßt aussen herumb dem Eysen ein ziemlichen hohen Wulst/ der wol gehärtnet ist / der wirdt (wann zuvor das Eysen dem Huff nach recht gericht ist) darnach wie ein Sägen durch feihlet/ hoch oder nider / nach eines gefallen / vnnd an statt der Stollen wirdt ein ziemliche Höhe vnnd Dicke / dem andern herumb gleich gelassen. Welches mir dann auch nicht vbel gefiele / wann es in vnserm Lande auch im brauch were. Deßgleichen mag man sich auch der Negeln/ wie ich oben gemeldt habe/mit den Knöpffen gebrauchen.

Marstallerey/

Von Pallen oder Fersen/ deßgleichen vom Strall/ vnd wie man dieselben öffenen/ außwürcken vnd darmit vmbgehen soll.

DJe Pallē oder Fersen / sampt dem Strall/ sollen insonderheit an den vordern Füssen ziemlich geöffenet oder außgewürcket seyn / auch nicht zu tieff hinein kommen/ Sonder mehr oder weniger nach dem es ein jegliches Pferdt erfordert. Derwegen jhe letzer die Hüff seyn / jhe fleissiger auffzumercken ist/ vnd so fern es sich begebe / daß zuzeiten auß vnfleiß der Warth geschicht/ daß der Stall hart were / daß man jhn mit dem Eysen nicht außwircken köndte/ alsdann muß man den Huff mit einem heissen Eysen oder Wasser erwärmen/ so wirdt er wider weich/ daß man jhm außwircken kan. Darzu hilfft es aber wol/ wann man jhnen einen Tag zuvor/ vor dem beschlagen mit einem guten Kühmist einschlagen thut. Das vordertheil oder spitz an den Hüfen/ sollen auch nach gelegenheit vnd wolstandt/ viel oder wenig genommen werden. Welches man liederlichen sehen kan/ wann ein Roß den Fuß nider setzt. In allweg aber sol man sehen/ daß man im außwircken nicht zu dem lebendigen komme.

Wie

Wie die fordern Eysen seyn vnd auffgeschlagen werden sollen.

DIE Eysen an die fordern Füß / sollen gemeinglich fürwertz/das ist bey den spitzen / zuforderst nicht für die Hüff gehen / außgenommen / wann der Huff zerbrochen oder stücket were. Vnd dann von beyden seyten hinderwerts/solle das Eysen auff beyden seyten etwas fürgehen. Dahinden aber sol das Eysen nicht zulang seyn/ darmit er nicht mit den hindern im gehn darein greiffe. Deßgleichen sol es nicht zu kurtz seyn/auff daß es im gehen die Fersen oder Pallen nicht verletze oder versehret werden/ sonder ein rechte maß vnd gestalt haben.

Von den hindern Eysen.

DIE möchten auch von mitten an auff beyden seytten hinderwerts etwas fürgehen / sonsten soll es dem Huff nach gericht werden.

Wie man den Huff vnd das Eysen zusammen richten solle.

SHe man die Eysen auff hefften wil/sol der Huff zuvor wol vnnd recht beschnitten seyn / welches man sehen kan/ wann man den Gaul tretten läßt/ darnach soll das Eysen darzu gericht werden/damit es fein gleich aufflige/alsdann soll der Schmidt das Eysen mit zweyen Neglen auffhefften / ehe er die anderen auffschlecht. Vnd der erst sol der mitter einwertz seyn/ vnd der ander sol der mitter außwertz seyn. Darnach soll er fleissig sehen/daß das Eysen recht vnd gleich auffliege/ ehe denn er das gantz beschlagen verricht.

Von den Neglen / wie sie seyn sollen.

DIe Negel sollen zum beschlagen etwas breyt/ nicht dick/vnd zimlich lang sein/weder hårt noch auch schifferig / deren sollen nach gelegenheit vnnd grösse des Huffs/ viel oder weniger seyn. Vnd so fern es vngleich sind/ sollen allezeit mehr auff die eussern seytten geschlagen werden / alleweil sie die empfindtlichheit mehr gegen den jnnern wenden haben.

Wann ein Rossz gute Füß oder Hüff hat / wie man es beschlagen soll.

DEmnach ich hie zuvor in diesem Tractat genugsame von der Güte der Hüff meldung gethan hab / so laß ich es nachmahls darbey bleiben. So ferr aber an einem Rossz solche obgemelte gute eygenschafften erfunden werden / mag mans wol / so ferr man anderst willens ist / mit Stollen / die hinden breyt / vnd fürwertz sehen / beschlagen. Jedoch aber / so ferr man nur ein Stollen außwertz machte / solle das Eysen auff der innern Wand / an stat des Stollens auch desto dicker gemacht vnnd gelassen werden / damit es dem Stollen inn der höhe gleich / oder aber etwas wenigs niderer were / damit der Gaul den Fuß gleich nidersetzen / vnd tretten könne.

Von etlichen erinnerungen eines guten Huffs / auch was gestalt man dergleichen Pferdt beschlagen solle.

Wie

OWewol ich meinem bedüncken nach / in vorgehenden Capiteln dieses Tractats genugsam meldung gethan habe/Wie vnnd was Farbe / auch gestalt ein guter Huff oder Horn haben soll / sampt den guten eygenschafften/ so gleichermassen seind/von mir vermeldt worden/ jedoch so will es mehrers erfordern / sonderlichen mit dem beschlagen. Dann so fern man Hacken oder Stollen führen will/ so sollen sie etwas fürwertz sehen/wie hernach auch angezeiget wirdt. Deßgleichen soll das hindertheil etwas grösser / breytter/von einander/vnd auch dickleter sein / damit es die Ballen oder Fersen beschütze/vnd nicht aufflege. Weitter / wann auff den Eysen nur ein Hacken oder Stollen gerichtet wirdt / so solle das ander/vnnd gegentheil/allezeit dem Stollen schier in gleicher dicke gemacht werden/Auff daß das Pferdt den Fuß gleich nider setze/ oder aber / die Stollen auff das wenigest/so es sein kan/fürgehen mögen. Derwegen wann ein Huff von guter Eygenschafft ist/sol man jhne ziemlich mit gerechter bescheidenheit bey dem Gewend auff beyden seyten außschneidē / Deßgleichen jm mit dem außwürcken nicht zu tieff hinein griblen/vñ vor allen dingen fleissiges auffsehen haben/ daß das Eysen nit zu groß oder zu klein seye/ sonder es sol gleich auffligen/vñ in rechter proportz dem Huff nach geformiert seyn.

Von hartem oder starckem Horen / das ziemlich gutes Temperaments ist.

ES werden Horen an etlichen Pferden gefunden/welche von einer so harten Temperatur sind/daß sie gleich als Glaß/oder aber/wie die Eyßzapffen zerspringen. Derwegen sie auch von den Walchen wol vnd recht mögen Gleseren/ oder Eyßhuff genennt werden/ alle weil es sich offtermahls zutregt/daß dergleichen Hüff im beschlagen/wann man nur ein Nagel auffhefften will/stückweiß zerspringen. Derhalben von solchen weitläufftiger zuhandelen/will ich mir hernach vorbehalten haben.

Weitter / so werden etliche Temperament der Horn gefunden / welche auch hart in der hitz/aber gar außdorren/vnnd eindrucknen/also/ daß sich die Pferdt vbel darauff gehen / vnd regieren können.

Es werden auch etliche Flachhüffige Rossz gefunden/auß vrsach böses Temperaments vnd flüssiger Natur/vnd daß sie etwan zu Rech seindt gewesen / oder aber vbel geschlagen worden.

Ferner / so werden etliche Hüff gefunden/welche an den vordern spitzen gar hart vnd drucken/aber auff den Ballen vnd Fersen/ so zu gar weych vnnd mirbe sind/daß sie zumahl gar nichts hartes daran erleyden mögen/ vnd das

geschicht auch zum theil auß böser Temperatur vnd eygenschafft des Horns. Jedoch aber viel mehr/wann das Rosß sehr flüssig/vnd sich solche flüß durch die Schenckel vnd Hüff hinab an die gemeldte orth sencken vnd mehren thun. Vber das/so seindt etliche Horen vorhanden/ welche so eng vnd zwang seind/ daß sie einem Quittenapffel verglichen werden / wie dann an den Eselen fast durchauß dergleichen Hüff ersehen werden.

Dieweil ich dann von vnterschiedlichen Hüffen meines bedünckens in gemein genugsamlich meldung gethan/ bin ich willens/ hernach vnterschiedlich / was an einem jeden Huff zubetrachten/vnnd notwendig erfordern will/ meldung zuthun.

Vnd erstlichen/wann ein Huff oder Horn hart/vnnd ziemlichen guten Temperaments ist/sol man im außwürcken bescheidenlich sich verhalten/vnd nicht zu tieff hinein kommen/ Dann so fern der Huff ohne das zuvor ziemlich eng were/würde sich der Huff nur desto enger zusammen ziehen. Derwegen sol man im außschneiden sich bescheidenlich verhalten / das Eysen von mitten an hinder sich gegen dem Gewend vñ Fersen wertz/soll etwas auff beyden seyten/wie in ander mehrer beschlegen fürgehen/So können alsdann solche Eysen hinden an stat der Stollen vberschlagen/oder/wie man es nennen möcht/ importiert werden/jedoch sol es nicht zu dick/ vnd ehe was geschmeidiger sein. So fern man aber willens/Stollen darauff zurichten/ sollen solche etwas für wertz stehen/ vnnd breyter seyn / vnnd dargegen das ander innertheil auff der andern innern Wand oder Seyten solle sich schier dem aussern Stollen in der höhe vergleichen / damit der Gaul den Fuß gleich auff die Erden nider setzen könne. Vnnd ob schon die Stollen fürgiengen / soll es doch wenig betragen/ auch besonder gute achtung geben werden / daß die Eysen von mitten an hinder sich wertz auff die Gewend nicht zu eng seyen/ alleweil es einem Rosß sehr schädlich wäre.

Von harten vnd starcken Horn / so in der Hitz oder Wärme/das ist im Sommer/zu fast vnd gar außtrucknen / oder zusper werden.

ES werden an etlichen Pferdten Horn gefunden/welche in dem Sommer/ wann die wärme vnnd hitz angehet/gar dürr/spehr/oder außtrucknen / daß auch letzlich die Pferd sich darauff sehr vbel fussen vnd stehen können. Derwegen/wañ solcher mangel an einem Gaul gespürt wirdt/sol nit allein mit dem beschlagen fleissig achtung gegeben werden/ sonder es sollen dergleichen Hüff stets erweicht werden/ vnd dieses sol insonderheit zur zeit der angehenden hitz beschehen. Man sol auch alles das jenige/so drucknen möchte/wie dann etliche vnverstendige das widerspiel zuthun pflegen/ fliehen/ vnd

hierzu

hierzu anders nicht/als befeuchtigungen vnd erweichungen brauchen. Weitter/so ist auch zu mercken/ daß/ wann die vorderen Spitz an den Hüffen also lange durch grossen vnfleiß vnnd mißverstandt gelassen werden / sich offtermahls begibt/daß die Hüff nicht allein anfahen außzudorren/sprer oder drucken zu werden/sonder das noch mehr vnd vbler ist/ liederlich sich begibet/daß der Fuß anfacht hindersich zufliehen/vnd sich einwertz zusammen vber einander kehret vnd schleußt/gleich als wann der Gaul angereicht hette. Derwegen ist für allen dingen mit dem beschlagen gute achtung zugeben / damit man jm nicht zuviel außwürcke/ auff daß sie nicht fester dardurch geschwächt werden/weil (wann jhme zuviel außgewürckt vnnd außgeschnitten were) sich der Huff nur desto enger einziehen thu. Deßgleichen das Eysen/ so zu einem solchen Rossz gericht wirdt/sol nicht zu arm auch zu eng seyn/zu dem/ sol es auch ohn Stollen oder Hacken gemacht werden. So fern man aber will/mag man Jmportiert/das ist/vberworffen oder vberschlagen Stollen machen. Darvon ich zu ende mehrer anzeigen vnnd auch fürmahlen will/das kan nicht anderst/ als gut seyn.

Von harten Glesseren Hüffen / sampt denen / so gar breit sind/ die man flachhüffig nennet.

Es werden an etlichen Pferdē schwartze Horn gesehen/welche hart spissig vnd so liederlich erspringen/ daß sie gleich den Namen Gleseren Horn oder Hüff darvon bekomen. Darzu hilfft darnach auch / wann ein Gaul vbel beschlagen/ oder aber an Steinigen vnd Bergischen orten viel geritten ist worden/ Vnnd deren fort Horn werden etliche gefunden/die zerschiffern vnnd zerspringen im gehen vnnd beschlagen/ von jhn selber. Derhalben soll man nicht allein im beschlagen gute achtung geben / sonder auch den Huff ohn vnderlaß weich/vnnd mit guten linderungen vnderhalten / auff daß das Horn nicht spitziger werde. So begibt es sich auch mit dergleichen Pferdē liederlich/ wann sie den Fuß in einen weichen lettigen Boden nidersetzen/ daß jhnen das Eysen mit sampt einem guten theil des Huffs offt im auffziehen dahindē bleibet stecken. Derwegen sollen die Eysen solcher Pferden mit nichten an statt der Stollen oder Hacken importiert / vberschlagen oder aber vberworffen gemacht werden / weil dergleichen Eysen dem Huff nur viel mehr schädlicher/ sonderlich zum zerschiffern vnnd zerspaltungen / auch daß der Huff oder Fuß darvon flacher wirdt/statt gibet / So würde vber das alles der Gaul/ wann der Huff flächer vnnd breytter worden were / mit den Fersen nur desto niderer ist kommen. Deßgleichen solle man sich auch keiner scharpff vnnd dergleichen Näglen nicht gebrauchen/ Sonder das Eysen soll durchauß gleich/glat/

vnd von mitten an gegen den Gwend vnd Fersen hinder sich wertz etwas dickleter vnd breytter seyn. Darneben soll man nicht weniger achtung geben/auff daß das Eysen die Fersen nicht zusammen ziehe. Dañ es einem solchen Pferd gar schedlich vnd verderblich seyn würde. Mit dem beschneiden vnd außwircken/soll man die vorderen Spitz ziemlich wol hinwegk nemmen/ deßgleichen den Strall ziemlicher massen nach gelegenheit vnd güte des Huffs / viel oder wenig auffthun. Es begibet sich auch zum offtermahls/daß etliche Pferd/ die zu Kech oder verfangen worden/ vnd jhnen böse Flüß vnnd feuchtigkeyten hinab auß dem Leib in die Schenckel vnd Füß gesuncken/welchen darnach die Solen vnd Fersen/so voll worden/ daß sie gleich gantz flach die Erden berühren. Dergleichen Rossen soll man darnach nicht / wie etliche vnerfahrne Schmidt zuthun ohn weittern verstandt pflegen / Eysen mit einem erhöchten Stulb aussen herumber auffschlagen / Weil solche Eysen dergleichen Rossen vrsach geben/daß ein Huff nur desto flacher wirdt/Aber man soll das Eysen in der mitten etwas subtieler vnnd linder herumb / als von aussen machen / Damit solche subticle in der mitten der völle des Huffs ein wenig statt gebe. So fern aber solches noch nicht genugsam/auß vrsachen/ daß der Huff zu voll/vñ wie ein Täller flach were/ So soll man sich darnach dessen gebrauchen/wie ich dann im vierdten nach diesem Capitel gnugsam darvon meldung thun will. Darneben ist gute achtung zugeben/ auff daß solche flachhüffige Pferdt im Beschlagen nicht vernagelt werden / Welches dann von wegen daß wenig guts Horns an solchen Hüffen vorhanden / liederlichen geschicht. Weitter so solle auch das Eysen nit nichte dick seyn/alle weil es den Huff baldt zerschifferen möchte machen / von wegen seiner schwere / vnnd wenig guter Horns. Deßgleichen so möchte auch liederlichen das Horn was weniges fürgehen/vñ dem Gaul das Eysen darnach auff den Fersen oder Ballen auff legen. Derhalben soll solchem allen mit dem Beschlagen zeitlichen fürkommen werden. Vnd wann es sich begebe/daß ein Huff zerschiffert oder sonsten scharttet/ vnd ohne Eysen geritten were worden / So soll nicht desto weniger allezeit das Eysen für den Huff gehen / darmit der Huff fürderlichen wider herwachsen möge. So fern aber nach dem beschlagen was fürgienge/soll man solches alles mit dem Messer wol hinweg nemmen / vnnd dann den gantzen Huff mit der Feyhlen fein gleich herumb vereignen/ damit das wenigest nicht fürgehe.

Von harten vnd starcken Horn/die aber lindt vnnd mirb von Stral vnd Fersen seindt.

MAn findt etliche Pferd/die haben starcke vnnd harte Horn / aber dargegen seindt sie von Stral vnnd Fersen gar mirb vnnd weych/vnnd das geschicht auß vrsach/daß der Huff voller bösen Humoren vnd Flüssen ist/auch nichts herts

leyden

leyden mag. Entgegen aber so ist das andertheil der vbrig Rest des Huffs so flüssig vnd trucken/daß kein feuchtigkeit nicht stat hat. An dergleichen Pferdten/sol für alle andere gute achtung gegeben werden / daß man im außschneiden oder außwürcken nicht zu tieff hinein komme / weil sich von Natur solche weiche Füß gern zusammen fügen/vnd/ wie mans nennet / Huffzwang werden/ohn einige schuldt oder fahrlässigkeit des Schmidts / der dann offtermalen solchem mangel gar nicht fürkommen kan. Das Eysen für solche Hüff sol etwas wenigs an stat der Stollen importiert oder vberworffen sein/damit es die Hüff nicht so liederlichen zwang oder eng laß werden. Das hinder theil des Eysens / soll dergleichen etwas dicklet oder breyt seyn/es solle auch ohn Stollen/vnnd etwas enger als sonsten hinden gericht werden / So werden auch etliche Reutter gefunden/die lassen jhnen an solchen Rossen Eysen / wie man es an den Eseln zuführen pflegt/auffschlagen. So wil mich aber gedüncken/das vorgemeldt viel schöner vnd nützlicher sey. Zu diesem aber allem/ wann das Rossz wol beschlagen worden/sol man den Huff in den vordern spitzen mit guten linderungen feucht halten / vnnd aber an den Fersen sich guter trucknungen gebrauchen/Vnnd dieses sollen vnterschiedliche Remedien seyn. Jedoch aber so ist mein raht/man sol dergleichen Pferd (weil sie nicht bestandhafftig bleiben) mit ehestem verhandlen.

Wann ein Rossz gar eng von Fersen/ vnd den Huffzwang hat.

Jeweil ich vormahls offt von engen Fersen/ oder Huffzwangē meldung gethan hab/wil ich jetzunder mehrern vnd besser bericht darvon thun/ vnd sage derhalben/daß/ wann sich die Fersen enge zusammen ziehen / werden darnach Huffzwang geneñet/oder aber ein guter anfang solches mangels an jnen erscheinet. Deßgleichen wañ ein grosse vngewohnete hitz gespirt wirdt / vnnd zu deme auch/wann das Horn oder Huff im niedersetzen erhitzet. Das alles seindt auch grosse vnnd böse anzeigungen/welches alles daher reichet / daß der Fuß sein ordentlich nutriment vnnd vnderhaltung nicht hat/ zu dem auch die Gäng / dardurch die gute Humoren solten hinab sincken / verstopffet seindt. Vnnd ob es wol zu zeiten sich an einem theil im Huff erzeigen thut/So geschicht es/wie nechst hieoben vermeldet gesagt ist worden/daß zu den Fersen entgegen viel böse Flüß hinab sincken / die darnach solchen vorgemeldten mengel mehrere vrsach geben. Derhalben zu beschluß/wañ ein Rossz den Huffzwang hat / so wirdt sich das Pferdt vbel darauff regieren vnnd arbeytten können/so sol man es auch mit Eysen/die etwas importiert oder vberworffen seindt / beschlagen. Sonsten aber durchauß sollen sie glatt vnnd

flach

flach seyn. Deßgleichen soll man auch den gantzen Huff mit guten linderungen vnderhalten. Das beste remedium aber ist/daß man dergleichen Pferdt verkauff oder vertausche/dann kein Ehr an jhnen zu erholen ist.

Wann ein Rossz Esels Hüff hat.

WAnn ein Rossz von Fersen gar hoch/ vnd enge ist/so werdens darnach von etlichen Esels Hüff genandt/weil dergleichen Füß gemeinigklichen an den Eseln gesehen werde. Solche Pferdt sollen mit importirten oder vberworffnen Eysen beschlagen / die aber nicht zu hoch seyn werden/vnnd ohne Stollen. Derhalben wañ ein Schmidt solchen Pferdten außgewürckt wirdt haben / soll er darnach den Huff mit dem beschneiden zimblicher massen erniedern/damit der Huff fein zierlich werde / weil an solchen Hüffen das beschneiden/zu erniderung deß gantzen Fuß/ insonderheit notwendig seyn wil. Darneben soll der Huff mit guten linderungen vnderhalten/vnd wie oben vermeldet/auffs fleissigst beschlagen werden.

Von schifferigen Horen/Vollhüffigen vnnd flachhüffigen Füssen der Pferdt.

ES werden etliche weisse Horn gefunden / die seind hart vnd darneben schifferig / welche einem Eyß vergleichet werden/ dieweil sie also liederlich erspringen/insonderheit aber träget sich solches zu/ wann der Gaul den Fuß nit gleich

niderſetzt/oder aber/wañ das Horn für das Eyſen gehet. Derhalben iſt mein gutachten/ daß man dergleichen Pferdt mit groſſem auffmercken vnnd fleiß/ auch durchauß für dergleichen Hüff nur glatte Eyſen/die hindenwertz etwas dicker vnd breyter ſein/ ohn Stollen vnnd hohen oder ſcharpffen Neglen beſchlagen ſoll. Es ſoll auch jhnen mit nichte das Eyſen hindenzu feſt auffligen/ dann es jhnen ein groſſen mangel bringen würd. Vnnd ehe man dem Gaul das Eyſen auffſchlecht/ ſoll es zuvor mit allem fleiß darauff gerichtet/ auch vornen der Huff nach notturfft beſchnitten werden/ darmit der Fuß ein rechte Proportz bekomme. Deßgleichen ſoll jhm nicht zufeſt/ ſonder der beſcheidenheit nach/außgewürckt werden. Darneben iſt auch zumercken/ wann die Ballen oder Ferſen voll vnd groß ſeind/vñ man jnen derwegen ein hülff thun wolte/ſolte ſolches alſo geſchehen/damit es einem andern kein mangel bringe/ wie etliche dann pflegen ſolchen Pferdten importierte Eyſen ohn andere hülff auffzuſchlagen/welches Eyſen darnach den Huff macht ſchnellen vnd erweittern/vnd gibet auch letztlichen vrſach/ daß die Stollen deſto niderer kommen/ vnd der gantz Fuß feſter zuleyden hat. Ich aber hielte alle zeit für beſſer/ man fürte Eyſen/ die von mitten an den beyden ſeyten hindenwertz etwas gröſſer/ vnd in der mitten ſubtiel weren/ weil es vollhüffigen Pferdten ſolches beſchlagen wol zuſtatten bekommet ohn verletzung des andern theils. So fern man aber einem vollhüffigen Pferdt noch mehr helffen wolte/ ſoll man in der mitte importierte Eyſen machē/die darnach auſſen am Gewend herumb auch auffgeworffen/vnd einer Segen gleich gefeyhelt werden/ die vmbgehen auſſen die gantze Stollen/ vnnd dergleichen runde gefeyhelte Segen herumb/ werden auch für das ſchleiffen/ ohn einigen dero Pferdt ſchaden geführt vnnd auffgeſchlagen/ weil der gantz Fuß gleich nider kompt vnd geſetzt wirdt. Man kan auch ohn dergleichen Eyſen etwas höher Negel mit groſſen Köpffen führen/ die ſollen in einer gleichen rechten höhe ſeyn. Darzu ſeindt die Frantzöſiſchen vnnd Türckiſchen Negel gut/ Jedoch/ ſo würden die ſcharpffe Negel ſchier etwas zu hoch kommen/ vnd nicht ſo taugentlichen darzu ſeyn.

Wie man ſich im beſchlagen der jungen Pferdt/ auch denen/ ſo noch nicht gute Stral vnnd Ferſen oder Ballen haben/verhalten ſolle.

Es treget ſich gemeingklich zu/ daß alle Roſſz/ ſo nicht in Steinigen oder Bergigen orten gefallen/ ſonder auff weichen vñ Möſigen ebnen orten aufferzogen/ weiche vnd zarte Füß oder Hüff haben/ vnd inſonderheit von Stral vnd Ferſen oder Ballen gar weich ſeindt. So were derhalben mein gutachten/ man ſolte dergleichen junge Pferdt mit halben Eyſen/ Mondweiß beſchlagen/vnd

also etlich Monat lang mässigklich anfengklich reytten / dann dardurch werden den jungen Pferdten nicht allein die Fersen oder Ballen erharten/ vnd erhärtet/sonder er würde viel gelencker vnnd höher / auch fertiger herein gehen vnd einen schönen hohen erlesnen Trab auß den Bergen an sich nemmen. Es ist aber notwendig zu wissen / daß nicht allein in solchem fall der Gaul fleissig soll beschlagen / sonder auch gar mässig mit guter bescheidenheit geritten werden/Zu derselbigen zeit soll man den härten vnd steinigen Boden fliehen/ weil es einem Rosß mit solchem beschlagen/auff dergleichen orthen zugehen/ vnnd zu arbeyten gantz beschwerlich vnd auch nachtheilig seyn würde/vnd nicht allein dardurch die Füß / sonder die Schenckel vnnd nachmahls der gantze Leib leyden vnnd schmertzen tragen müste. Derwegen / wann man das Eysen Monweiß gericht hat / vnnd den Spitz am fordern Fuß nach rechtformiger gestalt hinweg geschnitten / soll man auch den Stral ziemlicher massen außwürcken oder auffschneiden. Jedoch solches mit grosser bescheidenheit vnnd nicht zu viel/darnach das Eysen darauff hefften / Dardurch werden die Fersen/ob sie schon nicht wachsen/jedoch viel härter werden. Man soll sich aber allewegen vor diesem verhüten / daß man jhne nicht zu lange also beschlagen soll lassen / darmit der Huff nicht anfahe vornen vbersich zu sehen/vnd der Fuß sich zugleich beginne in der mitte zu enge/oder zwang zu werden/welches alles darnach nicht gut were. Derhalben/ wann ein Voll ein zeitlang auff solchem Beschläg gangen/ vnd erkandt / daß die Fersen erhartet/vnd ein lüfftigen Trab an sich genommen hette / soll der Gaul darnach mit gantzem Eysen beschlagen werden/vnd jhm Eysen ohn Stollen auffschlagen lassen/ welche hinderwertz etwas dicker / vnnd auff den seyten ein wenig fürgehen sollen. Darzu gehört ein verstendiger Reutter / der einem jeden jungen Gaul wol wisse recht vnd mit nicht zuviel zuthun.

Wann sich ein Gaul streiffet.

WAnn sich ein Gaul streiffet mit den Horn / Eysen oder aber Neglen / so da vbel verniet seindt worden/das geschicht gemeinigklichen auß solchen vrsachen / daß entweders der Gaul von Natur schwach vnnd math / diß aber auß einer zufälligen Kranckheit / oder daß das Beschleg dem Gaul vnd seinem Fuß nicht dienet/oder daß der Gaul von Natur/oder von eines zufals wegen gar nider von Fersen ist/vñ letzlich auch/daß er den Fuß glinckisch oder krumpherig nider setzt. Derwegen / wann sich ein Pferdt im Bassz streiffen thut/das wirdt sich im Trab nur desto mehr vnd fester streiffen/ weil derselbig Gang die Pferdt etwas härter ankompt. Wañ derwegen das streiffen an einem Rosß von wegen schwacheit/ magern vnd miede erkandt würde/sol man

es auß

es außrasten lassen/vnd darzu wol gefüttert werden. So fern man aber einem Pferdt mit dem beschlagen helffen wolte / so sollen die vordern vnnd hindern Eysen ohne Stollen außwertz gemacht werden. Deßgleichen sollen auch auff derselbigen seyten/das ist auff der aussern/was mehrer als gebräuchlich/ vom Huff beschnitten werden / so mag man auch vber das/das Eysen innenwertz etwas dicker als das ausser machen/vnd dieses hilfft abermahls an vielen Rossen/daß sie weittere vnd mehrere hilff nicht mehr bedörffen. So fern es aber an diesem nicht genug/vnnd mehrers erfordert/so sol man das innertheil des Eysens dick/ gleich Knopffsweiß machen / Jedoch sol solche dicke in einer gleichen höhe innen oder auff der einen seyten durchauß / vnnd außwertz ohne Stollen seyn. Derhalben vnd für diesen mangel ist solches beschleg am aller besten/nützlichsten/vnd vnschädlichesten einem jeden Rossz/es komme jhm darnach auß was mängel vnd vrsach es jmmer wölle/außgenommen/ wann es krumpherig oder glinckisch ist / Dann es jhnen nicht hilfft. Man muß aber einen andern Weg darfür an die Handt nemmen / von deme ich hernach meldung thun will.

Es werden etliche vnd deren viel gefunden / welche alsbaldt sie solchen mangel an einem Pferdt spüren/so lassen sie das gantz innerhalb viertheil von Eysen hinwegk nemmen/ohne gründtliche vorbetrachtung vnd erkandtnuß/ auß was vrsach vnd Accident jm solcher mangel zugestanden/vnd widerfahren. Es ist aber hierinnen mein will vnnd meynung/daß man in solchen fällen/nimmermehr die Eysen dergestalt verkürtzen soll/ alleweil sich das Pferdt nur desto mehr damit verletzte/auch grössern wehtagen an dem innern blossen ort/da das viertheil des Eysens verkürtzt worden. Derwegen/wann sich ein Gaul streifft/auß vrsachē/ daß er den Fuß glinckisch oder denckisch/nider auff die Erden setzt / alsdann soll man einen theil/ das ist mit guter Maß des Eysens/nemen/da die Stollen oder Hacken seind/ so fern anderst die Hacken innwendig seindt/jedoch aber ist mein will nicht/daß sie kürtzer seyen/ sonder man sol die ausser Wand etwas einziehen/auch nur so viel genommen werden/daß es dem Huff oder Horn nicht gleich seye. Auffs nechst aber bey diesem soll man es subtieler auff derselbigen seyten / als den gantzen rest machen/ welches sich darnach in der dicke dem anderen theil des ersten vergleichen solle / damit der Gaul den Fuß gleich vnnd gerecht auff die Erden ohne schmertzen nidersetze. Derhalben weil es offtermahls geschicht / daß durch vngeschicklichheit viel Pferdt verderbet seind worden/hat es mich desto mehr für gut angesehen/von solchem vñ dergleichen gebrechen etwas weytläufftiger zu discurrirn vnd tractirn. Zu beschluß aber/ ist in solchen fällen grosse auffmerckung von nöten/

zuforderst / wann ein Pferdt schlechter stercke vnd vermögens were/

Deßgleichen sollen die Negel allzeit fleissig/vnnd auffs genaheſt verniet werden/auff daß das Pferdt sich darmit nit streiffe oder verletze.

Wann ein Rossz gar weyt von einander gehet.

WAnn man einem Rossz mit dem beschlagen was helffen/ vnnd den mangel zum theil benemmen wil/ dieweil es/ wie gemeldet/ weyt von einander mit den Füssen gehet/ so muß man das widerspiel/ wie vorgemeldet vnnd angezeiget ist/ für handen nemmen. Vnd so fern man zuvor nicht Stollen an solchen Pferdten geführt hette/ sollens darzu gemacht vnnd gebraucht werden/ welches ein ziemliche hülff thun wirdt. So fern man aber solchen mangel zu wenden noch mehrer hülff gebrauchen will/ soll man den Huff an der jnnern Wand etwas mehrers ernidern/ Deßgleichen soll auch das Eysen auff der selben Wand nicht zu dick sein/ Jedoch soll solches mit guter maß vnd bescheidenheit geschehen/ Auch nicht zu viel oder vnzierlich sein/ damit der Huff dardurch noth leyde oder zu leyden habe. Es können auch solche hülff vnd Remedien an dem hindern Fuß gleichergestalt gebrauchet werden/ Jedoch aber ist mein will vnd meynung durchauß/ so wol an hindern/ als fordern Füssen/ daß/ wann man einem solchen mangel mit dergleichen gemeldten Stücken helffen vnd benemmen will/ daß solchs alles mit gutem auffmercken vnd maß geschehe/ damit man sich nicht einem mengel zuhelffen vnderstehe/ vnnd darnach des gantzen Fuß wenig achtung gebe/ auch wie von etlichen geschicht/ in die Schantz geschlagen werde/ insonderheit wann das Pferdt ohne das von Schencklen vnnd Füssen/ von Natur schwach vnnd krafftloß were. Derwegen es in diesem vnnd andern fällen/ einen grossen fleiß vnnd auffmerckens erfordert.

Wie man erkennen sol/ ob ein Huff gepeiniget ist oder gelitten hat/ als wann ein Rossz ohne Eysen were geritten worden/ vnd letzlich/ wie man sich in dergleichen fällen verhalten solle.

ES begibet sich offtermahls/ daß einem Pferde der Huff gepeiniget/ vnd sehr ist worden/ vnd diß auß dieser vrsachen/ daß es ohn Eysen/ vnd auch in Steinigen vnd Bergigen orten geritten ist worden. Damit aber ein jedweder Reutter solchen mangel an einem Rossz spiren/ vñ gewiß wissen möge/ sol er auff solche ding achtung geben. Erstlich/ wañ sich das Horn zerschiffert vnd erspaltet/ oder aber/ wann das Horn im anrühren hitzig ist. Dann je hitziger es derwegen ist/ jhe gewisser sich einer vertrösten kan/ daß es/ ob man jhme schon aussen gar nichts ansehen/ jedoch aber innwendig im Huff gelitten hat/ vnd gepeiniget ist worden. Zu diesem aber allem/ begibet es sich offt/ daß

mans

mans auch scheinbarlich sicht / daß ein Pferdt nachmahls daran gepeiniget ist worden. Derwegen in solchem fall / sol mans zween vnd drey oder mehr tag außrasten vnnd ruhen lassen / vnnd darneben gutte kühlungen vber den Huff

schlagen / die solche vnnatürliche hitz benemmen. Deßgleichen sol man auch in guten kräfftigen Wassern / die Füß vnd gantze Schenckel wol vnd fleissig behen. Vnd wann solchem mängel geholffen / soll man dem Pferdt darnach Eysen auffschlagen / die auff beyden Gewenden etwas fürgehen / vnnd auch zum theil dafornen gleichwol auffs geschmeidigst / vnd solches nur / wann der Huff fast schifferig oder zerspalten wer worden / jedoch sol man das Eysen darneben richten / damit der Gaul in die vordern nicht reichen möge / derwegen vnnd in solchem fall gefellet mir der Türcken meynung wol / die lassen jre Eysen etwas vberhöcht / auff den Ballē oder Fersen des Pferds machē / Vñ zu dem / daß sies beschützē / so kan auch das Pferd nit mit den hindern Füssen darein reichē. Wie wol es aber villeicht einē / allweil es nit im brauch ist / gedünckē möchte / es were von vnnöten / So ist es aber für solche beysorg vñ fehl sehr nützlich vnd wol zu brauchen / wann nur allein wie in allen andern beschlägen / fleissig betracht wirt / daß der Gaul den Fuß gleich vnd gerad nider setze. So fern man aber ein solch gestalts Rossz / vnd dann die Füß gar sehr oder durcharbeyt / gepeiniget wer wordē / fort reytten müste / sol man jm ein Eysen wie oben gemelt worden /

auffschlagen/zu diesem aber/sollen die innern theil am Eysen was mehrer einwertz sehen / vnd neher zusammen kommen oder gericht werden/ dardurch der Huff etwas weitter oder breytter wirdt/ vnnd man alsdann demselbigen mit einschlagen behülfflich seyn kan.

Wann sich ein Rosß im heben / mit eben demselben Fuß schlecht oder beriert.

SOlchem mangel fürzukommen/ vnd einem Rosß zubenemmen/ muß mit dem Eysen geholffen werden / welches etwas schwerer seyn solle/gleichfals/das Pferd soll im Trab nicht zu fast geeylet oder gejaget werden.

Von den Füssen/so einwertz sehen / sonderlich wann ein Pferdt den nider setzt.

ES werden etliche Pferd gefunden/ deren Hüff von Natur einwertz sehen / welchen mit hilff geholffen soll werden. Vnd erstlichen soll man solch Pferdt viel vnd offt beschlagen/vnd allzeit mehr Huffs am innern Gewend hinweg nemmen oder beschneiden: so fert man aber besorgte/wann man einem Pferdt mehr Huffs auff der innern Wand nemmen solle/ man würde die Negel daselbs vbel mehr auffhefften können / so soll man mit dem beschneiden müssig stehen/ vnnd alsdann das Eysen auff der aussern Wand etwas dicker mit einem Hacken oder Stollen machen. Derwegen will ich hie vnd allwegen einen jegklichen ermahnet haben/ daß/ wann er solchem vnnd dergleichen fürkommen wölle / er wölle darneben fleissig auffsehen / nit allein auff solchen mangel zuwenden / sonder auff den gantzen Fuß vnd Schenckel gute achtung tragen/damit nicht einem geholffen/vnd ein anders vernagelt werde.

Wann ein Gaul anreichte.

WAnn ein Gaul mit dem hindern Fuß in die forderen reichet/ es seye darnach wohin es jmmer wölle/geschicht gemeingklich auß faulkeit. Vñ zu einem Exempel/ist es gewiß/ daß ein jedweder erfahrner Reutter lieber an einem Pferd hat/ daß die hindern Füß weiß seyen / weder die vordern / Dann alleweil die Phlegmatisch feuchte darinn/das ist/in weisser farb/ dominirt vñ herrschet/auß welcher die Trägheit der Schenckel vñ Glieder entspringt / begibet es sich darnach/daß sie die Füß desto langsamer auffheben/da dann solcher Humor vnd Flegmatische feuchte dominirt.

Wann

Wann dann ein Pferdt anreichet/ soll man erstlichen den Eysen an den hindern Füssen helffen / das muß vornen vberworffen seyn/ damit es vber die Spitz der hindern Hüff gehen / die werden darnach mehr / als sonsten gebräuchlich/beschnitten/vñ dieses geschicht gemeinigklich auß zweyen vrsachē. Erstlichen/damit die krimme des Eysens besser auff vnd anlige/ darnach daß der Fuß etwas verkürtzet vnd dardurch schwecher/ insonders/wann das Eysen etwas schwerer genommen wird/vnd so ferr nichts desto weniger darnach ein Gaul anreichen würde / so wirdt er jhme desto mindern Schaden zufügen können. Deßgleichen so kan man auch auff ein andern weg diesem anreichen fürkommen/nemlichen/wann man das Eysen an den vordern Füssen vornen etwas schwach/oder zu kurtz machen würde / vnd die Spitz der vordern Hüff nicht erreichete/so soll das Eysen vornen etwas dicker / wie gemeinigklich der brauch gemacht werden. Wann aber ein Pferdt nur in die vordern Eysen anreicht / sollen die Eysen an den vordern Hüffen auff den Fersen vberhöcht/ vnd solches auff das geringest so müglich gemacht seyn/ Damit der Gaul im auffheben desto glencker vnnd geschwinder sey/dann wann die vordern Eysen schwer weren / möchte er desto leichter mit den hindern die vornen erreichen/ derwegen muß man fleissig auffmercken haben / damit nicht einem geholffen/ vnd das ander darnach in gefahr stehe.

Wann ein Gaul den hindern Fuß nicht recht nidersetzt.

Es begibet sich liederlich/daß ein Pferdt/wann es entweder vbel beschlagē/ oder aber sonst auß zufälliger kranckheit/den hindern Fuß nit recht vnnd gleich nidersetzt/sonder nur auff den vordern spitzen herein geht / Derwegē so ist von nöten/ es komme darnach von was Accident oder mangel es immer wölle/ daß man im beschlagē mehr Huffs an den vordern spitzen hinweg nemme / als sonst gebreuchlich / deßgleichen solt das Eysen mit zweyen Stollen gemacht werden. Weitter/ so kan diesem mangel auff eine andere meynung auch geholffen werden / damit ein Rossz mit den Fersen oder Ballen zugleich zu Erden trette. Dann man soll jhme an vordern Spitzen/an den hindern Eysen ein krimpts Eysen machen/das ein wenig fürgehet / vnnd solches Eysen / wann es etliche wenige Tag an dergleichen Pferdten geführet/ so thut es grosse vnd gute würckung. So ferr sich aber einer besorgte/daß der Gaul etwan anreichen möchte/der solle wissen/ daß es solcher beysorg nicht von nöten/ dann zu dem/ das nit liederlichen geschehen kan/so mag er jhm im fall es schon geschehe/ keinen schaden darmit zufügen/alsbald man aber sehen wird/ daß solchem mangel geholffen/vñ entwendt worden / sol man dergleichen Eysen hinweg legen/ vnd sonsten ordentliche auch beformliche Eyſen auffschlagen lassen / die sollen

zween

zween Stollen haben/ darmit der Huff allezeit hinden auff den Fersen etwas höher seye.

Wie die hindern Füß beschlagen seyn sollen.

Jewol ich etlich mal von den hindern Füssen/ vnd wie dieselbigen beschlagen sollen werden/ vnterschiedliche meldung gethan habe/ so will es doch die notturfft erforderen/ daß ich an jetzo insonderheit darvon berichte/ welchs darnach an allen dergleichen Füssen taugentlich seyn wirdt. Vnnd ist erstlichen mein will/ daß der Huff fornen an den Spitzen ziemlich sol beschnitten werden/ damit der gantz Huff in ein rechte vnnd gleiche Proportz komme/ jedoch soll mit dem beschneiden grosse bescheidenheit gebraucht werden/ damit man nicht zu dem lebendigen komme. Deßgleichen auch auff daß noch guter Platz seye/ die Negel herumb auffzuhefften. Weitter sollen die Fersen/ sampt dem Stral ziemlich außgewirckt werden/ Das Eysen darnach soll etwas vberlenget seyn / sampt einem Stollen auff der aussern seyten des Gewends/ deßgleichen mögen auch zween gemacht werden/ Jedoch/ wañ er sich streiffen soll/ sol man den einen außlassen. Vnd wann man zween Stollen will führen/ sollen sie nicht zuhoch noch zuspitzig seyn. So viel denn letztlichen die Negel belangt/ Referier ich mich auff meinen vorgehenden Tractat. Vnd diß ist so ich von dem beschlagen kürtzlich anzuzeigen nothwendig geacht habe.

Folget

Volget ein sehr nützlicher Tractat / eines andern wolerfahrnen verstendigen Marstallers / Wie man ein Gestüd oder Rossziegel anrichten / vnd was man für Beschaller vnnd Mutterpferdt darzu erwehlen soll / Deßgleichen was für Esel zu den Mutterpferdten zuzulassen / Vñ welche Esel am bequemesten seyn / Maulesel darvon zu zeugen / Darvon dann auch hie zuvor vom 10. biß auffs 16. Blat weitläufftig vñ der lenge nach / guter ordentlicher Bericht geschehē ist.

Von den Schelen vnd Mutterpferdten / welche am bequemesten sind zur Struth / oder junge darvon zu zeugen.

ALle die jenigen Rossz / welche nicht von wegen eines Streichs / sondern von Natur weisse Flecken in den Augen haben / die werden zu den Jungen zeugen verworffen. Dann alle Hengst / so von ihnen jr ankunfft haben / werden auch im Alter / mit Blindtheit geplaget / aber die Mutterpferdt / welche

von solchen Vättern gezeuget/werden damit nicht beleydiget/weil die Natur/ durch die järliche reynigung / viel vberflüssigkeit von jhnen treibet.

Item/die Rossz/welche faul vnd treg seindt/vnnd nicht leicht vnd baldt auff die Mutterpferdt springen mögen / Deßgleichen die jenigen/welche nur eine Hode/oder grosse/ baussende vnd knöllichte Adern/voller Bluts/an dem geschefft haben/sind alle zu der Struth vntüchtig. Derwegen soll man einen Schelen außerwehlen/welcher an den kräfften starck/ vnnd am gantzen Leibe gesundt/ vnd ohne mangel vnd gebrechen ist.

Was alter die Schelen vnd Mutterpferdt seyn sollen/ vnd wann die beste zeit sey zum springen.

WElche lust haben junge Rossz auffzuziehen/ den ist erstlich von nöten/daß sie Mutterpferd erwehlen/welche ein mittelmässige grösse/ starcken vnd wolgeschickten Leib/ ein frisch vnd lieblich gesicht/ vnd daneben breyte Hüffen/vnd Arschbacken/vnd grosse Beuch haben / vnd nicht vnder drey/ noch vber zehen jar alt seyn.

Gleicher gestalt sol man auch auß den Rossen einen Schelen außlesen/ welcher starck von Leib/vnd an der gestalt hüpsch vnd schön sey/ vnd am gantzen Leib einerley farb hat.

Der anfang der besten zeit/in welcher man die Schelē sol zu den Mutterpferdten zu lassen/ ist in dem Lentzen/ wann Tag vnnd Nacht gleich ist/biß auff die zeit/da der Tag wider abnimpt/ damit die junge Füllen gleich auff die zeit gefallen/wann auff dem Feldt/vnd in den Wiesen Graß gewachsen/ dañ ein Mutterpferdt tregt die Frucht im Leib/zwölff Monat vnd zehen Tag/vñ die jhenigen/welche nach der zeit gefallen/wann der Tag wider abnimpt/sind gebrechhafftig vnd vntüchtig.

Man soll auch den Schelen / zu derselben zeit/ vnnd zuvor/mit reichlicherm Futter speisen/ vnd wol mesten/ vnnd aller Arbeyt befreyen/vnd ruhen lassen/damit er sein Ampt / darzu er außerwehlet/ desto baß vollbringe/vnnd man soll auch solchen/da die zeit vorhanden / des Tages vber zweymahl nicht springen lassen.

Wann aber ein Mutterpferd/ nach dem ersten Sprung/den Schelen nicht mehr zulassen will/so solle man solchen vber den zehenden Tag / wider zu dem Mutterpferdt führen/Vnnd wann es solchen widerumb verschmehet/so ist es ein Zeichen/daß es empfangen habe/ darumb sol man dasselbige von den andern absondern.

Da auch die Mutterpferde empfangen haben/so sol man zusehen/das sie nicht mit grosser Arbeyt/noch durch grosse Kelt beschweret werden/dañ die Kelt schadet den trächtigen gar sehr.

Wo ein Schel nit lust zu springen hat/So sol man mit einem schwam/ dem Mutterpferdt das geschefft/oder Burtglied abwischen/vnd solchen dem Schel für die Nasen halten.

Wie man erkennen möcht/wie alt ein Rossz/vnd ob es guter oder böser art sey.

EIN gutes Rossz erkennet man durch diese Zeichen: Wann es hat einen kleinen Kopff/schwartze Augen/nit zu kleine oder zu enge Naßlöcher / kurtze vnnd auffgereckte Ohren/ einen weichen Kam̃/vñ ein dicke vnd krause Mehn/ welche auff die rechte seyten hengt/ein breyte/starcke vnd fleischigte Brust/ breyte Schultern/grosse Büge/vnd gerade Schenckel/ein eingezogenen Bauch/klein Geschefft/ vnnd ein starcken geduppelten Rückgrad/einen krummen/langen/harichten vnd krausen Schwantz/ runde Arschbacken/vnnd baussende Hüffen/ Item/runde vnd lenglichte/vnnd nicht eingebogene Kniescheiben/harte/gleiche vnnd runde Hüffe / an welchen die Haar zugleich herüber hangen/wie ein Krantz/vnd dieses seind anzeigung eines fürtrefflichen vnd wol formirten guten Rosses.

Man kan auch bald an einem jungen Füllen/durch folgende zeichen erkennen/ob ein gutes oder böses Rossz darauß werden möcht. Dann so dasselb frölich/vnerschrocken/vñ für keinem ding/daß es zuvor nit gesehen/sich scheuhet/noch förchtet/vnd wann es vor der Herdt her lauffet / vnd mit freydigkeit vnd geschwindem lauff/die andern/seines gleichen/vberwindet/vnnd von der Weyde abtreibt/Item/wañ es getrost für den andern/durch die wasserflüsse/ lachen/vnd fürt her gehet/vnnd sich nicht nach den andern vmbsihet/so wirdt dardurch offenbaret/das solches einen frischen vnd freyen muth habe.

Wann aber nun ein Füllein / ein Jar vnd sechs Monat alt ist worden/ so soll man dasselb wol mit den Henden streichen/vnd jm ein Halffter anlegen/ vnd daneben einen Zaum an die Krip hengen/ damit es solchen bißweilen anrühre/vnnd des klappern des Gebisses gewohne/damit es hernach/wann es ein gereusch oder krachen höret/nicht erschrecke/ vnd wann solches drey jar alt worden/so ist zeit/daß man es reytte vnd abrichte/ vnd alsdann soll man jhm gewachsene Sath/von allerley Getreyde/zu fressen geben.

Das alter aber der Rossz/vñ auch aller Thier/welche vnzutheilte Hüfe/vnd der jenigen/welche Hörner haben/erkennet man also.

Ein Rossz/wann es zwey Jar vnd sechs Monat alt ist/So fallen jhm beyde Obere vñ Vndere mitlere Zeen auß/ vnd in dem vierdtē jar die Schiedzeen/vnd wachsen andere an die stat/vñ vmb das sechste jar/ verleuret es auch die Backenzeen/welche hernach den jenigen/die jm zu erst außgefallen/ gleichwachsen/vnd in dem siebenden jar/werden alle Zeen zugleich vollkömlich/vnd

bekommen als dann Löcher oder Hölen/ Vnd nach solcher zeit/ kan man nicht eygentlich vnd gewiß darauß erkünden/ wie viel Jar ein Rossz alt sey.

Wann auch einem Rossz Hirschhorn angehencket wirdt/ vnnd solches allezeit bey sich träget/ so kan jhm kein Kranckheit anstossen/ oder einigen schaden bringen.

Was man für einen Esel/ soll zu den Mutterpferdten zulassen.

ES ist auch nötig zu wissen / den jenigen/ welche auß einem Mutterpferd/ vnd einem Esel/ wöllen Maulesel zeugen/ daß der Esel/ welchen man dazu gebrauchen wil/ sol seyn groß von Leib/ vnd starck von Gliedern/ vnd soll darneben einen grossen Kopff/ grosse Wangen vñ Lippen/ Item grosse vñ nicht eingefallene Augen / weyte oder je nicht enge Naßlöcher/ nicht wellig/ sonder starcke Ohren/ einen dicken vnnd nicht kurtzen Halß/ ein starcke fleischigte Brust/ grosse vnd breyte Büge/ vnd starcke Schenckel/ welche weit von einander stehen/ damit er das Mutterpferdt wol darein schliessen/ vñ damit vmbfangen möcht/ deßgleichen einen breyten starcken Rücken / der keinen Hoger hat/ noch zu sehr hineinwarts gebogen ist / völlige vnd baussende Lenden/ nicht

den/nicht einen hangenden Bauch/grosse vnd gleiche Hüffen / nicht eingezogene/ vnd nicht zu lange fleischigte Weich / grosse vnnd gleiche Hüffen/runde Kniescheiben/kleine beynichte/ vnnd nicht sehr fleischigte Schienbeyn/welche mehr außwarts/als einwarts stehē/ gute harte Hüffe / welche nicht zu hoch/ noch gar zu flach/vnd von Haaren wol rauch sein/ Item/welche nicht ein heisere/sonder helle Stimme haben/wann sie schreyen/denn es ist an demselbigen viel gelegen / damit das Mutterpferdt nicht darvon erschrecket/sonder herzu gelocket werde/ vnd sich gegen dem Esel gehorsamlich erzeige.

Es seindt auch diese die schönesten vnd hübschten Esel/welche ein braune oder schwertzlichte farb / vnnd darneben schwartze oder braune flecken auff der Stirn/oder am Maul haben / dann solche zeugen gemeinigklich Junge/ die jhnen an der Farb ehnlich vnd gleich werden. Aber diejhenigen / welche Aschenfarb/pfleget man nicht gern zur Struth zugebrauchen/weil solch farb nicht in grossen Wirden gehalten / vnnd die jungen Mauleſel gleiche Farb vberkommen.

Daß ein Schel grosse begierde zu dem Mutterpferde vberkomme.

DJmb einen gebrandten Hirschschwantz/ vnnd stoß denselben zu kleinem Puluer / vnnd geuß Wein daran/vnd rühr es wol vnter einander/vñ schmier darnach das gantze Geschefft wol darmit / vnd also wirdt das Roß grosse begierd zum springen vberkommen.

Wann es aber / von wegen der grossen begierd zum springen / zu sehr wütet oder tobet/So soll man jm das Geschefft mit öl schmieren / so wirdt die grosse begierde gemiltert.

Welches alter der Roß am bequemesten sey/Junge darvon zu zeugen.

DAs Roß/es sey nun ein Hengst/ oder Mutterpferdt/welchs man zur Struth gebrauchen wil/sol guter art/ vnd nicht vnder fünff/ noch vber viertzehen jar alt sein/vnd die zeichen des alters/sol man nicht an den Zeenen erlernen/dann dieselb nicht allewegs gewiß zutreffen.

Darumb pflegen etliche/ die Jar des alters/ auß den Kienbacken zu erforschen / Dann wo man allda mit der Handt die Haut hindan zeuhet/vnnd dieselb gern der Handt folget/ vnnd hernach wider fahren lässet/vnnd sich als bald an jhr gebürliches ort begibet / so wirdt darnach angezeiget / daß solches Roß noch jung sey / Wann aber die hindan gezogene Haut/sich langsam an jre stelle verfüget/so ist es ein gewiß zeichen/eines grossen alters.

Welches die beſte vnd bequemeſte zeit ſey / die Schelen zu den Mutterpferdten zu zulaſſen.

DJe bequemeſte vñ beſte zeit zum ſpringen iſt/ von der zeit an/im Lentzen / wann tag vnd nacht gleich iſt/biß der tag wider abnimpt / vnd ſonderlich wann gut Graß vorhanden/vnd das Viehe/von freudigkeit wegen ſchertzet/vnnd groſſe begierde zur vnkeuſchheit hat.

Man ſol aber auch nicht zugeben/daß ein Mutterpferd/zu dem Schelen gelaſſen werde/weil es ſehr mager vnd dürr/ vnd an den Haaren ſehr ſtrupicht iſt/ſondern wo der jenige/ſo darauff beſtelt/die Schelen zu den Mutterpferdten führen wil/ ſo ſoll er dem Mutterpferdt/die Haar im Schwantz abſchneiden / vnnd am gantzen Leib wol ſchrappen/vnnd mit einem Kamme/die Mehne vnd Schopff wol ſchlichten / vnnd auffs aller hübſchte putzen/als er kan/Dann dardurch bekommen die Schelen ein beſſere begierde zu jnen.

Deßgleichen ſol man auch die Schelen/ehe ſie ſpringen/ fünff Monat lang/von den Mutterpferdten abſöndern / vnd mit gutem Futter kräfftigen/ auch jnen bißweilen dürre frembde Wicken/Erui genandt/vñ Weitzen Meel/ mit Waſſer vermiſchet/fürgeben/damit ſie deſto ehe gemeſtet/vnd gröſſere begierde zu der vnkeuſchheit/ vnd zum ſpringen bekommen.

Wann aber ein Mutterpferdt den Schelen gar nicht zulaſſen will /ſo ſol man nemmen Hünnermiſt/mit Terpentin vermenget/vnd das Burtglied damit ſchmieren / ſo wirdt es dardurch groſſe begierd zur vnkeuſchheit bekommen/vnd noch viel mehr/wo man gedachtes Glied/ mit dem Safft von einer groſſen Meerzwibel/beſtreichet.

Da auch ein Mutterpferdt / nach dem erſten Sprunge/den Schelen nicht mehr zulaſſen will/ſo ſol man denſelben/ nach verlauffenen zehen tagen/ widerumb zu ſolchem führen / vnnd wann es ſich dann abermahls nicht will beſpringen laſſen / ſo ſoll man es von andern abſondern/ vnnd darfür halten/ daß es empfangen habe/ vnd trächtig ſey.

Welche Eſel am bequemeſten ſeyn / Maul-eſel darvon zu zeugen.

DJeſe Eſel ſoll man fürnemlich für gut vnd bequem/zu Schelen außerwehlen/welche mit vnd bey den Roſſen ſeindt aufferzogen. Etliche pflegen auch/welches mir auch gar wol gefellet / wilde Eſel zu zemen/ vnnd zu Schelen zugebrauchen/dann von denſelbigen/die aller ſchönſten vnd beſten Mauleſel gefallen.

Es iſt

Es ist auch viel besser / daß ein Esel ein Mutterpferdt / weder daß ein Hengst ein Eselin besprenge.

Item/etliche befleissigen sich gar sehr/das die jungen Eselein/so bald sie gefallen/an den Mutterpferdten saugen / vnd also von besserer Milch genehret/vnd von jugendt auff der Mutterpferde gewohnen/vnnd also grössere begierde zu jhnen gewinnen/vnd solche soll man auch/ gleich als die Rossz/zwey Jar lang saugen lassen.

Deßgleichen soll man auch keinen Esel/der vnder drey/ vnd vber zehen Jar alt ist/auff ein Mutterpferdt springen lassen / vnd so dasselbige vom Esel trächtig wirdt/so gefellt ein Mauleselhernach/welcher dem Vatter an der gestalt gantz gleich ist.

Es seindt auch etliche / welche lust vnnd liebe zu schönen Rossen vnnd Mauleseln haben/darumb bedecken sie den Esel/oder das Rossz / welches sie für ein Schelen gebrauchen / mit Kleydern oder Thüchern/ welche gleich ein solche Farb haben/als sie begeren/das ein Füllen dieselb vberkommen sol/dann mit waserley Farben sie den Schelen bekleiden / in derselben gefellet auch das Junge.

Welche

Welche Rossz am bequemesten zu Schelen/ vnd zu erwehlen sind.

WER einen guten vnd bequemen Schelen/zum jungen zeugen/außerwehlen will/ der sol des Rosses Männlich Glied / einen Diener mit zweyen Fingern / zwischen ein wüllen Thuch fassen lassen / vnd den Samen darein aufffangen/vnd wo derselb in sich selbst zusammen laufft / vnd sich nit leicht zutheilen läßt / so ist es ein gut zeichen / daß solches Rossz gar gut zu einem Schelen sey/ Wann aber der Same sich bald zutheilet/vnd nicht wie ein Vogeileim/hart anklebet oder anhanget/so sol man dasselb Rossz/zu dem jungen zeugen verwerffen / als Hipparchus recht vnd wol gerahten hat.

Es werden auch die Rossz hoch gelobet/ welche sitsam/ vnd nicht wild/ vnd zu allem thun willig/fromb/gehorsam/ vñ darneben dauwerhafftig sein.

Item/es glauben etliche/ daß diese die Edelsten vnnd aller besten Rossz seyn/welche mancherley Farben in den Augen/ vnnd eine schmale vnnd lange Zung/ein eingebogene Stirn/ein krummen Halßz/ vnd erhabenen Kam̃ / ein eingezogenen Bauch/vnnd nicht zu grosse Weich/baussende Adern/vnd eine schwertzlichte braune farb haben/vnd das Bucephalus/welches des Alexandri Magni bestes Rossz/also gestalt gewesen sey.

Plato aber/lobet für andern die weissen Rossz/ dann ihm dieselb am besten gefallen / wiewol man auch viel mahls gute Rossz vnder denen findet/ welche andere Farben haben/ vnnd dieses ist auch ein gute anzeigung/daß ein Rossz guter art sey/wann es stehende nicht ruhen kan/ Sonder entweder mit den Füssen strampelt/oder fort zu lauffen begeret.

Wie man den Mutterpferden soll raht schaffen/ wann jnen die Mutter für die Geburt gehet.

DEm jhenigen soll man billich danck sagen/welcher erstlich erfunden/wie man den gebrechen der Mutter/inn den Mutterpferdten / soll raht schaffen / Derwegen so einem Mutterpferdt/die Mutter zu weyt herauß stehet / so soll man solchem also raht schaffen.

Man soll dasselb nider werffen/vnd auff den Rück wenden/vnd also legen/das der Kopff etwas nideriger/als der Leib/liget/ vnd das Burdtglied/ wol mit warmen Wasser außwäschen / vnnd die zu weyt herauß getrettene Mutter/mit einer kleinen Nadel stechen / darnach nemmen der Schalen von Granatäpffeln/vnnd dieselb in strengem / zusammen ziehendem Wein/vnnd gleich so viel ölheffen/vnd halb so viel Baumöl/sieden/vnd die Mutter damit

wäschen/

wäschen/vnd dieselb widerumb an jr gebürliche stat drucken/oder treiben/vnd wann solches geschehen / so soll man nemmen ein auffgeblassene Blasen/ welcher Halß fest zugebunden sey / damit der Athem nicht kan herauß kommen/ vnd dieselbige dem Roß tieff genug in die Geburt also stecken/damit solche ein zeitlang darinnen bleib/ vnnd das Mutterpferdt nichts desto weniger darfür Harmen möchte.

Hernach soll man nemmen/Asche von gebrandten Lorberblettern/ vnd soll solche/mit rotem zusammen ziehendem Wein vermischet/in den Leib spritzen/vnd vber zehen tag/sol man den Faden oder das Band/welches vmb den Halß der Blasen gewickelt ist/wider ablösen/ oder die Blaß mit einem Pfriemen zustechen/auff daß der Athem herauß gehen möchte/ vnd als dañ dieselb wider herauß ziehen/vnd sol das Mutterpferd wol mit gutem Futter speisen/ damit es bald zuneme/dann je ehe es feißt wirdt/je besser jhm dasselbige ist.

Durch welche zeichen man erkennen möcht/ob ein Mutterpferdt einen Hengst oder Mehre entpfangen habe.

WAnn ein Schel ein Mutterpferdt besprungen hat/so kan man durch gewisse zeichen erkunden/was es für ein Geschlecht empfangen/dann so der Schel auff der rechten seyten herab fellet / so wirdt dardurch angezeiget / daß ein Hengst darauß werde / Wann aber solcher sich auff der lincken seyten herab begibet/das ein Mehre entpfangen sey.

Etliche befehlen auch/so man will/das ein Hengst gefalle/ das man die lincke Hode an den Schelen/ mit einem festen stricklein / oder anderm Bandt fest zubinden soll/Da man aber lieber will/das ein Mehre gefalle/so soll man solchem die rechte Hode binden/vñ also könne man zu wegen bringen/ daß ein Füllen gefalle/welches man begeret.

Es rahten auch etliche/ da man will das ein Hengst gefalle/so soll man den Schelen das Mutterpferdt bespringen lassen/ wann der Nortwindt wehet/da man aber lieber ein Mehre haben will / wann der Sudtwindt wehet/ Dann der Nortwindt soll helffen / daß Hengst / vnnd der Sudtwindt / daß Mehren gefallen.

Wie man der tragenden Mutterpferden pflegen vnd warten soll.

DEr tragenden Mutterpferde / soll man mit schweren Lästen/ zu tragen vnnd zu ziehen/verschonen/damit sie nicht zugleich/von dem grossen Leib vnd der Laste/beschweret werden / Sondern man soll sie gerüglich jhr Futter fressen

lassen/ vnnd mit geringem Futter speisen/als dann ist/das grüne abgeschnittene Graß/welches sie auch am liebsten fressen/oder aber geweichte Gersten/ vnnd dergleichen/vnd soll auch dasselbige/des tages zweymahl/an die Trenck treiben.

Deßgleichen sol man auch darauff gute achtung geben/ damit solche in dem Winter/in einen warmen / vnnd in dem Sommer/in einen külen Stall gethan werden.

Es sollen auch die Stelle mit bequemen Steinen hüpsch gepflastert/vñ mit Strew wol bedeckt seyn/ damit die trächtigen Mutterpferd desto baß darinnen ruhen mögen/vnd die Hüffe hart werden/vnd daß auch der Harm desto baß von jhnen hinweg fliessen möchte.

Die Krippen sollen wol entpor / vnnd in die höhe gemacht werden/daran man solche bindet / damit sie wol vbersich sehen / wann sie fressen wöllen/ welches dann auch mit den jungen Füllein soll gehalten werden/ damit sie gewohnen/den Halß wol in die höhe/vnd stracks zu halten / welches dann auch den Rossen ein feine zierheit gibet.

Item/man sol sich auch befleissen / damit man den trächtigen Mutterpferdten/nicht mancherley Futter fürgebe/ noch dieselbe vngewontes Wasser sauffen lasse. Dañ durch diese frembde ding/möchten sie leichtlich verwerffen/ vnd den jhenigen/welche des Füllein genesen / soll man Burgundisch Graß/ oder an stat desselbigen / sonsten gut feißtes Graß/für geben/vnd solcher darneben/wie oben gedacht / wol pflegen vnd warten.

Wann aber ein Monat/zwen oder drey verschienen/so soll man dasselb wider zur Arbeyt brauchen / Dañ dardurch vberkom̃et es desto bessere milch/ Es soll aber auch das junge Füllein der Mutter allzeit nachlauffen.

Da auch die junge Füllein/ gar zu weiches Horn an den Hüffen habē/ so soll man sie auff rauhen vnd steinichten wegen lauffen lassen/ vnd im Stall harte Stein vnterstreuwen/ Dann dardurch gewinnen sie harte Hüffe.

Jm fall aber solche noch weich bleiben / vnd nicht hart genug sein/so soll man die Hüffe/vnd vnden die Höle/ mit diesem Sälblein schmieren.

Rec. Alt Schweinen Schmaltz / Böcken Vnschlet/ lebendigen Schwefel/vnd Knoplachszehen/zustosse solche wol vnter einander/vnnd mache darauß ein Sälblein.

Was man thun soll / daß ein Mutterpferdt bald gebere.

WAnn ein Mutterpferdt des Füllein nicht baldt genesen kan/so sol man solchem die Naßlöcher ergreiffen/ vnnd fest zudrücken/vnd zuhalten/so wirdt die Frucht baldt von jhm kommen.

Wie

Wie man die hinderstellige Affterbürde soll hinweg bringen.

WAñ die Affterbürde nicht baldt mit dem Jungen hinweg gehet / so soll man dieselbe also vertreiben : Nimb ein Handtvoll Fenchel / vnnd koch denselben in Wasser / vnnd nimb hernach solcher Brühe darvon ein Nösel / vnnd gleich so viel alten Wein / vnd vier vntzen Baumöl / Vnd laß solche bey dem Feuwer lawlicht werden / vnnd geuß oder sprütz es dem Mutterpferdt in die Naßlöcher.

Was man brauchen soll / damit die Mutterpferde desto ehe empfangen / vnd trächtig werden.

WAnn du wilt / daß ein Mutterpferd empfahen soll / so stecke jhm ein Nessel in das Maul.

Da aber ein Mutterpferd zuvor einmahl / oder zwier Füllein getragen / vnnd vnfruchtbar worden / so soll man solches durch nachfolgende Artzeney vnnd Mittel / wider Fruchtbar machen.

Rec. Eniß sechs vntzen / Myrrhen drey Loth / vnnd ein loth Saffran / stoß solche alle zu kleinem Puluer / vnnd thue darzu ein wenig Wein / vnnd rühr sie wol vnder einander / vnnd mache darauß Kügelein / als die ziemlichen reiffen Eycheln / vnd steck derselben auff einmahl eins / dem Mutterpferd in das Geburtglied. Es soll aber dasselbige / vnd die Weich vnd Lenden / zuvor mit warmem Saltzwasser / darzu neun vntzen Baumöl vermischet / des tages zweymahl wol gewaschen vnnd gerieben werden / biß so lang man spüret / daß solches trächtig sey.

Item / man soll auch allezeit vber den fünfften oder sibenden Tag / drey halbe Nösel Milch / vnd fünffthalb loth Rosenöl / vnnd ein quintlein klein zustossenen Reiß / vnd fünff Pfeffer körner / vnd ein halb lot Myrrhen nemmen / vnd sol solche mit einander lassen auffsieden / vñ die Brüe dem Mutterpferdt / durch ein langes Cristier Röhrlein / das gar an die Mutter reichet / durch die Geburt in den Leib geben / vnd sol jm so lang Gersten Meel / in Wasser gesotten / zu sauffen geben / biß es der Frucht genese.

Was man thun soll / damit ein vnfruchtbar Mutterpferdt entpfahe.

SO man will zu wegen bringen / daß ein vnfruchtbar Mutterpferdt entpfahe / so sol man nemmen ein püschel Lauch / vnnd denselben in einem Mörßner wol zustossen / vnd zwo vntzen Wein daran giessen / vñ dazu thun der Goldwürmlein / oder Hispanische Mucken / welche man in den Apotecken Cantharides neñet / an der zahl zwölff / vnd solche mit einer sprützen / oder Cristierröhrlein / mit Wasser vermischet / dem Mutterpferdt in das Geburdtglied hinein sprützen oder giessen / vnd den andern Tag / sol man dasselbige von einem Schel bespringen lassen / vnnd wann solches geschehen / So soll man das Geburdtglied zweymahl wol außwäschen / vnd alsdann nemmen Salniter / Sperlingskot / Hartz vnnd Terpentin / zu hauff vermischet / damit ein Salb darauß werde / vnnd sol dieselb in das Geburdtglied hinein schmieren / etc.

Von der vnsinnigkeit der Mutterpferdten.

ES pfleget sich selten / doch gleichwol bißweylen zuzutragen / daß ein Mutterpferdt / wann es in dem Wasser seinen eygenen schatten sihet / ein vergebene lieb vnd begierde zu den Rossen bekompt / vnnd dahin gerahtet / daß es vnsinnig vnd toll wirdt / vnd also alles Futter vergisset / vnd hunger stirbet. Solche vnsinnigkeit aber / wirdt durch diese folgende zeichen offenbaret.

Das Mutterpferdt lauffet auff der Weyde sehr hin vnd wider / vnnd sihet sich offt vmb / gleich als mangelt / oder suchet es etwas.

Man kan aber solchen gebrechen vertreiben / vnd das Mutterpferdt zu recht bringen / wo man dasselbige widerumb in das Wasser treibet / darein die Sonne scheinet / damit es seine heßliche gestalt sehe / vnnd der vorigen eingebildten vergesse.

Von mancherley Gebrechen vnd Kranckheyten / damit die Pferdt / Maul vnd andere Esel / welche schwer ziehen oder tragen / geplaget / vnd wie die Curirt sollen werden.

Von den Fiebern / damit ein Rossz beladen / vnd durch diese nachfolgende Zeichen / erkandt werden kan.

DAS Haupt ist jm schwer / vnnd neyget sich gegen der Erden / vnnd vermag solches nicht widerumb auffzurichten.

Die Augen ligen jm baussendt vnd weyt herauß / vor den Augenlidern / vnnd können schwerlich auffgethan werden / Bißweilen flieſſen jnen auch dieselbe / gleich als ob sie weineten.

Die Lippen thun sie weyt auff vnd von einander/seindt jhnen dürr vnd welck / vnd jhr gantzer Leib ist schwach.

Sie knirschen mit den Zenen/vnd das Geschefft henget jhnen weit vntersich.

Alle Glieder hitzen / vnnd sonderlich ist der Athem sehr hitzig vnd stinckendt/welchen sie auß dem Maul von sich blasen.

Sie strecken die Beyn von sich/vnnd kan weder durch ziehen noch treiben/von dem jhenigen/welcher seyn pfleget vnd wartet/fort gebracht werden/ Vnd ob es gleich etliche schrit/auß zwang/fuß für fuß fort gehet/stellet es sich doch also/gleich als wolt es jetzt vmbfallen / vnd wann es schon auff einer seyten liget/hat es doch nicht so viel krafft/ daß es sich vmbweltzen möcht.

Es lauffet jnen auch bißweylen ein kelt vber den gantzen Leib / vnd fangen an zu zittern/oder sich zu schütteln.

Der Mundt ist voller kleiner hitziger schwerlein.

Das Fleisch an dem Gaum/welches vnterscheiden/gleich wie die Forchen vnd Beet in den Ackern/henget weyt herab/ ist weich vnd hitzig.

Es bekompt aber ein Rossz fürnemlich das Fieber/wenn dasselb entweder in grosser hitz oder kelt / mit vnträglicher Arbeyt vbertrieben vnd vbermühet/oder allzu sehr vnd zu schnell vberritten ist/oder wann es das Futter nicht recht verdäuwet/Wie dañ gemeinigklich zu geschehen pfleget/weñ die Pferd/ des neuwen gewachsenen Futters/oder die Weid vnd das Graß/mit lust gar zu viel essen/ vnd hernach nicht verdäuwen mögen.

Solche Fieber aber/ kan man auff diese weiß Curiren.

Man soll jhnen bey dem Schlaff / oder an der Stirn/zur Ader lassen/ vnnd den ersten Tag nichts zu essen / sondern nur ein wenig zu trincken geben. Item / allgemach vnnd nicht sehr bewegen/oder fort führen/vnd wann es im Winter/oder sonst kalt ist/so sol man dasselbe mit einer Kotzen/oder Thüchern bedecken/vnd in einen warmen Stall ziehen/ darinn es ruhen mag.

Wann es aber anfehet / besser mit jhm zu werden/ vnd es die zeit gibet/ soll man solches an die Weyd spannen/ Wann aber kein Weyd verhanden/so soll man das dürre Heuw / mit einem Honigwasser feucht machen/vnd in der ersten wenig/darnach allweg mehr fürlegen.

Item/man soll jhm auch Gerstenwasser/oder den außgepresten Safft/ von gesottener Gersten zu trincken/ vnd gekochte vnd gesottene Gersten/oder Gerstene Grauppen / oder auch rohe Gersten(wo es anderst solche schlingen kan)doch nicht zu viel noch zu offt/ im anfang zu essen geben.

Es ist auch das obgedachte zeichē nicht alleweg gewiß/daß darumb ein Rossz mit dem Fieber beladen / wañ es gleich den Kopff gegen der Erden neyget/oder die beyn außstrecket/vmbfellet vnd sich rencket.

Doch

Doch damit man solches / gewiß vnd eygentlich erkunden möchte / ob es ein Fieber habe oder nicht / so soll man jhm Gersten vnd ander dergleichen Futter fürlegen / vnnd wann es dasselbe jsset / so hat es kein Fieber / Sonder ist von wegen der grossen müdigkeit / also laß vnd faul.

Wann es aber die Speiß gar nicht zu sich nemmen will / vnd sich stellet / gleich were es trawrig / vnd nur allein trincken begeret / vnd sich darneben weltzet / vnd nicht auffrichten kan / so hat es gewiß ein Fieber.

Man sol auch in solchem fall / nicht gestatten / daß jm die Adern / welche neben den Neruen stehen / geschlagen / vnd Blut herauß gelassen werde / dann durch solche Aderlassung / würde der Krampff vnnd zusammen ziehung der Neruen folgen.

Wann auch diese Kranckheit vberhandt nimpt / so sterben sie gemeiniglich hungers / Doch kan ein Rossz des Fiebers gewalt / von anfang drey tag dulden / Aber nach solcher zeit tödtet es sie.

Es ist auch denen nicht zu glauben / welche sagen / daß sie allein durch den griff / wann sie nur die Ohren angreiffen / oder die Hand in die seyten auff das gelenck des fördern Beynes legen / eygentlich wissen / ob ein Rossz ein Fieber hat oder nicht / dann durch solchen Griff / kan man kein gewiß zeichen des Fiebers erkünden.

Man sol auch keinem Roß zur Ader oder Blut hinweg lassen / welches von grosser müdigkeit laß vnd treg worden / Dann in solchem fall / seind jm die krefft nur geschwecht / welche das Rossz also math machen.

Da aber ein Rossz ein Fieber hat / So ist von nöten / daß man jhme / an den obangezeigten orten / zur Ader / vnd Blut herauß lasse / vnd solches ist fürnemlich gut vnnd nützlich / in dieser Kranckheit / vnnd sonderlich wann es den Kopff / auß schwachheit / vnder sich henget.

Man kan auch den Rossen / welche mit dem Fieber beladen / mit etlichen Artzeneyen helffen / Vnnd sonderlich dienen in diesem fall gar wol / gestossene Lorbern / welche mit einem halben pfundt Honig / vnd zwo vntzen Wein / vnd gleich so viel Wassers vermenget seyn / vnd solche alle soll man vntereinander rühren / vnd dem Rossz in den Halß giessen.

Oder sol nemmen Eppichsamen / vnd denselben vnter vier vntzen Wein / vnd sechs vntzen Wasser mischen / vnd wann sie wol vntereinander gerühret / so sol man dieselb dem Rossz in Halß giessen.

Wann aber das Rossz daneben die Schlafftsucht vberkommet / vñ allezeit zu schlaffen begeret / so soll man dasselb aufftreiben vnnd reytten / doch nicht viel vber tausendt Schritt gehen lassen / vnd wañ es wider in Stall gebracht / sol man es mit mancherley Futter zum essen anreytzen / vnd sol jhm also geben / gesotten Gerstenwasser / oder den außgepresten Safft darvon / oder gesottene oder gekochte gerstene Grauppen / vnd der Bletter vnd Spitzen von Köl / vñ da sie zubekommen / die jungen Schüsserling von den Lorberbaumen.

Im

Im fall aber / das Fieber seyn Ankunfft hat von müdigkeit / vnnd das Rossz dürr wird/vnd an dem Leib sehr abnimpt/ So sol man nemmen Zigenmilch ein halb Nösel / vnnd darunder vermischen/zustossen Krafftmeel/so viel desselben genug ist/vnd vier rohe Eyer/welche zuvor mit Portzelnkraut Safft wol zu trieben/vnd zu hauff gemenget seind/vnd solche sol man drey Tag nach einander/oder so lang/biß es widerumb seyn gesundtheyt erlanget/dem Rossz in Halß giessen.

Wann aber das Fieber seinen vrsprung hat/von geschwulst der Mandeln im Halß/oder von andern Flüssen/ welche dem Rossz von dem Kopff fallen/So soll man dasselbige wol zudecken / vnnd den Gaumen innwendig wol mit Saltz/Tosten/oder Wolgemuth / Pech vnnd öle zuhauff vermischet/reiben/vnd die Schenckel vnd Knie wol mit warmen Wasser erwärmen/Auch bißweylen das Maul mit Nachtschatten Safft / darunter Weinhefen vermischet/ außwaschen / vnd als dann mit Gersten/oder grünem Graß/wo es verhanden / speisen.

Da aber dem Rossz Blut zu der Nasen herauß laufft / So soll man jm des außgepresten saffts / von grünem Coriander darein sprützen oder giessen.

Wañ ein Rossz das Fieber hat/So sol man jm neben der Spanadern/ zur Adern vnd Blut herauß lassen/ vnnd hernach nemmen / Zimmetrinden/ Myrrhen/Weyrauch/ jegliches drey loth/ vnnd dazu vermischen Blut von einer Schildtkröten / vnd alten Wein / vnd solches dem Rossz drey Tag nach einander in die Naßlöcher stecken.

Oder nimb ein Handtvoll Gartheil/ vnd so viel Feigen als derselbigen genug seindt.

Item/ Rec. Rautten/Eppich/ Krausemüntz/vnnd gelbe Ruben/vnnd koche solche alle mit Wasser vntereinander/ vnnd gibe von solcher Brühe kalt dem Rossz drey Tag lang zu trincken.

Einem Rossz/welches das Fieber anstösset/sol man drey Eyer vnd vier loth Rosenöl/ vnnd ein pfundt weissen subtilen wolriechenden Wein zu hauff vermischet/ in den Leib giessen.

Man soll aber auch dasselbige an einem solchen ort halten/ daß es gute Lüfft/durch den Athem/zu sich ziehen mag/vnd sol es darneben von der Gersten enthalten/ vnd allein mit Hew zu füttern begnüget seyn.

Item/man sol jhm auch kalt Wasser zum offtermahl zu trincken geben/ vnd wann es nicht sauffen will/so soll man jhm das Maul auffsperren/ vnnd also die feuchtigkeyten durch ein Trechter in Halß giessen / Vnd wann solches drey Tag also gehalten worden/so sol man es als dann mit Gersten erquicken/ vnd derselben von tag zu tag reichlicher für schütten.

Wann ein Rossz ein Fieber anstösset / mit wehtagen oder krimmen im Leib/So wird dasselbig vertrieben durch dises vngendt/ wo man solches vber den gantzen Leib schmiret/Vnd wird also bereyt. Rec. Tragacanth. zwey lot/

Scharlachs

Scharlachs Krautsamen/ vnnd des frembden Samen Sümach/jegkliches vier loth/weissen Pfeffer / zwey loth / Wein oder Most/der auff das dritte theil ist eingesotten/zwey Pfundt/Opopanacis ein viertels Pfundt/Eppich-Samen fünff loth/der besten Myrrhen acht loth/ Erdteich oder Gamanderlein achtzehen loth / Chamillen ein viertels Pfundt / weissen Weyrauch acht loth/schwartzen Pfeffer vier loth/Entian ein loth / Solche stück soll man allzumal klein zustossen/ zuhauff vermischen/ vñ das Rossz an dem gantzen Leib mit schmieren.

Es vertreibet auch nachfolgender Tranck einem Rossz das Fieber / vnd das Krimmen im Leib/vnd erquicket die jenigen / welche sehr mager sind/vnd wirdt also bereyt. Rec. Der kleinen stücklein von Weyrauch/ vnd derselben Rinden/welche sich auff dem Weg vnter einander vermischet haben/ vier lot/ Weyrauch dreyzehen loth/Violenwurtzel ein halbes Pfundt / Pfeffer / Lorbern/Eppichsamen / jegkliches zwey loth / Diese soll man alle klein zustossen/ vnd vnder Wein oder Most vermischen/ welcher das halbe theil hat eingesotten/vnd dem Rossz in den Halß giessen.

Item/ es pflegen auch etliche disen Tranck den Rossen einzugeben/welcher also zugerichtet wirdt. Rec. Eselmilch ein Pfundt/ Baumöle vier lot/ Saffran ein Scrupel oder drittheil eines quintleins/ Myrrhen zwen Scrupel/Eppichsamẽ zwey quintlein/ oder ein halb loth / Solche sol man alle klein stossen/vnd vnder die Milch vnnd das öl vermischen/ Vnnd im Sommer solt man jhnen newgewäschene Gerstensath/mit kaltem Wasser besprenget/ vnd im Winter Weitzensath/zu essen geben/ oder derselben Meel/mit Wasser vermenget/in Halß giessen.

Wann aber das Fieber nicht nachlassen will/ vnd der Leib vnd Lenden sehr außgespant sein/so ist von nöten / das man eine sehr hitzige Artzney/ welche gleich wie das Feuwer brennet/brauche/vnd also die Chur vollbringe.

Deßgleichen pfleget man das Fieber zuvertreiben/ durch disen Tranck. Rec. Geißmilch ein halb pfundt / Krafftmeel / so viel desselben genug ist / das weisse von vier Eyern/ Baumöl zwey lot/ vnd vermisch dazu des Saffts tag vnd nacht/so viel desselben gnug ist/ vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Es kan auch durch dieses vngendt/ ein Fieber vertrieben werden. Rec. Rosen/alt Baumöl / jegkliches ein Pfundt / Weinessig / öl von der Blüe der Reinweiden/jegklichs anderthalb pfundt/Portzelkraut/alte welsche Nüß/jedes ein halb pfund/Krausemüntz/Weinrauten/ so viel dich deucht gnug sein/ solche soll man alle klein zustossen/ vnnd zu hauff vermischen/vnd ein vngendt darauß machen/vnd das Rossz darmit schmieren.

Ein ander Tranck / welchen man den Rossen soll eingeben / baldt nach dem Aderlassen. Rec. Entian ein halb Pfundt / Osterlucey acht loth/ Hissop Feigen/ Wermuth / jegkliches vier loth / Eppichsamen ein halb Pfundt/ Weinrauten ein Handt voll/geuß Wasser daran/vnd koch solche allezumahl

in einem jrrden Topff/biß zwey theil einsieden/ vnd das dritte theil vberbleibt/ oder wann die Brühe anfenget braun oder schwertzlicht zu werden / so haben sie gnug gesotten/vñ solcher Brühe sol man dem Rossz auff einmahl fünffmal fünfftzehen vntzen/oder dreyssig lot/durch einen Trechter einflössen.

Jtem / es seindt etliche / welche den Safft auß dem Bockshorn oder Fœnogræco/ durch ein reyn Thüchlein gepresset / mit Eppich / Weinrauten/ Steinklee/vñ Hissop/jegkliches eine Handtvoll zuhauff vermischet/in Wasser sieden / vnd giessen alsdann dieselbige Brühe den Rossen durch ein Trechter oder Horn in den Halß.

Vber diese alle/vertreibet auch diese Artzeney das Fieber / vnd erquicket darneben die Rossz/welche von müdigkeit wegen sehr math worden/vnd wird also gemacht. Rec. Opopanacis zwey loth/Lorŏl/vnd ŏl von der Violwurtzel/welches man in der Apotecken/Olium Irinum neñet/Bibergeil vñ Hissop/ jegkliches acht loth/Vnguenti Gleucini neun loth/ Wermuth ein halb pfundt/ diese sol man alle wol zustossen/vntereinander mischen/ vnd ein Salb darauß machen/vnd das Rossz damit schmieren.

Gleiche krafft vnd wirckung hat auch diese Artzeney/welche man also zurichtet. Rec. Gartheil/selbwachsenden Salniter / des zuhauff versamleten vnnd trucknen Meerschaums/ welche die Griechen Adarcen heissen/frische Lorbern / jegkliches vier loth / Solche soll man alle zuhauff vermischen/ vnd das Rossz darmit schmieren.

Von der Kelsucht/vnd andern gebrechen/welche auß Eyterichten/faulen vñ stinckenden feuchtigkeiten/jr ankunfft haben/ vnd sich erstlich im Haupt versamlen/ hernach entweder zur Nasen herauß fliessen / oder auff die Brust/ oder in die eusserste glieder fallen/dieselben schwächen / math vnd lahm machen/ vñ durch nach folgende Zeichen erkañt werden.

AVß den Naßlöchern fleusset jhnen/dicker/gelber/ stinckender vnnd fauler Eyter.

Das Haupt ist jhnen schwer/ Rasteln vnd Keichen / vnd nemmen am gantzen Leib ab vnd verdorren/vnd haben ein abscheuw vor aller Speiß.

Sie heben bald diesen/bald einen andern Fuß auff/ vnd stehen nur auff drey Beynen/vnd hincken / vnd in welches Glied jnen der Fluß/oder die Eyterichten bösen feuchtigkeiten fallen/ allda fülen sie schmertzen vnd wehtagen/ vnd vberkommen auch offtmals/ allda ein Apostem oder offenen Schaden.

Dieser gebrechen hat fürnemlich seinen vrsprung daher / daß die Rossz nicht an der Leber Blasen haben/wie andere Thier/darein sich dann die vberflüssige Galle köndte versamlen / Sonder es ist an stat der Blasen / nur ein luckerer Nerue verhanden/inn welchen sich dann die jetztgedachte vberflüssige

Gall

Gall oder Cholerischen feuchtigkeiten begeben/ von dannen sie sich vnder das Blut vermischē/welches in den Pulßadern verhanden/die an dem Rückgrad erscheinen/vnd fliessen also in den Rückgrad/vnd steigen in das Gehirn/welches von dem Marck im Rückgrad seine Nahrung empfehet / vnd vervnreynigen oder verletzen dasselbe/darumb wehtagen vnd beschwerung im Haupt/ vnd auff der Zungen erfolget.

Im anfang soll man dem Rossz zur Ader lassen / Wann aber der gebrechen vber handt genommen/vnd die lenge verzogen hat/ so sol man kein Blut hinweg lassen. Dann dardurch würden des Rosses krefft/nur desto mehr geschwächet/vnd dasselb in die eusserste gefahr gebracht.

Gleicher gestalt sol man auch im anfang dieser Kranckheit/ehe dañ dieselbige das Haupt gantz eingenommen/die Artzney in die Naßlöcher sprützen oder blasen.

Wann aber vielgedachter gebrechen all zu sehr vberhandt genommen/ so ist wenig hoffnung der gesundtheit verhanden/ vnd mag dieselbige wol vnter die jenigen rechnen/daran man pfleget zuverzagen.

Es ist auch das wol zu wissen/ daß ein Rossz diese Kranckheit bald vnd leicht vberwindet. Aber die Maulesel werden von derselben nicht bald entlediget/ Dañ weil solche von zweyerley Thieren gezeuget / vnd also ein vermischte Eygenschafft vnd Natur vberkommen/ So werden auch dieselben viel hefftiger vnd sehrer/mit denen vnd andern gebrechen angefochten/welche die eusserste Glieder verletzen/lahm vñ math machen/vnd können auch in jnen schwerlicher/als in andern vertriben werden.

Von der Chur der Kelsucht.

Solchem gebrechen kan man raht schaffen durch Aderlassen/sonderlich so man die Adern schleget / welche an der Stirnen / auff der Brust / vnnd an dem Gaum/erscheinen/ vnnd soll als dann das Thier mit mancherley Futter erquicken.

Man soll auch dem Rossz / nachfolgende Artzeney inn die Naßlöcher sprützen/welche zugericht wirdt von Wermuth/ Harstrang/ vnd dem Kraut Tausendt gülden / oder Fieberkraut/ in Wein gesotten/Dann eine bitterkeit vertreibet also die andere/ vnnd diese vnd dergleichen Artzeneyen haben vnsere Vorfahren erfunden/welche aber hernach folgen/ die haben wir selbst kräfftig erfunden/vnd zum offternmahl bewert/ als nemlich.

Rec. Der Kernen auß den Colocinthäpffeln zwölff loth/zustoß dieselb/vnd vermische darzu ein Nösel guten weissen wolriechenden Wein/vnnd seyhe es durch ein Thuch/vnd sprütze es in das rechte Naßloch.

Item/wir brauchen auch bißweilen das geröste Marck/ welchs in den

Colocintäpffeln vorhanden. Es ist auch sehr nützlich vnd bequeme/ daß man neme ein halb pfundt der Wurtzel von wilden Kürbsen / vnd zustosse dieselben klein/ vnd vermenge darzu ein Nösel Wasser/ vnd wann sie ein Nacht also geweicht haben/ so soll man die Brühe/ durch ein Thuch seyhen/ vnnd die Krafft wol außdrucken/ darnach sol man darzu thun/ Salniter drey quintlein/ vnnd sol dem Rossz die Zung ergreiffen/ vnd herauß ziehen/ vnd siben Tag nach einander ein wenig darvon ins Maul thun / vnnd das andere theil/ mit Wasser vermenget/ zu sauffen geben.

Von den mancherley vnterscheiden der Kelsucht/ vnd andern gebrechen/ so auß Eyterichtem vnflat entspringen/ vnd Malidæ heissen.

DEr Kelsucht vnd anderer obgedachten gebrechen / welche die Griechen mit einem wort/ Malidas nennen/ seindt viererley Geschlecht/ Dann etliche seindt truckner/ etliche feuchter Natur/ etliche verletzen die Gelenck/ etliche stecken zwischen Fell vñ Fleisch/ vnd vnter denen sind etliche/ die sich leichtlich/ etliche schwerlich/ etliche gar nicht/ vertreiben oder Curiren lassen.

Die feuchte Kelsucht/ wirdt durch gebürliche mittel vnd Artzeneyen nit schwerlich/ sonder leicht vertrieben / vnd durch diese zeichen erkandt.

Auß den Naßlöchern fleusset ein dünne feuchtigkeit / welche dem Wasser fast gleich sihet.

Die jenigen aber/ welche zwischen Fell vnnd Fleisch stecket/ vervrsachet gemeinigklich die Kretz oder Reud / vnd kan auch wol Curirt werden.

Die truckene aber / in welcher nichts zu der Nasen herauß fleußt / kan gar nicht durch Artzeney Curirt werden.

Vnnd ob gleich ein Rossz wol jsset vnd trincket / so nimpt es doch gleich wol sehr an dem Leib ab/ vnd verdorret/ denn es kan das Futter nicht wol verdäuwen.

Die Naßlöcher stehen offen/ gleich als weren sie außgespannet.

Der Athem stincket/ vnd können denselben schwerlich zu sich ziehen/ sie wenden sich dann zu einem fortel.

Die Lenden donen jnen/ vnd sind sehr auffgeblasen wie ein Baucken.

Vnd die Haut am Rücken wirdt jnen also hart/ gleich wie Schwielen.

Man soll auch in der jetzt gedachter trucknen beschwerung / sich keinerley Chur fürzunemmen vnterstehen / weil das Rossz in kürtzen daran zu sterben pfleget.

Es kan keiner die trucken Kelsucht vnd andere gebrechen / Curiren/ vnd vertreiben / von wegen der vrsachen/ daß die Lung auff der rechten seyten zuspringet vnd zureisset/ vnd also ein hitziges Geschwer vnd stechen in der seyten folget.

Doch hilfft bißweilen in solchen gebrechen/ wann jemandt vermercket/ daß ein Rossz mit der Kelsucht behafft/ vnnd darneben sehr hustet/ diese nachfolgende Artzeney.

Von der Chur / von der Eyterichen Kelsucht.

Rec. Weyrauch/ vnd desselben kleine stücklein/ welche sich mit der Rinden auff dem weg zuhauff vermischet haben / Mannathuris genandt / jegliches ein halb quintlein/ zutreib solche in einem halben Nösel Wein/ vnd sprütz es in das lincke Naßloch.

Item/ es dienet in solchem fall auch gar wol / daß man dem Rossz klein zuschnittenen Köl/ vnter Gersten vermische/ vnd fürlege.

Deßgleichen haben auch vnsere Vorfahrn/ nützlich in diesen gebrechen befunden / den Rauch von dem Kraut Tosten oder Wolgemut/ auff glüende Kolen geleget/ vnd mit solchem Rauch / pflegen sie nicht allein die Rossz/ sonder auch alle andere Thier/ welche gantze Klauen haben/ zu räuchern/ vnd bedecken also denselben erstlich das Haupt / damit sie den rauch desto baß/ durch die Naßlöcher mögen zu sich ziehen/ vnd thun dasselb drey tag nach einander/ vnd nach solcher zeit/ befehlen sie / daß man ein gute zeit/ damit soll anhalten/ vnd das Rossz alleweg vber den andern tag/ also räuchern.

Item/ Rec. Saffran/ Zimetrinden/ Myrrhen/ jegklichs ein quintlein/ klein zu Puluer gestossen / Item/ Lorbern/ vnnd Eppichsamen/ alles zu hauff vermischet/ mit einem halben Nösel Wein/ vnd halb so viel Honig/ vnd sol solche auch in das lincke Naßloch sprützen oder giessen.

Item/ man pfleget auch offtmals/ die gesottene Brühe/ von einem feißten Schweinen Schincke/ mit welchem die Füß zugleich gesotten/ vngefährlich ein Nösel mit Honig/ vnd das weiß von etlichen Eyern/ zuvermengen/ vñ dem Rossz in den Halß/ vnd in das lincke Naßloch zu giessen.

Deßgleichen pflegen auch etliche Roßärtzt/ damit die Lufftröhr lind gemacht/ Wegtrit oder Weggraß/ in einm Mörser zustossen/ vñ ein gut halb Nösel oder ein pfundt Wein/ daran zu giessen/ vnd in die Naßlöcher zu schütten.

Da man etwas krefftigers brauchen vnnd probiren will/ So soll man nemmen der wurtzel von Osterlucey/ vñ daran giessen sechs vntzen guten wolriechenden Wein/ vnd in die Naßlöcher thun.

Oder soll nemmen der wurtzel/ von Erdscheiben oder Schweinsbrodt/ ein loth/ vnd sol darzu thun sechs vntzen Wein/ vnd also dem Rossz eingiessen/ vnd hernach an die Weyd spannen.

Oder Rec. Drey Eyer/ vnd blaß die inwendige feuchtigkeit herauß in ein Gefeß / thu darnach darzu zwo Eyerschalen voll Honig/ vnnd ein Eyerschal voll gesaltzener Fischlacken / vnnd vermische solche wol vnter einander / vnnd thue darzu fünffthalb vntz alt Baumöle / oder das öle von den Beynhöltzlein/ Oleum Cyprinũ, oder von der Violwurtzel/ Oleum Irinum genañt/ Item/

anderthalb lot gestossen Pfeffer/ vnd gleich so viel Kellershalß wurtzel. Solche soll man alle zu hauff vermenget/ dem Rossz in den Halß/vnd in die Naßlöcher giessen/vnd das Haupt ein halbe stund ziemlich wol in die höhe binden/ darnach vmbtreiben oder reytten/biß es sich wol erwärme/ vnd wann solches geschehen / soll man es mit der Halffter also binden/daß das Haupt vntersich hanget/vnd der vnflat desto baß von jm schiessen möcht.

Wann man nun solches dreytag nach einander gethan hat/ vnd ferner keine feuchtigkeit oder vnflat herauß lauffet / So soll man folgende Artzeney brauchen.

Rec. Gestossen vnd wol durchgesibten Encian ein halb loth/ vnnd gleich so viel Osterlucia/ Honigwasser ein Nösel / vermische solche alle vnter einander/ vnd geusse sie dem Rossz also lang ein / biß es sein vollkömliche gesundtheit erlange. Vnd dieses sey gnug gesagt/von der feuchten Kelsucht/ welcher vnflat nicht vbel stincket.

Nimb schwartzen Kümmel/vngefährlich zwey loth/vnd zustosse denselben gar klein/vnd geuß daran sechs vntzen Wein/vnd gleich so viel Baumöl/ vnd vermische auch so viel Wasser darzu/vnd geuß solches/drey tag nach einander/durch ein Trechter dem Rossz in den Halß.

Wann aber der gebrechen in die Gelenck fellet/ vñ dieselben verletzet/sol man solche/ohn allen verzug/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Rec. Osterlucey ein Pfundt/Feigen ein Neßlein voll/darein zwo Kannen gehen / Maioran sechs loth/ zustoß solche alle sampt/vnnd laß sie ein gantze nacht/senfftiglich bey einem linden Kolfeuwer sieden / vnd thue hernach zu einem jeden Nösel solcher abgeseigten Brühe/fünff vntzen Honig/vñ geuß daßelb dem Rossz in den Halß.

Nimb einen lebendigen Crocodill / vnnd auch einen Frosch auß einem Sumpff/geuß daran Baumöl / vnnd laß sie also lange inn einem Topff sieden/biß das Fleisch von den Beynen herab fellet / vnnd die Krafft darvon inn das öl krieche/vnd seyhe das öl durch ein Thuch/vnd geuß es dem Rossz in die Naßlöcher.

Etliche nemmen auch wol gesaltzene Fischlacken/vnd vnreiff Baumöl/ vnd Eyerweiß/vnd vermischen solche zu hauff/vñ sprützen es dem Rossz in die Naßlöcher.

Nimb alt Schweinen Schmer/mit Affenmist vermischet/vnd gib also den ersten tag drey ziemliche stück/den andern tag siben/ vnd dritten tag gleich so viel/dem Rossz zuverschlingen/ vnd befilch endtlich / daß man lindt vnd sitsam mit demselbigen Rossz vmbgehe.

Rec. Myrrhen/Saffran/weissen Andorn/jeglichs ein quintlein/Opopanacis/Eppich/jeglichs vj. quintlein/stoß solche alle zu kleinem puluer/wie ein Meel/vñ geuß daran ein Nösel guten süssen Wein/vñ iiij. lot weiß Baumöl/ vñ misch solche wol vntereinander/vñ sprütze sie dem Roß ins lincke Naßloch.

Zeichen

Zeichen der Kelsucht/ zwischen Fell vnd Fleisch.

Wann aber viel gedachter gebrechen / zwischen Fell vnd Fleisch stecket/ vnd den gantzen Rücken eingenommen hat/ als Hieronymus Libycus schreibet/ so fleusset alleweg ein stinckende vnnd faule Eyterichte feuchtigkeit/zu den Naßlöchern herauß/vnd husten darneben/vnd werden dürre vnd mager/vnd in welches Glied solche böse feuchten fallen / allda entspringet ein Apostem/ Beul/oder vnnatürliche geschwulst/vnd wann dieselbig auffbricht/ so lauffet Eyter herauß. Derhalben soll man solchen Futter gnug/ so viel sie fressen mögen/fürlegen/vnd den außgepreßten Safft / von gesottener Gersten/in welcher darneben Habern gesotten/oder die Brühe/in welcher die hindern viertel von einem gesträufften Hund/oder eine Henne/gesotten ist/zutrincken geben/ Vnd als dann wol mit warmen Wasser wäschen.

Zeichen der Kelsucht/welche die Glenck verletzt.

Wann aber vielgedachter gebrechen/ die Gelenck verletzet / dieselbige math vnnd lahm machet/So fleusset ein rötlichte/dicke/ Eyterichte feuchtigkeit zu den Naßlöchern herauß/vnd der Kopff ist jnen schwer/ nemmen ab am gantzen Leib/vnd können nicht fressen/vnnd hincken jetzt an diesem/bald an einem andern Fuß / Vnnd es pflegen offtmahls auch die beschedigten Glieder/ darein die bösen feuchten fallen/auch zu brechen/vñ offene Schäden zubekommen/vnd weiter vmb sich zu fressen/sonderlich weñ die schädliche feuchtigkeit/ die sich in die Glenck gesetzt/ sehr scharpff ist.

Dañ die Rossz haben an der Leber keine Blaß/ darein sich die vberflüssige Galle/vnd Cholerischen feuchtigkeiten versamlen köñen/ Vnd ist an derselbē stat nur ein Luckers Glied verhanden/darein bemeldte feuchtigkeit/doch vnverdäuwet/sich begibet/ vnd hernach vnder das Blut vermischet/vnd also von den Pulßadern/welche in den Rückgrad gehen/in das Marck des Rückgrads geführt wirdt/vñ endtlich auch von dannen in das Gehirn steiget/ vñ nicht allein das Haupt/sonder auch die Zung beschweret vnd verletzet.

Derwegen ist von nöhten/ daß man denselbigen baldt zu hülff komme/ durch Aderlassen/ der Adern/ welche an der Stirn/auff der Brust/vnnd bey dem Glenck vnter dem Knie/erscheinen/Vnnd soll auß denselben ziemlich viel Blut herauß lassen/ vnd das Rossz hernach mit mancherley Futter zum essen anreytzen / vnd einen Wein/ darinnen das Kraut Tausendtgülden/oder Fieberkraut/Wermut vnd Haarstrang gesotten/in die Naßlöcher giessen.

Wann aber solche Artzeney wenig wircket/so sol man andere brauchen/ als nemlich / diese.

Rec. Gedörrte Körner auß den Colocinthäpffeln/sechs Vntzen/vñ vermische darzu guten wolriechenden Wein/vngefährlich ein Nösel/vnnd presse den Safft wol durch ein Thuch / vnd sprütze solches dem Rossz in das rechte Naßloch.

Man kan auch an stat dern Kern / das Marck von Colocinthäpffeln/ welche noch rohe/vnd nicht bey dem Feuwer sind gederret worden/brauchen/ Oder an derselben statt / der Wurtzel von wilden Kürbsen/ klein gestossen/ein halb Pfundt in einem Nösel Wasser/ein Nacht weichen lassen/vnd den Safft durchpressen/vnd darzu vermischen ein halb lot zustossen Salniter / vñ durch ein Thuch seyhen/vnd endtlich dem Rossz die Zung herauß ziehen / vnd solche Brühe die helfft / siben tag nach einander/ ins Maul geben/vnnd die andere helfft vnder das Wasser vermengen/ welches dasselb trincken soll.

Es ist auch das wol zu mercken / daß man dem Rossz/ baldt im anfang dieser kranckheit/sol zur Ader lassen/ vnd nicht hernach/ wann dise seuche sehr vberhandt genom̃en hat / denn zur selben zeit/ würd dem Rossz durch das Aderlassen mehr schaden/als nutz erfolgen/weil demselben die Krafft zuvor sehr entgangen/ vnd durch das Aderlassen noch mehr geschwecht würde.

Item/ nimb die Lack von dem gesaltzenen Meerfisch / Thynnus genandt / oder an stat desselbigen / andere gesaltzene Fischlack/ vngefährlich ein Pfundt/thu solche in einen neuwen Topff/ vnd geuß daran ein Kandel guten alten Wein/vnnd laß sie mit einander sieden/biß das halbe theil hat eingesotten/vnnd vermische darzu Oel / so viel desselbigen gnug ist. Item/Oppopanacis drey quintlein/gelben Senff vier Handt voll/ vnd von solchen soll man dem Thier täglich zwölff Vntzen/oder ein Pfundt/in den Halß giessen / vnnd soll das Viehe in dem Winter an die Lufft / vnnd in dem Sommer / in einen tieffen Teich treiben/ darinnen es beschwimmen möchte / Vnd wann hernach die Brandtruffen abfallen / so soll man ein solches Wundtselblein brauchen/ welches zugericht wirdt also.

Eine gute Brandtsalbe.

Nimb Grünspan/gebrandt Kupffer/Gelb vnnd Roth Kupfferwasser Ertzt/Mysi vnd Chalcitis genandt/eines so viel als des andern/klein gepuluert/vnd vermische sie alle vnder Wachs vnd öl / vnd mach darauß ein Salben/vnd schmier den Schaden damit.

Von der Truckenen Kelsucht.

Die truckene Kelsucht ist am aller fährlichsten / vnnd kan weder durch Artzeney noch andere mittel Curirt werden/dañ es fleusset zu den Naßlöchern nichts herauß / vnnd das Haupt wirdt sehr geschwächt / vnnd ob gleich das

Rossz wol

Rossz wol frisset/so nimpt es doch an dem gantzen Leib ab/ vnd verdorret/vnd die Lenden baussen vnnd donen jhm/ gleich als weren sie außgespannet/vnnd die Haut wirdt vberal hart/gleich wie Schwielen/ vnnd zittert vnd bebet am gantzen Leib.

Darumb hat der erfahrne Roßartzt/ Thebanus Eumelus/wol gesagt/ daß man solche gar nicht Curiren kan / weil gemeinigklich denselbigen etwas an der Lungen zureisset / vnd kan also nachfolgende Artzeney wol vnter die obgeschriebene gerechnet werden.

Wann sich jemandt befahret / daß ein Thier mit der Kelsucht/ vnd andern gebrechen/welche die Griechen Malides nennen/beladen sey/vnd daneben hefftig hustet/So soll man nemmen/ Weyrauch vnd derselbē kleine stücklein / welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischet haben/ Mamma Thuris genennet/jegkliches ein halb quintlein/vnd sol solche vnter einem halben Nösel Wein zutreiben / vnd dem Rossz in die Naßlöcher sprützen. Item/ es werden auch denselbigen / nützlich die stengel vnd bletter von Köl/ vnter die Gersten vermischet/wo sie zuvor klein zuschnitten seindt.

Deßgleichen wirdt auch bequem gebraucht/gestossen Salniter anderthalb quintlein/in einem halben Nösel Wein vermenget / vnnd in die Naßlöcher gesprützt/ Der Wein aber sol zuvor warm gemacht werden.

Vber das sol man auch nicht vergessen/ Daß man zuvor die Gerst vnd das Heuw/ehe man dasselb fürleget/mit Salniter besprenge.

Zu dem soll man auch wissen/ daß nicht allein in der feuchten Kelsucht/ sonder auch in der trucken/welche wir Aridam Malidem neñen/gar wol helffen die Trenck/welche man den Rossen in den Halß zu giessen pfleget.

Es loben auch etliche/in diesem fall gar sehr/diese Artzeney / welche also zu gericht wirdt: Nimb weisse Weinbeer/vnd preß den Safft herauß/vñ seud jhn als lang/biß er dick wirdt wie ein Honig/ vnnd vermische darzu ein Nösel Wein / vnd ein loth gestossene vnnd wol durch gesibte Osterlucia/vnd sprütze solches/siben tag nach einander/in die Naßlöcher / vnnd wann sie dünne stül darvon bekommen/ so führe sie an die Weyde.

Wañ aber der zeit halben/keine Weinbeer verhanden / So sol man der obgedachten Artzeneyen eine brauchen.

Man findet auch etliche / welche die Rossz mit Tosten oder Wolgemut räuchern/vnd glauben daß sie grossen nutz darmit schaffen/ Sie thun aber in einen neuwen Topff/glüende Kolen/vnd legen zweiglein von Tosten darauff/ vnd bedeckē dem krancken Viehe das Haupt / vnd lassen also den Rauch in die Naßlöcher gehen/vnd solches thun sie allweg vber den andern tag/ Vnd etliche viel stundt nach einander.

Rec. Deß neuwlich außgepreßten Mostes/von weissen Weinberen/ ein Nösel/gestossen vnd wol durchgesibten Harstrang ein loth/vnnd gleich so viel Osterlucey/vermische solche alle zu hauff/vnd sprütze es siben tag nach einander/in

der/in das lincke Naßloch/Aber man sol dem Roß mitler weil/nicht viel/sonder gering Futter geben/Dañ durch solches/wird die truckenheit diser kranckheit vertrieben.

Rec. Salath oder Lattich Samen/Poeonien Safft/jegliches acht vntzen/Rosenöl ein pfundt/Saffran ein viertels pfundt/ safft von Mahnhäuptlein ein vntz/der Kern von Gurcken vier loth/Wermut safft vier vntzen/die truckenen sol man klein zustossen/vnd durchsiben/ vnd mit den feuchten vermischen/ vnd in einem Bleyern Gefeß behalten.

Wann es aber die notturfft erfordert / so soll man jetztgedachter Artzeney nemmen drey quintlein / Baumöl ein viertels pfundt / Honigwasser ein Nösel/vnd all zu hauff vermischet/dem Rossz in den Halß giessen/vnd so man besserung spüret / so soll man das Rossz in ein fliessendt süß Wasser/ oder auff eine wässerige Weyde / vnd keines wegs an ein orth/ da gesaltzen oder Meerwasser verhanden/treiben.

Von der feuchten vnd stinckenden Kelsucht.

WAnn das Blut / oder die Pituitosischen feuchtigkeiten / faul werden/ vnnd also die feuchte Kelsucht oder humidam Malidem vervrsachen/ vnnd als dann die Glieder / in welchen sich dann dieselbigen versamlen / verbrennen / vnnd verletzen / so lauffet ein Eyterichter Vnflat herausser/ welcher sehr vbel stincket/ vnd ob wol solche Seuch schwerlich kan Curirt vnd vertrieben werden/ Jedoch sol man daran nicht verzagen/dann man kan denselbigen noch wol raht schaffen.

Darumb soll man nemmen zwo Kandel Honigwasser/ vnnd darunter vermischen sechs vntzen Baumöl/vnd drey tag nach einander dem Rossz eingiessen.

Da aber der vnflat leichtlich zu der Nasen herauß fleusset/ So sol man die Bletter vnd Stengel von Köl vnd Bappeln/ welche zuvor gekocht seindt/ in einem Mörßner gar wol zustossen / vnnd darzu thun / drey Haupter von Lauch/vnd ein pfundt alt Schweinen Schmer/vnd vnter einander mischen/ vnnd als dann lenglichte stücklein / vngefährlich fünff oder sechs darauß machen/vnd die Zung herauß nemmen/vnnd in den Halß stecken/vnnd also verschlingen lassen/vnd da solches geschehen/ so sol man jm starcken süssen Wein/ mit Weinheffen vermischet/in den Halß giessen/vñ da man drey tag/mit solchen anhelt/So ist die Cur recht verbracht.

Item/so man die Artzney Tetrapharmacon/mit altem Wein zutreibet/ vnd dem Rossz in den Halß/vnd Naßlöcher geusset/ So wird ein Rossz auch widerumb zu seiner gesundtheit gebracht.

Wann aber nicht kan verhütet werden / daß nicht das verletzte Glied auff breche/

auffbreche / vnd ein fortkriechender alter vmb sich fressender offener Schaden darauß erfolget/ So sol man jetzt gedachtes Tetrapharmacon allein mit Honigwasser brauchen.

Rec. Der wurtzel von Kellershalß/ Alantwurtzel/ Feldtkirchner Galgandt/ Opopanacis / Jngwer / Petersilgen wurtzel/ Hysop/ Gartheil/ Tragacanth/ Saffran/ Myrrhē/ Aloes/ Schönanthi/ Steinklee/ Berwurtzel/ Muscatenblüt/ Cardamomlein/ Osterlucey/ des Krauts Tausendt Gülden/ oder Fieber Kraut / eines so viel als des andern/ zu kleinem Puluer gestossen/ vnd wol durch gesiebet/ vnd mit gutem reynen Honig vermischet / vnd Küchlein oder Trochisken darauß gemacht / derer eines vngefährlich ein loth hat/ vnd soll alsdann solche an dem Schatten treugen / vnd im Winter mit altem warmen Wein/ vnd im Sommer mit kaltem Wein / darzu ein Vntz Rosenöl vermischet ist / dem Rossz eingiessen.

Was aber die rechte Cur belanget/ ist nützlich / daß man nemme/ dürre vnd zu kleinem Puluer gestossene Erdscheibē/ oder Schweinsbrot/ ein quintlein / Opopanacis fünff Gerstenkörner schwer/ zwo Lorbern/ solche soll man alle klein zustossen/ mit Wein vermischen/ vnd dem Thier eingiessen.

Man achtet auch für nützlich vnd gut / die Feylspen von Helffenbeyn/ so man dieselb mit geröstem Saltz/ vnd wolriechendem Wein vermischet/ dem Rossz in den Halß geusset.

Bequeme vnd nützliche Küchlein / zuvertreiben die Kelsucht / vnd zu erquicken die krafftlosen vnd schwachen Rossz.

Diese nachfolgende Küchlein / vertreiben alle vnnd jedes Geschlecht der Kelsucht/ vnd erquicken darneben alle krafftlose / vnnd schwache Glieder/ vnd werden also bereyt.

Rec. Lorbern vier loth/ selbwachsenden Salniter zehen loth/ vnnd gleich so viel lebendigen Schwefel/ Myrrhen sechs loth / der außgepreßten vberbleibenden Species von dem Vngento/ welches die Griechen Crocomagma nennen (welches Dioscorides in dem ersten/ vnd Paulus Aegineta in dem sibenden Buch klärlich darvon schreibet) zwölff loth/ Violen wurtzel sechs loth/ vñ gleich so viel Eppich Samen/ vnnd Osterlucey. Solche soll man alle in einem Mörßner gar wol zu kleinem Puluer stossen / vnnd so viel Wein daran giessen/ biß daß ein Teig oder Brey darauß wirdt/ vnd auß demselbigen soll man hernach Küchlein machen/ Vnd wann es die notturfft erfordert/ so soll man solcher etliche in weissem Wein zutreiben/ vnd dem Rossz in Halß giessen.

Von Cur der jungen Füllein.

Die verschnittenen Rossz / werden nicht leichtlich / mit oberzehlten gebrechen / angefochten / aber die jungen Füllein / wann sie von der Weyde in die Ställ kommen / pflegen offtmahls damit geplagt zu werden / vnnd wo sie im Winter solche beschwerung antastet / so sterben sie gemeinigklich.

Darumb soll man fleissig achtung darauff haben / daß man diesen gebrechen / baldt im anfang erkennen lerne / ehe dann der Vnflat zur Nasen herauß zulauffen begünnet / Welches dann geschehen kan / so die jungen Füllein / also sehr vnnd hefftig husten / als wann sie ein Beyn verschlungen / vnnd dasselbige in dem Halß wer stecken blieben / darauß dann leichtlich ist zu schliessen / daß sie die Kelsucht vnd andere obgemeldte gebrechen vberkommen. Derhalben von nöthen / daß man jhnen durch die obgedachte mittel vnd Artzeneyen / auff das förderlichst raht schaffe.

Es wirdt nachfolgender Tranck gar für gewiß / in diesem fall / gebrauchet / wann der Herbst sich herzu nahet / Vnd wirdt also zugericht.

Man soll auß den weissen Weintrauben / Most pressen / vngefährlich ein Nösel / vnd darzu vermischen gestossene vnd wol durchgesiebte Osterlucey / nicht gar ein loth / vnnd von solchen sol man alle tag / siben tag nach einander / etwas in die Naßlöcher sprützen.

Wann aber die gar neuwlich gebornen Füllein / oder die jhenigen / welche noch saugen / disen gebrechen vberkommen / So soll man den Mutterpferden / Hew vnd sonst mancherley Futter fürgeben / Vñ vnter das trincken Saliter vermischen / vnd wol lassen durstig werden / auch bißweilen Bletter von Köl fürwerffen / Vnnd dieselben / welche mit dieser beschwerung beladen / von der andern Herde absöndern / Denn es pfleget ein Rossz / solche von den andern zu vberkommen / vnd also ein gantze Herde zuvergifften.

Cur der Kelsucht / so den Mauleseln dienlich ist.

Item / ein Rossz kan ehe Curirt / vnnd von dieser Kranckheit entlediget werden / weder ein Maulesel / von wegen der vrsach / daß derselbige von zweyerley Thieren gezeuget / vnd also ein vermischte Natur vnnd Eygenschafft bekommen / denselben kan man helffen vnd raht schaffen / auff diese weiß.

Man soll jhnen / auff der Brust / die Haut vnnd Schlimen / mit einem scharpffen Instrument / auffschneiden / vnnd in die Wunden fehßlein oder Meissel von Leynen Thüchern oder Henffenem Werck stecken / oder darein thun / ein loth weisse Nießwurtz / vnd als dann die Wunden wider mit Meisseln verstopffen / vnnd zu binden / vnnd so lange darinnen lassen / biß sie selbest

abfallen/vnd ferner mit der Hand nit anrühren/ noch das Thier in ein Waſſer treiben.

Vber das iſt auch gut / daß man rohen geſtoſſenē Salniter anderthalbes quintlein / mit einem halben Nöſel laulichtem Wein/ feucht mache/vnnd in die Naßlöcher ſprütze/vnd die Gerſte vnd das Hew mit Salniter beſprenge/vnd wie Abſyrtus für gut an ſihet/ ſo ſoll man auch Salniter in das trincken thun.

Von dem Auſſatz der Roſſz.

DAß ein Roſſz den Außſatz habe / Erkennet man durch nachfolgende Zeichen.

An dem Kamme vnter der Mehne / ſchieſſen etliche Beulen auff/ vnd die Adern bauſſen / vnd ſtarren gleich von vnreynem Blut/ſonderlich an der Stirne/vnnd Haupt/allda ſie etliche krumme züg/ vnnd erhabene Pütze machen.

Die Naßlöcher ſtehen krumb vnd offen.

Auß dem Maul vñ Naßlöchern laufft jnen ein Blutiger Geſt herauß.

Die Lenden fallen jhnen ein / vnd ſchnauben durch die Naßlöcher.

Können weder eſſen noch trincken/ob ſie gleich groſſe luſt vnnd begierde darzu haben/vnd ſie nemmen bißweilen gar wenig Futter zu ſich.

Die Haut am gantzen Leib zuſpringet/ vnd perſchtet von einander/alſo/daß auch die euſſerſten Glieder/als dann ſeind die Ohren/ die Lippen/vnd die Naßlöcher/wundt werden/vnd von ſich ſelbſt vnter ſich hangen.

Die Zung iſt jnen gleich /als wer ſie geſpannet/vnd gar entzündet/vnd ſehr ſcheußlich anzuſehen/wo ſie dieſelb herauß ſtecken / vñ haben luſt ohn vnterlaß zu Nickern/ oder zu ſchreyen.

Item/die Beyn ſeindt jhnen geſchwollen.

Strecken die Ohren in die höhe.

Verwandeln das Geſicht / vnnd ſehen Tyranniſch / erſchrecklich/vnd grimmiſch.

Wann nun ſolche zeichen erſcheinen/So ſol man dieſelbige Roſſz/ auff folgende weiß Curiren.

Man ſoll das krancke Roſſz/in einen warmen Stall thun / vnd die Adern an dem Kamme/vnd nach dreyen tagen/wo es die notturfft erfordert/an den födern Schenckeln/vnd vber fünff tagē/in dem innerſten theil der Schenckel/ nahe bey dem Geſchefft / ſchlagen / damit auß eröffenung der Adern des gantzen Leibs/das vnreyne vnd vergiffte Blut/ mit hinweg kommen möchte/

vnd ob man gleich oberflüssig Blut hinweg lesset/ So pfleget doch das Rosß in dieser Seuch/ nicht leicht math oder krafftloß zu werden.

Hernachmahls soll man dasselb mit gewöhnlichem Futter speisen/vnd erquicken/vñ wo es die Gerste nicht fressen will/ so sol man jhnen Gersten vñ Bonen Meel / mit sampt den Hülsen gemahlen / in einem kalten Wasser zu trincken vnd zu essen geben.

Endlichen sol man nemmen Wein/Baumöl/Salniter/Bergwachs/ oder Jüdenleim/vnnd Rautensamen/vntereinander sieden / vnnd mit solcher Brühe das krancke Rossz am gantzen Leib/ also lang reiben vnd wäschen/biß man von müdigkeit wegen muß auffhören.

Man soll auch vngelidert oder rauhe Fell / in gedachter Brühe netzen/ vnd darmit die Lenden/ vnd vmbstehende Glieder bedecken.

Item/nimb vj.vntzen Wein/vñ ix.vntzen Baumöl/Gersten/Kichern/ Phasiolen/oder sprenglichte Bonen/jeglicher anderthalb pfund/ geuß daran Wasser/ vnd seud solche also lange / biß daß zwey theil haben eingesotten/vnd das dritte theil vberbleibe/vnd mit solcher Brühe reibe vnd wäsche das gantze Rossz/ vnd brauch darneben diesen folgenden Tranck.

Rec. Alten Wein ein halb Nösel/Weyrauch/ Angelica/jegkliches vier lot/ Böcken Vnschlet ij.lot/Solche vermische alle zuhauff/vnd thue darzu Honig Wasser ein halb Nösel/ vnd gib es dem Rossz drey tag nach einander zu saufen/vnd den vierdten tag/vermische vnd zutreibe ein vntz/ oder zwey lot/Teufels Koth/in Wein vnd Baumöl/vñ geuß solchs dem Rossz/ etliche tag nach einander / in den Halß.

Deßgleichen wirdt auch in solchem fall gar nützlich gebrauchet / diese Artzeney/welche man also zurichtet.

Rec. Salniter zwey lot/Bibergeil/Lorbern/Rhepontica jegklichs iiij.lot/ Rauten fünff loth/zustosse solche alle klein/ vñ räde das Puluer durch ein härin Sieb/vnd vermische darzu zwo vntzen Wein/oder gleich etwas mehr/ vñ ein loth Baumöl / vnnd geuß es dem Rossz mit einem Trechter in den Halß/ Vnd solche Artzeney sol man täglich brauchē/ biß so lang das Rossz wider gesundt wirdt.

Man sol auch dasselbige/allezeit wol mit Kotzen zudecken/ damit es desto ehe möchte schwitzen/Dann diese Seuch/wirdt am besten durch die werm oder hitz/hinweg gebracht vnd vertrieben.

Gleicher gestalt/Kan man auch die folgende Artzeney zurichtē/daß ein dünnes Sälblein/oder Vngent/darauß werde/vnd brauchen.

Rec. Gedörrte oder truckene Gurcken/Cypreß Nüß/ ein jegkliches vmb die vier pfundt/ Hartz/Wermut/jegkliches ein pfundt/ zustosse die dürren vnd harte klein/vnd vermische sie vnter das zulassene Hartz/vnd mache ein Salbe darauß.

Item/ man soll auch dem krancken Rosse bequeme Trenck eingiessen/

welche

welche in diesen gebrechen am nützlichsten sein/oder auch diß Puluer/welches das nechst hernach verzeichnet ist / vnd wegen des / daß es auß fünff stücken gemacht/Diapente heisset/vnd dergleichen/ eingeben.

Von der Feyfel/Pestilentz/ vnd andern anfelligen Seuchen der Rossz.

WIr müssen auch allhie / etliche Mittel vnd Artzeneyen sagen/ durch welche man die Feyfel/ Pestilentz/ vnnd andere anfellige Seuchen/ köndte vnd möchte vertreiben.

Es bekommen aber die Rossz / fürnemlich die Feyfel vnnd Pestilentz/ wann sie zu sehr/entweder in grosser hitz oder kelt/vbermühet oder vbertrieben werden/vnd sonderlich/wann sie zuvor wenig oder gar nichts fressen/vnd gar nicht Gestallet haben/oder wo dieselb lang gestanden / vnd plötzlichen vnd all zu sehr gerandt oder vberritten werden/ oder wo man solche bald/nach grosser bemühung/vnd außgebrochenem Schweiß / sauffen läßt.

Es seindt aber auch / von vnsern Vorfahren/ viel vnd mancherley gute Artzeneyen erfunden/welche wider diese Seuch offt vnd viel gebraucht/vñ bewert worden/vñ sonderlich wird gar hoch gelobet/das folgende Puluer / welches auß fünff stücken gemacht/vnd derhalb auff Griechisch Diapente heisset/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Encian/Osterlucey/ Lorbern/ Myrrhen/ vnd Feylspen von Helffenbeyn/solche soll man/eines so viel als des andern / klein zustossen/ vnnd durch ein Sieb räden/vnnd ein Puluer darauß machen / vnnd wann einem Rossz/ oder andern Viehe / die Feyfel/oder Pestilentz anstösset / So soll man solches Puluer ein halb loth/mit Wein vermischt/täglich in Halß giessen/biß so lang es wider gesundt wirdt.

Deßgleichen wirdt auch diese Artzney für gantz kräfftig gehalten/ welche man also zurichtet.

Rec. Der wurtzel von wilden Kürbsen/Kreiden/vnd Salniter/jegliches ein halb pfundt/zustoß solche alle klein / vnnd vermisch darzu/dritthalbe Kannen Wein/vnd geuß solches dem Thier fünff tag nach einander in den Halß.

Item / es ist auch gar gut / daß man ein wenig Puluer von gestossener wilden Kürbswurtzel/in das Wasser thue/welches das Thier/so mit der Pestilentz beladen/ sauffen soll.

Wann aber die Rossz/oder ander Viehe häuffig kranck werden/So sol man nemmen Seuenbaum ein halb pfundt/ Erdtreiche oder Gamenderlein/ vnd Osterlucey/jegliches sechs loth/ des krauts Tausentgülden oder Fieberkraut vier lot/ zustoß solche gar klein /vñ rühre sie wol durch ein Härin Sieb/

vnd mach

vnd mach ein Puluer darauß/vnd wann es die noth erfordert / so nimb desselbigen ein halb loth/vnd vermische es mit einem Nösel Wein/vnd geuß solches dem Thier in den Halß.

Item/ nimb Attichwurtzel / vnd Nesselwurtzel/eins so viel/als des andern/zustoß solche wol/vnd räde das Puluer durch ein Sieb / vnd thue darzu durchgeseyhete gesaltzene Fischlacken/ so viel in drey Eyerschalen gehet / vnnd sprütze also desselbigen ein Eyerschalen voll / auff einmahl / dem Thier in die Naßlöcher.

Durch diese Artzeuey/kan die Feifel vnd Pestilentzische Seuch wol vertrieben werden/vnd wirdt also bereyt: Nimb einen jungen Storchen/ehe daß er fliegen kan/vnd doch Federn hat/vnd stoß denselbigē also lebendig / in einen neuwen jrrden Topff / vnd verkleib solchen wol mit Gips/ vnd setze jn in einen Backoffen/biß er gar wol dürr werd/vnd zustoß jn alsdann in einem Mörßner zu kleinem Puluer/ vnd behalt dasselbige in einem verglaßten Gefeß/vnd wann es die noth erfordert / so nimb solches Puluers ein halb loth/ vnd geuß es dem Thier durch ein Trechter/mit Wein vermischet/in den Halß / daß solches Puluer ist vor kräfftig vnd gut/offt vnd viel bewert worden.

Item/man soll auch nemmen gute vnd wolgesaltzene Fischlacken/einen guten Becher voll/vnd soll dieselb in die Naßlöcher sprützen oder giessen.

Man soll sich auch befleissen / daß bemeldtes krancken Rossß / zu einem Schlaff komme / darumb zu rahten / daß man dasselbe / in einen külen Stall thue/vnd solchem als dann/ Coriander oder wilde Kürbs Bletter/ mit sampt den Wurtzeln zustossen/vnd mit Honig vnd Wein feucht gemacht / vñ in das Maul stecke/damit sie solches käuwen vnd fressen / vnnd wann es geschehen/ so soll man jhm bald darauff sechs vntzen des Saffts von Lauch/ in den Halß giessen.

Deßgleichen sol man jhnen auch/der welschen Wicken/Erui genandt/ wo dieselbigen zuvor wol gestossen / vnd mit Wein vermischet seyn / oder Bonen Meel/mit sampt den Hülsen gemahlen/vnnd mit Wein feucht gemacht/ drey tag lang zu fressen geben. Jedoch ist bequemer vnd besser/ daß man die Hülsen einen tag zuvor wol weichen laß/ vnnd den andern tag wol zu stossen/ mit Wein/Honig vnd Butter/anfeuchte/vnd eingebe/vnd es ist auch zu wissen / daß der Wein in solchem fall / allezeit soll warm oder laulicht gemacht werden.

Es ist auch nützlich vnd gut / so man nimmet vngefährlich fünffthalb pfundt der Wurtzel von wilden Kürbsen / vnd lesset dieselbige in zwo Kannen Wasser einen Tag weichen/vnd zustösset dieselbige wol/ vnd seyhet den Safft darvon durch ein Thuch/vnd vermischet darzu des besten Salniters/ klein zu Puluer gestossen/sechtzehen vntzen/vnd gibt also solches/dem Rossß sieben tag lang/durch einen Trechter zu sauffen.

Wann aber solche nicht verhanden / So soll man entweder nur allein Salniter/

Salniter/oder der wilden Kürbswurtzel gestossen / in Wasser mischen/ vnnd durch ein Horn in den Halß giessen.

Da aber ein Pestilentzische Seuch hefftig vnter die Herde kompt/ so sol man demselbē durch diese mittel raht schaffen/ Man sol solchē an allen Schenckeln zur Ader vnd Blut herauß lassen/ vnnd als dann die Schenckel wol mit Ther oder dünnem Bech schmieren.

Item/ man sol dasselbige Viehe/ so baldt es sich mit fürgelegtem Futter erquicket hat/ fort treiben/ vnd nicht lassen still stehen oder ligen.

Es wirdt jhnen auch nützlich zur speise geben / klein gemahlen vnd wol durchgebeuttelt Gersten Meel/ ein Meßlein/ darein zwo Kannen gehen/ mit wilden Kürbsen vermischet.

Etliche pflegen auch dem Viehe Blut hinweg zulassen / vnnd als baldt Gersten Meel/ mit Wasser/ Harn vnd Weinessig/ Kühkot/ Kramkümmel/ vnd Röttelstein/ zuvermischen/ vnd vmb die Gelenck zu schlagen.

Deßgleichen pflegt man auch gute Alexandrische Kürbs Kern/ zu kleinem Puluer zustossen/ vñ desselben sechs vntzen/ mit gantzem Salniter zuvermischen/ vnd dem Viehe fünff tag lang / in die Nase zu blasen.

Item/ man soll sich auch befleissen / je hefftiger vnd stercker die Pestilentzische Seuch wüttet/ daß man dieselb desto mehr mit guten/ krefftigen vñ offt bewerten Artzeneyen/ vberweltige vnd vertreibe/ vnnd also entweder nemmen der Wurtzel des frembdē Krauts Panacis/ darauß man das Opopanax machet/ oder an stat derselben Meisterwurtzel/ vnd der wurtzel von Wallen Disteln/ vnd Fenchelsamen/ vñ sol solche wol zustossen vnd durchsieben/ Vnd als dann darzu thun Weytzen Meel/ vnd heiß Wasser/ vnnd wol vnter einander gerühret/ dem krancken Rossz/ durch einen Trechter in den Halß giessen. Oder sol nemmen Zimetrinden/ Myrrhen vnd Weyrauch/ eines so viel als des andern/ vnd gleich so viel Blut von einer Schildtkröten/ vnnd drey Nösel Wein darzu vermischen/ vñ dem Rossz in die Naßlöcher giessen oder sprützen/ vnd so man solcher Artzeney auff einmal anderthalb vntzen oder drey loth/ mit Wein vermischet/ vnd drey tag lang nach einander brauchet/ so ist es genug.

Da auch die Pestilentz (als Leontius schreibet) mit gewalt vnter die Herdt kompt/ So soll man das Viehe als baldt/ von dem orth/ an ein anders vnnd sicherers/ das etwas weyt von dem ersten gelegen/ treiben/ vnd die Herd zutheylē/ vñ gar wenig bey einander lassen/ vnd sollē also fürnemlich die krancken von den gesunden abgesöndert werden/ damit nicht eins von dem andern vergifftet werde.

Man sol auch gedachtes Viehe/ an ein solchs ort treiben/ da kein ander viehe zuvor oder nach geweydet/ damit nit dasselb auch vervnreyniget werde.

Wann aber das Wetter vnstet/ trüb vnd neblicht/ vnd zubesorgen/ daß die Lufft möcht vergifft werden/ vñ man doch das Viehe des orts ein zeitlang/ gern an der Weyd lassen wolt/ So soll man solchen also begegnen.

Man soll/sonderlich im Lentzen vnnd Herbst/ in das Wasser/ welches das Viehe zu trincken pfleget / gestossene Salfen vnd Andorn werffen/so kan dann solche Seuch dem Viehe nichts schaden/Sondern wirdt dardurch vertrieben.

Item/ nachfolgende Artzeney / nimpt der Pestilentzischen Seuch allen gifft vnd boßheit / daß sie ferner keinen Schaden thun mag/vnnd wirdt also bereyt.

Rec. Gelbe Ruben fünff vntzen/weissen Agaricum zehen vntzen/der frucht von dem Edelen Balsam / oder an stat derselbigen Cubeben / Indianische Spicanard/ Zeitheidt/ jegkliches drey vntzen/Bethonien ein halbes pfundt/ Violen wurtzel ein vntz/Sibengezeit drey vntzē/weissen Pfeffer ein vntz/Gartheil zehē vntzē/Andorn/des Geschlechts des Wermuts/darauff der Wurmsamen wechßt/jegkliches drey vntzen/ Solche soll man alle fleissig stossen/vnd durchsieben/vnd Wein daran giessen/vnd durch seyhen/ vnd denselbigen dem Viehe zu sauffen geben.

Man soll an den Füssen Blut herauß lassen/ vnnd als dann nemmen/ der besten Myrrhen vier vntzen / Saffran ein halbes Pfundt / des Krauts Tausendtgülden oder Fieberkraut vier Scrupel / der Indianischen Spicanardi ein Vntzen/weissen Pfeffer sechs loth / Eppich Samen dritthalb loth/ Mahnsamen/stopff Wachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in Binstöcken verkleiben/jegkliches ein Vntz / Honig ein Nösel/ Salniter so viel dich deucht genug sein/mische solche alle klein zustossen/ vnter einander/ vnd mache daran Küchlein/einer Hasselnuß groß/vnnd solcher sol man eines oder mehr/mit einem Nösel Wein zutreiben/ vnd dem Viehe/welches mit dieser Seuch beladen/in den Halß giessen.

Wann ein Rossz / die Feisel oder die Pestilentzische Seuch bekommen hat / So soll man denselbigen als baldt auff der Brust ein Ader schlagen/ Darnach an den Schenckeln / vnnd wann es die notturfft erfordert/auch an dem Schlaff/ vnnd solches hernach mit mancherley Futter zu essen anreitzen/ Vnd also grüne Gerstene oder Weytzene Sath/oder Kleyen/vnter ein wenig Heuw vermischen vnnd fürgeben / Vnnd wann solches geschehen solle / so soll man jhm folgende Artzeney in die Naßlöcher sprützen/oder giessen/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Des Krauts Tausentgülden/oder Fieberkraut/Wermut/ eines so vil als des andern/laß solche wol sieden in Wein/ vnnd durchseyhen/vnd wie gemeldet/ brauchen.

Da auch ein Rossz / auff den födern Füssen zucken oder hincken will/ so sol man demselben alsbald an dem födern Schenckel/zur Ader lassen / Wo sie aber auff den hindern hincken/ soll man jn innwendig der hindern Schenckel/ nahe bey dem Geschefft/Blut herauß lassen.

Wann aber denselben die Lenden einfallen / vnd die Naßlöcher weyt ofen stehen

fen stehen/so soll man jhnen an beyden Schlaff Adern schlagen / vnd als dann einen jungen Hundt/welcher noch nicht sieben Tag alt worden/in einem Nösel Wein/vnd eines jungen Knaben Harn/ wol siedē/ vnd solche Brühe dem Rossz in den Halß giessen.

Es rahten auch etliche/daß man ein solches kranckes Thier/ so baldt es nur anfenget zu hincken / an dem gantzen Leib / mit Wein vnnd Leynöle wol schmieren soll/ vnd hernach diese Artzeney/ durch einen Trechter in den Halß giessen.

Rec. Bernschmaltz vier Vntzen / des Krauts Tausentgülden/oder Fieberkraut/vnd Steckrüblein/jegkliches ein vntz/Quendel ein halb pfundt/Hysop drey vntzen/Erdtreich oder Gamenderlein/Rheinblumen/Beyfuß/ Sibengezeit/jegkliches ein vntz/der wurtzel von wilder Rauten/anderthalb pfundt/ Hanenkamp/Bethonien/jegkliches drey vntzen / Solche soll man in Meth/ der von Wein vnd Honig bereyt ist/ sieden.

Von den Lungensüchtigen Rossen.

WAñ einem Rossz die Lung schadhafftig oder anbrüchig wird/ So pfleget man solchen Gebrechen vnter die jhenige kranckheyten zu rechnen/ welche nicht baldt vergehen/sonder lange zeit weren/ vñ solche mengel pflegen den krancken Rossen/gemeinigklich in dem Lentzen/zu widerfahren.

So viel aber die zeichen anlanget/dardurch solche beschwerung erkandt wirdt/ist zu wissen/daß jnen der gantze Leib einfelt/vnd husten/ gleich als hetten sie kleine spitzige Beynlein verschlungen.

Werffen zehen vnd dicken Schleim herauß/vñ schnarchen oder rasteln/ wann sie wöllen Athem holen.

Sauffen sehr vnd viel auff einmahl/vnd fressen auch nichts desto weniger viel Futter.

Die Schenckel vnd Adern lauffen jhnen auff/ vnd geschwellen.

Das Geschefft pfleget jhnen offtmahls zu kluchzen oder puffen/oder sonst vnordentlich sich zu bewegen.

Haben ein Fieber / vnnd vnnatürliche hitz an dem gantzen Leib/ welche man auch mit der Handt fühlet / so man dieselbige nur vnter die fördere Büg oder Hüffe leget.

Es gehet jnen auch ein Dampff vnd Praden zu dem Maul vnd Naßlöchern herauß.

Der Leib wirdt jhnen von windigen Dünsten auffgeblasen.

Sehen mit den Augen schel/oder gar tückisch.

Lassen das gekäuwete Futter/offtmahls wider in die Krippe fallen.

Es ist aber auch von nöten / daß man solchen bey zeyt/vnd baldt/durch Artzeney raht schaffe / Dann so die Lung/von dem Eyter/ welcher sich allda versamlet/voll wirdt/so ist es mit inen auß/ vnd müssen alsbald sterben.

Man kan jnen aber auff dise weiß raht schaffen/Nim̃ Saffran/Myrrhen/vnd der gemeinen/vnd auch der aller besten Zimetrinden/jegkliches eins so viel/als des andern/stosse sie alle klein/ vnd räde das Puluer durch ein sieb/ vnd vermisch darzu/Wein vnd Honig/vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Oder nimb Honig/ Pfeffer / Pinceen Nüsse/welche noch viel Hartz bey sich haben/vnd siede solche in Wein / vnd geusse sie/ drey tag lang/ dem Rossz in den Halß/vnd gib jm darneben gnug Hew vnd Grummet zu fressen.

Man sol auch solchē/zu nechst bey den Flachß oder Spanadern / Blut herauß lassen / vnd hernach dasselbige Blut nemmen/vnnd im Sommer mit Baumöl/vnd Weinessig/vñ im Winter mit Wein vermischen/vnd den gantzen Leib damit schmieren.

Item/nimb Saffran/ Myrrhen/ Kamelstroh/ Zimetrinden/ Wallwurtzel/weissen Pfeffer/jegliches ein vntz/zustosse solche alle klein zu Puluer/ vnd vermische endtlich darzu / gleich so viel der frembden Wicken Meel/ Erui genandt / vnnd Honig so viel desselbigen genug ist / ein Latwergen darauß zu machen / vnnd wann es die notturfft erfordert / so nimb solcher Artzeney oder Latwergen ein halb Scrupel / vnd zutreib sie mit Wasser/vnd sprütze dieselbe in das Lincke Naßloch/aber gleichwol ehe man diese Artzney nützet/so sol man das Maul wol mit Salniter/Honig/Essig vnd Wasser/vnter einander vermischet/reiben.

Rec. Lorbern/Terpentin/jegliches zwo Bonen groß/ Honig vnd Essig so viel man bedarff/vnd sol solche in die Naßlöcher giessen.

Rec. Der aller strengsten vnd zusammenziehenden Frücht von den Bäumen/vnd koche dieselbe in einem halben Nösel Wein/vnd neun vntzen Baumöl zu gleich/vnd geuß solche Brühe dem Rossz in den Halß.

Man sol auch also die frembden Wicken/Erui genañt/vnter die Gerst mischen / oder sol das Gehirn von einem Schwein / in einem halben Nösel Wein kochen/vnd darzu thun sechs vntzen Baumöl/ vnd darvon/ so viel dich deucht gnug sein / durch ein Trechter in den Halß giessen.

Item/man soll darneben wolriechende Trenck / derer vnten im andern Buch viel beschrieben / brauchen / oder frische Eychäpffeln/ so lang lassen im Wein sieden/biß sie wellig vnd hart werden/ Vnd sol als dann auff einmahl/ derselbigen Brühe ein Nösel / dem Rossz in den Halß giessen.

Wann die kreffte noch starck sein / so soll man auch dem krancken Rossz zur Ader/vnnd Blut herauß lassen / da aber die krefft geschwächt/ so soll man Meel vnter das trincken mischen/ vnnd darneben gut Graß zu fressen geben/ damit es sich desto ehe erquicken möge.

Da aber nichts helffen wil/So soll man das Rossz also tieff mit einem glüenden Eysen brennen / biß Eyter hernach folget.

Vnd wann es nach gebrauchter Artzney/ einen blutigen vnd Eyterichten Harm von sich lässet/so sol man im ein vntz Alaun/vnd gleich so viel Salniter/in Honig wasser zu trieben/ eingiessen / Vnnd letzlich nur allein Honigwasser brauchen / vnd das krancke Rossz mit gutem Heuw füttern.

Von den Rossen/ welchen etwas an der Lungen zu rissen.

DJeweil den Rossen offtmahls etwas an der Lungen zureisset oder zuspringet/welches man dann auch durch folgende zeichen erkennet.

Der Kamm vnd die gantze Brust wirdt im mager vnd dürr.
Holet den Athem schwerlich vnd rastelt.
Hustet ohn vnterlaß.
Das Maul ist ihm allezeit voll dickes Eyters.
Vnd hincket auff den fördern Schenckeln.

Es wirdt auch einem solchen Rossz/ das mit diesem gebrechen beladen/ langsam raht geschaffet / vnnd ob es gleich seine gesundtheit wider erlanget/ kan es doch vorthin kein schwere arbeyt mehr thun / noch viel weniger schnell vnd eylendt von statten gehen.

Doch wirdt demselbigen durch nachfolgende Artzeneyen vnd Mitteln geholffen.

Nimb der frembden Wicken/Erui genandt/vnd laß sie tag vnnd nacht in einem Wasser weychen / vnd wann sie wol gewäschen/vnnd wider trucken worden seindt/so soll man gar klein Meel darauß machen / vnnd vnter guten roten wolriechenden Wein/vnnd gleich so viel Wassers / als des Weins ist/ vermischen / vnnd dem Rossz zu sauffen geben / Wann es aber solches nicht trincken will/soll man jhm die Zung ergreiffen/vnd herauß ziehen/vnd in den Halß giessen.

Es soll auch gedachtes krancke Rossz/nicht viel gehē/sonder daheym in einem warmen Stall/wol bedeckt gehalten werden/vnd man sol auch demselben/den außgepreßten safft/von gemalen Bonen/welche zuvor in Wasser gesotten/ vnd durch ein Thuch geseyhet / lawlicht warm zu sauffen geben.

Item/ es soll auch alles ander Getrenck / welches das Rossz zu sauffen pfleget/lawlicht warm/vnd Salniter darunder vermischet seyn.

In gleichem fall aber ist auch sehr gut/daß man kleine Steinlein zu pulver stosse/vnd mit Salniter besprenge / vnnd vnter anderem Futter zu fressen gebe / Dann durch dieses mittel/ wirdt auch die zurissene oder zusprungene Lufftröhr / wider geheylet vnnd zu recht gebracht / aber man muß darmit an-

halten/dann diese beschwerung ist langwirig / vnnd lässet sich nicht also balde Curiren.

Man sol auch solche gebrechhafftige Rossz / wol mit Wein vñ Baumöle zu hauff vermischet/ am gantzen Leib schmieren vnd reiben.

Vber das/ wann etwas in der Lungen zurissen/ So ist auch nützlich vñ gut / daß man entweder einen scharpffen lawlichten Weinessig/ oder eines Menschen Harn/ darinnen vier loth zulassen schmer / oder Schmaltz zutrieben sey/ durch einen Trechter in den Halß giesse/ vnd in solchem fall/ ist am besten/ das Schmaltz von einem geschnittenen Schwein.

Rec. Saffran / Zimetrinden/ Indianische Spicanard / Myrrhen eines so viel/ als des andern/ vnd stoß dieselbigen zu kleinem Puluer/ vnd vermische darzu guten roten Wein ein halbes Nösel voll / vnd geuß es dem Rossz in den Halßz.

So man aber die jetztgedachte Artzeneyen nicht bekommen kan / so soll man der frembden Wicken Meel/ Erui genandt / mit so viel Wein vnd Wasser/ als man darzu bedarff/ vermischen/ vnd eingiessen.

Gleicher gestalt wirdt auch nachfolgender Tranck / nützlich gebrauchet in denen Rossen / welchen etwas in der Lung zurissen / oder sonst in dem Leib/ entweder von gar zu schnellem lauffen/ oder sonst von einem schweren fall/ zusprungen.

Rec. Indianische Spicanard / Saffaran/ Myrrhen/ Alantwurtzel/ Kamels Stroh / Zimetrinden / Wallenwurtzel/ weissen Pfeffer / jegkliches eine Vntz/ der frembden Wicken Meel/ Erui genandt/ so viel dich deucht genug zu seyn/ vnd vermische solche alle vnter reyn Honig/ damit eine Latwerge darauß gemacht werde/ vnd wañ es die notturfft erfordert/ So sol man dieselbige mit einer feuchtigkeit zutreiben/ vñ dem Roß in das lincke Naßloch giessen/ Doch soll man solche Artzeney nicht ehe brauchen / man habe denn zuuor des Rosses Maul/ mit Wermut/ Salniter/ Essig vñ Wasser zuhauff gemischet/ wol außgewäschen.

Rec. Schwefel / Myrrhen / jegkliches ein halb pfundt klein zustossen/ vnd thue darzu ein pfundt Wein/ vñ zwo vntzen Baumöle/ vnd sprütz es jm in die Naßlöcher/ vnd vollende die Cur ferrner / wie es sich gebüret.

Wann aber das krancke Rossz / weder durch gebürliche Artzeney/ noch andere mittel/ seine gesundtheit erlanget/ so sol man jhm vnter der födern Büge/ ein glüendt Eysen an den Leib halten/ vnd mit der Handt also bewegen vnd führen/ daß es nicht gar zu tieff hinein komme / vnnd wo als dann / auß dem Brandtschaden/ Eyter herauß lauffet/ so sol man denselbigen mit Bech/ Ole/ vnd Wachs/ zuhauff vermischet/ heylen.

Weitter/ so nimb ein klein jung Seigfercklein / vnd stichs ab/ in gegenwerts des Lungensüchtigen Rosses/ vnd geuß jm also das Blut/ weil es noch gar heiß ist / in den Rachen.

Hernach

Hernach mache von Sauwerteig / mit Most oder Wein/welcher biß auff das drittheil hat eingesotten / runde Küglen / vnd stoß dieselbe etliche tag nach einander/dem Rossz in den Halß/biß es wider gesundt wirdt.

Man sol auch das nicht vergessen/daß man allezeit/so offt man solches trencken wil/vnter das trincken vermenge/ klein subtiles Meel.

Etliche pflegen auch zu nemmen / Römische oder Frantzösische Spicanard/vnd geschelten Knoblach/vnd das wol in einem Mörßner vnter einander zustossen / vnnd alt Schweinen Schmer darzu zumischen/vnnd stücklein darauß zu schneiden/vñ solche mit Honig/Eyerweiß/ vnd Most oder Wein/ welcher biß auff das drittheil hat eingesotten/zuvermengen / vnnd dem Rossz drey tag lang ein zugeben.

Weiter/ nimb ein halb pfundt gemahlene Bonen / vnd laß dieselbige in drey Nösel Wein/welcher das halbe theil hat eingesotten/weichen/vnnd thue darzu 31. Pfefferkörner / welche in einem Mörßner wol zustossen sind/ Item/ Böcken Vnschlet ein pfund/ vermische solche alle wol durch einander/vñ geuß es drey tag nach einander / dem Rossz in den Halß.

Folget ferzner eines andern meynung von den Rossen/welchen die Lung zureisset.

Von den Lungensüchtigen Rossen/habe ich fürnemlich/ bald nach dem Husten handlen wöllen / weil die Lung zum meisten theil/auß vberiger bewegung des Hustens zureissen/ vnnd endtlich zuspringen pfleget / Wiewol auch solcher gebrechen von schnellem lauffen / vnd von hefftigem grossem springen/ offtermahls seine Ankumfft hat/ sonderlich aber/ wo die Rossz mit gewalt gezwungen werden/vber einen Wall oder grossen Hübel/ oder vber einen Graben zuspringen/oder so man einem wilden Thier/ schnell vnnd eylendt auff der Jagt nach reyttet.

Zu denen/So ein Rossz vbermühet/vnnd mit grossem Durst beladen/ vnd gehling oder plötzlich zu einem Wasser kommet/ vnd mit grosser begierde säuffet / so pfleget die Lung auch darvon entzwey zuspringen / Von wegen der vrsach/daß die Lung vnter allen andern Gliedern/die aller subtilsten häutlein vñ schliemen/vñ an jr selbst auch die aller weicheste Substantz hat/vñ ohn vnterlaß voll Athem vñ Lufft stecket / welche sie dem Hertzen vnaufhörlich muß zublasen/Derhalben gar bald vnd leicht/etwas an derselben kan zureissen.

Wann nun in der Lungen etwas also zureisset / So soll man solchen Gebrechen baldt in dem anfang mit bequemen Artzeneyen wider heylen. Da aber solchs nicht bald geschicht/ So pfleget darauß ein Eyterichtes geschwür zu wachsen/vnnd wann es auff bricht / die Lung mit dem Eyter zuvervnreynigen/vnd zuverletzen/vnd solcher beyder Gebrechen / erfordert ein jeder seine besondere Cur.

Derwe-

Derwegen wöllen wir allhie/derselbigen zeichen vñ vnterscheidt anzeigen/vnnd darneben vermelden/durch was mittel vnnd Artzeneyen/wir solche Curiret vnd vertrieben haben.

Es lag ein ehrlicher Kriegßmann vnter meinem Regiment/der pfleget seinem Roß täglich auff diese weiß Saltz einzugeben/Er füllet ein holes Horn voll Saltz/vnnd schüttet solches dem Rossz in den Halß/vnnd hube also das Haupt obersich/damit dasselb desto öesser kundt verschlungen werden.

Da aber nun solches Rossz/am Leib sehr ab nam/vnd ich darzu gefordert warde/fraget ich erstlich/was er zuvor gebrauchet hette/vnnd wie er mir solches anzeiget/kundt ich leichtlich darauß schliessen/Daß er das gute Roß/allein mit dem Saltz verderbet/vnnd vervrsachet/daß es die Schwindtsucht bekommen hette.

Dann weil das Saltz ein durchdringende/vnd vmb sich fressende Natur hat/vnd von demselbigen etwas auch in die Lung gefallen/vnnd allda ein offenen Schaden gemacht/auß welchem scharpffer Eyter flosse/welcher darneben die Heutlein/so die Lung vmbgeben/durchetzet/so muste allda von noth wegen/die Schwindtsucht mit zuschlagen/vnnd das Rossz abnemmen vnnd verdorren.

Demnach ich aber alle gelegenheit/vnnd die Kranckheit/neben der vrsach/davon sie entsprungen/eygentlich erkundet/als schanckt ich dem Kriegßmañ ein ander Rossz/welches wol nicht als gut war/als das krancke/jedoch stercker vnd leibiger/vnd nam also das gebrechhafftige Rossz zu mir/vnd gabe jhm bequeme vnd nützliche Artzeney/biß es gar wider gesundt ward/vnd ritte es selber in etlichen Schlachtē/Endtlich gewan der König dasselbig also lieb/daß er solches für seinen eygen Leibhengst brauchet.

Nun wöllen wir gedachter zweyer gebrechen zeichen/vnnd Chur vermelden.

Wann nun etwas in der Lungen zurissen ist/so holet das Rossz langsam Athem/vñ weiset mit dem Maul selber auff das Glied/allda der Schaden ist.

Seufftzet/vnd thut jhm gar wehe/wann es den Athem zu sich zeucht.

Förcht sich vor dem Husten/vñ hustet doch nichts desto weniger/gleich als hett es spitzige beynlein verschlungen.

Solches soll man erstlich aller Arbeyt befreyen/vnd ruhen lassen/vnd hernach/auß den auffgelauffen Adern/welche bey dem obersten Gelenck der Hüffen erscheinen/zur Ader vnd Blut herauß lassen. Dann weil das Rossz/von wegen der zurissenen Lungen/mager vnd dürr worden/so kan man auch solche Adern desto baß sehen.

Hernach sol man jm Ziegen Milch/mit dem außgepreßtē safft/von gesottener Gersten/siben tag lang in den Halß giessen/Jedoch wer besser/daß man den außgepreßten Safft/von gesottenem Habern/hierzu brauchet.

Wann

Wann aber keine Ziegen oder Geißmilch vorhanden / So soll man etliche stücklein gutes feißtes Schweinen Fleisches / vnd Böcken Vnschlet / mit einander kochen / vnnd die Brühe darvon / dem Rossz sieben Tag lang / in den Halß giessen.

Vnd in dem Winter soll man jm vnter das Wasser / welchs mit Milch vermengt / Weytzen Meel / vnd im Sommer Gersten Meel vermischen / oder Gersten wasser zu sauffen geben / Dann also kan der schaden desto ehe heylen.

Wann aber ein Eyterichtes Geschwür in der Lungen vorhanden / So erkennet man solches durch folgende zeichen.

Das krancke Rossz seufft viel mehr als zuvor Wasser / vnd frisset auch mehr / als es sonst pfleget / Futter.

Der Husten plaget es auch sehr.

Vnd wirffet offt Eyter / offtmals auch Grindtlein oder Ruffen / welche auff dem Eyterichten schaden gewachsen / mit dem Speichel herauß.

Demselbigen soll man diese Artzeney / mit einem Trechter inn den Halß giessen.

Rec. Des Saffts von dem Portzelkraut / mit Rosenöl vermischt / vnd thue darzu Tragacant / welcher zuvor in Muscateller oder anderem süssen Wein / oder in Ziegenmilch geweichet ist / Wann aber kein Ziegenmilch vorhanden / So sol man den Tragacant / in dem außgepreßten Safft von gekochtem Habern / oder Gersten / weichen lassen / vnd brauchen wie gemeldet.

Wañ aber das Eyterichte Geschwür ist auffgebrochen / So lauffet zu den Naßlöchern ein sehr stinckender vnnd vnflettiger Eyter herauß / welchen man als dann mit dieser Artzeney sol zu hülff kommen / vnd siben tag lang eingiessen / vnd wirdt also bereyt.

Rec. Alantwurtz vier loth / Zimetrind vier vntzen / stoß solche klein / vnd siebe sie durch ein Härin Sieb / vñ thue darzu kleine Rosein / oder gedörte Weinberlein / vnd so viel Wein als man bedarff.

Das krancke Roß sol man aber gar nit bewegen / sondern ruhen lassen.

Von dem gebrechen / welcher zu folgen pfleget / da sich ein Rossz zu sehr im Futter vberfrisset / oder im Wasser vberseuffet.

SO ein Rossz alsbald / wañ es von der Reiß kompt / vnd noch nicht recht verschnaubet hat / Gersten / welche auff Lateinisch Hordeum heisset / oder auch sonsten ander Futter zu viel frisset / so kan es dasselbige nicht recht verdäuwen / vnd wechset ein böse feuchtigkeit darauß / welche erstlich den Rücken / darnach allgemach den gantzen Leib einnim̃et / vnd alle kräfft also schwächet / daß es weder gehen noch stehen / noch einiges Glied recht regen oder auß strecken kan / vñ vermag daneben den Harn / one sonderlichen grossen zwang /

nicht von sich lassen/ vnnd wirfft sich von einer seyten auff die ander/ vnd so es nider fellet/ will es gar nicht widerumb auffstehen / Sondern bleibet allezeit auff der Erden ligen.

Was nu die Cur betreffend/ sol man solchem krancke Roß / bey den Köten oder Fesseln/ an den fördern schenckeln/ inwendig oder außwendig/ Adern schlagen/ vñ Blut herauß lassen/ vnd wañ es wol gnug gangen ist / so sol man dasselb wider versteilen/ vnd die geschlagen Ader mit einer binden fest zubindē/ vñ mit warmen lawlichten Wasser vnd Essig / wol begiessen vnd befeuchten.

Es soll aber das Wasser vnd Essig / auff diese weiß vermenget vnd zugericht werden : Nimb Wasser dreyssig Noß oder Kannen/ vnd scharpffen Weinessig ein Nösel / vnd netz alsdann ein Schwammen darein/ vnd wasch damit auff beyden seyten die Schenckel / von oben an vnter sich/ damit die bösen feuchten/ desto ehe in dieselb fallen mögen/ vnnd den andern Tag hernach/ laß jhm auff den hindern Schenckeln/ vnd an bemeldtem ort/ wie gedacht/ Adern schlagen/ vnd Blut herauß lauffen/ vnd befeuchte solche gleicher gestalt/ als wir von den fördern zuthun befohlen haben.

Man sol auch solchem krancken Rossz/ vor dem viertzehenden tag/ keine Gerste zu fressen geben/ Sonder da Graß vorhanden/ so sol man jhm dasselb fürlegen/ vnnd zwingen/ daß es täglich ein wenig fort gehe / vnnd so es an die Soñe gebracht/ so soll man dasselb vberall mit Essig vñ Baumöl wol schmieren/ damit die Haut etwas luckerer werde / aber man soll keines wegs Wein darzu vermischen/ vnd sol es mit der Halffter in die höhe bindē/ biß es wol wider trucken werde / vnnd sol es auch den Haren nach/ wol vnterwarts reiben/ dann man helt darfür / daß sich diese beschwerung zum Füssen hinauß begebe/ Darumb gehen auch den Rossen die Hüffe ab.

Welchen auch die Zung hoch vñ groß aufflauffet/ vñ eine beschwerung bekommen/ welche die Rosszärtzt/ auff Lateinisch Ranam, vnd auff Teutsch die Kröte/ nennen / vnd sich also der außgang der Adern eröffenet/ vnd viel Blut herauß lauffet/ So ist von nöhten/ daß man dieselb/ vmb vnd vmb schrepffe/ vnd mit einer Flietten zupicke.

Wann es nun so weit kommen/ daß es sich etwas bessert/ vnd das Roß wider gehē kan/ so sol man dasselb in das Wasser treiben/ vnd wol schwemmen/ darnach versuchē/ ob es wider flux lauffen möcht / doch sol man solches im anfang der kranckheit nicht thun / damit nicht die Schweißlöcher an der Haut/ dardurch zugeschlossen vnd verstopffet werden.

Es pfleget sich auch offtmals zuzutragen/ daß ein Rosß auff dem weg/ wann es zu einem Wasser kompt/ gar vberflüssig vnd zu viel Seuffet/ vnd also gleichen gebrechen vberkommet/ welchen man dann auch durch diese mittel/ die wir angezeiget/ vertreiben vnd hinweg bringen soll / Jedoch pflegen solche ehe/ weder die andern / jhr gesundtheit zu erlangē/ vnd gehen auch denselbigen die Hüffe nicht ab.

Item/

Item/es rahten etliche/daß man dem krancken Rossz/ welches sich also vberfressen oder versoffen hat/ soll Salniter vnter das trincken mischen/vnd befehlen darneben / daß man soll nemmen die grosse Sonnenwirbel / welcher Blüt eines Scorpions Schwantz gleich vnnd ehnlich sihet/ Scorpiurus oder Heliotropium magnum genandt / vnd dieselbige klein stossen/ vnter Wein mischen/vnd dem Rossz in beyde Naßlöcher sprützen / Dann auff diese weiß sollen m desto ehe die Hüffe abgehen vnd wider wachsen.

Welches Rossz nun solche beschwerung vberwunden / das kan gleichwol nicht die vorige arbeyt thun/ dann es hat nicht so viel macht vnnd krafft/ daß es dieselbige vollbringen möcht.

Da man auch das Blut/nach dem Aderlassen baldt verstellen will/ so sol man nemmen gebrandten vnd kleinen zustossenen Alaun/ vnd auff die Adern drucken/vnd solche mit einem Bandt verbinden.

Wann ein Rossz / Maul vnnd andere Esel / alsbald nach gethaner Reiß / oder nach geschwindem lauff / ehe es recht verschnaubet / Gersten oder ander hart Futter frisset/ So vermage es dasselbige nicht zuverdäuwen/ sonder schleget jhm zwischen Fell vnd Fleisch/vnnd nimmet hernach den gantzen Leib ein / daß auch dasselbige also gantz math vnd krafftloß wirdt/ daß es nicht kan auff den Füssen stehen / noch die Glieder regen / oder recht außstrecken/vnd muß mit grosser gewalt/den Harm von sich bringen / vnnd vmb die Rieben vnd in der Weich/bricht jm der angst Schweiß auß / vnd da man jm Futter fürleget/so seufftzet es gleich/vnnd wann es einmahl nider fellet/so kan es nicht wider auffstehen/sondern liget stracks auff der Erden/ vnd frisset also ligendt/was man jhm fürleget.

Anderer Rosszärtzt meynung.

Es thun jhm auch die Augen wehe/vnd werden tunckel/vñ das Maul wirdt voller kleiner spitziger Schwerlein.

Die Fleischichten Hübel an dem Gaum / sind hoch erhaben/vnnd sehr hitzig.

Die Adern Baussen voller Blut/vnd dergleichen.

Darumb soll man sich befleissigen / daß man die Kranckheit/ damit die Rossz beladen/ vnd derselbigen zeichen recht vnd wol erkennen lerne.

Solchem allem aber / kan man auff diese weiß raht schaffen / So man denselbigen/an den fördern Schenckeln / bey den jnnern oder eussern Knöchlein/nechst bey den Fesseln Adern schleget/vnd Blut herauß lässet/ vnd wann dasselbige vberig genug herauß geflossen/ so sol man die Adern widerumb mit einem Bandt verbinden/vñ als dann das Rossz / mit Wasser vnd Essig/wol wäschen.

Es soll aber des Wassers dreyssig Kannen/vnd des Essigs sechs Kannen voll

nen voll ſein/vnd ſoll alſo einen Schwamb darein tuncken/vnnd von oben an beyden Schenckeln vnter ſich wol wäſchen/damit die böſen feuchtigkeiten/deſto baß in dieſelbige fallen möchten.

Hernach vber den ſechſten tag/ſoll man an gedachten orten/vnd an den hindern Schenckeln/gleicher geſtalt Blut herauß laſſen/vnnd wie gemeldet/mit dem Waſſer vnd Eſſig zu hauff vermiſchet/wäſchen/vnd für dem viertzehenden tag/kein Gerſt zu freſſen geben/vnd wann grün Graß fürhanden/ſo ſol man jm daſſelbige fürgeben/vnd täglich zu gehen anreitzen. Item/man ſoll auch/von dem Rücken an/ſolches wol vnterſich reiben vnd Schrappen/denn es helt jederman darfür/daß dieſer Gebrechen ſich in die Füſſe begebe/vnd verurſache/daß hernach die Hüffe abgehen.

Man ſoll jnen auch in dieſen Gebrechen/auff der lincken ſeyten an dem Gaum/Blut herauß laſſen/vnd alſo entweder den dritten oder den vierdten Pützel/welcher allda erſcheinet/mit einer Flietten anffſchneiden/vnd ſoll das Blut ſo lang gehen laſſen/biß vngefährlich drey halbe Nöſel/herauß gelauffen/Deßgleichen ſoll man auch dem Roſſz/an den fördern Schenckeln/inwendig Adern ſchlagen/vnd abermahl ſo viel Blut/als jetzt gedacht/herauß laſſen/vnd jm denſelbigen tag vber/kein Hew noch Gerſten oder Sprew fürgeben/Sondern grünes abgeſchnitten vnnd wol gewäſchen Graß/zu eſſen/vnd zween tag nach einander/nicht mehr als drey Noß oder Kañen waſſers/zu ſauffen fürhalten/damit es nicht den andern tag einen ſchauwer vberkomme/vnd ſol jm als dañ wenig Gerſt auff einmahl/vnd deſto mehr Graß fürlegen/aber den dritten tag/ſol man jm noch halb ſo viel geben/vnd die folgende daſſelbige deſto reichlicher ſpeiſſen vnd trencken.

Wann aber der Gebrechen auch die hindern Schenckel verletzet/ſo ſoll man vnter dem Geſchefft/an beyden Beynen/Adern ſchlagen/vnnd ſolches Blut nicht ehe verſtellen/biß anderthalb Kandel herauß gelauffen/Vnd dieſe art vnd weiß zu Curiren/haben vnſere Vorfahren beſchrieben.

Sonſten aber pflegt man in dem Sommer/wañ das Pilſenkraut blüt/deſſelbigen xv. Bletter zunemmen/vnnd klein geſtoſſen vnter welſchen Wein zuvermengen/vnd ſolchem dem Roſſz/auff einmahl die helfft/in den Halß zugieſſen/vnd als bald das Roſſz oder ander Viehe vmb zureytten/oder vmbzuführen/biß es ſich wol erwärmet/ſo vergehet dieſer gebrechen als baldt.

Wañ aber in dem Winter keine grüne Bletter vorhanden/So ſol man nemmen des Samens von Pilſenkraut/So viel man mit dreyen Fingern erheben kan/vnd klein geſtoſſen/dem Roß mit welſchem Wein eingieſſen.

Welchen die Zung ſehr geſchwilt/vnd hoch oder groß aufflauffet/vnd die Kröte darvon entſpringet/ſol man dieſelbige wol ſchrepffen/oder mit einer Flietten zuſchneiden.

Da es ſich aber mit der zeit zur beſſerung ſchicket/ſo ſol man daſſelb wol mit kaltem Waſſer abwäſchen oder abſchwemmen/vnd allgemach zů lauffen/

mit den Sporn anstechen / doch soll man solches nicht baldt im anfang thun/ damit sich die Schweißlöcher/an der Haut/nicht gar zu sehr zuschliessen.

Es seind auch wol etliche/welche dem Rossz alsbaldt/wann es sich also vberfressen hat/ein Handvoll Saltz/vnter ein Nösel guten scharpffen Weinessig vermenget/in den Halsz giessen.

Wann aber ein Rosz auff dem weg gehling gesoffen/ vnd also diesen gebrechen davon bekommen/so sol man solchem durch gleiche mittel/ als wir angezeigt/raht schaffen/doch gehen demselben die Hüff nicht ab/vnd wirdt auch von gedachter Kranckheit desto ehe entlediget/ vnd so diese beschwerung allein von dem sauffen sein ankunfft hat/ So folgen hernach diese zeichen.

Das Rossz fenget an zu zittern vnd sich zu schütteln/vñ die Zung laufet jm hoch auff/vnd geschwillet.

Darumb soll man demselbigen Salniter vnter das Trincken mischen/ vnd zu sauffen geben.

So man aber begeret/daß den Rossen/welche mit disen gebrechen beladen/die Hüffe schnell abgehen vñ wider wachsen/so sol man nemen das kraut/ grossen Sonnenwirbel/welches Blumen hat / gleich wie ein Schwantz von einem Scorpion/ Heliotropium magnum genandt/ vnd soll dieselbige klein zustossen/vnter Wein vermischen / vnd in beyde Naszlöcher giessen.

Deszgleichen soll man auch wissen/daß die Rossz/welche sich also vberfressen oder vber soffen/vñ erzehlte beschwerung bekommen/ sich nimmermehr erholen köñen/daß sie jr Ampt recht verbrechten/vnd das jenige theten / was sie zuvor thun mögen.

Wann aber ein Rosz viel gedachten gebrechen / von vberflüssigem weitzen bekommen / so soll man demselbigen die Adern auff der Brust / neben der Büge/vnd die Adern an den Schienbeynen/schlagen.

Die Adern aber / welche am Kamme sind/ soll man keines wegs verletzen/von wegen der vrsach/ daß allda etliche grosse Halszadern erscheinē / welche dem Narck in dem Rückgrade/ seine Speisz vnd Narung zufüren.

Item/Es wöllen auch etliche nicht/daß man in solchen gebrechen/dem Rossz soll Trenck in den Halsz giessen / Sondern rahten/daß man derselbigen Leib/durch ein Cristier/soll wol auszwaschen / vnnd abspülen/ vnnd befehlen/ daß man sol nemmen weytzen Kleyen/vnd das achte theil so viel Saliniter/vñ soll solche vnter sechs Kannen Wasser / vnd sechs loth Baumöle vermischen/ vnd durch ein Cristier dem Rossz in den Leib geben/vnd sol als dann das Rosz allgemach Spacieren reytten/vnnd sich befleissen/daß ein Diener die Handt wol mit öle schmiere/vnnd damit dem Rossz in den Hindern greiffe/ vnnd also den Mist oder Koth herausz ziehe/Vnd wañ dasselbige geschehen/ so soll man das Rosz widerumb etwas geschwinder/Berg auff vnd ab reytten/ Dañ durch diese bewegung/sagen sie/soll dem Rosz grosser nutz geschafft werden.

Von dem Aderlassen der Rossz/ ꝛc.

ERstlich ist zu wissen / daß durch die Aderlaß/ in welcher man den Rossen/an dem Gaum blut herauß läſſet/ die Rossz bey guter gesundtheit erhalten/vnnd von vielen Gebrechen behütet vnd verwart bleiben.

Dann so ein Rossz gar zu Leibig/oder gar zu feißt ist/oder wann jhm die Haut jucket/vnd sich also sehr an die Kripp / oder an die Mauren reibet/oder sich selbst mit den Zeenen naget / oder wañ es den Kopff schüttelt/oder wann jhm die Ohren wellick werden/oder wann es offt gähnet/oder mit den fördern Schenckeln scharret / oder wann solchem die Augen vnd derselben Winckel/ voller Vnflat vnnd zehem Schleim stecken / oder wann es zu viel/vnd vber seine gewonheit schläffet / oder wann jhm in dem Harn/oder in Stülen Blut mit hinweg gehet/So ist von nöhten/daß man solchem zur Adern lasse.

Derwegen / so llman demselbigen den dritten oder vierdten erhabenen

Pützel

Pützel oder Staffel der Adern / welche an dem Gaum erscheinen / mit einer Flietten auffschneiden/vnnd Blut herauß lauffen lassen / Doch soll man sich fürsehen/daß man nicht die Adern / welche nechst neben den Schiedzenen stehen/eröffne/denn wo solches geschicht/ so kan das Blut nicht widerumb verstellet werden.

Da auch ein Rossz das Fieber hat / so henget es den Kopff vntersich/ Darumb soll man jm bey dem Schlaff/vnd vornen an dem Kopff/Blut herauß lassen/damit die vberflüssige materia hinweg komme/ welche das Haupt beschweret.

Denen aber/welchen die Neruen vnd Spanadern am Halß erstarren/ vnd also der Kopff zu weyt fürsich oder hindersich gezogen / soll man gar kein Ader schlagen / noch Blut herauß lassen / Dann durch dasselbige würden die Neruen vnd Spanadern nur desto härter vnd dürrer gemacht/vnd der gebrechen gemehret/weil solchen/ durch entgehung des Geblüts / die Nahrung entzogen.

Es pfleget sich auch zu zutragen/daß ein Rossz/wann es in eim schnellen Lauff ist / oder hart mit den Sporen angestochen worden/sich hernach nicht kan enthalten/oder selbst vmbwenden/ ob es nun gleich dasselbig zuthun sich zum höchsten befleisset/ vnd daß jhme die Hüffe also verletzet vnnd beschediget werden / daß es darauff weder recht stehen noch gehen mag / gleich als hette es ein Ays oder Apostem daran bekommen / derhalben soll man solchem aller nechst bey den Knöchlein oder Fesseln/Adern zueröffnen/vnd das Blut/ welches die fördern oder die hindern Schenckel also hart drucket vnd beschweret / herauß lassen.

Allen Rossen/welche auß verstopffung / oder von wegē des vnverdäuweten Futters kranck werden/soll man nechst bey dem Gelenck der Knieschieben/vnd an den Schinbeynen/Blut herauß lassen/Dann weil die Natur vñ Eygenschafft dieses Thiers/hitzig ist/so kan auß dem vnverdäuweten Futter/ gar leicht ein vnnatürliche hitz/vnd ein Fieber entspringen.

Jch kan auch das keins wegs verschweigen/ daß weder Absyrtus noch Eumelus/welche doch beyde verstendige Roßärtzt gewesen/jemahls billichen wöllen/daß man den gesunden Rossen soll zu der Ader lassen / Es were dann sach/daß man dieselbige darzu gewehnet hett/vnd als dann ist am besten/daß man jnen die Adern an dem Gaum schlage/dann durch solche Aderläß/ werden die Rossz vor vielen gebrechen behütet.

Man soll auch darneben darauff gute achtung geben/wann die Adern klein vnd nicht wol sichtbar sein/daß man dieselbige recht treffe/ Dañ es pfleget offt zugeschehen/so man in krummen Nausen/welche an den Schienbeynen/neben dem Knie/scheidwartz vber gehen/vnd Blut herauß lässet/daß ein hitzige geschwulst mit zu schleget/vnd vervrsachet / daß solches Rossz hernach hincken muß.

Derwegen/

Derwegen/ soll man dieselbige Glieder / des tags drey oder vier mahl/ wol mit warmen Wasser behen/ vnd Kreiden vnter Essig vermischen/ vnd die schadhafftigen Beyn damit wol schmieren/ vñ das Rossz allgemach fortführen/ oder gehen lassen.

Item/ man soll auch sich darneben fürsehen / daß man die Adern nicht mit der Flietē gar durchschlage / Dañ also würde auch ein hitzige geschwulst/ vnd darnach ein Eyß oder Geschwür/ mit zuschlagen.

Sonderlich aber soll man sich befleissen / daß nit gedachter / oder anderer jrrthumb sich zutrage/ so man die Halß Ader/ oder die jenige/ welche in dem Maul/ oder am Kamme erscheinen/ eröffenet/ Dann auß denselbigen würde viel grössere gefahr erfolgen.

Ob die Aderlasse / in welcher man den Rossen/ am jnnern theil der Schenckel/ bey dem Geschefft/ Blut herauß lässet/ die aller beste sey.

Es ist nicht gut / wie auch der verstendige Roßartzt Eumelius sagt/ daß man die Rossz an das Aderlassen gewehne/ weil denselbigen/ durch entgehung des Geblüts/ vnnatürliche hitz erwecket/ vnd mancherley Kranckheit dardurch erreget wirdt / Doch wo sie das Aderlassen gewohnet / so soll man jhnen an den orthen Blut herauß lassen/ wie zuvor gesagt.

Item/ die Aderlaß / in welcher man den Rossen/ auß den Adern am jnnern theil der Schenckel/ nahe bey dem Geschefft/ Blut herauß lesset/ bringet keinen nutz/ sondern mehr schaden. Dann so denselbigen Adern das Blut entgehet/ so pflegen Kranckheiten vnd schmertzen in dem Geschefft darauß zu folgen/ Vnnd das Rossz / welchem man allda hat zu der Ader gelassen / kan den andern tag nicht fort gehen/ ob man es gleich darzu nötiget/ Vnd so man auch die Adern/ welche zu nechst darüber/ vnnd gar nahe bey dem Geschefft stehen/ schlegt/ so pfleget man das Rossz in die eusserste gefahr des lebens zu bringen.

Wann aber ein Rossz kranck ist/ vnd grosse beschwerung an den hinderen Schenckeln fühlet/ vnd der Aderlaß bedarffe / so soll man demselbigen vnter dem Knie / bey den Knöchlein oder Fesseln / innwendig oder außwendig/ Blut herauß lassen.

Es wirdt auch die Aderlaß verworffen / vnd schädlich geachtet/ welche an den Hüffen/ zu nechst vber dem Horn/ da die Haar herüber hangen/ wie ein Krantz/ zugeschehen pfleget/ weil die verwundte Haut/ an dem ort/ gerne eine Steinichte härtigkeit vberkompt/ vnnd der Huff darvon verletzet wirdt/ Vnd danebē/ von wegen des Streichs oder Schlages/ geliffert Blut sich allda versamlet/ vnnd vervrsachet also/ daß solches Roß als dann hincken muß.

Daß

Daß nicht von nöthen sey / daß man einem müden Rossz zur Ader lasse/noch dasselb/nach der Aderlasse/ lang von dem sauffen enthalte.

MAN soll den Rossen/welche von wegen einer grossen Reiß / oder vberiger Arbeyt/müde/laß vnnd treg worden / kein Geblüt hinweg lassen. Dann die beschwerung/welche auß der müdigkeit folget/ nicht in den Adern/ sondern in den Nerven vnd Spanadern stecket / vnd so man die Adern eröffenet/so würden die Neruen desto mehr erharten/vnnd all zu sehr außtrucknen/ vnd gröſſer schaden darauß erfolgen.

Derhalben ist viel bequemer vnd besser/daß man die müden Schencket von oben an/wol mit Baumöle vnd Wein wäsche/vnd mit der flachen hand/ solche wol hinein reibe/vnnd daß man dem Rossz ein gute weiche Strew mache/damit es nicht auff harter Erde stehen darff / So wirdt jm die müdigkeyt bald vergehen.

Item/So ein Rossz von grosser Arbeyt müd worden / so soll man demselbigen/wie auch Eumelius gerahten / nicht baldt Gersten / oder ander hart Futter fürgebē/ Wiewol Eumelius nicht gewust / daß sich in solchen Rossen/ welche weyt geritten/oder sonst vbermühet worden/ ein eyterichte feuchtigkeit versamle/vnd vnter das Blut vermische/vnd so man demselbigen alsbald zur Ader vnd Blut herauß liesse/so würde nur das reyne Blut/on den Eyter herauß lauffen/vnd man würde durch dieses mittel/dem Rossz mehr schaden als nutz zufügen/Sonderlich weil dieses Thier ein solche eygenschafft hat/daß es von Natur hitzig ist/ vñ wo jm das Geblüt entgieng/so würde der gantze Leib dardurch geschwächet / vnd außgetrucknet/ vnd würden also gröſſere vnd gefährliche gebrechen hierauß erfolgen.

Aber vber den andern oder dritten tag hernach / ist viel besser / daß man die Aderläß versuche / Dann in solcher zeit hat sich der Eyter in die Adern begeben/vnd erfordert / daß er durch eröffenung derselben/herauß gelassen werde/Darumb soll man diesen vnterscheid gar wol lernen/ so man anders durch das Aderlassen / den Rossen raht schaffen will.

Deßgleichen soll man auch kein Thier/welches gantze Hüffe hat/nach der Aderläß/mit dem trincken lang auffhalten/Dañ wo man solches zu lang Durst leyden läßt/vnd nicht baldt zu sauffen gibt / so pfleget offtmals demselben etwas in dem Leib entzwey zuspringen.

Wann aber sich die Glieder bey der Knieſcheiben/ vnd an den Schienbeynen von einander geben/vñ die Knöchel vntersich gedruckt werden/So sol man wissen/daß die Spindel von dem andern Beyn ist abgewichen/vnd daß derhalb das Roß hincken muß.

Welche aber vnter dem Knie/gar dicke vñ fleischichte Schenckel haben/ dieselbige pflegen die Beyn gar leicht in den Stellen zubrechen.

Es ſind auch etliche Roſſz/welche die Griechen in jrer ſprach Pſyliſtas nennen/die erfordern/daß man jnen alle Monat auß dem Gelenck vnter dem Knie Blut herauß laſſe.

Es iſt auch den Roſſen/ welche von müdigkeit wegen ſchwach vñ math worden/bequem vnd gut/ daß man jhnen Gerſten Meel/vnter Wein vermiſchet/in den Halß gieſſe.

Wann aber denſelben darneben die Lenden donen/ ſo ſoll man jhnen ein halb quintlein Saffran/mit einem halben Nöſel waſſer zutriben/vnnd in den Rachen gieſſen.

Den verſchnittenen Roſſen / ſoll man nicht zur Ader laſſen.

Man ſoll den verſchnittenen Roſſen / nicht Blut hinweg laſſen/ dann durch daſſelbige würden jhnen die kreffte alſo geſchwecht/ daß ſie hernach kein ſchwere Arbeyt nicht thun/noch jhr Ampt vollbringen möchten / Dann es pfleget ſolchẽ/nicht allein durch einen Streich/ welcher mit einer Flietten oder Laßeyſen geſchicht/ein hitzige geſchwulſt / ſondern auch ein Apoſtem hernach zu folgen.

Eines andern Roſſzartzts meynung/von dem Aderlaſſen/vnd wie man die Roſſz Füttern ſoll.

ES iſt gantz bequem/vnnd ſehr nützlich/ daß man weiß/wo/wann/vnd welcherley geſtalt / vnnd auß welchen Adern man Blut herauß laſſen ſoll/Darumb von nöhten iſt/daß man die Natur vnd Eygenſchafft des Roſſes zuvor recht erkündige/Dañ es ſeindt etliche/welche gar geſundt vnd friſch ſeyn/etliche werden dürr vnd mager/etliche ſeind ſiech vnd kranck/ etliche werden mit mancherley gebrechen angefochten / vber das haben auch dieſelbige/ nicht alle einerley Blut in jhnen/ Darumb werden ſie auch nicht mit einerley Kranckheit geplaget / ſondern es hat ein jegkliches Geblüt/nach gelegenheyt des gebrechens/welcher vorhanden/ſeine ſonderliche farb/Vnnd der jhenigen Blut/welche alle friſch vnd geſundt ſind/iſt temperierter Natur/ viel vñ gilblicht/Vnd ſolchen läſſet man auch derhalben zur Ader/damit ſie vor vielen beſchwerungen behütet bleiben.

Derwegen iſt von nöten/daß man fleiſſig das Blut/welches man auß den Adern herauß läſſet / beſichtige / dann das Blut der krancken Roſſz hat mancherley farb/vnd ſchaumet/ vnnd der jhenigen/welche mit dem gebrechen beladen/der hernach folget/ wo ſich ein Roſſz vberfreſſen oder vberſoffen hat/ iſt ſchwartz/zehe vnd ſchleumig.

Nach der Aderlaß/ſol man das Roß ſechs tag lang/mit grünem graß/

oder

oder mit grüner feißter Saat / oder mit guter Weyde/erquicken/ auff daß in den Adern widerumb gut Geblüt wachse/ vnd die kräfft gemehret vnd gestercket werden/ Vñ die bequemeste zeit/zum Aderlassen/ ist frühe zwo stund nach auffgang der Sonnen.

Dieweil wir dann nun auff diese rede so weyt kommen seindt / So ist noch vberig/daß wir allhie anzeigen / wie vnnd welcherley gestalt / man das Blut/welches dem Rossz beschwerung bringet/ soll durch Aderlassen hinweg bringen.

Erstlichen soll man mit der Halffter den Kopff wol in die höhe binden/ vnd also den Halß wol außstreckē/biß so lang etliche Pützel der Adern erscheinen/Man sol aber auch die Flietten oder Laßeysen/nit gar zu tieff hinein drucken/damit man nicht dardurch ein Pulßadern verwunde/dañ wo solches geschehe / so würde man dieselb nicht leicht widerumb heylen/ noch das Blut/so her auß lauffet/verstellen können.

Da man aber auß den Adern/welche an dem Schlaff seind/blut lassen will/So sol man einen Strick vmb den Kopff binden/vñ solchen bey den Ohren fest zusammen ziehen / biß so lang die Adern aufflauffen vnd bausen/alsdann sol man dieselb/doch nicht zu tieffe/ mit einem Laßeysen eröffenen.

Von den hitzigen geschwulsten oder Apostemen/ welche nach der Aderläß folgen.

ES pfleget sich auch offtmahls zuzutragen/daß in den Gliedern/welche scheidwartz neben dem Knie/oder an den fördern Schenckeln / vbergehē nach geschehener Aderläß/ein hitzige geschwulst/oder Apostem mit zuschlegt/ vnd vervrsachet/daß solches Rossz alsdann hincken muß/ Derwegen ist von nöhten / daß man jhnen auff diese weiß rahtschaffe.

Man soll die Schenckel des tags/drey oder viermal mit warmen wasser waschen/vnnd dieselbige hernach mit Kreiden vnnd Essig/vnder einander vermischet/ wol schmieren/vnnd das Rossz allgemach fort führen/oder vmbher reytten / so wirdt darnach alle vrsach dieser beschwerung mit hinweg genommen.

Endtlichen sol man auch nicht zugeben/daß die Adern durch geschlagen werdē/damit nicht ein hitzige geschwulst / oder ein Apostem darauß entspringe/welches dañ auch gar leicht zu geschehen pfleget/in den kleinen Adern / die man nicht wol sehen/noch recht fühlen kan / vnd wo man dieselbigen gar kleinen Ederlein schlagen will / So ist erstlich von nöhten/ daß man solche wol mit einem Bande vmbgebe / vñ damit hart zuziehe/biß so lang sie in die höhe auff lauffen vnnd pauſſen.

Durch was mittel man das vberflüssige Blut/ welches zu vil auß den eröffneten Adern lauffet/ sol verstellen/ vnd daneben verhüten/ damit keine hitzige geschwulst mit zu schlage.

WAnn auß den geschlagenen Adern zu viel Blut lauffet/ so soll man desselben Rosses eignen koth darauff legen/ Da sich aber das blut davon nicht will verstellen lassen / so soll man ein wüschel Wolle in öl tuncken/ vnnd auff die Ader binden/ oder soll ein rund spitzig höltzlein schnitzen/ vngefehrlich/ eines ziemlichen pfenings groß/ vnd dasselb in die außgang der Adern stecken/ vnd solches für daß beste vnd bequemste mittel brauchen.

Da aber der Blutfluß/ oder ein hitzige geschwulst / nach einer eröffneten Ader/ die an den Schenckeln ist/ folget / So soll man nemen vngeleschten Kalch/ roth Kupfferwasser Ertzt/ Honig vnnd Osterlucie / eines so vil als deß andern/ vnnd sol solches zu hauff vermischet/ auff ein Tüchlein streichen/ vnnd darauff binden/ Oder sol nemen trucken Henffin werck/ vnd dasselb mit Honig beschmieret/ auffle gen.

Item es ist auch nützlich vnd gut/ das man neme kreiden/ vnd ein wenig Baumöl/ vnd Weinessig/ vnd klein gestossenes Meel von Weyrauch/ vnd sol als dann dazu thun / etliche zustossene Schnecken/ vnnd die selb auff das Geschwollene glid legen / vnnd im Winter sollen diese Artzneyen warm/ vnnd im Sommer kalt vbergelegt werden.

Was weiter von dem Aderlassen zu wissen/ das wird an eim andern ort dieses Buchs angezeiget

Von den Kranckheiten vnd Gebrechen der Augen der Rossz.

WAnn ein fluß in die Augen fellet / vnnd also entweder den Staren / oder inn dem Augapffel / außwendig rote/ vnd innwendig weisse flecken / vnd tunckelheit verursachet / oder wo die heutlein etwan durch reiben/ oder durch einen streich verletzet oder verwundet werden/ vnnd Narben darauß wachsen / welche verhindern/ das ein Roß nicht wol sehen mag / so sol man dem selben vnter den wangen ein Ader schlagen.

Welche aber für dise gebrechen/ ein Ader an dem schlaff eröffnen/ die vervrsachen/ daß solche beschwerung die Augen desto mehr plagen.

Da aber auch der Star volkömlich gewachsen / vnd vberhand genommen/ So kan man demselben durch Aderlassen nicht rath Schaffen / vnd kan auch solcher durch keinerley Artzney vertriben werden/ dann es wechset in dem Augapffel etwas/ welches gleich sihet wie ein weiß stücklein glaß.

Es

Es seind aber auch etliche/welche dises für eine gewisse kunst für die Flecken/Staren/vnd tunckelheit der Augen/achten/so man mit einem pfriemen/ oder Schuheale / dem Roß ein loch durch ein Ohr stichet/ vnnd darein Nießwurtzel stecket.

Deß gleichen ist auch gut/das man die haut vnter dem wang auff schneide/vnd in die wund Nießwurtzel hinein stosse.

Item/es ist auch folgendes mittel gar offt vnd vil bewert/vnd vnter andern nützlich befunden worden/für die flecken vnd tunckelheit der augen/in den Rossen vnd Mauleseln/vnd wird also bereit.

Nimb rohe Ziegen oder Geißfüsse/vnd zuschlag oder zubrich die selb/ vñ nimb das jnnerliche Marck herauß/vnd vermisch solches wol vnter Distelirt Rosen wasser/vnd schmier ein mal oder drey / das schadhafftige aug damit/so wird dasselbe Thier bald besserung befinden.

Von den Flecken/Narben vnd Tunckelheit der Augen.

WAnn in den Augen/von wegen eines streiches/oder von reiben / weisse flecken vnnd Narben entspringen / so hilfft gar wol / wo man in die selb klein zustossen puluer/von den Fischbeinen/ vnnd Myrrhen/ vnter Honig vermischt/schmieret.

Gleiche krafft hat auch das Sal gemmæ, vnnd das Saltz / welches auß India kombt/vnnd derhalb Sal Indicus heisset / wo man dasselb zustossen/ mit Saffran vnd Honig vermengt/in die augen thut.

Item/die blüe von wilden gelben Ruben/oder wilden Möhren/vnd die Braune blüe/deß krautes Kuchenschnell/ klein zurieben oder zustossen / vnnd den Safft in die augen getreuffelt.

Da aber das Aug wund ist/So soll man nemen Myrrhen/ vnnd Kamelstro/vnd beides zu kleinem puluer gestossen/ vnter Honig vermischen / vnd damit die Augen schmieren.

Wann aber nur weisse flecken in den Augen erscheinen / So lobet Absyrtus die eröffnung der Adern/ welche am Schlaff vnnd vnter den Wangen ligen.

Es pflegen auch etliche die Augen mit kaltem wasser zu waschen / vnnd hernach zu nemen ein geschelte Zwibel/vnd solche wol zustossen/ vnnd selbwachsenden Salniter/vnd alt Baumöl/dazu vermischen/vnnd die augen damit zu schmieren.

Nachfolgende Artzney vertreibet auch die Flecken vnnd tunckelheit der angen/vnd wird also bereit.

Rec. Balsam/Myrrhen/Saffran/Galmey/Rauten/jegliches ein vntz/ Indianischen Spicanard fünff loth / weissen Pfeffer vier loth / deß besten ho-

nigs ein loth / vnd gleich so viel Spargenwurtzel/ Meerschaum fünff vntzen/ alte Wein zwo Scrupel/ solche sol man alle klein zustossen/ mit Regenwasser/ oder sonst fliessendem Wasser vermischen vnd brauchen.

Item/ selbswachsender Salniter / mit Myrrhen vnd dem aller besten Honig vermischet / Deßgleichen klein gestossener Fenchel/ mit Kreyden vermenget/ Oder so man nimmet/ Gurcken vnd Galbanum/ jegliches vier loth/ weissen Pfeffer ein halbes Pfundt / vnnd gleich so viel weissen Weyrauch/ gebrandt Kupffer ein Scrupel/ Honig so viel desselbigen gnug ist/ solche zu hauff vermischen.

Man glaubet auch / So man Baumwinden in dem Mundt käuwet/ vñ den Safft darvon/ den Mauleseln in die Augen streichet/ so sollen jnen die flecken vnd tunckelheit darvon gehen.

Die flecken vñ tunckelheit der Augen / kan man vertreibē/ wo man dem Rossz nahe bey dem Schlaff / an den Kienbacken Blut herauß läßt/ vnnd hernach den Safft von Zwibeln/ mit Salniter vermischet / inn die Augen schmieret.

Deßgleichē ist auch gut/ so man gebrandte schwartze Bonen/ mit Honig vermischet/ in die Augen streichet.

Es kan auch das Rosenöle/ mit Honig vnd Eyerweiß vermenget/ verhindern/ daß die newlich gewachsene fleck in den Augen/ nicht gröſſer werden/ wo man die Salb auff eine Wolle streichet/ vnnd auff die Augen leget/ Doch soll man zuvor auß der Ader bey den Augen/ Blut herauß lassen.

In gleichem fall dienet auch folgende Artzney / welche man also zurichtet.

Rec. Wein/ darinnen Amēy Samen gesotten/ drey Nösel/ gesaltzene Fischlacken ein Nösel/ Honig ein viertels pfund/ laß solche wol mit einander sieden/ vnd treuffe die Brühe in die Augen.

Item / so man nimpt die Esch von gebrandten Schwalbenhäuptern/ vnter Honig vermischet / vnnd streichet solche in die Augen/ so vergehen auch die flecken darvon.

Ein gute Artzeney/ für die alte Fleck vnd Narben der Augen.

Nimb gebrandten Sauwerteig/ von Gersten Meel bereyt / zu kleinem Puluer gestossen/ Fenchel Safft/ vnd Salniter/ vnd vermische solche alle mit Honig/ vnd schmier die Augen darmit / welche lange zeit Narben vnd Flecken gehabt.

So man nimpt vier lot weissen Pfeffer/ oder acht loth schwartzen Pfeffer/ dann es ist nichts daran gelegen / man brauche nun vnter denen / welchen man will/ vnnd thue darzu vier vntzen Ammoniaci / Myrrhen ein halb loth/ Saffaran drey quintlein/ des besten Balsams Saffts/ oder an stat desselben

disteliert Negelein öle/so viel desselben gnug ist/ vnd mische solche vnter einander/damit ein dünnes Augensälblein darauß werde/vñ wo man es in die Augen schmieret/so können die fleck nicht vberhandt nemmen.

Deßgleichen dienet hierzu gar wol das Zeißkraut/ wo man dasselb mit sampt dem Samen/zu kleinem Puluer stösset/vnd in die Augen bleset/vñ solche hernach mit Regenwasser außweschet.

Item/So man die Esch von gebrandten leinen Thüchlein/ vñ geröstes Saltz/mit Honig vermenget/in die Augen streichet.

Es vertreibet auch die fleck der Augen/der außgepreßte Safft/von den Erdtscheiben oder Schweinsbrodt/ mit Honig vermenget.

Vnd es hilfft auch/wo man Genßschmaltz/Rosenöle/vnd gar klein zustossen Fischbeyn/mit rohem Honig vermischet / vnnd die Augen darmit geschmieret.

Oder so man nimmet klein gepüluerte Fischbeyn/Fenchel Safft/Saffran/Myrrhen/Spicanard/ eines so viel als des andern/klein zustossen/vnd vermischet dieselbige alle vnter Honig/ so werden die Fleck in den Augen auch darvon vertrieben.

Augen Salb/für die Flecken vnd Narben.

Rec. Honig/Weyrauch/Myrrhen/weissen Pfeffer/ Saffaran/ des bitteren Aloes/jegkliches ein Vntz / Ammoniaci vier loth / Salarmoniack/ des wolriechenden Gummi Styracis/Federweiß/Saliter/jegkliches ein vntz/ diese soll man alle gar klein zerstossen / vnnd wol durchsieben/ vnnd ein Sälblein darauß machen/ vnnd solches alles vertreibet die Flecken vnd Narben der Augen.

Es seindt auch etliche/welche/zuvertreibē die Flecken/nemmen Ammoniaci vnd Fenchel/eines so viel als des andern / vnd zustossen dieselbige gar zu kleinem Puluer/ vnnd mischen hernach darzu fliessend oder Brunnenwasser/ vnd ein halb pfundt Honig/vnd rühren solche ein acht tag lang/täglich zweymahl wol durch einander.

Andere Artzeneyen/ für die Flecken vnd Narben in Augen.

Rec. Fenchel Safft so viel du wilt / vnnd gleich so viel des Saffts von der Baumwinden / welche an den Steinen wechßt/ Hundts oder Esels Milch/ vnd Blut von zamen Tauben / vnd den Thauw / welcher auff den Köl fellet/ alles zu hauff vermischet / vnd in die Augen gethan.

So man Saltz nüchtern käuwet / vnd in die Augen sprützet / so vergehen darvon die Narben.

Oder

Oder so man nimpt klein gestossene Fischbeyn/ vnd bleset also das Puluer/durch ein Röhrlein/ in die Augen.

Es hilfft auch in diesem fall gar wol / der klein gepüluerte Samen/von wilden gelben Rüben/ mit Honig vermischet.

Nimb Balsam/oder Disteliert Negeleinöl/Pfeffer/ jegkliches vier lot/ Marck auß den Schafbeynen eine Vntz / Knoblach so viel dich deucht genug seyn/Fenchel ein Handtvoll / stoß die dürren alle zu kleinem Puluer/ vnd vermisch dieselbige wol vnter einander / mit Eyertöttern.

Nimb Esch von gebrandtem altem Leder/vnd blaß dieselbige in die Augen.

Gute/gemeine vnd bewerte Artzeneyen/für die tunckelheit der Augen.

Rec. Mariendistel Safft/ vnd Wein / eins so viel als des andern/Aber es wer besser / daß man die Esch von gebrandten Mariendiestel/ für den Safft nemme/vnd dieselb mit gutem Honig vnd Baumöl vermischt/brauchet.

Es vertreibet auch nachfolgendes Sälblein alle gebrechen der Augen.

Rec. Weissen Pfeffer / Esch von gebrandten Mariendiestel/ vnnd gleich so viel Honig zu hauff vermenget/biß ein Sälblein darauß werde/vnnd solches sol man mit einem Federlein in die Augen schmieren.

Ein gut Augensalb/für die Flecken vnd tunckelheit der Augen.

Rec. Weissen Weyrauch/Myrrhen/ jegkliches vier loth / Saffaran zwey loth/Fenchelsafft/vnd Rosenbletter/jegkliches vier loth/des besten rohen Honigs/weissen Pfeffer/ langen Pfeffer / vnnd des Sälblein Crocomagmatis/ (welches Dioscorides im ersten/vnnd Paulus Aegineta im siebenden Buch beschreibet) jegkliches ein vntz/Des saffts von Baumwinden vier loth / welschen Wein ein halb Nösel / Balsam oder disteliert Negelein öle / so viel dich deucht genug seyn.

Ein gute Artzeney/ für den anfahenden Stahr.

Rec. Des besten Honigs/vnnd gleich so viel Gall von einem Fuchs/vnnd Balsam/oder an stat desselbigen Disteliert Negelein öle/vnnd halb so viel gestossenen Pfeffer/vñ misch sie wol vnter einander/ vnd behalt solches in einem Glaß/ Vnd wañ es die notturfft erfordert/so schmier damit den Stahr/welcher erst anfehet zu wachsen.

Etliche

Etliche köstliche Augensalben/ vnnd sonst nützliche mittel für den Stahren.

Nimb klein zustossen Salniter vier loth/ vñ vermische darzu fünff weisse Pfefferkörner / oder des schwartzen Pfeffers zehen Körner/ alle klein gepülauert/ vnnd thue darzu Honig/alt Baumöle/eines so viel als des andern/ vnd mach darauß ein Sälblein.

Oder nimb Honig/vnd gleich so viel alt Baumöle / vnd thue darzu gebrandt Saltz ein loth/vnnd so viel gestossen Fischbeyn/Saffaran/ Agistein/ Galitzenstein/jegkliches ein wenig/durch ein Sieb gereden/ vnd zuhauff vermischet / vnd behalt solches Sälblein in einem Glaß / vnd da es die notturfft erfordert/ so schmier das Aug darmit.

Wann aber solches Sälblein gar zu einem Wasser ist worden/So soll man ein wenig zustossen Gummi darein thun/ vnd küchlein darauß machen/ vnd hernach dieselb mit Wasser zutriben / in die Augen schmieren.

Nimb ein gantzes vollkommen Schwalben Nest/also daß nichts hangen bleibe/vnd wirffe es in ein Gefäß/vnd geusse Wasser darauff/vnd wann du solche wol vnter einander gerühret hast / so presse den Safft darvon/durch ein Thuch/vnd geuß solchen dem Rossz in den Halß/vnnd behalts Rossz in einem warmen Stall/da kein kelt kan zukommen / vnd gibe jhm allein Kleyen/ vnd Heckerlein/oder Sprew zu fressen/vnd enthalt solches von Gersten/ vnd anderm harten Futter/vnnd nimb als dann grüne Saat/von Getreyde/vngefährlich zwo guter Handtvoll/ vñ vermische darzu Honig Wasser ein Nösel/klein zustossen Weyrauch vnnd Hartz/jegkliches ein Vntz/ vnd das lauter von zweyen Eyern/vnnd seude solche wol im Wein / biß so lang ein Vngendt darauß werde/ vnnd streich als dann von demselben ein wenig auff ein leynen Thüchlein/vnd leg solches auff das gantze Aug/ vnd bind es mit einer binden zu/vnd laß es ein gantze Nacht darauff ligen/Vnd wañ es tag wirdt/so nimb es wider herab/ vnnd speiß das Rossz mit vorgedachtem Futter/vnd vber den vierdten tag/schmiere das böse Aug mit gutem Honig.

Für schmertzen der Augen.

Diese Artzeney lindert den schmertzen der Augen / welche man also zurichtet. Rec. Wachs/Hartz/Ammoniacum/selbwachsenden Salniter/ eines so viel als des andern.

Item / es mindert auch den wehtagen / So man nimmet Spicanard ein halb lot/Saffran ein quintlein/Krafftmeel ein halb loth / mit gutem Honig zuhauff vermischet.

Ein gute Artzeney / zu den verwundten vnd schadhafftigen Augen.

Wann die Augē verwundt oder sonst schadhafftig sein/so sol man nemmen/ Myrrhen/ Saffran/ Kammelstroh / klein zustossen/mit Honig vermischet/in die Augen schmieren.

Wie man die verwundten Augen heylen soll.

Die wunden der Augen werden also geheylet/nimb Saffaran/weissen Pfeffer/Salarmoniack/Naheſamen Safft/Knoblach/jegkliches ein Vntz/ klein gestossen/vnd mit Honig vntereinander vermischet / vnd streiche solches in die Augen.

Gleiche krafft hat auch der dürre Menschenkoth/ zu Puluer gestossen.

Item/ es hilffet/ so man die Wurtzel von dem wilden Strobeldorn/mit Saltz vermischet / auff die Augen leget.

Rec. Myrrhen/Saffran/ Kammelstroh klein zu puluer gestossen/vnd mit Honig vermischet/in die Augen geschmiert.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz in eim Aug ein schaden entpfangen.

Rec. Rosenöle vnd Eyerweiß/vnd beschmier damit ein Wolle/vnnd lege es auff das Aug / vnnd den andern tag hernach / so nimb die Brühe/ darinnen Fœnum Græcum gesotten/vnd behe das Aug wol damit/vnd binde auch fehßlein/in diese Brühe getuncket/ auff das Aug/ vnnd oben darauff die gedachte beschmierte Wolle/vnd wann es mit dem Rossz besser wirdt/ so brauch ferrner ein Augensälblein/welches dir gefellt.

Ein gut Augensälblein / So ein Rossz in ein Aug ist geschmissen.

Nimb der besten Myrrhen ein Vntz / Saffaran zehen Gerstenkörner schwer/ vñ stoß sie zu kleinem Puluer/vnd seud solche in einem Honigwasser/ vnnd vermische darzu ein viertels pfund Honig/ vnd brauch es/wann es die noth erfordert.

Was man brauchen soll/wann einem Roß ein fluß in ein Aug fellet/vnd allda ein hitzige geschwulst erreget.

DJe hitzige geschwulsten der Augen/ haben jren vrsprung von hitzigem Blut/ oder andern vberflüssigen feuchtigkeiten/ welche in die Augen fallen/ Darumb ist von nöthen/ das man mit solchem fall/ die Adern bey dem schlaff schlage/ vnd Blut herauß lasse/ vnd drey tag nach einander/ Honig vnd Milch zuhauff vermischt/ in die Augen treuffe.

Wo aber durch diese mittel/ die flüsse nicht verstehen/ so soll man Honig vnd bitter Aloe/ vnter einander mengen/ vnnd in die augen schmieren. Oder nimb Hirschmarck/ wol von den kleinen beinlein abgesöndert/ vnd stoß es in einem steinen Mörßner/ vnd thu darzu klein gepulverten Saffran vier Scrupel/ vnnd behalt solches/ biß du es bedarffst/ in einem Glaß/ dann es heilet alle wunden vnd verkehrung der augen.

Item/ nimb Asch von gebrandten Röricht/ vnnd thue darzu der besten Myrrhen ein halb quintlein/ vñ gleich so vil Spicanard/ stoß solche alle klein/ vnd behalt sie in einer Küpffern Büchsen/ Dann solche Artzney vertreibet die fleck in den Augen/ so man sie offt brauchet.

Deßgleichen hilfft auch gar wol/ der auß gepreste safft von Lauch/ in ein Küpffern gefeß gethan/ vnd in die augen geschmieret.

Wann aber ein hitzige geschwulst von vberflüssigem Blut/ die Augen plaget/ So nimb Weyrauch/ Krafftmeel/ Marck auß den Schafbeinen/ jegliches ein quintlin/ Rosenöl ein vntz/ misch solche alle wol vnter ein ander/ vñ streich es in die Augen.

Oder nimb gestossen Saltz/ vnnd blaß solches dem Roß in die Naßlöcher/ wañ es aber die augen nicht wil auff thun/ so kere die Augenglider mit einem Instrumentlein vmb/ vnd sprütze jm als bald Wein darein/ vnd laß jm zu der Adern bey dem Schlaff/ Vnd durch dise mittel wird der gebrechen hinweg gebracht.

Durch was mittel man die flüß/ welche in die Augen fallen/ soll wider zu rück treiben.

SO man kalt Wasser inn die Augen sprützet/ So treibet es die flüß zu ruck.

Item/ wo man Saltz in einem starcken Wein kochet/ vnnd dazu thut Myrrhen/ vnd gutes Honig/ vnd solches in die augen schmieret/ vnnd die selb hernach mit kaltem wasser wider auß weschet.

Ein gute Augensalb/für hitzige geschwulst der Augen.

Rec. Blauwen Violen vnd Saltz/eins so viel als des andern/vnd Weineſſig ſo viel dich deucht genug ſeyn/Item/Baumöle/langen Pfeffer/Seuenbaum/Weyrauch/Myrrhen/jegkliches ein vntz/alles klein zu Puluer geſtoſſen/vnd durch ein härin Sieb gerädet/ vnnd mit einem halben pfundt Honig vermiſchet/vnd in die Augen getreufft.

Für hitzige geschwulst der Augen.

Wann ein Aug ein hitzige geſchwulſt vberkommet/ So ſoll man einen Schwam in Eſſig tuncken/vnd darauff binden.

Von dem Krebs in Augen.

Nimb der frembden Wicken Meel/Erui genandt/vnd vermiſche darzu Roſenöle vnd Eyerweiß/ vnd ſchmier damit den Schaden.

Wie vnd durch waſerley mittel man die Kruſpel vnd Neruoſiſche ſchliemen/ welche in den Augen wachſen/ſoll herauß ſchneiden.

ES pflegen offtermahls/ auß zehen vnnd dicken ſchleimichten feuchtigkeyten/welche in die Augen fallen/ Kruſpel vnd Neruoſiſche ſchliemen allda zu wachſen/vnd wann ſie den gantzen Augapffel einnemmen/ das Roß gar blindt zu machen/ Derwegen von nöhten iſt/ daß man ſolche alſo herauß ſchneide.

Man ſol das Aug auff ein ſeyt ziehen/damit der Neruoſiſche Kruſpel/ ſich gar zuſammen ziehe/vnd ſol alsdann ſolchen mit einem krummen hecklein faſſen/vnnd zu rings herumb mit einem ſcharpffen Meſſerlein ablöſen/vnnd herauß ſchneiden.

Es wil auch dieſe Cur nicht leydē/daß man forchtſam/ oder vnfürſichtig/ſondern behend damit vmbgehe/damit man nicht den Augapffel/welcher darunder liget/verletze.

Wann nun der Krüſpel alſo herauß geſchnitten iſt/ ſo ſoll man Thüchlein in Waſſer vnnd Weineſſig gemiſchet/ netzen/ vnnd das Aug damit wol außwäſchen.

Da auch ein Roß hefftig ſehr mit den Füſſen ſchlegt/oder ſtrampelt/ſo ſol man das Aug mit einer Binden zu binden/ vnd vber den dritten tag nachfolgende Artzney in das ſchadhafftige Aug ſchmieren/biß ſo lang es heylet.

Nimb

Nimb Kreyden ein Vntz / Weisenicht ein loth/ Violen wurtzel ein halb loth/vnd vermische solche alle/klein zu Puluer gestossen/ vnter gutes Honig/ vnd mach ein dünnes Sälblein darauß.

Durch waserley Artzeney / man den Augen raht schaffen möchte/welche mit Blut vnterlauffen/vnd in welchen die dicken heutlein zureissen/vnd der Augapffel oder Sehe zu weit herauß stehet.

NImb Eyerweiß/vnd Rosenöle/vnd Bleyweiß/vnd mische solche vnter einander/biß ein Sälblein darauß wird/vnd schmier es in die Augen/ Doch soll man auch zuvor dem Rossz bey dem Schlaff ein Ader schlagen/ vñ Blut herauß lassen.

Wann aber der Fluß nicht stille stehet / So pflegen die dicken häutlein entzwey zu reissen/vnd also der Augapffel sich weyt herauß zubegeben/ Darumb sol man in solchem fall/ein tag oder zween mit dem jetzt gedachten Sälblein innen halten/vnnd Wein in das Aug sprützen/vnnd dasselbige in beyden Winckeln wol außwäschen / vnnd hernach das Sälblein widerumb darein schmieren/vnd im Sommer soll man auch das Aug mit kaltem Wasser/ vnd im Winter mit warmen Honigwasser/außwäschen.

Ein gut Augen Salb/von Spickanardi.

Rec. Oppopanacis vier Scrupel/Blawen Violen vier loth/Spicanard/ Zimetrinden/Myrrhen/Baumöle/jegkliches ein loth/ Pfeffer ein halb loth/ Wein vngefährlich fünff Scrupel.

Eines andern Rosszartzts meynung / was man brauchen soll/ Wann die Augen des Rosses zustossen oder zuschlagen seind/ oder wann Flüß darein fallen.

ES pfleget gemeinigklich / nach einem Streich oder Schlag/dicker/ zeher/Pituitosischer Schleim/auß den Augen zu fliessen/vnnd der Augapffel sich von seiner gebürlichen stell zu weyt herauß zubegeben / Darumb von nöten/daß man solchen durch folgende Artzneyen raht schaffe.

Nimb das Marck auß den Schaf beynen / vnnd schmier solches dem Rossz in das verletzte Aug/des tages zweymahl / vnd druck alsdañ das Augenglied fest zu/damit dasselbige ein weil im Auge bleibe/ vnd in diesem fall ist am bestendas Marck welches noch gar frisch/oder neuwe/oder jhe nicht gar zu alt ist. Wann aber dasselbige nicht vorhanden / So soll man Gens oder Hüner Schmaltz darfür brauchen / oder Gens Schmaltz / mit Marck auß den Schaf Füssen vermischet.

Wann aber die Wund im aug wider zu hauff gewachsen / vnd geheilet ist/vnd ein Narb hinderstellig bleibet/vnd nicht mehr die zehe vnd schleimichte feuchtigkeit herauß lauffet / So soll man nachfolgendes selblein darein streichen.

Rec. Kupfferwasser / zehen Gersten körner schwer / oder ein halb Scrupel/ vnd Myrrhen ein Scrupel/Saffran ein quintlein/ Marck auß den Schafbeinen ein loth/solche misch wol vnter ein ander / vnnd laß sie mit dem aller besten Honig/als lang sieden/ biß ein Selblein darauß werde/ vnnd durch diese Artzney/können die Narben klein gemacht vnd vertriben werden/ Es soll aber auch das Marck alle zeit wol zugangen/vnd dünne seyn.

Item/so ein Roß/entweder durch schlagen/stossen oder reiben/oder auß andern vrsachen/ ein schaden in eim Aug bekommen / oder inn dem selben tunckelheit empfindet/So soll man auß den Adern/welche vnter den Wangen ligen/Blut herauß lassen/Dann dadurch wird jme bald rath geschaffet / vnnd den andern tag hernach/obgedachte Artzney hinein schmieren / jedoch ist diese nachfolgende vil besser vnd krefftiger/welche man also zurichtet.

Rec. Grünspan ein halb Scrupel / Myrrhen/ selbwachsenden Salniter/ jegliches ein Scrupel/ stoß solche gar klein wie meel/vñ vermisch sie vnter gutes reines Honig.

Wann aber ein wund verhanden / So heilet obgedachte Artzney/ von Marck bereit/dieselb am besten/oder so man für solche/nimbt der frembden Wicken meel/Erui genant/wol durch gesiebet/vnd mit Honig vermischt/vnnd ein Selblein darauß gemacht/vnd auff die wund geschmieret.

Deß gleichen ist für alle scheden / welche von ausse die augen verletzen/ gut vnnd nützlich / das man die Augenglieder auffzerre / vnnd Wein hinein sprütze.

Da aber ein hitzige Geschwulst ist mit zugeschlagen / So soll man diese Artzney brauchen.

Nimb gersten Meel/vnd vermisch solches wol vnter Wein/vnd bind es auff das Aug.

So aber ein fluß ist daneben in ein aug gefallen/vnd gleich wol die obbemelte/zehe/Schleimichte/Pituitosische feuchtigkeit noch herauß lauffet/so soll man den Augapffel / oder die Sehe / mit einem Schwamb wol bedecken/damit solche nicht verletzt werde/vnd als dañ das aug mit einem glüenden Eisen brennen.

Item/es ist auch am besten/das man das aug/welches ein fluß plaget/ mit folgender artzney beschütze/vnd wird also bereit.

Rec. Wol gepuluert vnd rein gewaschen Silbergleth/vnd safft von Pilsenkraut/eines so viel als deß andern/vnd das dritte theil so vil deß weissen saffts/ von dem Manheuptlein/vnd gleich so vil Grünspan/vnd misch solche alle wol vnter einander/mit einem süssen dicken Wein.

Item/

Item/was man zu den Augen der Rossz nützen sol/ wann sie entweder durch einen streich verletzet / oder nach zureissung/ oder durchfressung der dicken häutlein der Augäpffel/oder die Sehe zu weyt herauß stehet/ oder wann Krüspel oder Neruosische schliemen darinnen wachsen.

WAnn ein Aug zuschnitten oder zuhauwen ist / vnd ein dicke schleimichte feuchtigkeit herauß lauffet/so ist zubefahren/ daß nicht der Augapffel herauß falle / welches man durch diese Artzeney kan verhüten.

Nimb Marck auß den Schaf füssen/ vnd schmier das Aug darmit/ vñ brauch darneben die Artzneyen/welche Absyrtus für diesen gebrechen/ in dem obverzeichneten Brieff / welchen er dem Hippocrati zugeschrieben hat/ angezeiget.

Die Neruosische Schliemen vnnd Krüspel aber / welche in den Augen wachsen / können durch keinerley Artzeney hinweg gebracht vnnd vertrieben werden.

Derhalben sol man dieselbige/wol mit einem Finger fassen/vnd ein Faden mit einer Nadel durdurch ziehen/vnd solche schliemen mit den beyden theilen des Fadens hindan ziehen / vnnd mit einem scharpffen Messer rein ablösen/vnnd als dann die Wunde mit Ole vnd Saltz/vnnd Marck von Schafbeynen/darinnen keine Beynlein seindt/zu hauff vermischet / sechs Tag lang/ schmieren.

Von den Rossen / welche mancherley Farben in den Augen/vnd weisse Mäuler haben.

Die Rossz / welche mancherley Farben inn den Augen haben/ können nicht wol sehen/ vnd seindt darneben vntreuw / vnd scheuhe.

Gleicher gestalt pflegen auch die jhenigen gerne zu hincken/vnnd auff langen Reysen nicht zu dawren / welche bundte Flecken / oder viellerley farben an der Haut der Schienbeynen haben / wiewol die Parther / solche Rossz für die edelsten vnd besten / weil sie erstlich bey jnen also Bundt gefallen/ halten.

Zu dem ist zu wissen/daß die Rossz/ welche weisse Mäuler/ vnnd darneben grosse baussende Augen haben/lang leben/vnd sehr alt werden.

Von

Von den Eyterichten Geschwüren hinder den Ohren.

ABsyrtus wünschet dem Degmio Plastico/ viel glück vnd heil.

Nach dem du gute lust hast/mit den Rossen vmb zugehen / So ist dir nötig zu wissen / das es sich offt begibet / das dieselben an dem ort / da sich der kopff endet/ vnnd der Kam anfenget/vnnd also hinder den ohren/ein harte peule oder Geschwulst vberkommen / welche man also vertreiben vnnd heylen kan.

Nimb einen schwam/vnd tunck den selben in lawlicht warm wasser / vnd Bind jhn also auff die geschwulst/deß tags zwey mal/biß sie Ayter gewinnet/ Als dann sol man solche an dem vntersten ort/mit einer flietten auffschneiden / vnd den Ayter wol herauß lauffen lassen/vnd hernach klein zurieben Saltz/in den schaden reiben / Vnd den andern tag/ mit Warmen wassen außwaschen/ vnd den hinderstelligen Ayter wol abwischen/vnd der frembden wicken Meel/ Erui genandt/mit Honig vermischt/darauff legen/so wird der schade wol wider heilen / Man soll aber solche Geschwulst nicht mit den fiengern drucken/ dann es pfleget die selbe davon sich desto mehrer zu entzünden / vnd endtlich in fisteln verwandelt zu werden.

Wann aber solche peulen oder geschwulsten/die Keel vnd den Halß einnemen/vnd allzusehr zusammen drucken / So kan das Rossz weder essen noch trincken/vnd die zung lauffet jm hoch auff/vnd geschwillet/vnd strecket die selb weit herauß/ vnd hat ein schwertzliche farb / vnd das Maul stehet jhm stehts voller schaum oder gest/ Darumb soll man solchen auff gleiche weiß / wie jetzt gedacht/rath schaffen.

Da aber das Ayterichte geschwür / inwendig in dem halß auff bricht/ vnd der Ayter zu dem halß herauß lauffet / So soll man mit einer Sprützen/ oder subtilen Christierörlein/wasser darunter ein wenig Weinessig vermischt/ inn die Ohren treuffen / oder sprützen/vnd soll hernach die geschwulst wol mit Honig schmieren

Von den Geschwulsten vnd krepffen an dem Halß

WAnn ein Roß ein Ayterichte geschwulst an dem Halß/ allda viel Heidrüssen sind/bekommet/ vnd Ayter zu dem Maul herauß lauffet/So soll man solche also Curiren. Nimb gersten Meel/mit Essig vermischt/vnnd leg es darüber/Vnd wann sich die Geschwulst dauon nicht setzet / oder kleiner wird/So soll man die haut/welche vber der geschwulst oder dem Kropff liget/ auffschneiden/vnd mit einem Eisern Kornzenglein oder andern Instrument/ alle Heidrüssen herauß nemmen / aber die Haut mit der blossen Hand nicht berüren.

So aber dieselbige/durch gedachte mittel vñ Artzneyen / sich nicht wöllen vertreiben lassen / So soll man den Schaden mit einem glüenden Eysen

brennen/biß so lang dicker Eyter herauß lauffet/Vnnd hernach den Brandtschaden wider heylen/ wie oben angezeiget.

Das beste mittel aber / welches man in dem anfang dieses gebrechens brauchen mag/ vnnd so baldt ein Roß solche geschwulst vberkommet/ist/daß man nemme ein Bleyene runde Kugel/welche mitten ein loch hat/daß man sie anhengen kan/vnd sol dieselbige in das Gebiß binden/damit wañ das Roß solches im Maul herumb wirfft/mit der Kugel die geschwulst berühre.

Gleiche krafft hat auch solche geschwulst zuuertreibē/ der wilden Kürbsen wurtzel/wo man derselben klein gestossen Meel/ mit scharpffem Weinessig vermischet/darüber leget/ oder darauff schmieret.

Den jhenigen aber / welche Kröpff an dem Halß haben/ soll man vnter der Zungen Adern schlagen / vnnd so genugsam Blut ist herauß gelauffen/so sol man klein gestossen Saltz darein reiben.

Es halten auch etliche dieses für ein gewisses vnnd bewertes mittel/ für die Kröpff/oder erharte Heydrüssen/So man dem Roß täglich sechs Vntzen gesaltzene Fischlacken / durch einen Trechter oder Horn inn den Halß geusset/

vnd hernach nimmet/ subtiele/ gespaltene vnd wol gehobelte hültzene schinen/ vnd bindet dieselb also bloß/ mit einem Leynen Band/ auff die Kröpffe.

Item/ so ein Rossz harte Heydrüssen/ Kröpff/ oder ander Beulen vnnd geschwulsten an dem Halß hat/ So sol man ein Artzney darauff legen/ welche dieselb zu schweren bringen kan/ vnd wañ sie Eyter gewinnen/ so soll man solche mit einer Flietten oder Laßeysen eröffnen/ vnd auffschneiden/ vnd alsdañ in das Loch einen Meisel/ von leynen fähßlein gemacht/ in öl vnd Weinessig getuncket/ hinein stecken/ biß so lange kein Eyter an dem Meisel klebe/ vnd der Schade gar reyn werde/ vnd alsdann sol man Artzney oder Pflaster darauff legen/ oder ein Puluer darein streuwen/ welches wol außtrucknet/ vnd widerumb heylet/ vnd den Schaden gantz vnd gar zuschleussет.

Nachfolgende Artzeney hat auch diese Krafft/ daß es die harte Beulen am Halß/ vnd hinder den Ohren/ vnd die Kröpff zutheylet vnd verzehret/ vñ wirdt also bereyt.

Rec. Wachs acht vnd zwentzig quintlein/ Terpentin sechs vnnd zwentzig quintlein/ Honig ein wol gewegens quintlein/ oder vier Scrupel/ Galbani ein loth/ Ammoniaci viertzehen quintlein/ Baumöle im Sommer zwölff vntzen/ vnd im Winter sechtzehen vntzen/ solche soll man alle wol zuhauff vermischen/ biß ein Sälblein darauß werde.

Man kan auch die harten Beulen am Halß/ vnd hinder den Ohren/ zu schweren bringen/ So man nimpt Weytzen Meel/ Hartz/ Weinessig/ vnd Schweinen Schmaltz/ alles zusammen gemischet/ vnd auff ein thüchlein gestrichen/ vnd auff die Beulen gelegt/ vnnd wann dieselb Eyter gewinnet/ soll man sie mit einem Laßeysen auffschneiden.

Von den leuchten vnd vnnatürlichen geschwulsten der Ohren.

WAN an einem Ohr/ ein vnnatürliche Geschwulst/ oder ein Leuchte entspringet/ vnnd die Eyterichte feuchtigkeyt/ oder ein zeher/ dicker Schleim/ gleich wie ein Honig/ in einem geduppelten heutlein/ verborgen liget/ so sol man solche Geschwulst/ nach gelegenheit des orths/ gerad auffschneiden/ vnnd hernach Alaun/ mit Honig vermischet/ in den Schaden legen.

Wann aber ein offener Schaden hierauß erfolget/ so soll man denselbigen mit Wein vnd Baumöle wol außwaschen/ vnd hernach den außgepreßten Safft von Lauch darein treuffen/ vnd mit warmen Wasser alsdann wol außwäschen/ Vnnd das Kraut Tausendtgülden/ oder Fieberkraut/ klein gestossen/ mit Wein vermischet/ darein giessen.

Wie

Wie man die wehtagen der Ohren stillen möcht.

DEn schmertzen der Ohren soll man/ so baldt es immer müglich ist/ stillen/ damit das Roß nicht vnsinnig davon/ oder tholl werde / vnd soll also / Erstlich die Ohren wol von dem Vnlust außreynigen/ damit nicht etwas davon hinderstellig bleibe/ vnd den schmertzen vervrsache / vnd wann sie also gereyniget / vnd mit einem weichen Schwamb wol abgetrucknet sein/ so soll man Honig/ Salniter/ vnd Wasser vnter einander vermischet/ vnd durch ein Thuch geseyhet/ in das Ohr sprützen/ oder treuffen/ vnd soll auch Leynene fehßlein/ in gedachte Artzeney tuncken/ vnd in das Ohr stecken/ vnd ein nacht darinnen stecken lassen/ vnd den anderen Tag/ sol man das Ohr mit warmen Wasser/ darunter Salniter gemenget/ wol außwäschē/ biß so lang das Roß seine gesundtheit erlanget.

Durch waserley Mittel / man das Wasser vnnd andere ding/ so in ein Ohr gefallen/ möcht wider herauß gewinnen.

DAnn einem Roß Wasser in die Ohren kompt/ so soll man dasselbige also wider herauß gewinnen / Nimb alt Baumöle vnnd Salniter / eines so viel als des andern / vnnd treuffe es in das Ohr / vnnd steck hernach ein wüschlein Wolle darauff tieff hinein.

Da aber ein Thierlein in ein Ohr ist gekrochen / so soll man ein subtiel Sucherlein/ mit Wolle bewickelt / vnd mit anklebendem Hartz beschmiret/ in das Ohr stecken/ vnd solches hin vnd wider wenden/ damit man das jhenige/ so darein kommen/ möchte berühren/ vnd also wider herauß ziehen.

Jm fall aber sonst etwas/ das nicht lebendig ist/ in ein Ohr gefallen/ so soll man dasselbig / entweder mit einem Ohrlöffelein / oder mit einem subtilen krummen Hecklein/ herauß gewinnen.

So man aber damit nichts außrichten kan/ so soll man warm Wasser/ geschwind vnd behend/ mit einem sprützlein/ in das Ohr sprützen/ so wird solches das jenige/ so darein kom̃en/ wol herauß treiben / Vnd gleicher weiß/ so ein offener Schaden im Ohr verhanden/ sol man die Artzeney hinein sprützen.

Von den Geschwollenen Mandeln.

WAnn einem Rosse Beulen oder Bützel innwendig in dem Halß/bey dem Schlung offschiessen/oder die Mandeln geschwollen/so kan dasselbige nicht wol schlingen/vnd weder Essen noch Trincken zu sich nemen/sonder strecket die Zung weyt herauß/welche gar erschwartzet/vnd stehet jm das Maul allezeit voller Schaum/oder Geiffer/Darumb soll man demselbigen/auff gleiche weiß/als von den geschwulsten vnd Kröpffen am Halß gesaget/raht schaffen.

Wann aber solche Beulen inwendig auff brechen/vñ der Eyter zu dem Maul herauß lauffet/So soll man dem krancken Rossz/Wasser mit ein wenig Weinessig vermischet/durch ein Sprützlein in die Naßlöcher sprützen/vnd als dann einen Sucher in Honig tuncken/vñ damit die Eyterichte Beule/oder Geschwulst/wol schmieren.

Da aber die Mandeln geschwollen/So sol man dieselbige erstlich wol mit sicdent heissem Wasser besprützen/vnd hernach Gersten Meel/mit Wasser vermischet/darauff schmieren.

So aber solche geschwollene Mandeln/gleich schön geheylet/vnd noch Eyter darinn hinderstellig blieben/so soll man dieselb mit einer Flietten wider auffschneiden/vnd mit gebürlichen Artzneyen heylen.

Jm fall aber keine Artzeney helffen will/so soll man dieselbige mit einem glüenden Eysen brennen.

Wie man den Schmertzen an den Kienbacken oder Wangen/vnd die Geschwulst derselbigen vertreiben möcht.

WAnn einem Rossz die Kienbacken weh thun/So soll man dieselbige mit warmen Weinessig behen/vnd mit altem Schweinen Schmaltz schmieren/Vnnd wann von solchem der Schmertz nicht nachlässet/so sol man sie mit einem glüenden Eysen brennen/vnd gleiche Cur sol man auch darzu brauchen/wañ sie geschwollen seindt.

Durch was mittel man die Stein/welche an den Kienbacken wachsen/sol hinweg bringen.

ABsyrtus/wündschet dem Damato Tomeo/viel Glück vnd Heyl.

Weil

Weil du viel Roß helteſt/ſo iſt dir notwendig zu wiſſen/ daß offtmahls an derſelben Kienbacken Stein wachſen / welche erfordern/daß man ſie alsbald ſoll herauß ſchneiden/ Dann wo ſie lang allda bleiben/ſo wüchſen ſie jhe lenger je gröſſer / vnd brechten ſchaden : Derwegen ſol man ſolche Beulen/ darunder der Stein liget / mit einer ſcharpffen Flietten / oder einem anderem Inſtrument/ auffſchneiden/vnnd den Stein mit einem Kornzenglein ergreiffen/vnd herauß ziehen/vñ darneben darauff fleiſſig achtung geben/ daß nicht etliche kleine Steinlein hinderſtellig bleiben / Dann wo ſolches geſchehe/ſo wüchſen ſie als groß/wie die vorigen geweſen/ vnnd erforderten/daß man ſie auch herauß ſchneiden müſte.

Von den Halßgeſchwüren.

DBſyrtus / wündſchet dem berühmpten Roßartzt Hiſtorico / alle wolfahrt.

Wann ein Roßz ein Halßgeſchwür bekommet / ſo erſticket es gar baldt daran / vnd wirdt durch dieſe Zeichen erkandt.

Der Schlaff fellet jhm ein/die Zung lauffet hoch auff/vnd geſchwillet/ vnd das krancke Roßz ſtrecket dieſelbige weyt herauß.

Deßgleichen geſchwellen jm darneben auch die Augen/vnd der gantze Kopff/vnd der Halß wirdt jm gantz vnd gar zugeſchloſſen/daß es auch weder Futter noch Trincken kan hinein bringen.

Solchem aber wirdt durch dieſes Mittel raht geſchaffet/So man den Kopff/den Schlaff/vñ die Zung/wol mit Ochſen Gallen ſchmieret/vnd hernach dieſelb mit warmen Waſſer abwäſchet/ vnd Baumöl mit Wein vermiſchet/in die Naßlöcher ſprützet. Es ſoll aber das öle darneben alt ſein / wo es aber nicht vorhanden/ ſo ſoll man anders brauchen.

Etliche rahten/daß man Feigen mit Salniter ſol in Waſſer ſieden/vnd die Brühe darvon/gleicher geſtalt/dem Roßz eingieſſen.

Item/es dienet auch gar wol hierzu/ſo man ein Artzeney von dem bdellio bereytet/auff ein Thüchlein geſtrichen/vnd vbergelegt.

Wann nun der Gebrechen etwas nachläſſet/vnd das Roßz Futter begeret/ſo ſoll man jhm grün Graß fürlegen / oder ſoll das Roßz an die Weyde ſpannen/welche jm dañ auch viel beſſer wer/ vnd wo kein Weyde noch Graß vorhanden/ſo ſolle man das dürre Heuw / mit Waſſer/ darunder auch Salniter gemiſchet/beſprengen/vnd jhm als dann Gerſten/mit Weytzen Saat/ fürgeben.

Die Aderlaß an andern Gliedern/bringet keinen nutz/ Dañ allein die jenige/welche am Gaum zugeſchehen pfleget/die nützet gar wol/ in den Halßgeſchweren.

Da es sich auch/mit dem Rossz/zur besserung schicket / so soll man denselben wilde Kürbes/oder Colocinth vnd Salniter/mit einer Brühe zuhauff vermischet/in den Halß giessen/ damit die bösen schedlichen feuchtigkeyten/in stülen hinweg kommen.

Es befehlen auch etliche / welchen Stratonicus zufellet/ daß man den Rossen/nach der Behung oder Waschung/ mit warmen Wassern/sol Meel in gewässertem Wein sieden/vnd das Geschmür damit schmieren/ Vnd etliche rahten auch/daß man die Zung mit Salniter/ öle vnd Honig/wol reiben sol/vnd hernach dieselbige mit Meel/vnter Wein gemischet/wol schmieren.

In gleichem fall loben etliche den Schweinskoth/ mit Honig vermenget / vmnd herumb geschmieret / es soll aber des Honigs also viel sein / damit man den Schweinskoth wol kan darinnen zutreiben/ vnd es wöllen etliche/ daß man in gedachtem gebrechen / nur feuchte Behung / vnnd keine truckene reibung brauchen soll.

Wie man die Kröpff / oder erharte Heydrüssen an dem Halß der Rosse/vertreiben vnd herauß schneiden möcht/ ꝛc.

Es ha

ES haben gar viel Rosszärtzt / von den Kröpffen der Rossz / mancherley Artzeney beschrieben / welche doch entweder / das meiste theil / wenig nutz bringen / oder nicht zu bekommen / noch recht gebraucht werden mögen. Denn etliche sagen / man sol die Kröpff mit Gersten Meel / vnnd Hartz vermischet / schmieren / vnd etliche wöllen / daß man solche Artzeney / zuvor soll in Weinessig sieden / biß ein zehes Pflaster darauß werde.

Etliche pflegen die erharte Heydrüssen / zuvor mit Weitzen Meel vnter Wein vermischet / zu schmieren / vnd hernach einen Schwamb / in Weinessig getuncket / darüber zu binden.

Etliche andere pflegen die Haut auff zuschneiden / vnd Wolffs Milch / oder die wurtzel von wilden Kürbsen / darein zustecken.

Mich deucht aber / daß die jenigen gar vnrecht thun / welche die Kröpff mit glüenden Eysen brennen / Dañ es ist vnmüglich / daß sie dardurch möchten zu schweren gebracht werden / weil sie viel mehr ein gar dicke Haut / vnnd steinichte härtigkeit / darvon bekommen / So lässet auch hernach das Rossz / das schadhafftige Glied / mit der Handt nicht anrühren / vnnd wirdt jhm der Kopff darvon beschweret / vnnd geschwellen jhm die Augen / vnd das Maul / vnd lauffen die Adern am Halß sehr auff / vnd baussen.

Derwegen halt ich am meisten darvon / daß man die Kröpff also herauß schneide / wie es zu Alexandria breuchlich / vnnd solches ist auch das aller beste Mittel / dardurch die Kröpff möchten vertrieben werden / vnd wirdt also verbracht.

Man soll dem Rossz die Beyn mit einem Seyl zusammen ziehen / vnd nider werffen / vñ den Kopff fest halten / vñ die Haut / welche vber dem Kropff ist / mit einen Zangen fassen / vnd solche mit einem scharpffen Messer / in einem Circkel rundt / so weyt auffschneiden / daß man den Kropff geraum herauß gewinnen möcht / vnd wann die Haut weyt gnug auffgeschnitten / so sol man die heutlein vnd schliemen / gleicher gestalt / mit der Zangen fassen / vnd hindann gezogen / entzwey schneiden / vnd wann die Kröpff / oder erharte Heydrüssen / von den Schliemen vnd Häutlein wol abgelöset / vnd man dieselbige recht sehen kan / So soll man die Häutlein vnd Schliemen / mit der spitzen des Messers halten / vnd mit einem Finger vnd Kropff vmb vnd vmb wol ablösen / vnd also gantz herauß ziehen.

Da man aber den Kropff also gantz nicht herauß gewinnen kan / so soll man denselbigen stückweiß also herauß nemmen / daß nichts darvon hinderstellig bleibet / Dann wo nur ein kleines bißlein darvon hinderstellig bliebe / so würde dasselbig widerumb groß wachsen / vnnd müst als dann wider herauß geschnitten werden.

Man solle auch inn dem schneiden / darneben fleissig achtung darauff geben / damit man nicht ein Ader dardurch verletze / vnnd wann gleich ein

Blutfluß

Blutfluß nach dem Schnidt folget / so darff man sich doch darfür nicht sehr förchten/dann er kan nicht leicht gefahr bringen.

Wann nun ein Rossz wider ist auffgestanden / so soll man fähßlein von wüllen Thuch in scharpffen Weinessig vnd Saltz tuncken / vnd dieselbige also feucht in die Wundt stecken/davon wirdt der Blutfluß wol verstehen.

Da aber das Blut nicht vberflüssig zum Schaden herauß lauffet/So soll man öle vnnd Essig/ohne Saltz/ mit fehßlein in den Schaden legen/Vnd soll solche Artzeney/auff den dritten tag wider herab nemmen/ vnd die Wundt wol mit warmem Wasser außwäschen/vnnd alsdann fehßlein/in Wein vnd öle getuncket/darein stecken/vnd vier tag darinnen lassen.

Wo aber auch geschwulst wolt neben der Wundt mit zuschlagen/ so soll man dieselbig wol mit Wasser behen / Vnnd da sich die geschwulst setzet/ so soll man fehßlein/mit Honig beschmiert/brauchen/ vnd wann die Wund wol gereyniget/vnd mit Fleisch außgefüllet worden/so sol man ein Pflaster/welches die Griechen Liparon neñen/vnd hernach beschrieben/ darauff legen/vnd den Schaden follendt damit heylen.

Auch soll man wissen / daß man dem Rossz den tag / auff welchen man den Kropff herauß schneiden will/nicht ehe soll zu sauffen geben/es sey dañ der Kropff zuvor herauß gewonnen/ sonst würde dasselo gar zu sehr bluten.

Deßgleichen sol man auch solchem den gantzen tag vber/kein Gerste zu fressen geben/Sondern allein an dem Hew benügen lassen / Dañ es ist zu befahren/wo es die Kienbacken/ mit dem käuwen/ zu sehr beweget/daß nicht ein hitzige geschwulst/von vberigem Blut/deste ehe mit zuschlagen möcht.

Es ist auch nothwendig/ vnnd am aller besten/daß man die Kröpff den Füllein/wañ sie noch gar jung sein / vñ jnen die ersten oder andern zeen wachsen/wie gemeldet/herauß schneide / dann zu solcher zeit/pflegen sie am meisten Kröpff/vnd erharte Herdrüssen an dem Halßz zubekommen.

Item/es treget sich auch bißweilen zu / daß in den jhenigen / welche die Kelsucht habē/oder in welcher Haupt sich ein Eyterichte feuchtigkeit versamlet/vnnd hernach in die Glieder fellet / vnnd dieselbige schwächet / lahm vnnd math machet / die bösen feuchtigkeyten sich in die grossen Adern/welche vnter die Ohren ligen/begeben/vnd allda eine harte Beul oder Geschwulst machet/ dardurch die Naßlöcher verstopffet/vnd der Athem verhindert/ vnd der Halßz gar verstopffet wirdt/daß also das Rossz muß hungers sterben.

Die verschnittenen Rossz/pflegen selten Kröpff/oder harte Heydrüssen am Halßz zubekommen/Vñ wo sie derselben gleich etliche zuuor gehabt/ehe sie verschnitten worden/So verdorren vnd vergehen doch solche hernach / Darumb pflegen auch die Reussen vnd Tattern / den jungen Füllen/wann sie nur gefallen sind/die Hoden also zuschlagen / vnd gar zuquetschen/ damit sie nicht Kröpfficht werden/vnd halten auch diese für die beste art vnd weiß/ zu Castriren/dañ solchen fellet hernach kein Zan auß/Sondern behalten allweg die ersten/wie sie von anfang gewachsen.

Item/

Jtem/den jungen Füllen/welche kaum fünff oder sechs Monat alt sein/ pflegen bißweilen die Kröpff oder Heydrüssen/ an dem Halß also auff zu laufen/vnnd zu geschwellen / daß sie auch kein Graß darfür fressen / noch an der Mutter saugen können/derwegen von nöten / daß man solchen durch schneiden/die Kröpff herauß gewinne / vnnd in die Wundt Saltz hinein reibe/vnd wider auff die Weyde lauffen lasse.

Wann aber dieselbe schon schwürig worden / vnd Eyter bekommen haben/so soll man solche herauß schneiden / vnd den Schaden wol außwäschen/ vnd alsdann vber den dritten tag/mit ölheffen/ Bech/ vnd öl vermischet/wol beschmieren / damit nicht Würmer darinnen wachsen.

Eins andern Rosßartzts meynung/von den Kröpffen vnd geschwollenen Mandeln.

WAnn inwendig in dem Halß / bey dem Schlung/Kröpff wachsen/so kan man dieselb nicht herauß schneiden/derwegē von nöten/ daß man solche durch vber gelegte Pflaster vertreibe.

Erstlich aber soll man solche Artzeney darauff legen / welche die selbige schwürig machen/vñ sol also auff die Beul legen/Gersten Meel/Schweinen Schmaltz/Eybisch/vnd Knoblachs Häupter/ zu hauff vermischet.

Da aber durch diese vbergelegte Artzney/ die geschwulst nit auffbricht/ so sol man ein sehr hitzige Artzeney darauff legen/welche nur die Haut hinweg etzen kan/damit die Kröpff/oder erharte Heydrüssen/herauß fallen/ Vnd alsdañ ein Zugpflaster darauff legen/damit es das schädliche/welches noch hinderstellig blieben/vollendt herauß ziehe/ solches aber kan man also zurichten.

Rec. Venedische Seiffen ein pfundt/ alt Schweinen schmaltz zwey pfund/ feißte Feigen/vnd Vogelleim/jegkliches vier loth/Wachs vnnd Bech/so viel desselbigen genug ist/daß ein Pflaster darauß werde.

Die Kröpff haben fürnemlich jre ankunfft/von verenderung der Wasser/vnnd wechset also gemeinigklich an dem Halß / ein Beul / so groß als ein Welsche Nuß/vnd auff dieselb soll man ein hitzige vnd sehr brennende Artzney legen / sonderlich wann solche sehr hart ist.

Wann aber das Rosß darneben mit dem Husten geplaget/ so soll man demselben etwas in den Halß giessen/ daß da lindert / damit der Husten dardurch geweret/vñ die Lufftröhr keinen schaden darvon empfangen. Darumb soll man jm erstlich eine Brüe/darinnen die Frücht von Cedernbaumen/oder Wachholterbeer gesotten/ vnd welche zuvor wol durch ein Thuch geseyhet/in den Halß giessen/vnnd hernach einen Tranck/von wolriechender Würtz/vnd von Wein/öl vñ lautern Eyern zugericht/eingiessen/ Man sol aber den Rossen zuvor an dem Kam̃ ein Ader lassen.

Diese Aryeney zutheylet vnd zutreibet auch die Kröpff / vnd wirdt also

bereyt: Nimb Feigen ein pfundt/Salniter/Galbanum/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die Klunsen in Bienstöcken verkleiben/jegliches ein halb pfundt/Bech vier loth.

So aber an den Kienbackē Krōpff/ oder sonst harte Beulen auffschiessen/so soll man dieselbige/ Erstlich mit warmem Wasser wol behen/vnnd hernach nemmen Feigen/ vnd klein zustossen Salniter/ Schweinen Schmaltz/ vnd Gersten Meel/vnd sol dieselbige/alle zu hauff vermischet/ in Honigwasser vnd öle sieden/biß ein Vngendt darauß werde/ vnnd soll die Beule darmit schmieren. Da aber die Beule/oder der Kropff veraltet/ vnnd hart worden/ so kan derselbige/ durch gedachte Artzeney/ nicht vertrieben werden/ sondern man muß jhn herauß schneiden/ vnnd hernach die Wundt/mit einer hitzigen Artzeney/brennen.

Item/diese Artzney weichet vnd zutheylet die Krōpff/ erharte Heydrüsen/Leuchten vnd Vberbeyn/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Violenwurtz/öl von Violenwurtzel/Oleum Irinum genandt/ jegkliches ein halb pfund/Wachs zwey loth/Ammoniaci sechs loth/ solche sol man alle wol zugangen/zuhauff vermischen/ vnd wann es die notturfft erfordert/ brauchen.

Da man auch lust hett ein Salb zu machen/ welche die müdigkeyt vertreibet/So mag man dieselbige auff diese weiß bereyten.

Rec. Galbani/Opopanacis/ Wachs/ Teuffelskoth/ Ammoniaci/jegkliches vier loth/trucken Fichten Hartz zwey loth/ Griechisch Bech/oder Colophonien vier loth/misch dieselbige all zu hauff/vnd schmier die müden Glieder darmit/so vergehet darvon die müdigkeit.

Es zutreibet auch diese Artzeney die harten Geschwulsten vnd Beulen/ welche man also bereyt.

Rec. Esch von den Meer Muscheln/ vnnd siede dieselbige in Honig/ vnnd schmier die Beul darmit.

Von dem Fleischichten gewüchs in der Nasen der Rossz/ Polypus genandt/vnd wie man dasselbige sol vertreiben.

ES pfleget offt den Rossen/ ein fleischicht Gewüchs in den Naßlöchern zu wachsen (welches die Griechen Polypum nennen) vnnd solche zu plagen/vnnd die Naßlöcher gar auß zufüllen/vnd zuverstopffen/vnd auch auß denselbigen ein stinckender Eyter zu fliessen/ darvon denn auch der Athem/ welchen sie von sich blasen/ stinckendt wirdt/ vñ nimpt also das Rossz an dem Leib ab/vnd verdorret/wirdt trawrig/math vnd krafftloß/vnd kan nicht wol mickern oder schreyen.

Solchen

Solchen gebrechen aber/sol man also vertreiben/ Wann das fleischichte gewüchs zu der Nasen herauß gehet/ So soll man entweder dasselbige gar/ oder ein stück herab schneiden/vnd als dann rohes/vngebrendtes roth Kupfferwasser ertzt/klein gepüluert / vnter Weinessig vermischen/vnnd damit das gewüchs schmieren/oder sol gekochte Oelheffen/darzu Osterlucey vermenget/ darauff streichen.

Wann aber solches fleischiche gewüchs / tieff in der Nasen stecket/ also/ daß man darzu nicht wol kommen/ noch dasselbig berühren kan/so ist es auch vnmüglich zuvertreibē / wiewol etliche befehlē/ daß man solches offt mit Bley reiben sol/vnd dieser gebrech ist bey den Reussen vnd Tattern gar gemein.

Item/es pflegen auch etliche/wie man saget/drey lange spitzige Nadeln zu nemmen / vnd dem Rossz den Kopff hinder sich zu neigen/ vnd mit denselbigen in das fleischichte gewüchs/also lang zu stechen/biß aller Vnflat/ vnd die bösen feuchten herauß gelauffen/vnd das gewüchs schwellig vnd dürr werde/ Vnd als dann spülen oder wäschen sie die Naßlöcher wol mit öl auß/ vñ thun dasselbige etliche tage nach einander / biß das Rossz dieser beschwerung entlediget/vnd wider gesundt worden.

Deßgleichen pflegt man auch zu nemmen/ Weyrauch ein halb pfund/ Saliter/Nahnsafft/Weinrauten/ jegkliches so viel als des anderen/vnnd solche in einem Nösel Wein zu sieden / vnnd dem Rossz inn die Naßlöcher zu sprützen.

Von der Husten der Rossz.

WAnn ein Rossz den Kopff henget/ vnd bißweilen hustet/daß solche Hust von den jnnerlichen Gliedern / jren vrsprung nimmet / Wann aber dieselbigen ohne vnterlaß husten/vnd den Halß außstrecken vnd verdorren / ob sie gleich vil Futter essen/So hat die Hust jren vrsprung auß kelt/rauheit/ oder verwundung des Halsses.

Die Hust pfleget die jungen Rossz / gemeinigklich inn dem anfang zu plagen/wo man jnen erstlich Zaum vnd Gebissz in das Maul leget/ dañ weil sie dasselb/wider jhr gewonheit/offen halten/ so wirdt dardurch die Brust erkeltet/vnd in dem Sommer ziehen sie viel Staub zu sich/darvon die Lung erfüllet/vnd als dann die Hust entspringet.

Den alten vnd erwachsenen Rossen aber / pfleget solches selten zu widerfahren/sonder werden viel mehr mit der Husten geplaget/welche entweder auß Rauheit oder verwundung des Halsses/ oder viel mehr / wann sie trübe vnnd kotticht wasser sauffen / oder staubicht Futter fressen/ oder wann sie inn

der Hitz gehen/vnnd viel Staub in den Halß ziehen/entſpringet/ Vnd ſolche Huſten iſt auch deſto ärger/vnd beſchwerlicher. Dann es pfleget jnen vielmahls der Gaum/der groſſen bewegung vnd erſchütteln halben/außzuſpringen/vnd Blut auß dem Halß zu ſchieſſen / auch der Harm vnd der Koth/wider jhren willen zuentgehen / vnnd ſolche beſchwerung pfleget fürnemlich den freydigen vnnd künen Roſſen / welche zu dem Krieg am beſten ſein / zu widerfahren.

Derhalben/wañ ein Roſſz/oder ein ander Viehe/von vberiger kelt/ die Huſten vberkommet/ſo ſol man Artzeney brauchē/welche wärmet vnd lindet/ vnd zutheylet.

Wann aber die Huſt jr ankunfft hat / von dem zuviel zu ſich gezogenen Staub/ſo ſol man Artzeney verſuchen/welche die verſtopffung eröffnen / vnd die Rauheit wider ſchlecht vnd lind machen können.

Da aber ein Roſſz mit einer gar geſchwinden vnd böſen Huſten geplaget/in welcher die Lufftröhr verwundet/So habe ich wol/mit gedachten beyderley Artzeneyen zu hauff vermiſchet/etlichen raht geſchaffet/vnnd auch etliche/bey welchen der Gebrech gar zu ſehr eingewurtzelt/bey dem leben nicht erhalten mögen.

Derwegen iſt zu wiſſen/daß man den Roſſen/ welche mit der Huſt geplaget werden / Erſtlich ſoll den Leib wol reynigen / mit wilden Kürbſen oder Colocinth/vnd Salniter/vnnd ſoll hernach nemmen/vier dicke Schalen von einer Meerzwibel/vnd darzu thun Opopanax/oder Teuffels Koth/einer guten Bonen groß/vnd ſolche vnter weiſſen Wein/ vnd alt Baumöl vermiſcht/ dem Roſſz in den Halß gieſſen.

Nach dem mir aber letzlich ein ſehr gutes genges Roſſz / mit einer böſen vnd beſchwerlichen Huſten/angefochten/habe ich mich zum höchſten darüber bekümmert/wie ich demſelbigen raht ſchaffen möcht / vnd habe alſo ein Artzeney erdacht/vnd erfunden/mit welcher ich daſſelbige/vnd viel andere Roſſz/ſo mit hefftigem Huſten geplaget/geſundt gemacht/ vnnd ſolche Artzeney hilffet für alle Huſten /vnd wirdt alſo bereyt.

Rec. Roſinicken/des beſten Honigs / jegkliches ein pfundt/ Mayeron vier loth/Toſten oder Wolgemuth/zwey loth/alt Schweinen Schmaltz/welches vngeſaltzen iſt/fünff pfund/Knoblachs Häupter/an der zahl neune/Die dürren ſoll man zu kleinem Puluer ſtoſſen/vnd die andern zugehen laſſen/ vnd ſolt ſolche alle zu hauff vermiſchen/vnd ein Latwerg darauß machen/vnd hernach dieſelbige in drey theyl theylen/vnd drey Tag lange/ dem Roſſz in den Leib geben/vnd wañ man jm ſolche eingeben will/ ſo ſol ſie mit anderm Honig weich gemacht werden.

Die Huſten aber / welche jhr ankunfft von groſſer hitz vnd dem Staub hat/wirdt alſo vertrieben.

Rec. Fünff Eyer/mit ſampt den Schalen / vnd laß dieſelbige eine Nacht in

gutem

gutem scharpffem Weinessig ligen / Vnd auff den morgen wirst du befinden/ daß die eusserste Schal ist hinweg gefressen/ also/ daß die Eyer gar sind weich worden/ wie die jenigen/ welche vor der zeit/ ehe sie harte Schalen bekommen/ von den Hünern sind gelegt worden/ vnd sol also dem Rossz die Zung herauß nemmen/ vnd den Kopff in die höhe halten / vnnd die Eyer in Operment welgern/ vnd eins nach dem andern/ dem Rossz also gantz in den Halß stossen/ vñ verschlingen lassen/ vnnd soll jhme darzwischen die Brühe von Gersten/ oder Fœno græco, in Wasser gesotten / mit Honig vermischet/ in den Halß giessen/ biß es die Eyer alle verschlungen/ vnnd wo man solches drey Tag nach einander brauchet/ so wirdt die Hust wol nach lassen.

Item / man kan auch nemmen Knoblach/ vnd Zwibel/ eines so viel als des andern/ Rossz geel oder Reuschgeel/ ein quintlein/ vnd gleich so viel Judenleim oder Bergwachs/ vnd sol solche alle klein gestossen/ in drey theyl theylen/ vnd soll als dann drey tag nach einander / ein theyl auff einmahl/ auff glühende Kolen gelegt/ das Rossz darmit räuchern / man soll aber auch dem Rossz den Kopff vnd die Augen wol bedecken vñ verhüllen / damit jm solcher Rauch keinen Schaden zufüge.

Endtlich soll man dem Rossz Hirschen Marck / vnnd Marck auß den Schafbeynen/ oder derselbigen Vnschlet/ wol zulassen/ mit Wein vnd Wachs vermischet/ in den Halß giessen/ oder sol nemmẽ Andorn / oder Gots vergeß/ klein gestossen/ vnd darzu thun Saltz / öle vnd Wein / vnd solches gleicher gestalt eingiessen.

Deßgleichen pflegt man auch/ in solchem fall/ Tragacanth in warmen Wasser zutreiben/ vnd mit Wein oder Most/ der biß auff das dritte theyl hat eingesotten/ vnd mit öle zuvermischen / vnnd also einzugeben/ oder gemahlene oder klein zustossene Bonen/ in Wasser zu sieden/ vnd die Brühe darvon/ mit Schweinem Schmaltz vermischet/ den Rossen zu sauffen zu geben.

Item/ Lauch/ Salniter/ vnnd öle/ ein Ey/ vnd Honig/ zu hauff vermischet/ in Halß gegossen.

Zu denen auch / die kleinen Zweiglein vnd Bletter von Köl/ vnd Knoblach/ Schweinen Schmaltz/ eins so viel als des andern/ zu hauff vermischet/ vnd stücklein darauß geschnitten / vñ dieselbige dem Rossz in den Halß gestossen/ oder mit einer feuchtigkeit eingeflösset.

Gleiche Krafft hat auch die Myrrhen / so man derselbigen zwey loth/ auff einmahl/ dem Rossz eingibet/ aber man muß das Rossz/ drey stund lang/ darauff nicht sauffen lassen.

So man dem Rossz Schweinen Schmaltz / mit dünnem Bech oder Theer vermischet/ in dem Stall/ den dritten/ fünfften/ vnnd siebenden tag/ zu sauffen gibet/ so vergehet der Hust darvon / vnnd sonderlich wo man folgende Artzeney dem Rossz in den Halß schmieret / vnnd dieselbige hinein lecken/ oder verschlingen läßt/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Pfeffer/Encian/Osterlucey/Myrrhen/jegkliches zwey loth/Lorbern vier loth/Hartz zwey loth/Mahensafft ein lot/Opopanacis ein halb pfundt/ misch solche alle zuhauff/daß ein dünne Latwerg darauß werde.

Etliche thun auch in ein weich gesotten Ey/gestossen Schweffel/ vnnd Operment/vnd vermischen darzu Knoblach/ vnd Schweinen Schmaltz/ vñ stecken oder giessen solches dem Rossz in den Halß.

Die Hust/welche noch neuwe/oder je nicht lang geweret hat/kan man leicht vnd baldt vertreiben/so man gemahlene Linsen / welche von den Hülsen wol gereyniget/vnd zu kleinem Meel gemacht seyn/oder Erbes/ von welchen die Ballen herab gerieben / klein zu Puluer gestossen / vnter ein Nösel warms Wasser vermischet/dem Rossz/ durch einen Trechter in den Halß geusset.

Man sol aber das Rosse / hernachmahls mit grünem Graß/ oder mit weichen Blettern/vnd gipffeln von den Bäumen/wol erquicken.

Wann aber solche Husten / auß rauheit oder verwundung der Lufftrhören entspringet/So sol man Salniter/mit einem Nösel Wein vermischē/ vnd dem Rossz in den Halß giessen / Vnnd soll darneben den gantzen Leib mit Leynöle schmieren/Oder soll nemmen sechs loth Weyrauch/Myrrhen/vnnd Saffran/jegkliches zwey loth/vñ solche klein gestossen/ durch ein härin Siebräden/vnd darzu giessen drey halbe Nösel Wein/ vnd sechs vntzen Baumöle/ vnd soll dieselbige etlich viel Tag nacheinander / vngefährlich ein halb Nösel/ oder mehr/in die Naßlöcher sprützen/ Oder soll Tyllen / oder gestossen Violen wurtzel/eins so viel als des andern/oder Rauten vier quintlein/ mit drey halben Nösel Wein vermischet/in die Naßlöcher giessen.

Man sol dem Rossz vnter das Futter/klein gestossenen Tragacant vermischen/ vnd fürlegen/ oder soll den Tragacant in einem halben Nösel Wein/ zu welchem auch ein wenig Baumöle vermenget/ drey tag lang/ weichen lassen/vnd hernach dem Rossz in den Halß giessen.

Oder nimb Rauten wurtzel/vnd siede solche in einem Nösel wasser/vnd gibe dem Rossz die eine helfft / durch ein Cristier in den Leib / die ander helfft/ geuß in den Halß.

Item/man soll die Gerst/oder ander Futter/ mit Thamarisken Safft besprengen.

Wann aber das Rossz / entweder zu dem Mundt / oder zu der Nasen/ Eyter herauß hustet/So soll man Schweinen Schmaltz/ welches drey Tag lang in eines jungen Knabē Harn geweichet hat/in einem halben Nösel wein/ vnnd neun Vntzen Baumöle/ sieden/vnnd hernach dem Rossz inn den Halß giessen.

Oder soll gestossene Lorbern in Wasser sieden/vnd Gersten Meel/vnd alt Schweinen Schmaltz/mit süssem Wein besprengen/vnd zu hauff vermischen/vnd stücklein darauß schneiden / vnnd derselbigen etliche täglich in Rachen stecken.

Oder

Oder sol nemmen das kraut Beyfuß / vnd in einem halben Nösel wasser/vnd neun vntzen öl/sieden/vnd dem Rossz eingiessen.

Gleiche krafft haben auch die Bappeln/ in Wein vnd öl gesotten.

Oder nimb Andorn/ein Handtvoll/vnd thue darzu weissen Wein/ein Nösel / geweichten Fœnum Græcum, vnd feißte Feigen / jegkliches anderthalb pfundt/oder siede Datteln in wasser/biß das dritte theil hat eingesotten / vnd geuß die Brühe/drey tag lang/dem Rossz in den Halß/vnd schmier auch das Rossz darmit/von dem Rücken an/biß gar auff die Hüffe. Oder gib solchem die außgepreßte Brühe oder Safft/von gesottenẽ Kleyen/ zu welchen vnreiff Baumöle vermischet/zu sauffen/ Doch soll man darauff gut achtung geben/ damit nicht Hülsen von den Kleyen darinnen bleiben.

Item/es ist auch in diesem fall gut/daß man nem̃e stücklein von schweinen schmaltz/vnd beschmiere dieselbige außwendig wol mit Butter vnnd Honig/vnd stecke sie in den Halß/vnd laß sie also verschlingen.

Dise Artzney/stillet vnd lindert den Husten/welche man also zurichtet.

Rec. Gersten drey pfundt/sieben häupter Lauch/fünff Köl stengelein/Honig sechs vntzen / Scheffen Vnschlet / gut Baumöle/vnnd Eppich Samen/ jegkliches vier vntzen / zustoß die harten ding gar klein/vnnd misch sie mit den dünnen vnter einander/vnd geuß sie dem Rossz in den Rachen.

Nimb gekochten Lauch/ vnd Zeißkraut/ vñ zustoß solche wol vnter einander/vnnd mach Kügelein darauß / daß eine so groß sey/ als ein Hüner Ey/ vnd beschmiere sie wol mit Rosenöle/Honig vnnd Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/ vnnd gibe dem Rossz solche drey Tage lang zuverschlingen/vnnd es were auch nicht böß / daß man demselbigen den Safft von dem Zeißkraut/mit der gesottenẽ Brühe von dem Lauch/ zu hauff vermischt/ in den Halß güsse.

Es wirdt auch die Hust/welche jhr ankunfft hat von dem Staub/welchen ein Roß auff dem weg in den Halß gezogen/gelindert/So man Teuffels koth/einer Haselnuß groß / in Wein zutrieben / dem Rossz durch ein Trechter oder Horn/in den Halß geusset.

Wann aber die Hust / auß vberflüssigkeit eines zehen Phlegmatischen Schleims entspringet/welcher sich in der Lungen versamlet/so sol man dieselb mit dieser Artzeney vertreiben.

Rec. Alentwurtzel vier vntzen/Hysop eine Handtvoll/Opopanax drey vntzen/Myrrhen vier vntzẽ/Andorn/Operment/jegkliches ein vntz/ des krauts Tausendtgülden/oder Fieberkraut/ drey vntz/ stoß solche alle klein/ vnnd räde sie durch ein härin Sieb/vnd laß sie in einem halben Nösel Honig sieden/vnd mache darauß Kügelein / vnnd gibe sie dem Rossz / oder einem andern Thier/ welches mit der Husten geplaget/zuverschlingen.

Man kan auch den jenigen/so mit der Husten beladen/ vnd welchen etwas im Leib/oder an der Lungen zurissen/ durch diese Artzeney raht schaffen.

Rec.

Rec. Klein zustossenen Knoblach/Zeißkraut/ des Krauts tag vnnd nacht/ vnd vermische solche wol/mit altem Schweinen Schmaltz/vnd mach Kügelein darauß/vnd beschmier sie mit Honig vnd Butter/ vnd gib sie dem Rossz drey tag lang zuverschlingen.

Item/ die Husten/welche auß gebrechen der Lungen entspringet/wirdt vertrieben / so man nimpt ein Handtvoll Hysop/ Teuffelkoth/fünff Vntzen/ Bibenelle zwo vntzen/ vnd gleich so viel Seuenbaum/ Diptam drey vntzen/ Bibergeil ein loth/Nahen safft/Kresse/der kleinen stücklein von Weyrauch/ vnd derselbigen Rinden/ welche sich auff dem weg zuhauff vermischet haben/ der besten Myrrhen/jegkliches ein vntz/ solche sol man alle mit Essig vnd Honig zuhauff vermischen.

Die Husten aber/ welche jr ankunfft hat/ von rauheit der Lufftröhren/ wirdt also gestillet.

Rec. Myrrhen vier loth / gedörrten Leynsamen anderthalb pfundt/ Kreß ein loth/Roseinlin/Pineen körner/jegkliches anderthalb pfund/Honig zwey pfund/zustoß die dürren alle klein zu Puluer/ vñ vermische sie mit dem Honig zu hauffe/vnd mache darauß runde Kügelein/ einer welschen Nuß groß/ vnd von solchen sol man dem Rossz täglich/drey/ fünff/ oder siben tag lang/in den Halß stecken/vnd verschlingen lassen.

Gleicher gestalt ist auch gut/so man nimpt ein Henne/vnnd tödtet dieselb/vnd schneidet jhr als bald den Rücken entzwey/ vnd nimpt den Koth herauß/weil er noch gar heiß ist/vnd vermischt denselbigen/ehe er kalt wirdt/mit Honig/vnd stösset jn dem Rossz in den Rachen.

Item/ wann die Husten ein Rossz sehr plaget/so soll man nemmen Cypressen Nuß/vnd solche wol in Wasser sieden/vnd in einem Mörßner wol zu stossen/vnd darzu thun Zeißkraut/vnd des Krauts tag vnd nacht/vnd stücklein darauß machen/vnd etliche tag nach einander/mit Wein/Ole/ vñ roheu Eyern vermischet/in den Halß giessen. Da aber jemandt nicht gefellet/die Cypreß Nüß in Wasser zu sieden/so mag derselb/solche zu kleinem Puluer gestossen/ darzu vermischen.

Es sol aber auch zuvor/ehe man gemeldte Artzney brauchet/ der gantze Leib wol gereyniget werden/Durch wilde Kürbes/oder Colocinth vnd Salniter/mit Wein vermischet/ vnd drey tag lang in den Halß gegossen.

Deßgleichen soll man auch vier grosse Schalen / von Meer Zwibeln/ vnnd Teuffels Koth / einer Bonen groß/ inn einem Nösel Wein/vnnd einem pfundt alten Baumöl/zu hauff vermischet / durch ein Horn dem Rossz in den Halß giessen.

Etliche pflegen auch die Rossz mit diesem stück zu räuchern.

Rec. Reuschgel/Judenleym/oder Bergwachs/jegkliches zwey loth/Knoblach vnd Zwibeln/eines so viel als des andern/zustoß solche alle klein / vñ vermische sie vnter einander/vnnd mache darauß drey theyl/ vnnd thue ein theyl

glüende

glüende Kolen/vnd bedecke dem Rossz das Haupt/vnd die Augen/vnnd räucher es täglich darmit / vnnd nach dem Rauch / nimb Hirschen oder Schefen Vnschlet/Wein so viel dich deucht genug sein / vnd thue darzu ein wenig Roses von dem Honig/ vnd geuß solche / warm gemacht vnd wol zutrieben/dem Rossz durch einen Trechter in den Halß.

Es lindert auch diese Artzney den Husten/ welche man also bereytet.

Rec. Petersilgen wurtzel anderthalb Vntz / Bibenel ein loth / Myrrhen/ Spicanardi/Saffran/Pfeffer/ Calmus/ Ammoniaci/ Zimetrinden/jegliches zwey loth/stoß sie alle zu kleinem Puluer / vnnd vermische sie mit Honig Wasser wol zuhauff/vñ mache darauß runde Küglein / vnd befeuchte sie hernach mit Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/vnnd laß solche das Rossz verschlingen / vnd gibe jhm den Tag zuvor Tragacant/welcher in Honigwasser geweichet.

Item/diese Artzeney dienet gar wol für den Husten/vnnd wirdt also gemacht.

Rec. Tragacant/ Kramkümmel/ Spicanardi/ Myrrhen/Pfeffer/ jegliches zwey loth/Scharlachskraut Samen ein pfundt/Wein der biß auff das dritte theyl hat eingesotten/ ein Kanne/ vnd geuß solches dem Rossz durch ein Trechter in den Halß.

Es hilfft auch/ so man Kienruß ein halb loth/ mit Wein vermischt/ dem Rossz/ drey tag nach einander/ in den Halß geusset.

Den alten husten/ vnd die Halßgeschwer/ vertreibet auch diese Artzney.

Rec. Des wolriechenden gelben Hartz Styracis / drey Vntzen/ der besten Myrrhen/ Opopanacis/ Violenwurtzel / Galbani/ jegkliches zwo Vntzen/ Terpentin vier Vntz/ Bilsenkraut ein Vntzen/ Mahensafft ein lot/ zustoß solche alle klein/ vnd thue darzu Wein/ vnd geuß sie dem Rossz in den Rachen.

Gleiche krafft hat auch folgende Artzney.

Rec. Des besten Honigs ein pfundt / Schweinen Schmaltz anderthalb pfundt / feißte Feigen an der zahl zwölffe / ein gantze gebrandte Pineen Nuß/ vermische solche vnter außgepreßten Kölsafft / vnd thue darzu ein halb Nösel gesaltzene Fischlacken/ vñ mach runde Küglein darauß/ vnd steck sie dem Roß welches mit der Husten geplaget/ in den Halß zuverschlingen.

Item/ es nützet auch gar wol / so man die Bletter von weissen Baumwinden/ mit weissem Wein vermischet/ dem Rossz in die Naßlöcher sprützet.

Deßgleichen so man den Samen von den spitzigen Pinsen / vnter das Hew vermischet/ welches man dem Rossz zu fressen fürleget.

Oder soll kleine vnd junge Rautenbletter / mit altem Wein vermischet/ dem Rossz in die Naßlöcher stecken/ oder das Hew/ mit dem Safft von wilden Kürbsen/ besprengen/ oder sol den Samen/ vñ die Wurtzel von wilden Kürbsen/ vnter dem Futter zu fressen geben.

Mir gefelt auch wol/ daß man lebendigẽ Schweffel/ vnd Seuenbaum vnter einander mischet/ vnnd solches mit Wein vnd Honig vermenget / in die Naßlöcher stecket.

Oder so man nimpt Opopanax/ vnnd zureibet solchen in einem halben Nösel Wein/ vnd sechs vntzen öl/ vnd sprützet es dem Rossz in die Naßlöcher.

Oder nimb Seuenbaum ein halb loth vnd zwey Scrupel/ Saffran ij. Scrupel/ Myrrhen ein Scrupel/ Wein drey halbe Nösel/ Baumöl neun vntzen/ vnd misch sie wol vnter einander/ vnnd geuß solche Morgens frühe/ auff ein halb Nösel/ dem Rossz in den Halß/ vnd vmb den Mittag sprütz jhm das andere in die Naßlöcher.

Oder gibe dem Rossz gestossen Köl / mit einem halben Nösel Wein zu sauffen/ oder solt nemmen der wurtzel von Maulbeer Bäumẽ / siben Gersten Körner schwer/ Wegwart wurtzel/ ein halb Scrupel klein zustossen / vnnd ein halb Nösel warmen Wein/ vnd dem Rossz in den Halß giessen.

Es wird auch der alt Hust vertriebẽ/ so man nimpt Hysop zwey pfund/ vnd läßet denselben in dreyen Nöseln wasser weichen/ vnd geusset solches wasser dem Roß in den Halß / doch sol man im zuvor gemalene Linsen/ mit wasser einflössen/ vnd darauff das Hysop wasser zu sauffen geben.

Item/ es dienet auch in diesem fall gar wol/ der safft von Lauch/ mit öl/ oder die kleinen würtzelein von Lauch/ vnter Gersten Meel vermischet.

Oder

Oder wo man der frembden Wickenmeel/ Erui genandt / one die Hülsen/vnter gleich so viel Gersten Meel vermischet/vnd dem Rossz/mit Wasser vermenget/in den Rachen geussct/vnd welcher gestalt/pfleget man auch Linsen Meel/vnter warm Wasser zuvermischen/vnd dem Rossz einzugiessen.

Es wirdt auch die alte Hust vertrieben/ So man Lauchsafft sechs vntzen/mit neun vntzen Baumöle vermischet / vnd etlich viel tag nach einander/ dem Rossz eingeussct.

Oder so man nimpt / Esch von Ilmen Holtz / vnter Wasser gemenget/ vnd durch ein Thuch geseyhet/vnnd thut darzu so viel öle/vnd drey Eyer/vnd gibet es dem Rossz zu sauffen.

Item/es stillet auch den alten Husten/So man nimpt Safft von Andorn ein quintlein/vnd Feigen an der zahl xxij. des besten Honigs anderthalb pfundt/all zu hauff in einen Topff gethan/ vnd miteinander biß auff die helfft eingesotten/vñ darzu vermischet weissen Weyrauch ein vntz/Osterlucey zwo vntzen/Opopanacis ein vntz/wol vnter einander gemischet/vnnd in ein Hültzern oder Zinern Gefeß gethan/ vnnd von solchen (wo es die notturfft erfordert) sol man dem Rossz/auff einmahl/ ein loth eingeben.

Oder wo man nimpt Linsen/vnd Fœnum Græcum klein gestossen/vnnd durch ein härin Sieb geräden/vnd solches Puluers gibet man/auff einmahl/ dem Rossz ein halb loth/vnd etliche pflegen auch Knoblach darzu vermischen/ so viel als jnen gefellet/vnd mit Wein vermenget/ in den Halß zu giessen.

Folgende Artzney/dienet nicht allein/für die Hust der Rossz vñ anderer Thier/Sondern stellet auch die Hust der Menschen/Vnd wird also bereyt.

Rec. Kammelstroh / Opopanacis/Myrrhen/ Mahn Safft/Saffaran/ Spicanardi/Alentwurtzel/jegkliches ein lot/ des besten Honigs ein halb lot/ alle zu hauff vermischet vnd eingegeben.

Es lindert auch die Husten diese Larwerg.

Rec. Gartheil/Hysop/jegkliches ein halb pfundt / Mahnsafft ein halben Scrupel/Alentwurtz/Spicanardi/jegkliches zwo vntz/Zimetrind/Opopanacis jegkliches ein vntz/gebrañt Papier anderthalb vntz/Myrrhen/ weissen Weyrauch/weissen Pfeffer/Kam̃elstroh/jegliches zwo vntz/schwartzen Pfeffer ein vntz/Cardamömlein/Bibergeil/jegkliches ein loth/des besten Honigs fünff pfundt/Saffaran zwo vntz/vermisch solche alle vnter einander/biß eine Latwergen darauß werde.

Oder nimb des Krauts Gartenampffer/vñ koche dasselbige gar weich/ vnd vermisch darzu Baumöle / Essig / Kramkümmel vnnd Saltz/vnd mach runde Kügelein / vnnd gibe von denselbigen/dem Rossz erstlich drey/darnach vier/vnd den dritten Tag fünffe/so wirstu dieser Artzeney scheinbarliche krafft spüren.

Vnd wiewol ich von vielen Stallmeistern/zu Rossen vñ andern Thieren/ welche mit der Husten geplaget/ gefordert/ vnnd denselbigen mancherley

Trenck vnd Artzeney/für diesen Gebrechen eingeben/ So hab ich doch für allen andern/diese nachfolgende für die krefftigste vnd bewerteste befunden/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Dürre Bonen anderthalb pfundt klein gestossen / vnd vermische darzu Butter drey Vntz / Böcken Vnschlet zwo Vntz/ vnd zulaß solche wol in einem neuwen Topff/in heisser Eschen / Hernach so lasse Fœnum Græcum in einem Küpfferen Gefeß mit Wasser sieden / vnd geuß die erste Brühe hinweg/ vnnd geuß wider so viel ander Wasser daran/Nemlich/zwo Maß oder Kannen/vnnd thue darzu Feigen/an der zahl ein vnd zwentzig/Süßholtz vmb die vier loth/vnd wann solche also lang gesotten/ biß zwo Kannen vberbleiben/so geuß solche Brühe zu den Bonen/ Butter vnd Vnschlet/ vñ vermisch sie wol vnter einander/Vnd so noch etwas harts darinnen befunden/so zustoß es/vñ zutreib es wol vnter der Brüe/damit man solches desto baß/ durch ein Trechter oder Horn einflössen möchte/vnd diese Artzeney / gibe dem Rossz drey oder fünff tag lang/ zu sauffen.

Was man thun sol/wann dem Rossz der Kamm geschwollen/oder auffgerieben.

Ann den Rossen/oder andern Thieren / welche schwer tragen oder ziehen / der Kamm auffgerieben / oder auß zuknörrung geschwollen/So ist bequem/daß man die nachfolgende Artzeney brauche.

Rec. Tamarisken vnd Meerzwibeln/eines so vil als des andern/klein zustossen/ vnd vermische darzu gleich so vil Schweinen Schmaltz/ vnd Wachs/beydes zulassen/Item/Schwebel/Silberglet/der kleinen stücklein von Weyrauch/vñ derselbigen Rinden/welche sich auff dem weg zuhauff vermenget haben/Bleyweiß/Terpentin/eines so viel als des andern/vnd zustoß die dürren gar klein/vnd menge sie vnter einander / vnd schmier den Kam̃ darmit.

Oder nimb Bleyweiß/vnnd Silbergleth/eines so viel als des andern/ vnd stoß sie gar klein/ vnnd vermische darzu so viel Rosenöle/biß ein Sälblein darauß wirdt / vnd bestreich den Kamm darmit.

Wañ aber solche geschwulst ir ankunfft hat/von einer Peitschen/ oder einem andern Streich/ So sol man Schwefel klein zustossen/vnter heissen Essig mengen / vñ den schaden damit wol reiben.

Was

Was man thun sol/wann einem Rossz der Halsz verdrehet/oder verrencket ist.

WJE man den verrenckten Halsz / welches Gelenck auß jrer gebürlichen Gestell kommen/sol widerumb recht einrichten/so kan ich nicht bergen/daß an dem Halsz kein rechte verrenckung/ sondern nur allein eine verdrehung geschehē kan/ Darumb schaffen auch solche mehr schadē/ als frommen/welche den verdreheten Halsz/mit Banden vnd Schienen vmbgeben/vnd ist viel besser/daß man denselbigen also wider zu recht bringe.

Wann das Rossz gerade stehet/vnd den Halsz in die höhe recket/So sol man den verdreheten Halsz / auff die andere seyt mit gewalt drucken/ vnd hernach mit einer Schuheal/ etliche löcher in die Haut stechen/ vñ etliche Schienen/auß Tamarisken Holtz geschnitzet/gerad gegen einander vber / darein legen/vnd ein grosse Nadel/mit einem starcken Strick dardurch ziehen/vnd dieselbige fest damit an einander hefften/ vnd als dann des tages zwey mahl/mit Essig vnd Wein/das verletzte Glied wol wäschen/ biß die Schienen von sich selbst abfallen / vnd hernach mit warmen Wasser begiessen/vnd die Schäden mit einem Pflaster Liparon wider heylen.

Es soll aber der Strick / damit man die Schienen zu hauff gebunden/ auß starckem Flachs oder Hanff gemacht/vnd so dick sein/wie eine Sene auff einem Armbrost Bogen.

Der Halsz wirdt auch in einem Rossz/welches etwas schwer tregt oder zeucht/verruckt oder verdrehet/wo man jhm erstlich Zeume vnd Gebissz anleget/vnd dasselbige entweder wider einen Baum lauffet/ oder sonst mit gewalt sich streubet/vnd den Zaum nicht will anlegen lassen/Oder wo solches gezäumet/vnd der Wagen/welchen es ziehen soll/vmbfellet/vnd den Halsz also verdrehet/darauß dann erfolget / daß auff der seyten / an welcher die Halszbeyn auß jrer Stell gewichen/eine Höle/vnd auff der andern seyten ein hoher Bützel erscheinet/vnd solcher beschwerung sol man also raht schaffen.

Man sol das Rossz nider werffen auff die Erde/vnd auff die seyten kehren/da die Höle vorhanden / vnd auff der andern seyten/da der Bützel ist/den Halsz mit gewalt auff die ander seyt drucken/ biß die Halszbeyn widerumb in jr rechte Stell kommen/ vnd sol hernach als baldt nemmen drey Schienen/auß Tamarisken holtz geschnitzet/ vñ in die Haut am Halsz/ mit einer Schuheal/ in gleicher weit von einander/vnd an dem ort/da die verdrehung ist/etliche löcher stechen/vnd ein starcken Strick/welcher so dick ist/als ein Sene an einem Armbrost/durch den Kam̃ ziehen/vnd die Schienen darmit zu hauff binden/ biß sie selbst abfallen/vnd den schaden drey mahl in dem Tag/mit Essig vnd öl wäschen/vnd mit warmen Wasser behen/Dañ also werden die Halszbeyn desto baß befestiget/daß sie hernach nicht mehr auß jrem Gelenck fallen mögen.

Wann einem Rossz die Halßbeyn auß jhrer Stell kom̃en. So sol man nemmen Schafmist/zu welchem alter Wein vnd öle vermenget/ vnnd bey einem Kolfeuwer lassen warm werden/ vnd damit den Halß wol schmiren/vnd sol dem Rossz Honigwasser zu sauffen geben.

Da aber ein steinichte härtigkeit / an dem schadhafftigen orth/ hinderstellig bleibet/so nimb Schweinen Schmaltz/vnd Böcken Vnschlet/jegliches ein pfundt/ Terpentin sechs quintlein/Genßschmaltz drey vntzen/öle von den Reynweiden / Oleum Cyprinum genandt/ sechs vntzen/ laß solche stück bey einem Feuwer wol zugehen/vnd thue darzu Honig vnd Baumöl/ vnd geuß jm solches in die Naßlöcher.

So ein Rossz den Nacken/oder einen Schenckel/hat entzwey gebroch̃/ So soll man nemmen Schweinen Schmaltz/ Alaun/ Knoblochs Häupter/ jegliches vier loth/Wachs ein pfund/ vnd sol solche alle klein gestossen sieden/ vnd zu hauff mischen/vnd wann es die notturfft erfordert/brauchen.

Wann aber die Halßbeyn nur auß jrem Glenck kommen/oder verrückt sein / So sol man fleissig achtung darauff geben/auff welche seyten der Halß zu sehr gewichen/ vnd soll also auff der andern seyten/gegen vber/im Ohr eine Ader schlagen.

Man sol aber erstlich die gröste Ader/welche in dem Ohr erscheint/wol mit einem Rühtlein schlagen/ vnd wann dieselbige wol ist auffgelauffen/so sol man sie mit einem Laßeysen eröffenen/vnd sol den andern tag/ an dem ort wider Blut herauß lassen/vnnd das Rossz zween tag ruhen lassen/vnd auff den dritten tag/soll man solchen leichte arbeyt zuthun aufflegen / vnnd allgemach der vorigen wider gewohnen lassen.

Da auch die Halßbeyn auff keine seyte zu weit gewichen/ vnd eine Geschwulst in der mit erscheinet/ So soll man auß beyden Ohren zugleich/ Blut herauß lassen/vnnd so man dasselbige jnnerhalb zweyen tagen / nach entpfahung des Schadens / nicht thut / so geschwillet der Kamm/vnnd werden die Spanadern in einander gezogen/vnd folget eine härtigkeit hernach/daß alsdann das Rossz kein Kommet noch Sielen an dem Halß erleyden kan/ vnd in solchem fall haben wir gar ein köstliche Artzeney erfunden / vnd beweret/ welche man also zurichtet.

Rec. Dünnes Bech/Marck auß den Kühfüssen/ Böcken Vnschlet/ vnnd alt Baumöle/eines so viel als des andern/zulassen/ vnnd zu hauff gemischet/ vnnd da man solches brauchen will/So soll man erstlich den Kamm wol mit kaltem Wasser wäschen/vnd da er getrucknet / so soll man denselbigen als dañ wol/mit gedachter Artzney oder Salben / schmieren/ vnd das Rossz etliche Tage feyeren vnd ruhen lassen.

Was

Was man thun soll/ wann ein Rossz das Rotlauff/ oder S. Anthonij Feuwer vberkommet.

WAnn ein Rossz das Rotlauff / oder S. Anthonij Feuwer vberkommet/ als dann gemeinigklich den jhenigen zu widerfahren pfleget / welche schwere Last auff dem Rücken tragen/ so ist dasselbige gar gefährlich. Dann es schiessen jnen grosse Beulen oder Bützel / an den Schenckeln auff / welche voller Eyter stecken / vnd sind darneben gar hart/ wie ein Stein/ vnnd haben viel kleine Bleßlein oder Bletterlein vmb sich stehen.

Darumb erfordern dieselbige / Daß man sie mit einem scharpffen Schermesser auffschneide / vnnd wann der Schnitt vollbracht/ So soll man einen sawren zusammenziehenden Granatapffel darein legen / vnd oben darauff Gersten Meel streuwen/ vnd den andern tag/ die Bletter oder die Frucht von Cypreßbaumen/ klein zustossen / vnd mit Gersten Meel vnnd Weinessig vermischet/ darein schmieren / doch soll das jhenige/ welches auff dem Schaden liget/ zuvor hinweg genommen / Aber mit keinem Wasser gebehet / noch gewäschen werden/ dann es brecht schaden/ vnd soll widerumb einen Granatapffel darein legen/ vnd solche verbindung/ vber den dritten Tag verneuwern/ vnnd wann sich der Schaden zur besserung anlässet/ so soll man als dann erst solchen mit Wasser außwaschen/ vnd gestossen Bletter von Köl/ mit Gersten Meel vermischet/ darein schmieren/ so wird der Schade darvon reyn werden. Oder sol nemmen Lauch/ vnd der frembden Wicken Meel/ Erui genandt/ vñ in den Schaden streuwen.

Etliche rahten auch / daß man die Wundt mit Weinessig soll erstlich außwaschen / darnach mit einer Brühe / darinnen ein sauwer Granatapffel gesotten/ außfüllen/ vnd den andern Tag Gersten Meel/ vnd Wasser Linsen/ welche zuvor in Weinessig geweichet haben / darein streichen/ vnd wann sich die Beulen setzen/ so soll man die vmbstehenden Glieder wol reiben / vnnd ein Wundtsalben auff den Schaden legen/ biß er wider geheylet.

Durch was mittel man den Rossen helffen möcht/ wann sie einen Schenckel gebrochen / oder sonst verletzt haben.

WA ein Rossz einen fodern Schenckel bricht/ oder sonst verletzt hat/ so sol man demselben / ein Ader an der Brust schlagen/ vnd Blut herauß lassen/ vñ sol hernach den Schenckel/ im Sommer mit kaltem / vnnd im Winter mit warmem Wasser behen/ vnd schienen/ auch gar nicht bewegen/ sondern ruhen lassen/ biß so lang es wider sein gesundtheit erlanget.

Etliche

Etliche sagen auch/ Daß in diesem fall am besten sey/ so man den schenckel/ wol mit der brühe oder wasser behe vnd wäsche/ darinnen bletter von dem Ilmen Baum/ biß auff das dritte theil haben eingesotten.

So ein Rossz einen Schenckel gebrochen / So soll man diese Artzeney nützen.

Rec. Judenleim oder Bergwachs/ Gummi Ammoniaci/ Galbani/ lebendigen Schwebel/ Bdellij/ eins so viel als des andern/ zuhauff vermischet/ vñ auff den Bruch geschmieret.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz einen Schenckel verrenckt oder verrückt.

ES pfleget sich offtmahls zuzutragen/ daß ein Rossz/ vnd andere Thier / welche schwer tragen/ oder ziehen/ von wegen der grossen Last/ vñ in bösen wegen/ einen Schenckel verrücket / darumb von nöhten/ daß man jhnen auß den Schenckeln Blut herauß lasse/ nemlich / so der fördere rechte Schenckel verrenckt/ so sol man an dem lincken/ vnnd wann der lincke verletzt/ an dem rechten/ ein Ader schlagen/ vnd wann die verrenckung groß/ an beyden zu gleich/ vnd wo die hindern Schenckel verrückt/ so sol man auch gleicher gestalt/ wie gemeldet/ Adern daran schlagen.

Alle die jhenigen/ welche die verrenckte Schenckel/ vnd andere Glieder/ so auß jrem Glenck kommen/ wider einzurichten sich vnterstanden/ wissen wenig oder gar nichts/ was sich in den verrenckungen pfleget zu zutragen. Deñ so eine verrenckung an den fördern Schenckeln geschicht/ so muß entweder zuvor die Spanader/ oder das Ederichte Band/ welches den Schenckel an die Büge anhefftet/ zureissen/ oder das Haupt an dem öbersten theil des Schenckels/ auß seiner Hölen mit gewalt getrieben werdē / Vñ wo solches geschicht/ so kan man dem Rossz durch keinerley Artzeney raht schaffen. Dann ob man gleich den Schenckel wider einrichtet / vnd an seine rechte stat bringet/ so bleibet er doch nicht darinnen/ sonder begibet sich bald/ von wegen der schlipfferigkeyt / wider herauß / weil nichts vorhanden / daß solchen darinnen behalten möchte.

Wann aber das Ederichte Bandt nicht gar zurissen / sondern zu sehr außgespannet worden / oder das Haupt / am öbersten theil des Schenckels/ sich ein wenig auß dem Gelenck begibet / so kan man solchen auff diese weise helffen.

Man soll erstlich den Schenckel recht in sein Gelenck wider einrichten/ vnd auff beyden seyten Rühtlein/ oder Schinen/ von Tamarisken Holtz herumb binden/ vnd den Schenckel wol mit öle vnd Essig begiessen/ Vnnd sol zuvor/ ehe man die Rühtlein oder Schinen herumb leget / solche wol mit warmen Wasser

men Wasser wäschen/vnd wo darneben ein offener Schad vorhanden/so soll man ein Pflaster/ Liparon genandt/ darauff legen/vnnd wann derselbige gar geheylet/So soll man den Schenckel/ neben dem Gelenck/ zu rings herumb/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber die hinderen Schenckel verrencket weren / so können solche schwerlich Curiret/ vnnd zurecht gebracht werden / vnd müssen also die Rosß gemeinigklich hinckendt bleiben/Vnd verschwindet oder verdorret jhnen darneben das beste vnd öberste theyl an den Schenckeln/vnd müssen also den Fuß schleppen.

Solche verrenckung aber / pfleget den Rossen fürnemlich zu widerfahren/ wann es in schnellem lauff geleytet / oder also fellet / daß es alle viere von sich strecket/vñ diese beschwerung pfleget auch andern Thieren / welche etwas schweres tragen/ zu widerfahren / sonderlich wann sie mit dem Huffe an eine Wandt / Holtz / oder Stein schlagen / oder von wegen einer vrsach darnider fallen/vñ die Knöchel oder Köte an dem vntersten theyl des Schenckels/ verrucken oder verstauchen / Welchen man dann als baldt soll bey den Fesseln zur Ader/vñ Blut herauß lassen/ ob sie gleich der Knöchel selbst wider eingericht/ vnd in sein gebürlich Gelenck begeben/vnd soll solchen schadhafftigen Schenckel/gleicher gestalt mit schmieren / viertzehen Tage lang verbinden / als einen andern Beynbruch/vnd wann er wol befestiget/So soll man denselbigen mit einem glüenden Eysen brennen.

Wo man aber in gedachtem fall / den Rossen nicht ein Ader schläget/ vnd Blut herauß lesset / so versamlet sich an dem schadhafftigen orth Eyter/ vnd wird allda ein Geschwür vervrsachet/vnd macht auch/ daß solches Roß desto sehrer hincken muß.

Es pfleget auch offt zu geschehen / so man ein Rosß / oder ander Thier/ auff dem weg zu geschwindt fort treibet/ daß es fellet/ vnd ein Beyn zubricht/ oder einen Schenckel verrencket/vnd also hincken muß.

Derwegen/wo ein Schenckel / auß seinem gebürlichen Gelenck verrucket/so soll man solchen als baldt herauß lassen / vnnd dasselbige in ein Gefeß aufffangen/vnd darzu thun Baumöle / vnd drey Eyer/ vnnd Wein/welcher biß auff das halbe theyl hat eingesotten/vnd rohe Zwibeln/vnd kleine Schnecken/vngefährlich an der zahl fünfftzig / vnnd soll mit solchen / den Schenckel warm gemacht/schmieren/ darnach eine Artzeney darauff legen/ welche ein zurücktreibende vnd zusammenziehende Krafft hat/vnd zu den Beynbrüchen vnnd verrenckungen dienet.

Eines andern Rosszartzets meynung/von den verrenckten Schenckeln.

WAnn die Schenckel auß jhrem Gelenck kommen/so pfleget das Rossz zu hincken/ vnd wirdt also erkandt.

Es kan das Rossz den Schenckel nicht biegen / noch außstrecken / sondern zeuhet jhn zu sich / vnd kan nicht wol darauff fussen oder tretten/vnd wann es soll Berg abgehen / so will es jmmer nider fallen.

Derhalben soll man solchen mit Wein vnd öle schmieren/ vnd auß dem Schenckel Blut herauß lassen/vnd sieben tag lang/ mit warmen Wasser behen/vnd einen tag mit Leym/Baumöle/Wein vñ Essig / vnter einander vermischet/schmieren.

Was man für den wehtagen der Schenckel/ der Rossz brauchen soll.

SO ein Rossz grossen vnd Langwirigen schmertzen an den fördern Schenckeln hat / so soll man folgende Artzeney vnd mittel brauchen.

Man

Man sol das Rossz niderwerffen/vñ den Schenckel/ mit einem kleinen Rühtlein/darumb ein weiches Thüchlein gewickelt/schlagen/biß er aufflauffet/vnd einen Bützel gewinnet/vnd sol also mit einem Tolchen/ ein loch durch die Haut stechen/da sie am höchsten auffgelauffen.

Oder man sol jm mit einem Schermesser / den Schenckel zu öberst/vngefährlich vier finger von dem Gelenck/ auffschneiden / vnd ein Röhrlein darein stecken/vnd viel Athem darein blasen/vnd mit der Handt zudrücken/ daß sich die Haut wol in die höhe begebe/vnd sol also mit der Spitz eines Tolchen/ löcher darein stechen/ vnnd Saltz mit Essig vnd dem Blut vermischet/hinein reiben/vñ solche reibung/sol man also/weil das Rossz noch liget/vollbringen.

Rec. Saltz vnd Essig/jegkliches ein pfundt vngefährlich/vnd reibe es hinein / vnnd wäsche hernach den Schaden/ vber den dritten Tag/mit warmen Wasser/vnd brauche darneben dieses Vngendt / welches man auß weich gemachten Bdellio vnd Baumöle bereyttet (welches beschreibung hernach angezeiget) oder wo solches nicht vorhanden/ so schmiere es wol/mit Wein vnd öle/zu hauff vermischet/vnd behalt die gestochenen löchlein oder wündtlein (so das hincken auffgehöret) ein gute weil offen/vnd wañ das Roß seine gesundtheit wider erlanget/so sol man dasselbige allgemach zu der arbeyt/ welche erstlich nicht zu groß/noch zu schwer sey/gewenen.

Item/man sol auch diese Cur/viel mehr im Sommer/weder im Wintter fürnemmen/ weil von solcher / die Thier im Wintter grössern schaden darvon entpfangen möchten.

Wann aber ein Roß/ an beyden fördern Schenckeln/wehtagen hat/so sol man gleiche Cur/wie gemeldet/darzu gebrauchen.

Da aber bey der Büge/in dem öbersten gleneck / ein Beul von sich selbst wechset/welche jr ankunfft/als etliche meinen/von vngedäuwtem Futter hat/ So sol man solche/weil sie noch neuwe ist/mit einer hitzigen vnd sehr brennenden vbergelegten Artzeney/vertreiben/ vnd wañ in der Beule ein feißte feuchtigkeit/oder sonst etwas hartes stecket/ so erfordern solche/ daß man sie mit einem scharpffen Messer herauß schneide.

Von den offnen Schäden auff dem Rücken/vnd der Gelenck an den Schenckeln.

DJe offene alte Schäden/ welche auff dem Rücken/vnnd in den Gelencken der Schenckel erscheinen/können am besten / durch brennung eines glüenden Eysens/ wie auch Absyrtus gerahten/geheylet werden.

Dann so man das böse Fleisch solt alles herauß schneiden/ würde der Schaden viel grösser gemacht/vnd köndte als dann desto schwerli-

cher geheylet werden/vnd möcht auch gar leicht/ ein tieffer vñ fauler löcherichter Schaden/hierauß entspringen / vnnd wo derselbige ein Edericht Bandt/ oder ein Spanader berühret/so köndte ein Rossz/wann es nider fiel/nicht wider auffstehen/vnd müste also verderben.

Von den Schenckeln / welche auß jrem Gelenck kommen.

WAnn einem Rossz / oder anderem Viehe/ welches etwas schwer tragen oder ziehen soll / ein Schenckel verrencket / vnnd das Beyn auß seinem Gelenck kommen / so soll man dasselbige niderwerffen/also/damit der böse Schenckel in die höhe komme / vnd so man jm solches Beyn gebunden/ vnd fest an einen Baum angehefftet/vnd wol außgestrecket/vnd recht eingerichtet hat/So soll man in den Schenckeln etliche löchlein stechen/ vnd spitzige höltzlein/von Feigen holtz geschnitzet / mit weicher Baumwollen wol vmbwickelt/ in öle getuncket/in die löchlein stecken / vnnd solche auff den vierdten Tag / erst wider herauß ziehen/vnd die höltzlein wider darein stecken/ vnd den Schaden mit öle bestreichen.

Es lindert auch den wehtagen vnd schmertzen der Schenckel / diese Artzeney.

Rec. Weisse Nießwurtz/vier gebrandte Eyerschalen / Kürbes / drey Kirschen/vnd wilde Kürbes/zustoß sie alle klein/vnd mache ein Pflaster darauß/ vnd lege es darüber.

Von dem schmertzen der Schenckel.

WAnn ein Rossz wehtagen in den Glencken der Schenckel hat/ So sol man solche erstlich mit warmen wasser wäschen / vnd hernach das schadhafftige ort / wol mit Wein/ vnd endtlich mit öle reiben / vnd soll vber den dritten Tag nicht viel/ sondern vngefährlich ein drey Nösel blut/ auß dem schenckel lassen/damit solcher nicht gar zu sehr geschwächt werde/vnnd sol denselbigen/wie zuvor/wäschen vnd reiben.

Da aber der Schmertz/ durch diese mittel nicht nachlassen will/So sol man die Haut mit einem Schermesser/vngefährlich zween quer Finger vnter dem öbersten Gelenck auffschneiden/vnd als dann ein rhörlein darein stecken/ vnd Athem darein blasen / biß sich die Haut / biß auff das Gelenck von dem Fleisch absondere/vnnd hernach das Rhörlein wider herauß ziehen / vnnd in die Wund ein schmutzige Wolle hinein stecken / vnnd den Schaden mit warmen

men wasser begiessen. Doch soll man darneben gute achtung darauff geben/ damit nicht viel wasser auff der Wund stehen bleibe / vnd wo ein feißtes wasser allda erscheinet/ so soll man solches wider abtreugen/vnnd auff den dritten Tag/die Wolle wider herauß nemmen/ vnnd das wasser hernach fliessen lassen/vnd die Cur vollend vollenden/als wir oben befohlen/vnd wo man hiemit auch wenig außrichtet/So soll man den Schenckel mit einem runden glüenden Eysen brennen.

Eines andern meynung/ von dem schmertzen der Schenckel/ vnd des Rückgrads.

VAnn die fördern Schenckel / von wegen grossen geschwinden lauffens/oder der Rückgrad/ von wegen eines grossen schweren Lastes/schmertzen vberkommet / So soll man dieselb mit warmen Wasser wol begiessen/vnd das Viehe / welches also beschediget / geschwindt vnd eylendt forttreiben / vnnd diese Artzeney auff den Schaden legen.

Rec. Gersten Meel/ein Meßlein von drey Kannen/ Weinessig so viel des selbigen gnug ist/vnd thue darzu der stücklein von dem Weyrauch/welche sich auff dem weg/ mit den Rinden vermenget haben / ein loth / vnnd zwey Eyer/ vnd mische sie wol vnter einander / vnd beschmier darmit die Schenckel / vnd den Rückgrad.

Da aber durch diese Mittel/der schmertz nicht nachlässet/ So soll man die schmertzhafftige Glieder/mit geraden glüenden Eysen brennen/vnnd hernach Saltz/mit öle vermischet / sieben Tag lange darauff schmieren/oder ein ander Brandtsalben brauchen / vnd wann die ruffen von dem Schaden abfallen / So soll man der frembden Wicken Meel/ Erui genandt/als sich gebüret / darzu nützen.

Was man thun sol/wañ die Haut gar zu sehr an den Rücken gewachsen/ vnd verdorret ist.

DJe Rossz bekommen auch bißweilen eine beschwerung auß langwirigẽ schmertzen/ der fördern Schenckel/ in welcher die Haut/gar zu sehr an den Rücken anwechset / vñ verdorret.

Wañ nun einem Roß die Haut verdorret/vnd gar zu sehr an dem Rücken anwechset/ Also / daß man dieselb mit den Fingern/ nicht kan von dem Fleisch hindan ziehen/vnd ferner kein Nahrung zu sich nimmet/ So pflegen die Rosszärtzt solchen gebrechen Coriaginem zu nennen.

Rec. Rautenöle / vnnd schmier den Rücken wol darmit / biß es gar hinein truckne/vnd gib jm hernach folgenden Tranck zu sauffen.

Rec. Gelbe Rüben/Tragacant/wilde Rauten/Rossmüntz/ jeglches drey loth/Eppich/Steinklee/Wermut eines so vil als des andern/ misch solche alle klein zustossen/zuhauff/vnd laß sie in Wasser sieden/vnd geuß jm die Brüe darvon in den Halß.

Es ist auch noch eine beschwerung/welche die Rossz plaget/vnd in welcher die Haut also fest an dem Rückē anhengt/daß man sie auch mit den Henden nicht kan von Riben hindan ziehen.

Solche aber pfleget den Rossen vnnd andern Thieren zu widerfahren/ wann dieselbige/nach langwiriger Kranckheyt/sehr dürr vnd mager worden/ Oder wo sie von grosser arbeyt wegen/sehr geschwitzet/ vnd hernach erkaltet/ oder wann sie schwer getragen/vnd von dem Regen sehr nasz worden.

Solchen aber soll man also raht schaffen / Man soll das Rossz niderwerffen/vnd die Haut am Schenckel/wol mit einem Rühtlein/welches zuvor mit weichen Thüchlein vmbwunden/also lang schlagen/biß sich die Haut im die höhe gibet/vnd aufflauffet/vnnd sol als dann/ solche mit einem scharpffen Schermesser auffschneiden/ vñ ein Rhörlein darein stecken/ vnd Athem hinein blasen/biß gar zu dem Gelenck/vnd sol in die Haut/ welche also aufgeblasen/mit einem spitzigen Pfriemen/löchlein stechen/vnd in dieselbige Saltz vnd Essig/mit dem Blut vermischet/reiben/weil das Rossz noch liget/ vnnd es ist genug/wo man hinzu Saltz sechs vntzen/ vnd drey achtheil von einer Naß/ Weinessig brauchet/vnd vber den dritten tag/ sol man solche wündlein mit einem warmen Wasser begiessen / vnnd die folgende tag/ täglich ein Sälblein/ oder Vngendt von dem Bdellio bereytet/darein schmieren / Vnnd wo solches nicht vorhanden/So sol man öle vnd Wein darein treuffen/vnnd sich darneben befleissen/daß die gestochene Wündlein also lang offen bleiben / biß die geschwulst vergehet / vnd hernach Vngendten vnd Behung brauchen/biß das hincken nachlässet/vnd wann dasselbige wider gesundt worden/ so soll man es allgemach zur arbeyt anhalten/Vñ sol auch diese mittel fürnemlich im Sommer/vnd nicht im Winter brauchen. Dann im Wintter vermag man solche beschwerung schwerlich vertreiben / Sonder es wirdt dem Viehe dardurch grösserer Schaden zugefüget / vnnd wann dieser gebrech beyde Schenckel zugleich eingenommen / So soll man solchen gleicher gestalt/ wie gedacht/raht schaffen.

Vnd dieweil solche beschwerung fährlichen ist/So sol man das Viehe/ wann es von der Arbeyt kommet/ vnnd noch nicht erkaltet ist/noch recht verschnaubet hat/wol mit Wein wäschen / vnd ein stück Schweinen Schmaltz/ Jm Wintter mit dünnem Bech vnd öle/vnd in dem Sommer mit Honig vñ Butter/Lauch vnd Rosenöl vermischet/ in den Halß stecken.

Wañ aber solche beschwerung sehr vberhandt genommen / So sol man

nemmen

nemmen Lorber Bletter/vnd in dem Wasser sieden / vnd mit solcher warmen Brühe/die Haut an dem Rücken wol behen/vnd als baldt mit öle vnd Wein/ zu hauff vermenget/wol schmieren/vnd hernach die Haut ergreiffen / vnd mit gewalt hindan ziehen/vñ solches ist am besten vnd bequembsten zuthun/ wañ die Sonne scheinet/vñ etliche pflegen auch ölhöffen/mit Wein/vnd Schweinem Schmaltz zuhauff vermischet/nach der behung zu gebrauchen.

Was man brauchen soll / wann einem Rosß ein Eyterichtes Geschwür vorhanden ist / ꝛc.

WAnn ein Eyterichtes Geschwür an den Schenckeln/oder aber an den Riben erscheinet/ So soll man dasselbige an dem vndersten orth / mit einem Laßeysen eröffenen / damit der Eyter wol herauß fliessen möchte / vnnd wann solches geschehen / so soll man den offenen Schaden / mit gebürlichen Artzeneyen/wider heylen.

Da man aber das Eytericht Geschwür / durch eine hitzige Artzeney/ oder glüendes Eysen/auffgebrendt hat/So soll man als dann eine Brandtsalben lassen legen/Aber es ist alleweg am besten/ daß man solches Geschwür mit einem scharpffen Eysern Instrument/weder sonst mit einer hitzigen Artzeney eröffene.

Wañ nun das Geschwür eröffnet/ vnd der Eyter wol herauß gedruckt ist/so soll man den offenen Schaden/mit Harm wol außspülen / vnd fehßlein oder Meissel/von Leinen Thüchlein/mit weichem Bech vnd öle beschmieret/ darein legen oder stecken. Wann aber der Schaden nicht kan außgespület werden / so soll man mit einem glüenden Blech / Böcken oder Rindern Vnschlet darein treuffen.

Es pflegen auch etliche das schadhafftige Glied / mit einem glüenden Eysen zu brennen/vnnd hernach mit einem Harm zu wäschen/vnnd mit weichem Bechе/vnnd altem Schweinen Schmaltz / eines jegklichen so viel / als des andern/zuhauff vermischet/zu schmieren/ vnnd es ist auch viel besser/daß man ein scharpffes Laßeysen zuuor lasse glüend werden/vnd damit das Geschwür eröffene/weder mit einem kalten/vñ so der Eyter herauß geflossen ist/ daß man darnach den Schaden / durch Meissel oder leinene fehslein/ wider heyle.

Wie

Wie man den verletzten oder schadhafftigen Schenckeln helffen soll.

WAnn ein Rossz die fördern Schenckel verstauchet/oder sonst verletzet hat/so soll man jnen fornen / mitten an den Schienbeynen ein Ader öffenen/vnnd das Blut auffsangen/vnd darzu thun klein gestossen Weyrauch/ vnd damit den bösen Schenckel schmieren / vnnd soll hernach die Ader/damit nicht zu viel Blut herauß lauffet / mit des Rosses eygenem Koth verbinden/ vnd den andern tag/auß derselbigen Ader wider Blut herauß lassen/vnd solches/wie gemeldet/brauchen vnd verstellen/vnd das Rossz von Gerst enthalten/vnd nur ein wenig Heuw fürgeben.

Hernach vber den dritten/biß auff den sechsten tag/ soll man jhm vngefährlich sechs vntzen safft von Lauch/mit einem halben pfundt Baumöle vermischet/in den Halß giessen/vnd nach dem sechsten tag/ sol man solches allgemach fort zugehen zwingen / vnd mit reichlicherm vnd harten Futter speisen/ biß es sein vollkömlich gesundtheit erlange.

Es were auch nützlich/so man neme selbs wachsenden Salniter/Wein der biß auff das dritte theyl hat eingesotten/öle/Schweinen Schmaltz/Zwibeln / vnd stiesse solche alle wol durch einander / vnnd schmieret die Schenckel darmit. Da aber der Schmertz nicht groß ist/so soll man solche nur mit öl vnd Wein bestreichen.

Wo aber der wehtagen groß / vnd sehr vber handt genommen/So soll man mit einem scharpffen Messer / die Haut / vngefährlich acht quer Finger zwischen der Mehn vnnd der Keelen / auffschneiden / Doch also / daß solcher Schnidt nicht die Keel berühre/vnd soll in die Wund ein Rhörlein stecken/vñ Athem dardurch hinein blasen / vnnd hernach mit einem Rührlein/ die Haut an der Büg allgemach schlagen/vnd dieselbige den tag vber/ mit öl vnd Saltz reiben/vnd vber den andern tag/ sol man die Schenckel vnd Büge mit diesem Sälblein schmieren/ welches man also zurichtet.

Rec. Klein Weitzen Meel/Gersten Meel/jegliches ein Meßlein von drey Nößlein/zween Eyersdötter/Weyrauch drey loth/vermische solche mit Essig vnter einander/vnd reibe die Büg vnd den Schenckel wol darmit/biß es hinein trucknet/vnd solche Artzeney sol man täglich brauchen/ doch daß man allweg zuvor/das verletzte Glied/mit Wein wäsche.

Item/es dienet auch in gleichem fall/folgende Artzney gar wol/so man die schadhafftigen Glieder damit schmieret/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Lorbern ein halb pfundt/alten Wein ein pfundt/ Salniter so viel dich gnug deucht/vermeng sie alle zuhauff/wañ die Lorbern vñ Salniter klein zustossen/vnd durch ein Härin Sieb geräden sind/ vnd begeusz erstlich die Büg wol mit warmen wasser / vnd reib an der Soñen die Artzney wol hinein.

Da aber

Da aber die Büge auß jrem Glenck verrückt/ so sol man dieselbige erstlich recht vnd wol wider einrichten/ vñ hernach gedachte mittel brauchen/ vnd wo solche nichts helffen wöllen / so soll man die Büg mit einem glüenden Eysen brennen / vnd diese Salb wol hinein reiben.

Rec. Lorbern ein pfundt / lebendigen Schwebel drey Vntzen / weich Bech drey pfundt/ stoß die dürren klein / vnnd vermische sie alle zuhauff/ mit öle vnd Wein.

Von den verrenckten Bügen.

SAnn ein Büg auß dem Glenck verrückt ist/ so sol man dieselbige widerumb recht einrichten / vnd hernach nemmen hart Bech zwey pfundt / vnd gleich so viel Griechisch Bech/ oder Colophonien/ Terpentin vnnd Galbanum / jegkliches vier loth/ vnd zu hauff vermischet/ das schadhafftige Glied darmit schmieren.

Wie man die Geschwulsten vnd Bletterlein der Schenckel/ der Roß vertreiben sol.

WAS vnter der Büg / an den fördern Schenckeln/ offtmahls Geschwulsten vnd Bletterlein auffschiessen/ vnd wie etliche vermeinen / so sollen dieselbige von vnverdäuwetem Futter/ jhr ankunfft haben/ vnnd solchen kan ich nicht beyfall geben.

Wann aber dieselbigen noch neuwe / vnd windige Dünst darinnen stecken/ So ist kein besser mittel darzu/ dañ daß man sie mit einem glüenden Eysen brenne/ vnd also vergehen sie bald.

Da aber ein feißter vnd gifftiger böser Eyter allda verborgen / oder die Beul oder Geschwulst sehr hart worden/ So soll man dieselbigen gar herauß schneiden/ vnd die Wundt/ wie andere offene Schäden/ so an dem Rücken erscheinen/ heylen.

Item / die Bletterlein / welche an dem Rücken auffschiessen / kan man am besten durch die brennung/ mit einem glüenden Eysen/ vertreibē / So wol als die jhenigen/ welche neben den Gelencken entspringen. Dann wo man solche solt gar herauß schneiden/ so müste man ein grosses stück Fleisch mit hinweg nemmen / vnnd köndte der Schaden als dann viel schwerlicher geheylet werden/ vnd möcht leicht ein feyl vnter sich mit zu schlagen/ vnnd so dieselb den Neruen / welcher darunter liget/ berüret/ so köndte das Roß/ wañ es nider fiele/ nicht wider auffstehen / sondern müste also nicht lang hernach sterben.

Wie man die verrenckten Rückbeyn der Rossz / soll wider einrichten/vnd zu recht bringen.

WAnn die Rückbeyn auß jhrem Gelenck kommen / so soll man dieselbige erstlich wol mit Seiffen schmieren/ darnach nemmen öle/ vnnd dasselbige vnter Regenwasser wol vermischen/vnd daran thun Eyerweiß/ vnd wol vnter einander rühren/biß es dick werde/wie ein Leym/Oder sol Esch/von gebrandtem Feigenholtz / in einen Mörßner thun/ vnd wein vnd öle/eines so viel/als des andern/vnnd Eyerweiß von zweyen Eyern/ daran giessen/ vnnd wol zu hauff vermischen / vñ dasselbige/wann es die notturfft erfordert/brauchen.

Da aber etwas an den Rückbeynen zurissen oder zustossen / so soll man nemmen/Wachs ein pfundt / trucken Hartz vier vntzen/Grünspan zwo Vntzen/vnd sol solche alle in öle sieden/vnd brauchen.

Damit aber die Mauleſel nicht auch mit solchem gebrechen geplaget/ so kan dasselbige verhütet werden / wo man nimpt frisch oder neuw geschlachtes Schweinen Schmaltz/zwey pfundt/Weinessig ein Kanne/vnd lässet solche einsieden / biß das dritte theyl vberbleibet / vnnd schmieret den Rücken darmit.

So auch am Rücken wehtagen vorhanden/ so soll man ein Ader schlagen/vnd Blut herauß lassen/ vnnd solchen mit diesem warmmachenden Vngendt/schmieren / welches man also zurichtet.

Rec. Baumöle/alt Schweinen Schmaltz/Salniter/dünn Bech/Judenleym oder Bergwachs/Lorbern / klein zustossen/ vnd mit Wein zu hauff vermischet / vnd wann es die notturfft erfordert / so soll man das Rossz/in einer Badstuben wol darmit schmieren/ vnd hernach vber etliche tag / mit warmen Wasser abwäschen.

Nach dieser verbrachter Cur / sol man nemmen Jngwer/ Petersilgen/ Kramkümmel/Nahnsafft/Lorbern/eines jeden so viel/ als dich deucht gnug sein / vnnd solche klein zustossen/ mit Wein vnd Honig vermenget/dem Rossz warm in den Halß giessen.

Jm fall der Schmertz am Rücken nicht nachlassen will/ vnnd die Nerven vnnd Spanadern darvon in einander gezogen werden / So soll man die Rückbeyn / auff beyden seyten wol mit einem glüenden Eysen brennen / vnnd hernach dieselbige siben tag lang / mit warmem Schweinen Schmaltz schmieren / vnd wañ kelt vorhanden / so soll man darneben ein warm Vngent darauff streichen/vnd die Haut mit Wollen bedecken vnd zubinden.

Durch waserley mittel man die offene Schäden auff dem Rücken heylen/vnd die runden Wartzen hinweg bringen soll/ꝛc.

WAnn zu öberst in der Haut/ein offener Schade vorhanden/so sol man Esch/von gebrandten Hundtsköpffen/ darein streuwen / dann solche heylen den Schaden gar baldt/ vnd hilfft auch/daß allda widerumb Haar wachsen.

So aber der Schaden tieff hinein gehet/ so pflegen gemeinigklich runde Wartzen darunter zu stecken / Darumb soll man nemmen der frembden Wicken Meel/Erui genandt/mit Honig vermischet/vñ darzu thun ein Tacht auß einer öllampen/vnd damit die Höl außfüllen/so wird dardurch die Wartz vertilget/ vnd hernach der Schade geheylet / vnd gleiche krafft haben auch die Zweig von den Feigen Bäumen/wann sie in einem Backofen so lang gedörret sein/biß sie sich zu Puluer stossen lassen/vnd solches Puluer/soll man gar wol durchgesiebet/darein streuwen / denn es reyniget vnd heylet solche Schäden. Item / es dienet auch hierzu gar wol / die grüne Wolffs-Milch/wo man sie mit sampt der Wurtzel gestossen/darein leget/ vnnd wann solcher nicht viel vorhanden / so sol man Saltz darzu vermischen.

Folgende Artzney/hat auch diese krafft / daß sie die Büge in jrer gebürlicher Stelle behelt/ob sie sich darauß begeben wolt/ vñ verhindert/daß nicht Flüß hinein fallen mögen / vnd wirdt also bereyt.

Rec. Theer oder weich Bech/ein halb pfund/Fichten Hartz/ Tischer Leym/ jegkliches drey vntzen / der stücklein von Weyrauch/ welche sich mit den Rinden auff dem weg vermenget haben/ein halb pfundt/Weytzen Meel ein meßlein voll/darein ein Nösel gehet/alten Wein/ so viel desselbigen genug ist/thue solche alle in eine Pfanne/vnnd siede sie biß ein Vngendt darauß werde/ vnnd schmier solches außwendig auff die Haar.

Wann auch die Rossz grosse wehtagen an den Schenckeln haben / So soll man nemmen Themen Hartz/ Saffaran/jegkliches ein Vntz/ Zimetrinden vier Vntzen / weissen Weyrauch / Spicanardi/Myrrhen/weissen Pfeffer/Opopanacis/Fichten Hartz/jegkliches ein Vntz/Honig ein pfundt/misch solche alle wol vnter einander/vnd brauche sie / wañ es die gelegenheit vnd die notturfft erfordert.

Item/die hernach geschriebene Artzeney/brennet vnd befestiget auch die schwachen Glieder / vnd heylet darneben alle offene Schäden des Rückens/ vnd aller Gelenck.

Rec. Geröstes Hartz / Juden Leym / oder Bergwachs / Bech / Wachs/ Grünspan/jegkliches ein pfundt / Ammoniaci ein halb pfundt / Weyrauch/ vier Vntzen/Galbani neun Vntzen/Opopanacis zwo Vntzē/ zustoß die dürren zu kleinem Puluer/vnd was zu gehen kan/das zulasse vber einem Kolfeuwer/vnd thue die Puluer darein / vnd rühre sie wol vnter einander / biß es ein weiches Pflaster darauß werde / vnnd solches soll man vberlegen/ ehe es kalt wirdt. Da aber gedachtes Pflaster schon hart worden / so soll man altes Schweinen Schmaltz darzu thun/ vnnd wann es weich worden/so soll man dasselbige/ wie gedacht/ brauchen.

Gleiche krafft vnd wirckung hat auch diese folgende Artzeney/vnd wirt mit geringerm kosten also bereyt.

Rec. Judenleym oder Bergwachs/Federweiß/jegkliches ein halb pfundt/ alt Schweinen Schmaltz ein pfundt / Silbergleth drey Vntzen / Galbani/ Opopanacis/jegkliches ein Vntz / Weinessig / darinnen ein Meerzwibel geweichet/ein Nösel/öl neun Vntzē/siede solche alle/biß ein Salb darauß wird/ vnd streich sie auff den Schaden.

Da auch ein Rossz einen Schaden am Rücken entpfangen / oder denselben verletzet hat/So sol man nemmen Gersten Meel/mit wein vnd öl vermischet/vnd dasselbige auff das schadhafftige ort legen / vnd wann ein hitzige Geschwulst wolt mit zuschlagen / So soll man die Haut mit einem Schermesser auffschneiden/vnd Rossz koth/mit Essig/ öle vnnd geröstem Saltz vermenget/darüber legen.

So auch grosser schmertzen in dem Rückgrad vorhanden/So soll man dem

dem Rossz zur Ader lassen/vñ den Rücken wol mit folgenden Vngent schmieren/so wirdt der wehtagen wol nachlassen.

Rec. Lorbern / Schwebel/ Baumöle/ Schweinen Schmaltz / Salniter/ vermische solche wol mit Wein vnnd Wachalder öle / vnd mache darauß ein Vngendt/vnd schmier darmit den Rückgradt/ wann die Sonn heiß scheinet/ vnd reibe es wol hinein/vñ zeuhe das Rossz hernach in einen warmen Stall/ da kein kelt zu kommen mag.

Wann auch der Rücken verwundet/so soll man das Puluer / von klein gestossenen Schneckenhäussern / oder die Schalen von Krebsen oder Meermuscheln/darein streuwen.

Oder nimb Eysen schlacken/vnd Grünspan / jegliches zwey loth/ vnd mach darauß ein klein subtiel Puluer/vñ ehe du solches in den Schaden streuwest/So wäsche denselben zuvor wol mit Wein.

Item / es heylet auch die Wunden des Rückens diese Artzeney / nimb Türckischen Galles/klein zustossen/vnd mische darzu Honig/ vnd lege es auff die Wundt.

Wann auch ein Reuter vnwissendt ein Rossz auff drucket/ vñ den Rücken also wundt machet / So soll man nemmen ein Handtvoll dürre Zwibelrhören/vnnd dieselbige in Wasser legen/ vnd hernach zum Feuwer setzen/vnd wañ sie wol gesotten/so soll man solche warm auff die Geschwulst vnd Schaden legen/vnd wañ sie kalt worden / so soll man oben darauff einen Sattel legen / vnd tag vnd nacht darauff ligen lassen.

Von der Haarschlecht vnd kurtzen Athem der Rossz.

WAnn ein Rossz nicht wol Athem holen kan / es seye dañ/ daß es den Halß stracks vnd gerade in die höhe halt/ so pflegen die Griechen solchen gebrechen Orthopnœam zu heissen/vnd wirdt durch folgende zeichen erkandt.

Im gehen stutzet es/oder weichet zurück/ vnd zeuhet den Athem schwerlich / vnd ohn vnterlaß zu sich.

Kan keinen Berg steigen / vnnd so es etwas arbeyten soll / So fellet es darnider/vnd wann es gleich auff der Erden liget/ so strecket es sich doch nicht auß/vnd begeret nur allein wider auffzustehen.

Das Rossz kan gar schwerlich Athem zu sich ziehen.
Die Naßlöcher hitzen vnd brennen gleich.
Vnd die Lenden vnd Weich zittern vnd bedmen.
Solchen soll man also raht schaffen.

Rec. Weyrauch ein halb loth/Schwebel ein quintlein/ zustoß sie gar klein/ vnd vermische darzu weissen wolriechenden Wein/vnnd Honig/vnd geuß es dem Rossz in die Naßlöcher.

Oder nimb Nolcken/Bech vnd geröstenSalniter/klein zustossen/vnd vermische darzu Honig vnd Wein/vñ gib dem Rossz solches also lang ein/biß es nicht mehr den Athem so schnell vnd behend zu sich zeuhet.

Item/man sol auch das krancke Roß nicht viel bemühen/ sonder ruhen lassen/vnd jm darneben Salniter vnter das Trincken vnd Hew mischen/ vnd wo darvon die beschwerung nicht wolt nachlassen/ so soll man demselbigen ein Artzeney einflössen / die es pferchen mache.

Darumb sol man solchen/so vil das Futter belanget/ Speiß fürgeben/ welche warmmachende Krafft haben / als Cleomenes Libycus schreibet/ vnd jnen also entweder frembde Wicken/Erui genañt/ welche zuvor wol geweicht sind/oder Habern/Kichern oder Gersten fürschütten/vnd vnter das trincken/ Meel vermischen.

Item/man soll denselbigen Tragacant/vnd lebendigen Schwebel/jegliches ein wenig/mit süssem Wein vermenget/in den Halß giessen.

Oder sol das Blut von einem jungen Hundt/weil es noch gar heiß ist/ vnter welches gepüluert Kraumkümmel/ein loth vermischet/neun tag lang/ in den Rachen flössen.

Item/man soll auch nemmen Wallwurtz/vnnd Safft von dem Kraut Rossschwantz/jegkliches ein Nösel/vnd sol darzu thun Kraumkümmel ein lot/ Wein ein halb Nösel/vnd dem Rossz eingiessen.

Oder soll jm klein gepüluerten Weyrauch vnd Schwebel/ vnter Wein vnd Honig vermischet/in das lincke Naßloch sprützen.

Wann aber gedachter gebrechen/nicht also gar hefftig/ vnd der Athem nicht so sehr verhindert wird/So pfleget man solchen gebrechen/Difficultatem spirandi, vnd schweren oder kurtzen Athem/zu nennen/ Vnd so ein Roß damit beladen/ erkennet man dasselbig durch diese zeichen.

Das rechte Aug/vberkommet ein grünlichte farb.

Zu beyden Naßlöchern/fleusset ein stinckender vnflat herauß.

Zeuhet die Lenden zu hauff.

Bekommet darneben Beulen an den Kienbacken.

Aber es ist besser/daß man auff des krancken Rosses gang/ fleissig achtung gebe. Denn wo solches allweg auff ein seyt wancket/ So ist dem gebrechen nicht wol raht zu schaffen. Da aber der gebrechen noch neuwe/ vnd nicht lang geweret/so sol man jn also vertreiben.

Erstlich sol man dem Rossz drey tag nach einander zur Ader lassen/vnd folgenden Tranck eingeben.

Rec. Alten Wein ein Nösel/Loröl/Mastix öl/jegkliches neun vntzen / Rosen öl ein pfundt/Saffaran/Myrrhen/jegkliches zwey loth/ Honig Wasser

drey

drey Nösel / thue solche alle / neben einem abgewürgten Haußhahne / in einen neuwen Küpffern Tügel / vnd laß sie mit einander wol sieden / biß zwey theyl vberbleibet / vnd nimb hernach dieser gekochten Brühe / täglich ein halb Nösel / vnd misch darzu Honigwasser / vnd das weisse von einem Eye / vnd sprütze dieselbige sechs tag lang / dem Rossz in die Naßlöcher / vnd geuß auch ein wenig darvon auff den Kopff / vnd behe darneben die Schenckel darmit / so wirdt diese Kranckheit wol vergehen.

Ein andere meynung / von dem schweren Athem.

WAnn ein Rosz mit grosser beschwerung Athem zu sich zeuhet / so hört man gleich ein zisswen / oder rasteln / vñ die Lenden werden hangend / vnd beyde Augen / oder je zum wenigsten das rechte / vberkommet ein andere vngewönliche farb / vnd geschwillet jhm darneben das Fleisch an den Kienbacken / vnnd kan nicht stracks vnd gerad fort gehen.

Solcher gebrechen wird im anfang leicht vertrieben / so man nur gebürliche mittel fleissig brauchet / vnd des Rosses Natur vnnd Eygenschafft recht erkündet / Wann aber dasselbige auff der rechten seyten krumb wirdt / so vermag man jhm mit Artzeney nicht zu helffen / vnd wo sich solches gegen der lincken Seyten krümmet / so kan man im auch schwerlich raht schaffen / dann es wirdt darnach angezeiget / daß die Kranckheit sehr vberhandt genommen habe / vnd daß solches schier mit dem Tod ringe.

Jedoch sol man nicht vnterlassen / nachfolgende mittel zuversuchen / vnd sol erstlich dem Rossz zwölff Adern in dreyen tagen / nemlich / täglich viere / eröffenen / vnd als dann diesen Tranck einflössen.

Rec. Saffran / Myrrhen / Spicanard / weissen Pfeffer / jegliches zwey lot / Honigwasser drey Nösel / alt Baumöl anderthalb pfund / Rosenöl vnd Mastix öl / jegliches neun vntzen / thue solche alle in ein neuw Gefeß / vnd wirff darein einen jungen Hund / welcher noch nicht zehen tag alt worden / vñ siede solche wol / vnd mische letzlich noch mehr Honigwasser / vnnd ein Ey darzu / vnd geuß dem Rossz täglich / zehen tag / oder auch etwas lengers / nach einander in den Rachen.

Eins andern Rosszartzts meynung / von der Herschlecht vnd kurtzen Athem.

SO ein Rossz mit rasteln vnnd grosser beschwerung Athem holet / so heissen die Lateinischen solchen gebrechen Suspirium, vnd die Griechen Asthma / vnnd wir Teutschen die Herschlecht.

Derwe-

Derwegen soll man darfür brauchen diese Artzeney.

Rec. Maluasier ein Nösel/ Violenwurtzel/ Pfeffer/ Myrrhen/ Saffaran/ kleine stücklein Weyrauch/ Tragacant/ jegkliches zwey loth/ kleine Rosinicke/ so viel derselben gnug ist/ vnd geuß solche dem Roß in den Halß.

Oder schmier jm den Rachen wol mit Honig/ Butter/ vñ Schweinen Schmaltz/ vnd reib hernach gestossen Saltz darein.

Wann aber ein Rossz nicht kan Athem holen / es halte dann den Halß gerad in die höhe / So heissen die Griechen solchen gebrechen/ Orthopnœam, vnd wirdt durch diese zeichen erkandt.

Das Rossz recket die Ohren vnnd den Halß in die höhe/ vnd bleset gar hitzigen Athem von sich/ vnnd die Lenden zeuhet es ein/ vnd die Augen stehen jhm allezeit offen.

Demselbigen aber kan man raht schaffen / wo man jhm Blut bey den Rückbeynen herauß lässet/ vnd dasselb aufffenget/ vnd darzu thut öle vnd Essig/ vñ das Roß damit schmieret/ Man sol aber auch solches/ so lang es müglich/ von aller Speiß enthalten/ oder jhm Futter fürlegen / welches wärmet/ als dann sind die frembden Wicken / Erui genandt/ vnd Kichern/ vnd in dem Winter Weytzene Saat/ vnd im Sommer Gersten Saat.

Vnd sol solchem darneben Tragacant/ Wein / der biß auff die helfft hat eingesotten/ Judenleim oder Bergwachs/ Hundtsblut/ vñ gestossenen Kram kümmel / so viel man mit vier Fingern erhalten kan/ mit Wein vermischet / in den Halß giessen.

Oder sol nemmen Eyerweiß/ vnd gestossen Pineen Kern/ vñ solche wol vnter Honig mischen/ vnd dem Rossz zwentzig tag lang/ etwas darvon in den Rachen stecken/ biß es gesundt werde.

Wann aber solche Artzeney nichts helffen will/ so sol man Christwurtz/ oder schwartze Nießwurtz/ in die Brust/ Naßlöcher/ vnd durch die Ohren stecken/ so wirdt durch diese drey örter / aller Gifft vnnd böse feuchten/ welche der Kranckheit vrsach seind/ hinweg getrieben/ Oder sol nemen bitter Mandeln/ vnd der wurtzel von wilden Kürbsen/ klein zustossen/ vnd sie mit Honig vermischet/ zu runden Kügelein machen/ vnd dem Rossz eingeben.

Oder sol nemen der wurtzel von einem Maulberbaum / ein halb quintlein / zu kleinem Puluer gestossen / mit Wein dem Rossz in den Halß giessen/ Aber man soll auch zuvor dem krancken Rossz/ das Haupt mit folgender Artzeney/ welche man bereyt von einem Nösel Wein/ vñ vier loth Baumöle/ wol reiben vnd schmieren/ vñ solche dienen zu den jhenigen/ an welcher gesundheit man schier verzaget.

Es pfleget auch der schwere vñ kurtze Athem / offtmals nach hefftigem Schweiß / grosser Arbeyt / oder auß einem gebrechen der Lungen/ zu folgen/ vnnd welche Rossz damit geplaget / den fleusset ein Eyterichte feuchtigkeit/ zu den Naßlöchern herauß/ vnd solchen hilfft gar wol dieser Tranck.

Rec. Maluasier anderthalb Nösel/Gartheil drey vntzen/der Blumen von Hysop / Zimetrinden / Wallwurtzel / Tragacant / kleine stücklein von Weyrauch/jegkliches vier loth/Die dürren sol man alle zu kleinem Puluer stossen/ vnd mit dem Maluasier vermischen/vnd in den Halß giessen.

Item / man soll auch nemmen das Blut/ welches man solchem Rossz/ das ein kurtzen Athem hat/auß einer Ader gelassen/vnd dañ ein Nösel Wein/ vnd anderthalb pfundt Baumöl/vnter einander vermischen/ vñ darzu thun/ Weyrauch ein loth/des außgepresten saffts / von dem Kraut Andorn/ vngefährlich ein halb Nösel/vnd sol solches dem Rossz in den Rachen giessen.

Rec. Eyer/leg sie in Essig/biß die Schalen gar weich werden/vnd gib erstlich dem Rossz drey/darnach den andern tag fünff/vnd den dritten tag sieben/ zuverschlingen.

Was man brauchen soll / wann die Lunge der Rossz schadhafftig ist.

ES ist auch gar ein beschwerliche Seuch/wañ die Lung anbrüchig/oder schadhafftig wird/darauß die Husten/vnd abnemmung des Leibs/vnd endtlich die darre / oder gar die schwindtsucht folget/ vnnd damit solche nicht gar das Rossz vmbbringe/oder tödte/So soll man nemmen die wurtzel von den Haselstauden / vnd solche zuvor ein wenig brennen/vnd durch ein Ohr stecken/wann zuvor das Ohr mit einem Pfriemen durchstochen ist/ vnd soll hernach nemmen Honig vier vntzen / Ther oder weich Bech/vnd gleich so viel öle/Butter/vnd Schweinen Schmaltz / vnd Kügelein darauß machen/ vnd dem Rossz in den Halß stecken/ zuverschlingen.

Wañ aber die Kranckheit darvon nicht vergehet/So sol man nemmen außgepresten Lauchsafft/ein halb Nösel /vnd Baumöl neun vntzen/vñ Wein ein Nösel/vnd solchem dem Rossz/zu hauff vermischet/etliche viel tag nach einander/in den Halß giessen/Etliche thun auch zu dem öl/ die Wurtzel von wilder Rauten/ vnd etliche Weyrauch.

Was man zu den faulen offenen Schäden im Maul brauchen sol.

SO ein offener Schadē in dem Maul/ von dem Zaum sein ankunfft hat / So sol man gebrandt roth Kupfferwasser ertzt/klein zurieben mit Honig vermischen/vnd wañ es die notturfft erfordert / die faulen vnnd fortkriechende offene Schäden/in dem Maul/oder an welchem ort des Leibs solche erscheinen/damit schmieren.

Da auch ein Rossz einen faulen vnd fortkriechenden offenen Schaden/ im Maul hat / vnd man denselbigen wol sehen kan/ so soll man jhn mit einem glüenden Eysen brennen/ Doch aber/ so soll man sich gar wol darneben fürsehen/ damit man nicht mit dem glüenden Eysen/ ein Spanadern oder Seenadern berühre.

Wann aber ein offener Schaden/ auff dem Rückgrad vorhanden/ So soll man erstlich die Haut hinweg schneiden/ vnnd denselbigen auch mit einem glüenden Eysen/ fürsichtiglich/ wie gedacht/ brennen.

So aber solcher Schaden/ die Riben eingenommen/ So sol man dieselbigen biß auff das Beyn herauß schneiden/ vnnd hernach Cypressen klein zustossen/ mit gleich so viel Gersten Meel vermischet/ darein streuwen/ vnnd zuvor mit der blosen Hand nicht berühren/ Oder sol Kölbletter/ oder wilden vnd heymischen Lauch zustossen/ vnd darzu thun Gersten Meel/ vñ darein legen/ vnd wann die Ruffen abfallen/ vnd man die Feul wol sehen kan/ So soll man erstlich ein Wundtsälblein darein schmieren/ vnd hernach gestossene Osterlucey/ oder rohes Bech darein streuwen/ vnd das Kraut rote Ochsenzung/ oder gepüluert rot Kupfferwasser Ertz/ oder die Bletter von Wullkraut/ oder Königskertzen/ oder Zeißkraut darüber legen/ vñ dergleichen Artzeneyen/ welche die offene Schäden heylen/ vnnd von vns hernach da fürnemlich von Artzeney gehandelt wirdt / beschrieben werden.

Es ist auch nützlich vnd gut/ zu den alten / offenen / faulen Schäden in dem Maul / so man einen zustossenen sauweren Granatapffel / mit Gersten Meel besprenget/ vnd mit Weinessig vermischet / darauff leget / oder Cypreß Nuß gepüluert/ mit Gersten Meel vnnd Essig vermenget/ darauff streichet/ oder Kellershalßz/ darunder Osterlucey Bletter oder Stengel/ zu Puluer gestossen/ das alles wol durchsiebet / vnnd eines so viel / als des andern / darein streuwen oder leget.

Von dem Hertzgespan/ vnd andern gebrechen des Hertzens der Rossz.

DAs Rossz/ welches mit dem Hertzgespan beladen/ wirdt math vnd krafftloß.

Vberkommet schmale eingefallene Lenden / vnd schlegbeuchet darneben.

Schlegt die Augen nider/ vnd stellet sich gar trawrig.

Vnd die Knie vnd Hoden lauffen jhm auff/ vnd geschwellen.

Das Rossz schleget ohn vnterlaß den Kopff wider die Erden/ vnd beisset sich selbst in die Lenden/ vnd schwitzet/ ob es gleich ruhet.

Solchen aber kan man also raht schaffen / man soll jhnen hitzige Artzeney/ durch

ney/durch das Maul vnd Naßlöcher einflössen/als dañ sind Pfeffer/Wein/ Baumöle/Meerzwibeln/Lorbern/vnd das Kraut Thimian/vnd soll darneben dasselbige mit truckenen Futter kräfftigen / vnd von allem grünen Graß/ vnd andern feuchten Futter/enthalten.

Jtem/man sol solches wol mit öle vnd Wein schmieren/vnd reiben/vnd den Bauch wol mit Kotzen oder Kleidern bedecken/auch bißweilen mit gestossenem Schwebel/vnter Baumöl vermischet/wol reiben/vñ den Stall hübsch vnd sauber außkehren/vñ wolriechende Kräuter vnd Würtz darein streuwen/ als nemlich/Quendel/Camillen/Lorber Bletter/ vnd dergleichen.

Wann aber dieser gebrech also vberhandt genommen/daß solches Roß nicht mehr gehen noch stehen kan / oder wann es mit gewalt fort getrieben/ torckelt vnd wancket/oder sich an die Wandt anleinet/vnd traurig sihet/vnd auch demselbigen am gantzen Leib der Angstschweiß außbricht/vnd darneben zittert vnd bedmet / vnd auch so es niderfellet / alleweg auff dem Bauch liget/ vnd sich nicht außstrecken/ noch wider aufstehen kan / vnd grossen schmertzen fühlet/vnd das Geschefft zittert/vnd offt vnd wenig auff einmahl stallet/ So wirdt dardurch angezeigt/ daß es gar auff das eusserste mit solchem kommen/ vnd daß die bösen vnd schädlichen feuchtigkeyten/ sich allbereyt in die Pulßadern begeben/vnd das Hertz darneben verletzet vnd beschädiget haben.

Man sol dem Rosß Teuffelskoth/einer Bonen groß/vnnd vier vntzen Honig/Salniter drey vntzen/Wasser ein Kanne/warm gemacht/Weinessig ein Nösel/zuhauff vermischet/drey tag lang in den Halß giessen/Vnd soll demselbigen grün Graß/oder Burgundisch Hew zu fressen geben/ vnnd wann es dardurch sein gesundtheit nit erlanget / so soll man jnen bey den fördern Kniescheiben/oder bey den Fesseln Blut herauß lassen.

Rec. Senff/Teuffelskoth/jegkliches einer Bonen groß/ Honig ein pfund/ warm Wasser vier vntzen/Weinessig acht vntzen / vermisch solche alle zusammen/vnd geuß es dem Rosß in den Rachen/ vnnd reyt es wol hin vnd wider/ biß es erwarmet / vnd gibe jhm grün Graß zu fressen/vnd wann es wider gesundt worden/so laß jm die Adern bey den Seenen oder Spanadern schlagen/ vnnd auch auß den hindern Schenckeln Blut herauß fliessen / damit es desto lenger bey gesundtheit erhalten werde.

Eines andern meynung/von Schmertzen des Hertzens.

Er wehtagen des Hertzens wird erkandt/ So des Rosses rechtes Aug voller zehern stehet/als hett es geweinet/vnd wañ die Kniescheiben wancken / darumb von nöten/ daß man solchen/als wir zuvor befohlen/Blut herauß lasse/ vñ nachfolgende Artzeney in die Naßlöcher giesse / welche man also zurichtet.

Rec. Fenchel vnd Enis / jegkliches ein halb pfundt / weissen Wein ein halb Nösel / vermische solche wol zu hauff / vnd geuß es dem Rossz drey tag lang in die Naßlöcher.

Da aber der schmertz nit nachlesset / so sol man jm Blut an den Schienbeynen herauß lassen / darnach Teuffelskoth / einer Bonen groß / vnd gleich so viel Salniter / Honig ein pfundt / warm Wasser zwo Kannen / vnnd Weinessig ein halb Nösel / solche soll man alle zuhauff vermischen / vnd dem Rossz in den Rachen giessen.

Oder soll nemmen Meerzwibeln / Osterlucey / Weyrauch / Myrrhen / Thymian klein zu Puluer gestossen / vnd mit Wein vermenget / dem Rossz in die Naßlöcher sprützen / Vñ hernach das Rossz / mit Kotzen oder Stro / warm zudecken / vnd allen Vnflat auß dem Stall hinweg thun / vnd sauber außkehren / vnd in demselbigen mit Myrrhen vnnd Lorberblettern räuchern / vnd ein zeitlang von Gersten enthalten.

Von wehtagen vñ Kranckheyten der Nieren der Rossz / vnd wie man denselbigen raht schaffen soll.

DEn schmertzen der Nieren / erkeñet man durch diese zeichen.

Das Rossz zucket vñ schleppet gleich die hindern Schenckel / wann es will fort gehen.

Ist krafftloß / vnd wancket oder torckelt / vnd leynet sich in dem gehen an die Wende.

Lesset einen schwartzen / dicken / blutigen Harn von sich.

Die Bande / welche das Geschefft befestigen / werden erlengert / laussen auff / vnd geschwellen.

Sihet mit den Augen streng vnd steiff.

Es kan das Maul gar nicht weyt auffthun / noch viel weniger gehnen / vnd auch auff den hindern Schenckeln nicht stehen / vnd wil doch jmmer von einem ort zu dem andern gehen / vnnd wann es will fort schreitten / so wancken im auch die fördern Schenckel / vnd die hindern schrencket es gar vber ein ander / vnd machet im gehen gleich schier einen halben Circkel / vnd die Knöcheln werden dick vnd geschwellen.

Demselbigen sol man also raht schaffen / man sol die Lenden vnd Arschbacken wol behen / vnnd mit einem Sälblein / welches den Schmertzen stillet / wol schmieren / vnd mit Kleydern das Rossz / wol bedecken / vnd solches Futter fürgeben / welches den Harn vnnd böse feuchtigkeit hinweg treibet / als dann ist Fenchel / Eppich / vnnd dergleichen / vnnd soll jhm darneben Burgundisch grünes Graß / vnd weisse Kichern / mit Wein eingeben / vnd endtlich Eppich

ein loth /

ein loth/vnd gleich so viel Bibenel/vnd Thyllen zwey loth/Myrrhen ein halb quintlein/klein zustossen/mit einem halben Nösel Wein/welcher biß auff das halbe theyl hat eingesotten/vermischen/vñ in den Halß giessen/vnd sol es allgemach vmbführen/oder hin vnd wider reytten.

Item/man sol auch demselben warm Wasser/vngefährlich drey Maßl durch ein Cristier in den Leib geben/vnd sol jm eine gute weiche strew machen.

Wann aber solches ein lautern Harn von sich lesset/vnnd die Hoden verschwelcken/vnd klein werden/vnnd mit den hindern Schenckeln nicht wol aufffussen kan/so halte ich es mit dem Cleomene Lindio/vnd rahte/daß man jm die gebrandte wurtzel/von Wullkraut/oder Königskertzen/zu Puluer gestossen/sol mit Wein/vnd gleich so viel wasser/in den Hindern/durch ein Cristier/eingeben.

Es seind auch etliche/welche befehlen/daß man jm Gersten Meel/vnd gut Hew/Kichern/vnd so viel Brodt als sie mögen/soll zu fressen geben/vnd allgemach hin vnd wider reytten/oder führen.

Man sol jm auch bey dem Geschefft zur Ader/vnd Blut herauß lassen/vnd jm das Futter entziehen/vnd hernach diese Artzeney brauchen.

Rec. Weyrauch vier loth/gemahlē Bonen/ein viertheils pfund/vermische solche wol mit Honig/vnd geuß oder sprütze sie/etlich viel tag nach einander/dem Rossz in die Naßlöcher/vñ laß es allgemach fortgehen/vnd gib jm endtlich diesen Tranck.

Rec. Einen jungen Hundt/vnd siede denselbigen in einem Gersten wasser/vnd vermische zu der Brühe/Honig/vnd geuß jm dieselbige/etliche tag in den Halß/biß es wider sein gesundtheit erlanget.

Nimb der frembden wurtzel Radix haſtulæ regiæ genandt/welche etliche/doch falsch/Goldwurtz zu sein vermeinen/vnd koch dieselb in starckem Wein/vnd stoß sie gar klein/vnd misch darzu kalt wasser/vnd gib jhm solches/durch ein Cristier/hinden in den Leib/vñ schmier darnebē die Lenden wol/mit warmen ölen oder Vngenten.

Oder geuß jhm Schafmilch/ein halb Nösel/mit Hirschenmarck/vnnd Baumöle vermischet/in den Leib.

Oder geuß jm ein tranck ein von gewürtz (Potio Odarata vnd Aromatica genandt/welcher beschreibung hernach angezeigt) zugericht/mit Wein/öle/vñ Honig/vñ dem lautern von Eyern/vermischet/vñ wäsch dasselbig wol mit Wein/öle vnd Saliter/vnd decke hernach das Roß warm zu/mit kleydern/vnd diese beschwerung/hat fürnemlich jr ankunfft von geschwindem lauffen.

Es miltert auch den schmertzen der Nieren/diese Artzeney.

Rec. Pfeffer/Petersilg/Myrrhen/jegliches vier vntzen/Spicanard/Eppich samen/Bibergeil/jegliches zwey lot/Mahnsafft vier lot/Enis/Zimetrind/jeglichs vier vntzen/stoß solche alle klein/vnd räde sie wol durch ein sieb/vnd gib darvon dem Roß ein halb lot/in einer feuchtigkeit zu sauffen.

Item/es pfleget auch ein Rossz offtmahls/ von wegen grosser schwerer Last/oder wo dasselbig vber einen weiten Graben springet/ oder zu sehr erkaltet/ ein hitzige Geschwulst / in den Nieren zubekommen/vnnd herach auff den hindern Schenckeln nicht wol zu stehen noch zu gehen / Darumb soll man in solchem fall/die Lenden wol mit warmen wasser begiessen/ vnd waschen / vnd auch ein glüend Eysen/wann es die notturfft erfordert/daran halten.

Nachfolgender Tranck hilfft denen gar wol / welche schmertzen in den Nieren haben/nimb der grünen Frücht von Cypreßbaumen/an der zal eylffe/ vnd brenne sie zu Puluer/vnd vermisch dazu klein zustossen Salniter/vnd des besten Baumöles/jegliches sechs lot/vnd zutreib sie in zwo Kannen guten alten Wein/vnd geuß jm dieselb vier tag lang / durch ein Trechter in den Halß.

Wann auch der wehetagen in den Nieren so gar groß ist/daß ein Rossz solchen lenger nicht erduldē mag/ so sol man jm die Adern bey den Hüffen oder Fesseln eröffenen/vnd Blut herauß lassen/vnd dasselb auff fangen/vnd darzu thun Schweinen Schmaltz/vnd Baumöl/ vnd die Lenden damit schmieren.

Es lindert auch den Schmertzen/vnd vertreibt auch die müdigkeit/diese Artzeney.

Rec. Baumöl zehen pfundt/Euphorbi eylff vntzen/Eberwurtz vier vntzen/öle von Rheynweiden / Oleum Cyprinum genandt / zwey pfundt / lebendigen Schwebel/acht loth/Pfeffer/Meisterwurtz/jegkliches sechs loth/ Perthram vier loth/Staphis Agrie/ vnnd der Wurtzel Tapsie/jegkliches drey Vntzen/ vnd gleich so viel wilder Kürbswurtzel/ stoß solche klein/vnd rāde sie durch ein Sieb/vnd thue darzu so viel Baumöle / biß es dick werde wie ein Honig/ vnd thue es in ein wol verglaßtes Gefeß / vnnd brauche es/wann es die notturfft erfordert.

Man soll es auch zwischen der Blasen vñ dem Hindern mit einem glüenden Eysen brennen.

Von Schmertzen der Lenden.

SO ein Rossz wehetagen in den Lenden hat/ So erkennet man solches durch diese zeichen.

Es gehet mit den hindern Schenckeln krumb / vñ strauchelt oder wancket auff die seyten/ Vnd solchen soll man mit glüenden Eysen raht schaffen/vnd sol also an dem Gelenck/bey den Knien anfangen / vnd auff beyden seyten das glüend Eysen wol hinein drucken/dañ es ist allda hart Fleisch / welches nicht leichtlich weichet/ so man darauff drucket/vnd soll hernach klein gerieben Saltz darauff streuwen/vnd als baldt gebrandt Gersten Brodt / klein zustossen / mit warmen Wasser / Wein vnnd Baumöle vermischet/auff den Brandtschaden binden / vnd als dann solches

Viehe/

Viehe/etliche viel tag ruhen lassen/vnd nicht bewegen/noch fort treiben/vnd mit viel gutem Futter stercken.

Etliche gute Artzneyen/für den schmertzen der Lenden.

Rec. Weinessig/Bergwachs/lebendigen Schwebel/Opopanacis/eins so viel/als des andern/vermische sie zu hauff/vnd schmier die Lenden damit.

Oder nimb gestossenen Köl/vnd thue darzu Wein ein halb Nösel/vnd kalt Wasser/vnd lege es auff den Schmertzen.

Item/nimb Cypreßbletter/zu Puluer gestossen/vngefährlich drey viertels pfundt/vnnd thue darzu Gersten Meel ein pfundt/Weinessig so viel desselbigen genug ist/lege es auff das schadhafftig orth.

Oder nimb Hartz vier loth/vnd siede es/biß es zugehet/vnd thue darzu Gersten Meel/vnd Böcken Vnschlet/biß es dicke wirdt/vnnd lege es warm auff das schmertzhafftige Glied/vnd verneuwer dasselbige offt.

Was man für mittel vnd Artzeney brauchen sol/ wann ein Rossz wehtagen in den Hüffen hat.

Kann ein Rossz wehtagen in den Hüffen hat/so kan es auff den hindern Schenckeln/nicht wol stehen noch gehen/Darumb soll man jhm auff beyden seyten/auß den Adern am Männlichen Glied/vngefährlich ein Kannen Bluts herauß lassen/vnnd hernach mit viel warmen Wasser begiessen/vnd als dañ mit öle vnd Wein gar wol reiben/so wirdt es bald wider gesundt werden. Wo es aber nach diesen weiter beschwerung fühlet/so sol man beyde Hüffen/in einem Circkel rundt/mit glüenden Eysen breñen/vnd die Cur vollendt vollenden/wie oben gemeldet.

Da aber einem Rossz der Halß starret/vnnd darneben Hüffeweh hat/So soll man die Adern an dem Schwantz/mit Rühtlein schlagen/vnd wañ sie wol auffgelauffen/vnd groß worden/so soll man dieselbige mit einem Laßeysen eröffenen.

So auch ein Rossz/welches mit gedachten gebrechen beladen/den Athem geschwindt vnd offt zu sich zeuhet/vnnd wehtagen darneben in den Lenden fühlet/so sol man jm an dem jnnern theil der Schenckel/oben bey dem Geschefft/vnd bey den Hüffen oder Fesseln/Blut herauß lassen/vnd ein Pflaster aufflegen/welches zurück treibet/vnd dasselbig mit warmen Wasser wol behen/vnd in einem warmen Stall halten/da keine kelt zu kommen mag.

Rec. Item/diese Artzeney stillet auch die Hüffenwehtagen.

Rec. Griechisch Bech/oder Colophonien ein pfund/Terpentin/alt Baumöle/jegkliches anderthalb pfundt/Opopanacis drey loth/ Galbani vier loth.

Aber die folgende Artzeney/ welche man also bereytet / wirdt vnter die sterckesten vnd kräfftigsten mittel gerechnet.

Rec. Euphorbij zwey loth / zu hauff gelauffenen Meerschaum / drey loth/ Lorbern vier vntzen/ Pfeffer zwey lot/öle von Reynweiden/ Oleum Cyprinum genandt/vier loth.

Wann aber ein Rossz die Hüffen verruckt / oder zustossen / so holet dasselbige offt vnd schnell Athem / vnd seufftzet / vnnd treiben die Winde den Leib auff / Darumb soll man das schadhafftige Glied/wol mit den Henden streichen/vnd hernach mit einem glüenden Eysen breñen/So wirdt die schädliche vnd böse feuchtigkeit/ welche gleich sihet/ wie das gelb in faulē Eyern/herauß lauffen/vnd als dann soll man gerieben Saltz vnd Bech darein streuwen.

Wie/vnd durch waserley mittel/man einem hinckenden Rossz sol raht schaffen.

SAñ ein böse feuchtigkeit/ dem Rossz in die Schenckel fellet/so vervrsacht dieselb ein hincken/ vñ wo solchs geschicht/ so sol man die Hüffe angreiffen / Dann wo dieselb davon verletzt/ so kan das Rossz nicht dulden/daß man sie hart darauff drucke.

Da aber

Da aber die böſen feuchten / noch vber dem Horn/ in den Schenckeln ſich auffhaltẽ/ſo kan man ſolche/durch vielfeltiges reiben / oder durch ſchrepffung hinweg bringen/ Vnnd wo ſie ſchon die Hüfe eingenommen/ſo ſoll man dieſelbige mit einem ſcharpffen Meſſerlein/allgemach eröffenen/vnd hernach mit Harn/darunter Saltz vermiſchet / außwäſchen / vnnd wol mit einem Schwamb oder Thüchlein außtrücknen/ vnd Rindern oder Böcken Vnſchlet/mit einem glüenden Eyſen darein träuffen / vnnd hernach den Schenckel mit einem Filtz oder Thuch / wol verbinden / biß das Roſſz wider auff denſelbigen wol getretten kan/ vnd ſoll auch ſich befleiſſigen / daß ſolcher ſchadhafftiger Fuß/nicht mit waſſer feucht gemacht/ſondern wol trucken ſtehe.

So man aber gemeldte böſe feuchten/nicht baldt auß dem Fuß herauß bringet/ſo machet ſie Eytter/vnd den Fuß ſchwürig/ vnnd kan alſo derſelbige viel lengſammer Curirt werden. Derwegen ſoll man den Huf / mit einem Wirckeyſen/oder ſcharpffen Meſſer auffſchneiden / damit der Eytter vnd böſe feuchten baldt herauß kommen/vñ hernach fehslein von leynen Thüchern/ mit altem Baumöle/ Honig/vnd der frembden Wickenmeel / Erui genandt/ beſchmieret / darein / vnnd oben darauff / ein zuſtoſſenen Granatapffel/mit Feigen vermiſchet/vnnd auff ein Thüchlein geſtrichen/legen/ ſo wirdt es bald geſundt werden.

Wann aber ein Roſſz / von wegen des ſchmertzens / in Sehnen vnnd Spanadern hincket/ſo ſoll man die Knie vnd Schinbeyn/wol mit Baumöle vnd Saltz reiben/biß der wehtagen vergehet.

Da aber die Knie auffgelauffen/vnd geſchwollen/ſo ſoll man dieſelbige wol mit warmem Eſſig behen / vnnd klein geſtoſſen Leynſamen/oder Hirſch/ mit Honigwaſſer vermiſchet/darauff binden.

Oder ſoll einen Schwamb in heiß waſſer tuncken / vnd wider außdrucken/vnd mit Honig beſchmieret/auff die Knie binden.

So aber ein böſe feuchtigkeit / in der Geſchwulſt ſtecket / So ſoll man entweder Sauwerteig/oder GerſtenMeel/ mit Wein/ welcher biß auff das dritte theyl hat eingeſotten / vnd Honigwaſſer zu hauff gemenget / ſieden darüber legen / vnnd wann die Geſchwulſt iſt ſchwürig worden/ſo ſoll man dieſelbige mit einem Laßeyſen eröffenen / vnd den Eyter herauß laſſen/vnnd den Schaden durch fehslein oder meiſſel heylen.

Es hincken auch die Roß/vnd andere Thier/deſto weniger/wañ jnen bald nach der arbeyt/die Füß vnd Schenckel mit kaltem Waſſer gewäſchen werden.

Von wehtagen des Bauchs / der Rossz.

SO einem Rosz der Bauch wehe thut / So sol man derselbigen zeichen fleissig erkündigen / Dann wo man solchen gleicher gestalt / wie die beschwerung / in welcher der Harm verhalten / als etliche gethan / Curiren wolt / vnd sehr bewegen / so möchte leichtlich etwas in dem Leib zuspringen / Dann die wehtagen des Bauchs / erfordern ruhe / vnd werden auch also erkandt.

Dem Rossz bricht der Schweiß / auff den Seytten / in den Lenden / vnd auch an dem Gescheffte auß / vnd der Bauch blehet sich auff / vnnd strampelt mit den Beynen / vnd weltzet sich alleweg auff der Seytten / da der Schmertzen an dem gröstẽ ist / gleich als wolte es dardurch anzeigen / wo der mangel oder gebrechẽ sey.

Bißweilen erschricket auch das Rossz / vnnd zittert / wiewol auch dasselbige einem Rossz widerfahren kan / welches mit grosser noth Harmet / aber durch die anderen zeichen / wirdt der wehtagen des Bauches / von der beschwerung / welche auß verhaltung des Harms / von welcher wir hernach anzeigen wöllen / vnterscheiden / Darumb wöllen wir allhie nur sagen / wie man den Schmertzen stillen möchte.

Ein Roß vberkompt ein Grimẽ vnd Reissen in dem Leib / wañ es das Futter nit verdäuwet / vnd sonderlich wañ die Gerst gantz vnverdäuwet / wie es solche gefressen / im Pferchen wider hinweg gehet / vnd wo demselben / nach dem vnverdäuweten Futter / sehr dürstet / vnd also zu viel auff einmal sauffet / dañ dardurch fenget die Gerst im Leib an zu quellen / vñ groß auff zu lauffen / vnd den Bauch zuerfüllen / vñ allda grimmen vnd schmertzen zu machen / vñ wo man solchem nicht bey zeit raht schaffet / so ist grosse gefahr vorhanden.

Erstlich sol man die Adern an der Brust schlagen / vñ viel Blut herauß lassen / vñ hernach einẽ Knecht / die hand lassen mit öl schmieren / vñ dem Roß in den Hindern greiffen / vñ den harten koth lassen herauß ziehen / welcher verhindert / daß nichts kan herauß kom̃en / vñ soll jm hernach vngefährlich sechs vntzen Saltz / wol lassen in den Mastdarm / inwendig hinein reiben / Damit solcher dardurch gereitzet werde / den vberigẽ vnflat / welcher in den Därmern vorhanden / im pferchen von sich zu geben / vnd also wird der schmertz gestillet.

Es ist auch nützlichen vnnd gut / daß man das Rossz auff dem Rücken vnd Hüffen / wol mit warmen Wasser wäsche / vnnd die Brühe / darinnen Mangoldt oder weiß Köl gesotten / mit wein / welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten / vermischet / vnnd demselbigen in das lincke Naßloch giesse / vnnd sol als dañ das Rossz geschwinde reytten / biß es den Athem behendt zu sich zeuhet / vnnd soll jhm auch inn dreyen tagen kein Gerst / noch ander harts

Futter /

Futter/noch auch den ersten Tag/an welchem jn diese beschwerung ankomen/ nichts zu sauffen/sondern nur grünes Graß/oder Hew zu fressen geben/nach dreyen tagen aber/sol man jm allgemach reichlicher Gerst fürgeben.

Vnd es ist in diesem fall/gar viel vnd groß daran gelegen/daß man die vrsach des schmertzens recht erkunde. Dann so ein Rossz gar geschwind geritten/vnd bald darauff Gersten oder ander hart Futter frisset/so vermage es nimmermehr solches zuverdäuwen/vnd bleibet also in den Därmen vnaußgetheylet ligen/vnd folgen als dann reissen vnd grimmen in dem Bauch darauß. Oder wañ solches Hew frisset/vnd darneben ein Spiñ/oder ein Qualster/mit hinein schlinget/Dann wo solches geschicht/so bekompt es ein solche hitzige Geschwulst in dem Leib/also/daß es muß auff die Erde niderfallen/vñ sich von einer seyten auff die ander weltzen.

Solchen aber soll man zustossene Kölbletter/mit einer Kannen Wein/ vnnd neun vntzen Baumöle vermischet/in den Halß giessen/vnnd soll auch Wermut in Wein sieden/vñ die Brühe darvon dem Roß in das lincke Naßloch sprützen/vnd den Bauch mit Baumöle/darunter gestossener Schwebel vermischet/wol schmieren vnd reiben/vnd Gerst vnd Mangolt/mit Wasser besprenget/fürgeben/vnd gleicher gestalt/soll man den Rossen raht schaffen/ wann sie die Würm beissen.

Item/man soll dem krancken Rossz/öle vnnd wasser/durch ein Cristier in den Leib geben/vnd einen Knecht die Handt mit öle wol schmieren/vnd damit in den Mastdarm greiffen/vnnd den erharten Koth herauß nemmen lassen/vnd hernach ein Kugel oder Trochisken/vngefährlich eines Eyes groß/ mit dem Purgirenden Safft Scammonea vermischet/inn den Hindern stecken/damit es dardurch zu pferchen gedrungen werde.

Da auch ein Roß den Rottē wehe hat/vñ die Jngeweide/von scharpfen vnd bösen feuchten/wund werden/vnnd Blut im pferchen hinweg gehet/ So pfleget solches gleiche beschwerung zu vberkommen/doch viel hefftiger/ dann es pfleget sich das Rossz/welches mit dem Rotten wehe beladen/selbst mit den Zeenen/in den Bauch zu beissen/vnd solchen zuverwunden.

Derhalben soll man demselbigen den außgebresten Safft von Köl/mit öl vnd Wein vermischt/in das lincke Naßloch giessen/es soll aber des Weins sein ein Nösel/vnd des saffts vnd des öls/jegliches des vierdten theils so viel/ nemlich/fünff vntzen/oder das achte theyl von einer Kannen.

Es pfleget auch der schmertz in dem Bauch/auß viel andern vrsachen sein ankunfft zu haben/vnd sonderlich wann die Rossz mit dem Heuwe Spinnen oder Qualster fressen/welche dann in dem Heuwe jhre wohnung haben. Item/wañ die Rossz böses/vngewontes vnd schädliches wasser sauffen/vnd so dieser Gebrech noch neuwe/so sol man jm der Tränck einen in den Halß giessen/wie zuvor angezeiget.

Wañ aber der wehtag von Würmern kommet/vnd sich das Rossz offt

hin vnd wider weltzet/So soll man jhm Flöhekraut Samen / Semen Psilij genandt/klein zustossen/mit gefeyltem Hirschhorn/ jegliches zwey loth/ mit einem lot Opopanacis/vnd Honigwasser vermischet/in den Halß giessen/ vnd die gesottene Brüe von Krausenmüntz / vnd Lorberblettern/zu sauffen geben.

So aber darneben ein Rossz auch nit stallen kan/so sol man jm Baumöle/vnd ein quintlein Opopanacis eingeben.

Wie man den wehtagen des Bauchs stillen möcht/ wenn er sein ankunfft von Würmern hat.

ES pflegen offtmahls in den Därmen Würme/ als groß wie die Regenwürmer/zu wachsen/vñ solchen Schaden zuzufügen/vnd wann sie vorhanden / so erkennet man daselbige/ durch diese zeichen.

Das Rossz oder ander Viehe/ hat grossen schmertzẽ in dem Bauch/vnd weltzet sich offt/vnd wendet das Haupt gegen dem Bauch/ vnd schleget oder pertzelt hin vnd wider mit dem Schwantz.

In solchem fall ist kein besser mittel / weder daß man einen Knecht laß die Handt mit öl schmieren/vnd in den Hindern greiffen/vñ den Koth herauß ziehen/vñ hernach den Leib/durch ein Cristier/ mit Meer oder Saltz wasser/ wol außspülen / Vnnd endtlich gestossen Cappern wurtzel/mit einem Nösel Wein eingeben/dann dardurch werden die Würmer getödtet.

Man soll auch vnter das wasser/welches das Rossz sauffet/ vnd vnter das Heuwe/das es frisset/ein wenig Salniter vermischen / vnd hernach des außgepresten saffts von Köl/mit einem halben Nösel Rheinfall/oder anderm guten süssen Wein/in das lincke Naßloch giessen / vnnd hernach Chamillen/ klein zustossen / mit wein vnd öle vermischet / durch ein Horn oder Trechter in den Halß giessen.

Oder soll jhm des Krauts Tausendt gulden / oder Fieberkraut/ mit der wurtzel von wilden Kürbsen vermischet/eingeben.

Es hilffet auch gar wol/so man Salniter vnd öle/mit gleich so viel grünem Mangoldt/vnd der Brühe/darinnen ein Geiß oder Zigenkopff/vnd ein Haußhahne gesotten / oder aber mit dem außgepresten Safft/von gekochter Gersten/vngefährlich ein Nösel vermischet/durch ein Cristier in den Hindern gibet.

Wann auch der schmertz vorhanden/ So soll man den Bauch wol mit Kleidern oder Kotzen bedecken/ vnd dem Roß gestossen Eppichsamen/oder gepüluerte Erdreich / oder Gamanderlein/mit Myrrhen/ vnnd weissem wolriechendem Wein / in den Halß giessen.

Von

Von der Colica/oder Grimmen im Leib/welcher folget/so ein Rossz hat faul Hew gefressen.

DElagonius / wündschet dem Lucio / viel Glück vnd Heyl.

Die zeichen/dardurch man die Colicam/oder Grimmen im Leib erkennen kan / sind nicht jederman bewust / dieweil solche den andern gebrechen der Jngeweide/nicht fast vngleich sind / vnd werden allein inn diesem von einander vnterschieden / daß in der Colica/die Rossz ohne auffhören/vnd ohn vnterlaß/ mit hefftigem vnd grossem Krimmen/mehr als die jhenigen geplaget werden/welche ein beschwerung in dem Magen/ Därmen vnnd am Hertzen haben/ wie ich dann/durch langwirige erfahrung/auß folgenden zeichen gelernet.

Das stehend Roß fellet plötzlich darnider/gleichsals hette es die fallend sucht/oder das Fresel vberkom̃en/vñ ob es gleich ein wenig besser mit jm wird/ so kom̃et doch der schmertz bald wider / vnd sonderlich wañ es kalt wasser seuffet/vñ weltzet vñ schüttelt sich/zittert vñ schwitzet / vñ kan den Athem schwerlich zu sich ziehen/ gleich als müste derselb durch gar enge löchlein hinein gehẽ.

Solchen aber soll man/ durch diesen Tranck raht schaffen.

Rec. Rhepontica/ weissen Pfeffer/ Knoblach/ Petersilgen/Fenchelsamen/ schwartzen Pfeffer/Andorn/Gartheil/jegkliches zwey loth/ Thill ein Scrupel/Liebstöckel/des Krauts Tausent gülden/oder Fieberkraut/ jegliches zwey loth/Zeitheide ein lot/Poley/Rauten/Eppichsamẽ/jegliches zwey lot/ Adermeng/Jngweg/jeglichs ein lot/des besten Honigs zwey pfundt/stoß die dürren alle klein/vnd räde das Puluer durch ein härin Sieb / vnd meng sie vnter das Honig/vnd gib darvon dem Roß/auff einmahl/ein Haselnuß groß / mit einem Nösel warmen Wasser zu sauffen.

Oder nimb Honig zwey loth / klein gestossen Meel von Weyrauch/ein vntz/Weinessig dritthalb vntz/alten Wein ein halb Nösel/vnd theyle solche in drey theil/vnnd geuß es dem Rossz drey tag lang nach einander in den Halß/ vnd bedecke es wol mit Kotzen/vnd reyt es hin vnd wider.

Etliche pflegen auch wurtzeln von Cappern im Rauch zu dörren/ vnnd hernach gestossen Pfeffer/vnd Wein darzu vermischen/ vnd dem Rossz ein zu giessen.

Wann aber das Rossz solche beschwerung von faulem Hew vberkommet/so kan es den Athem schwerlich zu sich ziehen / vñ zittert vnd bedmet/vnd es kan auch nicht wol fort gehen. Derwegen soll man jhm am Bauch/vnd an den fördern Schenckeln/zur Ader lassen/vñ Wein / welcher biß auff die helffte hat eingesotten / in den Halß giessen / vnnd solches ein zeitlang von der Gerst enthalten/vnnd ander Artzeney vnnd mittel brauchen/ welche den Harm fort treiben.

Damit aber der schmertz / in dem Bauch gestillet werde / so ist gut / daß man nemme Opopanacis zwey Scrupel / Osterlucia ein Scrupel / klein zu Puluer gestossen / vnd mit Wein vermischet / vnd solches in den Rachen geusset / Oder gib jm Nachtschatten / vnd Kreßsamen / klein zustossen / in Wein vnd öle / kalt zu sauffen.

Oder nimb Rauttensamen sechs vntzen / vnnd gibe jhn dem Rossz / mit Wein vnd öle / also kalt zusauffen / Oder geuß jhm Myrrhen / mit einer Handt voll Saltz / in einem Nösel Wein / darinnen zuvor ein glüend Eysen außgelescher / lawlicht in den Halß.

Es hilffet auch gar wol / wo man dem Rossz Menschenkoth inn den Gaum schmieret.

Item / so man dem Rossz Hasenkoth / mit fünffthalb loth Honig / vnd fünfftzehen Pfefferkörnern / klein zustossen / vnd außgepresten Kölsafft / vermischet / in den Rachen geusset.

Oder so man drey Schweinsköten / welche von Menschen zeen nicht begnadet sind / zu Puluer brennet / vnd klein zustossen / mit einem halben Nösel wein / vnd neun vntzen Baumöle vermenget / eingibet.

Es seind auch etliche / welche sagen / daß der wehtagen in den Ingeweiden gestillet werde / wann die Rossz nur Entten auff dem wasser schwimmen sehen / vnnd sagen / daß dardurch das Grimmen im Leib als baldt gemildert werde.

Von wehtagen der Leber der Rossz.

SO ein Rossz schmertzen an der Leber hat / so wendet es das Haupt herumb / vñ zeiget damit auff das schadhafftige Glied / vnd wann es solches wol hat besichtiget / so hebet es an zu seufftzen / vnd ist jm das Maul gar dürr / vnd gar kein Speichel oder Schaum dariñen / vnd die Zung wirdt jm rauch vnd scharpff / lauffet auff vnd geschwillet / fellet nider / vnnd wendet sich hin vnd wider / aber es kan nicht auff der seyten ruhen / da die Leber liget / vnnd wann es sich weltzet / so wirdt der schmertzen nur dardurch verneuwert / vnnd hefftiger gemacht / vnd stehet also offt widerumb auff.

Es hustet vnd seufftzet darneben / vnd die Augen werden jhm verletzet / vnnd ob wol dasselbige mehr / als es sonst pfleget / frisset / so will es doch gar nichts sauffen.

Die rechte seyt lauffet auff vnd geschwillet / vnd das Rossz blässet einen stinckenden Athem von sich / kan nicht wol fortschreytten / vnnd sonderlich mit den hindern Schenckeln / vnd wil jmmerzu wider in den Stall fliehen.

Es bekom̃et auch vff der brust / nach dem lauffen / ein hitzige geschwulst / oder Eytericht geschwür / vnd zureisset jm darneben auch gemeinigklich etwas

in der

in der Lungen/der Leib fellet jm ein/vnd verdorret/vnd kan nicht essen/vnd die Adern lauffen auff/vnd baussen voller Bluts. .

So viel die Cur anlanget / soll man solches allgemach/vnnd nicht sehr bewegen/vnd jm ein gute Streuwe machen/vnd dasselbige darneben wol zudecken/damit es weich lige/ vnnd sol es mit öle vnd Wein wol reiben/vnd kalt wasser/mit Salniter vermischet/zu sauffen geben/ doch soll man den Salniter nicht teglich darein mengen.

Es ist auch gut/so man wilden Roßmarin/in Wein gesotten/ in Halß vnd in die Naßlöcher geusset.

Oder wo man Violenwurtzel/klein zustossen/in einem Nösel wesserichten Wein zutreibet / vnd wie dedacht / eingibet.

Item/Es hilffet auch sehr wol/so man Buschsalb/oder aber das kraut Hundtsaugen/klein gestossen / mit Wein vnd öle vermischet/ gleicher gestalt brauchet.

Man sol auch dem Rossz Gersten fürlegen/ welche zuvor mit warmem wasser ist feucht gemacht worden.

Rec. Honig ein pfundt / Salniter ein halb pfundt / weissen Wein ein halb Nösel/wasser ein Nösel / mische solche wol vnter einander / vnnd geuß es dem Rossz/fünff tag lang/in das rechte Naßloch.

Vnd wañ es durch diese nicht gesundt wirdt/so soll man an den fördern Schenckeln Blut herauß lassen/vñ hernach die dritte Riben/nach der Bug/ mit einem glüenden hültzern Stäblein breñen/also/ daß zwischen zweyen hölen/allweg ein Rib zwischen bleibe/ vnnd das glüende Rütlein vber vier quer finger breyt/ die Rib nicht verletze.

Man sol es auch mit gutem vnd feuchten Futter erquicken / vnd allgemach hin vnd wider führen/vnd von aller arbeyt enthalten/vnd sol jm wenig Futter auff einmal fürlegen/vnd ein weiche streuwe machen/vnd sol als dann dasselbe wol mit etwas feißten schmieren/ vnd wasser zu sauffen geben/darinnen Gartheil zuvor gesotten sey/Dann diese kranckheit wirdt ehe vertrieben/ durch das getranck/welches das Roß selber seuffet / weder von denen/ so man jhm mit gewalt in den Halß / oder in den Hindern geusset.

Man sol jm auch an dem Kamme Blut herauß lassen/vnd mit Myrrhen vnd Weyrauch/jegkliches vngefehrlich ein gut quintlein/ vnter ein halb Nösel Wein vermischet/ dasselbige wol reiben/vnd also raht schaffen.

Der vnlust zum fressen wirdt jhm benomen / so man jhm Weitzenmeel vnder das trincken mischet/dañ durch solches bekommet es wider ein lust zum essen/vnd zum sauffen.

Wann der gebrech nicht will nachlassen/so soll man vnter beyden Bügen Blut herauß lassen.

Es pflegen auch etliche diese beschwerung zubekommen / wann sie auff steinichten/harten vnnd scharpffen Wegen/geschwind vnd eylendt sind geritten wor-

ten worden/vñ solchen sol man Kramkümmel ein halb pfund/mit öle vñ wein vermischet/eingeben. Oder soll jhm Honig vnd Salniter/jegkliches sechs vntzen/vnd Kramkümmel ein pfundt/mit anderthalb pfundt Baumöle/vnd einem Nösel wasser/in den Halß vnd Naßlöcher giessen.

Da aber nach diesem/das Rossz weiter beschwerung fühlet/so sol man jm an den fördern schenckeln/vnter dem Knie/blut herauß lassen/vnd wo sich der schmertz dardurch auch nit endē will/So sol man vnter der Büg/die dritte Rib/mit einem glüendē rütlein/in der mit wol breñen/also/daß der Brand schaden/so dardurch gemacht/alleweg vier quer finger/von einander stehe.

Item/etliche rahten/man sol solchen Frösch auß den Lachen/mit Wein sieden/vnd drey tag nach einander in den Rachen giessen/so sol jnen baldt geholffen werden.

Es dienet auch den Lebersichtigen gar wol dieser Tranck.

Rec. Ein kleinen Granatapffel/Saffran ein vntz/vnd gleich so viel Kramkümmel/zustoß solche alle klein/vnd gib sie dem Rossz mit wein zu sauffen.

Item/wilde oder Buschsalbe/oder Wolgemuth/Pfeffer/Butter/Opopanax/Honig vnd Myrrhen/eines so viel als des andern/klein zustossen/vnd mit Wein vermischet/vnd in die Naßlöcher gegossen.

Was man thun soll/wann ein Rossz gar nicht/oder mit noth stallen kan/vnd darneben wehtagen im Bauch hat.

ALl dieweil ich mein lieber Aeliane in erfarũg kommen / daß du gar wol weisſeſt / wie etliche Roßärtzt / die mengel vnnd gebrechen / damit die Roſſz angefochten / nicht recht beſchrieben / noch angezeiget / vnd doch wider dieſelbige / viel vnd offt Artzeneyen / vnd andere mittel brauchen / Darumb ſo pfleget dieſes auch offt hierauß zu folgen / wo man den wehtagen des Bauchs / nicht anders Curiret / als die beſchwerung / welche auß verhaltung des Harns entſpringet / daß alſo dem Thier etwas in dem Leib zureiſſet.

Es iſt von nöten / daß man erſtlich die zeichen / durch welche die ſchmertzen des Bauchs offenbart / recht lerne / vnd ſind gemeinigklich dieſe.

Die Leuden / Hoden vnd Weich / ſchwitzen / der Bauch laufft auff / vnd geſchwillet / Strampffelt mit den Füſſen gegen der Erden / vñ wendet ſich mit dem Kopff auff beyde ſeyten / gleich als wolt es dardurch das ſchadhafftige Glied anzeigen / Bißweilen zittert es auch an dem gantzen Leib.

Die kranckheit aber / welche folget / ſo ein Roſſz gar nicht / oder vbel vnd mit not ſtallen kan / wirdt durch nachfolgende zeichen erkandt.

Wann das Roß fort gehet / ſo ſchleget es entweder den Schwantz zwiſchen die Beyn / oder wedelt damit auff beyden ſeyten.

Läſſet die Arſchbacken nider / vnd ſtrecket das Mañlich Glied herauß / vnd ſtellet ſich gleich / als wolte es ſtallen / vnd leſſet auch bißweilen nur etliche tröpflein Harn von ſich.

Derhalben ſoll man ſolchem Roſſz / welches nicht ſtallen kan / mit folgender Artzeney zu hülffe kommen.

Rec. Lauch mit ſampt den Blettern / ein guten Püſchel / vnd ſiede ſolchen / vnd preß den ſafft herauß / vngefährlich ein Nöſel / vnnd miſche darzu gleich ſo viel guten wolriechenden Wein / vnd öle ein halb pfundt / vnd geuß ſolche dem Roſſz in das recht Naßloch / vnnd laß hernach daſſelbige wol hin vnd wider rennen / biß es ſich wol erwärmet / vñ die vrſach des verhaltenen Harms hinweg komme / vnd als dann baß ſtallen möcht.

Item / es iſt in gleichem fall auch gut / wo man die geſottene Brühe von Wermut / mit einem halben Nöſel Wein vermiſchet / eingeuſſet.

Oder Opopanax einer Haſelnuß groß / mit einem halben Nöſel Wein zutreibet / vnd eingibet.

Oder wo man nimpt Rettichſamen / vngefährlich vier vntzen / vnd vermiſchet denſelbigen mit Wein / vnd brauchet jhn / wie von den andern jetzt gemeldet.

Gleiche krafft hat auch der Eppichſamen / ſo man deſſelbigen zwo vntz / auff einmahl mit Wein eingibt / jedoch iſt in ſolchem fall / der Same von groſſen Eppich / welchẽ man in den Apotecken Petroſelinum Macedonicum heiſſet / am aller krefftigſten / wo man ſolchen / mit Wein vnd Fenchel wurtz / dem Roß einflöſſet.

Es ist auch noch besser/wo man nimpt etliche Zwibeln/mit langē Hälsen/welche dann auch am schärpffesten sein / vnd thut die obern Schalen hinweg/vnd stecket dieselb stückweiß zuschnitten/dem Rossz in den Hindern / vnd zwinget dasselb zum lauffen/so stallet es gar baldt.

Item/es hilffet auch wol / so man dem Rossz die Arschbacken wol mit warmen Wasser behet / vnnd ein lebendige Lauß vornen in das löchlein thut/ da der Harm herauß lauffen sol.

Es jrren auch die jhenigen gar sehr / welche vermeinen/ daß sie der verstürtzten Blasen wöllen raht schaffen / wann sie dem Rossz mit der Handt in den Hindern greiffen/ da es doch vnmüglich / daß sie an dem ort die Blaß erreichen mögen/wañ sie die Hand in dem Jngeweid halten/ weil die Blaß gar auff dem Rückbeyn liget/vnd auch keins wegs/von seiner Stell weichen oder verrücken kan.

Etliche pflegen auch mit der Hand an das Mänlich Glied zu greiffen/ vnd dasselb bey dem löchlein zu kützeln/vnd das Rossz zu stallen vnd Harm zu lassen vervrsachen.

Aber die jhenigen/welche die Hand nur an dem Mastdarm halten/ die können darmit nichts außrichten / welche aber solche gar hinein stecken / die bringen dardurch dem Rossz/in diesem gebrechen/mehr schaden als frommen. Dann durch solche anrührung oder reibung/so wirdt die hitzige Geschwulst/ im außgang der Blasen/nur gemehret/vnd der schmertz viel grösser gemacht/ also/daß jhn das Rossz die lenge nicht dulden kan/sondern muß darvon baldt sterben.

Dann es seind dreyerley geschwinde vnd gefährliche kranckheiten/welche die Rossz/welche gantze Hüffe haben / gar schnell vmbbringen / nemlich/ der gebrech der Blasen/die verstürtzung der Jngeweid/oder das Grimmen in dem Leib/vnd der wehtagen des Hertzens/aber die andern kranckheyten / kan ein Rossz wol etlich tag erduldē/außgenommen die drey nachfolgende/ Nemlich der gebrech/welcher folget/ da sich ein Rossz zu sehr im Futter vberfressen/ Oder nach erhitzung vbersoffen/ oder wo das Rossz mit noth vnnd schwerlich harmet / oder wo es wehtagen in dem Bauch hat/ Dann wo man diese nicht baldt in dem anfang vertreibet / so wirdt dardurch das Rossz auch gar schnell getödtet.

Dem Rossz aber/welches grosse wehtagē in dem Bauch hat/ kan man also helffen.

Erstlich /so sol man jm die Adern auff der Brust eröffenen/vñ viel Blut herauß lassen/ vnnd soll hernacher ein Knecht/mit geschmirter Handt/ in den Hindern greiffen / vnnd den harten Koth lassen herauß ziehen / welcher den Mastdarm verstopffet/vñ hernach Saltz sechs vntzen/mit Honig vermischt/ in den Hindern thun/dann dardurch wird er gereytzet/die vberflüssigkeiten im pferchen hinweg zutreiben/vnd wirdt der schmertz bald nachlassen.

Man

Man soll auch nichts desto weniger/den Rücken vnd die Arschbacken/ mit warmen wasser wol begiessen/ vnnd die Brühe/darinnen Mangolt oder weiß Köl gesottē/mit einem Nösel süssen Wein vermischet/ in das lincke Naßloch giessen.

Oder sol nemmen gesotten Feigen/vnd dieselb klein zuquetschet/ in einer Kannen wasser/darzu ein vntz Salniter vermenget/in den Halß giessen.

Gleiche krafft/haben auch die Bletter von wildem Rosmarin/in einem halben Nösel Wein gesotten/vnd sol hernach das Rosß allgemach/vnd nicht eylend noch geschwind/hin vnd wider reyten.

Item/man sol auch demselben vor dreyen tagen/kein Gerst/noch ander hart Futter zu fressen/vnnd den ersten tag / da sich die kranckheit angehaben/ nichts zu sauffen geben/vnd wo Graß vorhanden/so sol man jm dasselbig für legen/aber nach dreyen tagen/sol man jm Gersten/allgemach desto reichlicher fürschütten.

Es ist auch sehr von nöhten / daß man die vrsach / dardurch der Harm verhalten/recht vnd eygentlich erkunde/ weil dieselb von keinem Rosßartzt jemahls recht beschrieben/noch angezeigt worden.

Solcher gebrech aber / in welchem ein Rosß gar nicht/ oder schwerlich vnd mit noth stallen kan/hat fürnemlich daher sein ankunfft/ wann ein Rosß den gantzen tag auff der reiß gehet/ vnd den Harm nicht von sich lässet.

Derhalben sol man solches von dem weg auff eine seyt reytten/ vnd still halten/vnd zwingen/daß es den Harm von sich lasse/ Dann da es dasselbige nit thut/so pfleget die Röhre/an dem Mänlichen Glied/dardurch der Harm lauffen sol/zuverschwellen/vnd zuvervrschen/daß es entweder gar nicht/oder schwerlich stallen kan.

Bißweilen entspringet auch diese beschwerung darvon / So ein Rosß gar zu lang in dem Stall stehet/vnd gar nicht beweget wirdt / vnd daß jm also alle Glieder gleich entschlaffen / dann dardurch versamlen sich viel böser vnd scharpffe feuchtigkeyten / vnnd so dieselbige in die Blasen fallen/so beissen sie den außgang vnd die Röhre/vnnd machen also/daß solches Rosß schwerlich stallet.

Item/im Winter/wañ es sehr kalt ist/so pflegen die Rosß auch mit dieser beschwerung geplaget zu werden/Darumb von nöhten/ daß man dieselbige zu einem Feuwer ziehe/vnd wol erwarmen/vnd allda stallen lasse.

Deßgleichen ist auch das wol zu wissen / wann ein Maulesel viel der Bletter von Olander / welchen die Griechen Rhododaphnen heissen/ frisset/ daß jhm die Blaß darvon zuspringet/vnnd derhalben sterben muß / Aber ein Rosß/welches hitziger Natur/als ein Maulesel ist / vnnd solches Futter baß verdäuwet/ wirdt mit diesem gebrechen nicht geplaget.

Der wehtagen in dem Bauch aber / hat fürnemlich sein ankunfft/von nicht recht verdäuwetem Futter / Dann so ein Rosß/entweder die Gerst gar

nicht verdäuwet/vnnd dieselb gar gantz wider durch den Hindern hinweg gehet/ oder wo es solcher gar zu viel auff einmahl gefressen/ vnd sehr darauff gesoffen/so wirdt der Leib darvon außgespamet/ vnd bekommet schmertzen vnd grimmen.

Item/so Hünerfedern in das Hew kommen/vnnd das Rossz solche mit hinnein frisset/so folget auch wehtagen im Bauch hernach.

Zu dem wachsen auch Spinnen vnd qualster in dem Hew/ vnnd so solche ein Rossz mit hinein frisset/so werden jm die Jngeweid darvon gar entzündet/vnd kommet dardurch in die eusserste gefahr des Lebens.

Vber das vberkommen auch die Rossz ein Krimmen in dem Leib/ da sie böses vnd vnreyn wasser/ oder neuwes vnnd vngewontes Futter fressen/oder wo sie Würmer vnd Maden in den Därmen haben.

Wiewol die beschwerung/welche von den Madē entspringet/nicht also fährlich/als die jenige/so nach den Spülwürmern folget. Dann die Maden kömen leichtlich/durch die schlipfferkeit der Jngeweid/mit dem Koth hinweg gebracht/die Spülwürmer aber/hengen sich fest an die Därmer/ vñ vermögen also viel schwerlicher herauß getrieben werden.

Man erkennet aber durch folgende zeichen/ daß ein Roß Würmer hat.

Das Roß weltzet sich/vnnd beysset auch offt vor grossem schmertzen in die Erden.

Derwegen soll man in solchem fall/ dem Roß durch dieses Mittel raht schaffen.

Rec. Klein zustossene Kölbletter/ vnd vermisch darzu ein Maß oder Kanne Wein/vnd neun vntzen Baumöle/vñ geuß jm solches in das lincke Naßloch/ vnd schmier den Bauch wol mit Schwebel/vnter Baumöle vermischet.

Es hilfft auch in diesem gebrechen gar wol/ Wermut in wein gesotten.

Für die Maden aber/welche in den Jngeweidē wachsen/ist gut/so man die Gersten mit Baumöle begeusset/ vnd dem Roß fürgibet/ vnd solches dienet auch gar wol/ wo dasselb nicht wol stallen kan.

Item/es dienet hierzu auch sehr wol das Eysen Kraut/so man desselbigen ein halb pfundt/mit einem halben Nösel Wein vermischet/ dem Roß einflösset.

Oder so man Teuffelskoth/einer Bonen groß/ mit ein quintlein Saliter/vnter Wein vermenget/wie zuvor gedacht/eingeusset.

Damit aber ein Roß desto ehe begierde zu stallē vberkomme/ so sol man dasselb an ein ort reytten/ oder treiben/ da ander Thier zuvor gestallet haben/ vnd da es dahin kommet/ so stallet es gar baldt.

Wann aber kein solches ort in der nehe vorhanden/so soll man es an ein orth reytten/da viel Leym/Schlam/oder Koth ist/damit es auch dardurch zu stallen gereitzet werde.

Dise nachfolgende mittel/glaubet man/ daß es der erfahrne Roßartzt/

Mago

Mago Carthaginenſis/am erſten hab offenbaret/Dann er ſaget/ wann ein Roſſz/oder ander Viehe/welches ſchwer tragen/ oder ziehen ſoll/ nicht ſtallen kan/ſo ſol man auß dem vnterſten theil der fördern Hüfe/ den ſtaub oder koth/ welcher ſich allda hat zwiſchen die Eyſen geleget/ in einem halben Nöſel wein zutreiben/vnd dem Roſſz in die Naßlöcher gieſſen / ſo treibet ſolches als baldt den Harm fort.

Das habe ich auch von den Tattern gelernet / Nemlich / man ſoll das Pferdt ſtehendt halten / vnnd von dem Halß an / biß auff die Hüffe/ wol mit Kleidern bedecken / vnnd Bibergeil auff glüende Kolen thun/vnnd damit den Bauch vnd das Geſchefft wol räuchern / vnd wann ſolches geſchehen/ſo ſoll man das Roſſz fort treiben/oder hin vnnd wider reytten/ſo wirdt es als denn gar baldt ſtallen.

Deßgleichen iſt auch gar gut/daß man Saltz vnnd Honig/ vngefährlich eines Eye groß/zu einem lengelichten Stulzapffen machet/vnd dem Roß inn den Hinderen ſtöſſet / vnnd dardurch wirdt beyden gebrechen geholffen/ Nemlich/dem wehtagen des Bauchs/ vnnd der beſchwerung/ſo auß verhaltung des Harms entſpringet / Dann das Roſſz wirdt baldt darvon ſtallen vnd pferchen.

Es folgen aber dreyerley gebrechen vnd ſchmertzen / auß dem verhaltenen Harn/welche auch von der beſchwerung/ſo vorhanden/dreyerley ſonderliche Namen/in Griechiſcher ſprach vberkommen/nemlich/ Dyſuria, Stranguria vnd Iſchuria.

Dyſuria aber/iſt ein ſolcher gebrech vnd ſchmertz/ in welchem das Roß gar ſchwerlich/vnd mit noth den Harm von ſich bringen mag.

Stranguria aber/wañ ein Menſch/Roß/oder ander Thier/ tröpflein weiß vnd langſam/den Harm läſſet.

Iſchuria aber/ſo einem Menſchē/oder ander Thier/ der Harn gar verhalten wirdt/vnd denſelben keins wegs von ſich bringen kan.

Den erſten beyden gebrechen/ſol man durch gedachte mittel raht ſchaffen / Wann aber das Roſſz gar nicht ſtallen kan / ſo iſt groſſe gefahr darbey/ vnd leſſet ſich auch nicht bald Curiren.

Wann aber ein Roſſz / von wegen der eingenommenen ſcharpffen Harntreibenden Artzeneyen / ein ſchneiden vnnd brennen / im außgang der Röhren/durch welche der Harn lauffen ſoll/befindet/ ſo wirdt der ſchmertzen nur deſto gröſſer gemacht / Derhalben ſoll man ſolchen alſo zu hülffe kommen.

Nimb einen Schwam / in warm Waſſer getuncket/vnd behe das Geſchefft wol darmit / vnd vermenge zu den Artzeneyen/welche man pfleget dem Roſſz einzugieſſen/als dañ iſt Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingeſotten/oder anderer ſüſſer Wein / vnnd gleich ſo viel warm waſſer/doch ſoll ſolches nicht vber ein Nöſel ſein.

Hierzu dienet auch gar wol/das Honig wasser/ so man dasselbig in das lincke Naßloch geusset.

Item/die gesottene Brüe von Mangolt/oder weiß Köl/oder Pappeln/ mit süssem Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/vermischt/ vnd eingiessen.

Man sol auch dem Roß/in solchem fall/grün Graß fürgeben/ vnd wo es nicht vorhanden/so sol man das Hew/ vnd ander Futter / mit Honigwasser besprengen/ dann dardurch wirdt das scheiden vnd brennen in der Röhren gestillet/ Darumb ist von nöten/daß man jm den außgepreßten safft/ von gekochter Gersten/mit Honigwasser vermischet/ zu sauffen gebe.

Wann aber ein Mutterpferdt nicht wol stallen kan/ so soll man dasselb zu einem freydigen Schelen führen / dann dardurch wirdt es gereitzt / daß es also bald den Harm von sich lässet / Vnd dieses sind kürtzlich in einer summa/ die Zeichen vnd Cur/gedachter kranckheiten.

Es setzet aber Hierocles/zu den jetzt gedachten/folgenden Artzneyen vil mitteln hinzu/vnd saget.

Wann ein Rossz schwerlich oder langsam harmet/ so sol man Hundtskoth/mit Saltz/Wein vnd Opopanax vermischet/demselben eingeben.

Oder sol Rettichsamen in die Naßlöcher/vnd lenglichte Zwibeln in den Hindern stecken/vnd die Lenden vnd Geschefft mit warmen wasser behen.

Item/es hilffet gar wol/so man zwey Knoblachs Häupter/demselben/ mit Wein/oder Poley in wasser gesotten/in den Halß geusset/ vnnd das Geschefft wol mit wasser behet/ darinnen zuvor Seuenbaum gesotten.

Oder sol ein lebendige Wantz/in ein Ohr/vnd ein andere Wantz/in die Röhr/dardurch der Harm lauffet/stecken/ so wirdt der Harm baldt von statten gehen.

Oder nimb des außgepreßten saffts/von gekochtem Lauch / ein Nösel/ vnd vermische darzu Wein/ vnd ein halb pfundt Baumöle / vnd geuß es dem Rossz drey tag nach einander/in die Naßlöcher/vnnd reyt dasselbige hin vnnd wider.

Oder nimb den Schleim/welcher sich in dem Harm eines Rossz/ auffm boden gesätzt hat/vnd vermische darzu Wein/vnd seyhe jhn durch ein Thuch/ vnd geuß es dem Rossz in die Naßlöcher.

Gleiche krafft hat auch der truckene schleim / welcher sich in dem Harm vnten an ein Gefeß hat angeleget.

Item/so man Eppich wurtzel/mit süssem Wein oder Honigwasser vermischet/in den Halß geusset.

In gleichem fall nützet auch gar wol/ folgende Artzeney.

Rec. Zimetrinden/Alentwurtz/jegkliches vier loth/ Spicanard zwey loth/ Feldtkirchner Galgant ein pfundt / Hysop/ Wermuth/jegkliches ein halbes pfundt/Myrrhen zwey loth/seud diese alle sampt in Wasser/vnd geuß es dem

Rossz

Rossz drey tag lang in den Rachen / vnd gib jm darneben solche Artzeney/welche die Würmer auß dem Leib treibet / vnd für das erstarren oder erkrummen der Neruen/vnd für die Husten dienet.

Es sind auch etliche/welche sagen / daß ein Spinn in Wein zudrucket/ hiezu wol dienen soll.

Item/so ein Rossz schwerlich vnd tröpflicht harmet / so soll man Sewboth vier vntzen/mit einem Nösel Wein vermischet/vnd wol durch ein Thuch geseyhet/in den Halß flössen/ so gehet der Harm als bald fort.

Deßgleichen hilfft auch gar wol / diese Artzeney.

Rec. Calmus ein halb quintlein / Möhren oder gelben Rubensamen/ein halb pfundt / vnd thue darzu süssen Wein ein Nösel/vnnd geuß es dem Rossz in die Naßlöcher/vnd treibe es an ein sumpfficht oder koticht orth/ vnd befleiß dich/damit es allda stalle.

Oder nimb Weitzen Meel/vñ vermische es mit Schefen Vnschlet/vnd thue darzu eine Kanne Wasser/vnd geuß es dem Rossz also vngesotten in den Halß.

Oder nimb Kramkümmel zwey pfundt / vnd geuß jm solchen drey tage lang/mit altem Wein/in den Halß/oder nimb Lauchsafft zwölff vntzē/Weinessig/darinnen ein Meerzwibel geweichet/sechs vntzen/ vnd gleich so viel Honig / vnd geuß es dem Rossz durch einen Trechter in den Halß.

Oder nimb Opopanax fünff loth / vnd vermisch solchen mit Wein vnd Honig/vnd geuß es dem Rossz fünff tag lang in den Halß/ vnd gib jm darneben Gersten/welche in Wasser zuvor wol geweichet hat / vnnd zustossen oder zuklopffet Hew/zu fressen.

Wañ auch die Blaß gar verstopffet / oder sich etwas für den außgang vorgesetzet hat/so soll man Fenchel Safft/mit dem lautern von Eyern vermischen/vnd darzu thun süssen Wein/vnd lauwelicht warm Wasser/vnd solche durch ein Sprütz oder Cristier Röhrlein in die Blasen sprützen / so wirdt das Rossz bald stallen.

Oder geuß jm des Krauts Roßzagel/oder Roßschwantz / klein zustossen/vnd mit Wein vermischet/ hinein.

Oder schmier den Bauch/mit dem Schlam / welcher sich vnten in dem Harm gesetzt hat.

Da auch ein Rossz tröpflicht harmet / so nimb gerösten Salniter/ vnd Teuffelskoth/jegliches ein quintlein/vñ siede es in Wein/ vnd gibe die Brühe dem Rossz zu saufen/so wirdt es baldt stallen.

Was man thun soll/ wann einem Rossz die Nerven vnd Spanadern erstarren/vñ der Halß/Rückgrad/ vnd die hindersten Schenckeln erkrummen.

DJe Neruen vnd Spanadern erkrummen vnd erstarren bißweilen also / daß der Kopff gar hindersich / oder stracks fürsich / vnd gerad vnd vnbeweglich darvon gehalten vnd gezogen wirdt/vnd solche gebrechen nennen die Griechen Teranum, Opisthotanum vnd Emprosthotanum.

Es ist aber Opisthotanus eine solche Kranckheit / in welcher die Neruen vnd Spanadern also erstarren/daß das Rossz weder den Kopff/ Halß/ noch Ohren nicht kan regen/noch vmbwenden/vñ auch die Augen nicht auffthun/ vñ werden auch in denselbigen/die fleischichten Adern/in den winckeln/gegen der Nasen zu/gar hindersich gezogen/vñ die Lippen vnd Zung werden also gespannet/daß es das Maul keines wegs kan auffthun/vñ vermag also weder fressen noch sauffen/vnnd der Schwantz erkrummet / vnd der Rückgradt erstarret vnd erhartet/daß man solches auff keine seyt wenden mag.

Vnd wañ es fort gehet/ so kan es auff die hindern Schenckel nicht tretten/sondern schleppet die erlamte Füß hernach / vñ kan doch die fördern schenckel auch nicht wol biegen/vnd ist also hinden gar gespannet/vnd kan sich auch gantz schwerlich selbst schütten/vnd wann es will einen Berg steigen / so fellet es zurück.

Item / es pfleget sich auch offt zu zutragen / daß von wegen der außgedenten Neruen/in dem Rückgrad/auß mitleyden/die Blaß darneben verletzet wirdt / vnd derhalben den Harm gar schwerlich von sich werffen kan.

Vnd wann es vmbfellt / vnnd wider auffgetrieben wirdt / so kan es sich mit den hindern Schenckeln gar nichts behelffen / sonder stewret sich auff die fördern Beyn/vñ setzet sich auff die Arschbackē/gleich wie ein sitzender Hund/ darvon auch dieser gebrechen den Namen in Griechischer sprach empfangen/ vnd Opisthotanus genandt wirdt/weil die hindern theyle des Leibes / für sich/ vnnd die fördern/ hindersich gezogen/vnd also gar erstarret sind.

Da ein Rossz solchen gebrechen in dem Winter vberkompt/ So kan im schwerlich darvon geholffen werden/Aber in dem Sommer/ möchte man solchen/vielleicht durch dieses mittel/als etliche sagē/rahtschaffen/ wo man daselb mit Schweinen Schmaltz/ Terpentin/ Wachs/ vnd gepülvertē Pfeffer/ vnd Baumöle/zuhauff vermenget/wol schmieret.

Etliche kochen die frembden Wicken/Erui genandt/in wasser/vnd wäschen darmit das Häupt.

Deßgleichen machen auch etliche ein runde Gruben in den Mist/vnd legen das Rossz darein / vnd decken es mit Mist wider zu / oder scharren es in einen heissen Sand.

Item/

Jtem/es sagen auch etliche / daß diese Artzeney gar wol darfür helffen sol/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Pfefferkörner an der zahl zehen / vnnd so viel geröste Gerstenkörner/ Salniter ein quintlein/Teuffelskoth einer Bonen groß/ stoß solche alle klein/ vnd vermische darzu ein halb pfundt öle/ vnd wolriechenden Wein ein halbes Nösel/vnd geuß es dem Rossz des tages zweymahl in die Naßlöcher / vnd etliche giessen auch neuwgeschlacht Rindern Blut hinein/wo aber dasselb nicht vorhanden/So nemen sie Weyrauch drey quintlein/vnd gleich so viel Saltz/ vnd mischen darzu Wein/so viel desselbigen gnug ist/ vnd je älter diese Artzney wirdt/je besser sie zu diesen gebrechen dienet/Vnd man sol auch Wein / öle vnd Salniter/ darzu vermischen / vnnd das Rossz offt vnd viel darmit schmieren/ vnnd sol darneben ein Schaf fehl/ mit viel schmutziger Wollen/mit gedachter Artzeney bestreichen/vnd auff den Rücken vnd Halß binden / vnd auch dieselbige Artzeney mit Wein zutreiben/vnd noch mehr Salniter darzu thun / vnd dem Rossz in den Halß giessen/Vnd dise mittel haben die alten berühmptesten Rosszärtzt/in jren Schrifften / zum gedächtnuß hinder sich verlassen.

Wir haben aber diese nachfolgende nützlich gebraucht.

Rec. Schweinen schmaltz acht vntzen/vnd gleich so viel Beeren Schmaltz/ vñ Böcken Vnschlet/Terpentin vier loth/Genß schmaltz vier vntzen/ Wachholder öle ein halb pfundt / gut reyn Baumöle vier vntzen/ laß solche alle vber einem Kolfeuwer zugehen / vnnd thue darzu Meel / das zuvor im wasser gesotten hat/Salniter vnnd gemein Saltz / jegliches vier vntzen/ mische solche warm wol vnter einander/vnd schmier das Rossz darmit.

Jtem/nimb etliche stücklein Schweinen Schmaltz / vnnd beschmier sie wol mit zulassen Honig vnd öle/vnd steck sie dem Rossz in die Naßlöcher/doch were besser/daß man das Schweinen Schmaltz auch zugehen ließ/ als dann das Honig vnd öle darunter/vnd thete darzu heissen Wein / vnd gösse solches in die Naßlöcher.

Wir pflegen auch ein weichmachend Pflaster/von Bdellio bereyt/in öl vber einem Kolfeuwer zutreiben/vnd zugebrauchen.

Es ist auch gar ein köstliche vñ bewerte Artzney/ So man den Kamm/ das Haupt/vnd alle Glieder/mit dem öle von Rheynweiden schmieret/ vnnd den Leib zuvor wol reibet/vnd hernach mit Kleidern oder Kotzen wol bedecket/ vnd an einem ort hin vnd wider reyttet/da die Sonne wol hin scheinet/ damit es sich erwärme/vnd wol schwitze/vnnd als dann soll man den Schweiß wol abwischen/vnd reiben oder strigeln/vnd täglich mit gedachtem öle schmieren/ darnach auff die Weyde spannen/biß der gebrech nachläsſet / vnd hernach soll man solchs mit gebürlichem Futter speisen/vñ jm fürnemlich/Gerstē/ darunter Kichern vermenget/zu fressen gebē/damit es die Lippen desto baß bewege.

Aber man soll demselben gar keine Bonen fürlegen/ dann so bald es solche kostet/so wirdt es darvon schwach vnd kranck.

Item/man soll jm auch Wein/mit wasser vnd Saluiter vermenget/zu sauffen geben/vnd mit gedachtem öle/ desto reichlicher schmieren.

In dem Wintter aber/sol man das Roß in einem warmen Stall/ dazu keine kelt kommen mag/wol bedeckt halten/ vñ sol als dann dasselbig nicht mit Wein vnd öle/wie etliche vergebens gerahten/dann der Wein ist in diesem gebrechē/eusserlich zugebrauchē/mehr schädlich als nützlich/Sonder viel mehr/ mit öle vnnd Bech zuhauff vermischet/wol schmieren/ vnd hernach vmbreytten/oder vmbtreiben/biß es sich erwärme.

Es soll aber des Bechs nicht viel zu dem öle vermenget werden/ damit nicht dardurch die Schweißlöcher verstopffet / vñ der Schweiß nicht herauß kommen möcht.

Man soll auch in dem gebrechen / in welchen die Neruen vnd Spanadern erstarren/ vnnd in einander gezogen werden/das Aderlassen meyden/ob gleich etliche vnsere Vorfahren/dieselbige hierzu gebraucht haben / dañ sie haben nicht gewust/daß durch entgehung des Geblüts/ welches bey dem schlaff herauß gelassen wirdt / die Neruen vnnd Spanadern/ welche die Lippen auff vnd zu thun sollen/dardurch mehr außgetrucknet vnd verletzt werden / daß sie hernach dieselb gar nicht ferner bewegen mögen/ darumb denn auch das Roß muß hungers sterben.

Welche aber in dieser beschwerung/ das Rossz mit glüenden Eysen vnd hitzigen Artzeneyen brennen/die richten als viel auß/als die jhenigen / welche dasselbig in den Mist scharren/vnnd das krancke Rossz/ ob es gleich dieser beschwerung dardurch entlediget/so kan es doch/schwachheit halben/die vorige arbeyt nicht vollbringen.

Auß was vrsachen aber/dise offtgedachte kranckheit/ jre ankunfft hab/ wöllen wir nunmahls vermelden / Dann mir nicht bewust/daß etwan ein Rosszartzt/derselben in seinen Büchern gedacht hett.

Wann ein Roß auff der Reyß/mit den hindern Schenckeln in das fördere Eysen tritt/oder sonst mit den Schenckeln gleitet/vnd hinckent fort geritten/oder wann es sehr schwitzet / vnnd in dem Wintter darauff erkaltet / oder wann es lang an kalter Lufft stehet/ oder in dem Stall auff kalten vnd harten Steinen liget/oder wann es des tages sehr geritten/vnd geschwitzet / vnd die gantze Nacht hernach hat hunger gelitten/vnd die Lippen derhalben gar nicht beweget/Oder wo es einen Schenckel auff dem weg verstauchet/ oder verrencket/vnnd hernach in dem Stall darauff lang gelegen/oder so es lang im Eyß geritten/oder sonst gar zu sehr vbermühet worden/ Oder so es auß andern vrsachen/ein Wund in das Geschefft entpfangen/ so pflegt diese kranckheit darvon zu entspringen.

Man findet auch etliche/welche diese Cur fürnemmen/ So baldt sie sehen/daß ein Rossz oder ander Thier / welches gar schwer treget oder zeuhet/ mit diesem Gebrechen beladen / so führen sie dasselbig/bald in dem anfang/ in

eine

eine warme Badstuben / vnnd lassen es allda wol schwitzen / vnnd trucknen hernach den Schweiß wol ab / mit truckenen Thüchern / vnd thun solches etliche mahl nach einander / damit die bösen Feuchten / durch den Schweiß herauß kommen / vnnd schmieren als dann dasselbige mit diesem Vngent / warm gemacht.

Rec. Weinessig / Salniter / Wein / der biß auff das dritte theil hat eingesotten / Eyer vnd Baumöle / zu hauff vermischet / vnd führen als dann dasselbige wol bedeckt / in einen warmen Stall / vnd brauchen obgeschriebene mittel vnd Artzeneyen.

Da auch jemand gefellet / einen Stall warm zu machen / so kan solches durch vorgebrandte glüende Kolen geschehen / dann wo Holtz angezündet / vñ ein Rauch darvon gemacht würde / so möchte das Rosß leicht ersticken / vnd in die eusserste gefahr des lebens gerahten.

Einer sehr köstlichen Artzney krafft / wirckung / vnd bereyttung / will ich jetzundt erzehlen / dann dardurch kan ein jeder den Thieren alle kelt vnd erstarrung vertreiben / vnd ob gleich dieselb schon halb tod / vnd erstarret sein / so werden sie dardurch zur gesundheit gebracht / vñ ist kein bessere noch krefftiger Artzeney / in diesem fall / von jrgendt einem Rosßartzt jemahls erfunden / oder erdacht worden / vnd wirdt also bereyt.

Rec. Euphorbij vier loth / Bibergeil vier Vntzen / truckenen Meerschwant ein halb pfundt / Bdellij drey Vntzen / Pfeffer ein Pfundt / Fuchs Schmaltz vier loth / Opopanacis vier Vntzen / Teuffelskoth drey Vntzen / Ammoniaci ein halb pfundt / vnnd gleich so viel Taubenkoth / Galbani vier loth / gemeinen Salniter fünff Vntzen / selbs wachsenden Salniter drey Vntzen / Ladani ein pfundt / Bertram / Lorbern / jegkliches drey vntzen / Cardamömlein acht Vntzen / Rauttensamen ein halb pfundt / Samen von Schafmüle / Semen Viticis genandt / drey Vntzen / Petersilgen vier loth / Violenwurtzel fünff Vntzen / Hisop / Cubeben / jegkliches drey Vntzen / Balsamöle ein pfundt / öl von Violenwurtzel / Oleum Irinum genandt / vnnd Loröle / jegkliches anderthalb pfundt / Spicanardi öle drey pfund / öl von Rheynweiden / Oleum Cyprinum genañt / fünffthalb pfundt / sehr alt Baumöle sechs pfundt / Bech anderthalb pfundt / Terpentin ein pfundt / Was vnter denen bey dem Fewer zugehen kan / sol man zugehen lassen / vnd sol die andern klein zustossen darzu vermischen / vnd da sie küel werden / soll man solche Artzeney in ein reyn Gefeß giessen / vnd mit Wein brauchen / wann aber dasselbige / mit der zeit sehr hart worden / so soll man sie / mit dem öle von Rheynweiden / Oleum Cyprinum genandt / zutreiben / vnnd weich machen / vnnd diese Artzeney / zeuhet darneben alle böse vnnd schädliche feuchtigkeit / durch die Naßlöcher herauß.

Nimb Zimetrinden drey quintlein / der besten Myrrhen ein halb loth / Tragacant ein quintlein / zustoß solche alle klein / vnd gibe sie dem Rosß / vnter das Trincken vermischet / zu sauffen.

Oder nimb gedachtes puluer/drey quintlein/vnd das weiß von zweyen Eyern/Baumöl neun vntz̄/vñ Wein ein halb Nösel/ Honig viertzehenthalb vntz/vnd geuß es dem Roß in den Halß/ vnd ehe man jm ander Futter fürleget/so sol man jm zuvor ein wenig der frembden Wicken/Erui genañt/gedörret oder gemahlene Bonen/drey viertels pfundt/zu fressen geben.

Item/man sol jm auch bey dem Geschefft Blut herauß lassen/vnd hernach mit warmen wasser behen/vnd bald darauff mit öle vnd Wein/darunter gestossene Lorbern vermischet/schmieren/vnd vber das Haupt ein Ziegen oder Geißfell decken/vnd die Lenden auch mit gedachtem öle/ wol reiben.

Item/man sol auch demselben/Myrrhen ein viertels pfundt/Saffran ein quintlein/öl drey pfundt/vnd öl ein Nösel/ in Rachen giessen.

Da auch ein Rosß den Krampff vberkommet / vnd die Spanadern in ein ander gezogen werden/So zittert es an dem gantzen Leib/ vnd bedmet/vñ wann es auffstehet/so fellet es wider zurück darnider/ vnd begert doch jmmerzu wider auffzustehen/vnd bricht jm der angst Schweiß auß.

Solchem aber soll man also raht schaffen / man soll jhm die Adern auff der Brust eröffenen/vnd die jhenige/welche vmb den Mastdarm herumb stehen/vnd voll Blut baussen / vnd soll als dann dieselbige mit warmen Wasser wäschen/vnnd den Leib mit einem bequemen Vngent schmieren/ vnnd weil es ein abscheuw für dem Liecht hat / soll man es in einem finsteren Stall halten/ vnd eine gute weiche Streuw machen/vnd ruhen lassen / vnd wann es darzu kommet/daß es wenig/ vnd nicht viel säufftzer lässet / So soll man das Hew/ welches dasselbig fressen soll/mit Salniter bestreuwen/vnd von der Gersten/ biß es besser wirdt/ enthalten.

Eines andern Rosßartzts meynung/ von der erstarrung der Neruen vnd Spanadern.

WElche fleissig der Rosß warten / die sollen gut acht haben/auff den gebrechē/in welchen die Neruen vñ Spanadern des gantzen Leibs erstarren/vnd erkrummen/denn etliche haben Artzeney darfür geschrieben /welche dieser beschwerung mehr schädlich als dienlich sein / vnnd haben darneben nicht gewust/warvon dieselbige jhren vrsprung nemmen/damit haben sie auch dieser Kranckheit zeichen/ niemahls recht beschreiben mögen / welche wir dann zum offtermahls mit grosser mühe vnd arbeyt erforschet/ vnd erlernet/ Vnd seindt diese nachfolgende.

Der Halß/Ohren vnd Haupt erstarret/vñ kan nicht gekrümmet noch beweget werden.

Die Augen sind klein / vnd ligen tieff in dem Kopff/vnnd die Beyn bey dem Gesicht/ stehen weyt herauß.

Die

Die Haut erhartet vnd donet.

Die Lippen werden dürre/ vnd das Maul wird gar zugeschlossen/daß es solches nicht kan auffthun/vnd kan also weder fressen noch sauffen.

Der Schwantz erstarret/vnd wirdt vnbeweglich/vñ das Roß kan sich auff keine seyt wol vmbwenden.

Schrencket inn dem gehen die Schenckel vber ein ander / also / daß die fördern hinder sich/vnd die hindern für sich stehen/vnd tritt also jhm selbst auff die Hüffe/vnd kan die fördern Schenckel nicht biegen/vñ alle hinderste Glieder/werden für sich gezogen/ vnd gespannet.

Kan sich gar nicht/oder je gantz schwerlich schütteln/ vnd wann es für sich getrieben wirdt/ so kreuchet es hinder sich.

Vermag gar schwerlich/vnd mit noth stallen/vnd wann es wil auffstehen/so fellet es wider darnider/vñ setzet sich auff den Hindern/ Darumb auch diese kranckheit jren Namen empfangen/vnd in Griechischer sprach/Opysthotanus genandt worden.

Welche Rossz in dem Winter diese kranckheit bekommen / können gar schwerlich wider zu recht gebracht/Aber die jhenigen / so im Sommer darmit geplaget/so man fleiß fürwendet / vnd gebürliche mittel brauchet/ mögen wol darvon errettet vnd erlöset werden.

Derhalben sol man erstlich dieses Vngent brauchen.

Rec. Schweinen Schmaltz/Terpentin / Wachs vnd Baumöle/zu hauff vermischet/ damit ein Vngent darauß werde.

Etliche sieden die frembden Wicken/Erui genañt/oder Gersten in wasser/vnd pressen den safft wol herauß/vnd begiessen das Haupt darmit.

Andere scharren das krancke Roß in den Mist/oder bedeckē es mit heissem Sand/vnd geben jm darneben folgenden Tranck ein.

Rec. Pfeffer körner/an der zahl zehen/Salniter zwey loth/Teuffelskoth einer Bonen groß/alle klein zu Puluer gestossen / vnd vermisch solche vnter gutes Baumöle drey pfundt/vnd guten Wein eine Kanne/vnd gibe jhm täglich darvon zusauffen. Item/es sind auch etliche/welche diese Artzeney sehr loben/ vnd ich hab sie auch selber versuchet.

Rec. Schweinen Schmaltz / fünff quintlein vnnd ein Scrupel/ vnd gleich so viel Böcken Vnschlet/Terpentin vier Scrupel/ Wachholter öle neun Vntzen/Baumöle sechs pfundt/vermische solche alle zuhauff/mit Wasser/darinnen zuvor Salniter vnd Saltz gesotten sind / vnnd schmier das Rossz warm darmit. Deßgleichen sol man auch dem Rossz folgende Artzeney in die Naßlöcher giessen.

Rec. Schweinen Schmaltz / so viel dich deucht gnug sein/vnnd thue darzu Baumöle/vnd zulassen Honig / vnd brauch es wie gemeldt.

Oder nimb ein weichmachendes Pflaster/vnd zutreib solches vber glüenden Kolen/mit Baumöle/vnd dem öl von Rheinweiden/Oleum Cyprinum

genandt/vnd ſchmier darmit den Kopff/ Kamme/vnnd den gantzen Leib/vnd wañ ſolches geſchehen/ſo ſoll man das Roſſz wol mit Kotzen bedecken/vnd an ein ort reytten/da die Sonne heiß ſcheinet/ vnd ſchnell vnd eylendt traben laſſen/biß es wol ſchwitze/ vnd ſoll hernach den Schweiß wol mit der Streuw/ oder Tüchern abwiſchen/ vñ das Roß mit jetzt gedachter Salben wol ſchmieren/biß es beſſerung befindet/ Darnach ſoll man daſſelbige an die Weid führen/vnd mit gewontem Futter ſpeiſſen/vnd Gerſten/ mit Kichern vermiſcht/ fürgeben/ vnd Wein vnter das trincken gieſſen.

In dem Winter aber/ſol man ſolches in einem warmen Stall/ da kein kelt zu kommen mag/ziehen/vnd warm trincken zu ſauffen geben/ vñ mit weichem Bech beſchmieren/ vnd bewegen wie gemeldt.

Da der gebrech ſehr vberhand genommē/ ſo hilfft kein Aderlaß darfür/ vnd wiewol etliche glüende Eyſen darfür gebraucht/ vnd das Roß darmit gebrandt haben/ ſo iſt doch daſſelbige alſo dardurch geſchwächt worden/ daß es hernach nicht ſein Ampt/wie zuvor/hat vollbringen mögen.

Es wil auch die noth erfordern/daß ich nun auch anzeige/auß was vrſachen dieſer gebrech entſpringe.

So ein Roſſz auff harten ſteinichten wegen weit geritten/ vnd mit den förderen Schenckeln ſtrauchelt/oder ſonſt hinckendt wirdt/vnnd doch darüber noch weiter zu gehen gezwungen/biß es ſehr ſchwitzet/ſo folgt von not wegen/ gedachte kranckheit darauß/vnd ſonderlich im Wintter/wenn es nach langer Reyß/oder bald nach groſſer bewegung vnd außgedrungenem Schweiß/ an der Lufft/oder in einem kalten Stall/oder in einer Lachen vnd pfützen erkaltet/ oder wañ es einen Schenckel verrucket/vnd ehe der ſchmertz geſtillet/ vnd derſelbig zurecht gebracht/darauff liget.

Solche aber ſol man erſtlich mit glüenden Eyſen brennen/vnd warmen tranck zu ſauffen geben/darunder Teuffelskoth/oder Kraūkümel/oder Knoblach/oder Lorbern/täglich mit Wein vermiſchet worden/ biß es wider ſein geſundtheit erlanget.

Ein andere meynung/ von erſtarrung der Nerven/ auch derſelbigen außdehnung vnd ſchmertzen.

WO einem Roſſz die Neruen vnd Spanadern erſtarret/vnnd außgeſpannet werden/vnnd alſo ſchmertzen in dem hindern theyl des Leibs befindet/ ſo erkennet man daſſelbige durch dieſe zeichen.

Die Schenckel werden jnen zu hauff gezogen/vnd die förderen/vnd der gantze Rückgrad/ſampt dem Schwantz/ſind kalt/ vnd auß den Augen flieſſen zehern.

Derwegen

Derwegen soll man demselbigen durch diese Mittel raht schaffen/ man soll die Rückbeyn/vnd die Lenden/ biß auff die Schienbeyn / mit einem glüenden Eysen brennen/vnd hernach in einen warmen Stall ziehen / vnd soll glüende Kolen/welche keinen Rauch noch Dampff von sich geben / damit derselbe warm werde/darein setzen/vnnd hernach in dem Stall / drey tag lang/mit Saltz vnd Baumöle schmieren/vnd wann die Brandruffen von dem Schaden abfallen/so soll man dieselbigen mit Menschen Harn/ vnd warmen wasser außwaschen/vnd sol jm Feigenbletter/mit viel Gersten oder anderem Getreyd/das zuvor in Wasser geweichet/vermischet/zufressen / vnd kalt Wasser zu sauffen geben/vnnd zu morgens nüchtern/Meel mit warmen Wasser vermenget/einflössen/denn solcher Tranck verursachet/daß es desto mehr sauffen muß.

Vnnd es were noch besser/so ein Fieber mit zuschlüge/Dann dasselbige verzehret vollendt die hinderstelligen bösen Feuchtigkeiten / vnnd die vrsachen dieser kranckheit.

Hernach sol man jm Bonen zu fressen gebē/ wo aber solche nit vorhanden/Gersten Grapen/oder den außgepreßten Safft/von gekochter Gersten.

Wann aber das krancke Roß sein gesundtheit dardurch nicht erlanget/so ist von nöthen/ daß man solches bey den Ohren vnd auff dem Kamme/ mit einem glüenden Eysen messig brenne.

Es ist auch diese Salb/in viel gedachten gebrechen/ sehr nützlich.

Rec. Lorbern zwey pfundt / weich oder dünnes Bech/ ein pfundt/ Opopanax zwey loth/Weyrauch ein halb pfundt / alten Wein ein Kanne / solche soll man klein zustossen/vber einem Kolfeuwer zuhauff vermischen/ vnd ein Salb darauß machen/vnd mit derselben/das Roß/ wann die Sonn heiß scheinet/ schmieren/vnd wann solches auch nicht hilfft / so soll man den Kopff brennen/ vnd mit einem rauhen Fell wol bedecken/vnd zu binden.

Von den Bauchflüssen der Roß.

DAs Roß/welchs einen Bauchfluß hat/ schwitzet sehr/vnd öffter als es zuvor zuthun gewohnet/vnnd vberkommet darneben einen kurtzen Athem.

Die Bauchflüsse schwächen offtmahls einem Roß den gantzen Leib/vnd alle kräfft/also/daß es zur Arbeyt nicht tüglich ist/vnd so sich dasselbige zutreget/so soll man jhm die Rinde/von der spitzigen Ampffer Wurtzel / mit strengem zusammenziehenden Wein vermischet/ eingiessen.

Das Roß/welches mit dem Bauchfluß beladen/ sol man in dem stall behalten/ vnnd Gersten in Essig geweichet/darzu der Samen Sumach vermenget/jm zu fressen geben.

Item/

Item/man kan auch den flüssigen Bauch stopffen / so man die Bletter von den Kreuselberen/ mit Weitzen Meel vnd wasser vermischet / vnd Küchlein darauß machet/vnd dieselb in den Rachen stecket/ vnd Essig vnter wasser vermenget/zu sauffen gibet.

Deßgleichē ist auch gut/so man jm vnter das wasser/ welchs das Roß sauffen soll / die gipffel oder spitzen von Kratz oder Hinpeer streuchern/klein zu Puluer gestossen/vermischet/ vnd zu sauffen gibet.

Oder nimb die Bletter von den Kreusselbeeren / mit sauwerem Wein/ eingeben/Oder sol jm/damit ich es in einer summa vnd kurtz sage/ allerley solche Artzeney einflössen/welche strenge vnd zusammenziehende krafft haben.

Item/es hilfft auch gar wol/so man demselben Weitzen vnnd Gersten-Meel/mit wein vermischet / in den Halß geusset.

Item/nimb Gersten mit Essig besprenget/vnd mit Spreuwe oder Heckerling vermischet/oder ein wenig des Samens/welchen man in den Apotecken Sumach nennet / fürgeben / oder die Bletter von den Kreusselberen / oder Strobeldorn/mit Gersten Meel vermengen/vnd Küchlein darauß machen/ vnd in den Halß stecken.

Oder sol gedörrten Kreßsamen/klein gestossen/mit wasser dem Rossz in den Rachen giessen/ vñ demselben nicht viel hart Futter/noch vberflüssig oder reichlich zu sauffen geben/vnd soll auch Eychen Bletter/ oder die öbersten spitzen von Schlehen/oder von Kratz oder Hinpeer streuchern/ in das wasser legen/das es sauffen sol/dann wo es solche vnter dem Futter fresse/ so möcht der Leib gar zu sehr davon zusammen gezogen werden/ vnd sol solches ein wenig/ vnd nicht sehr bewegen.

Der Rosszartzt Auranus befihlet/daß man in solchem fall / dem Rossz den Samen Sumach/vnder gedörrte Gersten/welche zuvor mit Essig begossen/soll fürgeben/vnd saget/ daß dardurch derselbe gestopffet/vnd gekräfftiget werde. Es soll aber die Gerste langsam vnd gemach gedörret sein/dann wo man dieselbige vber einem Feuwer dörren solte / vnnd hernacher mit Essig besprenget/so möchte sie darvon Brünßlentzen/vnd von dem Rossz nicht gefressen werden.

Item/ein anderer Rosszartzt setzet hierzu/daß man dem Rossz/ welches einen Bauchfluß hat/sol Gersten vñ Weitzen Meel / jegliches ein Meßlein von zweyen Kannen/ vnd gleich so viel klein gestossene vñ durchgesiebte Kern/ welche man in den Weinberen findet/mit sechs Kannen wasser vermischet/zu sauffen geben/vnd da es solches nicht sauffen will/so sol man jm dasselbe durch einen Trechter oder Horn in den Halß giessen / vnd darauff keine Gerste/ sondern Spreuwe zu fressen geben.

Item/nimb der schwartzen Myrten frücht/anderthalb pfundt/ vñ stoß dieselb zu kleinem Puluer/vnd thu darzu Safft von dem zamen Portzelkraut/ vnd süssen Wein/jegliches ein Nösel/vnd geuß es dem Rossz in den Rachen/

vnd so

vnd so es für diesem Tranck ein abscheuhe hat / so soll man Krafft Meel darzu vermischen/ vnd das Roß mit gedörrter Gersten füttern.

So aber der Bauchfluß nicht nachlassen wil/ so soll man jm diesen starcken Tranck eingeben.

Rec. Gedörrte Rosen/ des frembden Samen Sumach/ jegliches j pfundt/ vnd gleich so viel Türckischen Galles/ Wermuth/ Gartheil/ Hisop/ Rauten/ jegkliches ein halb pfundt / vermische solche wol vnter einander/ vnd geuß etwas darvon/ dem Roß mit Wein/ in den Halß.

Oder geuß jhm ein loth Teuffelskoth/ mit einem wässerichten Wein/ in den Rachen.

Was man brauchen sol/ wann sich die Ingeweid der Rossz verstürtzt haben.

SO einem Thier die Ingeweid verstürtzt werden / so ist es jhn grosser gefahr des Lebens/ vnd wirdt also erkandt.

Es schreittet mit den fördern Schenckeln nicht weyt/ vnd erholet dieselbige mit den hindern/ vñ kan sich/ von wegen des grossen schmertzens/ nicht vmbwenden.

Solche kranckheit aber / entspringet gemeinigklich in dem Ingeweid/ welches die Griechen Monenterum oder Colon heissen/ dieweil es an die andere Ingeweid nicht gerad gehefftet/ sondern in sich auff mancherley weg gekrümmet/ darumb es auch in dem reytten viel mahls gurret.

Derhalben irren dise gar sehr/ welche die Hand tieff in den Hindern stecken/ damit sie die verwicklung der Ingeweid auß einander/ vnnd ein jedes an sein gebürliche stell bringen möchten / welches doch jhnen zuthun vnmüglich/ sonder erwecken dardurch ein sehr hitzige geschwulst/ vñ vervrsachen/ daß darneben das Rossz von vberigen Winden sehr geplaget werde.

Solchem aber ist nicht besser/ weder daß man das krancke Rossz schnell vnd eylend renne/ vñ hernach alles das jenige hinweg schaffe/ welches dasselb an dem weltzen verhindere / Dieweil durch dieses mittel allein / offtmahls die beschwerung dardurch vertrieben/ vnd hinweg gebracht worden.

Etlich stecken auch dem Roß Teuffelskoth in die Naßlöcher/ vnd in den Halß.

Es haben aber die Ingeweid von Natur nit einerley/ vnd gleiche formb vnd gestalt/ noch einerley leng in den Rossen. Dann in etlichen seind sie vber zwey vnd sechtzig schuhe lang / vnd in etlichen kaum zwen vnd viertzig schuhe. Es ist aber auch zu wissen / daß man allhie der jenigen Roß Ingeweid verstehen sol/ welche groß gnug gewachsen/ vnd wol alt worden/ Dann in den jüngern/ nach gelegenheit des alters/ sind sie viel kleiner vnd kürtzer.

Es ist aber in solchem fall am besten/ daß man das Roß schnell vnd eylend fort reytte/vnd sich hernach wol weltzen lasse/dañ dardurch wirt diser gebrech vielmals allein vertrieben/vñ sonderlich wo man jm darneben Teuffelskoth/in süssem Wein zutrieben/in den Halß/ vnd in die Naßlöcher geusset.

Da aber einem Roß ein Darm zuspringt oder zureisset/ so muß dasselbige als bald sterben/ Dañ es laufft jm das gefressene Futter/vnd das gesoffene Wasser wider zu den Naßlöchern herauß/ vñ bißweilen stürtzet sich dasselbige/von wegen des vnträglichen schmertzen/vber einen Berg / vnd fellet sich zu tod. Derwegen haben etliche diese Artzeney darfür erfunden/welche allen schmertzen der Jngeweid stillet / vnd die wind zutreibet/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Kornmüntz/Eppich/jegkliches ein pfundt/Rindern Vnschlet/Weinrauten/Thymian/Wolgemut/Poley/Teufelskoth/ jegliches ein halb pfund/ siede solche in wasser / biß daß zwey theyl einsieden/ vnd eines vberbleibet/vnd geuß jm dasselbige/viel auff einmahl/ in den Halß.

Etliche gute Mittel/ für den schmertzen der Jngeweid.

WAnn ein Rosß wehtagen in den Därmen hat/ so soll man jhm also helffen/ nimb etliche warme Thücher/oder Decken/vnd binde sie dem Rosß auff den Bauch/ vnnd reytte hernach dasselbige geschwind vnd eylend hin vnd wider.

Jtem/laß dem Rosß an den hindern Schenckeln/bey dem Knie oder Fesseln/Ader schlagen/vnd gib jm wasser / darinnen Weitzen Meel gesotten/vnd Salniter vier loth/Baumöle zwey loth/zutrieben/ zu sauffen.

Oder nimb Weinbeer / welche newlich von dem Stock sind abgenommen/vnd siede sie in wasser/vnd einem halben pfund Baumöle/ vnd geuß solches dem Rosß in den Rachen.

Gleiche Krafft hat auch diese Artzeney.

REC. Myrrhen vier vntzen / weissen Pfeffer/ Opopanacis / jegkliches ein Vntz/ Terpentin zwo Vntzen/ wachs ein pfundt.

Jtem/ diese.

Rec. Bech vnd Wachs/ vnd zulaß dieselbige in einem newen Topff/ vnd geuß daran Essig / vnd laß sie mit einander sieden/nimb hernach klein zurieben Storax / vnnd Opopanax/vnnd hebe den Topff von dem Feuwer / vnd mische vollendt darzu Galbanum/Terpentin/Bdellium/vnnd Judenleym/oder Bergwachs/vnd wo es von nöthen / auch klein zutriebenen Ammoniacum.

Von gebrechen vnd kranckheyten des dünnen subtilen Darms / der Rossz.

WAnn ein gebrech vñ beschwerung in dem dünnen subtilen Darm vorhanden / so befindet das Rossz wehtagen vmb den Nabel / vñ bekommet allda ein hitzige geschwulst / vnnd vermage weder Koth noch Windt / durch den Hinderen hinweg kommen / sonder es gehet das gefressene Futter / dem Rossz zu dem Maul vñ Naßlöchern wider herauß / vnd diese kranckheit nennen die Griechen Chordapsum.

Derwegen von nöten / daß ein Diener mit der Handt in den Hinderen greiffe / vnd das jenige herauß ziehe / was die Stül vñ andern Vnflat / der allda vorhanden / verhindert / vnd hernach soll man dem Rossz Wasser / öle vnnd Salniter / in die Naßlöcher giessen / oder die gesottene Brühe von Mangolt / oder weiß Köl / neben dem Baumöle vnd Salniter / gleicher gestalt brauchen / vnd den Rücken vnd Arschbacken wol mit warmen Wasser wäschen / aber in kein kalt Wasser treiben / vñ grünes Graß vnd gekochte Gersten / oder Gerst / oder Rücken Neel / mit Salniter besprenget / zu fressen geben.

Von der Wassersucht der Rossz.

WAnn einem Rossz die Haut auffläuffet vnd geschwillet / vnd die Wassersucht mit zuschlegt / welche die Griechen Hydropa nennen / vnnd wirdt durch folgende zeichen erkandt.

Der Bauch / Schenckel vnd Geschefft geschwillt / vnd der Rück / Arschbacken vnd Lenden fallen ein / vnd verdorren / vñ die Haut an dem Rücken wirdt auff beyden seyten / als hart wie Schwilen / vnnd die Adern an dem Haupt / vnd die jenigen / welche vnter der Zungen ligen / verbergen sich also / daß man sie nicht mehr sehen mag.

Item / die geschwulst des Leibs brellet nicht herwider / sondern so man mit einem Finger darauff greiffet / so weichet sie zu rück / vnnd bleibet lang die Grube stehen / die der Finger hinein gedruckt hat / vnnd so das Rossz auff dem liget / so strecket es alle viere von sich / vnd rencket oder denet sich / vnd die Haar auff dem Rücken / fallen jm in dem strigeln auß.

Die geschwulst vñ Beulen aber / welche auß einem gebrechen des Miltzes folgen / werden also erkandt.

Der Leib geschwillet nicht sehr groß / also / daß man auch die geschwulst etlich mahl nicht recht sehen kan / vnd wann das Rossz geübet wirdt / so niesset

es ohn vnterlaß/vnd wirffet den Kopff/von wegen des schmertzens/von einer seyten auff die andere.

Welche aber die truckene Wassersucht haben / werden also erkandt/ jhr Leib ist von vberflüssigen Winden sehr außgespannet / vnnd jhr Bauch gibet viel vnd offt einen laut von sich / vnd murret / vnd die Nehne/ Kamme vnd Rückbeyn erstarren / vnd die Jngeweid pflegen offtmahls Apostemen / vnnd hitzige geschwulsten darvon zu vberkommen/vnnd zuverhindern/daß der vnfletige Koth vnd andere vberflüssigkeit/nicht kan auß dem Leib hinweg getrieben werden.

Solchen soll man also raht schaffen / man soll das krancke Rosß langsam vnd gemach an einem orth hin vnd wider reytten/ da die Sonne wol vnd lang hin scheinen kan / vnnd darneben mit dicken Kotzen wol bedecken/ daß es schwitze / vnd soll als dann den Schweiß mit dem Strigel vnnd Wischthuch wol abtrücknen/vnd den Haren nach reiben/vnd hernach Stengel vnd Bletter von dem Köl/oder Bletter von den Jlmen/vnd Eppich/vnd dergleichen zu fressen geben / welche den Koth vnnd den Harn auß dem Leib treiben mögen/ vnd wo es die zeit gibet/daß grün Graß vorhanden/ so sol man jhm dasselbige auch fürlegen/wo nicht/so sol man jm das Hew mit Salniter besprengen/ vñ darneben Burgundisch Hew / vnnd Kichern / welche tag vnd nacht zuvor in Wasser geweichet/ für schütten.

Wann aber der gebrech vnd die geschwulst darvon nicht vergehen will/ so soll man drey oder vier quer finger vnter dem Nabel/ gegen dem Schwantz zu/mit der spitz eines scharpffen Schermessers/scheidwarts ein löchlein in den Bauch hinein schneiden / vnnd ein Röhrlein darein stecken / damit die bösen feuchtigkeiten herauß fliessen möchte. Doch soll man sich darneben wol fürsehen/daß man nicht gar zu eine grosse Wundt hinein schneide / vnd der Schliemen/welcher die Jngeweid vmbgibet/mit herauß falle. Vnd wann das Wasser gar herauß gelauffen/ vnnd keins mehr vorhanden/so soll man den Schaden/gleich als ander Wunden heylen / Vnd wann dieselbige gantz zugeschlossen/vnnd recht geheylet ist/so soll man das Rosß geschwin vnd eylend hin vnd wider reytten/also/daß viel Schweiß von jm komme/vñ sol jm nichts zusauffen geben/damit nicht der Bauch darvon widerumb geschwelle/ vnd mit wasser außgefüllet werde.

Da es sich aber zutrüge/daß nach dem Schnit/ der Schliemen/welcher die Jngeweid vmbgibet/zur Wunden sich herauß begebe/so soll man denselben mit einer Nadel vnnd starckem Faden/an die Haut hefften / biß er selber zureiß vnd abfalle.

So dieser gebrech noch in dem anfang ist / so soll man erstlich gedachte/ vnd andere gebürliche mittel versuchen/ Dañ es ist vnvonnöten/daß man als bald die Haut bey dem Nabel auffschneide.

Wann aber ein Rosß mit der Wassersucht lange zeit ist beladen gewesen / so

sein/so erfordert die notturfft/ daß man dem Rossz mit Seylen die Füß zusammen ziehe/ vnd auff die Erde werffe / vnnd vmb die drey quer finger vnter dem Nabel/ein Wundt hinein schneide/ damit die vberflüssige feuchtigkeit herauß fliessen möchte/vnd wann dieselbige gar herauß kom̃en/so soll man die Wunde mit bequemen mitteln widerumb heylen / Vnd auch glüende Eysen/ vnterschiedlich weyt von einander/an den Bauch halten/vñ Circkelweiß wol brennen. Doch soll man darauff gute acht geben / daß man die Jngeweid nicht/ durch die glüende Eysen/darneben verletze/vnd sol hernach das Rossz auff ein seyt wenden / damit durch die Brandtschäden/ auch die vberflüssige feuchtigkeit herauß fliessen möchte/vnd soll also in dieselbige/ mit einer kleinen vnd spitzigen Nadel stechen.

Jtem/dem Roß/welches mit der Wassersucht geplaget/ kan man auch durch diesen Tranck helffen.

Rec. Senffsamen ein halb pfundt/Milch ein Nösel/öle ein pfundt.

Da aber solches auch nicht helffen will/so sol man nemmen Spargenwurtzel/Fenchel vñ Eppich wurtzel/jegliches vier lot/vñ sol sie klein zuschnitten in einen Topff thun/vnnd darzu thun alt Baumöle/sechs pfundt/vnd soll solche bey einem Kolfeuwer als lang siedē lassen / biß zwentzig vntzen vberbleiben/vnd hernach dem Rossz in den Halß giessen.

Oder sol nemmen Liebstöckel wurtzel ein halb pfundt/klein zustossen/ vñ mit einer feuchtigkeit vermischet/ dem Rossz einflössen.

Jtem/es wirdt auch in diesem gebrechen / wo viel Wasser im Leib vorhanden/gekochtes Graß/oder gebrandter Ochsenkoth/oder gelber Rübensamen/klein zustossen/ vnd mit wasser vermenget / dem Rossz nützlich eingeflösset/vnd wañ die geschwulst nit nach lesset/ so soll man vnter der fördern Büg/ ein kleines wündlein hinein schneiden / so wirdt dardurch die böse feuchtigkeyt auch herauß lauffen/vnnd wann es geschehen / so soll man den Schaden mit weichem Bech wider heylen.

Jtem/ man soll dem Rossz/zween quer finger breyt vber dem Nabel/gegen der Brust zu/nach der leng/mit einem scharpffen Messer/ein löchlein hinein schneiden/vnd ein Röhrlein darein stecken / durch welches die wässerichte/ oder Eyterichte feuchtigkeit/welche sich allda versamlet/herauß fliessen möchte/vnnd soll also erstlich derselbigen / vngefährlich zwo Kanne oder Maß herauß lauffen lassen/vnd wann noch mehr Eyter oder Wasser vorhanden/ so sol man vber ein weil wider so viel herauß lassen / biß dieselbige gar hinweg komme/vnd soll das Rossz so lang verbinden/so lange es schmertzen hat/vnd sol jm darneben Trenck eingeben/welche den Harn treiben/ vnd viel vnd offt reiben/ biß jm der Schweiß außbricht.

Seine Speiß soll ein grünes Graß sein/oder geweichte Kichern/ vnnd sol fliessent wasser sauffen/vnd nach dem trincken/ soll man dasselbig wol vben vnd bewegen.

Jtem/man sol auch dasselbig mit einer feuchten wäschen/ darinnen Kichern geweichet/ vnnd wann es gehet/ soll man jhm die Schenckel mit etlichen Stricken oder Schnürlein binden.

Es sagen auch etliche/ daß man solches kranckes Rossz/ an ein orth stellen vnd reytten sol/ da es sehr wol reuchet / dann durch guten geruch/ wirdt die Lung vnd das Hertz erquicket.

Da man auch gebürliche Artzeney hierzu brauchen will/ so sol man dise nachfolgende nemmen/ dann sie werden vnter die bequemisten gerechnet.

Rec. Petersilgen wurtzel vnd samen/ vñ geuß solche klein zustossen / vnd mit Wein vermischet/ dem Rossz in den Halsz.

Oder gibe jhm einen gestossen Granatapffel/ mit Wein zu sauffen/ vnd laß solches so viel Eppich fressen/ als es mag.

Jtem/ es wer auch nützlich vñ gut/ daß man zu den Küchlein/ von Honig vnd Buttern bereytet/ zwo vntzen Baumöle/ vnnd drey Nösel Wein vermischet / vnd dem Rossz in den Rachen güsse.

Oder daß man Spargenwurtzel vier loth / in drey Nösel Wein / also lang sieden liesse/ biß das dritte theyl vberbleibet/ vñ durch ein Horn die Brüe einflösset.

Oder so man Opopanax/ oder gestossene Liebstöckel wurtzel/ dem Rossz mit Wein eingiesse.

Es hilfft auch gar wol / so man das Rossz von dem sauffen enthaltet/ vnd lang Durst leyden lässet.

Man sol die jungen Zincken von den Kürbsen/ vber dem Feuwer rösten/ vnd dem Rossz in den Halsz stossen / vnnd soll Rettichsafft / demselbigen in die Nasslöcher giessen/ vnnd es were noch viel besser/ wann man solcher Samen/ der nicht alters halben/ sehr hart vnnd dürr/ oder krafftloß worden/ darzu gebrauchet.

Da auch der Leib von den Winden hoch auffgelauffen / vnnd grosser schmertz vorhanden / so soll man warme Eschen vnter Schweinen Schmaltz vermischen/ vñ auff ein Wüllen oder leynen Thuch streichen/ vñ auff den Nabel vnd Bauch binden/ Es soll aber auch das Roß von viel Menschen gehalten werden/ damit es jm nicht selber einen schaden zufüge.

Jtem/ man sol auch demselben Liebstöckelwurtzel/ in halb Wein/ vñ halb Baumöle/ warm gemacht/ durch ein Horn in den Rachen giessen.

Da aber der Schmertz darvon nicht nachlässet/ So soll man nemmen Quendel/ Kramkümmel klein zustossen/ vñ Honig/ jegkliches ein halb pfund/ Teuffelskoth einer Bonen groß / Essig ein halb Nösel / Wasser anderthalbe Kanne/ vnd sol solches dem Rossz in den Halsz flössen/ vnd soll jhm des nachts nichts zu fressen geben/ sonder von allem Futter enthalten/ vnd da der schmertz dardurch auch nicht gestillet/ So sol man das eusserste vnd letzte mittel für die Handt nemmen/ vnd das Rossz auff der lincken seyten/ nahendt bey der letzten

Riben/

Riben/mit einem glüenden Eysen/vier quer finger breyt/vnd nicht tieffer/als einen queren finger/die Haut auff brennen/vnd hernach den Brandtschaden/ mit gebürlichen Artzneyen/welche wir zuvor angezeigt/ widerumb heylen.

Von dem Rothen wehe / der Rossz.

WAnn den Rossen die Ingeweid also schadhafftig vnnd wundt werden/daß auch Blut vnd Eyter / neben etlichem zehen Schleim / durch den Hindern hinweg gehet / so nennen die Griechen solche kranckheit Dysenteriam, vnnd wir Teutschen den rothen Wehe/ oder rothe Ruhr / vnd es pfleget in demselbigen sich offt zu zutragen/daß auß grossem zwang/ der Mastdarm weyt mit herauß getrieben wirdt.

Derhalben die notturfft erfordert / daß man denselbigen in einem Circkel herumb schneide / doch ist sich hierinnen wol fürzusehen / damit nicht die Mauß/welche den Hindern zuzeuhet/dardurch auch verletzet / vnnd entzwey geschnitten werde / Dañ wo solches geschehe/so müste der Hindere allezeit offen stehen / vnd bliebe der Mastdarm allezeit heraussen/vnd müste das Rossz sterben.

Da aber der Schnidt/wie es sich gebürt/recht vollbracht ist/so sol man Schalen/von Granatäpffeln/ in wasser vnnd Essig zu hauff vermenget/sieden/vnd dem Rossz ein Nösel darvon/auff einmahl/in den Halß giessen.

Oder soll nemmen klein zustossene vnd durchgesiebete Galläpffel / vnd mit wasser vnd Wein/Essig/Kügelein darauß machen/vnd dem Rossz in den Rachen stecken/zuverschlingen/vnd sol jm darneben Baumwinden zweiglein vnd Bletter/vnter die Gerst vermischet/ fürgeben/ wann sie zuvor mit einem Messer klein zuschnitten sein/vnd dieser gebrech/pfleget viel weniger die Roß/ noch so offt als die Maulesel/vnd andere Esel/zu plagen.

Sehr gute Küchlein oder Trochisken / für das Grimmen im Leib/Rohten wehe/kranckheyten der Leber/verstopffung des Harms/vnd für die Bissz der tobenden Hundt/Spinnen/ vnd anderer gifftiger Thier.

REC. Saffran zwey loth/Myrrhen vier loth/Blühe von Gartheil/acht loth/Petersilgen zwey loth / Weinrauten acht loth / Berthram/ Hisop/ jegkliches vier loth/Zimetrinden zwey loth/stoß solche alle klein/ vnd rähde sie durch ein Sieb/ vnnd geuß darein scharpffen Weinessig/vnnd mache darauß einen Teig / vnnd formier hernach Küchlein darauß / der eines ein Scrupel hat/vnnd truckene sie in dem Schatten / vnnd solche zutreibe mit dem außgepreßten

preßten Safft/von gesottener Gersten/ vnd geuß sie dem Rossz in den Halß/ dann sie seindt gar nützlich den jhenigen / welche mit dem rohten wehe / grimmen in dem Leib/tröpflichten Harn/gebrechen der Lebern/beladen/mit einem Nösel warmen Wasser zutrieben/eingeflösset/vnnd auch den jhenigen/welche ein tholler Hundt / oder ein Spinn / oder ander gifftiges Thier gebissen / mit starckem Wein.

Eines andern meynung/ von dem Rothen wehe.

FOlget der Rote wehe/ welchen man durch dieses zeichen erkenne / So Blut eytert/ vnd zeher Schleim/vnd bißweilen Fleischichte stücklein / durch den Hindern hinweg gehen.

Solchen gebrechen kan man Curiren / so man dem Rossz Bletter von den Kreuselberen / mit Judenleim beschmieret/ oder Tormentill/ vnd Bletter von Eychen / oder Granatäpffel bletter vnd Blüt/ mit Gersten Meel bestreuwet/zu fressen gibet.

Etliche mischen auch des Meels von gedörrtem Weitzē/ ein Meßlein/ darein ein Nösel gehet/mit wasser/vnd giessen jhm solches in den Halß.

Von gebzechen des Miltzes/in den Rossen.

DAs Rossz/welches einen mangel an dem Milz hat/erkennet man durch diese zeichen.

Der Leib auff der lincken seyten lauffet auff vnd geschwillet/ist hart/vnd brellet herwider / so man darauff greiffe / vnd zeuhet den Athem schneller / als es zuvor gewohnet / zu sich/ vnd frisset auch mehr Futter.

Zeichen vnd Cur des schadhafftigen Miltzes.

ES fenget der Leib auff der lincken seyten an zu geschwellen / vnnd das Rossz seufftzet offt / vnnd hat grossen schmertzen.

Da man aber demselbigen will raht schaffen/ so sol man die geschwulst einer Spannen breyt/ auff beyden seyten mit einem glüenden Eysen brennen/vnd sonderlich an dem ort/ da man das Roß pfleget mit Sporen zu stechen / vnd soll also erstlich das Eysen drey quer finger breyt an die

an die Haut halten/vnd so viel raum darzwischen lassen / vnd wider brennen/ vnd soll hernach den Brandtschaden/mit gebürlichen Artzeneyen / wie zuvor angezeiget/heylen.

Es wirdt jhm auch geholffen / so man dasselbige offt vnd viel/ vnd auch weyt täglich reittet/biß jm der Schweiß außbricht.

Das Miltz wird auch kleiner/So man Myrabalonen/oder der frücht von dem Thamarisken Baum/zu Puluer gestossen/ mit Weinessig vnd wasser vermenget / in das lincke Naßloch sprützet.

Oder Kellershalß/mit Wein darein geusset/vñ es ist gnug/ so man ein halb Nösel auff einmal darzu brauchet/ doch soll man viel tag/mit solchen Artzeneyen / nach einander anhalten / dann dieser Gebrech wirdt gar schwerlich durch Artzeney vertrieben.

Item/man soll auch dem Roß/vnter das trincke/Salniter oder Alaun vermischen.

Etliche rahten auch/ daß man das Miltz mit glüenden Eysen soll brennen/welches mir gar nicht gefellt/ dann weil die Haut an dem orth grosse vnd weitte Schweißlöcher hat / so ist zubefahren / es möchte dardurch das Miltz gröffer beschediget vnd verletzt werden.

Den jnnerlichen schmertzen des Miltzes/stillet dieser Tranck.

Rec. Kramkümmel ein halb pfundt/vnd gleich so viel Honig/Teuffelskoth/ einer Bonen groß/Weinessig ein halb Nösel/solche soll man auff dem abendt/ in dreyen Nöseln Wasser zutreiben/ vnd dem Rossz in den Halß schütten/vnd die nacht vber nichts zu fressen geben.

Wann aber solche nichts helffen/so sol man die lincke seyt/ bey der letzten Riben/vngefährlich vier finger breyt/mit einem glüenden Eysen breñen/doch also/daß der Brandtschaden nicht vber einem quer finger tieff sey/vnd sol hernach denselbigen heylen/ wie zuvor gesagt.

Da einem Rossz das Miltz ist hoch auffgelauffen/vnd hart worden/so soll man Rinden/von der Kappern wurtzel/ in vier Maß oder Kannen Wasser sieden/biß daß das meiste theil darvon eingesotten/vnd das wenigste vberbleibet/vnnd soll solches/wann es das Futter wol verdäuwet hat/ in den Rachen giessen/vnd sol jm gleichwol darneben auff den förderen Schenckeln Blut herauß lassen.

Item/ man soll jhm auch diesen Tranck eingeben.

Rec. Knoblach/Salniter/Andorn/vnd Wermut klein zu stossen/ vnd vermische sie mit sauwerem Wein / vnd geuß sie dem Rossz in den Halß/ vnd soll darauff das Rossz spacieren reytten/ vnnd zu morgens frühe einen Schwam in ein warmes Wasser tuncken / vnd die seyt darmit wol behen/vnd denselben hernach wol außdrucken.

Wann aber die Geschwulst am Leib nicht vergehen wil/so sol man drey tag lang/ein sehr hitzige vnd breñende Artzney / vngefährlich drey quer finger

breyt/ darauff legen / vnnd darneben fleissig acht haben/ damit nicht ein Ader dardurch verbrandt werde.

Es pfleget aber das Rossz gemeinigklich in dem Sommer/ mit vbriger zunemmung des Miltzes/ geplagt zu werden/ wann es gar zuviel süsses Futter frisset/ vnd solcher geschwulst kan man begegnen/ so man auß Tamarisken Holtz/ oder von dem streuchlein Rusco/ Gefeß machet/ vnd dieselbige mit wasser füllet/ vnd dem durstigen Rossz solches zu sauffen gibet.

Von den Maden in Rossen.

DJe Maden / sind ein Geschlecht der Würmer/ welche in dem Bauch vnd Jngeweid wachsen/ vnd so dieselbig mit dem Koth hinweg getrieben werden/ so bleiben sie im außgang des Mastdarms hangen/ vnd wickeln sich in desselbigen krummen hölen/ vnd werden durch diese zeichen erkandt.

Wann ein Rossz die Maden vnnd Spülwürmer in dem Leib plagen/ So hebet es plötzlich an zu lauffen/ vnd leget sich nicht lang hernach wider nider/ vnd sperret das Maul auff vnd gehnet.

Das Rossz reibet den Schwantz vnnd den Arsch / an die Krippe vnnd Wende.

Derhalben von nöhten/ daß man einen Knecht/ mit der Handt inn den Hindern greiffen/ vnd die Würmer herauß ziehen lasse / vnd wann es gepferchet/ so sol man Esch von einem Herde darein streuwen/ oder Saltz hinein reiben/ vnd solche können den Rossen keine grosse gefahr bringen.

Man soll auch dem Rossz Opopanax mit öle in Hindern sprützen/ oder giessen / darnach soll man klein gestossen Wolgemuth / oder Tosten/ Flöhesamen/ Psylium genandt / mit Saltz vermischet/ dem Rossz in den Halß stecken/ oder mit einer feuchtigkeit hinein flössen / vnd als dann klein Saltz vnter das Futter mischen.

Wann auch ein Rossz Maden in dem Leib hat/ so schüttelt es den gantzen Leib/ vnd will sich allzeit reiben/ darumb ist von nöhten/ daß man solchem Eberwurtz in Wasser siede/ biß das dritte theyl vberbleibet/ vnd zu der Brühe vermengen/ Opopanacis vier loth/ vnd Wein ein halb Nösel/ vnd in das lincke Naßloß giessen.

Man soll auch nemmen/ Knoblach/ Regenwürmer/ jegliches ein gut quintlein/ klein zustossen/ vñ mit Weinessig vermischet/ vnd solches dem Roß in die Naßlöcher giessen.

Nach dem solche Maden vnd Würmer/ fürnemlich auß vnverdäuwetem Futter entspringen / So soll man wol zusehen/ daß die Rossz/ das Futter recht vnd wol verdäuwen.

Man findet auch wol etliche/ welche den Rossen/ so mit disem gebrechen beladen/

beladen/halb rohe Feigbonē/klein zustossen/mit einer feuchtigkeit in den Halß giessen.

Es dienet auch gar wol darfür/so man Wurmsamen/mit der frembden Wicken meel/Erui genandt/vnd dürren Feigen vermenget/vnd küchlein darauß macht/vnd dem Rossz in den Rachen stecket/zuverschlingen.

Oder so man ein theyl Schweinen Schmaltz/mit drey theylen Hysop vermischet.

Deßgleichen tödtet auch die Würm/der außgepreßte Safft von dem Lauch.

Von dem Blut/welches den Rossen zu dem Hindern herauß lauffet/oder durch den Harm hinweg gehet.

SOlchem Rossz sol man Blut auß dem Gaum lassen/vnd hernach gebürliche Trenck eingeben/Nemlich/gepülverte oder gestossene wurtzel/des Krautes Hastulæ regiæ, welches etliche/auß vnverstandt Goldtwurtzel nennen/in einem Nösel süssen Wein/damit ein lauttere Suppe darauß werde/vnd solche soll man dem Rossz in den Rachen giessen.

Hernach nimb reyn Weitzen Meel/vnd einen Granatapffel/vnd siede solche in Schweinen Schmaltz vnd wasser/biß es ein ziemliche dicke bekōme/vnd der Apffel schwellig wirdt/vnd schütte es dem Rossz in den Halß/jedoch sol dasselbige nicht dicker als ein dünner Brey sein.

Item/man sol auch das Rossz wol vnd geschwindt darauff hin vnd wider reytten/vnd Salniter vnter das trincken vermengen/damit der Leib darvon eröffenet vnd flüssig werde/vnnd sol auch die Gerst vnd das Hew darmit besprengen/doch sol man darauff gut acht haben/damit es nit ein zittern oder bedmen anstosse.

Da aber Blut in dem Harm hinweg gehet/so soll man dem Rossz gemahlen Bonen/von welchen die Hülsen zuvor sind abgeschelet/in wasser sieden/vnd darzu thun Hirschen Vnschlet/vnd ein wenig Wein/vnd soll solches drey tag lang/dem Rossz in den Halß giessen.

Oder sol nemmen Zigenmilch ein halb Nösel/Krafftmeel/so viel in drey Eyerschalen gehet/Baumöle ein viertels pfundt/vnnd solche zuhauff vermischen/vnd dem Rossz durch ein Horn in den Rachen flössen.

Wann aber das Blut durch die Naßlöcher sehr herauß dringet/so soll man das Haupt mit kaltem wasser wäschen/darunter ein wenig Saltz geworffen/es muß aber das wasser zum aller keltesten sein.

Eines andern meynung/ von den Blutflüssen.

ES pfleget offt vnd viel/die meng vnd vberflüssigkeit des Bluts/die gesunden Roß zuverletzen/ dañ es ist gewiß/ wañ desselben gar zu viel in dem Leib vorhanden/ so dringet es an einem ort herauß / wo es kan vnd mag / derwegen die Roß darvor wol zuverwaren.

Da auch ein Roß/von grosser arbeyt / gar hefftig müde worden / So pfleget jhm vielmahls Blut in dem Harm hinweg zu gehen / vnd solches kan auch wol den jenigen widerfahren / welche schwach vnd math /oder von einer langen Reiß müde/oder mit einer grossen Last / zutragen beschweret worden/ oder sehr feißt sind.

Derwegen von nöhten/daß man denselbigē also raht schaffe/Man soll jhnen Blut an dem Bauch herauß lassen/vnd Zigenmilch/ darunter Krafftmeel/drey Eyer/vñ Safft von dem Kraut tag vnd nacht/vermischet/zu saufen geben/vnd sonderlich den Rossen/welche sehr feißt sind/den magern aber/ sol man kein Blut hinweg lassen/ dañ das Aderlassen bringet jnen mehr schaden als nutz.

Dieser Tranck verstellet auch das Blut/es dringe nun durch ein Glied am Leib herauß/wo es wölle/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Tragacanth / welcher mit Wein ist weich gemacht worden / ein loth Mahen Safft / vier Scrupel / vnd gleich so viel des wolriechenden Hartzes/ Styrax genandt/ Pinceñ Kern/ an der zahl fünfftzehen/stoß solche alle klein/ vnd mische sie zu hauff/vnd gibe darvon dem Roß einer Haselnuß groß/in einem Nösel Wein/siben tag lange/durch ein Horn zu sauffen/ vnd diese Artzeney ist auch den Menschen nützlich/wo sie derselbigen einer Bonen groß / im einem weichen Ey einnemmen.

Es verstehet auch das Blut/so man Lauchsafft/mit Meth auß Wein vnd Honig gemacht/vermenget/vnd darzu thut ein Ey/vnd ein wenig Myrrhen/vnd dem Roß in den Halß geusset.

Damit aber das vberflüssige Blut / welches zu einem Glied herausser fleußt/von demselbigen ab/vnd an ein ander ort geleyttet werde/So soll man dem Roß/etstlich an dem Gaum Blut hinweg lassen / vnd hernach der wurtzel/von dem Kraut Haſtula regia genandt/in einer Kañen Rheinfall/oder andern süssen Wein / zu welchem Weitzen Meel / vnnd klein zustossen Samen/ Sumach genandt / welcher zuvor wol in Wasser gesotten/ vermischet/in den Rachen giessen.

Man sol auch dasselb nicht sehr bewegen/sondern ruhen lassen/vnd den Leib mit wasser/darunter Salniter vermenget/ wol reynigen/ vnd abspülen/ vnd also solches zu sauffen geben/vñ derhalben auch Salniter vnter die Gerst mischen.

Bißweilen pfleget auch das Blut/zu den Naßlöchern herauß zu laufen/vnd grosse gefahr zu bringen/Vñ solches zuverstellen/ sol man den Safft von grünem Coriander/mit einem Thüchlein oder Baumwollen / darein stecken.

So aber das Blut/durch vndäuwen oder brechē/ auß dem Halß kommet/So soll man Wermuth / vnd Jndianisch Spicanardi/ in einem Ehren Tygel/mit wasser sieden/vnd in Halß giessen/vnd das Roß ruhen lassen.

Von verstopffungen der Rossz.

WAnn ein Rossz verstopffung in dem Leib hat/ so erkennet man solches durch diese zeichen.

Es recket den Schwantz in die höhe/vnd die Naßlöcher stehen jm weyt offen/strampffelt mit den Füssen / vnd reucht bißweilen an den Koth/ vnd an der Büge bricht jm der Schweiß auß/vnd die fördern Schenckel zittern jm/vnd henget das Männliche Glied herauß/vnd stellet sich gleich/ als wolte es stallen/vnnd weltzet sich auch bißweilen.

Solche beschwerung pfleget den Rossen gemeinigklich zu widerfahren/ wañ jnen der Mastdarm verstürtzet/oder sonst verstopffet ist/damit der Koth nicht herauß kommen mag.

Es wirdt aber demselbigen raht geschaffet / so man Wein ein halb Nösel/mit neun vntzen Bäumöle vermischet/dem Rossz in den Halß hinein geusset/vnd offt hin vnd wider reyttet / vnnd grün Graß zufressen/ vnd Salniter vnter das Trincken vermenget / zu sauffen gibet/ vnnd soll es/ sonderlich den ersten Tag / an dem weltzen nicht hindern / dann diese Kranckheyt ist sehr gefährlich.

Jtem/es ist auch gut/daß man demselbē Opopanax / in weissem Wein zutrieben/in das lincke Naßloch geusset / vnnd Weitzen Meel/mit laulichtem wasser/in den Halß flösset.

Deßgleichen pflegen auch etliche einem Diener die Handt mit öle zubeschmieren/vnd in den Hindern zu greiffen/vnd den Koth herauß ziehen zu lassen/vnd da solches geschehen/ so pflegen die Roß auch bald zu stallen.

Von dem Blutfluß der Rossz/ welcher nach eröffenung der Adern folget.

SOlche Blutflüß pflegē den Rossen gemeinigklich im Lentzen zu widerfahren/wañ sie erstlich/nach dem dürren / grünes Graß mit grosser begierde fressen/ so sondert sich der Eyter/vnd das böse Blut / von dem guten ab/vnd begibet

ſich erſtlich Fell vnd Fleiſch/ an den Rücken / vnnd dringet als dann durch die Schweißlöcher herauß / vnd dardurch werden alle böſe feuchtigkeyten/ vnnd vberflüſſigkeyten mit hinweg getrieben / vnd der gantze Leib gereyniget vnnd gekräfftiget.

Derhalben ſoll man dazumahl dem Thier an keinem andern Glied zur Ader/noch Blut hinweg laſſen/dañ es würden die böſen feuchten / welche die Natur hinweg treibet/wider zurück gezogen / vnd dardurch kranckheiten verurſachet/ſonder man ſol dieſelbige mit grünem Graß/vnd grüner ſath wol erquicken / Dann dardurch werden vollends alle ſchädliche vberflüſſigkeiten/ durch den Blutgang/deſto ehe hinweg getrieben.

Man ſoll aber auch das Roß zur ſelbigen zeit nicht ſtrigeln noch reiben/ dann dardurch möchten die Schweißlöcher zugeſchloſſen werden / damit die böſen feuchten nicht köndten herauß lauffen/ vnnd da ſolche verſtopffet/folget die Reude hernach.

Von dem Grimmen in dem Leib / der Roſſz.

DAs Grimmen in dem Leib / darmit ein Roſſz geplaget/erkennet man durch dieſe zeichen.

Ein Roſſz/welches Grimmen in dem Leib hat/ das ſcharret erſtlich mit den Füſſen / fellet nider vnnd weltzet ſich/ vnnd wann es ſtehet / ſo krümmet es ſich / wendet den Kopff gegen dem Bauch/vnd ſchwitzet an dem gantzen Leib.

Es weltzet ſich auff der Erden hin vnd wider/ vñ ſtehet wider auff/ vnd drucket hernach den Bauch wider an die Erden/ Krümmet ſich/ vnd ſeufftzet/ vnd die Hoden ſchwitzen jhm/vnnd es ſtellet ſich gleich / als wolte es weynen/ recket den Schwantz in die höhe / vnnd kan an keinem orth/für ſchmertz lang ſtill ſtehen/ vnd der Athem / welchen es auß dem Maul vnd Naßlöchern von ſich bläſſet/iſt ſehr hitzig/helt das Maul feſt zu/ vnd die Zung iſt gar trucken/ vnd rauhe/vnd die Ohren werden wellig/vñ hangen vnterſich/vnd kan nicht wol ruhen noch ſchlaffen.

Derwegen ſol ein Knecht ein Hand mit öle ſchmieren/ vnd in den Hindern greiffen / vnd den Koth herauß ziehen.

Hernach ſol man jhm des Krauts Tauſendt gülden/ oder Fieber kraut/ klein zuſtoſſen/ſo viel man mit vier fingern erhalten kan / mit Wein vnnd öle/ jegliches zwo vntzen/ vermiſchen/ vnnd dem Roſſz warm eingieſſen/vnd als bald darauff ſchnell hin vnd wider reytten.

Wann aber der Schmertz nicht will nachlaſſen/ſo ſoll man Opopanax oder Myrrhen/oder Eppich Samen/oder Biſam/oder Scheel Kraut/welches man vnter denen am aller erſten haben kan / oder wo ſolcher keins zu bekommen/

kommen/Menschen Harn/als warm er gelassen / inn den Leib flössen / vnnd hernach das Rossz/mit Wein vnd öle wol reiben / vnnd dieselbige auch in den Rachen sprützen/ vnd mit warmen Wasser wäschen / vnd Gersten Meel zu fressen geben.

Man sol es auch mit warmen Wasser wäschen/vnd mit Kleydern wol bedecken/vnd soll jm darneben Myrrhen/ sechs quintlein vnd zwey Scrupel/ in anderthalber Kannen Wein / vnd zwey pfundt vnd drey vntzen Baumöle zutrieben/vnd durchgeseyhet/ drey tag nach einander in den Halsz giessen.

Nach diesem Tranck/ soll man das Rossz schnell hin vnd wider reytten/ doch nicht zu weyt/noch zu lang/noch zu sehr/vnd wo grüner Eppich vorhanden/sol man jhm desselben viel zu fressen/vnd warm Wasser zu sauffen geben/ vnd so bald es gepferchet/vnd der Koth von jm kommen/so soll man dasselbige wider reytten/so lang biß es schwitzet/ vnd soll jm darneben gestossenen Kreßsamen/mit Wasser in das lincke Naßloch strossen/vñ mit Kotzen oder Kleidern wol bedecken/ vnd Burgundisch Hew zu fressen geben.

Item/man sol jm auch den Koth/welcher sich zwischen die Eysen/in die fördern Hüffe geleget/in einer Kañen wasser zutriben/ in den Rachen giessen/ Oder soll jm die kleinen schrollen Erden/ welche ein Spitz/oder Schurmauß vergraben/einflössen.

Es hilfft auch gar wol/ so man entweder warm Meer oder Saltz wasser / in welchen die Welschen Heydelbeer / Baccæ myrti genandt / oder wilder Rosamarein Bletter/oder Gartheyl gesotten / oder aber bitter Mandel/ mit Wein vermischet/oder die Schalē von Granatäpffeln/mit wasser oder Salniter gestossen/mit warmē Wein/durch ein Cristier/ in den Hindern oder zum Halsz hinein geusset.

Vber das soll man sich auch befleissen / daß man dem Roß vier Eyer in dem Naul zubreche/ vnd also mit den Schalen verschlingen lasse.

Wañ auch ein Roß das Grimmen sehr hefftig plaget / vñ im Leib verstopffet/vñ den Koth/ohn grossen zwang/nicht kan von sich bringē / so schlegt es den Schwantz vmb die Beyn/vñ leget sich auff den Bauch/Darumb von nöten/daß man jm wilden Rautensamē/ in einem halbē Nösel Wein eingebe.

Item/es sind auch in solchem fall gar gut/ so man nimpt zehen gestossene Zwibeln / dürre Feigen ein loth / Salniter ein Scrupel / Taubenmist vier Scrupel/vnd vermischet sie wol vnter einander/vñ machet zwey lange Stulzäpflein darauß/vnd stecket sie in den Mastdarm.

Oder so man jhm Myrrhen / oder das dünne Harz/ Styrax liquida genandt/mit ein wenig Honig vñ Baumöle vermischet / in den Rachen geusset.

Da auch die noth solchs erfordert/so sol man ein Knecht/mit beschmirter Handt/lassen in den Hindern greiffen/vnd den Koth herauß ziehen.

Da aber auch solchen das Grimmen nicht will nachlassen / so soll man folgende Artzeney brauchen.

Rec.

Rec. Kramkümmel ein halb loth/Rauttensamen ein quintlein/Opopanacis einer Bonen groß/Teuffelskoth einer halben Bonen groß/Wein ein Nösel/vnreiff Baumöl/so viel dich deucht gnug sein/ vñ geuß solche vermischung dem Rossz drey tag nach einander in den Halß / vnnd enthalt dasselb von der Gerst vnd anderm harten Futter.

Man sol auch behungen brauchen/ welche die Wind zutheylen vnd zutreiben/darumb sol man den gantzen Leib/wol mit Wein vnd öle begiessen/vñ mit der Handt hinein reiben/vnd sol jm darneben das Hartz/Styrax genañt/ Wein/öl vnd Osterlucey/in den Rachen giessen.

Oder Lauchsafft mit Wein vnd öle/oder Wein vnd öle allein/durch ein Cristier hinden in den Leib eingeben/vnd mit der Handt den Koth herauß ziehen/vnd die Blaß allgemach vnd lindt angreiffen / vnd Eruen/ oder Habern mit Eruen vermischt/zu fressen/vnd warm wasser zu sauffen geben.

Von der Blehung der Därmer / in den Rossen.

Solche beschwerung hat darvon jhr ankunfft/ wann ein Rossz alt/verlegen/vngewont Futter frisset/vnd dasselbig verdäuwet/vñ doch einen kurtzen Athem/ vnd viel Wind in dem Leib darvon vberkommet / vnd verstopffet wirdt/daß es den harten Koth/ oder je wenig auff einmahl kan von sich bringen/vnd der gantze Leib von den Winden donet vnd bausset.

Darumb man mit einem kleinen Börer/mitten durch das Brustbeyn sol ein loch hinein boren/damit die windt herauß kommen mögen.

Etliche nem̃en des außgebresten saffts von wilden Kürbsen / drey halbe Nösel/ vnd gleich so viel Wein / Salniter dritthalb loth vnnd zwo Scrupel/ Baumöle neun Vntzen / vnd giessen solches dem Rossz/durch ein Cristier/in den Leib.

Wir haben aber dieses nachfolgendes mittel gebrauchet.

Rec. Tauben oder Hüner Mist/ein gute Handvoll/zutreib solche mit Wein vnd ein wenig Salniter / vnnd geuß es dem Rossz/ durch ein Cristier/in den Hindern. Item/wir haben auch das Futter in Wein geweichet / vnd Wein in dem Trincken zu sauffen geben/vnd haben darneben befohlen/solches ruhen zu lassen/vnd ein wenig bißweilen fort zu reytten/vnd daß man dasselbige mit Wein vnd öle/den Haren nach/ wol reiben solt.

Deßgleichen ist auch gut/daß man dem Rossz/wañ es die notturfft erfordert/an dem Schwantz/etwan ein quer Handt von dem Mastdarm / eine Ader schlag/vnd Blut herauß lasse.

Item / etlichen Rossen / wann sie von den Winden in dem Bauch hart geplaget werden / stehen die Naßlöcher weyt offen/ können schwerlich Athem holen/

holen/vnnd in dem sie den Athem zu sich ziehen / so fügen sich die Lenden/vnd der Bauch gar an einander/Vñ da sie dürr Futter fressen/ so wird der schmertze nur desto grösser/vnd gemehret/ derhalben kan man solche blehung vertreiben/so man dem Rossz nichts/oder gar wenig zu sauffen/vnnd grün Graß zu fressen gibet.

Von verwundung vnd beschedigung der Brust / der Rossz.

SO ein Rossz von einem spitzigen Eysen / oder auß andern vrsachen / ein Wundt in die Brust empfangen / so soll man solche also heylen. Erstlich / soll man dieselbige mit einem starcken Leynen oder Henffen Fadē/ durch die Haut beyder Lippen gezogen / hefften / vnnd soll fehslein von Wollen/in Wein vnd öle getuncket/ darein legen / vnd die hefft fest zuziehen/vnnd zubinden/vnd nach dreyen Tagen/sol man solche wider auff lösen/ vnnd den Schaden mit viel Wasser begiessen / vnnd dieses soll man hernach täglich vier Tag nach einander thun/vnd nach verfliessung derselbigen/ sol man die Hefft auffschneiden/oder gar auff lösen/vnd in die Wundt/der frembden Wicken Meel/ Erui genandt / streuwen / vnd Winter vnnd Sommer mit warmen Wasser wäschen/biß der Schad gar reyn werde/ vnd als dann sol man diese Artzeney darein legen/Lipara genandt/ biß derselbige gar wider geheylet ist.

WAnn aber die Brust gar durch vnnd durch/vnnd tieff in dem Leib durchstochen/so kan man dem Rossz mit keinerley Artzeney raht schaffen/ sondern das Rossz muß als baldt sterben/ vnd kan bey dem Leben nicht erhalten werden / weil die kalte Lufft durch die Wunde zu dem Hertzen gehet/vnnd dasselbige verletzet. Bißweilen so schiessen auch dem Rossz/ auff der Haut Bleßlein voll windiger Dünst auff/also/daß man gäntzlich nicht anderst vermeynet / dann die Ingeweid die seindt entzündet/vnd geschwollen/Darumb ist gar wol von nöthen/daß man die Haut / sampt den Bletterlein / an dreyen orten auff der Brust auffschneide / also / daß man allweg eines Daumenbreit zwischen laß/damit die bösen Dünst herauß kommen / vnd solches kan man on alle gefahr thun.

Was man brauchen soll/ wann einem Rossz das Geschefft zu weyt vntersich hanget.

WAnn einem Rossz das Männlich Glied zu weit herauß fellet/vnd solches nicht kan wider zurück ziehen/So soll man es gegen/ vnnd wider die Wellen des Meeres/oder einem Stram eines andern Flusses reytten / vnd darinn stille halten/ vnd wol darmit begiessen.

Etliche werffen solches vmb / vnd hengen dasselbig mit den Beynen in die höhe / vnd schmieren das Geschefft mit einem Sälblein/von Schweinen Schmaltz/vnd Salniter bereyt / vnd begiessen solches darneben reichlich mit warmen Wasser / vnd treiben also dasselbig an seinen gebürlichen orth / Aber es were besser / so man Meer oder Saltzwasser darauff gösse.

Wir haben aber dieses mittel gebraucht / weil das Pferdt gestanden/so haben wir das Männlich Glied mit einer kleinen Nadel gestochen/vnd einen scharpffen Essig in die wündlein gesprenget / dann also wirdt das Männlich Glied/von sich selber wider zurück/vnd in sein gebürlich stell gezogen.

Gleiche krafft haben auch in diesem fall die brennende Nesseln/so man sie darauff reibet / Vnnd auff gleiche weiß/kan man durch stechung/ mit einer kleinen subtilen Nadel / den zu weyt herauß stehenden Mastdarm/die Mutter/vnd das Geschefft/in sein gebürlich ort treiben.

Item/so das Männlich Glied/zu weyt auß seiner Stelle kemmet/vnd derhalben der Harn verhalten wirdt/ so sol man jhm Weyrauch vnd Krankümmel/mit Wein vermischet/ eingiessen.

Oder sol jm Sewkoth/mit Weinessig durch ein Thuch geseyhet / Oder Opopanacis/oder Liebstöckelwurtzel/zwey Scrupel/mit gestossenem Salniter/in den Halß giessen.

Es nutzet auch wol / so man demselbigen wilde Rautten / mit wildem Bingelkraut vermenget/eingibet/vnd solches vertreibet auch das Grimmen in dem Leib.

Da aber das Rossz darneben nicht zu gar wol Stallen kan/ so sol man nichts desto weniger / diese jetztgedachte Mittel darfür gebrauchen / vnnd die Lenden vnnd Weich/wol mit Wein vnd Baumöle/vnter einander gemengt/ wäschen.

Wann aber solche nicht helffen / so soll man auß gesottenem Honig vnd Saltz/kleine subtile zäpflein machen / vnnd in die Röhre stecken/dardurch der Harn lauffet/oder eine lebendige Fliege/oder ein stücklein Weyrauch/oder ein Bißlein Knoblach / oder Zäpfflein von Bergwachs / oder Judenleym bereyt/darein stossen / Deßgleichen mag man solche auch in den Hindern stecken/so der Harn das Geschefft sehr brennet oder schneidet.

Was man brauchen sol/ wann einem Roß das Geschefft geschwollen/ verwundt/ von einer Schlangen gestochen oder gebissen / oder sonst beschädiget worden.

NImb die Wurtzel von wilden Kürbsen / vnnd Saltz/ vnd siede sie in Wasser / vnd netze einen Schwamb darein/vnd behe das Geschefft damit/vnnd nimb hernach Bleyweiß/Baumöle/Böcken Vnschlet/vnd Eyerweiß/ vnd mache darauß ein Salbe/vnnd schmier es damit/ also wirdt die geschwulst wol vergehen.

Wann aber die geschwulst / von andern vrsachen entspringet / So soll man demselbigen also raht schaffen/ nemlich / man soll das Geschefft wol mit warmem Wasser/darunter Saltz / Kreiden vnd Essig vermischet/des tages zweymahl wäschen/oder mit Töpffer Thon/oder mit dem außgepreßten safft von Wermuth / oder Wütscherling / welcher fürnemlich in dem Mist wächset/oder mit Nachtschatten safft/oder mit Bleyweiß / vnter Wasser vermenget/ beschmieren.

So das Geschefft eine hitzige geschwulst bekommet / So soll man das selbige mit warmem Wasser / darunder ein wenig Salniter vnnd ölheffen vermischet/behen/vnd so die geschwulst sich darvon nicht setzet/ So soll man/ zu nechst neben dem Geschefft/an den Schenckeln Blut herauß lassen / vnnd da sie davon auch nicht vergehet/So sol man dasselbige in der mitte brennen/ mit einem glüenden Eysen / doch also / daß die Hoden darvon nicht beschediget noch verletzet werden.

Item/auff die Geschwulst der Hoden/soll man auch töpffer Thon/mit Essig vermenget/oder Nachtschatten in Essig gekocht / schmieren oder legen/ vnd sol auß dem Mänlichen Glied/Blut herauß lassen / Aber kein kalt wasser dasselbige berühren/noch sauffen lassen.

Da aber die geschwulst darvon nicht vergehet / So soll man dieselbige mit eines Knaben Harn begiessen/vnd glüende Kiselstein darunter legen/vñ mit wasser besprengen/damit ein heisser Braden an das Geschefft gehe / vnd wol schwitze / vnd sol hernach solches mit warmen wasser wäschen/vnnd mit Baumöle schmieren.

Item/man sol sich befleissen/daß das Roß ein wenig fort gehe/vnd sol im Kreiden / mit Kuekoth / Kramkümmel/vnnd Wasser/ darunter Weinessig vermischet/darauff streichen/biß der schmertz vnd die geschwulst nachlasse.

Was man brauchen soll/wann einem Rossz Eyter auß dem Geschefft lauffet.

REC. Einen Haußhahn/vnd ein jungen Hundt/vnd siede sie zugleich in wasser/vñ seyhe die Brühe durch ein Thuch/ vnd thu darzu Judenleym/oder Bergwachs ein quintlein/vnd geuß solche dem Roß/ neun tag nach einander / in den Rachen.

Was man thun soll / wann ein Rossz zubrochen ist/oder die Ingeweid in das Geschefft fallen / ꝛc.

WAnn soll in solchem fall/den Sack/ darinn die Hoden stecken/fest zudrücken/ vnnd die Ingeweid zurück treiben/vnd alsdann denselbigen zu öberst mit einer starcken Nadel vnd Faden durchstechen/vnd zu rings herumb/fest zu binden/vnd hernach mit Essig vnnd Salniter begiessen/ vnnd so das Bandt verfaulet ist/ so soll man die Lenden mit kaltem Wasser begiessen/ vnd den Schaden mit einer einfachen Artzeney/gebürlicher weiß heylen/ vnd also befestigen / daß die Ingeweid nicht wider herauß fallen / biß der Schad gar verheylet ist.

Von den Flüssen/welche den Rossen in die Knie fallen.

DIE Flüß/ welche den Rossen inn die Knie fallen/können nicht durch Schneiden hinweg gebracht werden/ dann es würde dardurch das Knie viel falten vnnd runtzeln bekommen/ vnd die jhenigen / welche solche mit glüenden Eysen brennen / thun noch mehr schaden / dann sie vervrsachen/ daß sich die Flüß desto ehe dahin begeben / So wirdt auch die Beul oder Geschwulst darvon gar steinhart/gleich wie Schwilen.

Derwegen soll man diese nachfolgende Cur hierzu brauchen.

Man soll der Küglein nemmen / welche die Meerwellen an das Vfer werffen/vnd soll dieselbige zuzaussen/vnnd fünff tag in wasser weichen lassen/ vnd darzu thun Kreiden/vnd dem Rossz zween tag lang vberbinden/ vnd den dritten tag wider herab nemmen/vnd wider vberlegen / dann dardurch wirdt die Eyterichte feuchtigkeit verzehret vnd herauß getrieben.

Oder sol nemmen / Esche auß dem Schmeltzofen / welche sich an die Wende anleget / so man Kupffer machet / vnnd soll dieselbige mit gesottenem

Honig

Honig vermischen/vnnd auff ein Leynen Thuch streichen/ vnd darauff legen.

Oder sol Gerstenmeel/mit wasser vermenget/oder vnreiff Feigen/klein zustossen/mit kaltem wasser/darüber binden/vñ durch diese Mittel/kan man den dünnen Eyter herauß bringen/dann wo derselbige lang allda bliebe/würde sich in das Knie hinein begeben/vnd allda ein Vberbeyn oder Leuchten machen/welche man als dañ mit einem weichmachenden Pflaster/von Schweinen Schmaltz/vnd andern dingen/welche hernach angezeigt/ vertreiben vnd hinweg bringen müste.

Da aber solcher Eytter/sich vntersich in die Schenckel/ vnd sonderlich in die hindern/begebe/so würden dieselbige hoch auff lauffen/ vñ geschwellen/ vnd so man als dann ein Ader allda liesse/ so würden mehr böse feuchtigkeiten herzu lauffen.

Item/man soll auch das Rossz allgemach spatziren / vnd in das wasser reytten/ dann solches ist jm gar gut.

Es vertreibet auch diese Artzeney / die hitzige geschwulst an den Knien/ welche man zurichtet / von Olander / Rhododaphne genandt / Bergwachs oder Judenleym / Salniter / vnnd alt Schweinen Schmaltz/jegliches ein viertels pfundt/zu hauff vermischet.

Was man nützen soll/wann einem Rossz Flüsse in die Schenckel fallen.

WAnn den Rossen Flüsz in die Schenckel fallen/ vnd sie gleich spannen/oder an dem gehen verhindern / vnd die Fersen hinden auffressen vnd sparren / so soll man denselbigen also raht schaffen.

Erstlich/soll man dem Rossz zu vnterst an den Füssen/ inwendig/die Fersen Ader schlagen/aber doch nicht in dem anfang des Hufes/ sonder etwas darunter/ vnnd soll also daselbst die Haut wol schrepffen/damit die bösen feuchtigkeiten herauß kommen / vnnd soll als dann die Wündtlein mit Wein außwäschen / vnd soll Schlehensafft/ oder den trucknen safft Acatia/mit Wasser zutrieben/ biß er/ wie ein Honig/ dick werde/ darauff schmieren/oder Schweinen Schmaltz / mit dünnem Bech vermenget / darüber legen/vnd man soll dasselbige hin vnnd wider reytten / aber in kein Wasser/mit dem bösen Fuß/tretten lassen.

Dieser gebrech pfleget den Rossen gemeinigklich inn dem Wintter zu widerfahren/vnd in dem Sommer zuvergehen/vnd die verschnittenen Rosz/ pflegen von diesen Flüssen selten/gleich als mit der Kehlsucht/ vnd andern gebrechen / so auß vberigen bösen Eytterichten feuchten entspringen / geplaget zu werden.

Nachfolgende Artzneyen/sind auch gut dafür zu gebrauchen/ wo man

dieſelb bey zeit vberleget/fürnemlich der frembden Wickenmeel/Ervi genañt/ mit Wein oder Honig vermiſchet/ vnnd darauff gebunden/vnd gleiche krafft haben auch die gemahlene Bonen.

Item/Schweinskoth/mit wein zutriben/dariñen klein zuſtoſſen Granatäpffel Schalen geſotten / vnd herumb geſchlagen/ deßgleichen gepüluerte Eich oder Galläpffel/vbergelegt/oder ſo man die geſchwulſt mit ölheffen / vñ ſaurem warmen Wein behet/vñ hierzu dienet auch die wurtzel des krauts Haſtulæ regiæ, in waſſer geſotten/ oder wo man dieſelb mit ſaltz/öl vñ honig reibt.

Es ſind aber der gebrechē/welche nach den Flüſſen/ ſo in die Schenckel fallen/zu folgen pflegen/fürnemlich dreyerley/Nemlich/Einer davon wir jetzt geredet/Der andere/dardurch die Hüfe ſich in die höhe begeben/ inn welchen von nöten/ daß man dieſelb vberſich ſchrepffe / damit ſie nicht gar vertretten/ vnd zu ſchanden gemacht werden/Der dritte/wann die Hüfe gar zubrechen/ welche beſchwerung den alten Roſſen zu widerfahren pfleget.

Die Roß werden aber fürnemlich mit gedachten Flüſſen angefochten/ welcher Maul ſtets voller Speichel iſt / vnnd das Futter damit befeuchten/ wann ſie freſſen. Item / die alten/welche lang leben/wiewol ſolche auch die junge bißweilen plagen/aber viel ſeltner als die andern.

Eines andern meynung / der Zeichen vnd Cur der Flüſſe / welche in ein Schenckel gefallen.

Erſtlich

ERstlich geschwellen die Knie/ vnd die gantzen Schenckel lauffen auff/ vnd donen/ vñ so man mit der Hand darauff greiffet/ so brellet die geschwulst gerad herwider.

Darumb so die Flüß in die hindern Schenckel gefallen/ so sol man dieselbige mit runden glüenden Eysen brennen/ vnnd soll innwendig des Gelencks/ bey der Kniescheiben/ fünff Brandtschäden/ vñ außwendig dieselbige breytter machen.

Wann aber die geschwulst vornen an dem Knie ist/ so sol man dieselbige Creutzweiß/ wie ein Gegitter breñen/ vnd hernach den Brandtschaden/ gleich wie andere heylen.

Item/ so den Rossen Flüß inn die Schenckel fallen / so ist bequeme/ daß man dieselbige mit glüenden Eysen brenne / vnd hernach den Brandtschaden auff diese weiß heylen.

Erstlich/ sol man einen Schwam/ in Essig vnd Teuffelskoth getuncket/ darauff legen/ vnd den andern tag dieses Sälblein/ welches den dicken vnd zehen Schleim herauß zeucht/ darauff schmieren/ vnd wirdt also bereytet.

Rec. Ammoniaci vnd Gummi Arabici/ jegliches eines so viel als des andern/ zutreib vnd vermische sie wol vnter einander/ mit scharpffem Weinessig/ vnd setze sie an die Sonne / biß ein Sälblein darauß werde.

Die neuwen Flüß aber/ kan man wol ohne glüende Eysen/ also hinweg brennen.

Rec. Rosamarin/ Galbanũ/ jegliches ein halb pfundt/ Hartz zwey pfund/ guten feißten Weyrauch acht vntzen/ Salniter ein halb pfundt/ Saltz anderthalb pfundt/ stoß solche alle klein / vnd thue darzu Essig/ vnnd laß sie mit einander sieden / biß ein dünnes Pflaster darauß werde/ vnd lege solches warm/ drey tag lang/ vber die geschwulst.

Oder nimb Judenleym / oder Bergwachs / Senffsamen / Olander/ Rhododaphne genandt/ jegliches ein pfund/ misch darzu Schweinẽ schmaltz/ vnd schmier es auff das Knie.

Oder nimb die Wurtzel des Krauts Hahnenfuß / frembde Wicken/ Erui genandt/ alt Schweinen Schmaltz/ vnd scharpffen Essig/ vnnd lege es darauff.

Oder nimb Senff/ Kreß/ Feigen/ jegliches ein halb pfundt/ Saltz zwo vntzen/ alt Schweinen Schmaltz ein pfundt/ Essig so viel desselbigen gnug ist/ vermische sie zuhauff/ vnd brauch dieselbige / wann es die notturfft erfordert.

Was

Was man brauchen soll/wañ ein Roß hitzige geschwulst/ vnd Leuchten vberkommet/ vnd die Glieder auß den Gelencken kommen.

SAltz mit Honig vermischet/verstellet alle Flüß. Wann aber ein hitzige geschwulst vorhanden/vnd noch neuwe ist/So sol man dieselbige auffschneiden/vnnd mit einem glüenden Eysen/welches zuvor in kalt Wasser getuncket/ reynigen/ darnach einen Schwam in Essig getuncket/vier tag lang darauff legen/vnd auff den fünfften tag/soll man Gersten Meel/mit wasser vermenget/darein schmieren/biß der Schade wider geheylet/vnnd soll auch die gestossenen Rinde/von einem Granatapffel/mit dem Safft Lycio vermischet/in den holen Schaden legen.

Wann aber ein hitzige geschwulst/oder ein Leuchten vorhanden/darinnen eine zehe feuchtigkeit stecket/welche dem Honig gleich sihet/So soll man nemmen warme Esch ein vntz/vnnd gleich so viel vngeleschten Kalch/vnd soll dieselbige vnter Wein vnd Honig vermischen/vnd auff den Schaden schmieren/ehe sie dürr oder hart werden/vnd durch dieses mittel/kanstu die neuwen Beulen vnd geschwulsten vertreiben/Welche aber alt sind/die sol man gleich/ wie andere/mit glüenden Eysen hinweg bringen.

Da auch dieser gebrech/sein ankunfft von grosser Arbeyt hat/vnd sonderlich/wann das Roß auff einem scharpffen vnd steinichten weg vbermühet/ oder mit grosser Last beschweret worden/So ist nützlich/daß man nemme Oelander/Rhododaphne genandt/Judenleym/Salniter/Schweinen schmaltz/ jegkliches ein viertels pfundt/zuhauff vermischet/darauff gestrichen.

So auch ein Eytericht geschwür/oder sonst Leuchtē/voller böser feuchtigkeiten stecken/so soll man dieselbige mit einer Eysern Flietten eröffenen/vnd hernach diese Salb darzu brauchen.

Rec. Rindernschmaltz/oder Vnschlet/Galbani/Bdellij/weissen Pfeffer/ Ammoniaci/jegkliches ein viertels pfundts/kleine stücklein Weyrauch/vier vntzen/Lorbern ein Vntz/vermische sie vnter einander/biß ein Salb darauß werde/vnd heyle damit diese vnd andere Wunden/vnd hierzu dienet auch die wurtzel/von dem Schweinsbrodt/zu Esch gebrandt/vnnd mit Eruen Meel/ Honig vnd Essig vermischet/vnd vbergelegt.

Wann aber die Wund tieffer in den Leib gehet/als die krafft/gedachter Artzeneyen/dahin kommen mag/so soll man Meysel mit Röthe/welche vnter Honig vermenget/beschmieren/darein stecken/vnnd hernach ein Thüchlein/ oder einen Schwam/inn Wasser/darunder Essig vermischet/darauff legen/ vnd etliche die halten darfür/daß es genug sey/wann man nur klein zustossene Eych oder Galläpffel/oder safft von Andorn/mit Kienruß darein lege.

Item/

Item/ so jemandt gefellet eine Cur zugebrauchen / daß man die Geschwulst ohne Eysen eröffene / So soll derselbige nemmen Senff/ Steinsaltz/ jegliches vier Scrupel/ Kreßsamen / Weinessig / jegliches zwey Scrupel/ alt Schweinen Schmaltz/ anderthalb pfundt / stoß die harten gar klein/ vnd mische sie alle vnter einander/ vnd schmier solches auff ein Thuch / vnd lege es drey Tage lang auff die Geschwulst/ vnnd so man dieses Pflaster hat hinweg genommen/ so sol man einen Schwam mit Teuffelskoth gar wol bestreichen/ vnd den Schaden darmit wol reiben / so werden die Brandtruffen darvon abfallen.

Es sind auch etliche / welche Hewblümlein zu Puluer gebrandt / mit Wasser/ darunter Weinessig gegossen/ vermischen/ vnnd so lange vberlegen/ biß die hitzige Geschwulst/ sich setzet vnd vergehet / vnd als dann legen sie gestossenen Knoblach darauff.

Nachfolgende ist auch ein gewisse vnnd offt bewerte Artzeney / zu den Gliedern/ welche auß jrem Glenck kommen/ oder von wässeriger geschwulst/ sehr paussen oder dönen.

Rec. Bitter Aloe/ Weyrauch/ vnd desselben kleine stücklein/ welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischt haben/ Bech/ alle klein zustossen/ vnd thu darzu Weitzen Meel/ vnd Eyerweiß/ so viel desselbigen gnug ist/ ein Sälbicin darauß zu machen/ vnd lege solches auff das Glenck/ vnd binde es wol zu/ vñ löse es in etlichen Tagen wider auff/ vnd leg dasselbige so lang darüber/ biß der Schade geheylet/ vnd die geschwulst vergangen.

Wañ aber das Knie ein hitzige geschwulst bekomen/ so nimb Wachs/ Judenleym/ lebendigen Schwebel / eines so viel als des andern / vnnd zulaß dieselb/ vnd schmier sie als warm auff das Knie/ vñ binde oben darauff Kleyen/ mit Essig vermischet.

Da auch die harten Spanadern vnd Bande / an den fördern Schenckeln/ oder sonst Vberbeyn/ oder harte Leuchten / den Rossen weit herauß stehen/ so ist von nöthen / daß man dieselbige brenne.

So aber die Glieder verrencket/ vñ auß jrem Glenck / vnd natürlichen stelle kommen sein/ so ist von nöten/ daß man Blut herauß lasse/ vnd die Glieder wider einrichte/ vnd wol reibe/ vnd hernach diese Artzeney brauche.

Rec. Baumöle mit Weinessig vermischet / vnnd tunck eine Wolle darein/ vnd lege solche vier tag lang auff das Gelenck/ doch soll man dieselbige täglich verneuwern/ vnd wider eintuncken.

Hernachmahls sol man die Gelenck/ mit dieser oder andern warmmachenden Artzeney/ erwärmen vnd bekräfftigen.

Rec. Rheingelassenen Senff ein pfundt/ Galbani ein viertels pfund/ vnd gleich so viel Hirschmarck / Essig so viel dich deucht gnug sein.

Da auch einem Roß ein Fluß in die Schenckel feilet/ so geschwellen jm die Knie/ vnd hincket/ vnd wann derselb in die hindern Schenckel gefallen ist/

so soll man die Haut mit runden glüenden Eysen/inwendig bey dem Gelenck/ an fünff örtern auff brennen/vnd außwendig etwas breyter.

Da aber der Fluß in die fördern Schenckel fellet/so soll man vnter dem Knie/creutzweiß wie ein Gegitter/die glüenden Eysen daran halten/ vnd soll als dann die Brandtschäden/gleich wie andere heylen.

Wann aber die Spanadern vnd Bande/gar vber die maß zu dick werden/so sol man gestossen Fœnum græcum, mit Feigen vnnd Wein vermischet/ drey tag nach einander/darauff legen/ vnd nach dreyen tagen/soll man solche wider abnemmen.

So aber bey dem Knie/oder sonst an den Schenckeln/auß langwiriger Reiß/oder vielfeltigem geschwinden rennen/ ein hitzige Geschwulst entspringet/So ist gar nützlich / daß man die schadhafftige Glieder/ wol mit kaltem Wasser wasche/oder das Rossz in einem fliessenden wasser/ gegen dem stram reytte/vnd hernach einen Schwam/welcher in Essig vnd Wein/der biß auff die helfft hat eingesotten/vnd in welchem Teuffelskoth/vnnd Vogelleim/vnd Schweinen Schmaltz zutrieben/darüber binde.

Von dem Podagra oder Zipperlein der Rossz/ welche durch nachfolgende zeichen erkandt werden.

DAs Maul wirdt jhm hitzig vnd dürr / vnd der Gaum begibet sich in die höhe.

Beyde Hoden zittern vnd bedmen / vnnd ein jede beweget sich sonderlich.

Das Männlich Glied begibet sich herauß.

Item/es scharret mit den Hüffen/ inn dem Stall/den Mist oder Koth vnter die Füß / weil jm dieselb von grosser hitz brennen.

Vnd die Adern/welche vber den Rücken gehē/lauffen vnter der Mehn hoch auff/vnd baussen.

Derwegen sol man demselben also raht schaffen.

Man soll das Rossz nicht ligen noch ruhen lassen / sondern allgemach hin vnd wider führen/oder reytten/biß jhm der Schweiß außbricht/ vnd soll solches darneben wol strigeln vnnd reiben/ vnnd jhm hernach an dem Gaum doch nicht zuviel/ Blut herauß lassen.

Deßgleichen sol man jm/nach siben tagen / auff den hindern vnnd fördern Schenckeln/vnder dem Knie/ nahendt bey den Fesseln/Adern schlagen/ vnd abermals nicht vberflüssig Blut herauß fliessen lassen.

Item/man sol auch demselben warm Wasser/darunter Salniter/ vnd reyn Weitzen Meel vermischet/zu sauffen geben.

Es hilfft

Es hilfft auch wol/so man solchen Chamillen Blumen/ein Hand voll/ mit den kleinen stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg/mit den Rinden zu hauff vermenget haben/ein halb pfund/vnter Wein vermischt/in die Naßlöcher/drey tag nach einander geusset.

Oder gleicher gestalt/ klein zustossene Rinden von dem Ilmen Baum/ mit Wein hinein sprützet.

Oder die gesottene Brühe von Mangolt oder weiß Köl / in wasser gekocht/darunder ein halb pfundt Baumöle vermenget/ in die Naßlöcher geusset / vnnd solche ist auch die aller beste Artzeney darzu / die wir auch selbest gebrauchet.

Vns gefellet auch sehr wol / daß der Leib durch gebürliche Purgierende Artzeneyen/wol gereyniget werde/ Dann so der Leib gereyniget ist/ so können die Flüsse dem Rossz keinen weitern schaden zufügen / noch in die Schenckel fallen.

Nach gebrauchten Purgierenden Artzneyē/sol man Chamillen blumen ein halb pfund/mit einem halben Nösel Rheynfall/ oder andern süssen Wein vermenget/in die Naßlöcher stecken/vnd dem Rossz grün Graß/ oder wo solches der zeit halben nicht vorhanden / Heuw mit Salniter besprenget/ fürgeben/ Doch were das grüne Graß am besten/ vnnd da die Kranckheit darvon nicht vergehet/so sol man dem Rossz die Hoden außschneiden/oder Castriren/ vnd also wirdt es darvon erlediget vnd gesundt.

Item / es stillet auch den Schmertzen in dem Zipperlein/ diese nachfolgende Artzeney.

Rec. Terpentin / oder Fichten Hartz / Loröle/ Wachs/Salniter/Rindern Vnschlet/Ammoniaci/Myrten öle/Violen wurtzel öle/ jegkliches ein pfund/ gemein Baumöle ein halb pfundt / Wein ein Kanne/ Bibergeil/des dünnen wolriechenden Hartz/Styracis/Pfeffer/jegkliches zwey loth / Hirschmarck/ Feldtkirchner Galgant/jegkliches ein viertels pfundt/Quendel/ Pfirschingbletter/Leinsamen/Salbey / jegkliches vier Vntzen/Opopanacis/Galbani/ lebendigen Schwebel / Maioran / Bdellij / der kleinen stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem Weg / mit den Rinden vermischet haben / jegkliches vier loth/öle von Rheinweiden / Oleum Cyprinum genandt / zu hauff vermischet/ vnd solche Artzeney sol man brauchen/ wann es die notturfft erfordert.

Man sol auch nemmen / Ochsen Blut fünff Vntzen/ Weyrauch zehen quintlein/Saltz ein quintlein/ vñ solche alle klein zustossen/ in einem halben Nösel Wein zutreiben / vnd dem Rossz in das lincke Naßloch giessen.

Von Artzeney

Was man thun soll/wann die Milben den Rossen die Haar fressen/vnd dieselbige strümpfficht werden.

SO die Milben die Haar in dem Schwantz fressen/oder sonst allda außgehen/oder außfallen/So sol man dieselbige mit Harm wäschen/ oder sol klein zustossen Alaum/vnter Wein vnd öle vermischet/ darauff giessen.

Man saget auch/ so man Hundts oder Fuchsschmaltz darauff schmieret/ So sol solches gar ein köstliche Artzeney darfür sein.

Item/es wirdt auch sehr nützlich/ die Eybisch wurtzel in Wasser gesotten/ vnd mit derselbigen Brühe / der Schwantz vnd Mehne gewäschen/ vnd mit flacher Handt wol hinein gerieben / vnd solche verhindern / daß die Haar nicht außfallen mögen / vnnd wo man die Haar / zuvor ehe sie außfallen/damit bestreichet/so wachsen dieselbige viel lenger / wie es die erfahrenheit bezeuget/vnd wo die Haut gleich kal worden/vnnd die Haar gar sind außgefallen/ so wirdt doch dieselbige darvon mit Haaren wider außgefüllet/ vnd solche Artzeney/kan man auch in den Menschen/ vnd in Manns vnnd Weibs Personen/für das Haar außfallen brauchen/dann sie macht daß auch an den kalen glatzen/dicke Haar wachsen.

Wann

Wann aber vnter dem Schopff/oder vnter der Mehne/ ein Eyterichte Geschwür/oder offener Schaden vorhanden / so soll man derselben Haar abschneiden/vñ klein gestossenen Salniter darein streuwen/ darnach mit Wein wol anßwäschen/vnd ein Wundtsälblein/fünff tag lang/ darauff schmieren/ vnd sol als dann auff den sechsten tag / den Schaden mit Wasser außspülen/ vnd wider ein dünne Artzeney darein legen/Vnnd da auch an dem Schwantz ein Geschwür vorhanden/So sol man gleicher gestalt/ gedachte mittel brauchen/ biß der Schade wider geheylet werde.

Item/so die Haar auß dem Schwantz außfallen / so soll man denselben erstlich wol kemmen vnnd abtrucknen / darnach mit Harn wol wäschen/vnd endtlich mit einer Brühe/darinnen Bappeln / Eybisch vnnd Kölsafft gesotten/vnnd bißweilen auch mit Wein wol wäschen / dann dardurch werden die Haar befestiget.

Es sind auch etliche/ welche den Schwantz mit Fuchsschmaltz schmieren/wann sie jhn zuvor haben wol getrucknet/ oder abgewischet/vnnd sagen/ daß darvon die Haar sollen dick wachsen / vnnd die kalen Glatzen / wider mit Haaren außgefüllet werden.

Da jemand will/daß die Haar an dem schopff/ Mehn vñ Schwantz/ sollen lenger wachsen/ So sol man dieselbige mit eines jungen Knaben Harn waschen/vñ hernach nemmen Lauch von Kalch/Bleyweiß/ vnd Silberglet/ klein zustossen/vnd sol solche allzumahl/wol in Wasser lassen sieden/vñ brauchen/so werden die Haar gar schön vnd lang wachsen.

Das außfallen der Haar/stillet die Esch / von dem frembden Egyptischen Kraut/Papyrus genandt / mit Buttern vermischet / vnnd darauff geschmieret / vnnd solche wirdt vnter die stercksten vnnd krefftigsten Artzeneyen gerechnet.

Wann aber jemandt will / daß die Haar vor der zeit / vnnd baldt lang wachsen / vnd zunemmen / So soll man ein Schildtkröth/mit Weinreben Holtz/zu Esch brennen/vnd dieselbige in einen neuwen Topff thun/vnd darzu rohen Alaun/ein viertels pfundt/vnd Hirschenmarck/ vnd Wein/so viel dich deuchte genug sein/ vermischen/ vnnd die Haar viel tag nach einander darmit bestreichen.

Item/die Esch von gebrandten Feigbonen / oder das zustossene Puluer von den Hülsen oder Schotten/ darinn die Bonen wachsen / hilfft / daß auff den kalen Glatzen wider Haar wachsen / wann man dieselbige darauff streuwet/vnd wol hinein reibet.

Gleiche krafft vnd wirckung hat auch die Spicanardi / wo man dieselbige/sampt den kleinen Rosinken/zustossen/in Weinessig siedet/vnd allzeit warm gemacht/ die kalen Glatzen darmit schmieret vnd wol reibet.

Was man brauchen sol/ wann ein Roß mit dem Schwantz sehr hin vnd wider pertzelt.

WAnn ein Rossz sehr vnd offt hin vnd wider mit dem Schwantz wedelt / So soll man jhm denselbigen also abschlagen/ Nemlich/ man soll das eusserste Glied des Beynes/ gegen dem Rückgrad zu/ in der mit entzwey schneiden/ doch also/ daß man nicht das Gelenck treffe/ vnnd allda ablöse/ vnnd wann die Wundt recht wider geheylet worden / so wächset ein schönerer vnd lengerer Schwantz hernach/ als der vorige gewesen/ dañ die Rossz/ welche also mit dem Schwantz pertzeln oder wedeln/ pfleget man gemeiniglich/ als vntüchtige zuverwerffen.

Es werden auch die Haar in dem Schwantz erhalten/ daß sie nit außfallen/ wo man denselbigen täglich mit einer Brühe wäschet/ dariñen Fœnum Græcum, vnd Leinsamen gesotten ist.

Item/ es erhelt auch die außfallende Haar / die Esch / von einem gebrandten Hundtskopff/ mit Buttern vermischet/ vnd darauff geschmieret.

Was man nützen soll / daß auff den Narben/ welche nach einem offenē Schaden hinderstellig bleiben/ Haar wachsen/ welche den andern an der farb gleich sindt/ Item/ wie man die natürliche farb/ in einem jeden Rossz/ in ein andere verwandeln möchte.

RE C. Gersten Meel/ drey pfundt/ vnnd mach mit Wasser einen Teig darauß / vnnd thu darzu selbswachsenden Salniter/ vnd formier ein Brodt/ das schieß in einen Backofen / vnnd laß es also lang darinnen stehen / biß es zu Puluer verbrandt/ hernach zustoß solches gar klein/ vnd vermenge darzu Baumöle / vnnd schmier es auff die Narben/ zwentzig Tag lang nach einander / also werden Haar darauff wachsen/ gleich wie die andern.

Oder nimb die Esch von dem kraut/ Stäbe/ welchs etliche vnsere Scabiosen zu sein vermeinen / vnnd vermische solche wol mit öle / vnnd schmier die schwartzen Rossz darmit.

Item/ den gelben vnnd rohten Rossen aber/ soll man zu dem gestossenen Puluer des Krauts Stäbe/ Bernschmaltz/ vnd gebrandt Ockergelb mischen/ vnd damit bestreichen.

Da aber ein Rossz weiß ist/ So soll man für das Ockergelb/ Bleyweiß nützen/ vnd gleicher gestalt/ wie gedacht/ darmit schmieren/ Doch sol man sich befleissigen/ daß man den Schwantz darmit bald im anfang bestreiche/ ehe die Haar herauß fallen.

Damit aber auch die Haar / auff der Reiß den Rossen lang wachsen/ vnd zunemmen/So sol man die Esch/von dem gebrandten kraut Hanenfuß/ mit Wein vermischet/darauff schmieren / vnd so man will/daß auch auff den Narbē wider Haar wachsen/so sol man die Esch/von gebrandtem Hew / wol darein reiben.

Da auch jemand begert/weiß Haar schwartz zu machen / So soll derselbe nemmen/Kupfferwasser ein Scrupel/ das holtz von dem kraut Olander oder Rhododaphne, vier Scrupel / Böcken oder Zigen vnschlet/ so viel desselben gnug ist/gedachte stück vnter einander zuvermischen/vnnd soll damit das Roß bestreichen/so wird ein weisses/ in ein schwartzes verwandelt.

Wann aber jemand will/daß weisse Haar sollen auß einer andern farb werden / so soll man nemmen der Wurtzel von wilden Kürbsen vier Scrupel/ Salniter zwey quintlein vnnd zwo Scrupel / Honig viertzehenthalb Vntz/ Baumöle neun Vntzen/vnd soll solche alle vnter einander mengen/vnnd das Glied/welches man will weiß haben / damit bestreichen/ vnd wol hinein reiben/ so wirdt es schön weiß werden.

Was man thun sol/ wann die Rossz gar zu sehr durchfellig werden / vnd zu dünne stül haben.

REC. Weissen Hundtskoth klein zustossen/ mit altem Wein vermischet/ vnd geuß jn dem Roß drey tag lang in den Halß/dann so die Roß gar zu vil pferchen/vnd zu dünne stül haben/ so werden dardurch alle krefft/vnd sonderlich die schenckel geschwechet / darumb von nöten/daß man demselben auff diese weiß raht schaffe / damit nicht grössere gefahr darauß erfolge.

Man soll das Roß lang lassen Durst leyden/vnd hernach Hysop/vngefährlich ein halb pfundt/klein zustossen/ vnter das Wasser mischen/vnd jm zu sauffen geben / vnnd wann es dardurch sein gesundtheit erlanget / So solt man jhm auch den ersten tag/Blut bey dem knie / oder an den Schienbeynen herauß lassen/vnnd sol solche in einem fliessenden Wasser/ein halbe stund hin vnnd wider reytten/hernach soll man gedörrte Bramberstreucher/zu kleinem Puluer gestossen/in dem trincken jm zu sauffen geben.

Oder soll jhm diesen Tranck einflössen.

Rec. Einen Granatapffel/Gerstenmeel neun vntzen / wolriechendē Wein ein halb Nösel/vnd thue gleich so viel Wasser darzu / vnd mische sie wol vnter einander/vnd geuß jm auff einmahl ein halb Nösel in den Rachen.

Solchen pfleget auch das grüne Graß gemeinigklich zu schaden / derwegē soll man dürres Hew/demselben fürgeben/ damit nit der Leib/von wegen der vnreiffen kreuter/ durchfellig werde/vnd sonderlich/ wañ es zuvor vil dünne stül hat.

Was man thun sol/wann die Spindel in den Schenckeln der Rossz zubrochen.

WAnn die Spindel in den Beynen zubrochen/ oder zuknörret ist/ so sol man dieselbige also heylen.

Rec. Fœnum Græcum, vnnd Leynsamen/zu kleinem Pulver gestossen/rnd thue darzu gleich so viel Gersten Meel/ vnd laß sie wol inn Wein sieden/ biß ein dicker Kleister darauß werde/ darnach wasche das schadhafftige Glied wol mit warmen wasser / vnnd lege diesen Kleister siben tag lang darauff.

Wann aber das Beyn darvon nicht wider gantz wirdt / So soll man die Haut darüber/creutzweiß wie ein Gegitter/mit glüenden Eysen brennen/ Doch soll man die glüenden Eysen nicht tieff hinein drucken / weil bald vnter der Haut/ kleine subtile Neruen ligen.

Wie man die fortkriechende alte offene Schäden der Rossz/wider heylen soll.

SO auff dem Rück weisse pletzlein/ an der haut erscheinen/vñ dieselb hoch erhaben vnd auffgelauffen ist / So wird dardurch angezeigt/ daß ein fortkriechender alter schad/ darunter verborgen sey. Darumb von nöten/daß man denselben vmb vnd vmb herauß schneide/ vñ hernach einen Granatapffel darein / vnd oben darauff ein Pflaster lege/von Gersten Meel/vnd Wasserlinsen bereyt / Doch soll man auch zuvor den Schaden mit Essig wol außspülen.

Es sind auch wol etliche/welche/ so bald der Schad mit einem scharpffen Messer herauß geschnitten/erstlich ein Meerzwibel/oder Köl klein zustossen/vnd mit Baumöle vermischet/darein schmieren/ vnnd hernach denselben wol außtrücknen/vnd Gersten Meel darein streuwen.

Andere legen diese Artzeney in den fortkriechenden Schaden.

Rec. Grosse Rosiniken/darauß die Kern genommen / vnd zustoß dieselben wol/vnd lege sie in den Schaden/also lang/biß er wider geheylet/vñ hernach nimb die wurtzel des krauts Hastulæ regiæ, in Wein gesotten / vnnd streiche sie auff den Schaden.

Durch waserley Mittel / man die harten Haar der Rossz/ welche den Sewbörsten gleich sind/möcht hinweg bringen.

IN dem Schwantz pflegen offtmahls harte vnnd starrichte Haar zu wachsen/gleich wie die Sewbörsten/ vnd da ein Rossz damit beladen/so reibet es den Schwantz an die Wand/vnd

vervrsacht vielmahls allda einen offenen Schaden. Derwegen die not erfordert/daß man solche harte Haar / reyn herauß ziehe/vnnd hernach Mahensafft/welcher in Weinessig geweicht/in den Schaden treuffe / doch soll derselbige zuvor mit Salniter wol geriben/oder bestreuwet sein.

Von den fortkriechenden spitzigen Bletterlein/ vnd offenen Schäden in dem Maul der Rossz.

DAnn fortkriechende Bletterlein / oder offene Schäden/welche die Griechen Aphtas heissen / in dem Maul vorhanden/so gehet ein böser gestanck darauß/ vnd der Speichel ist gar schaumig / vnd das Maul brennet jhm gleich von grosser hitz. Derhalben soll man einen Granatapffel/ zu kleinem Puluer stossen / vnd das Mual damit bestreichen/vnd die Zung ein halbe stundt gebunden/auß dem Maul behalten/ vnd mit Wasser wäschen/vnd solches also lang thun/ biß es wider geheylet.

Dieser gebrech pfleget gemeinigklich den Rossen/in dem Lentzen zu widerfahren/wann sie grün Graß fressen/vnd die Mäuler derselbigen/ darvon schadhafftig vnd wund werden / vñ solcher gebrechen hat fürnemlich zweyerley vnterscheid.

Dann in dem einen/gehet ein böser geruch auß dem Maul vnd schlung herauß/ ob gleich keine Feule allda vorhanden/welches Cur wir allhie angezeiget/nemlich/daß man die Zung soll gebunden herauß ziehen/vnd den kopff mit der Halffter entbor binden / vnd den Schaden/ mit dem gestossenen Puluer von Granatäpffeln wol reiben/vñ die Zung mit kaltem wasser wäschen/ vnd da man damit siben tag mit solcher Cur anhelt / so wirdt das Roß wider sein gesundheit erlangen/welches man dañ darauß erkennen mag/ so kein böser geruch mehr auß dem Halß gehet.

Wann aber in dem Maul/vnd in dem Schlung/Eyterichte/faule/offene Schäden gegenwertig/So sol man die Zung mit dem Zügel binden/vnd herauß ziehen/vnd die schadhafftigen Glieder/ wol mit Honig schmieren/vñ ein halbe stund also haltē/damit es hernach mit der Zungen / die Schäden lecke/vnd die ruffen vnd staub/so sich darein geleget/wol hinweg bringe.

Hernach soll man die Zung wider ergreiffen / vnnd herauß ziehen/vnd das Puluer von einem gedörrten vnd klein zustossenen Granatapffel / darein streuwen/oder das Puluer von Quitten / oder klein zustossenen ölzweigen/ vnd die Zung/widerumb ein halbe stund angebundē haussen behalten/ damit sie wol erküle/vñ sol als dañ dieselbe mit Wein wäschen/ vñ neun tag nach einander täglich thun/ So werden solche Schäden wol heylen.

Was man brauchen soll/wann ein Rossz von müdigkeyt wegen kranck/oder der Leib von vberflüssigen Winden außgespannet/ oder mit langwirigen Bauchflüssen geplaget wirdt.

RECC. Klein vnnd subtil Gersten Meel / mit Wein vermischet / vnd mach darauß Küchlein/vnd ergreiff die Zung / vnnd steck jhm dieselbige inn den Rachen zuverschlingen.

Da aber an dem orth etwan ein offener Schaden vorhanden / So nimb Saffaran ein halb quintlein/ vnnd vermische denselbigen vnter ein halbes Nösel Wasser / vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Man erkennet aber durch diese zeichen / daß ein Rossz von müdigkeyt wegen/schwach vnd kranck sey.

Erstlich kan das Rossz auff den Füssen nicht wol stehen/ sonder zittert/ vnd henget den Kopff vntersich/vnd die Ohren werden jhm welligk / vnd die Augen fallen jm tieff hinein/vnd der Kamm starret jm / Item/ so man dasselbige mit einem Rühtlein oder Peitschen schmeisset/so hebet es den Kopff in die höhe/vnd lesset jn doch bald wider nider fallen.

Derhalben soll man sich vor allen dingen befleissigen / damit man jhm ein gute weiche Streiwe mache/ vnd dieselbige hernach mit Wein vnnd öle zu hauff vermischet/vnnd warm gemacht/ wasche / vnnd wol strigele vnd reibe/ vnd letzlich mit warmen wasser wol abspüle/ vnd mit der Hand auff dem Rücken streiche/schmiere vnd reibe/vnd mit Kotzen oder Kleidern wol bedecket/ in dem Stall ruhen lasse.

Den jhenigen aber/welche von wegen langer Reiß/ oder geschwindem lauffen/der Leib auffgelauffen/vñ donet/ soll man Wein vnd Wasser zuhauff vermischet/auff einmal ein Nösel/siben tag lang/ täglich in den Rachen giessen/so wirdt darvon der gebrech vergehen.

Wann aber die Lenden sehr baussen / vnnd außgespannet sind/So soll man jnen keinen Wein einflössen/sonder es ist genug/ daß man jm drey halbe Nösel wasser/darunter ein halb quintlein Saffran zutriben/wo es zuvor wol gestrigelt vnd geriben ist/in das lincke Naßloch geusset.

Es pflegen auch die Roß/offtmahls vil dünne stül/oder einen Bauchfluß zu vberkomen/dardurch jnen die krefft sehr geschwächt werden/ ob gleich die Jngeweid keinen mangel haben.

Deßgleichen pflegen auch dieselbig/von einem Blutfluß/ sehr schwach vnnd matt zu werden/ Darumb von nöten/daß man sie mit reichlicherem vnd mancherley guten Futter/wider erquicke vnd krefftige.

Wie man ein müdes vnnd hitziges Rossz erquicken / vnd zu recht bringen soll.

IN einem müden vnd sehr erhitzigten Rossz / soll man Schmer in den Rachen stecken / vñ Wein in den Halß giessen / vnd mit Thüchern oder Kotzen wol zudecken / damit hm die kelte keinen schaden zufügen kan / vnd sol jhm darneben den Kopff vnnd Rückgrad / mit warmem Schmer oder Wein wol schmieren / vnnd nichts desto weniger / gleich so wol als die Menschen reiben / vñ es hilfft auch gar wol / so man dieselbige / vber dem Rückgrad / mit der Handt streichet / vnd mit reichlichern Futter speiset.

Dañ es ist viel daran gelegen / daß man sie bey den kräfften erhelt / welches dann geschehen kan / so man solche zu bequemer zeit an die Krippen bindet / vnd zu fressen vnd zu sauffen fürgibet / vnd darneben gebürlichen vbet vnd vnd beweget.

Derwegen so man die Zieheroß / von einem Wagen oder Karren abgeschirret / So soll man sie erstlich mit den Henden wol vber den Rückgrad streichen / vnd hernach strigeln vnd reiben / vnd soll jhm das Geschirr bald abnemmen / vnd nicht auff dem Leib ligen lassen.

Doch sol man solche nicht ehe an die Krippe binden / noch viel weniger zu fressen fürgeben / biß es wol verschnaubet / vnnd zu schwitzen auffgehöret / vnd soll jm erstlich den Halß in die höhe heben / vnd starcken Wein in den Rachen giessen / sonderlich wann es sich sehr erhitzet hat.

Hernach vber ein gute weil / sol man jm Futter / doch nit viel / sonder wenig / auff einmahl fürgeben / Vnd wann sie solches auffgefressen / sol soll man dieselbe in das Wasser reytten oder führen / vnd mit Pfeiffen oder züschen ermeitzen / damit sie desto lieber sauffen / vnd sol sie als denn / wañ sie wider in den Stall kommen / mit reichlichern Futter ersättigen.

Den jhenigen aber / welchen die Lenden donen / oder einen gebrechen in der Lungen haben / oder sonst dürr vnnd mager sind / soll man diese Artzeney eingeben.

Rec. Saffaran ein Vntz klein zustossen / vnnd durchgesiebete Violenwurtzel / ein halbes pfundt / Pfeffer ein viertels pfundt / Honig ein halbes pfundt / vnd grosse Rosiniken / auß welchen die Kern herauß genommen / drey pfund / vnd gleich so viel Pineen Körner / alle zuhauff vermischet / vnnd von solchen / sol man jhnen auff einmahl ein loth / mit einem halben Nösel Wein / in den Halß giessen.

Wie man den Rossen raht schaffen soll/ welchen alle Glieder sehr math sind.

ES pfleget bißweilen ein Rossz / von grossem Hunger/ oder von Müdigkeit wegen / sehr math vnd krafftloß zu werden/ vnnd wiewol solche gebrechen mancherley vrsachen vñ vnterscheid haben/ So sind die zeichen/ durch welche man die Mattigkeit erkennet/ fast gleich/ Darumb auch die jhenigen vielmahls dardurch betrogen worden / welche dieselbige vertreiben vnd Curiren wöllen.

So haben wir auch dargegen viel zeichen der Kranckheyten erfunden/ welche mit der Mattigkeit gar nicht vberein stimmen.

Dann so man wissen will/ ob ein Rossz das Fieber hat/ So sihet man daß es den Kopff gegen der Erden neiget/ vnnd dasselbige ohne vnterlaß sehr seufftzet/ aber diese zeichen findet man nicht allein inn den Rossen / welche von einem Fieber geplaget/ Sonder auch in denen/ welche Grimmen vnd schmertzen fühlen.

Item/ es sind auch etliche zeichen/ dardurch man die krempfichtē Roß/ vnd die jenige/ welchen die Neruen vnd Spanadern erstarren vnd erkrum̃en/ den jenigen gleich/ welche lange in der Sonne gestanden/ oder von grosser arbeyt sehr müde worden/ Dañ sie können nicht auff die Beyn tretten/ vnd also weder gehen noch stehen.

Derwegen soll man nicht bald zufahren/ vnd auß einem zeichen schliessen/ daß wehtagē oder grimmen im Bauch/ oder sonst ein kranckheit vorhanden/ vnd von demselbigen eine gewisse Cur fürnemmen/ Sondern bequemere vnd bessere mittel erkunden/ vnd erforschen/ dañ es sind viel kranckheiten/ welche durch die gleichheit der zeichē / nicht recht von einander mögen vnterscheiden/ vnd hinwider/ können die widerwertigen/ leichtlich durch jhre zeichen erkandt werden/ so man fleissig achtung darauff gibet.

Wann aber ein Rossz / von grosser arbeyt oder müdigkeit wegen/ sehr math vnnd krafftloß worden / So soll man demselbigen / nach der meynung Celsi/ also raht schaffen.

Man soll es von dem sauffen enthalten / vnnd wo solches von grossem Durst math worden/ vñ mit hefftiger begierde zu sauffen begert/ So befihlet er/ daß man es ein gantze stund soll im kaltem Wasser halten/ Dann solches hilfft im gar wunderlich/ wie alle Rosszartzt darneben bezeugen.

Florus/ heisset zweig von den Jlmenbeumen zustossen/ vnnd mit Wein vermischet/ dem Rossz durch ein Horn eingiessen.

Wir vermahnen vnnd rahten aber/ Das man solchen Weitzen Meel/ oder drey Eyer mit Poley/ vnter Wasser vnnd Weinessig vermenget/ einflössen soll.

Andere stecken dem Rossz / also nüchtern ein gantzes rohes Eye/ in den Rachen/ zuverschlingen / vnd den andern tag hernach/ giessen sie jhm Knoblach/klein zustossen/mit Wein in die Naßlöcher / vnd also wirdt die schwachheit vertrieben/vnd die vrsach derselbigen hinweg genommen / vnnd die krefft wider erquicket vnd gestercket.

Was man nützen soll/ wañ einem Rosz die Lufftrhör/oder vnrechte Keel/ schadhafftig worden/ oder etwas an derselbigen zurissen.

WAnn ein offener Schad in der Lufftröhr vorhanden/so wird etwas hartes/ durch das Husten mit herauß geworffen/vnd das Rossz will kein Futter zu sich nemmen.

Derhalben soll man jhm ein Naß oder Kanne wasser/darinnen zuvor Feigen gesotten/vnnd zwey Eyer zutrieben/oder den außgepreßten Safft/von gekochter Gersten / inn welcher ein Eye gesotten/in den Halß giessen.

Da aber etwas in der Lufftröhre were zurissen / oder entzwey gesprungen/so kan das Rossz schwerlichen Athem holen / Rastelt vnnd Hustet / vnd zu den Naßlöchern lauffet jhm auch bißweilen Eyter herausser/ vnnd hincket auff den fördern Schenckeln/vnd bißweilen springet jhm auch das Geschesste auff/ vnd die Lenden werden jhm zusammen gezogen / vnnd die Schenckel entschlagen/vnnd zittert/ vnd lässet sich mit der Handt an dem Leib nicht anrühren.

Darumb sol man frembde Wicken/Erui genandt/ zwen tag in wasser weichen/vnd hernach die Brüe darvon seyhen/vnd wider trücknen/ vnd klein zustossen durchsieben / vnd hernach solches Puluer/in zwey theyl roten süssen Wein / vnnd fünff theil Wasser/ zu hauff vermischet / jhme zu sauffen geben/ so wirdt es auch darvon wider gesundt werden / vnd sonderlich wo man sechtzig Tag nach einander jhm solches einflöset / so wirdt man scheinbarliche besserung spüren.

Item/ Rec. Myrrhen vier Vntz/Saffran/Kamelstroh/jegkliches ein viertels pfund/Zimetrinden/weissen Pfeffer fünff vntzen/ schwartzen Pfeffer vier vntzen/der geringen Zimetrind oder Cassien ein loth / Colophonien fünff vntzen/Osterlucey vier vntz/Kalmus/Lorbern/ jegkliches ein viertels pfund/ alle klein zustossen/vnd zuhauff vermischet/dañ solche Artzeney/heylet die zusprungene vnd zurissene Lufftröhr.

Gleiche krafft hat auch diese folgende.

Rec. Myrrhen zehen Vntzen/Pfeffer ein viertels pfundt/geröstten oder gedörrten Leynsamen ein pfundt/Rosinicken anderthalb pfundt/ vnnd gleich so viel Pineen Kern/zustoß die dürren klein/vnnd laß sie in Wasser sieden/vnnd

thu hernach darzu Feigen vnd Honig/ vnd mach Kügelein darauß/ als groß wie ein Citrinatapffel/vnd stoß solcher achte/täglich in den Rachen/ so wirdt es wol besser mit jhm werden.

Item/nachfolgende Artzeney/ hat auch gleiche Tugendt.

Rec. Myrrhen ein viertels pfundt / Zimetrinden drey loth/Saffaran ein viertels pfundt/weissen Weyrauch neun loth/Spicanardi/Terpentin/weissen Pfeffer/Ammoniaci / jegkliches vier vntzen / Römische Spick vier loth/ Tragacant ein pfundt/des besten Honigs ein pfundt/stoß die dürren alle gar klein/vnd mische sie vnter einander/ vnd geuß hernach solche/ mit Wein/dem Rossz in die Naßlöcher.

Was man brauchen soll / wann sich ein Rossz auff dem Weg allzu sehr erhitziget hat.

WAnn ein Rossz / sich auff dem Weg/oder nach geschwindem Rennen/sehr erhitziget/vnnd gleichsam entzündet/so sol man stücklein Speck/oder alt Schweinen schmaltz/ in altem wolriechenden Wein zutreiben/ vnnd in den Rachen giessen. Da aber ein Roß ein sehr hitziges Fieber darvon bekompt/so sol man nemmen Ziegenmilch ein Nösel/Tragacant/der wurtzel Aron/oder Teutschen Jngwer / Pineen Körner/ jegkliches vier loth/Hysop ein Handtvoll/vnd Andorn klein zustossen vier loth/zu hauff vermischt/vnd von solchen/soll man ein pfundt auff einmahl/mit Wein vnd Baumöl/ dem Roß in den Halß giessen.

Es stillet vnnd vertreibet auch / die grosse hitz in den Fiebern / folgende Artzeney.

Rec. Außgepreßten safft von gekochter Gersten / Böcken Vnschlet / stücklein Schaffleisch/mit Coriander vnd Thiellen gesotten.

Oder nimb grünen Coriander/klein zustossen/ vnd vermisch jhn zu den andern jetzt gedachten stücken/vnd seyhe die Brühe darvon durch ein Thuch/ vnd gib sie dem Roß drey tag lang zu sauffen.

Item/es dienen gar wol hierzu / die Zweiglein vnnd Bletter von Köl/ vnd Eppig zustossen/vnd mit einem Nösel Wein vermischet/vnd in das lincke Naßloch gegossen.

Man findet auch wol etliche / welche Petersilgen Samen / Bibenell vnd Berwurtzel/Gartheil/vnd Kamelstroh/klein zustossen/ eines so viel/ als des andern/mit Honigwasser einflössen.

Was

Was man thun soll/ wann ein Rossz / der vngeleschte Kalch hat am Leib auffgefressen/ oder auffgeetzet.

WAnn ein Rossz vngeleschter Kalch/ etwann an dem Leib auffgefressen / oder die Schenckel in heissem Mist/ oder auff andere weg verbrandt hat / so soll man im Sommer/ dieselbigen mit kalten/ vnd im Winter mit warmen Wasser begiessen/ vnnd auff den Schaden ein Artzeney legen / Lipara genañt (welcher beschreibung hernach angezeiget) Oder so man will/ mag man auch wol Schweinen Schmaltz / oder Kalch mit öle vermischet / darauff schmieren/ doch sol man solchs in kein gesaltzen wasser reytten/ biß der Schad geheylet.

Von denen Rossen/ welchen etwas in dem Leib zurissen/ oder zusprungen.

SO einem Rossz etwas in dem Leib zurissen/ oder zusprungen ist / So ligen jhm die Augen tieffer inn dem Kopff als sonsten/ vnd sihet damit stracks vntersich.

Die Lenden fallen jhm ein/ vnnd ob es gleich zimlich wol isset vnd trincket / so wirdt es doch dürr vnd mager/ vnnd kan nicht wol fort gehen / vnnd tritt mit den hindern / sich selber auff die förderen Hüffe.

Wirdt sehr math vnd Krafftloß / doch kan solches ein zeitlang bey dem Leben bleiben/ wo jm nicht Blut durch den Hindern/ oder in dem Harn hinweg gehet / vnnd wo der eines vnter denen erscheinet / so müssen sie als baldt sterben.

Da aber ein Darm zusprungen oder zurissen / so lauffet jm das gefressene Futter / wider zu dem Halß herauß/ vnnd durch die Jngeweid gehet ein Wasser/ vnd der gantze Leib wird math vnd kranck/ vnd gereth also in die eusserste gefahr des Lebens.

Derwegen soll man jhm nachfolgende Artzeney eingeben/ welche auch den jenigen hilffet/ daran man schon verzweiffelt/ oder verzaget hat.

Rec. Violenwurtzel ein halb pfundt/ Pfeffer ein viertels pfund/ Honig anderthalb pfundt / Rosiniken drey pfundt / zustoß die dürren klein/ vnnd rhede sie durch ein Sieb/ vnd misch solche stück alle wol zuhauff/ vnnd von denselbigen/ gibe jhm auff einmahl ein loth/ mit einem halben Nösel Wein/ vnnd drey pfundt Baumöle/ durch einen Trechter zu sauffen/ vnd diese Artzney vertreibet auch alle schmertzen der Jngeweid.

Die

Nach dem jr viel/die Kunst der Rosszartzeney / nicht recht gelernet/vnd also nicht wissen/wann etwas in dem Leib zurissen ist/ So habe ich für nothwendig geacht/Allhie zuvermelden/durch welche zeichen/die vnwissende/ solches erkennen möchten.

Wann etwas im Bauch/oder ein Darm zurissen ist/so wirdt es durch diese zeichen erkandt.

Der Koth lauffet jnen zu den Naßlöchern herauß / vnd der gantze Leib schwitzet.

Da aber die Blaß zusprungē/So gehet dünner Koth/ vnd der Harn durch den Hindern hinweg.

So aber etwas in der Lungē entzwey gerissen/ so lauffet das Blut auß den Naßlöchern.

Wañ aber die Leber beschädiget/So geschwillet im das Geschefft/ der Bauch vnd Weich.

Da das Miltz verletzet / So verschmecht es alles Futter.

So die Nieren schaden empfangen/ So ist der Harn blutig.

Derhalbē/wañ etwas in dem Bauch/oder ein Darm/ oder die Blaß zureisset/ So hilfft gar kein mittel noch Artzney.

Da aber die Lung schadhafftig worden/so ist gar gut/daß man nemme der frembden weissen Wickenmeel / Erui Candidi genandt/ ein Meßlein darein acht Nösel gehen/Saltz ein halb pfundt/vñ sol solche mit wasser zu einem Teig machen /vnd Brodt darauß backen/ vnnd da sie wol dürr worden/so soll man sie vnter das trincken mischen / vnd dem Roß zu sauffen geben.

Item/man sol jm auch nachfolgende Artzeney/ in den Halß giessen.

Rec. Saffaran/Myrrhen/Spicanardi/Zimetrindt/ Krafft Meel/lange Osterlucey/Glaucium/oder Mahen Safft/Graß vnd Baumöle / die dürren soll man alle klein zustossen / vnd mit den feuchten vermischen/ vnd Honig ein halbes pfundt darzu thun/vnnd guten Wein ein halbes Nösel / vnnd solches in die Naßlöcher/vnnd inn den Halß/ mit viel außgepreßten Safft von gekochter Gersten/einflössen/vnnd bemeldten Safft/darneben offt vnnd viel brauchen.

So aber die Leber beschädiget/So soll man des Rosses wol pflegen vñ warten/vnd offt abspülen/vnd Weitzenmeel im Winter / vnd Gersten Meel im Sommer/vnter das trincken mischen/vnd auch die Brühe von gekochten Feigen/in den Halß giessen.

Da aber die Nierē schadhafftig sind/ So soll man das Thier/nach der Arbeyt/wol verschnauben vnd ruhen lassen/ vñ dasselbe mit Wachs vnd öle/ lind vnd gemach schmieren/so lang es wider seine gesundheit erlanget/ vnd sol jm darneben Beynweil/oder Wallwurtzel/mit Wein eingiessen. Dann man saget/so man diese wurtzel/mit zuschnittenem Fleisch kochet/so soll das Fleisch wider an einander wachsen.

Die

Die Hyſpanier aber / graben gedachte Wallwurtzel alſo grün auß/ vnd ſieden ſie in gutem Wein/biß daß das dritte theyl oberbleibet/vnd gieſſen ſolche dem Roſſz in den Halß/vnd brauchen dieſelbige / zuverhüten viellerley kranckheyten/vnnd ſonderlich wann ſie ſich beſorgen/ daß etwas in dem Leib zurriſſen ſey.

Es lindert auch folgende Artzeney/ den ſchmertzen der Ingeweid.

Rec. Butter/Opopanax/Myrrhen/Honig/ eines ſo viel als des andern/ mit Wein vermiſchet/ vnd geuß es dem Roſſz in das lincke Naßloch.

Wann auch ein Wundt in dem Bauch empfangen / vnd die Ingeweid dardurch außfallen/So ſoll man eine Feder / von einem Geyer / im öle tuncken / vnd in Halß ſtoſſen / biß hinder in den Schlung/ damit dardurch ein brechen vervrſachet / vnnd wann ſich die Ingeweid wider an jhre gebürliche Stell begeben / So ſoll man auch die Wunde mit einer Nadel vnd ſtarcken Faden hefften / vnnd ſoll hernach den Schaden mit gebürlichen Artzeneyen heylen.

Da aber der Bauch durchſtochen / oder durchhauwen/ vnd die Därmer herauß ſtehen/vnnd die Wundt zu enge iſt / dardurch man die Ingeweid köndte oder möchte wider hinein bringen/ So ſoll man die Haut hindañ ziehen/vnd dieſelbige weiter auff/vnnd wo etwas vberflüſſiges vorhanden/gar hinweg ſchneiden/vnd die Wund hernach hefften/vnd alsdañ ein Wundſalben darauff legen.

Man ſoll aber auch das Roſſz mit Kotzen oder Kleidern wol bedecken/ daß es ſchwitze/vnd von aller bewegung/vnd von dem ſauffen enthalten/vnd ſoll jhm Bletter von den Ilmenbeumen/grüne Krauſemüntz/ Klee/ vnd Sibengezeit/zu freſſen fürlegen / vnnd ſoll jhm darneben nachfolgende Artzeney einflöſſen.

Rec. Kreßſamen/mit Rinden von Weyrauch/vñ ſechs Pfefferkörner/Bibenellſamen/ein halb pfundt/alles klein zuſtoſſen/ vnd mit Wein vnd Honig vermiſchet/ vnd ſiben Tag lang in den Rachen gegoſſen.

Oder ſol nemmen Spargenwurtzel/ oder Spargenſamen/vnd ſoll ſolche in waſſer / biß auff das dritte theil einſieden/vnd vier tag lang/ein halbes Nöſel/auff einmahl in die Naßlöcher gieſſen.

Vber das / mag man auch wol Opopanax / Sagapenum / Honig/ Butter/jegkliches vier loth/mit altem Wein vermiſchen / vñ täglich ein halb Nöſel / drey tag nach einander / in den Halß gieſſen. Es pfleget auch in dem Griechenland/die Rind von dem Kraut/darauß man den Teuffelskoth machet/vnter das Hew ſich zuvermiſchen / vnd den Thieren ſchaden zuzufügen/ darumb ſol man jhnen Honig/vñ wilde Müntz/ klein zuſtoſſen/ mit warmem Wein vermiſchet/in die Naßlöcher gieſſen / vnd alſo raht ſchaffen.

Von den Rossen/welche sich nicht gnugsam können sath fressen/sonder allzeit hunger leyden.

ES ist auch noch eine kranckheit der Rossz / in welcher sie sich nicht gnugsam können sath fressen / vnd verschmachten schier für Hunger/ vnd solchen gebrechen heissen die Griechen Bulimon.

Denselben soll man also raht schaffen.

Rec. Neuwgebacken Brodt / vnnd tuncke stücklein darvon inn guten starcken Wein / vnd stosse jhm solche in den Halsz / vnnd sonderlich weil man auff der Reisz ist/oder soll es in einen Wein reiben/vnnd also einflössen/vnd wann sie in den Stall anheym kommen / so soll man jhm ein halbes pfundt / klein subtil Weitzenmeel/oder Pineen Kern/ klein zustossen / mit Wein in den Rachen giessen.

Da aber ein Rossz solche kranckheit auff dem weg ankommet / vnd gedachter Mittel keines vorhanden/dardurch man dasselbige erquicken möcht/ so sol man Erden/vnter Wein vermischet/oder schlechte Kügelein auß Erden machen/ vnd dem Rossz in den Rachen stecken.

Von denen Rossen/welche auß verborgenen vrsachen/sehr am Leib abnemmen vnd dürr werden.

DEn Rossen/ welche am Leib abnemmen vnnd dürr werden/empfinden besserung/so man jhnen Wein vnnd Baumöle/ sampt einem halben quintlein Myrrhen/ in den Rachen geusset.

Oder 20. weisse Pfefferkörner/ klein zustossen/ oder Rauten in Wein gesotten/ einflösset.

Gleiche krafft hat auch die Salben / vnnd der wilde Rosmarin/ vnnd man soll zu einem jeden / auff einmahl/guten wolriechenden Wein ein halbes Nösel/vnd vier loth Baumöle/ vermischen.

Daß aber dieser Gebrechen / gar auß verborgenen vrsachen / seine ankunfft haben solt/als die alten darfür gehalten/ das kan ich keines wegs glauben/ weil die vrsache gegenwertig / vnd solcher fürnemlich auß erkeltung entspringet.

So auch ein Rossz das Futter verschmehet / gar nicht fressen will / am gantzen Leib zittert / vnnd jhm die Haare starren/ oder strupicht sein/So solt man jm Schweines Blut/doch nit von einer alten Sewmutter/vnd Wein/ eines so viel als des andern/in den Halß giessen.

Es rahten auch etliche / daß man solchen Zwibeln vnnd Senffsamen/ klein zustossen/ sol mit Wein in den Rachen flössen.

Oder Wein/darinnen Beyfuß geweichet/ vñ hernach wasser/ darunter Salniter vermischet/zu sauffen geben/ vnd soll jhm darneben/so es die zeit gibet/grüne Weitzene Sath/zu fressen fürlegen.

Welche Rossz auch / nach langwiriger vnd stetter Arbeyt/ mager werden/die soll man also erquicken.

Rec. Der gestossenen oder gemalenen frembdē weissen Wicken/Ervi Candidi genandt/ein Meßlein darein vier Nösel gehen / vnd laß sie in einer Kannen guten weissen wolriechenden Weins/einen tag weichen/vnd gibe jm/vor anderm trincken/30. tag lang/täglich drey halbe Nösel zu sauffen. Es müssen aber die Erven/ nicht gar zu klein zustossen oder gemahlen sein.

Wann auch ein gesundes Roß/ohn einigen gebrechen dürr wirdt/So sol man jhm gedörrten Weitzen / oder gedörrte Gersten/ zu fressen/vnd Wein vnter Wasser vermischet/ zu sauffen geben.

Item/ man soll auch Kleyen vnter Gersten mengen / biß so lang es sein natürlich sterck erlange/vnd gewohne lautere Gersten zu essen.

Es erfordern auch die Leib/solcher magern Rossz/viel strigelns/vñ reibens/ dann dardurch bekommen sie grosse begierde vnd lust zu fressen.

Deßgleichen sol man sich befleissen/daß man gedachtes Rossz/in einen

trucknen ſtall thue/damit jm nicht die Hüfe noch der Leib naß werde/ vnd ſoll jm vnter andern Futter/Eruen vermiſcht/vnd auff die ſtrewe ſprewe ſtrewē.

Rec. Saffran zwey loth/Violwurtzel ein halb pfundt / Pfeffer ein viertels pfundt/Honig ein halb pfundt/ groſſe Roſein/ auß welchen die Kern genommen/drey pfundt/ vnnd gleich ſo viel abgezogene Pineen körner / alle zuhauff vermiſchet/ vnd darvon auff einmahl ein loth / mit einem guten halben Nöſel Wein/vnd fünffthalb loth Baumöle/in Halß gegoſſen.

Item/nimb Gerſten/drey gute meßlein/darein vngefehr acht Kannen gehen/Bonen drey Kannen / Kichern vier Kannen / Weitzen drey Kannen/ Phaſiolen zwo Kannen/Fœni Græci drey Kannen / groſſe Roſein one Kern/ vnd Pineen kern jegklicher ein Kanne/miſch ſie alle zuhauff/ vnd nimb ſolcher darvon ein Meſel/darein acht kannen gehen / vnd laß ſie einen tag zuvor/ehe man ſie brauchet/in einem Waſſer ſieden / vnd geuß das waſſer darvon/vnd laß ſie widerumb ein wenig trucknen/vnd von ſolchem Futter/gib dem Roſſz morgens frühe/ein Meßlein von vier Kañen/vnd das andere/was vberbleibet/auff den abend/vnd ſolches ſol man jhm täglich/reyn/ohne ſtaub vnd andern vnflat/fürgeben. Da aber ein Roſſz gar zu ſehr mager iſt/So ſoll man ſolches dreyſſig tag lang/in einem Stall verſchloſſen halten/damit es darinnen ſein Futter vnd Tranck zu ſich neme.

So es aber nicht ſo gar mager iſt / ſo mag man daſſelbige 28. Tag/ wie gedacht/füttern.

Da auch die Roſſz/nach ſolcher fleiſſiger wartung / ſehr feißt worden/ ſo ſoll man jm an dem Bauch Blut herauß laſſen / damit nicht die vberflüſſige Maſtung daſſelbige erſtecke.

Man findet auch wol etliche / welche ein junges Sugfercklein/ in dem außgepreſten Safft/ von gekochter Gerſten/alſo lang ſieden/biß das Fleiſch von den Beynen fellet / vnd gieſſen hernach ſolche durchgeſeyhete Brüe/dem Roſſz drey tag lang/ durch ein Horn in den Halß.

Es wirdt auch die Magerheit/durch dieſe Artzeney vertrieben.

Rec. Rautten ein Handtvoll/Myrrhen vier loth/15. Lorbern/Kramkümmel ein viertels pfundt/öle ein halb pfundt/ ſeud ſolche inn gutem alten rotten Wein/ vnd geuß es dem Roſſz drey tag lang in den Rachen.

Item/es hilffet auch für die magerheit / So man nimpt Weitzen/vber dem Feuwer gederrt/vnd mit Honigwaſſer vermiſcht/ vngefehrlich ein gutes Meßlein/darein acht Kannen gehen/vnd ſolches ſol man zwentzig tag lang/ dem Roſſz eins fürgeben.

Deßgleichen vergehet auch die Darr / ſo man Feigbonen ſo lange inn Waſſer ſiedet/biß ſie ſüß werden/ alſo/ daß es auch die Menſchen eſſen mögen/vnd dem Roſſz täglich ein Meßlein von acht Kannen/ darvon fürgibet/ Dann wo die Feigbonen noch bitter ſein / ſo machen ſie dem Roſſz ein grimmen in dem Leib.

Gleiche

Gleiche krafft haben auch die Castaneen/in einem Backofen gedörret/ vnd gröblicht zustossen/mit Gersten vermischet/ vnd dem Roß fürgeben/dañ darvon vergehet auch die magerheit.

Es pflegen auch die Rossz bißweilen ein solche Seuch zu vberkommen/ daß sie in wenig tagen/plötzlichen dürr vnd mager werden/vnd darüber sterben/Darumb/so ein Rossz mit diesen gebrechen beladen were/so sol man jhm zwo Kannen gesaltzene Fischlacken/in die Naßlöcher giessen/Dañ solche zeuhet durch dieselbige/allen Rotz vnd Pituitosischen Schleim herauß/vnd reyniget das Rossz.

Es wirdt auch diese kranckheit vnd magerheit vertrieben/so man dem Rossz offt vnd viel/folgenden Tranck einflösset.

Rec. Lebendigen Schwebel/klein zustossen/ein loth/ein rohes Ey/vñ klein gepüluertẽ Myrrhen/vier Scrupel/diese drey soll man mit Wein vermischẽ/ vnd dem Rossz in den Rachen giessen.

Item/es ist auch kein besser ding für die magerheit/als das Burgundische Graß oder Hew/Medica genandt/Dañ solches grünes Kraut/deßgleichen das Hew darvon/mestet bald feißt/doch soll man desselbigen nicht zu viel/sonder messig den Thieren fürgebẽ/damit sie nicht/von wegen des vberflüssigen Bluts/ersticken.

Da auch ein Rossz/von wegen grosser arbeyt/mager worden/vnd die Haut verdorret/vnd das Fleisch verschwindet/So sol man solchen gebrechen also vertreiben.

Rec. Rauttenöl/vnd schmier den gantzen Leib darmit/darnach sol man jm folgenden Tranck eingeben.

Rec. Gelbe Rüben oder Mörhen/Tragacant/wilde Rauttẽ/Roßmüntz/ Eppich/Steinklee/Wermuth/jegkliches zwey loth/stoß solche alle klein/vnd siede sie in wein vnd wasser/vnd geuß die Brühe dem Rossz in den Halß.

Von der Reude der Rossz.

ES ist auch nötig zu wissen/daß man die Reud in dem anfang nicht baldt vertreiben soll/sondern viel mehr also lassen/damit durch die Haut/vñ diesen gebrechen/viel vberflüssigkeiten hinweg gebracht werden. Dann solche pfleget offt von schädlichen vnnd bösen Feuchten/jhren vrsprung zunemmen/welche dann die Natur gerne auß den jnnern Gliedern/zwischen Fell vnnd Fleisch treibet/vnnd ist also offtermahls ein Geschlecht des gebrechens/welchen die Griechen Malida heissen/vnnd so man solche Reude zu zeitlichen heylet/so würden die Schweißlöcher darvon zugeschlossen/vnnd die natürliche wirckung verhindert/vnnd sonderlich/da man strenge vnnd

zusammen ziehende Artzeney hiezu brauchet / so würde die Kretz widerumb in den Leib getrieben / vnnd grössere kranckheyten vnnd gebrechen darauß erfolgen.

Wann aber die Reud lange geweret hat/So ist von nöhten/ daß man sie mit gebürlichen Artzeneyen vnd Mittel vertreibe.

Derwegen sol man erstlich dem Rossz/mitten an den fördern vnd hindern Schenckeln/vnd bey den Fesseln/Blut herauß lassen / Vnd hernach die Reud mit Judenleim oder Bergwachs/darzu ein wenig Schwebel/ dünnes Bech/vnd Butter vermischet / biß eine Salb darauß werde/ als dick wie ein Honig/wol schmieren.

Oder sol nemmen scharpffen Essig/Baumöle/ vnd Meel von Feigbonen / vnd ein wenig Bech / vnnd soll erstlich die Reude wol mit altem Harn/ darzu warm wasser vermischet/wäschen/vnd gedachtes Vngent / mit einem Schwam darauff schmieren.

Item/es helffen auch für die Kretz / allerley Artzeneyen/ welche zusammen ziehen/Doch ist diese folgende Artzeney besser/ vnd ist bewert.

Rec. Judenleim vnd Schwebel/jegkliches eines so viel als des andern/mit öle vermischet/vnd auff die Reude geschmieret/da die Soñ heiß scheinet/ vnd wañ Sommer ist/ so sol man das Roß auch die nacht an der Lufft ligen/ oder stehen lassen.

Diese Artzeney ist noch besser/vnd viel bewerter.

Rec. Schweinen Schmaltz/Bech/Wachs/jegkliches eines so vil/als des andern/zulassen/vnd soll darzu thun gestossen Schwebel vnd Baumöle/damit ein Vngent darauß werde/vnd mit solchem sol man das Rossz gar warm schmieren.

Man sol auch dem Roß Salniter vnd wilde Kürbs eingeben / darmit der Leib durch Stulgeng gereyniget.

Die Reud aber/welche nach grossem hungerleiden folget/vñ vil schuppen hat / kan man vertreiben / mit dem außgepreßten Safft von gekochten Feigbonen / so man das Viehe mit wäschet.

Es wirdt ein Rossz auch dürr vnd mager/vnd die Haut verendert sich/ vnd gewiñet Ruffen oder Schuppen / welche auch bißweilen abfallen/vñ die krefft nemmen ab/vñ kan nicht wol fort gehen/weil im die Schenckel sparren/ vnd zusammen gezogen werden.

Derhalben so man solches wol mit warmer Laugen hat abgewäschen/ So soll man ein Vngent darauff schmieren/ welches die Reud vnd Kretz vertreibet.

Wann es aber nach solcher Salben zittert / So soll man es in einem warmen Stall halten/in welchem ein Feuwer angezündet/doch sol man darauff gut achtung geben / damit sich dasselbe nicht im Koth oder vnflat weltze.

Da es aber jhe lust hat sich damit zu besudlen/So sol man solches erstlich wol

lich wol abwäschen/vnd mit Wein vnd öle begossen/ wol strigeln vnd reiben/ vnd wo man sihet/daß sich die Cur recht anläſſet / so soll man damit nachfolgen/Wo nicht/so sol man sie mit einer Salb schmieren / welche die ruffen vnd rauheit hinweg nimet/vnd sich darneben befleissen/ damit es mit gutem Futter gespeisset/vnd gebürlichen getrencket werde.

Es vertreibet auch die Reude / die Esch von gebrandter Weiden Rinden/mit dem wolriechenden Hartz/Storax Liquida,vnd Wasser vermischet/ vnd darmit geschmieret.

Item/ so man solche wol mit Seiffen reibet.

Etliche vermengen dürren vñ klein gestossenen Hanenfuß/ vnd Saltz/ vnter Baumöle/vnd bestreichen die Kretz darmit.

Etliche andere nemmen lebendigen Schwebel/ vnnd ein wenig Kalch/ klein zustossen/vñ vermischen dieselbe/vnter Terpentin/ vnd machen ein pflaster darauß/vnd brauchen solches/ wann es die notturfft erfordert.

Item/es vertreibet auch die Reud/ folgende Artzeney.

Rec. Lebendigen Schwebel ein pfund/Salniter/fichten Hartz/Judenleim/ jegkliches zwey pfundt / Wachs vier pfundt / das Hartz von den Cederbäumen/oder Wachholder öle / jegkliches drey pfundt/ dünnes Bech oder Theer ein pfundt/vnd sechs vntzen/Baumöle achtzehen pfund/Weinessig drey Nösel/ölheffen drey pfundt/Schweinen Schmaltz sechs pfund/ mische solche alle zuhauff/vnd brauche sie/ wann es die noth erfordert.

Deßgleichen heylet die Kretz diese Artzeney.

Rec. Scharpffen Weinessig / öle auß Bech oder Hartz gebrandt/oder Disteliret / jegkliches anderthalb pfundt / Salniter ein pfundt / zuhauff vermischet/vnd das Rosß darmit geschmieret/ Doch sol man das Rosß zuvor wol wäschen/vnd zu jetztgedachter Artzeneyen thun/das weiche von den Oliuen/ darauß die Kern genommen/anderthalb pfundt/ vnnd lebendigen Schwebel ein Vntz.

Item/es vertreibet die Reude nachfolgende Artzeney.

Rec. Wachholter öl/oder Hartz von den Cederbäumen/lebendigen Schwebel/jegkliches ein loth/Reuschgelb ein viertels pfundt / klein gemalen Eruen-Meel/vnd klein zustossene Galäpffel/vnreiff Baumöle / jegkliches fünff vntzen/Loröl neun vntzen/scharpffen Weinessig so viel desselbigen genug ist/vnd ein wenig Hundtskoth / vermische solche alle zu hauff / vnd laß sie mit einander sieden/vnd endtlich geuß Baumöle darzu/vnd rühre sie wol vnter einander/vnd tunck hernach ein Schwam/ an ein hültzen Stecklein gebunden/darein/vnd schmier die schebige Haut damit.

Man findet auch wol etliche / welche rothen Wein / mit gleich so viel Wasser vermengen/vnnd darzu thun gepüluerte Eychäpffel/vnnd brauchen dieselbige/wie gemeldet.

Im fall nun die Reud/von gedachten Artzeneyen/nicht vergehen will/

so soll

so sol man Hundtskoth/mit einem sauweren Wein/ oder Hundtslauch klein zustossen/vnter öle vermischen/ vnd das Rossz darmit bestreichen.

Nachfolgende Artzeney vertreibet auch die Kretz.

Rec. Salniter/lebendigen Schwebel/ jegkliches vier loth/selbwachsenden Salniter/ein viertels pfundt/dünnes Bech drey pfundt/Baumöl ein pfund vnd sechs Vntzen/Reuschgeel vnnd Weinessig / jegkliches ein loth/ fünff vnd zwentzig Lorbern/zustoß solche alle klein / vñ misch sie zu hauff/vnd laß sie zugleich warm werden/vnd reib sie wol mit den Henden/in die reudige Haut.

Jtem/wañ die Reud sich weit außbreyttet/So nimb etliche todte Krö-ten/vnd siede dieselbige in wein vnd wasser / vnd nimb darvon die feißtigkeyt/ oder gifftigen Eyter/vnd schmier die schebige Haut darmit.

Oder nimb Bech/Honig/ vnnd lebendigen Schwebel/vnd die Heffen von altem Baumöle/vnd das weiche von Oliuen / darauß die Kern genommen/vnd Schafkoth / vnd mache darauß ein Vngent/ vnnd reibe das Rossz darmit.

Oder nimb Judenleim/Hartz von Cederbaumē/ oder Wachholter öl/ Weyrauch/Osterlucey/ vnd Salniter/ jegkliches vier loth.

Gleiche krafft hat auch diese Artzeney.

Rec. Dünn Bech ein halb pfundt / öle drey pfundt / Weinessig ein halbes Nösel/siede solche alle mit einander/biß ein Salb darauß werde/vnd brauche sie so lang/biß die Kretz heylet/ Doch soll man die schebige Haut/vnd die ruf-fen mit einer Schrappen/ oder Strigel wol auffreiben / vnd hinweg kratzen/ damit sie rohe werde.

Oder nimb die durchgesiebte Esch/von gebrandtem Rhöricht/vnd be-streich die Haut darmit.

Oder siede die Wurtzel von wilden Kürbsen/ in Wasser/vnd thue her-nach darzu Wein vnd Kühkoth / vnd mache ein Pflaster darauß/ vnd wann es die notturfft erfordert/so lege es auff die Kretz / vnd führe das Viehe an ein orth/ da die Sonn hin scheinen kan / vnd wäsche als dann dasselbige wol mit laulichtem wasser / darunter Salniter vermenget / vnnd schmier hernach die reudige Haut/mit altem Schweinen Schmaltz/vnd so man will / daß endt-lich viel Haar allda wachsen sollen / so bestreich die kalen glatzen/ mit Eschen von gebrandtem Hew.

Jtem/man soll jhnen auch im anfang Blut auß dem Kamm/hernach auß dem Geschefft lassen/vñ denselbigē tag/ allein wider auß dem Geschefft/ Damit sich das Blut vnnd die bösen feuchten/desto weniger in die vndersten Glieder begeben / vnnd auch hernach desto schwerlicher möchten hinweg ge-bracht werden/ Doch soll man ferner die Adern an dem Kam̃ nicht schlagen/ damit nicht das Blut zurück gezogen/ vnd auff die Brust falle.

Nach vollbrachter Aderlaß/sol man nemmen Bech/des dünen Hartz/ Stirax liquida genandt/Laugen/Salniter/vnd Grünspan/vnd sol das Thier wol da-

wol darmit schmieren / Damit die bösen feuchten / baldt zwischen Fell vnnd Fleisch gezogen/lauffen. Da aber der gantze Leib voller Geschwür ist/ so soll man nemmen Gerstenmeel/in Wein vnd öle gesotten/vnd das Rossz darmit schmieren / vnnd vber den dritten tag soll man die Haut mit warmen Wasser wol abwäschen / vnnd mit einem Härin/oder scharpffen wüllen Thuch/wol reiben/biß das Blut hernach gehet/vnd die Ruffen hinweg kommen/vnd die Schäden verneuwert werden/vnd hernach soll man nemmen dünnes Bech/ ölheffen/Baumöle mit sampt den Oliuen/darauß die Kern genommen/ vnd lebendigen Schwebel/vnd darauff schmieren.

Item/man pfleget auch den Rossen Blut auß dem Kamm zulassen/vñ hernach wilde Kürbes/vnnd Salniter/ eines so viel als des andern/klein zustossen/mit Wein oder Honigwasser zuvermengen / vnnd in den Rachen zugiessen/vnd es ist genug/ wann man einem alten Rossz drey Nösel/vnd einem jungen zwey Nösel/oder eine Kanne / vnd einem Füllen ein Nösel darvon eingeusset.

Es dienet auch wol für die Reude/folgende vermischte Artzney/ welche man dem Hierocli zueignet/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Hartz zwey loth / Wachs vier loth/Gummi zwey loth/Kalch/vnnd des außgepreßten saffts von gekochter Gersten/ jegkliches ein loth/solche soll man alle zuhauff vermischen/vnd ein Pflaster darauß machen.

Für die Reude dienet auch gar wol/das kraut Olander/Rhododaphne genandt/vnd das Kraut Tag vnd Nacht/vñ Zeußkraut/ jegliches ein handvoll/in scharpffem Essig vnd Baumöle gesotten/vnd wann sie von dem Feuwer genommen/so sol man darzu thun Salniter/ vnd lebendigen Schwebel/ so viel desselbigen genug ist/vnnd soll sie des tags einmal in warmer Sonnen bestreichen/so wirdt dieselbige heylen.

Oder. Rec. Baumöle/Hartz von den Zederbäumen/oder Wachholder öle/dünnes Bech/jegkliches neun pfundt/ Schwebel zwey loth/ vnnd gleich so viel gelb Kupfferwasser/Mysi genandt/Judenleim vier loth/wachs vnd Alaun/Hartz vnnd Salniter / jegkliches ein viertels pfundt / Essig drey pfundt vnd vier vntzen/ solche soll man mit einander sieden/biß ein Salb darauß werde/vnd sol die reudige Haut darmit schmieren.

Item/es vertreibet auch nachfolgende Artzney die Reude.

Rec. Den vnflat/welcher sich zu vnterst in dem alten Harm setzet/ein Scrupel/Sewkoth ein loth / ölheffen mit sampt den außgepreßten Oliuen / neun Vntzen/Essig drey pfundt/dünn Bech ein halb pfundt/siede solche mit einander/vnd ehe sie kalt werden / bestreiche das Rossz damit des tages einmal.

Rec. Frösch auß einem Sumpff / vnd sehr scharpffen Weinessig/Baumöle vnd selbswachsenden Salniter/ eines so viel als des andern/vnnd laß sie bey einem Feuwer sieden/ vnd schmier die Reud darmit.

Oder. Rec. Gärtheil/vñ Esch von gebrandtem Röricht/vñ thue dazu

Eybisch/so viel dich deucht genug sein / siede sie in Wasser/vnd wasch darmit die schebige Haut.

Rec. Oelheffen/vnd siede die selbs als dick wie ein Honig/ vnnd thue darzu die Brühe/darinnen Feigbonen gekocht/Eberwurtzel/ vñ schweinen schmaltz/ vnd schmier die Reud darmit/so vergehet sie.

Es sind auch etliche/welche ölheffen/vnd Brühe/darinnen Feigbonen gesotten/eines so viel als des andern / zuhauff vermischen / vnnd darzu thun klein gestossene weisse Nießwurtz.

Mancherley gute Mittel / für die spitzige Bletterlein/ welche an der Haut auffschiessen.

DJE spitzigen Bletterlein soll man / wann die Sonn sehr heiß scheinet / mit einer Schrappen auffreissen/ damit das Blut herauß fliesse/ darnach soll man die Wurtzel von den Baumwinden/Schwebel/dünn Bech/vnd Alaun/ eines so viel als des andern nemmen / vnd zuhauff vermischt/ darein reiben/ so werden sie darvon geheylet.

Es pflegen auch die Rossz / an der Kretz oder Reude/ vielmahls zusterben/wo man jnen nicht schnell raht schaffet/ vnd da solche lind vnd nicht hefftig eingewurtzelt ist/So sol man dieselbige mit heissem Menschē Harn/darnach mit Wasser wol waschen/ vnnd an heisser Sonnen/mit dem Hartz von den Cederbäumen / oder Mastix öle / oder mit Essig / darunter Nesselsamen vermischet/oder mit Fischthran schmieren / vnnd sonderlich dienet hierzu gar wol/ das feißte von den Meerkelbern.

Wann aber die Reude sehr alt worden / so muß man auch sterckere vnd krefftigere Artzeney brauchen / Darumb mag man nemmen Judenleym/ Schwebel/Nießwurtzel/dünn Bech/ Schweinen Schmaltz/ alles klein zustossen vnd zu hauff vermischet/ eines so viel als des andern/vnnd wann erstlich die Ruffen/mit einer Strigel fein abgekratzet/vñ die schadhafftige Haut/ mit Harm/vnd hernach mit Wasser gewäschen/so sol man jetztgedachte salb/ darein schmieren.

Es hat auch etliche mahl geholffen / wo man die schebige Haut/auß dem grundt mit einem scharpffen Schermesser hat hinweg geschnitten/ vnnd soll als dañ die offenen Schäden heylen/wie wir auch oben gedacht/mit dünnem Bech vnd Baumöle / dann solche reynigen vnd heylen die Wunden zugleich/vnnd wann sie wol mit Fleisch außgefüllet / vnd recht zugeheylet sind/ So soll man sich auch befleissigen / damit auff den Narben widerumb Haar wachsen/vnnd darzu dienet der Ruß / welcher sich an einen Küpfferen Kessel hat an-

hat angeleget/wo man solchen auff die Narben oder Schäden reibt/ vñ wañ sich die Kretz wider ereygen wolte/ So soll man nemmen Siebengezeit/ oder Geißklee/vnd gleich so viel des krauts Leyntotter/Sesamum genandt/ klein zustossen/darauff gestreuwet/vnnd solches glaubet man/soll auch den Menschen nicht vndienstlich sein.

Rec. Dünn Bech/Hartz von Cederbäumē/oder Wachholder öle/Alaun/ jegkliches so viel als des andern/ mit Weinessig vermischet/ vnnd an heisser Sonn damit geschmieret/ wo zuvor die Ruffen vnd Schuppen sind hinweg gekratzt worden.

Oder sol heisse Eschen/so lang darein reiben/ biß das Blut hernach gehet/vnd darnach sol man Silberglet/vnd Alaun klein zustossen/ mit Mastix öl darauff streichen.

Oder. Rec. Selbwachsenden Salniter vnd Saltz/ Weitzenmeel/ jegkliches eines so viel als des andern/mit Essig vermenget/ vnd lege solches auff die reudige Haut.

Oder nim die Esch von gebrandter Cappern wurtzel/mit Schweinem Schmaltz vermischet/ vnd schmier sie darein.

Es sind auch etliche/ welche die spitzigen Bletterlein vnnd Reude/ mit altem Küeharn/vnd dünnem Bech/vnd Wein/ vertreiben.

Andere bremen alten Menschenharn/ auff glüenden Steinen/vnnd thun darzu gleich so viel des außgepreßten saffts/ von dem kraut Wütscherling/ehe es Stengel gewindt/vnd geröstes vnd dünnes Bech/vnd schmieren die schebige Haut darmit/ wann zuvor die Ruffen/mit einem rauhen Badstein oder Strigel/sein abgekratzt worden.

Etliche thun den safft von dem kraut Wütscherling/ vnd geröstes dürres Saltz/in einen Topff von Thon gemacht/ vnd graben denselbigen in den Mist/ vnnd lassen solchen ein gantzes Jar im Mist stehen/ damit die hitz des Mistes/solche wol vnter einander koche/ vnd nemmen hernach dieselb feuchtigkeit herauß/ vnd schmieren sie auff die reudige Haut.

Von der Geschwulst der Hoden/ der Rossz/ &c.

DJe geschwulst der Hoden/ habē gemeingklich ihre Ankunfft von Wunden/ sonderlich/ wann ein gifftiges Thier/solche gebissen oder gestochen/ oder so die Roß selbst ein ander gebissen haben.

Solchen aber kan man raht schaffen/so man wilde Kürbs wurtzel/in Meer oder Saltzwasser siedet/ vnd in die Brühe einen Schwam tuncket/ vnd das schadhafftige Glied darmit behet/vnd hernach nimb Bley-

weiß/öl/Böcken Vnschlet/vnd Eyeßweiß klein zustossen/ vñ zuhauff vermischet/darauff schmieret.

Wann aber bemeldte geschwulst/ von andern vrsachen weder auß verwundung entspringet/So soll man dieselb des tags zwey mahl/mit warmen wasser behen/vnd sol hernach dieselb/vñ die fördern Schenckel/ entweder mit Kreiden oder Töpfferthan/ vnter Essig vermischet / oder mit safft von grüner Wermuth/oder mit dem außgepreßten safft/ von dem Kraut Wütscherling/ welches in dem Mist wechset/oder mit dem safft von Nachtschatten/oder mit der Brühe/darinnen Wermut gesotten/ bestreichen.

Nachfolgendes Pflaster/zutreibet auch alle Geschwulst/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Selbwachsenden Salniter / vier pfundt/ gebrandt Kupffer/ Judenleym/stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem Wege / mit den Rinden vermenget haben / Olander Rhododendrum genandt / Kupfferwasser/Weinheffen/Grünspan/jegliches ein pfundt/klein zustossen/vnd mit Schweinen Schmaltz vermischet/so viel desselbigen genug ist/ein Pflaster darauß zu machen/vnd solches sol man auff ein Leynen Thuch gestrichen/auff das schmertzhafftige Glied legen.

Alle hitzige geschwulst kan man zutheylen/So man Saltz/öle/wilden Rosmarin/vnd Königeskertzen/zu Puluer verbrandt/mit Wein vermischet/ darauff schmieret.

Item/es zutreibt auch nachfolgende Artzney/ alle hitzige geschwulsten/ vnd verhindert vnd verzehret die Flüsse/welche in die Schenckel fallen.

Rec. Feigen/spitzen von Cypreß/Essig/jegliches drey pfund/laß solche ein zeitlang weichen / vnnd presse den Safft darauß/ vnnd thue darzu Salniter ein pfundt/Ammoniaci ein halb pfundt/Opopanacis/ Aloes / jegliches ein Vntz/zuhauff vermischet/vnd die geschwulst damit geschmiert/ doch soll man auch kleine Kütlein von Cypressen/in Essig legen/also/ daß der Essig wol darüber gehet/darinnen zuvor Feigen geweichet/ vnd soll jm denselben drey Tag lang in Halß giessen.

Wann aber die Geschwulst / wolt inn einen faulen/Eytterichten vnnd stinckenden Schaden verwandelt werden/ So soll man nemmen/der Schalen von Granatäpffeln ein viertels pfundt/Alaun/gelb/roth vñ graw Kupfferwasser Ertzt/ Mysi, Calcithis, vnd Sori genandt/ vñ Kupfferwasser/Grünspan / jegliches ein Vntz klein zustossen / vnnd zuhauff vermischet/ damit ein Pflaster darauß werde/ doch soll man das schadhafftige orth des Thiers/zuvor wol mit Harn wäschen/vnd hernach drey tag lang/jetztgemeldtes Pflaster darauff legen / vnnd soll erstlichen dasselbige allgemach vmbreytten/ oder führen/vnd hernach geschwindt damit rennen/vnd als dann soll man solches wider mit Harn wäschen/vnd abermals so viel tag/ das Pflaster darauff legen/biß es seine gesundtheit erlanget.

Es verhindert auch die Flüß/nachfolgende Artzeney.

Rec. Der wilden Zwibeln ein pfundt/ fünff Eyer / Meerschnecken zwey pfundt/der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg mit den Rindē vermenget haben/ein pfundt/Aloes/vnd gebrandt Kupffer/der Blüt von Coriander/jegkliches ein halb pfundt / zustoß solche alle klein/ vnd mische sie vnter einander.

Item/ es zutheylet vnd zutreibet auch die Artzeney die geschwulst.

Rec. Der wurtzel von dem Fahrenkraut / vnd der wurtzel von Röhricht Knoblach/Eybisch/Feigen/frucht von Cypreßbaum/Wachs/Viol wurtzel/ Fischbeyn/jegkliches ein pfundt/klein in einem Mörßner zustossen / vnnd zuhauff vermenget / vnd so man solches dem Viehe vber die Knie bindet/ welche noch nicht sind mit glüendē Eysen gebrandt worden/so vergehet darvon alle geschwulst.

Es sind auch etliche/welche Wachs sechs pfundt/mit Hirschenmarck/ Galbani/weissen Viol/weissen Pfeffer / Ammoniaci/ Terpentin / Entian/ jegkliches ein viertels pfundt / klein zustossen vnd zugangen/vermischen/vnd wann es die notturfft erfordert/brauchen.

Von den Wunden der Rossz/welche in den holen Leib gehen.

ERstlich/sol man das Häutlin/ oder den Schliemen/welcher den Magen/Leber/ vnd alle Jngeweid vmbgibet/ mit einer Nadel/ dardurch ein Büllener wol gedrether starcker Faden gezogen / gleicher gestalt / wie andere Wunden hefften/ doch daß die örther/oder knoden außwartz kommen/ vnd soll hernach die verwundte Haut/sampt dem feißten/ mit einem starckē henffen gewächßten Faden/wol zusammen ziehen vñ hefften/damit die Lippen der Wunden / wol an einander kommen/vnd sol als dann ein Wundtsälblein / oder andere gebürliche Artzeney darauff legen.

Wañ aber ein hitzige geschwulst ist mit zugeschlagē/ So sol man Kreiden/vnter Essig vermischet/darauff schmieren/ vñ hernach vber den sibenden tag/die Hefft auff lösen/ vnd die Fäden herauß nemmen.

Da aber ein Darm zur Wunden herauß gehet / So soll man einen Schwamb in warm Wasser tuncken/vnd wider außdrucken/vnd damit den Darm wider hinein drucken/dañ so man jn mit der Handt anrühret/so würde die geschwulst sich desto mehr (wie alle geschwulst/so man sie mit der Hand angreifft/zu thun pfleget) entzünden.

So aber ein Darm verwundt / oder von vberflüssigen windigen dünsten zusprungen/oder zurissen ist/so ist kein hoffnung vorhandē/daß es möcht geheylet werden.

Wann aber der Schliemen / so die Jngeweid in sich schleußt / herauß stehet/so soll man denselben mit einer Scheer abschneiden / denn es ist nichts nutz/ daß man jn wider hinein stosse.

Da aber ein Rossz verwundet ist/ vnnd nichts zu der Wunden herauß gehet/so strampffelt das Rossz mit dem fördern Fuß/vnd sihet gar traurvrig/ vnd lauffet Blut zu dem Hindern herauß/vnd da solches geschicht/so ist grosse gefahr des Lebens vorhanden / dann darauß abzunemmen/ daß etwas inwendig in dem Leib verwundet sey.

So aber ein Wund tieff in das Fleisch gehet/ So sol man leynene fehslein vnd Meissel/in öl vnd Essig getunckt/darein stecken/oder legen/vnnd die Wund mit Hefftlecklein wol zusammeu ziehen/ damit die Meisseln vñ fehslein darinnen bleibē/doch were besser/ daß man wüllene fehslein darein leget/ vñ drey tag lang also verbunden liesse/ hernach soll man die Hefftlecklein hinweg nemmen / vnnd die Wundt wol mit warmen Wasser behen/ vnd Eruen Meel darein streuwen.

Die Wunden vnder dem Knie/ pflegen auch sehr schwerlich zu heylen/ so wol als die jhenigen/welche in einem Glied sind/da kein Fleisch noch Haut vorhanden.

Welche wunden auch in das hindere theil des Leibes/ nahendt bey dem Geschefft gehen/auß denselbigen pflegt der Krampff/ vnd zusammenziehung der Neruen zu folgen/vnd das Rossz muß bald darvon sterben.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz in ein tieffe Grub gefallen/ vnd zubesorgen/daß es etwas in dem Leib zurissen hab.

WAnn ein Rossz von einer höhe / oder in einen tieffen Graben/oder schupff fellet (welches denn offt in den belägerten Stetten vnnd Schlössern zugeschehen pfleget) vnnd doch weder die Schenckel zubricht / noch die Glieder verrencket/So ist doch zuvermutten/ daß solchem etwas in dem Leib zusprungen seye / derwegen auch von nöhten ist/daß man jhm nachfolgenden Tranck einflösse.

Rec. Teuffelskoth zweyer Bonen groß / zutreib solchen in Wasser/darunter Weinessig vermischet/beyder zugleich ein Nösel/ vnd geuß es dem Rossz in die Naßlöcher.

Oder nimb Esch von einem Herde/vñ vermische dieselb vnter ein Kanne Wasser/vñ seyhe solches wider durch ein leynen Thuch/es sol aber die Esch von Buchen / oder von Eychen holtz gebrandt sein.

Oder nimb den rotten Safft Acatiæ, vngefährlich ein vntz/vnd zutreib jn in einem Nösel Wasser/vnd flösse jhm dasselbige hinein.

Oder

Oder nimb einen Granatapffel/in einem Nösel Wein zutrieben/vnnd geuß jhm denselbigen in den Halß.

Da aber ein Rossz/so bald es gefallen ist/pferchet/ vnd dünner koth zu dem Hindern herauß lauffet/ so ist ohne noth/ daß man jhm etwas eingiesse/ dann es ist mit jm auß/vnd muß bald sterben.

So aber ein Rossz das ander sehr vbel schleget/ so ist gar gut/daß man nemme Eruen/Fenchelsamen/vnnd Feigbonen/jegkliches anderthal pfundt/ gar klein zustossen/ vnd durchgesiebet/ mit einem pfundt Honig/ einen Teig/ vnnd Küchlein darauß machet/vnd sechs Tage lang/ dem Rossz in den Rachen stecket.

Wie man erkennen möcht/ daß ein Rossz/durch einen streich eines andern Rosses/den Schlimen in dem Leib zurissen/ welcher die Ingeweid auffenthelt/daß sie nicht in das Geschefft fallen/vnd was darauß folget.

DJe Rossz pflegen offtmals ein ander mit den Hüfen/geschwind/vnd sehr starck in die Weich zu schlagen/ daß auch offtmahls der Schlime zureisset/ vnnd die Ingeweid in das Geschefft fallen/darumb müssen auch dieselb als baldt sterben.

Es

Es folgen aber diese zeichen hernach/ Das Geschefft wirdt groß/vnd das Roß stutzet inn dem gehen/kan nichts fressen / noch auff den Schenckeln wol stehen/sondern fellet darnider / vnd weltzet sich/ vnd wendet sich auff den Rücken/vnd lebet also einen tag oder zween/ vnd am dritten stirbet es.

Doch fallen nicht baldt den ersten tag die Ingeweid in das Geschefft/ sondern den andern hernach/vnd so jemand gefellet/so mag er jnen Saltz oder Meerwasser/mit Wein vnd öl vermischet/in den Leib giessen.

Da aber ein Rossz das ander beisset/ so soll man die Wund mit Saltzwasser außwäschen/vnd wo eine Nerue oder ein Spanader darvon versehret ist/so pflegen sie baldt vnsinnig / oder Cholerent zu werden/ darumb soll man jnen / wie wir oben gedacht/ mit Eybisch raht schaffen.

Von den Beynbrüchen der Rossz.

WAñ ein Rossz vnter dem Knie/ an den hindern oder fördern Schenckeln/ein Bein zubricht/so sol man jm das selbe auff diese wege wider heylen.

Erstlich/sol man die zubrochenen Beyn/gerad vnd schnurrecht wider auff einander richten / vnd hernach eine feißte oder schmutzige Wollen darauff legen/vnnd Leynene binden / in öl vnnd Essig getuncket/also feucht herumb winden.

Es sollen aber solche binden lang/gleich/nicht gedrehet/ weich vnd lind sein/vnd soll widerumb auff dieselbige/eine Woll in öle vnnd Essig getuncket/ legen/vnd auff dieselbige drey Schinen binden/ vnnd das rechte Schienbeyn viertzig Tag also gebunden lassen / vnnd es ist genug/ wo man die binden inn zwentzig Tagen/dreymahl aufflöset/vnd widerumb zubindet/ vnd sol die binden/täglich mit öle vnnd Essig besprengen / oder befeuchten / vnd so man die Band abnimpt/sol man allezeit die Schienen wider auff binden.

Nach verscheinung der viertzig tag/wann die Beinichte substantz/oder Callus / in den Beynbrüchen gewachsen / vnd die Beyn wol wider befestiget hat/also/daß auch das Rossz darauff tretten/vnd darmit fortgehen kan/So soll man die Binden hinweg thun/vnd den Schenckel mit einem Vngent von Schmer/oder Schmaltzen bereyttet/welches vnden beschrieben/wol schmieren/vnd sol das Rossz allgemach fortgehen lassen.

Wann aber ein Thier den Schenckel / nahe vber dem Knie entzwey bricht/So sol man solchen Bruch mit der Handt nicht anrühren/dañ er vnmüglich zu heylen.

Da aber das Hüfen Beyn zubrochen / so ist grosse gefahr darbey/ vnd wenig hoffnung der gesundtheit zugewarten.

So aber die Büg/oder das nechste Beyn darunder/zubricht/So kan man sie

man sie gar nicht heylen/dañ es folget der Krampff/ vñ außdenung der Neruen hernach/welche das Haupt gar an die Brust ziehen.

Wañ aber neben einem Beynbruch/auch ein windt/ oder verrenckung vorhanden/So ist es auch sehr fährlich/vñ alle mühe verloren/ die man darauff wendet.

Die zubrochen Riben aber/ werden gar leichtlich geheylet/ vnnd so ein fauler Schaden/zuvor allda gewesen/ so wirdt solcher darneben Curirt.

Man soll auch kein Glied/an dem orth/ da der Beynbruch gewesen/ mit einem glüenden Eysen brennen/dann die beynichte Substantz/ oder Callus/welcher zwischen dem Beynbruch gewachsen/ würde sich daruon ablösen/ vnnd muß auff das neuwe wider geheylet werden/ welches dann auch schwerlich wol geschehen kan.

Da aber ein Thier/ vnnd sonderlich ein Maul oder anderer Esel/ die Spindel an dem Schenckel entzwey bricht/ die kan nim̃ermehr wider zuhauff wachsen/weil sie gar kein Marck hat/ ob gleich das Thier sonst sehr blutreich ist.

Wann aber ein vierfüssiges Thier/das Schienbeyn zubricht/vnd darneben das Beyn auß seinem gelenck kommen/ So sol man beyn recht einrichten/vnnd dasselbige mit nachfolgender Artzeney/warm schmieren/ vnnd mit der Halffter hoch in die höhe binden/ vnd soll erstlich das zuschwollent Glied wol mit öle vnd wein bestreichen.

Rec. Bech sibenthalb loth/vnd zwey Scrupel/ Opopanacis/ Terpentin/ Vogelleym/Wachs/ jegkliches zehen pfundt/ Judenleym oder Bergwachs fünff pfundt/Ammoniaci/Fichten Hartz/ Galbani/ jegkliches sechs pfundt/ der kleinen stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem Weg mit den Rinden vermischet habē/Bdellij jegkliches vier pfundt/Myrrhen zwey pfundt/was zugehen kan/soll man vber einem Kolfeuwer zugehen lassen/ vnd soll hernach die andern gepuluerten darzu vermischen/ vnnd auff ein Leynen Thuch streichen/vnd auff den Schaden legen.

Wann ein Beyn an dem Kopff ist zubrochen/ oder das Gehirn/ oder desselbigen Heutlein verwundet/ so vnterlauffen die Augen mit Blut/ vnnd gehet auch Blut zu den Naßlöchern herauß/ vnnd die Augen werden darmit erfüllet/vnd die Schenckel fangen an zu geschwellen/ darumb soll man zu solchen keine Artzeney brauchen/ dañ sie können doch bey dem Leben nicht erhalten werden.

Etliche bewerte vnd gute Pflaster/ zu den Beynbrüchen.

DJeses Pflaster schreibet man dem Hierocli zu/vnd solches heylet vnd befestiget die Beynbrüche.

Rec. Silbergleth/Essig/jegkliches ein pfundt / öl anderthalb pfundt/Ammoniaci/Terpentin/jegkliches ein viertels pfundt/Wachs/Hartz/ jegkliches vier loth/Judenleym/Bech/Grünspan/jegkliches ein halb pfundt/die Sylbergleth/soll man mit dem öle vñ Essig wol siden lassen/vnd wann sie anfangen dick zu werden/so sol man das Bech darzu thun/ vnd wañ dasselbig auch zugangen/so soll man die Pfanne von dem Feuwer abheben/ vnd den Judenleym/wol mit einem Spaten vnter einander vermengen/vnnd letzlich die andern darzu vermischen/ vnnd wider so lang sieden lassen/biß sie wol vnter einander/vnd ein gebürliche dick bekommen.

Es ist auch ein ander Pflaster / welches man Barbarum nennet / vnd ist gar gut zu den Beynbrüchen/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Scharpffen Essig / gemein Baumöle / Silbergleth / jegkliches ein pfundt/ hart Bech / Wachs/jegkliches ein halbes pfundt/Judenleym/vier Vntzen/Ammoniaci vier loth / die Silbergleth soll man klein zustossen / mit dem öle vnd Essig sieden / vnnd wann man dieselbige wider von dem Feuwer hat abgenommen/vñ ein wenig küel worden/ So sol man erstlich darzu thun die jhenigen/ so zugehen vnd schmeltzen kömen / vnd hernach die andern klein gepüluert/darunter vermischen/vnd wider so lang siden lassen/biß sie dick genug werden/ zu einem Pflaster.

Item/es heylet auch gar wol die Beynbrüch / nachfolgendes gelbes Pflaster/welches man auch der Farb halben/Emplastrum flauum nennet / vñ solches bereytet man also.

Rec. Dünn Bech ein pfundt/Wachs vier loth/ der kleinen stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg/mit den Rinden vermischt haben/zwey loth/ Ammoniaci vier vntzen/dürr Hartz vnd Galbani/ jegkliches ein vntz/Weinessig ein Nösel/vnd man sol erstlich das Bech / in dem Essig sieden/vnnd hernach das Ammoniacum / bey dem Feuwer zutrieben/ darein thun/doch were besser/daß man das Ammoniacum/mit Essig weich machet / vnd hernach in die Pfanne zu den andern gösse/vnnd letzlich soll man das Hartz/ die stücklein Weyrauch/vnd das Galbanum/ darzu vermischen.

Man findet auch wol etliche/welche die Beynbrüch mit dieser Artzney heylen.

Rec. Alt Baumöle anderthalb pfundt/Schweinen Schmaltz/selbwachsenden Salniter/ jegkliches ein pfundt / siede solches so lange/biß es Bleßlein gewinnet/vnd lege es laulicht warm / auff den Beynbruch.

Von der Kranckheyt der Rosse/welche auß vberflüssiger Galle entspringet/von den Griechen Cholera genandt/ vnd durch was zeichen sie erkandt wirdt.

DJe hitz dringet am gantzen Leib/ vnnd sonderlich am Bauch herauß.

Der Leib ist im gar verstopffet/ vnd kan den Koth schwerlich von sich bringē/ Darumb wirdt auch diese beschwerung/ Sicca Cholera/das ist/ die truckene Cholera genandt.

Zu dem/kan auch das Rosß/von wegen des grossen schmertzens/nicht ligen noch ruhen/ vnd das Maul ist im sehr hitzig vnd dürr.

Solche Kranckheyt hat aber jhren vrsprung daher/wann die vberflüssige Gall/ oder die Cholerische feuchtigkeyt/ nicht durch jhre gebürliche genge/noch durch den Harm/wirdt auß dem Leib getrieben/ Sondern sich allda verhelt/ oder wo es zu sehr vberritten/ oder durch rennen vbermühet ist worden.

Dieselbige aber/ kan man also Curiren.

Rec. Salniter vnnd Baumöle/vnnd gibe dieselbige/mit wasser vermischet/ durch ein Cristier/hinden in den Leib/vnd laß es ruhen vnd feyern/vnnd gibe jhm darneben grün Graß/oder wo solches nicht vorhanden/ Hew mit Salniter vnd süssem Wein/oder mit Wasser vnd Essig besprenget/zu fressen/vnd geuß jhm darneben/ die warme Brühe von gekochten Bappeln/mit süssem Wein in die Naßlöcher/ doch soll man sich darneben befleissigen/ damit das Rosß pferche/ehe man jm Gersten fürgibet/vnd soll jm als dann/ der außgepreßten Brühe/von gekochter Gersten/ darunter Salniter vermenget/ zu sauffen geben/ vnd darneben dasselbe wol strigeln vnd reiben.

Es soll aber auch das Cristier ein lang Rhörlein haben/ welches man in den Mastdarm stösset/daran man einen Lidern Sack/oder Rindern Blasen binden kan/doch soll der harte Koth/zuvor mit der Handt herauß genommen werden.

Zeichen vnd Cur der feuchten Cholera.

WAnn aber die feuchte Cholera ein Rosß plaget/So erkennet man dasselbige/ durch diese zeichen.

Das weisse in den Augen wirdt gelb/ vnd gleisset.

Die Naßlöcher stehen weyt offen.

Die Lenden vnd Ohren schwitzen.

Auß dem Maul gehet jhm sehr grosse hitz/vnd die Adern/welche vnter der Zungen ligen/sind auch gar gelb.

Wann es sich schüttelt/so seufftzet es darneben/vnnd die Schenckel geschwellen jm auch/vnd hincket bißweilen.

Vber das/lässet es auch ein gelben vnd Cholerischen Harn/vnd im ligen/strecket es alle vier von sich/vnd seufftzet.

Man saget aber/daß man solchem helffen kan/so man jhm ein Nösel wasser/darunter Weinessig vermischet/zu sauffen gibet.

Wir haben aber diese nachfolgende gebraucht.

Rec. Kramkümmel/Thymian/eines so viel als des andern/klein zustossen/Wein ein halbes Nösel/Honig ein pfundt vnnd drey loth/vnnd thue darzu wasser/vnd geuß es dem Rossz in den Halß/vnnd laß jhm darneben bey den glencken Blut herauß.

Etliche befehlen/daß man sie wol soll wäschen/vnnd wöllen lieber/daß man sie wol sol räuchern/vnd bey einem linden Feuwer wärmen.

Zeichen der *Humidæ Choleræ.*

WAnn ein Roß mit der kranckheit beladen/welche die Griechen/von wegen der vberflüssigen Gallen/Choleram Humidam nennen/So hat dasselbige viel dünne Stül/vnd Grimmen in dem Leib/vnd wann es in den Stall kompt/so reibet es sich an die Krippen/vnd stellet sich also wilde/vnd rumorisch/vnd so jemandt will zu jm gehen/so schleget es nach jhm/vnd lässet gar einen schwartzen Harn von sich.

Derhalben soll man jhm wilden Köl/klein zustossen/mit einem Nösel warmen Wein/in den Halß giessen.

Oder sol jm Opapanax/vnd klein zustossenen Pfeffer/mit altem Wein einflössen/vnd mit gebürlichem vnd geringern Futter speissen.

Die truckene/oder Siccam Choleram, vertreibt der wilde Köl/vñ Salniter mit Wein zutriben/vnd in den Rachen gegossen/doch sol man darneben den Nabel mit kaltem wasser begiessen.

Stratonicus aber befihlet/daß man ein halb pfundt Honig/vnd gleich so viel Fenchelsamen/vnnd ein quintlein Steinklee/mit einem halben Nösel Wein/vnd gleich so viel wasser/sol eingeben.

Da auch der Leib verstopffet/sol man durch eingebung eins Cristiers/die Winde zutheylen/oder soll einen Diener mit der Handt in den Hindern greiffen/vnd den Koth herauß ziehen lassen.

Item/

Item/man sol auch demselben kalt wasser/ zu welchem ein wenig Salniter vermischet/zu sauffen/vnd grün Graß zu fressen geben.

Es sind auch etliche/welche der wurtzel von der Ochsenzung / achthalb loth/klein zustossen/mit Wein vermischet / eingiessen.

Andere nemmen die zweig von Baumwinden/ oder Ephaw/ vñ mengen sie vnter rotten Wein/ vnd giessen sie dem Rossz in den Halß.

Etliche nemmen auch / entweder der Rinden von Granatäpffel/ oder wilde Oliuen klein zustossen/vnd befeuchten dieselb mit Wein/vnd stossen solche dem Rossz in den Rachen/zuverschlingen.

Wañ aber hierdurch die kranckheit nit nachlässet/ so sol man die Adern vber der Nasen/mit einem Laßeysen eröffnen/vnd Blut herauß lassen.

So auch ein Rossz mit der feuchten/oder Humida Cholera/beladen/so sol man jhm gedörrten Weitzen/ vnd Weitzenmeel zu fressen geben/vnnd auch Opopanax/oder Meisterwurtz/mit Milch vnd Wein zutrieben / in Rachen giessen.

Da aber auch ein Rossz/mit gedachtem gebrechen geplaget/ vnnd gar nicht schlaffen kan / so soll man welsche Heydelbeer/oder wilde Myrten/klein zustossen/vnd mit Wein gar wol vermischet/in beyde Naßlöcher giessen/ vnd kein Hew zu fressen geben/vñ sol jhm darneben ein gute hohe Strew machen/ damit es wol lige.

Es hat auch offtermahls geholffen / so man schwartze Baumwinden/ oder Ephaw/klein zustossen/ denselben mit wein einflösset.

Wann aber die vberflüssige Gall/ein Rossz plaget/ So geschwilt jhm der Bauch/vnnd kan keine Winde lassen / Derwegen von nöhten/ daß man einem Diener die Handt mit öle beschmieren/ vnnd in den Hinderen greiffen/ vnd den harten Koth herauß ziehen lasse/ so werden sich die natürlichen gäng widerumb eröffenen / vnd wañ der Koth herauß ist kommen/so soll man Costen/oder Wolgemuth/vnd Leußkraut/ Staphis agria, genañt / mit Saltz vnd gesottenem Honig vermischet / vnd Zäpflein darauß gemacht/in den Mastdarm stecken/dañ solche bewegen den Stulgang/vnd bringen die vberflüssige Galle/ oder Cholerische feuchtigkeit hinweg.

Etliche andere giessen klein zustossen Myrrhen drey Vntzen/mit einem halben Nösel wein/dem Thier in den Halß/ vnd beschmieren den Mastdarm mit dünnem Bech/oder Theer.

Andere wäschen den Bauch mit Meer oder Saltzwasser.

Item/es sind auch etliche/welche die Häupter von dem Lauch/klein zustossen/mit grüner Gersten/in wasser sieden/vnd giessen also den außgepreßten Safft darvon / warm in den Rachen.

Dieser gebrech pfleget von Natur alle Thier / welche schwer tragē oder ziehen/vnd fürnemlich die Maul vnnd andere Esel/zuplagen/vnd offt gar zu tödten.

Zeichen der trucknen Cholera.

DJe zeichen aber der trucknen Cholera/ sind diese.

Alle Glieder des gantzen Leibs / zittern von mattigkeit.

Das Rosß stösset mit den Füssen an die Kripp / gleich als ob es sich förchtet.

Die Augen werden jhm also tunckel / daß es auch den gegenwertigen Menschen nicht wol sehen kan.

Item/es zeuhet jmmer die Halffter zu sich/ vñ weltzet sich auch bißweilen / vnd diese ding folgen gemeinigklich / wann die Brust voller vberflüssiger Gall stecket. Derwegē sol man dem Thier an den Halß/ vñ bey dem Schlaff zur Ader lassen/vnd wol strigeln vnd reiben/vnd soll jm hernach zwo Kannen Wein in die Naßlöcher giessen / Dann durch diese menge wirdt gar leicht ein vndäuwen/ vñ die Stulgenge beweget/wo es aber nicht geschicht/ so sol man jhm schwartze Nießwurtzel/ vier Scrupel/ vnnd gleich so viel Leynsamen/ mit einem Nösel Wein/ in den Halß giessen.

Oder wo solche nicht vorhanden / So soll man jhm des Purgierenden Saffts Scammoniæ, ein halb loth eingeben/vnd endtlich Wermuth/vnd das Kraut Tausendt gülden/oder Fieberkraut / mit Honigwasser / in die Naßlöcher giessen/ vnd sol den gantzen Leib mit kaltem wasser wäschen.

Oder. Rec. Weyrauch / vnnd desselben stücklein / welche sich mit den Rinden auff dem weg vermischet haben / vnd Myrrhen/ eines so viel als des andern/klein zustossen / vnd in den Halß gestecket.

Oder nimb eine Spitzmauß / vnnd zustoß dieselbige/ vnd mische darzu weissen warmen Wein ein halb Nösel / vnd geuß solche dem Rosß in das lincke Naßloch.

Rec. Galläpffel ein viertels pfundt/ Thanzapffen ein vntz/vnd gleich so vil des frembden Samens Sumachs/vnd der Rinden von einem rohten Granatapffel/alle klein zustossen/vnnd mit einem halben Nösel Wein vermischet/ in das lincke Naßloch gegossen.

Item/man sol auch das Thier anreitzē/daß es fortgehe/ Doch pflegen gemeinigklich dieselbige / welche mit diesem gebrechen beladen / auff allen vier Füssen zu hincken/vnd die Haut bauffet weyt hindan/ vnnd die Adern stecken voller Bluts/vnd der gantze Leib hitzet vnd brennet. Darumb sol man solchem also zu hülff kommen.

Man sol jm an dem Halß Blut herauß lassen/vnd den andern tag dieselbige/oder andere Adern/mit einem Laßeysen wider eröffenen/vnnd soll alle gelegenheit des Bluts / vnnd sonderlich die Farb recht besichtigen. Dann so böß vnd schwartz Blut herausser lauffet/ so sol man dasselbige also lang gehen lassen/ biß reynes Blut hernach fleusset / vnnd soll jhm Honigwasser inn

den Halß

den Halß gieſſen/vnd grünes Graß fürlegen / auch Meel mit rothem Wein vermiſchet/zu freſſen geben.

Deßgleichen ſol man auch daſſelbige/mit der Handt/ vber den Rücken wol ſtreichen/vnd die euſſerſten Glieder wol ſtrigeln vñ reiben/ damit ſich die Schweißlöcher eröffenen/ vnd die Haut lucket werde.

Etliche pflegē auch die Bletter von den Baumwinden / oder Ephaw/ mit Wein zuvermiſchen / vnd in die Naßlöcher zu gieſſen.

Von dem Krebs der Roſſz.

DJE Krebs ſoll man / wo es anderſt das ſchadhafftige Glied auch erleyden kan/gantz vñ gar herauß ſchneiden.

Wann aber ſolches nicht geſchehen kan / ſo ſoll man Eſche von gebrandten Bachkrebſen/ darauff ſtreuwen/vñ hernach Fichtene Rinden/klein zuſtoſſen/vnd ſauwere Weinheffen/vnnd gebrandten vnd klein gepüluerten Pimbs/vnnd Wütſcherling Samen/beneben der wilden Kürbswurtzel/mit kaltem waſſer/vñ Weineſſig vermiſcht/darüber ſtreichen oder legen/ Da aber der Krebs iſt auffgebrochen/ vnd ein offener Krebsſchaden vorhandē/ ſo ſoll man denſelbigen nicht mit waſſer/ſondern mit wein wäſchen/ vnd dieſe Artzeney darneben brauchen.

Rec. Den Teſt / welcher in den Treibherden bleibet/ wañ man das Silber von dem Bley abtreibet vñ ſcheidet/oder Bleyſchweiff/oder Herdtbley/ Kupfferwaſſer/ vnd die Eſch von gebrandtem Kalch / eines ſo viel als des andern/ klein zuſtoſſen/vnd zuhauff vermiſchet vnd vbergeleget/ vnd ſol darneben das ſchadhafftige Glied wol mit Baumöle ſchmieren.

Etliche rahten/daß man den Krebs gantz vnd gar/ auß dem Glied ſoll herauß ſchneiden/vnnd das gute Fleiſch mit einem glüenden Eyſen brennen/ vnd klein gepüluerte Goldtwürmlein / oder Cantharides / mit Alaun vnd öle von den Rheynweiden/ Oleum Cyprinum genandt/ vermiſchet/ vnd darüber legen.

Für den Krebs/iſt diſes Pflaſter ein gut mittel/daß man darfür brauchen kan/welches man auß Wütſcherling/Hartz/Vogelleym/vnd Galbano bereytet/vñ mit einander geſotten/alſo warm darauff gelegt/ wo anderſt das ſchadhafftige Glied/ſolches zuthun nicht verhindert.

Wo man ſolches nicht brauchen kan/ ſo ſoll man nachfolgende truckene vnd dünne Pflaſter nützen / vnnd ſoll alſo entweder die Eſch von gebrandten Bachkrebſen/mit ſauwerer Weinheffen darauff legen.

Oder ſol Fichten Rinden/vnd gebrandten Pimbs/Wütſcherling Samen/vnnd wilde Kürbswurtzel klein zuſtoſſen/mit kaltem waſſer vnnd Eſſig vermenget/darüber ſtreichen/vnd ſol das Glied mit Wein behen.

Oder

Oder brauch diese nachfolgende Artzeney:

Rec. Weisse Heffen/ vnnd Test/ welcher in dem Treibherdt bleibet/ so man das Silber von dem Bley abtreibt/ oder Bleyschweiff/ oder Herdtbley/ Kupfferwasser/ vnd Esch von Kalch/ vnd lege solche trucken darauff/ vnd beschmier die vmbstehenden Glieder mit Baumöle.

Da aber gedachte Artzeney dürr vnnd hart worden/ so soll man Eruen Meel/ mit Honig vermischet/ darauff schmieren.

So aber ein Krebs die Augen hat eingenommen / so soll man klein gestossene Eruen/ mit Rosenöle vnnd Eyerweiß vermenget/ darauff legen/ oder darauff träuffen.

Wañ aber der Krebsschaden/ hüpsch reyn ist worden/ so soll man schön reyn Honig darein legen / also lang biß er gar wider geheylet.

Von den vnnatürlichen Leuchten/ oder auffgebrochenen geschwulsten der Roß/ in welchen eine Materia gefunden/ die gleich sihet wie Honig.

DJe geschwulsten vnd Beulen/ in welchen eine zehe gelbe feuchtigkeit / gleich wie das Honig/ verborgen/ vnd derhalben von den Griechen Meliceri des genandt werden/ vnnd die Bleßlein oder Bletterlein/ welche an der Haut auffschiessen/ sol man/ mit geraden glüenden Eysen brennen/ doch also/ daß man des schliemens verschone/ vnd sol also alle feuchtigkeit wol herauß drucken/ damit nichts darvon hinderstellig bleibe.

Hernach sol man den Brandtschaden/ mit zulassenem Wachs/ öle vnd schmer/ widerumb heylen/ vñ sol auch solche mit Meer/ oder gesaltzenem wasser/ oder wo es nicht vorhanden/ mit kaltem wasser außwäschen. Etlichen gefellet auch besser/ daß man gedachte Beulen vnd Geschwulsten/ mit glüenden Kupfferblechen/ vnd nicht mit glüenden Eysen brennen soll.

Jtem/ es wirdt auch am ende dieses Buchs/ ein sehr köstliches Pflaster beschrieben/ welches jetztgemeldte Beulen vertreibet.

Man findet auch wol etliche / vnder diesen vnd anderen geschwulsten/ an den Ferschen vnd Fesseln / in welchen entweder ein feuchtigkeyt/ gleich wie Honig/ vnnd in etlichen wie ein Wasser/ verschlossen/ welche kein hitzige noch brennende Artzeney erdulden/ weil viel knöllichte vnnd baussende Adern/ voller dicken vnnd schwartzen Bluts herauß stehen / oder darunder ligen / wiewol auch etliche baussende Adern/ offtermals nicht recht können gesehen werden/ vnd dieselbige werden also erkandt / wann das Viehe in dem Stall/ vnd vber seine gewohnheit lenger liget / vnnd nicht auffstehen kan/ man helffe jhm dann/ vnd wo es auffgestanden/ die Hüffe vnd Schienbeyn von sich strecket/

vnd ein

vnd ein wenig wider zu sich zeuhet / vnnd dieser gebrech / pfleget die Rossz gemeinigklich in dem Wintter zuplagen.

Es wirdt aber solches wider zu seiner gesundtheit gebracht/wann man dasselbige fortzeuhet/oder hin vnd wider führet.

Item/Oel vier pfund/Ammoniaci/Bleyschweiff/Test oder Hertbley/ vnd Bleyweiß/jegkliches ein pfundt / gebrandt Kupffer ein loth/ Grünspan acht vntzen/zustoß solche alle klein/vñ mische sie zu hauff/ vnd brauch sie wañ es die notturfft erfordert/ vnnd je heisser man diese Artzeney darauff leget/ jhe ehe sich die geschwulst verzehret.

Item/man sol denselbigen bey den Knien Blut herauß lassen/ vñ einen Schwamb in wasser/darunter Weinessig vnd Honig vermischet/ getuncket/ darauff legen.

Es vertreibet auch gedachte Leuchten oder Honigbeulen/diese nachfolgende Artzeney.

Rec. Baumöle zwey pfundt/Salarmoniack vier loth/ Bleyschweiff/ Test oder Herdtbley acht Vntzen/ gebrandt Kupffer/ vnd Kupfferhammerschlag/ jegkliches vier loth / selbstwachsenden Salniter / so viel desselbigen genug ist/ der kleinen stücklein Weyrauch / welche sich mit den Rinden auff dem weg zu hauff vermischet haben/Bleyweiß / jegkliches ein viertels pfundt/ vermische sie alle vnter einander/vnd brauch sie zur notturfft.

Deßgleichen hilfft auch wol darfür diese nachfolgende Artzeney.

Rec. Salniter/der dürren Bletter von dem Olander/Rhododendrum oder Rhododaphne genandt / alt Schweinen Schmaltz/ Judenleim oder Bergwachs/jegkliches ein viertels pfundt.

Oder nimb Sarlarmoniack/Bleyschweiff / oder Herdtbley / Silbergleth/Bleyweiß/jegkliches ein vntz/gebrañt Kupffer/Grünspan/ jegkliches vier loth/öle ein halb pfundt/ alle zuhauff vermenget vnd gebraucht.

Da auch ein Rossz/mit viel bemeldten Honigbeulen/geplaget/So soll man Artzeney darauff legen/welche zugleich zusamen heylen/vnd zurück treiben/Item/man sol auch den ersten tag / das schadhafftige Glied/mit öle vnd Saltz wol reiben/vñ die folgende tag/mit warmen wasser begiessen / vnd mit Genßschmaltz vnd Butter wol schmieren.

Von den grossen/auffgelauffenen/Knollichten/ vnd baussenden Adern der Rossz.

WAnn die grossen/auffgelauffene/ knollichte vñ baussende Adern/den Rossen/schaden zufügen/so sol man mit einem scharpffen Schermesser die Haut auffschneiden/vñ mit einem glüenden Eysen brennen/vnd hernach öl vnd Saltz/zehen tag nach einander hinein reiben/ vnd wann sie darvon nit

verschwinden/vnd das Thier ferner beleydigen / So soll man auß gedachten knöllichten Adern Blut herauß lassen/so wirdt das Rossz wider sein gesundheit erlangen.

Bißweilen pflegen auch erwehnete baussende Adern/die Rossz also zuverletzen/daß sie auch/wann sie nach dem Schlaff erwachen/vnd auffstehen wöllen/die Schenckel also von sich strecken / gleich als hetten sie die selben gar verrencket/derwegen von nöten/daß man die Haut mit der Handt wol niderdrucke/vnd reibe/vnd sich befleissige/damit das Rossz hin vnd wider gehe/vñ wo ein verrenckung des Gliedes darneben vorhanden / so soll man solches in seine Stell/gebürlicher weiß/als bald wider einrichten.

Eines andern meynung / von den Honigbeulen.

DImb Alaun/vñ zutreib solchen in sehr scharpfem Weinessig/vnd reib die Schenckel damit ohn vnterlaß.

Gleiche krafft hat auch diese Artzeney.

Rec. Saltz/welches man auß der Erden grebt/ Nießwurtzel jegliches ein halb loth/ vnd gleich so viel gebrandt roth Kupfferwasser Erdt/ Operment ein quintlein / vnd vermische sie zu hauff mit Honig/ so wirdt sich die Geschwulst darvon eröffnen/vnd die böse Eytterichte feuchtigkeit/ welche darinnen stecket/ohne auffschneidung herauß fliessen.

Item / Rec. Acatiæ, der gebrandten vntern oder öbern Ofenbrüch/ auß den Schmeltzöfen / wann man Kupffer machet/ Grünspan/ schwartze Nießwurtzel/ Judenleym oder Bergwachs/rottẽ Salniter/gebrandt Kupfferwasser / alt Schweinen Schmaltz/Baumöle/Salarmoniack/vnnd roth Kupfferwasser Ertzt/eines so viel als des andern/ klein zustossen/ vñ mit dem Bergwachs vnd altem Schmaltz zulassen/vermenget/daß ein Pflaster darauß werde/vnd solches sol man auff ein Leynen Thüchlein streichen/vñ vberlegen/vnd alleweg vber den andern Tag wider auff binden / biß so lange/ daß man sihet / daß die Leucht oder Geschwulst / viel kleine Löchlein bekommen/ dardurch die böse feuchtigkeit herauß fliessen möchte/vnd so man dieselbig wol herauß gedrucket hat / So soll man den löcherten Schaden/mit dieser Artzeney/welche man von Essig/ Oele/ Silbergleth/Bech/ Judenleym vnd Ammoniaco bereyttet / außtrucknen vnd heylen.

Da auch auß viel gedachten Honigbeulen/ein Eytterichte feuchtigkeit fleusset/ So sol man folgendes Pflaster darauff legen.

Rec. Gemein Baumöle vier pfund/Ammoniaci/Bleyschweiff/Test/oder Herdtbley/gebrandt Kupfferwasser / jegliches anderthalb pfundt / Grünspan ein halb pfundt/Bleyweiß anderthalb pfundt/siede solche also lang/ biß ein Pflaster darauß werde.

Nach-

Nachfolgendes weichmachendes Pflaster/wirdt also bereyt: Thue in eine Küpfferene Pfanne oder Tiegel / ein wenig Baumöle/ vnnd wann es ist warm worden/so thue darzu Silbergleth anderthalb pfundt/vñ gleich so viel Schweinen Schmaltz / vnd da man solche wider hat durch ein Thuch geseyhet/so vermische darzu Wachs anderthalb pfundt / Hartz ein pfundt / dünn Bech ein halb pfundt/roth Kupfferwasser Ertz zwey loth/ gelb Kupfferwasser Ertzt ein halb pfundt / vnd gleich so viel des Gummi oder Hartzes von Ephaw/oder Baumwinden/Opopanacis vier pfundt/Galbani vier Vntzen/ Saltz nicht gar ein pfundt/Essig ein halb pfundt.

Deßgleichen können auch/durch dieses Pflaster/die Honigbeulen vertrieben werden.

Rec. Baumöle / vnnd geuß es in einen küpffern Tiegel / vnd laß es sieden/ vnd thue darzu Wachs ein pfundt / Bleyschweiff / Test/ oder Herdtbley/ Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die Klunsen vnd Löcher in den Bienstöcken verkleiben / Silbergleth / jegkliches ein halb pfundt/ vnd solche sol man allezeit/in einem Pfändtlein warm gemacht/ vber die Geschwulst oder Leuchten legen.

Item/ es verzehret auch vnd zutheylet die newlich gewachsenen Honigbeulen/nachfolgende Artzeney.

Rec. Essig ein halbes pfundt/vnd gleich so viel Salarmoniack/ der Frucht oder Börlein von dem Ephaw/oder Baumwinden/vnnd Rosmarin/jegkliches vier Vntzen / Thauben Mist / sechs Pfefferkörner schwer / der stücklein Weyrauch / welche sich mit den Rinden auff dem weg vermischet haben/vier loth/ Kalch vier Vntzen / solche soll man alle sampt in einen Topff thun/vnnd erstlich den Essig darein giessen/darnach darzu thun das Ammoniacum/vnd stücklein Weyrauch/vnnd letzlichen die anderen stück/vnnd wann sie gesotten haben:/so soll man sie von dem Feuwer herab nemmen/vnnd ein Pflaster darauß machen/vnd dasselbige auff ein leynen Tuch streichen/ vñ mit einer binde auff die Geschwulst binden / vnnd nach fünff tagen wider auffbösen/ vnd mit warmem wasser begiessen / vnnd hernach widerumb ein wenig des Pflasters warm gemacht/darauff legen/vñ also wird ein Rossz dieser beschwerung entlediget/vnd widerumb gesundt werden.

Von den Bletterlein der Rossz.

Vber dem Huf/ an dem ort/ da die Haar herüber hangen/wie ein Krantz/ pflegen an den Schenckeln kleine Bletterlein vff zu schiessen/gleich wie Senffkörner/ oder auch ein wenig grösser / vnnd auß solchen allen/wirdt als dann ein grosse Blase / oder Blatter gemacht / welche fürnemlich von Rennen/langwiriger Reyse/vnd schweren Lästen jre ankunfft haben.

Solche aber kan man vertreiben/ so man die Bletterlein mit eim Pfriemen oder spitzigē Nadel/ durch stichet/ damit die böse feuchtigkeit herauß fliessen mag/ vnd als dañ mit öle vnd Saltz wol reibet/ vñ ein Cerat/ von Wachs vnd öle bereyt/ darauff leget.

Diese Artzeney/ Curirt vnd verzehret auch alle Bletterlein.

Rec. Roth Kupfferwasser Ertzt/ Grünspan/ jegkliches ein viertels pfund/ Fenchel / Gelb Kupfferwasser Ertzt / jegkliches vier vntzen/ Kupfferwasser/ Galläpffel/ Weinheffen oder Weinstein/ Hartz vō dem Ephew/ oder Baumwinden/ jegkliches ein viertels pfundt / der Blüt von dem Kramkümmel / so viel desselbigen gnug ist/ solche sol man alle in scharpffen Essig legen / vnd hernach klein zustossen / vnnd ein Salben darauß machen / vnd wann sie wol ist trucken worden/ so sol man dieselbige brauchen.

Item/ man soll nemmen der bletter von dem Olander / Rhododendron genañt/ ein loth/ Senethbletter/ Euphorbium/ jegkliches ein quintlein/ Taubenmist ein loth/ vñ gleich so viel Kreßsamen/ Kellershalß ein halb loth/ trucknen Meerschwam/ drey quintlein/ vñ sol solche alle zu kleinem puluer stossen/ vnd vnter Schweinen Schwaltz vermischen/ vnd auff das Glied schmieren/ da die Bletterlein sind.

Da aber auch kleine spitzige Bletterlein / bey den Hüfen auffspringen/ vnd einen offenen Schaden machen / so lauffet sehr viel böser feuchtigkeit herauß/ derwegen von nöhten / daß man vber dem Glenck ein Ader schlage/ vnd Blut herauß lauffen lasse/ vnnd hernach nemme grüne vnreiffe Feigen/ klein zustossen/ vnd in Wein wol gesotten / vnnd mit Kühkoth vermenget/ darauff leget.

So aber gedachte Artzeney/ gar nicht helffen will/ so sol man die Adern bey dem vndersten Gelenck schlagen/ vnd ein halbes Nösel Blut herauß fliessen lassen/ vnd soll hernach gedörret / oder geröstes Saltz/ mit öle vermenget/ darauff legen.

Item/ die klein zustossen Hülssen von den Bonē/ mit einem wenig Honig vermischet.

Item/ man sol auch das Glied / an welchen die Bletterlein erscheinen/ schrepffen / vnnd wo die bösen feuchten dardurch gar hinweg kommen sind/ so sol man das Glied/ mit Wasser / darunter Weinessig vermischet/ behen/ vnd hernach ein Pflaster von Galbano bereyt/ darauff legen.

Man findet auch wol etliche/ welche Mist nemmen/ vñ darzu thun die kleinen spitzen von den Maulberbäumen / oder derselben wurtzel/ klein zustossen/ vnnd sieden solche inn einem wässerichten Wein / vnnd legen es auff das schadhafftige Glied/ vnd hernach brennen sie die Hüffen/ bey dem öbersten Gelenck/ mit einem glüenden Eysen / vnd wañ sie besserung befinden/ so geben sie dem Rosß warm wasser zu sauffen.

Durch waserley mittel man die Stiefft der Rossz/ welche in einem Glied stecken/ sol wider herauß ziehen.

WAnn ein Stiefft/ oder ein Spitz/ oder auch ein kleines Beynlein/ oder scharpffes Schirben / vñ dergleichen/ dem Rossz in dem Hufe stecket/ So sol man solche als bald wider herauß ziehen/ vnd die Wund wol reynigen/ vnd die Artzney / welche man auß Grünspan/ oder gelben Kupfferwasser Ertzt / bereytet/ oder sonst ein ander Wundtsälblein darein schmieren/ welche den offen Schaden wider zuhauff heylen möchte/ vnnd oben darauff soll man Gerstenmeel/ mit Alaun vermischet/ legen/ vnnd damit den Schaden gar zu heylen.

Von den Eyssen/ oder Eytterichten geschwulsten / der Rossz.

SO ein Eysz / oder Eyttericht Geschwür / seiñ ankunfft hat von springen/ weltzen/ schlagen/ oder fallen/ So soll man gar klein zustossenen Kalch/ vnter Wein vnd öle vermischen/ biß ein Sälblein darauß werde/ als dick wie ein Honig/ vnd sol damit das geschwollen Glied schmiren/ doch also/ daß man auch die gesunde Haut damit berühre.

Oder sol nemmen reyn vnd schön Weitzen Meel/ vnd vnter guten Essig mengen / vnnd darzu thun der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischet haben/ ein halbes loth / klein zustossen/ vnnd auff das schadhafftige Glied legen / damit es auch ein theil des gesunden Glieds begreiffe.

Von den Blutschweren der Rossz.

SO einem Rossz Blutschweren auffschiessen/ So soll man hierzu nemmen die Spitzen von Cypressen/ vnnd ein pfundt Galläpffel / klein zustossen / vnnd soll Schweinen Schmaltz/ vnnd Wachs/ jegkliches ein halb pfundt darzu vermischen/ vnd darauff legen.

Oder soll vnreiff Eychäpffel/ vngefährlich ein pfundt/ vnter Essig vermischet/ darauff streichen.

Item/ man soll auch darfür brauchen/ des Rosses eygenen Harm/ vnd damit die geschwulst täglich waschen/ vnnd daß man hernach soll schwartzen Kalch so lang darauff schmieren/ biß sie vergehet / vñ das Glied seine gesundheit erlanget.

Wie vnd welcherley gestalt / man die offenen Brandschäden der Rossz / welche nach gebrauchten glüenden Eysen hinderstellig blieben / soll wider heylen.

WAnn es die notturfft erfordert / daß man ein Rossz / mit einem glüenden Eysen brennen muß / so solle man den ersten Tag / die eussersten theyl an dem Brandtschaden / beneben den Ruffen / mit klein zurieben Saltz / vnter öle vermischet / schmieren / vnnd hernach die andere folgende tag / mit dem vnflat / welchen man in dem Bad / von der jungen Knaben Leib abschabet / die zuvor mit öle beschmieret waren / bestreichen / damit die Brandtruffen / sich desto ehe ablösen / vnd abfallen / vnd als dann soll man gedachten Schaden / mit altem Baumöle vnd warmen wasser / zu hauff vermischet / wol waschen / vnd wann derselbige hübsch reyn worden / So soll man Wein / öle vnnd Eruen Meel / vnter einander mengen / vnd darauff legen.

So aber jetztgedachter Vnflat / von jungen Knaben nicht vorhanden / so soll man an desselbigen stat nemmen Wachs / Theer oder dünnes Bech / Schweinen Schmaltz / Saltz vñ öle / zu hauff gemischet / vnd mit einer Feder darüber streichen.

Da auch

Da auch die Ruffen / jnnerhalb ſieben Tagen / von der zeit an / da ſie erſtlich ſindt geſchmieret worden / nicht von dem Brandtſchaden abfallen / ſo iſt zu beſorgen / daß nicht etwas allda hineinwartz zuſprungen / oder aber zu riſſen ſey / vnnd alſo groſſer vnvermeidlicher Schade vnd gefahr hierauß erfolge.

Die beſte zeit aber / zu dem brennen / iſt in dem Lentzen / vnd auch in dem Sommer.

Etliche andere nemmen Wachs ein pfundt / Stopffwachs oder Vorſtoß / damit die Bienē die Klunſſen in den Bienſtöcken verkleiben / Ammoniaci / jegkliches vier loth / des feißten von der ſchmutzigen Wollen / Oeſypum genandt / ein Vntz / Galbani / der ſtücklein Weyrauch / welche ſich auff dem weg mit den Rinden vermenget haben / jegkliches zwo vntzen / Vogelleym vier vntzen / ſelbwachſenden Salniter ein vntz / Pfeffer vier loth / zu hauff vermiſchet / vnd damit die Ruffen beſtrichen / ſo werden ſie allgemach darvon abfallen.

Oder. Rec. Wachs ein pfundt / Stopffwachs oder Vorſtoß / damit die Bienen die Klunſſen in den Bienſtöcken verkleiben / ein vntz / Ammoniaci zwo Vntzen / des feißten von der ſchmutzigen Wollen ein Vntz / Galbani vier loth / Judenleym vier Vntzen / Opopanacis / Salniter / jegkliches vier loth / Alaun ein Vntz / Pfeffer / Vogelleym jegkliches vier loth / Schwebel ein Vntz / zu hauff vermenget.

Von den Wartzen der Roſſz / welche an den Feſſeln zu nechſt vber dem Hufe wachſen.

DJE hangende vnnd ſitzende Wartzen / welche bißweilen / ſo man ſie oberſich zeuhet / einen ſchmertzen erwecken / gleich als hett jemandt ein Amaiß gebiſſen / da ſie in den Roſſen / Maul vnd andern Eſeln / an den euſſerſten Gliedern erſcheinen / ſo ſoll man ſie gar nicht mit glüenden Eyſen brennen / ſonder viel mehr hinweg ſchneiden / vnnd mit einem Glaſe beſſer abſchaben / vnd roth Kupfferwaſſer Ertzt / gar klein zuſtoſſen / darauff binden / vnnd ſolches täglich thun / aber mit keinem Waſſer begieſſen / man ſoll es auch kein waſſer ſauffen laſſen / biß ſie gar vertrieben / vnnd der Schade wider geheylet ſey / vnnd ſoll ſich in dieſem gebrechen / von allen ſehr hitzigen vnd brennenden Artzneyen enthalten / ſonderlich aber / wann ſie nechſt vber dem Huf / an den Feſſeln ſtehen / dann die Brandtſchäden / werden allda ſchwerlich geheylt / etc.

Von

Von den Feigwartzen der Rossz/ welche an den Fesseln wachsen/ vnd von der abschiefferung der Haut daselbst.

AN den Fesseln des hindern Schenckels/ nahent bey der Höle des Hufes/ pflegen bißweilen pützeln oder wartzē zu wachsen/ welche die Lateinischen/ der gestalt nach/ weil sie den Feigen ehnlich sind/ Ficus, das ist/ Feigwartzen zunennen/ vnd solche Plagen vielmahls das Rossz also/ das es auch daran hincken muß/ von wegen des grossen schmertzens/ darumb läßet auch dasselbige/ das verletzte Glied nicht gern anrühren.

Solchen aber sol man auffs aller fürderlichste/ mit glüenden Eysen/ vñ andern gebürlichen Artzeneyen/ zu hülff kommen/ Dann wo solche beschwerung lang weren solt/ würde sie im gehen tieff in den Huf einwurtzeln/ vnd ein grösser hincken vervrsachen.

Mit diesem gebrechen aber/ werden fürnemlich die Maul vnd andere Esel/ angefochten/ aber ein Rossz wirdt nicht leicht darmit geplaget.

Cur der runden oder sitzenden Wartzen/ der Rossz.

HAnn die Wartzen tieff vnd breyte Wurtzel haben/ vnd einen schmertzen erwecken/ so man sie vbersich zeuhet/ gleich als hett jemandt ein Ameiß gebissen/ so pflegen solche die Teutschen runde oder sitzende Wartzen zu nennen/ vnd dieselbige vertreibet nachfolgende Artzeney.

Rec. Erdglaß/ oder vnser lieben Frauwen Eyß/ vnd Kalch klein zustossen/ jegkliches ein vntz/ scharpffe Laugen ein Nösel/ Weyrauch ein vntz/ gebrandt Weinheffen/ oder Weinstein/ Esch/ Saltz/ Grünspan/ vnd Essig/ jegkliches vier loth.

Es hilfft auch gar wol darfür/ so man nimpt gelb Kupfferwasser/ Ertz/ Mysi genañt/ Kupfferwasser/ Kalch/ Grünspan/ jegkliches vier loth klein zu stossen/ Vnnd soll erstlichen die Wartz/ mit einem scharpffen Messer hinweg schneiden/ oder mit einem glüenden Eysen brennen/ vñ jetztgedachte Artzeney darein streuwen.

So aber gemeldte Wartzen/ nahendt bey einem Aug/ oder Augenglied erscheinen/ So soll man die Artzeney/ vnter Honig wol vermischen/ doch soll man die Wartz zuvor inn drey theyl spalten/ vnnd ein glüendes Eysen daran halten.

Da aber an den Füssen/ offt erwehnete Wartzen gefunden/ so soll man nemmen roth Kupfferwasser Ertzt/ Chalcitis genandt/ vier loth/ Röttelstein zwey loth/

zwey loth/Weinstein vier loth/der Rinden oder Schalen von Granatäpffel/ in Essig gesotten / vnd vermische darzu/ den Safft von einem Granatapffel/ klein zustossen/vnnd durch ein Thuch geseyhet / vnnd schmiere solche Artzeney darauff/vnnd brauche hernach auch ein Wundtsälblein / welches widerumb heylen kan.

Item/man findet auch wol etliche / welche erstlichen die runde oder sitzende Wartz abschneiden/vnd hernach Honig/ vngeleschten Kalch/vnd klein zustossene vnnd durchgesiebte Rinden / von Weiden oder Felbern/darauff legen/denn also werden sie vertrieben / vnnd die Rossz zu jhrer gesundtheit gebracht.

Eines andern meynung/von den runden oder sitzenden Wartzen.

Die runden oder sitzenden Wartzē/pfleget man mit einem scharpffen Messer hinweg zu schneiden / vnnd hernach Schwebel darein zu reiben. Oder Bergwachs / oder Esch von gebrandten dürren Kürbsen/ darein zu streuwen.

Item / es vertreibet auch die Esch von abgebrandtem Farenkraut/klein zustossen/vnd darauff gestrichen/ alle Wartzen.

Gleiche krafft hat auch die wurtzel von dem Kraut Bockspart/ in wasser gesotten/so man sie drey tag lang darauff schmieret.

Es werden auch hernachmals/vnter den vermischten Artzeneyen/ andere Mittel erzehlet / dardurch man die Wartzen vertreiben möcht/wie dann auch diese solches thun kan.

Rec. Des besten Alaunes / der mitler oder öbern Ofenbrüch / auß den Schmeltzöfen/gelb Kupfferwasser Ertzt/Mysi genandt/jegliches vier loth/ roth Kupfferwasser Ertzt/Chalcitis genandt/vier vntzen/ Hartz oder Gummi vier loth/scharpffe Laugen auß Esch vnd vngeleschtem Kalch bereyt/ so vil derselbigen genug ist/die andern darmit zuvermischen / vnd Küchlein darauß zu machen.

Deßgleichen hilfft auch gar wol/ nachfolgende Artzeney.

Rec. Kalch/Weinstein/Taubenkoth/Operment/ jegliches ein Vntz/roth Kupfferwasser Ertzt / Chalcitis genandt/ein loth/Laug von vngeleschtem Kalch bereyt/ so viel jr genug ist / vnd stoß die harten alle klein/vnd vermische sie alle sampt vnter einander / vnd bestreich die Wartzen darmit/ Doch sollen zuvor die Wartzen mit einem dünen Pferdts Haar/ oder kleinen Seyten/gebunden werden/vnd wann sie sind gar herauß gefallen / So soll man gedachte Artzeney/ trucken darein streuwen.

Von den Krempfichten Rossen/welchen die Neruen vnd Spannadern zu kurtz werden.

DEN krempfichten Rossen/ thut der Halß wehe/vnnd derselbige/neben dem Haupt/wirdt jhnen sehr außgedehnet/vnd die Lippen vber sich zuhauff gezogen/also/daß sie auch nicht das Maul auffthun/ Noch viel weniger Essen oder Trincken mögen/ vnd strecket das Männlich Glied herauß/vnd lassen allgemach vnd wenig Harn von sich/vnd der Leib ist also verstopffet/ vnnd zugeschlossen/daß sie auch mit grossem zwang/kaum ein wenig Koth von sich bringen mögen.

Item/es pflegt sich auch offtmals zu zutragen/daß solche in dem gehen wancken/ oder von einer seytten auff die ander torckeln/vnd daß jnen der halß also zu hauff gezogen were/von wegen der jnnerlichen erstarretē Neruen/ daß sie jn auch auff keine seyt wenden mögen/ vnd welchen dieses widerfehret/ die vermögen nicht lang zu leben.

Welchen die Neruen vnd Spanadern zusammen gezogen werden/den kan man mit keinerley Artzeney raht schaffen.

Doch ist gar gut/daß wir die zeichen allhie beschreiben/damit nicht ein ander gebrech/für diesen erkandt werde/vnd jemandt einen spott dardurch erlanget/wann demselbigen mit gebürlichen mitteln nicht geholffen würde.

Wie man die verwundte Neruen der Rossß wider heylen soll.

DJe beste Artzeney/ zu den verwundten Neruen/ ist diese.

Rec. Alte ölheffen/drey Vntzen/vnnd der Brühe/darinnen die Rinden von dem Jlmenbaum gesotten/ vngefährlich ein halbes Nösel/ Ochsengallen sechs Vntzen/ Osterlucey klein gestossen ein loth/ thue solche in ein Pfanne/vnd siede sie vber einem Kolfeuwer/vnd stecke ein rütlein darein/vnd wann etwas daran klebet/gleich wie Bech/so soll man die Pfanne als bald von dem Feuwer abheben/vnd solche Artzeney soll man brauchen/ wann es die notturfft erfordert.

Wann aber die Neruen mit einem Eytterichten alten Schaden geplaget/so nimb Wachs ein pfundt/öle acht Vntzen/Grünspan drey vntzen/dürr Hartz ein pfundt/ der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg mit den Rinden vermengt haben/drey Vntzen/ Essig so viel desselbigen genug ist/stoß die dürren vnd harten klein/vnd vermische sie vnter den Essig vnd andere stücke/vnd mache ein Sälblein darauß/ vnd schmier den Schaden darmit.

So

So auch grosser schmertz/ von wegen der verletzten Neruen vñ Spanadern/vorhanden/So nimb Wachs ein pfundt/des wolriechenden Hartzes Styracis anderthalb pfundt/ Grünspan ein pfundt/ Vorstoß oder Stopffwachs / mit welchem die Bienen die Klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ weiß Wachs/Mahensamen / jegkliches anderthalb pfundt / Lorbern fünffthalb pfundt/vnd mische solche wol vnter einander.

Von den Würmern der Rossz.

ES pflegē auch die Würmer den Rossen grossen Schaden zu zufügen / vnnd kömen doch nicht leicht/mit Artzeneyen vertrieben oder hinweg gebracht werden / vnnd solche/wo sie vorhanden/erkennet man durch diese zeichen.

Das Rossz fellet nider/vnd weltzet sich offt/vnnd wendet den Kopff gegen dem Bauch/pertzelt mit dem Schwantz/ vnd Nickert oder schreyet mehr/als es sonst zuthun pfleget.

Derhalben sol man jm safft von Köl/mit öl vnnd Salniter vermischet/ in den Halß vnd in die Naßlöcher giessen.

Oder soll nemmen Kupffer Hammerschlack / feißte Feigen/vnd Kupfferwasser/jegkliches vier vntzen/klein vnd subtiel zustossen/vñ lenglichte zapffen darauß machen/ also groß / daß sie geraum kömen inn die Naßlöcher gehen/vnd sol solche in die Naßlöcher stecken.

Wie man die Zecken vnd Leuß / den Rossen vertreiben/vnd auß der Haut bringen soll.

WAnn ein Rossz viel Leuß hat / oder Zecken/ oder Holtzböcke/in der Haut stecken / so nimb der wurtzel von dem Baum Ahorn/vnd stoß solche klein/ vnd siede sie in wasser/vnd wäsche den gantzen Leib wol darmit/daß er vberal gar feucht vnd naß werde/ Doch soll man zuvor die Haar an dem Schopff/vnd die Mehne/ biß auff die Haut hinweg schneiden.

Etliche brauchen auch darfür das Hartz/welches auß den Cederbäum fleusset.

Item / etliche andere wäschen die Haut / mit der Brühe / darinnen die wurtzel von den Alraunäpffeln gesotten / doch soll man gute achtung darauff geben/daß die Rossz solche nicht sauffen/Dann es würde jhnen grosse gefahr hierauß erfolgen.

Deßgleichen nemmen auch etliche die Brüe / darinnen die wurtzel von wilden Galgant gesotten/ vnd wäschen sie darmit.

Die Zecken vnnd Holtzböck aber/ fallen von der Haut ab/wo man dieselb mit Ther/ oder dünnem Bech / zu welchem zulassen Schweinen schmaltz vermischet/schmieret/vnd man soll solche mit der Handt nicht herauß reissen/ dann es entspringen gemeinigklich offene Schäden darauß.

Wann am Bauch/oder an dem Mastdarm/viel Leuß vorhanden / so soll man rohe Maulbeer vnder die Gersten mischen / welches das Rossz fressen soll.

Etliche viel andere / sieden die wurtzel von den Maulberbäumen / inn wasser/vnd wäschen darmit den Bauch/ vnd den Mastdarm.

Da aber die Leuß/die Haut haben wundt gefressen/ So sol man nemmen Leußkraut/vnd Lauchsafft / zu hauff vermischet/vnd darzu thun Saltz/ öle vnd Bech/vnd darmit schmieren/so wirdt sie wider heylen.

So aber die Leuß den Schopff/oder Kam̃/oder auch den gantzen Leib haben eingenommen/so sol man nemmen grünen Wütscherling/ klein zustossen/vnd darmit die Haut schmieren.

Oder sol nemmen der wurtzel von dem Schweinßbrot/ klein zustossen/ vnd öle darauff giessen/vnnd das Glied darmit bestreichen/da die Leuß sind/ dann solche tödten sie.

Wann aber auß jnnerlichen vrsachen/ den Rossen / Leuß an der Haut wachsen/ so soll man den Leib mit bequemen Purgierenden Artzeneyen reynigen/vnd hernach solchen/mit dem außgepreßten Safft/ von dem Schweißbrodt/zu welchem öle vermischet/wol schmieren/ vnnd den nechsten Tag hernach/mit warmer Laugen wol abspülen/vnd mit erwehneten Artzeneyen wider schmieren.

Wie man verhüten soll / daß die Bremen die Rossz nicht beissen.

ES pflegen offtmals die Bremen/mit jhren spitzigen stacheln / die Rossz also zu stechen / daß sie darüber schier tholl vnnd rasendt werden / vnnd sich vber hohe Berg hinab stürtzen.

Derhalben haben wir auß langwiriger erfahrenheit gelernet/vnd offt beweret/ daß die Bremen / noch andere dergleichen Vnziffer/die Rossz nicht anrühren/noch beissen/So man gestossen Lorbern in Wasser siedet / vnnd darmit die Haut/ deßgleichen den orth oder stell/da sie das Futter/ oder die Weide fressen/oder auch da sie zu ruhen pflegen / damit besprenge/ Dann die Bremen können von Natur die Lorbern nicht riechen / noch vmb sich leiden/weil sie jnen gantz entgegen/darumb fliehen sie auch darfür.

Wann

Wann aber eine Breme zuvor / ehe es geschmieret ist worden / ein Roß gestochen hat / so ist genug / daß man auff den Stich / Bleyweiß mit Wasser vermischet / schmiere.

Wie man verhüten soll / daß die Fliegen / Mücken / noch andere Vnziffer / die Rossz nicht plagen / vnnd auch in derselben offenen Schäden / keine Würmer wachsen.

DIe Fliegen können als dann die Rossz keines wegs plagen / Wann man dieselbige zuvor mit öle / darinnen Lorbern gesotten / beschmieret.

Es pflegen auch die Fliegen / fürnemlich sich in die offene Schäden zu setzen / vnd solche kan man darvon abtreiben / wo man Bech vnnd öle / oder sonst ein ander Vngent / darein streichet / sonderlich aber dienet gar wol hierzu / daß man das schadhafftige Glied / mit gesottenem dünnen Bech / darunter Schweinen Schmaltz vermischet / beschmiere. Dañ so man zu solchen ein Artzeney brauchet / darunter Honig vermenget / so ist zubesorgen / Es würden nit allein Fliegen / sondern auch Bienen vnd Wespen / von der süssigkeit des Honigs / herzu gelocket werden / vnd da sie sich auff den Schaden setzten / so wachsen darinnen Maden vnd Würmer.

Derwegen die notturfft erfordert / daß man die offene Schäden / alsbaldt reynige / vnnd gebürliche Sälblein von Bech / öl vnnd altem Schweinen Schmaltz bereyttet / hinein / vnd herumb schmiere.

Wañ aber auß nachlessigkeit / Würmer in den offenen Schäden wachsen / so sol man solche mit kaltem wasser begiessen / so fallen sie herauß.

Da man sie aber / durch gedachte mittel / nicht kan hinweg bringen / so sol man Andorn / oder Lauch / klein zustossen / mit Saltz vermischet / darein legen / so tödtet solche die Würmer gar bald.

So man Lorbern / mit schwartzer Nießwurtzel / klein zustossen vermischet / vñ daran geusset / entweder Milch / oder süssen Wein / oder Honigwasser / so sterben die Fliegen vnd Mucken darvon.

Item / wo man Limetrinden klein zustossen / vnter öl vermischt / vñ das Rossz damit bestreichet / so kömen die Fliegen solches nicht plagen.

Es vertreibt auch die Kornmüntz / die Fliegen allein / durch den geruch / vnd gleiche krafft hat auch die Brüe / darinnen Kornmüntz bletter gesotten / so man die Rossz darmit bestreichet.

Deßgleichen vermögen auch die Fliegen / auff kein Rossz sich zu setzen / welche zuvor mit Löwen feißten beschmiert worden.

Es vertreibet auch die Fliegen vnd Mucken / die schwartze Nießwurtz / beneben dem Operment / in Milch oder süssen Wein geweicht / vnd damit die Haut bestrichen.

Da auch ein Rossz mit gestossenem Alaun/ vnnd Tosten oder Wolgemuth beschmieret wirdt/ so sitzen nimmermehr keine Fliegen darauff.

Durch welche Mittel man die Schnacken vertreiben soll.

SO man einen Schwam/ in scharpffen Essig getuncket/ dem Rossz an den Kopff/ oder an ein Schenckel bindet/ so können die Schnacken das Rossz nicht anrühren.

Es vermögen auch dieselbige / nicht ein jegkliches Rossz berühren/ welche zuvor mit dem Sälblein/ von den stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg/ mit den Rinden vermischet haben / Essig vnd öle bereytet/ beschmiert sein.

Item / es habē auch die Schnacken einen sonderlichen grossen abscheuwe/ für dem geruch des scharpffen Essigs / vnd des krauts Tosten oder Wolgemuth.

Item/ so man Weinrautē/ in wasser geweichet/ oder das kraut Hundsaugen gesotten/ in einen Stall streuwet/ so vertreibt man die Schnacken dardurch herauß.

Gleiche krafft hat auch das Bdellium/ so man darmit räuchert.

Von denen Rossen/ welche von Schlangen sind gebissen.

DVrch welche zeichen man erkennen soll / der Nattern vnd Schlangen stich/ sind diese nachfolgende.

Der gantze Leib zittert vnd bedmet.
Die Augen baussen jhnen.
Vnd das Rossz knirschet mit den Zeenen.

Bißweilen fallen jhnen auch die Haar auß dem Schopff vnnd dem Schwantz.

Vmb den schaden / vnd am gantzen Leib/ schiessen vnflettige böse Bletterlein auff/ welche auch einen bösen geruch von sich geben.

Solchen aber sol man also raht schaffen.

Rec. Weisse oder schwartze Pfefferkörner/ an der zahl dreyssig/ klein zustossen/ vnd vnter Wein vermischet / vnd in den Halß gegossen.

Oder gib jm gestossen Thymian/ oder Weinrauten/ oder Beerwurtzel/ oder Beyfuß/ mit Wein oder Rosenöl/ vñ in starckem firnen Wein zu sauffen.

Etliche pflegen auch das Wündtlein / erstlich grösser auff zuschneiden/ vnd mit einem glüenden Eysen zu brennen / vnnd als dann giessen sie jhm die Artzeney in den Rachen.

Item/

Jtem/man sol auch das wündtlein mit Harn außspülen/ vnd ein weiches Sälblein/oder Vngent/darein schmieren.

Durch waserley mittel/ man denen Rossen raht schaffen soll / welche von Schlangen/ Ratten/ oder Spitzmeusen/ vnd Spinnen gestochen/ oder gebissen sind.

WAnn ein Schlang/oder ein Ratt/ oder Spitzmauß/ein Rossz beisset / oder ein Spinne sticht/ So soll man die Erdt auß einem Ameiß hauffen nemmen/vnnd solche dem schadhafftigen/mit wein in Halß giessen/ auch die wund darmit reiben.

Da es sich auch zutregt/daß ein Rossz auff der Reiß/da man nicht allewegbequeme mittel darzu bekommen kan/ ein gifftige wundt empfehet/So sol man jhm weisse Pfefferkörner/an der zahl 30. mit einem Nösel gutem alten Wein/ durch ein Horn in Rachen flössen.

Oder soll jhm das Kraut Thymian/klein zustossen/in Wein zu sauffen geben.

Man saget auch / daß die Wurtzel / von dem Kraut Hastula Regia/ klein zustossen/vnd mit gutem altem Wein vermischet/vnnd eingeflösset/vnd die Wundt darmit bestrichen/ für aller gifftiger Thier bisz vnnd stich/dienen vnd helffen sol.

Hierzu nützen auch wol die jungen Schwalben/von einander geschnitten/ vnd auff die Wundt geleget.

Jtem/es ist auch gut/so man ein Schwalben Nest/klein zu stossen/ mit gutem altem Wein vermischet/auff den Schaden leget/ welcher ist also gebissen worden.

Es hilffet auch wol/so man gestossene Pappelnbletter/ auff die bisz der Ratten/Spitzmeuse/ oder Spinnen leget.

Wie man denen Rossen sol raht schaffen/ welche von einem Scorpion sind gestochen worden.

DEn jhenigen Rossen/welche von einem Scorpion sind gestochen worden/erkrum̃en oder erstarren die bein/ vnd hincken/vnd können gar kein Futter fressen/ vnnd fleusset jhnen darneben ein grüner Eytter auß den Naßlöchern / vnd können schwerlich den Athem zu sich ziehen.

Solche aber werden gleicher gestalt Curirt/als die jenigen/welche von einer Schlangen sind gestochen.

Wann

Wann ein Scorpion ein Rossz sticht / oder ein Schlang beisset / so soll man das schadhafftige Glied/mit Schweinskoth schmieren/oder soll zustossenen Nachtschatten/oder Wolffsmilch/oder Pilsen kraut/ oder Leynsamen/ oder gebrandten Alaun/oder selbwachsenden Salniter/ oder Saltz/ welches man auß der Erden grebt/darauff legen/dañ ein jegkliches vnter denen/hilfft sehr wol vnd bald.

Die Wunden/welche auß einer Schlangē Bissz entspringen/ sol man erstlich mit einem Rohr stechen/ vnd gebrandt Eschen darein reiben / vnd soll darneben dem Rossz Beyfuß/mit gestossenen Chamillen blumen/in wein zutrieben/zu sauffen geben.

Es verzehret auch allen Gifft/die grosse Kletthen wurtzel/klein zustossen/ vnd in wein eingeben.

Item/so man der Wurtzel / von den Feigenbäumen/vier Scrupel/mit einem Nösel warmen Wein/in die Naßlöcher geusset/vnd darneben Kreiden/ mit öle/Essig/vnd Teuffelskoth / oder den Leib von jungen Schwalben/oder derselben Nester/klein zustossen/ auff die Wundt leget.

Deßgleichen so man jm Esch von gebrandtem Rhöricht / in Wein zutrieben / in den Rachen geusset.

Welcherley gestalt man denen Rossen soll helffen / wann sie Spinnen/ oder andere gifftige Thier/in dem Futter fressen.

Die Spinnen vnd andere gifftige Vnziffer/ pflegen in dem Hew offtermahls zu hecken / vnd wann ein Rossz/ihr Laych oder Junge/mit dem Hew/vnversehens frisset/oder von denselbigen gestochen wirdt/So kompt es in die eusserste gefahr des Lebens / vnd müssen auch etliche gar daran sterben.

Solchen Gifft erkennet man also / der Leib lauffet hoch auff/vnnd geschwillet/vnd schiessen etliche Bletterlein daran auff/ gleich wie kleine spitzige Blutschwerlein.

In dem Harn/welchen es von sich lässet/erscheinē etliche Fasen / gleich wie die Spinnweben.

Kan nichts oder gar wenig essen.

Derhalben soll man jm zu hülff komen / mit eingiessung eines Weins/ darunter entweder Pfeffer/ oder Thymian/ oder runde Osterlucey/oder Labe auß den Mägen der jungen saugenden Hirschen/ zutrieben.

Etliche rahten auch / daß man vmb den Schaden / welcher von einem gifftigen Bissz seinen ankunfft hat/ soll das herumb stehende Fleisch / herauß schneiden/

schneiden / vnd als dann die Wundt mit einem glüenden Eysen brennen / vnd hernach erst dem Rossz obgemeldte Artzeney / einflössen.

Da auch ein Spinne ein Roß gebissen hat / so soll man nemmen Pfeffer / Leußkraut / Staphis Agria genandt / jegkliches ein vntz / vnd Perthram anderthalb Vntz / klein gestossen / vnd in den Halß stecken / oder mit Wein hinein flössen.

Durch welche Mittel man den Rossen zu hülff kommen kan / wann sie von Spinnen / oder von vergifften Schlangen / vnd dergleichen vnziffer / gebissen oder gestochen sind.

WAnn ein Rossz ein Spinnen frisset / oder von ihr gestochen wirdt / so geschwillet jhm das Geschefft / vnd in dem Harm erscheinet etwas / gleich wie Spinnenweben / vnd wirdt von wegen des vberigen Schweisses / gar math vnnd krafftloß.

Denselbigen aber soll man also helffen / So eine Wundt vorhanden / so soll man vmb vnnd vmb das Fleisch hinweg schneiden / vnnd hernach ein glüendes Eysen daran halten / vnnd solche brennen / damit der Gifft herauß fliessen möchte.

Da aber ein Rossz / ein Spinnen gar gefressen hat / so soll man nachfolgende mittel brauchen / welche auch helffen den jhenigen / so von Spinnen seind gestochen worden.

Rec. Osterlucey / oder wilden Eppich samen / oder wo er nicht vorhanden / den samen von zamen Eppich / klein zustossen / vnd mische solche vnter Wein / vnd geuß sie dem Rossz in den Halß.

Oder nimb Lorbern / klein zustossen / vnnd thue darzu ein Nösel Wein / vnd Rösenöle / vnd schütte jhm dasselbige in Rachen / vnd behalte es in einem warmen Stall / Darnach führe es in ein warme Badstuben / vnd begeuß es wol mit warmen wasser / vnd gibe jm darneben den außgepreßten Safft von gekochter Gersten / zu sauffen / vnnd kleine zweiglein von den Lorberbäumen / vnd darneben das aller beste Hew zu fressen / vnd auch warm wasser zu sauffen / biß so lang der schmertz nachlässet.

Wann nun der wehtagen vergangen / so soll man dasselbige allgemach hin vnd wider führen / oder reytten / vnnd soll die Wundt gleicher gestalt / wie oben gedacht / mit einem glüenden Eysen brennen / vnnd eine Artzeney darein legen / biß sie gar wider ist geheylet.

Da auch ein Rossz ein Viper gestochen / oder gebissen / so erscheinet der Schaden / als wolte er schweren / vnd lauffet also ein schwartzer Eytter vnnd Gifft herauß.

Man solle die gebissene Wunde / mit einem scharpffen Schermesser grösser schneiden / vnd dieselbige mit einem glüenden Eysen brennen / vnnd die andern mittel darneben brauchē / welche wir von dem Bissz der Spinnen haben angezeiget.

Da auch das Geschwer ist auffgebrochen / so soll man den Eytter vnd Vnflat gar wol herauß wischen / vñ ein weiches Sälblein darein schmieren / oder legen.

Von dem stechen vnd bissen / der Schlangen vnd Nattern.

Kann sich etwan ein Rosz vnversehens auff ein Schlang oder Natter leget / wie dann offt geschehen / vnd solche die schwere Last nicht erdulden mögen / so pflegen sie entweder zu beissen / oder zu stechen.

Derhalbē die notturfft erfordert / daß man den Gifft / auß dem beschedigten Glied / herauß ziehe / oder hinweg bringe / welches dann geschehen kan / so man dasselbige mit Kühkoth beschmiret / oder gestossen Nachtschatten / oder Wolffsmilch / oder Pilsensamen / oder Alaun / oder selbwachsenden Salniter / oder geröstet Saltz darauff leget / vnd wo man eines vnter denen / in Wasser zutreibet / vnd wider durch ein Thuch seyhet / vnd dem Rosz in den Halsz geusset / so hilfft es auch gar wol / vnd darmit ich es kurtze / vnd in einer summa sage / alle mittel vnd Artzeneyen / welche die Menschen für Gifft beschützen / Die können auch in den Thieren / für das meiste theil / nützlich gebraucht werden / vnd sonderlich hilfft in den Rossen / Maul vñ andern Eseln / gar wol das Alderlassen.

Der Gifft der Nattern / vñ Vipern / wirt vertrieben / so man das schadhafftige Glied / mit einem Laßeysen wol schrepffet / vnd den Gifft / sampt dem Blut / durch Badköpff wol herauß zeuhet / vnnd hernach Klettenbletter klein zustossen / vnd mit Saltz vermischet / darauff leget.

Gleiche krafft hat auch das Kraut Siebengezeit / so man den Safft darvon / dem Rosz / mit Wein vermischet / in den Rachen geusset / vñ die bletter darvon / mit Saltz vermenget / vnnd zustossen / daß gleich wie ein Pflaster darauß werde / vnd auff das geschrepffte ort geleget.

Da aber der zeit halben / solches grüne Kraut nicht vorhanden / so soll man den Samen vnnd Wurtzel darvon / klein zustossen / mit Wein dem Rosz zu sauffen geben / vnd auch dieselb mit Honigwasser vermischet / auff das geschrepffte Glied legen.

Von den Qualstern vnd Spinnen.

SO ein Rossz / Qualster oder Spinnen/ vnder dem Hew frisset/ so wirdt jm der Leib inwendig gar entzündet/ kan gar nicht essen/ vnd der Leib wirdt jhm gar auß gedehnet/ oder außgespandt/ vnd holt langsam vnd schwerlich Athem.

Solchen aber soll man also helffen / Man soll den Kopff binden/ daß er hindersich stehe/ vnd sol jm die Adern vber den Naßlöchern eröffenen/ damit Blut herauß lauffe/ vnd sol jm als dañ gekochten Köl/ mit gesaltzener Fischlacken vnd Baumöle feißt gemacht/ zu fressen geben.

Weitter / von dem Schlangenbisz.

WAnn ein Schlang ein Rossz beisset/ so sol man jhm erstlich als baldt Blut hinweg lassen/ vñ auff den Schaden Hirsch vnd Weitzen / des tags zwey mahl / drey tag nach einander binden.

So aber ein Viper solches gebissen / So lauffet der Schaden vnd gantze Leib auff/ vnd geschwilt/ die Augen dohnen vnd baussen/ vnnd vnterlauffen mit Blut/ der Mastdarm verstürtzet sich/ vnnd das Männlich Glied fellet herauß/ vnd wirdt gar kalt.

Derwegen sol man jm Lorbern/ in einem Nösel Wein/ in Rachen giessen/ vnd mit gestossenen Lorbern / welche zuvor in Wein vnd öle gesotten/ den gantzen Leib wol schmieren / vnd soll jhm darneben an dem Kamm Blut herauß lassen/ vnd hernach Buschsalben/ vnd Osterlucey/ jegliches ein loth/ mit einem Nösel Wein einflössen.

Es hilffet auch für die Natter/ oder Viperbisz/ gar wol die wurtzel des krauts Ochsenzunge / vnd Buschsalbe/ jegkliches ein loth/ mit Wein vermischet/ vnd in das lincke Naßloch gegossen.

Wie man der Ratten / oder Spitzmeusz biß Curiren soll.

WAnn ein Ratt oder Spitzmausz ein Rossz gebissen/ so lauffet der Schaden auff/ vnd gewinnet gar ein harte geschwulst/ vnd es seufftzet schier ohn vnterlaß/ vnnd kan gar nichts essen.

Solchen aber / kan man raht schaffen/ wo man das beschedigte glied mit einem spitzigen Pfrimen sticht / vnnd gestossenen Köl/ mit Essig darauff schmieret/ oder Knobloch/ mit Essig vermenget/ darüber leget.

Man saget auch / daß die Erde / welche man in den runden Kügelein oder Schlaff/die an den Rosenstreuchern wachsen/mit Essig vermischt/darauff streichet / so solle sie auch gewiß helffen.

Da auch ein trechtiger Esel/ von einer Ratten oder Spitzmauß gebissen/so ist es ein gewiß zeichen des todtes.

Es pflegen auch in solchen fellen gern Fieber/vnlust zum essen/vnd verachtung alles Futters/mit zu zuschlagen/ vnd als dañ hilfft gar wol die Esch von gebrandtem Schweinsbroth.

Item/so man auch eine Ratthe oder Spitzmauß/an den Halß henget/ sol sie jhren eygnen Gifft wider zu sich ziehen/vnd das beschedigte Rossz/ von aller gefahr erretten.

Man sol auch das verletzte Glied/mit einer spitzigen Schuhale durchstechen/vnd hernach des Puluers/welches man in den runden Kügelein oder Schlaff findet/die an den Rosenstreuchē wachsen/ vnter scharpffen Essig vermenget / darauff schmieren.

Etliche sagen / wo man Knoblach zustossen / darauff bindet/ oder den Schaden mit Hirschhorn reuchert/so soll der Gifft dardurch herauß gezogen werden.

Man soll auch das Glied/welches einen Bissz entpfangen/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Item/man sol die Haut/vñ das Fleisch neben dem Wündtlein/scherpffen / sonderlich wann allda ein hitzige geschwulst darneben vorhanden / vnnd man sol als dann Saltz vnd Essig darein reiben/vñ hernach den andern tag/ das Rossz durch ein süß vngesaltzen wasser reñen/vnd mit Kreiden/vnter Essig vermischet/schmieren/vnd in die Wundt den Vnflat/ welchen die Ringer etwan in dem Bad von dem Leib abschabtē/ der zuvor mit Baumöl beschmiret worden / oder Terpentin mit öle / oder Buttern/vnnd einem Eyerstotter vermischet/darauff legen/ so wirdt er wider heylen.

Item/es hilfft auch wol/wann ein Rossz/von einer Ratten oder Spitzmauß ist gebissen worden / so man zustossen schwartzen Kümmel ein halbes pfundt/mit wolriechendem Wein vermenget/in die Naßlöcher geusset/ vnnd den Schaden mit Hundtskoth bestreichet.

Es pfleget sich offt vnd viel zu zutragen/daß ein Roß in dem Stall gebissen wirdt/dañ so es liget/ vnd ein Spitzmauß oder Ratt/ an dem Bauch/ oder sonst an dem Leib krabelt/vñ es solches hinweg treiben will/so sie thut einen Bissz/also/daß man auch die eingesetzte Zeen/endtlich in der geschwulst/ augenscheinlich sehen kan.

Denselbigen aber sol man also raht schaffen.

Rec. Schwartzen Kümmel/ein halb pfundt/klein zustossen/ vnd geuß jhm solchen/mit Wein vermenget/ in den Rachen/ vnd nimb hernach Knoblach/ Saltz/vñ Kramkümmel/ eines so viel als des andern/mit Wein vermischet/

vnd

vnd leg sie auff den schaden/ oder die Erde/ welche man in den runden kuglen/ oder schlaff findet/die an den Rosenstreuchen wachsen/ mit Harn vermischt.

Oder nimb eine Ratthe oder Spitzmauß/ klein zustossen/vnd geuß jm solche/mit einem Nösel Wein/in den Halß.

So aber keine Ratthe noch Spitzmauß vorhanden/ so nimb Töpffer Than/vnd schmier es darmit/vnd flösse jm darneben Eppich samen/ in wein gesotten/vnd Baumöle vermischet/in Rachen/vnd schneide die Geschwulst/ mit einem scharpffen Messerlein/oder Laßeysen auff/damit der Gifft herauß fliessen möchte/vnd die gebissene Wunde wider verneuwert werde.

Wann aber durch gedachte mittel/ die Geschwulst nur desto mehr sich entzündet/ so soll man dieselbige mit runden glüenden Eysen also brennen/damit dieselbige/auch zum theil das gesundt Fleisch berühre/ vnd hernach gerade glüende Eysen daran halten/ vnnd damit die geschwulst auff brennen/auff daß der Eyter herauß lauffen möchte.

Da auch die geschwulst/nach dem brennen/vnd auffmachen/ noch höher aufflauffet/so soll man geröste/ oder gepreglete gestossen Gersten/darauff streuwen oder legen / Doch soll man solche zuvor mit altem Schmaltz beschmiert haben.

Es pfleget auch nach dem Bissz/kein offener Schadē zu folgen/Es sey dañ/daß ein trechtige Ratthe oder Spitzmauß/welche voller Jungen stecket/ solchen also gebissen hat.

Item/den Schaden/welchē ein Ratth oder Spitzmauß gebissen/heylet sie selber/mit jhren oder dergleichen Leib/Dañ so man solches Thier/in öle tödtet/vnd dariñen so lang lesset/biß es faul wirdt/ oder darmit siedet/biß die Haut vnd Fleisch/von den Beynen abfallen/vnd damit die Bissz beschmiret/ so heylen sie ohn allen Schaden.

Oder wo dasselbige nicht vorhanden/vñ man in der geschwulst die eingesetzten Zeen sihet/ so soll man nemmen Kramkümmel klein zustossen/ vnnd darzu thun ein wenig dünnes Bech/ vnd Schweinē Schmaltz/biß ein weiches Pflaster darauß werde/ vnd soll solches darauff legen/so verzehret es allen Gifft.

Da aber die geschwulst/ehe dañ man sie zutreibet/ zu schweren kompt/ so ist am besten / daß man mit einem glüenden Blech/das eusserste theil der Haut auffschneide/vnd alles was schadhafftig vnd böß/ breñe/ vnd hernach den Brandtschaden/ mit dünnem Bech vnd öle beschmiere.

Man pfleget auch ein lebendige Ratthe/ oder Spitzmauß/mit Töpffer Than zu vmbgeben/vñ wo solcher ist trucken vnd dürr worden/ dem Rosse an den Halß zu hengen/ vnnd dardurch wirdt es von allem Gifft vnd gefahr entlediget.

Item/ ein iegkliche Ratthe oder Spitzmauß/ pfleget nach gelegenheyt der grösse seines Leibes/grosse oder kleine schädliche Bissz zu thun/ welche jhe

kleiner sie seindt/je ehe sie eine Wundt mit den Zeenen beissen/doch wird auch dieselbige desto leichter geheylet/vnnd vnter allen / ist dieser Bissz am ergsten/ vnd am fährlichsten/welchen ein trechtige mit jren Zeenen gebissen/jedoch erkennet man auch den vnterscheid der gefahr/vñ boßheit/ auß der größ der geschwulst selber.

Solchen aber soll man auff diese weiß zu hülff kommen.

Rec. Knochloch klein zustossen/vnd thue darzu Salniter/oder wo derselbig nicht vorhanden / so nimb Saltz vnd Kramkümmel/vnd reibe das beschedigte Glied darmit.

Wann aber die Geschwulst auff ist gesprungen/vnd ein offener Schaden darauß ist worden/So sol man denselbigen reyn außwäschen/vnd Esche von gebrandter Gersten darein streuwen / vnd weitter nichts thun. Dann so man andere viel mittel darzu brauchet/so wirdt der Schaden nur dardurch erzürnet/vnd erger gemacht/Doch sol man dem Roß darneben einen Tranck eingeben / von Thyllen / Weitzenmeel / vnnd einem Nösel Wein bereyttet/ zu welchen auch vermischet / ein wenig Hartzes von den Cederbäumen / oder Wachholter öle.

Von dem Stich oder Bissz/ des Fisches Rochen.

SO ein lebendiger Roche/ welcher in dem Meer wohnet/ein Rossz gestochen/so folget ein gar grosse gefahr darauß / Derhalben ist von nöhten / daß man auff den selbigen Schaden/das Kraut Tausendt gülden/oder Fieber kraut lege/ vnnd darneben den Blutfluß verstelle / vnd die Leber/ von dem jetzt gedachtem Fische / gar klein zustossen / mit einem halben Nösel Wein / in den Halß giesse.

Was man brauchen sol/wann ein tobender oder wütender Hundt / ein Rossz hat gebissen.

WAnn ein Rasender Hund/ein Rosz verwundt oder gebissen hette / So soll man nemmen Ziegen oder Geiß-Koth / alte Lack von eingesaltzenem Fleisch/ oder Fischen/Attich/jegliches ein halbes pfundt/ Welscher Nußkern/ an der zahl viertzig / stosse solche alle gar klein/ vnnd mische sie alle zu hauff/vnd lege sie auff die Wundt oder Bissz.

Von

Von den Egeln/vnd was man thun soll/wann derselben ein Rossz im sauffen verschlungen.

ABsyrtus/wündschet dem Bedio Decurioni/ viel Glück vnd Heyl.

Es geschiehet offtmahls/daß die Rossz/wo man sie inn die Trenck/oder durch einen Furt treibet/Egeln verschlingē/ darumb soll man fleissig achtung darauff geben/ob auch Egeln allda vorhanden. Dann so ein Rossz solche mit zu sich züge/vnnd vnter der Zungen/oder an der Lippen hangen blieben/so können sie wol keinen grossen Schaden bringen/dann so man dasselbige vmb wirfft/so kan man sie ohne beschwerd wider herauß gewinnen.

Da sie aber tieff in den Leib kommen/so saugen sie dem Rossz das blut auß/vnd vervrsachen/daß es dürr vnd mager wirdt/vnd wann derselben viel in den Leib kommen sein/so muß es vor der zeit sterben.

Derhalben so das Rossz ist wider in den Stall kommen/So soll man jm durch ein Horn öle in Halß giessen/vnd so bald solches die Egeln berühret/ so fallen sie darvon herab.

Es seindt auch wol etliche/welche rahten/daß man jnen soll Saltz einreiben.

Etliche andere wöllē/daß man sol nemmen/die wurtzel von der runden Osterlucey/klein zustossen/vnd mit Essig vermischet/biß es dick werde wie ein Honig/vnd soll darzu giessen Baumöle/vnd die Zung herauß nemmen/vnd den ort/da die Egeln sitzen/wol reiben.

Item/man mag auch wol/durch ein rhor/den rauch oder gestanck von Wantzen/auff glüende Kolen gelegt/in Halß gehen lassen/damit derselbige auff die Egel komme/dann dardurch wirdt sie auch hinweg getrieben.

Es seindt auch etliche/welche dem Rossz Wantzen inn die Naßlöcher stossen/vnnd allda tödten/Dann dardurch wirdt die anhangende Egel/als bald getödtet.

Aber es ist nichts bessers/weder daß die Hirten/vnd andere/welche der Rossz pflegen vnd warten/fleissig achtung auff die Wasser geben/vnnd dieselbige besichtigen/ob Egeln darinnen vorhanden/damit sie nicht den Rossen in dem sauffen vnder die Zung/oder an die Lippen/oder gar in den Leib hinein wischen.

Was man nützen soll/ Wann ein Rossz den dünnen Vnflat im Futter frisset/ welcher von den Hünnern kompt/ so sie in die Krippen Eyer legen.

WAnn sich die Hünner in die Krippen verkriechen/ vnd allda Eyer legen/ vñ sich der dünne Vnflat/ welcher jhnen darneben auß dem Mastdarm gehet/ vnter das Futter menget/ vñ ein Roß dasselbige frisset/ so folget grosser Schaden vnd gefahr darauß.

Solches erkeñet man aber durch dieses zeichen/ der Leib wirdt jhm durchfellig/ vnd gehet viel zeher dünner vnd schleimichter Vnflat/ mit dem Koth hinweg.

Derhalben soll man jhm also raht schaffen.

Rec. Harten vnd weissen Hünnerkoth/ vnd Schweinen Schmaltz/ jegliches ein quintlein/ Gerstenmeel/ ein solche maß voll/ darein vngefährlich acht Nösel/ oder vier Egerische Kañen gehen/ vnd mische solche zu hauff mit strengem zusammenzichenden rothen Wein/ vnd mach Kuchen darauß/ vnd stecke jhm dieselbige in den Halß zuverschlingen.

Oder so ein Rossz Hünnerkoth gefressen/ so nimb Eppichsamen zehen Vntzen/ Wein ein Nösel/ Honig ein halb Nösel/ mische solche alle zu hauff/ vñ geuß sie dem Rossz in Rachen/ vnnd reyt es hin vnd wider/ biß es sich wol beweget/ vnd durch Stül wider hinweg komme.

Da aber ein schauwer wol mit zu schlagen/ vnnd die Haar in die höhe stehen/ so nimb Lorbern/ so viel dich deucht genug sein/ vnd Salniter ein halb pfund/ Essig ein Nösel/ öle anderthalb pfund/ zu hauff vermischt/ vnd schmier es damit an einem warmen orth/ da kein Kelt zukommen kan/ drey tag nach einander.

Oder. Rec. Der zustossenen Bletter/ von den wilden Feigenbäumen/ vnd gib jm solches/ gleich so viel tag/ in kaltem wasser zu sauffen.

Wie man den Rossen soll raht schaffen/ welche auff der Weid/ oder vnter dem Futter/ wilden Kol gefressen.

WElche Rossz auff der Weid/ oder vnter anderm Futter/ wilden Kol fressen/ den bringet er auch grossen schadē/ vnd solches erkennet man durch diese zeichen.

Das Rossz wirdt math vnnd krafftloß/ vnnd die hindern Schenckel werden jhm gleich wie sie gespannet/ oder zu hauff gezogen weren/ kan nicht fort gehen/ sonder wancket von einer seyten auff die ander/

ander/vnd fellet endtlich nider/vnd kan nicht wol wider auffstehen/biß es den gefressenen Köl / mit dem andern Koth hinweg pferchet.

Solchen aber kan man also raht schaffen.

Rec. Zamen Köl/vnd stoß denselben gar klein/vnd geuß Milch daran/vnd preß den Safft herauß/ vnd geuß jhm solchen in den Halß.

Oder nimb wasser/vnnd vermische es zu dem gedachten Köl/oder siede Feigen in wasser/vnd vermenge solches zu dem gekochten Köl.

Man saget auch/wo man Meerkrebs zustösset/ vnnd solche vnter den Safft von Köl vermischet/vnnd dem Rossz drey Tag nach einander eingibet/ biß so lang das gefressene Futter/in dem Pferchen hinweg gehet/So sollen sie auch wol helffen.

Was man thun soll / wann die Rossz das Kraut von der Wolffswurtzel fressen.

SO ein Rossz das Kraut von der Wolffswurtzel frisset/so vberkommet es den Schwindel/vnnd fellet darnider/ vnd der gantze Leib wirdt jm schwach vnd vnvermögendt.

Derwegen soll man jm ein Ader an dem Schlaff eröffenen/ vnnd wilden oder zamen Eppichsamen / mit Wein zutreiben/oder gestossene Rautten/mit altem Wein in den Halß giessen.

Was man nützen soll / wann ein Rossz das Kraut Wütterich/oder Wütscherling gefressen hat.

SO ein Rossz das Kraut Wütscherling frisset/ so wirdt jhm der Kopff schwer / vnd will ohn vnterlaß schlafen/also/daß es auch an die Wende turckelt vnd fellet.

Solchen aber soll man am Kamme Blut herauß lassen/ vnnd alten Wein/ vngefährlich fünfftzehen vntzen/eingeben/ vnnd da man solches einmahl oder zwier thut/ so erlanget es sein gesundtheyt wider.

Von den Rauppen.

WAnn ein Rossz sich auff den Rauppen weltzet/ oder an einem Baum / an welchem viel Rauppen kriechen/ sich reibet / so lauffen jhm von stundt an etliche striemen auff/ vnd die Haut geschwillet/vnd wirdt hart/vnd die Augen fallen jhm ein/ oder liegen tieff in dem Kopff.

Derhalben ist von nöhten/ daß man nemme sehr scharpffen Essig / ein

pfundt/Kupfferwasser ein viertels pfundt/klein zustossen/ vnnd zu hauff vermischet/vnd damit den Leib schmiere/Doch sol man gar fleissig sich fürsehen/ auff daß nicht etwas darvon in die Augen komme.

Was man nützen soll/wann ein Rossz gar zu harte Haar hat.

SO ein Rossz gar zu harte vnd starrichte Haar hat/so sol man nemmen/ weisse Kichern ein halbe Maß/vnd in Wasser weichen/ vnd darzu thun gleich so viel Rosinicken/ oder gedörrte Weinberlein/ vnd soll jhm solches dreyssig tag/ vnter Gerst vermischet/zu fressen geben/dann dardurch werden die strupichten vñ harten Haar/wider schlecht vnd linde gemacht/ Doch soll man dasselbige Rossz mit reichlicher Gerst füttern vnnd krefftigen/ dann dardurch werden die Haar desto schlechter.

Da man auch das Rossz/mit seinem eygen Blut/ welches auß den eröffneten Adern lauffet/am gantzen Leib schmieret/ vnd solches drey tag lang/ also daran kleben lasse/vnd vber den dritten tag/ das gelifferte vnd harte blut/ mit einem Kamme wol abkemmet/ so werden dardurch die Haar/welche sich zuvor in einander gewickelt/vnd sehr starricht oder strupicht sein/fein lindt vñ schlecht gemacht.

Durch was mittel man die Leuse den Rossen vertreiben sol.

DA jemandt den Rossen/ die Leuse/ welche vielmals inwendig in dem Leib wachsen/vertreibē wil/ so sol man im des Wassers/darinnen Menning/oder Rauschgelb/oder Rossgeel/ Sandaraca genandt/geweichet/ ein Nösel in den Halß giessen.

Wann aber die Leuse außwendig an der Haut erscheinen/So soll man jetzt gedachte Rossgeel/so viel man will/ vnter öle mischen/oder mit ölheffen/ oder den Hülsen von Oliuen/welche nach dem öle/in der Preß bleiben/warm gemacht/an der Soñ wol schmieren/ dann so baldt man mit solcher Salben/ die Leuß berühret/ so müssen sie herab fallen.

Von der waschung vnd verenderung der Zeen/ vnd zeit des Alters.

ABsyrtus/ wündschet dem Menecrati Clazomenio/ viel Glück vnd Heyl.

Man kan in den Rossen/ welche gantze Hüffe haben/auß den Zeenen das alter erkennen/auff diese weiß.

Wann

Wann ein Füllen ein Jar vnd sechs Monat alt ist/so verleuret es erstlich fornen die zween mitlere obersten/vñ zween vntersten Zeen/ damit es das Graß abbeisset/welche dann auch die fürnembsten vnd gröstẽ sein.

Da sich aber das vierdte Jar anfehet/so fallen jm vber ein halbes Jar/ die nechsten Zeen/bey denen/welche es zuvor verloren/herauß/ vnd nicht lange hernacher/in dem selbigen vierdten Jar / lässet es auch auff beyden seytten/ den öbersten vnd darzu den vndersten Zan fallen/vnd vmb dieselbige/wachsen jhm auch die schiede Zeen / welche man der formb vnnd gestalt nach / Dentes Caninos, das ist/Hundtszeen nennet / vnd solche werden in zwölff Monaten gantz vollkümlichen.

Innerhalb aber des sechsten Jars / fallen jm hernach die öbersten Backenzeen auß/vnd in dem sechsten Jar/wachsen die jhenigen/welche es erstlich verloren/den vorigen gleich. Von dem siebenden Jar aber/ biß auff das achte/sind alle Zeen vollkümlich vnnd groß genug / vnnd fast einander gleich gewachsen / welche Rossz aber elter seindt / derselbigen alter kan man auß den Zeenen nicht erkennen. Jedoch sagen etliche/auß erfahrenheit/wann ein theil Zeen höher oder lenger sind gewachsen/vnnd vber die andern stehen/vnnd die öbersten Augbrauwen/hol vñ tieff eingefallen/so soll dasselbige Rossz/sechtzehen Jar alt sein.

Nach der zeit aber / inn welcher die Zeen vollkömlich gewachsen / ist ein Rossz/welches weiche Hüffe hat/ acht Jar/ vnd welches harte Hüffe hat/zehen Jar lang/gar wol bey kräfften vnnd sterck / aber nach solcher zeit/da man ein Rossz wolte mit grosser Arbeyt/oder weiten Reysen vbermühen/ so wirdt es math vnnd kranck / vnnd köndte die Arbeyt nicht ertragen noch erdulden. Dann in dem Gelenck/bey dem Huffe/da die Haar herüber hangen / wie ein Krantz/schifern oder söndern sich die Beyn von den Knöchlein abe/ also / daß es hernachmahls nicht kan stehen/ noch gehen/ sonder muß vmbfallen/vnnd liegen bleiben.

Von der geburt an/biß auff das alter/kan ein Rossz/welches gute harte vnd gantze Hüfe hat / acht oder neun vnnd zwentzig Jar leben / Oder nicht leicht/oder je selten/das dreyssigste Jar erreichen/welche aber weiche Hüf haben/die leben nur vier vnd zwentzig Jar.

Es sind auch wol etliche/welchen nach verlierung der ersten vnd letzten Zeen/in acht Monaten hernach kaum andere wachsen / Doch kan keines die erste obgedachte zeit vberschreitten / daß es nicht die Zeen verliere / wiewol eines ehe/oder langsamer/weder das ander. Dann sie haben auch nicht alle einerley eygenschafft/darumb ist auch solche zeit/nicht allweg gleich/vnd die ersten vnd letzten Zeen/wachsen auch ehe/als die andern.

Wir haben auch dieses auß erfahrenheyt / Daß in den Rossen/welche die ersten Zeen verlieren / zu der selbigen zeit auch/ der Zeen/oben vnnd vnden einer/ wechset / welche gleich sehen / wie das Zäpflein inn dem Halß / Dar-

umb sie auch Columellares genandt werden / vnnd nach dem solche vollkömlich gewachsen/so springen sie im dritten Jar von einander / vnd werden erstlich rund/darnach verwandeln sie sich/vnd bekommen ein viereckichte formb/ vnd zu derselbigen zeit/pflegen auch dem Rossz Flüsse in das Maul zu fallen.

Item/es hat auch ein Rossz/fornen/oben vñ vnten/neben den Schiedzeenen/acht Zeen/vnd in dem öbern Kienbacken/zwölff Backenzeen/vñ auch gleich so viel in dem vntern / darumb hat es also ein Rossz / ausserhalb denen/ so an die andern wachsen/viertzig Zeen/Aber ein Maul/ vnd ander Esel/nur sechs vnd dreyssig.

Eines andern meynung.

Das alter der Rossz/vnd fast aller Thier / welche gantze vnzerspaltene Hüfe/vnnd auch der jhenigen / welche Hörner haben/ erkennet man auß den Zeenen/Dann so ein Füllen dreyssig Monat alt ist/so sagt man/ daß es erstlich die mittlern födern Zeen/zween oben/vnd zween vnten/verlieren sol.

Wañ sie aber in das vierdte Jar anfangen zugehen / so fallen jm gleich so viel/vnnd auch die nechsten bey denen / die es zuvor verloren/herauß/vnnd wachsen als dañ die Zeen/welche man der gestalt nach/ weil sie dem Zäpflein in dem Halß gleich sehen / Columellares genandt.

Dieses sey also gnug gesagt/von dem alter der Rossz/Nunmahls aber folget/daß wir allhie anzeigen/die Cur/durch welche man die wackelten/oder welche sonst böse sind/möchte befestigen/ vnd denselben raht schaffen.

Man brauchet diese nachfolgende zurück treibende Artzeney / zu den Zeenen/in welche ein Fluß zu fallen pfleget/vnd saget/daß sie auch den Menschen nützlich sey/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Dürren Poley / Violenwurtzel/geröstes Saltz/jegliches ein Vntz/ gebrandt Fischbeyn ein halbes loth/ vnd zwey Scrupel gebrandte Meermuscheln/oder Schnecken Häußlein/drey vntzen/Pfeffer vnd Myrrhen / jegliches ein Scrupel.

Man hat auch wol ein andere Artzeney/welche von wegen jrer zusammenziehenden krafft/die wackelten vnd losen Zeen/ wol ein anderthalb jar befestigen/daß sie nicht außfallen/ vnd wirdt also gemacht.

Rec. Der kleinen weichen Zweig von den Brambeer/oder Kratzbeer strenchern/vnreyffe Eychäpffel / jegliches drey Vntzen / der Schalen von Granatäpffeln / Alaun/schwartz Kupfferwasser Ertzt/ Sory genandt / Grünspan/vnd gelb Kupfferwasser Ertzt/Mysi genañt/jegliches ein vntz/Cardobenedicten kraut/drey vntzen/stoß solche alle klein/vnnd vermische sie mit Essig/ vnd lege sie auff den Zan des Rosses.

In welchen gebrechen/ vnd warumb/ vnnd waserley gestalt/ man die Rossz bißweilen muß mit glüenden Eysen brennen/ oder sehr hitzige Artzeney brauchen.

WAnn ein Rossz das Fieber hat/ So soll man jhm auff beyden seytten / oben am Schopffe an/ lenglichte glüende Eyserne Zeine/ an die Haut halten/ vñ solche durch die Mehn / biß auff den anfang der fördern Schenckeln ziehen/ dann wo die fürnembste vnd lebendige krafft/ in dem Rossz / noch vnversehret oder vnverletzet ist / so wirdt dardurch das Rossz erhalten/ daß es nicht stirbet.

Da auch die Schuldtern durch den Krampff gar an den Halß geheffstet/ vnd der Halß vñ andere Glieder gleich erstarret sein/ So soll man sie gleicher gestalt/ wie jetzt gedacht/ mit glüenden Eysen brennen/ vñ dardurch wird der Gebrech vertrieben.

So auch an den Nieren ein mangel ist/ So soll man die Rossz zwischen den Arschbacken/ vñ der Blasen/ mit geraden Eysern Zeinen / doch nicht vber 24. quer finger lang/ brennen/ vnd also darmit das halbe theil dieser zahl/ auff beyden seytten/ drey Linien/ welcher keine vber vier quer finger breyt sey/ auch in den Rückgrad gedruckt werde.

Item/wann auch Eytterichte Geschwür / oder offene Schäden/ oder Bletterlein bey der Kniescheiben vorhanden/auß welchen ein zehe schleimichte feuchtigkeit fleusset/So soll man sie auch/wo sie noch neuwe/ vnd nicht alt seindt/mit einem glüenden Eysen brennen / da sie aber allbereyt eine steinichte härtigkeit vberkommen/So sol man dieselbige/an dem ort/mit keinem glüenden Eysen berühren/ sonder die Köte oder Knöchel/ vnd die Knie/creutzweiß/ wie ein Gegitter breñen/weil solcher ort kaal / vnd wenig Haar hat/vnd allda auch viel Neruen sind.

Deßgleichen da auß langwirigen Reysen / oder von wegē einer schweren Last / einem Rossz ein Fluß in die Knie fellet/oder sonst beschwerung oder wehtagen allda fühlet / vnd lange zeit hincket/oder etwan auff dem weg gleitet/oder gar darnider fellet/vnd ein Beyn verrencket / oder zubricht/oder aber die Adern verstauchet/vñ dieselbigen aufflauffen vnd geschwellen/so soll man sie allda auch mit einem glüenden Eysen brennen.

So aber ein Fluß in die Hüffe fellet / vnnd allda Leuchten vervrsachet/ darinnen ein schleimichte feuchtigkeit / dem Honig gleich/stecket/ oder sonsten ein Wässerige geschwulst/oder Wasserbläßlein vorhanden/ so soll man solche nicht brennen.

Gleicher gestalt soll man auch die verrenckungen/ bey den Füssen/nicht mit glüenden Eysen berüren/dañ so man ein glüend Eysen/ an das ort/da die Haar herüber hangē wie ein krantz/oder am anfang des Hufes setzet/so würden die Adern/welche jnen narung zuführen/dardurch zugeschlossen vnd verstopffet/derwegen jrren die jenigen gar sehr/ welche an dieses ort glüende Eysen halten/vnd vervrsachen also/daß ein Rossz von notwegen hincken muß.

Zu denen/wann kleine Eytterichte schwerlein vorhanden/ vnd von sich selbst auff brechen / so soll man sie auch nicht brennen / dann die Natur treibet durch sie / die bösen Eytterichten feuchtigkeiten hinweg / welche sich in dem Leib/nach der Keelsucht verhalten habē/sonder sol den Eytter viel mehr durch gebürliche mittel herauß ziehē. Dañ wo man solche Schwerlein/oder Bletterlein brennet/so werden die außgeng/der bösen Eytterichten feuchten / dardurch zugeschlossen/vnd verstoffet/ vnd begeben sich als dann wider zurück in den Leib/oder fallen in die Gelenck/vnd vervrsachen allda/ entweder ein hincken/oder grosse beulen vnd geschwulsten/ darumb sol man solche vil mehr mit warmen wasser behen / vnd ein Pflaster darauff legen/Lipara genandt/welches beschreibung vnden angezeiget.

Die Brandtschäden aber/soll man also heylen/den ersten Tag sol man eine Federn in öle/darunter Saltz vermischet/tuncken/ vnd darmit die Ruffen vnd den Schaden wol schmieren/vnnd die andern folgende Tag/biß auff den siebenden / soll man den Vnflat / welchen man in dem Bad von der Knaben Leib abschabet / die auch mit öle beschmieret worden/ darauff legen/damit die Brandtruffen sich ablösen vnd abfallen/ vnd hernach sol man den Schaden/

mit

mit warmen altem Wein/wol außwäschen/ vnd endtlich nach dem wäschen/ Wein vnd öle darein träuffen/vnd der frembden Wickenmeel/Erui genandt/ darauff streuwen/vnd darnach täglich mit warmen wasser/ zwey mahl außwäschen / vnnd allweg gedachtes Meel wider darein streuwen.

Wann jetztgedachter Vnflat/nicht vorhanden / So soll man an statt desselbigen/diese Artzeney brauchen.

Rec. Wachs / dünnes Bech oder Theer / Saltz vnnd öle/mische sie alle zu hauff/vnd brauche sie/ wann es die notturfft erfordert.

Da aber in den jhenigen/welche schmertzen in den Nieren haben/vnnd derhalben gebrandt/die Brandtruffen/für dem sibenden Tag/ da sie sind geschmiert worden/nicht abfallen/so ist zubesorgen/daß etwas inwendig zubrochen oder zurissen sey/vnd daß also das Rossz/die leng nicht leben mag/sonder in kürtz sterben muß.

Die beste zeit aber/zu dem brennen/ist der Lentz/oder der Sommer.

Eines andern meynung/ꝛc.

ES wachsen bißweilen an den hindern Schenckeln/Leuchten / darinnen ein feuchtigkeit verschlossen / welche dem Honig gleich sihet/vnter welchen nun etliche die brennung erfordern / vnnd etliche nicht/darumb wöllen wir jetzt von denselbigen handlen.

Die jenigen aber/welche neuwlich entsprungen/ haben von nöhten der brennung / welche aber gar Stein hart werden/auß denselbigen muß man durch schrepffen / das böse Blut herauß ziehen / doch muß man auch in solchen/der Knöchel/der Knie/vnnd der örter / da viel Neruen vnd Spanadern sind/verschonen/dann wo man die Neruen mit Feuwer brennet/möcht leicht ein hincken hernach folgen.

So aber von dem lauffen/oder von einer langwirigen vñ weytten reiß/ die Knie Runtzeln bekom̃en/ oder von wegen eines andern gebrechens krumb worden/vnd die Rossz schmertzen befinden/wo man darauff greiffet/vnd lange zeit daran hincken/ oder da solche im gehen verrenckt oder verruckt worden/ so sol man die Haut allda mit glüenden Eysen brennen.

Item/da es sich auch zutreget / daß den Rossen die Hüffe vnd Schenckel/von wegen einer grossen Last / gar zu sehr beschweret / so folget schmertzen hernach/vnd die Neruen vnd Spanadern werden dardurch beschediget/ vnd die Pulßadern lauffen auff/vñ die Hüf geschwellen/so erfordert die notturfft/ daß man sie messiglich/vnd nicht sehr / mit geraden glüenden Eysen brennen.

Wañ aber ein Fluß in die Knie/vnd in die Hüfe fellet/vnd allda Leuchten/ Geschwulst/ oder Bletterlein vervrsachet/so soll man solche Glieder/mit keinem glüenden Eysen brennen / Dann es ist zubesorgen/daß die Hüffe von

dem

dem brennen möchten abgehen/vnd da es geschehe/würden sie schwerlich wider wachsen / vnd das Rossz gar vntüchtig gemacht.

Da auch am gantzen Leib Schwerlein vñ Bletterlein auffschiessen/so sol man dieselbige keins wegs brennen/Dañ sie haben jhr ankunfft von vberflüssigẽ bösen feuchtẽ/welche die Natur von den jñern/ zu den eusserſten Gliedern treibet/vnd wo man sie mit glüenden Eysen berühret/so würden sie dardurch widerumb zurück in den Leib getrieben / vnd vervrsachten grössere vnd gefährlichere kranckheyten.

Vber das/sol man auch die alten offenen Schäden/ bey den Gleucken/ darauß ein zehe schleimichte feuchtigkeit fleusset/nicht brennen.

Nach vollbrachter brennung aber/sol man die Brandruffen/mit warmen wasser wol behen/biß sie weich werden/vñ ein Pflaster Lipara genandt/ welches beschreibung vnten angezeiget/ darauff legen.

Item/man soll auch den Brandtschaden / den ersten Tag/mit öle vnnd Saltz zu hauff vermischet / mit einem Federlein wol bestreichen/vnnd die folgende tag dieses Sälblein darauff binden.

Rec. Wachs/dünn Bech/Schweinen Schmaltz/Saltz/ vnd öle zu hauff vermenget/biß es so dicke werde/ wie der vnflat / welchen die ringer im Bade von dem Leibe schabeten.

Wann aber nach sieben tagen/die Brandtruffen sind abgefallen/so sol man den Schaden/täglich zwey mahl/mit warmen öl/darunter warm wasser vermischet/außwäschen/vnd Eruen Meel darein streuwen/vnnd den andern tag/wider mit warmen wasser außspülen/ vnd sol darneben jetztgedachte Artzeney/von Schweinen Schmaltz bereyt/ darauff legen.

Welche aber / von wegen des schmertzens der Nieren / Hüffen/ oder Arschbacken/sind mit glüenden Eysen gebrandt worden / vnnd die Brandtruffen jnnerhalb sieben Tagen nicht abfallen/an derselbigen gesundtheit mag man wol verzagen / dann es ist zu besorgen / daß etwas in dem Leib zurissen/ oder daß die Nieren schadhafftig sein.

Folgende Artzeney hat auch eine hitzige vnd brennende krafft/wo man solche auff ein Glied leget/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Vngeleschten Kalch/gebrandt Weinheffen / oder Weinstein/eines so vil als des andern/ Laugen auß gebrandten Pinsen/oder von den Schotten/ dariñ die Bonen wachsen/oder auß den Kernen/welche in den Oliuen wachsen/bereyt/vnd vermische sie vnter einander/vnd solches sol man allzeit frisch/ oder neuwe zugericht brauchen.

Gleiche wirckung hat auch die grüne vnd neuwgegrabene wurtzel von Cappern/ wo sie klein zustossen auffgeleget wirdt.

Deßgleichen die Bletter von dem Mauerpfeffer/ klein zustossen/vnnd mit Essig vnd der Milch vermischet/welche auß den Feigenbäumen fleusset.

Item/ diese Artzeney.

Rec. Vn-

Rec. Vngeleschten Kalch vier Scrupel/selbwachsenden Saliniter drey vntzen/gebrandte Mutter oder Heffen / welche in dem Weinessig sich anleget/ ein halb loth/siede solche alle in einer scharpffen Laugen/vnd lege sie auff/wañ es die notturfft erfordert.

Da auch in den Gelencken / oder inn andern Gliedern/harte Beulen/ Geschwulsten oder Leuchten vorhanden/welche entweder nach einem streich/ oder von sich selber/auß andern vrsachen entspringen / so soll man solche auff diese weiß vertreiben/vnd hinweg bringen.

Rec. Judenleim oder Bergwachs acht loth/ Hartz/dürr Bech / jegliches vier loth/Wachs sechs loth/Galbani/Kalch/jegliches ein loth/ laß solche alle bey einem Feuwer also warm werden/daß man es auff flacher Hand erdulden kan / vnd beschmier die Beulen darmit.

Item/folgende Artzeney/hat auch ein brennende krafft / vnd vertreibet auch alle müdigkeit/der Neruen vnd Spanadern.

Rec. Galbani/Styracis/Bdellij/klein zustossenen Weyrauch/Bech vnd Judenleim/eines so viel als des andern/vnd zuhauff vermischet.

Etliche andere nemmen auch Operment ein Vntz / vngeleschten Kalch ein loth/vnd stossen ein jegliches besonder/ vnnd mengen es zusammen vnter einander.

Diese Artzeney/ hat auch gleiche Tugendt.

Rec. Colophonien / Judenleim oder Bergwachs / lebendigen Schwebel/ neuw Bech/ Wachs vnd Böcken Vnschlet / eines so viel als des andern/gesotten vnd vermischet.

Es ist auch noch ein andere gute Artzeney/welche nicht wenig den alten Schäden hilffet / vnd wirdt also gemacht.

Rec. Kupfferwasser ein halbes loth/ Federweiß/ Grünspan/jegliches ein loth/klein zustossen/vnter scharpffen Essig vermischet/vnd in einem Küpffern Gefeß/zum Feuwer gethan/biß es anfange zu sieden / vnd ein ziemliche dicke bekomme/vnd als dann sol man solches abheben/vnd darzu thun/gestossenen Myrrhen ein quintlein/vnd behalten/biß man es bedarff/ vnnd hernach mit Essig zutrieben/auff legen.

Item/es ist auch noch ein andere brennende Artzeney/ welche nicht fast vngleiche wirckung/mit der jetzt gedachten hat/ vnd wird mit nachfolgen stücken bereytet.

Rec. Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchen die Bienen die klunssen in den Bienstöcken verkleiben/ vier loth/ Galbani zwey loth/ hartz ein pfund/Judenleim/Bdellij/jegliches sechs loth/Bech/Ammoniaci/jegkliches ein pfund/zu hauff vermischt.

Wie man den schmertzen der Hüfen/Neruen/ vnnd Spanadern der Rossz/durch brennen vertreiben möcht.

FVr den Hüfen wehtagen / soll man acht tage lang / gebürliche Behung vnd Salben brauchen/ vnd wo es die notturfft erfordert/auch Adern schlagen/vñ Blut hinweg lassen/vnd hernach sol man diese Artzeney/ darauff legen.

Rec. Euphorbij/gemein Saltz/ jegkliches vier vntzen/dünn Bech / vier Scrupel / laß sie bey einem Feuwer zugehen/vnd mische sie vnter einander.

Item/ein andere gute breñende Artzney/die ist gar nützlich/in den Hüfen wehtagen zu gebrauchen.

Rec. Galbani / Opopanacis / Hirschmarck / Terpentin / Ammoniaci/ Bdellij/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchẽ die Bienẽ Klunssen in Bienstöcken verkleiben/der hinderstelligen Species / welche nach dem außgepreßten Saffranöle hinderstellig blieben / Crocomagma genandt/Essig/ dünnes vnd hartes Bech/Bergwachs/Rheinweiden öle/Oleum Cyprinum genañt/ Schaum von gesottenem Hartz / Tischerleim / Vnschlet oder Schmer vnnd Wachs/jegkliches ein pfundt / zu hauff vermenget.

Deßgleichen diese/ welche auch kräfftig vnd gut ist.

Rec. Roth Kupfferwasser Ertzt / Chalcitis genandt/ Schefen Vnschlet/ Wachs/jegkliches ein pfundt/Honig/bitter Aloe/Rosen/ jegkliches ein halb pfundt/Essig ein Nösel/ vnter einander gemischet.

Es dienet auch wol folgende Artzeney / für den schmertzen der Neruen vnd Spanadern/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Des wolriechenden Hartzes Styracis zwey pfund/Galbani/Bdellij/Stopffwachs oder Vorstoß/ mit welchem die Bienen die Klunssen in den Bienstöcken verkleiben/das feißte von der schmutzigen Wollen/ Oesipus genandt/Ammoniaci/Bech/Lorbern / jegkliches ein pfundt / Judenleim oder Bergwachs/Essig/jegkliches ein halb pfundt.

Gleicher gestalt hilfft auch wol/ diese nachfolgende breñende vermischte Artzeney.

Rec. Wachs fünff pfundt / Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die Klunssen in den Bienstöcken verkleiben / Ammoniaci / jegkliches vier pfundt/Galbani ein pfundt / Bech zehen pfundt/ Eybisch zwey pfundt/ Fiechten Hartz vier pfundt/ des wolriechenden Hartz Styracis zwey pfund/ Bdellij vier pfundt / Hirschmarck ein pfundt / Rindern Vnschlet ein halbes pfundt/Nahnsafft vier loth/lebendigen Schwebel zwölff pfund/ Honig ein Nösel/Wein ein Kanne/Chamillen blumen / klein zustossen ein vntz/stoß solche alle klein/vnd vermische sie in einem Mörßner wol zusammen.

Item/

Item/es dienet auch sehr wol / daß nachfolgende Vngent/ zu den neuwen offenen Schäden/vnd hat darneben ein brennende krafft/vnd wirdt also zugericht.

Rec. Hartz oder Bech/welches man von den Schiffen abschabet / vnd ander hartes Hartz/Judenleim/Bech/Wachs/Vogelleim/jegliches ein pfund/ Ammoniaci ein halb pfund/Weyrauch vier vntzen/Galbani/Opopanacis/ jegkliches zwo Vntzen / laß die jhenige/so da schmeltzen/ bey einem Feuwer zu gehen/vnd vermische darzu das Opopanax / vnd die andern dürren klein zustossen/vnd rühre sie wol mit einem Spaten vnter einander/vnd wañ solches gar zu hart wirdt/so thue darzu zerlassen alt Schweinen Schmaltz/vñ Ammoniaci/so viel desselbigen genug ist.

Da man auch den Vogelleim aussen lässet/so ist es zu gedachten gebrechen viel besser vnd nützlicher.

Wañ aber solches Vngent sein wirckung vollendet/ vnd ein Glied sehr genug gebrandt hat/vnd hart ankleibet/vnd nicht leicht kan von dem brandtschaden abgelöset werden / So soll man des Beches / welches man von den Schiffen abschabet/noch ein halb pfundt darzu thun/ vnd sol als dañ solches auff ein Glied schmiren.

Da man aber kein Schiffbech bekommen mag / so soll man den Moß oder subtile Wollen/welche an den Küttenäpffeln wechset/oder der Blüt oder Staub von röhricht/vier Vntzen darzu vermengen/ so wirdt darauß gar ein krefftige vnd gute brennende Artzeney.

Man kan auch ein Glied mit folgendem Vngent brennen.

Rec. Bergwachs/ Federweiß / jegkliches ein halb pfundt/alt Schweinen Schmaltz ein pfundt/Silberglet drey vntzen/Galbank/Opopanacis/jegkliches ein Vntz/Essig/ darinnen die stücklein von einer Meerzwibel geweichet/ ein Nösel/öl neun vntzen/ mische solche alle vber einem Kolfeuwer zusammen/ vnd mache ein Vngent darauß.

Dergleichen Krafft hat auch nachfolgende Artzeney / welche man also zurichtet.

Rec. Silbergleth ein pfundt / Ammoniaci drey Vntzen/Kupfferhammerschlag/dürr Hartz/Bleyweiß/jegkliches ein halb pfund / Wachs ein pfundt/ gebrandt Kupffer drey vntzen/öle anderthalb pfundt.

Item/diese breñende Artzney/welche man gemeiniglich zu dem schmertzen der fördern Schenckeln/ vnd zu den Hüfen brauchet.

Rec. Galbani ein halb pfundt / Ammoniaci / Judenleim/jegkliches vier Vntzen / Bech fünff Scrupel/ Wermuth vier loth/Bdellij/Mahensamen/ Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchen die Bienen die Klunsen in den Bienstöcken verkleiben/klein gestossenen Weyrauch/Lorbern/Colophonien/ jegliches vier loth/Cretischen Diptam/Hartz jegkliches fünff vntz̄/Wachs zwey pfund/vermische solche alle/klein zustossen/vnter einander.

Diese Artzeney/ist auch nicht vnkräfftig/welche man also bereytet.

Rec. Wachs/Judenleim/Terpentin/jegkliches ein pfundt/Ammoniaci ein halbes pfund/Bdellij/des feißten von der schmutzigen Wollen/jegkliches ein vntz/Galbani/Styracis/jegkliches drey vntzen/der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem Wege/mit den Rinden vermenget haben/ein Vntz/Federweiß drey Vntzen/Essig vier Vntzen/öle von den welschen Nüssen/altes Baumöle/Salniter/jegkliches ein Vntz/Pfeffer/Vogelleim/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchen die Bienen die Klunssen verkleiben/jegkliches vier loth/Petersilgen ein vntz.

Hierzu dienet auch gar wol diese Artzeney.

Rec. Wachs ein pfundt/dürr Hartz ein halbes pfundt/Ammoniaci vier Vntzen/Pineenkern drey vntzen/Bdellij ein Vntz/Judenleim ein loth/Wein sechs Vntzen.

Es kan auch wol diese folgende Artzeney/die Glieder brennen/die solches bedürffen.

Rec. Essig/dariñen Meerzwibel geweichet/dürr Hartz/jegkliches anderthalb pfundt/Röttelstein/oder gemeinen Bolum/vier loth/vnnd klein subtil Meel/ein klein Mesel/darein vngefährlich ein halb Nösel gehet/laß den Essig/mit sampt dem Hartz sieden/vnnd wann sie wol gnug gesotten haben/so hebe es von dem Feuwer/vnd thue die andern klein zustossen darein/vnd rühre sie vnter einander/vñ streich solches auff Henffen Werck/oder mach Meissel vnd Pflaster darauß/vnd stecke oder lege dieselb/in vnd auff den Schaden/vnd binde ein Thüchlein darüber.

Item/ein ander art zu brennen/ist diese/so man Mangolt/oder Weißköl/in Wasser siedet/vnd vnter solche heisse Brüe/Salniter/vñ neun vntzen Baumöle mischet/damit es ein brennende krafft bekomme.

Wie vnnd warumb man die Rossz mit neuwgewachsenem Getreyde/ehe dasselbige schosset/oder Ehern gewinnet/speisen vnd erquicken sol.

DJE grüne Sath/welche zuvor abgeschnitten wirdt/ehe dañ sie schosset/oder Stengel gewinnet/vnd durch solche/werden die Rossz im Lentzen purgieret/vnnd gemestet/vnnd erwehnete Fütterung/ist den Rossen hoch von nöhten/vnd ist auch die erste Cur/die man zu den Rossen brauchet.

Man sol aber das Rossz in einen sonderlichen Stall thun/vñ hernach im gedachte grüne Sath/oder neuwgewachsen Getreyd fürlegen/vnd sonst kein ander Futter zu fressen geben.

Vnter gemeldtem Getreyde aber/wird am höchsten gelobet/die weitzen

Sath/

Sath/vnd wo sie nicht vorhanden/Gersten Sath/ vnd solche sol man jhnen erstlich fünff Tage lange / vnd hernach noch zehen Tage/nach einander fürlegen/vnd welche Sath/nahendt bey dem Meer gewachsen/die ist auch hierzu an dem besten/da man aber solche nicht gehaben noch bekommen mag / so solle man die jhenige brauchen/welche in dem Lande wechset/ darinnen man wohnet/vnd es ist genug / wo man jhm vber etliche Tag hernach/ täglich ein klein Mesel voll / darein vngefährlich ein Nösel gehet/Gersten / neben der grünen Sath/also lange zu fressen gibet/ biß so lang oben gedachte/vnd hernach verzeichnete zeit verflossen.

Item/man sol auch das Rossz/nach verscheinung der ersten fünff Tag/ tieff in das Wasser treiben/also/daß es gar vber solches zusam̃en schlage/vnd dariñen schwimmen muß/vnd hernach sol man es wol strigeln/ vnd abtrücknen/vnd am gantzen Leib/mit öle vnd wein zu hauff vermenget/beschmieren/ vnd mit der Handt wol hinein reiben/vñ die feuchtigkeit/so allda vorhanden/ wol darmit abwischen/vnd die folgende tag / wie jetzt gedacht/mag man jhm wol Gersten/vnter die Sath vermischet/ zu fressen geben.

Wann aber ein solcher mangel fürfiele / daß wenig neuwe gewachsen Getreyde/ oder grüne Sath zubekommen / vnnd solche nicht zehen tag lange dem Rosse möchte fürlegen/so ist genug/daß man jhme dasselbige / an stat der zehen/nur fünff tag zu fressen gebe/ doch were gut/ daß man zu solcher Fütterung/die letzten fünff tag in dem Monat nemme/vnd hernach den ersten tag/ des andern anfangenden Monats/biß auff den zehenden tag desselben/Gersten fürzugeben anfienge.

Item / man soll auch dem Rossz/ehe dann jhm solche neuwgewachsene Sath fürgeleget wirdt/Blut hinweg lassen / vnd jhme also die Adern an der Brust/vnd an dem Gaum schlagen/auff daß der böse Eytterichte vnflat/mit sampt dem Blut/auß dem Leib komme / vnnd gut neuwes Blut/in den außgelerten Adern widerumb wachse / vnnd auch in den Gaum gezogen werde. Dann auff diese weiß/wirdt ein Rossz also gestercket/vnd gekrefftiget/daß es nicht leicht von Kranckheiten angefochten mag werden / vnnd kan auch sein Ampt vnd Arbeyt desto baß verbringen.

Deßgleichen ist auch gut/daß man dem Rossz / welches grüne Sath frisset/Saltz zu leckē gebe/damit jm nicht in dem Naul/spitzige Schwerlein/ oder gifftige böse Bletterlein auffschiessen.

Man sol auch nicht zugeben/daß ein Rossz/welches die Kehlsucht hat/ öffentlich an der Lufft/oder vnter offenem Himmel weide/ dañ dardurch werden gar leicht die Eytterichten bösen feuchten / an die Haut gezogen/vnnd die Reude dardurch vervrsachet/vñ möchte auch wol darneben/von wegen grosser hitz/oder des Sonnen scheins/Collericht oder vnsinnig werden.

Derhalben ist am besten/daß man solchs daheym im Stalle verschlossen halte/vnd jm allda/ vielgedachtes Futter fürlege.

Zu dem were auch am bequemesten/vnd am nützlichsten/daß man dem Rossz zuvor den Leib reynigte/ oder purgierte/ mit wilden Kürbsen/oder Coloquint vnd Salniter/ vnd dardurch die bösen feuchten/in Stulgengen hinweg brechte/ehe man jhm neuwgewachsene Sath fürleget.

Von verstopffungen vnnd gebrechen/ welche den Rossen folgen/so sie das Futter nicht recht verdäuwen/ vnd wie man solchem sol raht schaffen.

ES haben jr viel beschrieben / durch waserley Cur vnd Mittel/man die verstopffungen vñ gebrechen/welche nach vnverdäuwetem Futter folgen/vertreibē sol/in welchen doch das beste ist/ daß man blut auß den Schienbeynen hinweg lasse.

Da auch ein Rossz hitziger Natur vnd Complexion ist/so wirt das vngedäuwete Futter/desto ehe in dem Leib außgetheilet/vnd folget also gedachte beschwerung hierauß.

Derwegē erfordert die notturfft/daß man jnen/wie gemelt/ Blut hinweg lasse/dann wo es nicht geschicht/so kan ein Rossz gar leicht ein Fieber davon bekomēn/welches sich hernach durch Artzney schwerlich Curiren lasset.

Der-

Derhalben von nöten / daß man den Rossen/des neuwen Futters desto weniger vnd kärglicher fürgebe/vnd auch dasselb zuvor in wasser also lang weichen lasse/biß es quelle vnd auff lauffe/vñ die bösen feuchten dardurch herauß gezogen/vnd sich vnter das wasser begeben / vñ hernach ohne gefahr mögen fürgeschüttet werden/vnd auch den Rossen bessere narung geben.

Im fall aber ein Rossz/vnversehens vber einen hauffen Getreyde kommet/vnd desselbigen gar zu viel frisset / So soll man solchem/ erstlich eine Cristier in Leib eingeben/vnd hernach an den Schienbeynen Adern schlagen/ vñ Blut herauß lassen/weil solches Glied/ vnd desselbigen Neruen vnd Spanadern/fürnemlich der gebrechen plaget/ welcher auß vnverdäuwetem Futter entspringet/derwegen/ so man das Blut/ auß jetztgedachten schadhafftigen Gliedern lässet/vnd von dem vberigen entlediget / so wird der gebrechen auch dardurch vertrieben.

Die zeichen des gebrechens / welcher auß vnverdäuwetem Futter seine ankunfft hat/sind diese/Nemlich/dem Roß steiget das Futter auff/ vnd grültzet offt vnd viel/kan nicht fressen/vnd die Augen werden gar dunckel / vnd die Neruen vnd Spanadern sehr außgedehnet/oder außgespannet.

Man kan solchen auch raht schaffen / wo man ihn vngefährlich sechs Maß oder Kannen warm wasser/ dariñen dreyssig Kölstengel/messig gesotten/vnd zu welchen auch Essig vermischet/ in Leib gibet.

Es sind auch etliche/welche zuvor gesottene Zweig von dem Köl/vnter öle mengen / vnd durch ein Horn in den Halß giessen/ vnd bedecken das Rossz wol mit Kleidern/vnd lassen es wol hin vnd wider rennen/ vnd enthalten solches den selben tag/von allem andern Futter.

Etliche behalten dasselbige daheym im Stall / daß es keine Weide kan fressen/vnd nemmen hernach der weichen gipffeln vnd zweige/von dem baum Lentisco/vnd ölbeumen/klein zuschnitten vnd zustossen/vier pfund/ vnd thun darzu Honig ein pfundt/wasser vngefährlich drey Maß oder Kañen/vñ lassen solches eine Nacht an der lufft/oder vnter dem blossen Himmel stehen/ vnd giessen als dañ solches in den Rachen/vnd hernach vber etliche stunden/geben sie jhm Eruen/die zuvor in Wasser geweichet/zu fressen/vnd gar nichts weitters zu sauffen / vnd thun solches alles zween Tage nach einander/ biß die vrsach des gebrechens gar hinweg gebracht sey / dann so man solchen gebrechen verlasset/vñ darmit zu lange wartet/so treiben die Winde den Leib hoch auff/ vñ das Rossz bekommet darvon grosses Grimmen/ vñ vnträglichen schmertzen im Bauch/vnd kan ferner gar nichts fressen/ sondern seufftzet/ vñ kan an keinem orth still stehen / vnd leget sich offt nider / vnd schüttelt den Kopff/vnd pertzelt mit dem Schwantz hin vnd wider.

Das beste Mittel aber für disen gebrechen ist/ daß man solchem wenig Futter fürlege / vnd nahend bey den Hüfen Adern schlage/ vnd Blut herauß lasse.

Da aber

Da aber der wehtagen nicht will nachlassen/ so solle man die Glieder/ nechste bey dem Arschbacken vnnd Schwantz/ fest mit einem Bande binden/ vnd wann als dann ein Ader allda erscheinet/ so soll man dieselbige mit einem Laßeysen eröffenen/ vnnd wann genug Blut herauß ist gelauffen/ so soll man solches/ mit auffgelegtem Papir / oder mit andern oben angezeigten mitteln/ widerumb verstoffen/ vnd darauff wol hin vnd wider rennen/ biß es keiche.

Man findet auch wol etliche/ welche nemmen drey halbe Nösel Wein/ vnd vermischen darzu zustossenen Knoblach/ drey vntzen/ vnnd giessen es dem Rossz in den Halß.

Etliche andere nemmen/ Saltz vnd Zwibeln klein zustossen/ vñ machen lange Stulzapffen darauß / vnnd stecken solche gar vnd tieff in den Hindern/ vnd zwingen hernach solches zum lauffen.

Wañ auch gemeldte Mittel nicht helffen wöllen/ so nemmen etliche gestossenen Salniter/ vnd flössen jn mit einer feuchtigkeit in den Rachen.

Wie vnd welcherley gestalt/ man die Rossz verschneiden oder Castriren soll.

Die bequemeste zeit zu dem verschneiden/ ist entweder der Lentz/ oder der Herbst / wiewol wir auch wol etwan in dem Sommer die Rossz Castrirt haben / vnd ist jhnen auch kein mangel darauß erfolget.

Die art vnd weiß aber zu Castriren/ ist diese.

Erstlich / muß man dem Rossz die Beyn mit Stricken zusammen ziehen/ vnd dasselbige niderwerffen/ vnd den Hodensack/ mit einem subtilen Bande oder Schnürlein fest zusammen ziehen / damit die Hoden nit können zurück weichen/ oder sol dieselbige zwischen ein hültzerne Kluppen fassen/ vnd mit einem scharpffen Schermesser/ die Haut allda nicht weitter auffschneiden/ weder daß man durch die Wunde die Hoden geraum drucken kan/ vnd wann solche abgeschnitten/ vnnd herauß kommen/ so ist genug/ daß man den Schaden mit zweyen starcken Fäden hefftet / vnnd das mitlere Häutlein zwischen der eusserstẽ Haut vnd den Hoden abschneide. Doch were es besser/ daß man die Adern vnd Neruen/ an welchen die Hoden hangen / vnd auch in das Männliche Glied gehen/ mit einem glüenden scharpffen Eysen abschnitte/ vnd solches an das hindere/ vnd nicht an das fördere theil halte/ vnd da es müglich/ so sol das jetztgedachte Eysen/ wol von dem Feuwer glüend sein/ damit man durch dasselbige allein / oder auff das meinste durch solche zwey/ den Schnid vnd Brennung vollkömlich vollenden möcht/ dann so man viel glüende Eysen darauff drucket/ würde ein hitzige geschwulst mit zu schlagen.

Nach solchem sol man Fehslein oder Meissel/ von Wollen oder Leinen Thüchlein gezausset/ in öle vnd Bech getuncket/ in die Wunde stossen/ vnd die

Hefft wol

Hefft wol zusammen ziehen/vnd vber den dritten tag/ die Fehslein vñ Meiſſel wider herauß nemen/auch ein Federlein in öle vnd Bech tuncken/ vnd den Schaden darmit täglich ſchmieren/biß er gar geheylet/ vñ mit einer Narben bedeckt worden.

Man ſoll auch das verſchnittene Roſſz den tag vber/ da es iſt Caſtrirt worden / von allem Futter enthalten / aber den anderen Tage hernach/mag man jhm wol allgemach deſto reichlicher zuſauffen / vnnd auch Futter geben/ vnd ſol daſſelbige hernach/zu der zeit/wann es kůel iſt/ ein wenig hin vnd wider führen/vnnd wo groſſe hitz vorhanden/ſo iſt viel beſſer/ daß es daheym in dem Stall bleibe/vnd durch dieſe Mittel/kan man die Roſſz daheyme in dem Stalle wider heylen.

Wo man aber auff dem Felde oder auff der Weyde/ ſolche verſchneiden will/ſo ſol man in gleicher geſtalt/ wie gedacht / die Hoden mit einem glünden ſcharpffen Eyſen herauß ſchneiden/vnd ſo die Wunde gehefftet/ vnnd mit öle vnd Bech beſchmiret worden/widerumb laſſen auff die Weide lauffen/jedoch iſt auch in denſelbigen/welche ſtets bey der Herde bleiben / der Lentz die bequemeſte zeit zum Caſtriren.

Da aber dem Roſſz/welches Caſtriret/vnd in den Stall geführet vnd angehefftet worden/die Wunde auff lauffet vnd geſchwillet/ ſo ſoll man nemmen Kreiden/oder gemeinen Bolum / vnd ſolchen mit Eſſig vermiſchet/darauff legen.

Welche Roſſz nur eine Hode haben/die ſol man nicht verſchneiden/denn ſie werden nach der Caſtrierung gern brechhafftig/ vnd kommen dardurch in groſſe gefahr des lebens.

Wañ auch ein Roſſz/ bald nach dem verbrachten ſchnitt auffſteht/vnd mickert oder ſchreyet/ſo wirdt ſolches ſchwerlich bey dem leben erhalten.

Man ſaget auch/ſo man ein junges Roſſz Caſtriret / wann jm die andern Zeen ſind außgefallē/ſo ſollen jm hernach keine andere an die ſtat wachſen/vnd auch keine groſſe Schiedzeen bekommen.

In den kleinē Füllichen aber/ſind die Hoden gar zu ſubtiel/daß man ſie auch nicht recht erkennen mag.

Dieſes iſt auch wol zu wiſſen/daß die verſchnittene Roſſz/für das meiſte theil/nicht leichtlich mit der Keelſucht/noch andern gebrechen vnd Flüſſen/ welche in die Schenckel fallen/noch mit den Kröpffen geplagt werden.

Item/man ſol auch daſſelb in einen warmen Stall/ da kein kelt zu kommen mag/ſtellen/vnd den gantzen Leib/mit Wein vnd Weyrauch/ ſampt derſelben ſtücklein / die ſich auff dem wege mit den Rinden vermiſchet haben / beſtreichen/vnd mit Kotzen wol zudecken.

Da aber der geſchnittene ſchade noch ferner bluten wolt/ſo ſol man nemen Amoniaci ein vntz/vñ des außgepreßten ſaffts/von dem kraut Andorn/ oder Gottsvergeſſe/zwo vntzē/vñ dazu thun ein wenig Honig/vñ drauff ſchmirē.

Die art vnd weiß Esel zuverschneiden / vnd zu Castriren / ist diese.

MAn soll die Hoden mit einem Stricklein oder Schnürlein fest binden / damit sie nicht entwischen mögen/ vnd hernach die Haut scheidwartz auff/ vñ solche abscheiden/ vnd herauß drucken. Doch were besser / damit nicht ein hitzige Geschwulst mit zuschlüge/ daß man die Ader vnd Nerven/ daran die Hoden angewachsen / mit einem scharpffen wol glüenden Eysern Instrument abschnitte/ vñ auff diese weise / würde auch der Esel des vberigen Blutflusses gefreyet.

Die geschnittene Wunde aber / soll man mit Esch / von gebrandten Weinreben Holtz/ vnd Silbergleth/ zu hauff vermischet/ wol bestreichen/ vnd soll den schadhafftigen/ die folgende drey Tage / mit grünem abgeschnittenem Graß erquicken/ vnd von vielem trincken enthalten/ vnnd den ersten Tag gar nichts zu sauffen/ vnd auch wenig Futter zu fressen geben.

Es were auch gut/ daß man nach dreyen tagen/ den offenen Schaden/ mit dünnem Bech/ öle/ vnd Esch von gebrandtem Weinreben Holtz/ zuhauff vermischt/ wol schmiert/ damit sie desto ehe heylen/ vnd nicht die Fliegen vnd Mucken sich drauff setzen.

Ein andere art zu Castriren.

SO man ein Rossz verschneiden / vnnd einen Münch darauß machen will / So soll man in dem Meyen / wann der Nortwindt wehet / eine lenglichte Gruben graben / vñ das Rossz mit den Füssen zu hauff gebunden / darein werffen / vnd an den Rücken kehren / vnd fest halten / damit es nicht kan auffstehen / vnd soll die Hoden mit einem Bande befestigen / vnd behende die Haut / mit einem scharpffen Schermesser auffschneiden / vnd wañ die Hoden durch die geschnittene Wunde herauß gedruckt / so sol man sie von den Adern abschneiden / doch darauff gute achtung geben / damit man nicht derselbigen wurtzeln gar herauß reisse.

Darnach sol man die Wund mit Saltz außfüllen / damit sie nicht auff lauff noch geschweille / vnnd vber den andern tag / so man sihet / daß ferner kein Blut herauß lauffet / So sol man das Saltz wider herauß nemmen / vnd den Schaden / sampt den Nieren / Kopff vnd Naßlöchern / wol mit öle vnd Bech schmieren / vnnd nicht zulassen / daß solches verschnitten Rossz / viel fort gehe / biß es gantz geheylet vnd wider gesundt worden.

Von den zubrochenen oder zuknirschten Hüfen / der Rossz.

WAnn ein Rossz auff der Reiß / auff das fördere theil des Hufes auff fusset / vnnd vollkömlichen nicht darauff tretten kan / vnnd der Hufe jhm darneben hitzet / so man jn angreiffet / so wirdt dardurch angezeigt / daß etwas darinnen zubrochen / oder zuknirschet sey.

Derwegen erfordert die notturfft / daß man den Huf zu öberst bey dem Horn schrepffe / oder mit einem Laßeysen auffschneide / dañ also wirdt man darunter ein verborgene feuchtigkeit finden / welche / so sie herauß fleusset / so ist das Rossz schon genesen.

Wañ aber an dem ort etwas zubrochen / oder zuknöret / vnd das Rossz gleich auch daran nicht hincket / vnd sich doch eine böse feuchtigkeit allda versamlet / so wird dieselbig in Eytter verwandlet / vnd als dañ erkennet man solchen gebrechen leicht / deñ der Eytter kan sich nicht verbergen / darumb ist von nöhten / daß man die Eytterichte geschwulst als baldt eröffene / vnd den Eytter herauß fliessen lasse.

Da aber der Eytter in dem förderen theyl des Hufes steckt / so kan man jhn nicht also leicht / als hinden / oder vber dem Hufe erkennen / derhalben soll

man nemmen newwen Kühkoth / welcher mit Wolgemuth / öle vnnd Essig / vber einem Fewer warm gemacht worden / vnnd sol solchen / also warm / offt darauff schmieren.

Oder soll nemmen grob Weitzen Meel / vnd vnter Essig sieden / biß ein Kleister darauß werde / vnd sol denselbigen warm darauff streichen.

Oder soll Feigen / mit Saltz zustossen / biß ein Pflaster darauß werde / vnd solches darauff legen.

Item / so man Schafmüle / oder Kewschlamp in Essig kochet / vnd wol zustossen darüber schleget / Dañ solches zutreibet vnd verzeret alle böse feuchtigkeit / vnd eröffnet die Schweißlöcher / damit dieselben vntersich gar herauß vnd hinweg kommen mögen. Wo aber solche obersich ein außgang begeren / so sol man nemmen Schmer vnd Hartz / vñ beyde zulassen / vnd in die vnterste Höle des Fusses giessen / vnd soll darauff ein weiches Pflaster legen / welches man zu den verwenckten Gliedern zu brauchen pfleget / dann also werden gedachte böse feuchten / desto ehe durch den Huf hinweg gebracht.

Man sol auch den jenigen / welchen in dem Hufe also etwas zuknirsches oder zubrochen / vnnd ein böse feuchtigkeit sich allda versamlet / nicht zur Ader lassen / dann durch diesen jrrthumb / würden die Beulen vnd Geschwulsten / so allda vorhanden / gar in ein steinichte härtigkeit verwandelt.

Wañ aber auch ein Rosß / nit allein an einem Fuß / sonder an zweyen / oder an allen vieren zu gleich / etwas zubrochen / oder zu knöret hat / so liget es auff der Erden / vnd kan weder essen noch trincken / sonder schlesset ohn vnterlaß / gleich als hett es die Schlafffsucht bekommen. Derhalben sol man wasser vnd Essig / zu hauff vermischet / doch also / daß des Wassers viel mehr als des Essigs sey / ein halb Nösel / in beyde Naßlöcher giessen / vnnd das Haupt mit newwen / vnd noch warmen Fuchsblut beschmiren / vnnd man glaubet auch / daß für diesen gebrechen / die Bibergeil gleiche krafft haben soll.

Die zubrechung oder zuknirschung der Schenckel vnnd Hüfe / pfleget sonderlich den Thieren / welche schwer tragen / als nemlich / den Maul vñ andern Eseln / zu widerfahren / vñ auch in harte steinichte pützeln sich zuverwandeln / welche an der gestalt / den Datteln gleich sehen.

Man soll jhm auch gesottene Gersten herumb binden / vnnd den selben auch mit warmen Gerstenwasser / offt vnnd viel vnd lange zeit nach einander lehen / Dañ dardurch verzehren sich die bösen feuchten / welche in das zubrochene oder zuknörte Glied fliessen.

Da sich aber dieselbige / durch die Schweißlöcher nicht wöllen hinweg bringen / vnd verzehren lassen / so kommen sie vielmals zuschweren / derwegen von nöhten / daß man Gerstenmeel / in Wein gesotten / darüber schlage / vnnd Thaubenmist darauff schmire.

Wann nun die geschwulst / durch gedachte mittel / ist zu schweren kommen / wie es dann in solchen Brüchen / oder zerknirschungen / gemeinigklich zu

geschehen

geschehen pfleget / So so soll man dieselb eröffenen/damit der Eytter herauß lauffen mag/vnd soll als dann einen Meissel mit einer Artzeney beschmieren/ welche man auß Kupfferwasser bereytet/vnd in die Wund hinein stecken/vnd solches also lang thun/ biß man besserung spüret.

So aber gedachte Artzeney nicht vorhanden / soll man ein Tacht/oder zu hauff gewickelte Baumwollen/in öl vnd Essig getuncket/ auff die Wunde legen/biß so lang sie gar wider geheylet.

Da aber das Geschwür vber dem Huf auff brechen will / wie denn gemeintglich in Rossen/welche sehr harte Hüf haben/zugeschehen pfleget/so soll man erstlich Fehslein/von Leinen Thüchlein zuzauffet/ in öl vnnd Essig tuncken/vnd darauff binden.

Wann auch darneben grosser schmertz vorhanden/so soll man nachfolgendes Vngent/von den welschen grüne Heydechsen/Lacertæ virides genañt/ bereytet/brauchen/Dann dardurch wirdt der wehtagen gestillet/ vnd wechset auch der Hufe darvon grösser/ vnd wirdt auch dardurch verhütet/daß solches Geschwür an dem ort nicht auff bricht/sondern daß sich der Eytter sonst verzehre/vnd solches bereyttet man also.

Rec. Einen neuwen Thenen Topff / vnnd thue darein fünffthalbes pfundt Baumöle/vnd zehen welsche grüne Heydechsen/Lacertæ virides genandt/vnd verdecke den Topff wol mit einer Stürtzen/vnnd laß solche bey einem Kolfeuwer/also lang sieden / biß denselben in dem öle / das Fleisch sich von den Beynen abſündert/vnd nimb hernach die Beyn herauß/vnd mische darzu klein zustossen Judenleim/ein halb pfunde/dünnes Bech neun vntzen/vnd Schweinen Schmaltz zwey pfundt / laß solche alle bey einem Feuwer zugehen / vnd rühre sie wol vnter einander/vnd wann es die notturfft erfordert / so schmiere den Huf darmit/vnd dieses Vngent/machet auch den Huf/ so viel jm von nöthen/ hart vnd fest.

Damit aber auch kein Roß/auff der Weide/oder zuvor/oder hernach/ in dem gehen oder lauffen/keinen Hufe möchte verstauchen/ oder allda etwas zubreche oder zuknirsche/ so soll man nemmen Datteln/vnd den Kern herauß nemmen/vnd an stat des Kerns/Bleyweiß hinein thun/ vnd dem Rosß eine solche Dattel in das Maul stecken / so kommet dasselbige frisch vnnd gesunde wider anheym zu Hauß/vnd solches alles/sol man zu vnterschiedlichen zeiten thun.

Da aber in der Höle des Fusses/ein Beyn erscheinet/vnd weyt herauß stehet/so soll man fehslein/ in Essig vnnd öle getuncket/drey Tag lang darein legen/vnd hernach Cypressen Bletter/klein zustossen/ vnnd mit gutem Essig vermenget/darauff bindē/oder soll an stat derselbigen Bletter/von dem Thamarißkenbaum/gleicher weiß darüber legen/oder soll der Schalen von Granatäpffeln/in Essig gekochet / darumb schlagen/ oder desselben klein zustossen Puluers darein streuwen.

Gleiche krafft hat auch / so man Kupfferwasser / vnnd zustossene Eych oder Galläpffel / eines so viel als des andern / darzu brauchet / Doch soll man den Schaden zuvor mit Essig wol außwäschen.

Item / so einem Rossz das Horn an dem Huf zubricht / oder sich von einander begibet / so soll man Saltz / vnter Essig vermischet / in die Klunssen legt / vñ darneben den Huf mit warmen Kleyen behen / vñ nach dreyen tagen / wañ kein Eytter mehr herauß fleusset / so sol man Alaun / mit Röttelstein / oder gemeinem Bolo / vnd Essig vermischet / darauff legen / vnd wann die hitz nachlesset / so soll man vber den Spalten / ein Schweinene Blasen ziehen / vnd dieselb / wo es ferner nicht mehr hincket / wider hinweg nemmen / vnd also kanstu solches für aller gefahr behüten.

Wann aber in dem zubrochenen oder zuknirschten Huf / sich Eytter versamlet / so solle man den Huf tieff schrepffen / oder auffschneiden / vnd die Wündtlein / mit Wasser vnd Essig zu hauff vermischet / behen / vnd als dann hernach eine Artzeney darein streichen / Hygra genandt / welcher beschreibung hie vnten angezeiget wirdt / vnd auch Meisseln / oder Leynene fähslein / in Schweinen Schmaltz vnd Schefen Vnschlet getuncket / darauff legen / vñ hernach dürren Rossz mist darüber binden / so wirdt es wol wider gesundt werden.

Item / wañ die Hüfe von grosser kelt auffreissen / oder von einander spalten / so soll man vmb vnd vmb dieselbige linde / mit einem Schrepffeysen zubicken / vnd den Schaden mit warmen Harm außwäschen / vnd hernach Saltz darein reiben / vnd mit einem Schwam oder Thüchlein wol abtrücknen / oder abwischen / vnd letzlich Böcken oder Rindern Vnschlet / an ein glüend Eysen gehalten / darein träuffen.

So in diesem Hufe ein Nagel zu nahe geschlagen / vnd solchen verletzet hat / oder sonst ein Stifft / oder ein Dorn / harte Schierben / oder ein Glaß / oder dergleichen spitziges darein gestochen / vnd wider herauß gezogen / so soll man hart Bech / mit Schweinen Schmaltz / vnnd Schwebel / zu hauff vermischet / auff ein schmutzige Woll streichen / vnd auff den Schaden legen / vnd hernach denselben mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber die Wunde sehr tieff ist / so soll man dieselbe weitter auffschneiden / vnd gleicher gestalt / wie jetztgedacht / brennen / vnd den Filtz oder ein Feigenkorb / wie ein Schuch darüber binden.

Jm fall aber / ein alter Schaden darunter stecket / So sol man nemmen Wachs / alt Baumöle / Honig / vnd Eruen Meel / vnd solche vber einem Kolfeuwer zugehen lassen / vnd wol vnter einander rhüren / vñ darauff legen / vnd einen zustossenen Granatapffel / vnd Feigen zu hauff vermenget / fest darüber binden / damit nichts darzwischen komme / vnd so lange darauff liegen lassen / biß das Rossz wider auff den Fuß tretten mag / so wirdt solcher Schade in dreyen tagen heylen.

Wann

Wañ aber gedachter Schaden nicht alt iſt/vnd die Wundt widerumb mit Fleiſch außgefüllet worden/ſo ſoll man Lilien Bletter/ oder Meerzwibel Schalen/oder das kraut Wegtritt/ oder geſtoſſenen Andorn darein legen.

Von den Roſſen/welche Collern oder Raſendt werden.

DJe Roſſz/welche mit dieſer Kranckheit angefochten/vnd colernt/oder vnſinnig werden/die mickern gantz vngeſtümlich/ oder ſchreyen/vnd toben vnnd wüten/mit beiſſen vnd ſchlagen/ vnd lauffen vnter die Leuth/ wo ſie am dickeſten ſtehen.

Item/ wañ auch ein Roſſz anfenget Colerent oder vnſinnig zu werden/ſo bekompt es hole/vnd tieffe eingefallene Augen/ vnd ſperret die Naßlöcher weyt auff/ vnd ſpitzet die Ohren.

Es beiſſet in die Krippe/vnd zubricht dieſelbige/ vnnd verwundet auch offtmahls/ mit den Zeenen ſeinen eygenen Leib/ vnd zwiſtert mit den Augen/ vnd ſihet ſteiff vnd ſcheel darmit/ vnnd läſſet viel Geſt vnd Speigel auß dem Maul fallen.

Die Adern ſtecken vnd bauſen voller Blut/ wirdt math vnd krafftloß/ vnd kan gar nichts freſſen/vnd förcht ſich/ vnd erſchricket bald.

Demſelben aber ſol man alſo raht ſchaffen/Man ſol jm die Augen mit einem Kleid oder Thuch bedecken/damit es niemandt ſehe zu ſich gehen/ vnnd ſoll in der mitte des Halſſes/ ein Strick feſt zuſam̃en ziehen/auff daß man die Adern allda deſto beſſer ſehen möcht/vnd ſol alſo dieſelbigen eröffenen/vnd alſo lang Blut herauß lauffen laſſen/ biß es ſchier will vmb fallen/vnd Amächtig werden/Darnach ſol man das Bande am Halß wider auff löſen/vñ das Blut verſtellen/vnnd das Roſſz in einen warmen vnd finſtern Stall ziehen/ vnd behalten/auff daß es gar kein gereuſch oder getümmel höre/ Damit es allda vnverhindert ruhen möchte/ vnd wañ es ſchier will Abendt werden/ ſo ſoll man jhm vngefährlich fünff Maß oder Kañel voll Waſſer zu ſauffen geben/vnd den andern Tag ſoll man jhme das Futter vnd Tranck entziehen/ vñ nichts geben/biß auff den dritten Tag/ Darnach ſoll man jm widerumb/ſein gewöhnlich Futter fürlegen.

Item/den Roſſz/welche Collern/oder Tholl vnd vnſinnig werden/kan man alſo helffen/ſo man ſie feſt mit Stricken oder Rhiemen bindet/vnnd guten rohten zuſammenziehenden/oder ſtrengen Wein eine Kanne/in die Naßlöcher geuſſet.

Oder ſo man die Wurtzel von wilden Kürbſen geſotten/ vnd mit einem Nöſel Wein vermiſchet/vnd darzu thut Salniter/ vnd ſolche jhm in den Rachen einflöſſet.

Item/

Jtem/so man schwartze Nießwurtzel einmal in Essig auffwallen lesset/ vnd damit den gantzen Leib/vnd den Kopff schmieret/ vnd auch dasselbe vberal wol vnd hart strigelt vnd reibet/vnd offt vnd viel beweget.

Deßgleichen sol man auch solchen Blut an den Schienbeynen herauß lassen/vnd jnen keine Gerst zu fressen geben / biß so lang sie wider zu sich selbst kommen / vnd nicht also sehr wüten vnd toben/ vnd soll auch dieselbe/wie etliche gerahten/in einem finstern Stall halten/ vnd wol darinnen ruhen lassen/ aber wo man solches thut/ so werden sie desto rasender vnnd vnsinniger/auch vielmahls dardurch gar getödtet.

Es ist aber in diesem gebrechen/noch ein gewisses vnd bewertes mittel/ wañ ein Rossz darmit beladen/ daß man solches nider werffe/so bald man die Kranckheit an jm befindet/vnd jm die Hoden außschneide vnd Castrire/ gleicher gestalt/wie oben angezeiget.

Solche beschwerung aber/hat fürnemlich jr ankunfft von grosser hitze/ vnd vberigem glantz der Soñen/ sonderlich wo es in derselbigen lang gestanden/oder geritten worden/ vnnd auch wo sie viel frembde Wicken oder Eruen fressen/oder aber wo sich vberiges blut in den Häutlein/ welche dañ das Gehirn vmbgebē/versamlet/oder viel vberflüssige Galle/oder Cholerische feuchtigkeyten/in den Adern sich gehäuffet/ oder so dasselbige böses vnreynes wasser gesotten.

Jtem/solches Rossz soll man auch mit starcken Banden anbinden/vnd befestigen/daß es sich nicht kan loß reissen / vnd sol jm an den Schienbeynen/ vnd bey den Rückbeynen Blut herauß lassen/vñ mit demselbigen/vnter wein vermischet/den gantzen Leib beschmieren/vnd wol hinein reiben/vnd soll darneben den Schlaff/ vnd den Bauch / offt vnd viel mit spitzigen glüenden Eysen stechen/vnd darmit auff brennen.

Da auch solches ein par Hoden hat/so soll man jhm dieselbigen herauß schneiden / vnd also lang in einem finsteren ort halten/ biß so lang es selber begert zu fressen/vnd jm das toben vergehet/vnd etwas zamer vnd milter wird/ vnd als dann soll man jm des gestossenen Samen/von dem kraut Wütscherling/ein halb pfund/mit einem Nösel Wein zutrieben/in den Rachen giessen/ vnd auch gebürliche Artzeney eingeben/welche den Koth herauß treiben/vnd den Leib flüssig machen.

Jtem/das Rossz das da Colert/ sol man an ein tunckel vnd finster orth stellen/vnd mit weichem Futter speisen/vnd nachfolgende Artzney in den Rachen giessen.

Rec. Grünen Eppich klein zustossen ein Handtvoll/gut Honig vier vntzen/ klein gepüluerte Cardamömlein/vier loth/vnd vermische darzu guten weissen Wein/ vier vntzen/ vnd stoß solche dem Rossz in den Halß.

Wann auch die Kranckheit darvon nicht vertrieben wird/So sol man das Haupt mässigklich mit glüenden Eysen brennen / vnnd mit den warm-

machenden

machenden Vngenten beschmieren / welche wir oben von den erstarreten vnd zu hauff gezogenen Neruen / oder von den gebrechen Opisthotono / nach der lenge beschrieben haben/vnd soll auch in die Augen/gebürliche Augen Sälblein streichen / vnd Blut bey dem Schlaff herauß lassen/ vnnd endtlich diesen Tranck e...geben.

Rec. Eppich Samen/Spicanardi/ Macedonischen Petterstlgen Samen/ Lattich oder Salath Samen/Mahensamen/jegliches eins so viel / als des andern/mit Honigwasser vermischet/vnd fünff tag nach einander in den Rachen gegossen.

Item/man soll auch den Kopff mit einem rauhen Schaf Fell / das zuvor mit öle beschmiert/ bedecken.

Es sind auch wol etliche/welche geschelte Lorbern klein zustossen/mit öl vnd warmen Wein vermischet/dem Rossz in die Naßlöcher giessen.

Item/ Rec. Du solt vngefährlich drey Nösel / oder fünff pfund blut/ auß den Schenckeln hinweg lassen / vnd nichts zu fressen geben / damit nicht mehr Blut herauß lauffe/vnd auff den Abendt / wann die Sonne will vnter gehen / Soll man jhme ein Meßlein/darein zwo Naß oder Kannen gehen/ voll Gersten Meel/zu welchen ein Kanne Wasser vermischet / vnd sonst kein ander Futter fürgeben.

Den andern Tag aber/soll man jhme gekochte Gersten graupen / oder an stat derselbigen/Gersten Meel/mit wasser zu einem Teig gemacht/ein halbe Handtvoll fürschütten/Vnd soll jhm hernach das Gesicht verbinden/oder verhüllen/vnd messiglich hin vnnd wider reytten oder führen/vnd soll es als dann wider in dem Stall behalten / vnd jhm reichlich Heuw fürwerffen/vnd desto weniger Wasser zu sauffen geben.

Item/man soll jhm auch allgemach vnd wenig auff einmahl/vnd nicht zuviel Habern / oder Gersten geben / damit es nicht widerumb in die vorige kranckheit falle/vnd wann es fort gehet/so sol man jhm das Maul lassen vntersich hengen/vnd nicht gar zu hart in dem Zaum halten.

Wann nun ein Rossz durch diese Mittel seine gesundtheit nicht erlanget/So soll man jhm die Hoden außschneiden/ vñ das Blut auß den Adern wol drucken/vñ in die Wunde/Bech/Saltz vnd öle/ schmieren vnd legen/ vñ auch Esche darauff streuwen/vñ soll solches darneben täglich waschen/behen vnd reiben/ biß es wider gesundt wirdt.

Im fall auch solches Colerende Rossz / also hefftig wütet vnnd tobet/ daß es sich auch selber beisset/oder sonst verletzet/ so soll man jhm Menschen Koth klein zustossen/in Wein zutrieben/in den Halß durch ein Horn einflössen.

Wie vnd durch welche zeichen man erkennen möcht/ welche Rossz zum ziehen am bequemsten sein.

ES will dir auch von nötē zu wissen sein/ durch welche Zeichen man erkennen möcht/ die jhenigen/welche von widerwertigem Samen der Eltern gezeuget/ vnd zu dem Ziehen bequem vnd nützlich sein.

Dieselben aber sollen also von Leib geschaffen vnd geschickt sein/nemlich/sie sollen haben ein breytte vnd starcke Brust / einen grossen vnd dicken Halß/weytte offene Naßlöcher/starcke/ gerade vnd nicht krumme schenckel/welcher Gelenck nicht weit herauß stehen/ oder inn dem gehen sich gar zu weit von einander begeben/ Item/einen grossen Bauch/vñ nicht einen krummen eingebogenen Rückgrad/dañ diese sind gemeinigklich starck/vnd zu vollbringung aller arbeyt/ kräfftig vnd dauwerhafftig.

Von den Flüssen/ welche den Rossen von dem Haupt fallen.

DJe Flüsse/welche den Rossen von dem kopff fallen/entweder zur Nasen / oder durch den Leib/bald von sich selber / oder durch bewegung/oder eingebung gebürlicher Artzney/wider hinweg gehē/so kan solchen nichts böses darauß erfolgen. Wo aber dasselbige nicht geschicht/ vnd solche auff die Brust oder Lunge fallen / so wirdt vielmahls dardurch ein Eyttericht geschwür/allda verursachet/ vnnd so es auffbricht/so hustet es ohn vnterlaß / vnnd gehet in dem husten viel Eytterichter/ zeher vnd dicker vnflat/durch den Halß vnd Naßlöcher hinweg.

Bißweilen kan es auch gar nichts durch den Husten herauß bringen/ vnd kan darneben weder essen noch trincken / vñ mag sich auch in dem weltzen nit recht außstrecken/noch das Haupt schütteln/ weil jm solchs gar zu schwer ist/so lauffen auch die Adern am Kopff auff / vnd baussen.

Solchen aber kan man raht schaffen/so man dasselb bewegt/ vnd vbet/ vnd allgemach/ vnd nicht zu weyt / den Zelt gehen oder traben lesset/vnd hernach mit warmen Wasser wäschet vnd behet/vnd darneben das Haupt räuchert mit gestossenē Lorbern/auff glüende Kolen geleget / damit solcher rauch/ jhm wol in den Mundt vñ Naßlöcher krieche/vnd auch den gantzen Leib vnd den Kopff wol strigelt vnd reibet/auff daß sich die zugeschlossene Schweißlöcher/ desto ehe darvon eröffenen.

Vber das erfordert auch die notturfft / daß man durch einflösung bequemer Artzeneyen/den Koth vnnd andern Vnflat/ auß dem Leib treibe/sonderlich aber mit Osterlucey vnder Wein gemischet/ vnd in die Naßlöcher gegossen/

gossen/oder durch eingebung des Salniters/vnd gemeinen Saltzes/ vnd einem halben Nösel Wein vermischet/in Rachen geschüttet.

Item/man sol jm auch des besten Alauns/ein halb loth/ vnnd gleich so viel Saltz/mit einem halben Nösel wein/eingiessen.

Wañ aber/durch obgedachte Mittel/ das Eytterichte geschwür nicht auffbricht/vnd der Eytter herauß fleusset/ so solle man diese Artzeney gebrauchen.

Rec. Blut von einem vngeschnittenen Ochsen / oder wo es nicht vorhanden/Blut von einem andern jungen Ochsen ein pfundt / Weyrauch ein halb pfundt/Saltz ein viertels pfundt / stoß solche alle klein/vnnd geuß darzu sehr scharpffen Essig/vnd laß sie an der Sonnen trucken werden/Vnd wañ sie zu hauff lauffen/so mach Kügelein darauß / deren eins so groß sey/wie ein Welsche Nuß/vnd da sie gar trucken werden / so hebe sie auff/ biß man sie bedarff/ vnd gib jm als dann täglich eines klein zustossen/mit Essig/ vnd wo dardurch das Thier sehr matt wirdt/in wein zu sauffen/vnd ehe man jm auch diese Artzeney eingibet/ soll man dasselbige wol mit warmen wasser wäschen/vnd hernach räuchern/vnd jhm das Maul auffsperren/ damit es den Rauch darein entpfahe / vnnd so es den Rauch genugsam durch die Naßlöcher zu sich gezogen/so soll man es das Maul wider zu thun lassen.

Zeichen vnd Cur des wehtagen im Häupt des Rosses.

DJe Augen lauffen auff vnnd geschwellen/vnd lässet viel dünnen Schaum / Geiffer vnnd Vnflat/ auß dem Maul fallen.

Daß auch wehtagen im Haupt vorhanden/vermelden die Zehern / welche auß den Augen fliessen / vnnd so die Ohren schwellig / vnd der Halß vnd Kopff jm also schwer werden/ daß es solche allezeit gegen der Erden neiget.

Derwegen von nöhten ist/daß man jhm den Kopff mit warmen Wasser behe / vnnd eine gute weiche Streuw mache / damit es desto ehe schlaffen möchte/vnnd soll jhm darneben / vber den Augen lidern Blut herauß lassen/ vnd Bletter von dem Klee/oder Siebengezeit gestossen/vnter dem Wasser zu sauffen geben.

Da jm auch die Augen sehr donen vnd pausen/so soll man jhm an dem Kamme/vñ am Kopff blut herauß lassen/ vnd jm hernach ein viertels pfundt Saltz/mit wasser zutrieben/in den Rachen giessen.

Oder sol an stat desselbigen nemmen Regenwürmer/vnd alten Harn/ vngefährlich ein Kanne/ vnd soll solches in das lincke Naßloch giessen.

Item/man soll jhm die Ader / welche vnter den Augen liget/ schlagen/ vnd das Maul mit warmen Wasser außspülen/ vnnd den ersten tag von allem Futter enthalten.

Den andern tag aber/ soll man im nüchtern lawlicht warm Wasser zu sauffen/vnd grünes graß zu fressen geben/ vnd soll jhme von altem Hew oder von Stroh/eine weiche Streuwe machen/vnd jhm auch auff den abendt widerumb Wasser zu sauffen / vnd ein wenig Gersten / mit Wicken vermenget/ zu fressen geben.

Es sind auch wol etliche/ welche nemmen Bibergeil vier loth/Lorbern ein halbes pfundt/Salniter/Bech/ der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem wege/mit den Rinden vermenget haben/jegkliches vier loth/alt Baumöle/Bitter Mandeln/klein zustossen/jegkliches ein halb pfundt/vermische sie alle vnter einander/ vnnd geuß auch darzu Harn/vnnd schmiere das Haupt darmit.

Item/es zeuhet auch den Rotz/ vnd die Pituitosische zehe feuchtigkeyt/ auß dem Kopff/so man die gesaltzene Fischlacken/ dem Rossz ein halb Nösel in die Naßlöcher geusset.

Deßgleichen wo ein Rossz schmertzen in dem Haupt hat/ so beschmiret man dasselbige mit dieser Artzeney.

Rec. Bleyweiß ein halb pfundt/ vnd geuß wasser darauff / vnd laß solches tag vnd nacht also stehen/vnd seyhe hernach das wasser darvon / vnd stoß die Bleyweiß also lang in einem Mörßner/biß sie gar klein werde/ darnach thue darzu Honig zwey loth/Baumöle ein pfundt/mische sie alle zu hauff/vñ mache ein Vngent darauß/vnd mit solchem bestreiche den Schlaff/ vñ den Hindern/vnnd diese Artzeney dienet auch wol den Menschen/ dann es lindert den schmertzen/vnd vertreibet alle müdigkeit.

Vrsach/Zeichen vnd Cur/des Flusses im Haupt/der Rossz.

WAnn viel vberflüssiges Blut zu dem Kopff lauffet/so wirdt dardurch ein Fluß vervrsachet/ vñ hat sein ankunfft/ entweder von langwirigem ruhen vnd stehen im Stall/oder von grosser vntreglicher Arbeyt/welches man denn auch auß diesen zeichen erkennet.

Die Ohren werden kalt vnd erstarren/ vnd zu den Augen vnd Naßlöchern/fleusset ein zehe Pituitosische feuchtigkeit herauß/ Vnd der gantze Leib erkaltet außwendig.

Darumb erfordert die notturfft/daß man solche wol mit Kleidern oder Kotzen bedecke/vnd mit truckenem Alaun räuchere/vnnd Weitzen/mit Wein besprenget/zu fressen gebe.

Da solche aber nicht helffen / So soll man jhm in dem Maul/vnd am Kamme Blut herauß lassen.

Von dem schmertzen der Hirnschal/ der Rossz.

SO ein Rossz grossen wehtagen an der Hirnschal hat/so erkennet man dasselbige durch diese zeichen.

Es recket vnd beweget die Ohren/ vnnd das Haupt wirdt jm sehr schwer/vnd kan gar nichts fressen.

Solchen aber soll man also raht schaffen.

Rec. Schwartze Nießwurtz klein zustossen/ vnd durch ein Härin Sieb gerheben/vnd thue darzu Wein/öl vnd Salniter/ vnd schmier damit den kopff/ Naßlöcher vnd Ohrn/doch sol solche Artzeney/allezeit zuvor warm gemacht werden.

Oder. Rec. Lorbern/ an der zahl zwentzig/vnnd desselbigen Bletter/ oder kleine subtile zweiglein oder schüsserling / so viel man mit einer Handt erhalten kan/vnd gleich so viel Schalen von Granatäpffeln/ Myrrhen dreyer Bonen groß/vnnd Teuffelskoth / so groß als zwo Bonen / stoß solche alle klein/vnd geuß daran guten wolriechenden rohten Wein / eine Kanne/ vnnd geuß es dem Rossz in das lincke Naßloch/ vnd schlage jhm darneben ein Ader auff der Nasen/vnd es were jhm auch nützlich/daß man jhm Gersten Wasser zu sauffen gebe.

Eines andern meynung/von dem Hauptwehtagen der Rossz.

DIE schmertzen des Haupts/haben vielmahls darvon jr ankunfft/wann ein Rossz das Futter/ in bequemer vnd gebürlicher zeit/nicht recht verdäuwet.

Item/ein Rossz/ welches mit wehtagen des Kopffs beladen/sihet vntersich gegen der Erden/ vnd kan das Haupt nit auffrichten / vnd fliessen jm zehern auß den Augen / vberkommet einen schauwer/vnd kan von wegen tunckelheit der Augen/gar vbel sehen.

Darumb ist von nöhten/daß man solchem Blut an beyden Schläffen herauß lasse/damit die vrsach des gebrechens hinweg komme.

Wann aber gar schön roth Blut zu der Adern herauß lauffet / So soll man dasselbige als baldt wider verstellen/ vnnd das schadhafftige Glied/mit nachfolender Artzeney wol behen.

Rec. Subtile Sprew / vnd koche sie im Sommer in scharpffem Essig vnd öle/aber in dem Winter in Wein vnnd öle / vnnd brauche solches wie jetzt gedacht.

Oder. Rec. Schwartze Nießwurtzel/vnd Salniter/eines so viel als des andern/klein zustossen/vñ thue darzu Wein/ vnd rühre sie wol vnter einander/vnd bestreich darmit den Kopff/auff daß die böse feuchtigkeit dardurch verzehret / vnd der wehtagen vertrieben werde.

Man soll jhm auch das Maul weyt auffsperren/vnnd an dem Gaum Blut herauß lassen/Hernach sol man jm Trenck eingeben / welche den Harm treiben/vnd hierzu wirdt auch dieser nützlich gebrauchet.

Rec. Eppichsamen ein pfund/der brüe/dariñen Lauch gesotten/zwo Maß oder Kannen/öle mit Wein vermenget anderthalb pfund/vermische solche zu hauff/vnd geuß sie dem Rossz in den Halß/vñ reytte dasselbige allgemach hin vnd wider/vnd laß es als dañ widerumb ein wenig ruhen / darnach erküle es in kaltem Wasser / gleich wie die jhenigen/ welche sich zu sehr/nach erhitzung vberfressen/oder vbersoffen haben.

Wañ aber nun das Rossz darvon durchbüchig in dem Leib wirdt/vnd dünnen Vnflat von sich pserchet / So wirdt es von dieser kranckheit entlediget. Es pfleget sich auch bißweilen / ihm dem Hauptwehtagen / die weisse Farb inn den Augen zuverändern / Darumb soll man solche mit Fenchel Safft bestreichen/ so werden sie gar bald dardurch jhre vorige gesundheyt erlangen.

Rec. Euphorbij / des Krauts Tausendt gülden / oder Fieberkraut/ Weirauch / jedes so viel du wilt / vnnd seude solche in einem Wein / oder stoß sie zu Puluer/vnd vermische sie mit Wein / vnnd geuß sie in die Naßlöcher / wann die Sonne heiß scheinet.

Oder. Rec. Ein wenig Essig/vñ thue darzu alt Baumöle/vnd Salniter/vnd tröpffe dasselbige in die Ohren.

Oder. Rec. Der breyten Würmer mit viel Füssen / die vnder den vmbgestürtzten Wasserstauden wachsen / vnd in Griechischer vnd Teutscher Sprach/Esel heissen/vnd siede sie/mit sampt einer Handt voll Weinrauten/ in Butter/vnd träuffe solcher ein wenig in das Ohr. Oder tropffe ein wenig Hünerschmaltz/mit Spicanardi vermischet/in die Ohren.

Wann aber in solchem gebrechen/auch das Gehirn an jm selbst schadhafftig/oder verletzet worden/so stehet das Roß in grosser gefahr des lebens/ Darumb soll man sich befleissigen / daß man dasselbige hin vnnd wider führe / vnnd offt vmb wende.

Die

Die zeichen aber des beschedigten Gehirns der Rossz/ sind diese.

DAs Rossz gehet krumb/vnnd gleitet oder stolpert auff den Schenckeln/vnnd ist auch also math vnd krafftloß/daß es sich selber ohn vnterlaß an die Hüf stösset/vnd dieselbige verletzet.

Derwegen von nöten ist / daß man solches in einen Wagen spanne / Damit durch den Schweiß vnd Arbeyt/alle beschwerung hinweg gebracht werde.

Damit man aber dasselbe / nach vollbrachter arbeyt/ desto baß köndte hin vnd wider führen/vnd vmbwenden/ soll man diese Artzeney brauchen.

Rec. Lorbern an der zahl zwentzig/Salniter ein pfundt/ grüne Ratten ein Handtvoll/siede solche in Essig vnnd Lorōl zu gleich/vnd schmiere damit das Haupt vnnd die Ohren / oder bestreich auch mit solchem Vngent ein rauhes Fell/vnd binde es vmb den Kopff/ oder lege jhm Gerstenmeel/mit Hartz vermischet/darauff/vnd gib jm nachfolgenden Tranck zu sauffen.

Rec. Ziegen oder Geißmilch/ein Nösel/öle vier vntzen/ vnd vermische darzu sieben Bachkrebs/klein zustossen/vnnd seyhe solches durch ein Thuch/vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Wann aber dieses nicht vorhanden / So nimb Honigwasser ein halb pfundt/weissen Pfeffer ein halb Scrupel/ Saffaran zwey Scrupel/ klein zu stossen/vnd in Wein zutrieben/vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Deßgleichen zuschneiden auch etliche einen Alraun Apffel/in vil stück/ vnd trucknen jn an der Sonnen/ vnd Purgieren damit das Haupt.

Da auch der Kopff voller Flüsse stecket / so nemmen etliche / nach vollbrachter Aderlaß an dem schlaff/vnd in dem Maul/zwey theil Kreyden/ vnd ein theil gederrten Schlehensafft/Acatia genañt/ vnd sieden solchen in wein/ vnd legen sie also warm auff das Häupt.

So auch der Kopff dem Rossz sehr schwer ist/vnnd viel feuchtigkeit zur Nasen herauß fliessen/so sol man jm mit diesem Tranck raht schaffen.

Rec. Reynen wol zustossen Senff/ ein halb pfundt/vnnd gleich so viel Honig/vnd vermische darzu Wein ein halb Nösel/vnd gibe dem Rossz/acht tage lang/täglich etwas darvon zu lecken/vnnd lege jhm darneben Rosen/Bibergeil/bittere Mandelen/vnnd grüne Rautten/mit Essig vermenget/auff das Haupt.

Man kan auch nachfolgende mittel brauchen.

Rec. Zwey Eyer / vnnd zwentzig Pfefferkörner klein zu stossen/Honig ein Vntz/vermische sie zu hauff/vnd stecke sie dem Rossz in den Halß zuverschlingen/vnd binde hernach das Haupt vntersich zu den Füssen / vnnd laß es also ein halbe stund gebunden stehen / biß sich der Eytterichte Vnflat herausser begibet/

begibet / vnd soll hernach ein hitziges oder warmmachendes Vngent darauff legen / welches die müdigkeit vertreibet / vnnd die hinderstelligen Flüsse / oder böse feuchten / vollendt verzehret / welches beschreibung vnten verzeichnet / Vñ soll jhm letzlichen / des aller besten Weins / in die Naßlöcher sprützen / vnd als dann hin vnd wider reytten oder führen.

Durch waserley mittel / man den Schlafftüchtigen Rossen helffen möcht.

VNd dem bißweilen die Rossz mit einer grossen vnd fährlichen kranckheit beladen / daß sie darnider fallen / vnd ohn vnterlaß schlaffen / vnd sie derhalben auch nicht fressen / vnd also sehr dürr vnd mager werden.

Wo man nun dieser kranckheit nicht schnell vnd eylend begegnet / vnd dieselbige vertreibet / werden die Rossz gar baldt getödtet.

Darumb soll man gut acht darauff haben / auff daß ein Rossz nicht in solche kranckheit falle / vnd wo es darmit beladen / daß man demselben / durch gebürliche mittel raht schaffe.

Solchen gebrechen aber / nennen die Griechen Lethargum / vnnd die Teutschen die Schlafftsucht / vnd solche soll man / mit vorgedachten / vnd auch nachfolgenden gebürlichen mitteln Curiren.

Erstlich aber soll man jhm eine weiche Streuwe machen / vnd also auff den Esterrich oder Pflaster des Stalles / streuwe / oder neuwes Heuw / oder Grummet streuwen / vnd sol das Rossz offt mit den Henden rütteln / oder mit den Füssen stossen / damit es auffwache / vnd nicht also ohn vnterlaß schlaffe / vñ es hilfft auch gar wol / so man jm alle vier Schenckel / mit warmen Essig / darinnen Kleyen gesotten / wol reibet.

Item / man soll auch entweder nemmen Weitzene Kleyen / Saltz vnnd Wasser / mit Essig vermenget / vnd sol jm solches in den Halß giessen.

Oder soll jm der Blüt von Beyfuß / mit öle vnd Myrrhen vermischet / durch ein Horn einflössen.

Fürnemlich aber / soll man auch die jhenigen / so mit der Schlafftsucht beladen / von der Gerst enthalten / vnnd jhnen truckene Bonen / ein kleines Mehslein voll / darein vngefährlich ein Nösel gehet / zu fressen geben / vnd soll jhnen darneben bey den Rückbeynen / Blut herauß lassen / vnnd hernach diese Artzeney eingiessen.

Rec. Rheponticken drey vntzen / Kalmus / Cappern wurtzel / jegkliches fünff vntzen / klein zustossen / vnd durch gesiebet / vnnd ein Puluer darauß gemacht / vnd von solchem sol man dem Rossz anderthalb loth / auff einmahl / mit einem wenig kalten wasser / in den Rachen giessen / vnd sol auch das Rossz / entweder durch schreyen / oder mit einer Rutthen / oder Peitschen auffwecken / Vnd wo

man

man also müglichen fleiß fürwendet/so pflegt dasselbige sich allgemach wider zuermannen/vnd die kranckheit darvon zuvergehen.

Durch welche zeichen man erkennen sol/ die Rossz/ welche gute/ gerade oder böse Schenckel haben/vnd darneben auch fromb vnd böse sind.

Jenigen Rossz/welche weisse hüfe/vnd deren die Beyn hinden an der Höle/bey der Ferschen/ weyt vnd lang herauß stehen/ die achtet man für weich/ böß vnnd Vntreuw.

Deßgleichen welche truckene/ spröde vnd weisse Hüfe haben/dsiie nd auch weich vnd boßhafftig.

Welche aber hinden an der Ferschen ein ziemlich tieffe Höle haben/ vnd desselbigen Beyn kurtz/ vnd nicht weyt herauß gehen/ die haben gute/ starcke vnd dauwerhafftige Füsse/ vnd auch darneben gemeinigklich gute Tugendt/ welchen aber solche Beyn/ lange vnnd weyt für gehen/ die sind böse/vnd vntüglich.

Item/welche Rossz lange Beyn hinden an der Ferschen haben/ die sind weich vnd böß/welche aber kurtze haben/die sind fromb vnd dauwerhafftig.

Zu dem/welche schwartze Hüfe habē/ derer Schenckel sind auch gerade vñ darzu gut/welche aber weisse haben/ die pfleget man auch nicht für gut zu achten.

Vber das/welcher Haar/ so vber den Huf hangen / wie ein Krantz/ schwartz sein/die haben auch gemeinigklich gute starcke Schenckel/vnnd gute Tugendt.

Welche aber gute runde Hüfe haben/ vnnd sonderlich/ welcher Horn darneben oben gar steinhart worden/die werden für weich/ böß vnd vntreuw verworffen.

Welche aber hinden an den Ferschen/ also kurtze herauß stehende Beyn haben/ daß man auch den vnterscheidt des vntersten Fusses kaum erkennen kan/ Dieselbige werden auch für gute/vnd dauwerhafftige/ vnd from̃e Rossz gelobet vnd gehalten.

Welchen aber die Schienbeyn hineinwerts gebogē/ die habē wol starcke Schenckel vnd Füß/aber sie sind vntreuw.

Item/welche viereckichte/vnd nicht hohe/sondern schwartze Hüfe vnd hinden an den Ferschen kurtze Beyn haben/ derselbigen Schenckel sind auch fürnemlich gut/vnd dauwerhafftig.

Welche auch runde/vnd am vntersten theil hole vnd Erdtfarbige Hüfe haben/die sind auch fromb/ vnd haben darneben gute Schenckel.

Deßgleichen werdē auch die jenigen gelobt/welche harte/lange/breyte vnd hohe Hüfe haben.

Welche aber schwartze/vñ sehr lange vnd hohe Hüf haben/ die werden als böß verworffen.

Welcher Schienbeyn herauß werts stehen / die sind weich/ aber nicht vntreuw.

Item/welche hinden gar zu niderige Hüfe haben/die seindt weich vnnd vertretten / oder zustossen gemeinigklich die herauß stehende Beyn / an den Ferschen.

Welche auch Erdtfarbiges Horn an den Hüfen haben/ vnd die Haar/ welche darüber hangen wie ein Krantz / weiß seindt / derer gemüth vnd Füsse seindt besser/weder der jhenigen/welche schwartze Haar haben / Wann aber dieselbigen Haar allein fornen / vnnd nicht hinden vber dem Hufe hangen/ So haben dieselbige wol gute Schenckel/aber sie seind darneben böß vnd vntreuwe.

Gleicher gestalt/welche breyttes vnd hartes Horn an den Hüfen/ vnd hinden an den Ferschen kurtze vñ Blutreiche Beyn haben/die achtet man für weich.

Welche aber dargegen schlechtes Horn / vnd solches nicht leicht zutretten/ob sie gleich ohn vnterlaß gehen / die sind mit einem guten verstandt/vnd starcken Schenckeln begabet.

Welche aber hole Hüf / vnd dickes Horn haben/vnnd ein gereusch oder gedösse machen in dem gehen/die sind nicht tüchtig zum geschwinden lauffen/ vnd fühlen auch keine Sporen/vnd solche sind auch erstlich von jugendt auff/ biß sie jr vollkömliches alter erreichen/fromme/ aber hernach werden sie baldt böß/vntreuw/vnd beissen vmb sich.

Von Farben aber / achtet man die jhenigen für die aller ergsten/welche an den Füssen oder Schienbeynen / weisse fleck oder striemen / oder ein weisse Plaß an der stirn/oder ein weiß Naul haben/vñ sonderlich wann solche fleck oder strieben/darneben auch ein Castaneen braune farb haben.

Wie man den jhenigen soll raht schaffen/ welche weiche Hüfe/ vnd dieselbige vertretten haben.

Erstlich / wann ein Rossz den Hufe vertretten oder zustossen / so tringet an demselben/an allen orten ein grosse hitze herauß/vnd reisset oder spaltet von einander.

Solche riß oder spalten/pflegen die Rosszteuscher bißweilen also zuverschmieren / damit sie scheinen / als weren sie gar nicht vorhanden/ vnd schmücken vnd zieren solche also/daß man vermeinet/das Rossz hette gar gute Hüfe.

Es heylen aber gedachte spaltē/so man die Frucht von Cypreßbeumen/

oder

oder der weichē Schüsserling oder Zweiglein/ von Kratz/oder Hinbeer streuchern/oder Wermuth in wasser siedet/vnd mit der Brühe die Hüfe wol behet oder wäschet.

Item/ so man Saltzwasser darauff geusset.

Deßgleichen so man in dem Winter die Hüfe mit Baumöle/ vnnd im Sommer mit Schweinem schmaltz beschmieret/ aber die Rosszteuscher streichen jhnen nur ein Farb an/ damit sie für gut angesehen/ob sie gleich sehr böß sind/vnd betriegen also die Leut.

Es haben jr auch viel geschrieben/ wie vnd welcherley gestalt/ man solche schadhafftige Hüfe recht brennen soll/ aber ich halte dieses für das beste/ daß man neme Judenleim/oder Bergwachs/ vñ halt ein brennend Wachsliecht daran/ biß es schmeltze/ vnd laß also die heissen tropffen in die Spalten fallen.

Wann aber ein Rossz auff der Strew den Huf vertritt/ oder zustosset/ so soll man jm bey dem Glenck/Blut herauß lassen/damit nicht ein hitzige geschwulst mit zu schlage/vnnd der Port sich nicht von einander begebe/ vnd zuspalte/Doch soll man sich wol fürsehen/daß man den Port/ noch das öberste theil an dem Horn/mit dem Laßeysen nicht berühre/ dañ dardurch würde der Huf verletzet.

Item/die vertrettene vnd zerbrochene Hüf/werden nützlich gebehet mit warmen wasser/vñ hernach das Horn mit Schweinem Schmaltz beschmieret/vnnd wann solches geschehen/so soll man sie auff einen heissen Stein oder Scherben/den bösen Fuß setzen lassen/ Doch also/daß solches das Thier erdulden mag.

Item/man soll auch Knoblach/mit zustossenem Schwebel vermischet/ darauff legen/vñ den Huf ober drey tag/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber ein Rossz/an den Schenckeln sich hat auffgerieben/so sol man den Schaden des tags zwey mahl mit warmen wasser wäschen/vnd hernach mit einer gesottenen Brüe/zu welcher gestossen Saltz vñ Schmaltz/ oder feistes vermenget/wol reiben/biß der Eytter herauß fliesse.

Wann auch ein Rossz den Huf auff dem wege vertritt/ oder zubricht/ vnd man solches alles verachtet/ so folget ein Fieber hernach/ welches dasselbige gar baldt tödtet/wo man jm nicht eylendt/ durch gebürliche Mittel rath schaffet.

Derhalben ist von nöhten/daß man denselbigen mit warmen Wasser/ darinnen Eibisch wurtzel gesotten/also lang begiesse vnd wäsche/biß der Hufe weich darvon werde/ hernach soll man das zutrettene oder schadhafftige Horn hinweg schneiden/oder feyllen/damit man den verborgenen Schaden/ welcher vnter dem Horn stecket/recht sehen möchte/ vnnd soll jhm hernach einen Filtz/oder aber einen Feigenkorb/gleich wie einen Schuch/vmb den bösen Fuß binden/ vnnd zuvor/ ehe man solchen Schuch herumb schleget/auff den

Schaden Knoblach / mit altem Schweinen Schmer vermischet / Pflasterweiß legen / vnd zubinden.

Da aber die hitzige geschwulst / welche darneben ist mit zugeschlagen / schwürig worden / vnd Eytter darauß lauffet / So sol man jhm / bey dem Gelenck / Blut herauß lauffen / vnd in einem lawlichten Stall ruhen lassen / vnd soll also in dem Wintter / ein Kolfeuwer darein machen / vnd jm weichen / vnd nicht harten Mist vnterstreuwen / damit es nicht auff etwas hartes trette / vnd den Fuß verletze.

Wann aber keine Geschwulst darneben vorhanden / So kan man den Schaden in acht tagen wol heylen / wo man nur solches auch in einem Stall / auff dem Miste liegen lässet / vnnd jhme allda Futter vnnd zu trincken gibet / Damit es nicht / wo es zu der Trencke in das Wasser getrieben würde / den Fuß mehr beschedige / vñ es sol auch der Mist / darauff es steht / nicht trucken / sonder wol feucht vnnd kotticht sein / auff daß jhm der böse Huf / von dem Vnflat desto ehe heyle.

Damit aber auch der Hufe desto ehe wachse vnnd zunemme / soll man nemmen alt Schweinen Schmer / Knoblach / Judenleim / oder Bergwachs / lebendigen Schwebel / Bech vnd öle / zu hauff vermenget / vnd damit den Hufe schmieren / vnd auch vmb vnnd vmb die Haar / welche herüber hangen / wie ein Krantz / hinweg schneiden / vnnd auch zum theil die Hauth zu ringes herumb / mit einem Laßeysen schrepffen / oder zuschneiden / vnnd soll als dann das Rossz an einen truckenen orth stellen / damit der Hufe auch widerumb hart werde.

Es hilffet auch in diesem fall gar wol / so man nimpt Wachs / lebendigen Schwebel / Hartz / Bech / öle vnnd Schweinen Schmaltz / alles zu hauff vermischet / auff daß es eine Salbe darauß werde / vnnd mit derselbigen den Huf schmieret.

Oder wo man nimpt einen Span von gutem feißten Kyen / vñ tuncket solchen in zulassen Schweinen Schmaltz / vnd zündet jn an / vnd träufft das feißte / in alle Spalten oder risse des Hufes / vnd solches sol man drey tag nach einander thun / vnd das Rossz die zeit vber / weder in das wasser treiben / noch an jrgendt einem feuchten ort stehen lassen / vnd dasselbige nach sechs oder sieben tagen / wider also brauchen.

Oder nimb der Perlein / welche auff dem Ephaw / oder Baumwinden wachsen / zwey theyl / Alaun ein theil / stoß solche klein / vnd lege sie auff den zubrochenen Huf / Darnach nimb Knoblach vnnd Judenleim / zu hauff vermischet / vnd halte es an ein glüendes Blech / vnd träuffe solches in die Spalten / drey tag nach einander.

Oder nimb dünnes Bech oder Theer / vnd beschmiere den Fuß darmit / vnd laß solches bey der werme wol hinein trucknen / vnd streuwe oder lege als dann gestossene Lorbern darauff / biß die Spalten gar voll werden / vnd binde

hernach

hernach einen Filtz oder Thuch vmb den Hufe/vnnd vber den dritten Tage/so scharre das Puluer wider auß den Spalten / vnnd da man solches dreymahl nach einander nützet / so erlanget das Rossz widerumb seine gesundtheit.

Was man brauchen soll/daß einem Rossz die Hüfe wachsen.

AVff daß die Hüfe wachsen vnd zunemmen/ soll man Knoblach Häupter/an der zahl drey nemmen/vnd klein zustossen/vñ darzu thun Rautten ein Handtvoll/vnd gepüluertẽ Alaun ein halb pfund/alt Schweinen schmaltz/ drey pfundt/Eselskoth so vil man mit dreyen Fingern erheben kan / vnd alle zuhauff mischen/vnd täglich brauchen.

Oder nimb Bonen / vnd koche dieselbige in wasser/vnnd vermisch hernach darzu Honig/vnd binde es mit einem leinen Thuch auff das Horn.

Hierzu ist auch nützlich/daß man das Horn mit warmen Essig begeusset/vnd hernach Andorn vnd Wermut/vnter alt Schweinen Schmaltz vermischet/vnd darmit den Huf beschmieret/vnd wol hinein reibet.

Es mehret auch den Hufe / diese folgende vermischete Artzeney / welche man also bereytet.

Rec. Galbani ein Vntz/Bibergeil anderthalb Vntz / vnd gleich so viel trucken Hartz/Terpentin / Türckischen Galles / jegliches zwo Vntzen/ Judenleim ein loth/roth Kupfferwasser Ertzt / Chalcitis genandt/vnnd Bech/jegkliches zwey loth/Schweinen Schmaltz ein pfundt/ Essig ein halbes pfund/ Wachs vnnd Baumöle/jedes zwey pfund/mische solche alle zu hauff/biß ein Salb darauß werde.

Von einem Rossz/ welches auß verborgener vrsach sehr schwitzet.

WAnn es sich zutreget / daß ein Rossz / welches in dem Stall stehet/vnd ruhet/ vnnd sich gantz vnd gar nicht erhitzigt hat/an einem Glied allein/oder an dem gantzen Leib schwitzet/vnd darvon krafftloß vnd matt wirdt/ so mag man wol darauß schliessen / daß sich die vberflüssige Colerische feuchtigkeit / an demselbigen ort / zwischen Fell vnd Fleisch begeben.

Derwegen ist von nöhten/daß man solchen Muscateller/ oder andern süssen Wein / in den Halß giesse.

Was man brauchen sol/wann ein Rossz von Stricken/Seylen/oder Banden/damit es ist gespannet/auffgerieben vnd verletzet worden.

ES pfleget auch offtmals zu geschehen/ daß die Haut an dem vntersten Glenck des Fusses/von den Stricken/ Seylen oder Riemen/damit es gespannet/auffgerieben/vnnd frath oder wundt wirdt/ vnnd daß auch bißweilen die Neruen vnd Spanadern dardurch versehret/vnd verletzet/erscheinen/ welches dann grosse gefahr des lebens bringet/sonderlich/wañ beyde Glenck zu gleich/also beschediget sein.

Derwegen ist erstlich von nöhten/ daß man solchen Schaden/entweder mit Wein oder Essig/ oder mit Saltzwasser außwäsche/ vnd hernach die vnten verzeichnete Artzeney/Lipara genandt/oder dieses nachfolgende Pflaster darauff lege/welches man also zurichtet.

Rec. Bleyweiß ein theil/Ammoniact ein halb theil/Myrtenbeer so viel der selbigen genug sein/vnd zutreibe also das Ammoniacum in Wasser/vnd thue darzu die Bleyweiß/vnd die gestossene Myrtenbeer/ vnd mache ein Pflaster darauß/vnd lege es auff den Schaden/ denn es heylet gar wol vnd bald.

Was man brauchen soll/wann ein Rossz allzu sehr erfroren ist.

EIn Rossz/welches sehr erkaltet ist/hat keinen lust zu Essen/vnd wird derhalben auch dürr vnd mager/vnd wann es frisset/so beweget es die Lippen nicht/ vñ gehet gar melich vnd allgemach fort/vnd wann es den Kopff auffrichtet/so hebet es an zu seufftzen/ vnd vermag das Haupt nicht wol vntersich neigen/ weil jhm die jnnerlichen Neruen vnnd Spanadern erstarret/vñ die jenigen/so an dem Kopff stehen/vnverletzt sind.

Solchen aber sol man auff diese weiß raht schaffen.

Rec. Dreyssig Pfefferkörner/zustoß sie klein/vnd misch dazu guten weissen wolriechenden Wein/ein halb Nösel/vnd geuß es dem Rossz in den Halß.

Oder. Rec. Die brüe/dariñen Weinrauten oder Salbey/oder Beyfuß/ oder wilder Rosmarin/in Wein gesotten/vñ flösse jm dieselbe in den Rachen/ vnd reit es geschwind vnd eilend hin vnd wider/vnd bewege es des tages also etlich mal geschwinde/biß so lang es wider lust gewindt zum fressen/ vnd strigel vnnd reibe solches darneben des tages/ den Haaren nach/ offt vnnd viel/ vnd da es die bequemigkeit/ der zeit nach/gibet/so laß es auff die Weyde laussen/damit es sich wider erquicke/ So wirdt es seine gesundtheyt wol widerumb erlangen.

Welches Rossz gar zu sehr erkaltet oder erfroren ist / soll man nemmen Weinrauten/vnd Mastix/vnnd ein wenig öle vnd Honig/vnd soll solche mit einander sieden/vnd Pfeffer darzu vermischen/ vnd dem Rossz eingiessen.

Von den gebrechen / welche entweder auß müdigkeit/oder von vberiger Hitz oder Kelt entspringen.

DJe Rossz Maul vnd andere Esel/ pflegen offtmahls auch kranckheyten zubekommen/auß müdigkeyt / oder von vberiger hitz oder kelte/vnd auch wann sie nicht zu gebürlicher vnd rechter zeit/iren Harm von sich lassen/ oder wañ sie zu sehr schwitzen / vnnd auch/ wo sie baldt nach grosser bewegung sauffen / oder wo sie lang in dem Stall still stehen/ vnd gehling darauff gedrungen/sehr vnd geschwind zu lauffen.

Für die müdigkeit hilfft am besten die ruhe/ Doch soll man auch darneben/dem Rosz öle oder schmaltz/mit wein vermischet/in den Rachen giessen.

Da sich aber ein Rosz zu sehr erkeltet/so sol man dasselbige mit warmen Thüchern reiben / vnd das Haupt vnnd den gantzen Rückgrad/mit warmen Schmaltz vnd Wein wol schmieren.

Wo es aber den Harm nicht kan lassen / so soll man auch jetztgedachte mittel brauchen / vnnd warmes öle oder Schmaltz / oder beydes zu hauff vermischet / auff die Lenden vnd Seytten giessen / vnd auch den Kopff darmit wol reiben.

Es vertreibet auch alle beschwerung / die nach erkeltung folgt / wo man dem Rossz Schweinsblut / mit Wein vermischet / in den Halsz geusset.

Von der fallenden Sucht / der Rossz.

ES ist auch nothwendig zu wissen / daß bißweilen die Rossz / die fallende Sucht / oder das Fresel bekommen / welches man durch diese zeichen erkennet.

Das Rossz fellet gehling vñ plötzling nider / vnd werden jm zum theil alle Glieder / zu hauff gezogen / oder gar außgestrecket / vnnd außgespannet / vnnd der gantze Leib zittert vnd bebmet / vnnd bekommet auch bißweilen einen Gest oder Schaum / für dem Maul / vnd vber ein kleine zeit / ermannet vnd erholet es sich wider / vñ kompt zu sich selber.

Solchen soll man Futter fürgeben / welches mit Salniter besprenget / vnd sol jm auch denselbigen vnter das trincken mischen.

Item / man sol auch solchen den Leib reynigen vnd Purgieren / vnd jhm also wilde Kürbes / mit Salniter / wöchentlich / oder in acht Tagen einmahl / eingeben.

Vnd damit solche Kranckheyt nicht offt widerkomme / so soll man jhme Blut von einer Schildtkrötten / vngefährlich ein halbes pfundt / mit gleich so viel Essig / vnd Wein / vñ vier Scrupel Teufels Koth vermischet / öle vnd Essig wol schmieren vnd reiben.

Von denen / welche im gehen das Horn am Huf vertretten.

WElche durch gehen oder strampffeln / das Horn am Hufe zutretten / oder sonst von Natur böse Hüfe / oder viel vnd mancherley farben / daran haben / oder welchen etwas in dem hindersten Gelencke zubrochen / oder an die Erde rühret / oder welcher Horn zuspalten / oder zubrochen / vnd hincken / vñ welche auch schwache Lenden vnnd Weiche haben / die sind nicht bequeme zu Wettlauffern.

Von den fliessenden alten offenen Schäden / vnd von denjhenigen / welche von einem wilden Schwein sind gebissen worden.

Die

DJE alten offenen Schäden / in welche Flüsse fallen / soll man nicht / weder in dem Sommer / noch in dem Winter / mit warmen / sonder mit kalten Wasser wäschen. Da aber ein Roß auff der jagt / von einem wilden Schwein / in die Schenckel gehauwen / vnnd also ein flüssiger offener Schaden darauß entspringet / vñ auch eine Beul der geschwulst mit zu schleget / so sol man solchen Schaden nicht mit kaltem wasser berühren / sonder soll ein Pflaster darauff legen / von Kupfferwasser bereyt / Diachalchantes genandt / oder sol die Esch / von einem gebrandten Hundtskopff / zu kleinem Pulver gestossen / darein streuwen.

Wie man den Rossen sol rath schaffen / die sich zu voll gefressen / vnd gar ersticken wöllen.

WAnn es sich begibet / daß ein Rossz sich inn dem Futter gar zu voll gefressen / vnnd baldt darauff schnell vñ eylendt geritten wirdt / so pfleget gar leicht diese beschwerung mit zu zuschlagen / daß sie gar ersticken wöllen.

Derhalben soll man jhnen also raht schaffen / vnd guten wolriechenden Wein ein halb Nösel / darunter ein quintlein Salniter vermischet / in die Naßlöcher giessen.

Oder soll Kramkümmel vñ Galbanum / jedes ein halb quintlein / klein zustossen / vnd mit Wein vermischet / oder Lorbern mit wein / in den Halß giessen / vnd dasselbige in kein kalt wasser reytten / sonder warmes wasser zu saufen geben / vnd auch den gantzen Leib mit öle schmieren vnd reiben / vnd je älter das öle / je besser es herzu ist.

Was man brauchen soll / wann einem Rossz etwas an dem Männlichen Glied zusprungen / oder zurissen.

SO ein Rossz einen Schaden an dem Männlichen Glied empfangen / so lauffet die innwendige Röhre auff vnd geschwillet / vnnd das Rossz kan nicht zu wol fort gehen.

Derwegen soll man dasselbige inn dem Stall gar sänfftiglich ruhen lassen / vnd mit reichlicherem warmen wasser / oder mit einem Schwam / in einem warmen Wasser getuncket / das Männliche Glied wol behen / vnnd hernach mit einem Sälblein / von Böcken vnschlet / öl vnd Wachs / vñ mit geröstem Salniter / vnter Essig vermischt / das schadhafftige glied wol schmiren.

Von allen harten Peulen/Knollen/ oder Steinichten härtigkeiten/ welche zu nechst vber dem Hufe/vnter Haaren / welche herüber hangen wie ein Krantz/ wachsen.

WAnn ein Rossz an dem förderen Fusz/innwendig gegen dem Hufe / da die Haar herüber hangen / wie ein Krantz/ein harte vnd grosse Peule bekommen / vnd derhalben nicht wenig hincket/so verstehe hierauß so vil/daß solche Peule/von sich selber allda gewachsen sey/ Dann die Steinichten härtigkeiten/pflegen selten fornen zuentspringen.

Solchen aber kan man also raht schaffen.

Rec. Das kraut Wolgemut/oder Tosten/ vñ stoß es/ biß es werde wie ein Pflaster/vnd lege es darauff.

Oder lege gleicher gestalt/ die Zweig vnnd Bletter/ von Ephauw oder Baumwinden darüber.

Gleiche krafft hat auch die Esch / von gebrandtem Weinreben Holtz/ mit Essig vermenget/vnd solche wirdt auch vnter die stercksten vnd krefftigste Artzeneyen gerechnet.

Etliche andere brauchen gestossene Cypreß Früchte/mit Essig vermenget/oder den gepüluerten Samen / welchen man in den Apotecken Sumach heisset.

Wir pflegen aber klein Saltz vnder Honig zuvermischen/biß es ein solche dicke bekomme/wie der Vnflat hat/ welchen man dann inn dem Bad von dem Leib abschabet/vnnd schneiden zuvor die harte Beule hinweg/ vnd streichen jetzt gemeldtes Sälblein/auff ein Leynen Thuch/vñ binden es des tages zwey mahl auff den Schaden / so wir denselbigen zuvor mit warmen Wasser gebehet haben.

Dieser gebrech pfleget aber fürnemlich die grossen Thier / welche auff der Weid lauffen/ zu plagen/ vnnd auch bißweilen denselbigen also ein solcher grosser schmertzlicher Pützel/ an dem Hufe zu wachsen / daß es sie gar verstellet/sonderlich wo man jhnen nicht bey zeit raht schaffet/ vnnd es vermag auch dasselbige Rossz nicht wol gehen / noch den anderen folgen / sonder stehet also vngefressen/vnd sihet trawrig/vnd suchet die andere Herde/vnnd weltzet sich/ vnd kan hernach nicht wol wider auffstehen / Darumb es auch leichtlich verschmachtet.

Darumb soll man solche nicht an Sumpfichten/oder tieffen vnd Mosichtigen orten weiden/sonder darvon abtreiben/vnd an ein ort führen/da keine sümpff/noch tieffe Lachen/sonder da es trucken vnd Sandicht ist/vnd man sol auch dasselbige/mit einer Federn/in Saltz vnd Honig/ oder in dünn Bech vnd Saltz getuncket/schmieren.

Wie vnd welcherley gestalt/man den Rossen den Leib öffenen/vnd durch Stülgeng Purgiren soll.

MAn soll nemen die wurtzel von wilden Kürbsen / vnd soll dieselbe in kleine stücklein schneiden / vnd an die Sonne setzen/biß sie schwellig vnd dürr werden / Vnd soll sie hernach zu kleinem Puluer stossen / vnd dazu thun ein wenig Salniter/vnd Saltz / vnd dem Thier also zu sauffen geben. Doch sol man solches den trechtigen Mutterpferden nicht eingeben/aber den seugenden mag man es bißweilen wol einflössen / Dann dardurch werden auch der jungen seugenden Füllen leib gereiniget.

Man vermischt aber zu gedachter Artzney/darumb daß Saltz/das solche das Roß desto lieber zu sich neme/vnd nicht verschmehe.

Vnd es wer auch besser/ das man das aller gröbste Saltz dazu brauchet/ vnd also anfieng/in der mitt deß Monats/vnd allweg vber den fünfften tag/ vnd also drey mal/biß auff den ersten tag / deß künfftigen newen Monden/ dieselb dem Roß eingebe. Dann so man solches thut / so wird dardurch verhütet / alle Reude oder Kretze / vnd andere zufellige kranckheiten vnnd gebrechen.

Von verrenckung oder verruckung der glenck/ der jenigen/welche vnzutheilte Hüfe haben/vnd von mehrung deß Hufes.

WAnn ein Roß das vnterste glenck am fuß verrencket/oder das öberste theil deß Hufes/ bey den haren / welche herüber hangen wie ein Krantz / auffkeimet / vnd von der haut sich hat abgelöset/so soll man dises nachfolgendes mittel brauchen.

Erstlich sol man vber den Fesseln/ oder bey dem vntersten glenck/vnd nicht fornen an dem ort/da die haar herüber hangen/wie ein krantz/ ein Ader schlagen/vnd blut herauß lassen. Dann so man forne den Fuß mit einem Laßeisen verletzet/ist zu besorgen/man möchte allda das grosse Neruosische bande/oder die grosse Spanadern / welche bald vnter der haut liget/treffen/vnd grosser schad hierauß erfolgen/vnd wann blut gnug darauß gelauffen/ so sol man ein Leinene binde/in Essig vnd öl getuncket / herumb schlagen / vnd das öberste theil deß Hufes/doch also / damit die binde das Horn mit einschliesse / fest zusamen ziehen/vnd solche binde offt vnd vil/wider mit öl vnd Essig feucht machen / vnd vmb den schenckel biß gar an das knie wickeln.

Hernach sol man das Roß/ein stund oder drey/auff dem bösen fuß/daran die Ader ist geschlagen worden/stehen lassen/vnd die binden herab nemen/vnd solchen mit warmen wasser wol begiessen / vnd mit einem Sälblein oder Cerot/von öl vnd Wachs bereit/wol schmiren/ vnd als dann zustossene Zwibeln mit Saltz vermischt/pflasterweiß darauff binden/vnd solches drey tage lang brauchen/vnd darnach ein weiches pflaster darauff legen/welches zu den verrenckungen dienet/vnd vnten beschrieben / vnd es hilffet auch / so man nur gedachtes pflasters puluer darein streuwet. Wann aber die Hüfe gar zu sehr wachsen/vnd zunemen / So sol man nichts dauon hinweg nemen / sondern mit aufflegung der Artzneyen/ein wenig verziehen / vnd hernach wider brauchen/es were denn sach/daß die wachsung deß Hufes / dem Fusse ein schaden zufügte. Dann es pfleget offt zu geschehen / daß hernach ein Roß im gehen/ den Hufe hinderwarts/oder auff ein seit/setzet oder kehret.

Es were auch gut vnd nützlich/daß man die Roß/welche gute gantze Hüf haben/bißweilen an ein ort füret/da sie sich bequemlich weltzen möchten. Solcher ort aber/sol sein gantz gleich/vnd staubicht/nicht steinicht / noch scharpff/ oder rauch vñ vneben/auff daß sie sich wol darein können scharren. Dargegen aber/werden die ort/zu dem weltzen für vnbequem geacht/welche getünget/vñ sehr feist sind/vñ da vil graß wechset/Dañ allda kan sich das Roß nicht recht weltzen vñ glencken/vnd die glider bewegen/wie an einem harten vñ festen ort.

Rec: Sawere Heffen/warme Asch/vnd alt Schweinen schmaltz/ vnd vermisch dazu ein Aye/vnd mach ein pflaster darauß / vnd lege es auff das glid/ wann es die notturfft erfordert.

Man

Man sol auch die haut vmb den Hufe schrepffen/ vñ hernach Fichtene schienen/ vnd einen Schwam̃ in Essig getuncket/ siben tag lang darauff binden.

Da die verrenckten Bein/ nicht wider sind in jre gebürliche stell gebracht/ oder recht eingericht worden/ so sol man dise Artzney darauff legen.

Rec: Fœni Græci, ein zimlich Mesel vol/ vnd laß solchen in Wein weichen vnd sieden/ biß der Same weich werde/ vnd geuß den Wein dauon/ vnd stoß jn klein/ vnd thu dazu Honig/ vnd streich solches auff ein tuch/ vnd leg es sechs tag lang/ auff das verrenckte glid.

Die veralte verrenckung aber/ soll man kreutzweiß wie ein Gitter brennen.

Eines andern Zeichen vnd Cur/ der verrenckten Füsse.

WAnn die Bein am glenck deß fusses/ auß jrer gebürlicher stell verruckt sein/ so kan man solches also erkennen.

Da man den Huf angreiffet/ vnd mit der Hand hin vnd wider wendet/ So wird dardurch ein schmertz erweckt/ vnd das Roß kan solche bewegung nicht dulden/ sonder gibet dardurch zuuerstehen/ das allda ein verrenckung sey.

Solche beschwerung pfleget den Rossen zu widerfaren/ wann sie im geschwinden lauffen/ mit den schenckeln gleiten oder straucheln.

Den selben aber soll man also rath schaffen/ Man soll jhnen vber dem ort/ da die haar herüber hangen/ wie ein Krantz/ ein Ader schlagen/ vnd Blut herauß lassen/ hernach Saltz vnd Essig hinein reiben/ vnd Wolle in öl vnd Wein getuncket/ auff das glenck legen/ vnd mit warmen Wasser behen/ vnd solche Cur volendet man gemeiniglich in zwölff tagen.

Wo man aber nichts damit außrichtet/ so soll man den Huf/ wann es die notturfft erfordert/ eines guten dreyers groß/ hinweg schneiden/ vnd da man sihet/ daß etwas weiter herauß stehet/ so sol man dasselbe auch gar außm grund herauß schneidē/ Doch sol man der Bein verschonen/ damit das Messer nicht gar zu tieff hinein fahre/ vnd so als dann der schaden sehr blutet/ so sol man öl vnd Essig/ vnd Saltz/ mit seinem eignen koth vermischt/ vnd auff ein tüchlein gestrichen/ darauff legen/ Doch also/ daß es auch den gantzen Hufe mit einschliesse/ vnd soll nach dreyen tagen/ denselben mit warmen Wasser begiessen.

Jm fall auch/ wild fleisch in dem schaden wechset/ so sol man ein zusammenziehende Wundartzney darauff legen. Item/ man sol auch das Horn offt vnd vil mit einem Messer schaben/ vnd beschneiden/ damit der Huf gleich wachse/ vnd als dann der vnten verzeichneten pflaster eines/ welches nicht vber dem Fewer gesotten/ darüber binden.

Da aber das Roß / durch gedachte mittel keine besserung spüret / So ist von nöten / daß man dasselbe gebürlicher weise breme.

Man sol auch bey dem glenck / vngefährlich ein Nösel Blut herauß lassen / vnd Wein vnd öl darauff schmiren / vnd sonsten hierzu brauchen / was sich in disem fall zuthun gebüret / vnd sol Wollen / in Wein vnd Essig getuncket / darauff binden.

So man aber besserung spüret / so soll man den verrenckten fuß reiben / vnd schmutzige Wollen in Wein / öl / vnd Saltz geweichet / herumb schlagen / vnd mit einem bande zimlich fest zu binden. Doch also / damit die hart zusammen gezogenen / nicht ein hitzige geschwulst / allda verursachen / noch die Adern allda zu sehr kneipen oder drucken / vnd man soll auch solche binden / teglich auffösen vñ wider verbinden / biß so lang das Thier sein gesundheit erlanget / außgenommen den tag / da die Aderlaß geschehen.

Wann die verrenckung / durch Artzney sich nicht will Curiren lassen / So soll man solche brennen / vnd hernach den Brandschaden / wie oben angezeiget / heilen.

Wie man die Reude vertreiben soll.

REC. Vil scharpffer Laugen / vnd setze sie an die Lufft / oder an ein warme stat / daß sie wol ein truckene / darnach thue dazu ein pfund lebendig schwefel / vnd gleich so vil Kupfferwasser / Mahensafft ein quintlein / stoß solche alle klein / vnd vermisch sie wol zu hauff.

Hernach nim jetztgemeldter Artzney ein halb pfund / Bech vnd öl / jegliches anderthalb pfund / scharpffen Essig ein halb Nösel / vnd vermeng sie vber einem Kolfeuer / vnter einander / vnd beschmir die reudige haut also warm damit / vnd mach dem Roß im stall ein gute weiche strew / vnd da man solches / drey oder vier mal gethan hat / so sol man die Lauge mit warmen Wasser abwaschen / vnd wann sich die Cur dauon recht an lesset / vnd die haut geheilet ist / so sol man dieselb mit warmen Wein vnd öl bestreichen / wo aber die haut nicht dauon heilet / so soll man solche mit vorgemeldter Artzney wider schmieren / vnd gedachte Cur ferner brauchen.

Von den Gehen / Feldgrillen / vnd anderm vnziffer.

WAnn ein Roß vnuersehens ein Gehe / Feldgrillen / Kefer / Hewschrecken / vnd dergleichen Vnziffer / daß sich im Graß verbirget / mit der weide hinein frisset / oder verschlinget / So wirfft es als bald alles zuuor gefressene Futter / durch

vndäuwen

vndäuwen wider herauß/vnd stincket der Athem/welchen es von sich blesset/ sehr vbel/vnd lauffet jhm darneben ein Eytterichte feuchtigkeit/ wie Schlangengifft/auß dem Halß/vnd der gantze Leib lauffet auff/vnd geschwillet/vnd bekompt vberal grosse blasen vnd blattern.

Erstlich sol man dem Rossz ein Artzeney in den Halß giessen/welche für Gifft dienet/vnd als dann soll man dasselbige wol mit warmen wasser begiessen/behen/ vnd wol strigeln vnd reiben.

Vber das soll man auch ein Leinen Thüchlein / in sauwere Heffen tuncken/vnd damit auch den gantzen Leib warm schmieren/vnd wann solches geschehen / so soll man dasselbige wol mit Kotzen bedecken/auff einer guten weichen Strew ruhen lassen/vñ sol auch allda ein Kolfeuwer anzünden/ vnd für vnnd für brennen lassen / damit es warm in dem Stalle sey / vnnd die Heffen hart andörren/vnd vber den dritten Tag / soll man solches widerumb mit viel warmen Wasser begiessen/vnd behen/ vnnd auch in dem Stall wol strigeln/ vnd reiben.

Da auch die Lippen vnnd die Augen geschwellen / So soll man kein Pflaster/wie etliche zuthun pflegen/darauff legen / Dann es vergehet solche Geschwulst bald von sich selber/ vnd wirdt als dann das Rossz sein gesundtheit wol widerumb erlangen.

Wie man erkennen möcht / daß ein Rossz von Hungers wegen/matth vnd kranck ist/vnd gleichwol nicht fressen will/ vnd wie man demselben sol raht schaffen.

DAnn ein Rossz / mit keiner anderen Leibes schwachheit beladen/vnnd nur durch Hunger leiden/matth vnd kranck wirdt / vnd hernach auch gar nicht fressen kan/ geschwellen jm die auffgelauffene Pützel an dem Gaume/ vnd auß dem Maul gehet grosse hitz / vnd fleusset auch viel giefftiger vnd zeher Schleim darauß.

So viel aber die Cur anlanget / soll man demselbigen/ bey dem dritten Hübel an dem Gaum/vngefährlich ein halb Nösel Blut herauß lassen/Vnd soll hernach das Maul mit Saltz / vnd Wolgemut oder Tosten/ klein zustossen/reiben/vnd mit kaltem wasser wol außspülen/vnd sol jhm innerhalb sechs stunden/ nicht zu fressen geben.

Ein sehr gute Artzeney/ zu den matthen Rossen/ welche von Hungersleiden sind kranck worden.

Rec. Eppichsamen anderthalb pfundt/Leinsamen drey quintlein/Fenchelsamen drey pfundt / vnnd gleich so viel Eruen/ Liebstöckel/oder Meisterwurtzel/Violen-

tzel/Violenwurtzel/der Bletter von dem Seuenbaum/jegkliches ein halbes pfundt/Schweinen Schmaltz sechs pfundt/stoß die dürren vnd harten klein zu Puluer/vnd vermische sie allesampt mit Wein/vnnd mache Küglein oder Trochißken darauß/vñ trückne sie in dem Schatten/vnd solcher gib auff einmahl/einer welschen Nuß groß/mit dreyen vntzen Honig/vnnd einem Nösel alten Wein zutrieben/dem Thier drey tage lang/vnd sonst nichts zu sauffen/vnd räucher auch dasselb/mit den Beynen von einem Hundskopff/auff glüende Kolen gelegt/vnd lasse jm solchen Rauch wol in die Naßlöcher gehen.

Von verrenckung/oder verstürtzung der Blasen.

WAnn die Blaß sich von jhrer natürlichen stelle hinweg begibet/So kan das Roß gar keinen Harm von sich lassen/vnd zeuhet die Hüfe vnd Schenckel an sich/vnnd da sich solcher fall begiebet/so kan man denselbigen mit keinerley Artzeney Curieren.

Von den Schrunden vnnd Spalten/welche die Rossz/hinden an den Schenckeln/oder Fesseln haben.

WO ein Rossz/an dem hinder theil des Schenckels/Schrunden oder Spalten hat/welche dann von grossen springen/vnnd vberiger außdehnung oder außspannung der Hauth/jhre ankunfft haben/So soll man dieselbige also heylen.

Rec. Kelberfeißtes ein pfundt/Rosenöl ein halb pfundt/vnd thue darzu ein wenig Bleyweiß/vnd laß sie vber einem Kolfeuwer sieden/biß ein Sälblein darauß werde/damit beschmier die Schrunden.

Wie man befördern möchte/daß der Hufe grösser wachse.

WAnn das Hozn an dem Hufe/forne nicht recht hinauß wechset/so hincket das Rossz vnd strauchelt/vnd wird auch dasselbige nur desto mehr zubrochen vñ zuknörret. Derhalben von nöhten ist/daß man diese Mittel hierzu brauche/Erstlich/soll man das Horn am Hufe/biß gar an das Fleisch des Hufes hinweg schneiden/vnnd sich vmb die wachsung desselbigen nichts bekümmern/Dann es wächset gar gern/wo man dasselbe mit einem scharpfen Eysen

sen Eysen beschneidet. Vnd sol hernach nemmen/Feigen ein pfundt/Wachs ein halbes pfundt / vnd solche wol zu stossen zu hauff vermischen/vnd auff den Hufe binden/vnnd jnnerhalb dreyen tagen/ nicht wider hinein nemmen/vnd als dann/ soll man denselben/mit Wein vnnd öle behen/so wirdt der Hufe/in kurtzen/groß genug wachsen.

Was man brauchen sol/wañ ein Rossz/im Eyse die Hüfe vnd Fessel/erfröret vnd erbellet hat.

SO ein Rossz in dem Winter/lang in dem Eyß gehet/so pflegen sie darvon die Hüfe vñ Fessel zuerfrören/vnd zu erbellen/daß sie auch darvon auff lauffen/vnd geschwellen. Derwegen erfordert die notturfft/daß man dieselbige/ mit warmen öl/zu welchem warm wasser vermischt/ wol schmiere/vnd auch leynene Thüchlein darein tuncke/vnd darauff binde.

Da aber der Hufe / sehr ist geschwollen / so soll man solchen mit einem Laßeysen schrepffen/vnd Gersten Meel/in scharpffen Essig gekochet/darauff schmieren vnd legen/ biß so lang sich die Geschwulst darvon setzet/vnd die hitz nachlasse.

Dann wo man der Rossz/nicht fleissig inn solchem Gebrechen/pfleget vnd wartet / so werden sie offtmahls dardurch gar verderbet/vnnd vntüchtig gemacht.

Wie man denen Rossen raht schaffen sol/welche die Darmgicht/oder ein groß reissen vnd grimmen im Bauch haben.

DJe Darmgicht vberkommet ein Rossz/wann es sich gar zu voll gefressen hat/ vnd das Futter als dañ nicht recht kan verdäuwen/ darumb bleibet bißweilen etwas in den subtilen Därmen hinderstellig/vnd wird hart wie ein Stein/ vnd vermag also kein Koth hernach ferner fürüber/vnd durch den Mastdarm hinweg kommen / vñ entspringet also darauß ein geschwinde vnd sehr gefährliche kranckheit.

Das Rossz/welches darmit ist beladen/krümmet sich/ vnnd stehet offt auff/vnd gehet hin vnnd wider/vnd leget sich als dann wider nider/vnd muß auch vielmahls/ von wegen der verstopffung vnd schmertzen der Jnngeweide seufftzen.

Solchen aber kan man also raht schaffen / Man soll einem Knecht die Handt mit öle schmieren / vnd darmit in den Hindern greiffen/vñ den harten Koth/welcher in den Därmen stecket/herauß ziehen lassen/ vnd soll jhme das

Geschefft/linde vnd gemache reiben/auff daß er möchte stallen/vñ den Harm von sich werffen/Dann es vermag sich die Blaß nicht/wie etliche sagen/verstürtzen/sonder es wirdt nur das Löchlein/ oder das Röhrlein / im Außgang der Blasen verstopffet/vnd zugeschlossen.

Derhalben soll man nemmen/Kölsafft ein halb Nösel/öle neun vntzen/ Eppichsamen zwo vntzen/ vnnd solchen klein zustossen/in einem halben Nösel Wein sieden/vnd dem Rossz in den Halß giessen/ vnnd den Leib mit warmen öle vnd Wein wol schmieren/vnd soll hernach das Rossz im Stall ruhen lassen/vnd auch öle vñ Wein zuhauff vermischet/durch ein Cristir hinden in den Leib eingeben. Item/es were auch gut/daß man dasselbe/nach entpfangener Cristier/Berg vnd Thal auff vñ nider ritte/damit sich die jnnerlichen gesamleten Winde/desto ehe davon zutheilten/ vnd hinweg gebracht werden möchten/vnnd so bald das Rossz/das erste mahl pferchet/so setzet sich auch die Geschwulst des Leibes/ vnd das grimmen lesset nach.

Darnach sol man demselben Sprew/ in warm Wasser geweichet/vnd in einen Sack gethan/auff die Lenden vnd Bauch binden/ dann solche erwermet/ verzehret vnd zutheilet vollend die hinderstelligen Winde.

Da auch das Rossz wolt Krafftloß oder Ohnmechtig werden/ So sol man jm von stundan Habern/grünes Graß/oder dürr Hew/mit Wasser besprenget/fürgeben/vnd auch desto reichlicher Wasser zu sauffen fürhalten.

Die zeichen der besserung/ inn solcher Kranckheit/sind/So die Ohren schwellig werden/vnd der Athem/den es zu dem Maul von sich blesset / hitzig ist/vnd wann es pferchet / oder der Koth durch den Leib hinweg gehet.

Die zeichen aber des Todes/oder daß diese kranckheit/gar zu sehr vberhand genommen/vnd man solche nicht Curiren kan/sind/wo es das Männlich Glied herauß henget/vnd in der weich/ ein kalter Schweiß herauß dringet/vnd so es langsam vnd selten Athem holet/vnd jhm die fordern Schenckel erkalten/vnd der Halß erstarret/vnd die Naßlöcher kalt werden.

Etliche gute Artzeneyen / vor die Darmgicht.

Rec. Der Brüe/in welcher Mangold / oder weiß Köl gesotten/ vnnd thue darzu klein zustossen Salniter/vnd Bdellium / vnd geuß jm solches durch ein Cristir in den Hindern/vñ decke es wol zu mit Kotzen/oder Kleidern/vñ mach auch ein Kolfeuwer in den Stall/daß es sich wol erwerme/vnd gibe jm grüne Sath/oder grünn Graß/neben dem andern Futter zu fressen.

Wañ aber der Koth in stülen nicht wil hinweg gehen/so soll man einem Knecht die Handt wol mit öle schmieren/vnd in hindern greiffen/vnd denselbigen herauß ziehen lassen / vnnd hernach Mangold/oder weiß Kölsamen/mit dreyen Nößlein Wein/vnd Baumöle zutrieben/in den Leib giessen.

Da einem Roß dadurch auch nicht geholffen wird/ so sol man mit einem Messer die fodern Hüff schaben/ vnd solchen abgeschabten staub mit anderthalben Nösel Wein/ in die Naßlöcher giessen.

Durch waserley mittel/ man die Pützel vnd Wartzen/ So an den Schenckeln wachsen/ soll vertreiben.

SO ein Roß ein Pützel oder Wartzen/ gleich wie eine Maulbeer/ vbertommet/ so soll man nemen/ Operment vier theil/ vngeleschten Kalch ein theil/ Ammoniaci zwey theil/ deß bittern Aloes ein theil/ Honigk so viel dessen genug ist/ gedachte stück zuhauff zuuermischen/ vñ sol solche also lang vber einem Kolfewer sieden lassen/ vnd offt mit einem spaten vmbrüren/ biß ein röttlichte Salbe darauß werde/ vnd solche Salb sol man/ auff ein Tuch gestrichen/ warm darauff legen.

Es sind auch etliche/ welche Operment/ vñ gleich so vil vngeleschten Kalch nemen/ vnd in gesaltzene Fischlacken werffen/ biß so lange dieselb anfange zu geren/ vnd auff zul uffen/ wie die Heffen/ vnd schmiern als dann damit den Pützel/ oder die Wartze/ vnd vertreiben also dieselbe.

Deßgleichen wer auch sehr gut vñ nützlich/ daß man die Peul oder Pützel/ mit einer Schuheale durchsteche/ vnd hernach Nießwurtzel darein stecket.

Von den Fisteln an den Rossen.

SA etwan zwischen den glencken/ deß fodern Bugs/ oder sonst an einem andern ort ein Fistel erscheinet/ so sol man das schadhafftige glid/ biß auff den grund auffschneiden/ vnd mit einem glüenden eisen brennen/ vnd hernach ein Artzney darauff legen/ welche den schaden mit fleisch außfüllen/ vnd gantz vnd gar heilen/ vnd recht zu schliessen kan.

Im fall aber dardurch der schaden nicht heilet/ so sol man solchen mit glüenden Eisen widerumb verwunden/ vnd zusammen ziehende Artzney darauff legen/ biß so lang der selbe geheilet.

Wann ein Roß ein Fistel an dem leib hat/ so sol man Kupfferwasser/ mit sehr saurem vnd scharpffem Essig vermischen/ vnd in den schaden schmiren/ Oder soll nemen wilde Kürbs/ vnd die selbe gar klein zustossen/ mit dem safft deß Krauts Wolffmilch/ vermischen/ vnd in den holen schaden stecken.

Item Rec: Grünspan/gebrant Kupffer/gelb Kupfferwasser Ertzt/Mysi genandt/vnreiff Galäpffel/jegliches vier vntzen/ Kirschhartz oder Gummi neun vntzen/vermisch solche alle zu hauff/vnd stosse es in die löcher der Fistel.

Von den vermischten Purgierenden Artzeneyen/ welche man den Rossen in den Rachen geusset.

NAch dem die ordnung erfodert/daß ich allhie auch etliche Artzney beschreibe/als habe ich für nötig geacht/ erstlich anzuzeigen die jenige/welche andere Roßartzt nützlich erfunden/vnd in jren Büchern beschrieben/auff daß wir den selben gebürliche danckbarkeit erzeigten/weil wir von jnen den ersten anfang diser kunst gelehrnet/vnd hernach durch erfahrenheit gebessert/ vnd gemehret/ vnd wo auch solche etwas nutzbarliches haben aussen gelassen/wöllen wir dasselbe trewlichen erfüllen/vnd den nachkömlingen/zum gedechtnuß offenbaren/vnd wöllen also erstlich von den Stultreibenden Artzeneyen handeln.

Rec: Einen jungen saugenden Hund/vnnd streiffe das Fell ab/vnd nim die

die ingeweid herauß/vnd wasch jn rein ab/vnd thu jn hernach in einen Thänern Topff/vnd geuß Wasser daran/vnd laß jn als lang sieden/biß das fleisch sich von den beinen absondert / Nim̃ als dann solcher gesottener brüe ein Nösel/vnd thu dazu Honig/vnd geuß sie dem Roß täglich / drey tag nach einander in den rachen.

Gleiche krafft hat auch die brüe/darinnen ein Schweinener schincke / oder schulter gesotten/oder die brüe von einem gekochten weissen Haußhanen / vnd dise purgirende Artzneyen haben vnsere vorfaren beschriben.

Wir aber haben nachfolgende nutzlich gebraucht / Nemlich / der kleinen Wolffsmilch wurtzel/in wasser gesotten/oder Harstrang/oder Wermut/oder das kraut Tausent gülden / oder Fieberkraut / oder Osterlucie wurtzel / auff gleiche weiß gekochet/oder wilde Kürbswurtzel/mit Salniter vermischt / wie oben zuuor offt gedacht / oder Coloquint samen / mit sampt dem gederzten Marck/vnd solche pfleget man mit einem Nösel wasser zuuermischen/vñ dem Roß teglich siben tag nach einander in den Halß zu giessen. Es ist auch hierzu gar nützlich vnd bequem/so man demselben Kramkümmel / mit Salniter vermengt/einflösset.

Diese ist auch ein linde Purgierende Artzney/ welche man also bereitet.

Reci: Ein Nösel guten starcken Wein / Honig vnd öl/ jegliches ein halb pfund/vnd ein wenig wasser/vnd vermisch sie wol vnter einander.

Item dise/welche daneben wermet.

Reci: Guten starcken Wein ein Nösel/Pfeffer/grüne Weinrauten/jegliches ein vntz/öl/Tragacant/Honig/jegliches ein halb pfund/vnd das lautere von sechs Ayern/zu hauff vermischt.

Deßgleichen auch diese / welche man / von wegen der säfft / Diachylon nennet.

Reci:Fœni Græci anderthalb pfund/Weinrautten / Mangolt / oder weiß Köl/jegliches ein hand vol/feiste Feigen/öl/Milch/jegliches vier pfund.

Zu denen auch diser wolriechender tranck/von gewürtz bereit.

Reci: Hysop/Petersilg/Saffran/weissen Pfeffer/ Weirauch/ schwartzen Pfeffer/Myrrhen/jegliches ein vntz/Alantwurtzel/vnd Tragacanth/ so viel desselben gnug ist.

Item/dise Artzney/welche die Griechen Calocœrinam nennen.

Reci: Saffran ein halb loth / vnnd zwey Scrupel / Tragacanth / Hysop/ Mayoran/Myrrhen/Weirauch/Zucker/jegliches ein vntz / laß solche alle in Rosenwasser weichen/vnd gibe als dann das dritte theil/ dieser Artzney/ dem Roß zu sauffen.

Deßgleichen dise/welche man den Rossen eingibet/ wañ sie daneben grün Graß fressen/vnd solche heissen die Roßartzt Epichloen.

Reci: Guten welschen Wein/ öl / jegliches drey Nösel / Honig ein Nösel/ zwölff Ayer/vnd ein vntz Pfeffer.

Ein guter warmmachender vermischter Tranck/
Welcher daneben den Harn treibet.

RE C. Cimetrinden zwo vntzen / Indianische Spicanard / wilden Galgant / jegliches ein vntz / Hysop/ Wermut/jeglichs ein halb pfund/Myrrhen ein vntz/in wasser gesotten / vnd drey tàg nach einander in den rachen gegossen/vnd solcher treibet auch die Spülwürmer auß dem Leib/ vnd zutheilet die erstarrung der Neruen / vnd dienet für den Husten / vnd machet den gantzen leib wacker / frisch vnd hurtig. Doch sol man auch/vber den dritten tag/dem Roß öl eingeben/damit der leib dardurch desto baß außgespület vnd gereiniget werde.

Ein guter Kültranck/für grosse hitz.

WAnn ein Roß von der reiß in den stall kom̃et/ vnd sehr schlegbeuchet / vnd alles Futter verachtet / auch bißweilen anfenget zu seufftzen / so sol man vber ein stund / nemen der bletter von dem Rhor/oder grün Graß/oder Lattich/oder Salath bletter / mit Essig besprenget / vnd in das Maul stecken/auff daß die vberige hitz dardurch gelescht werde / vnd sol hernach nemen Tragacant/Saffran/jegliches ein vntz/Pineenkern/anderthalb pfund/ welche ein nacht zuuor in Wasser geweicht haben / Vnd sol solche alle zu kleinem Puluer stossen / vnd zuhauff vermengen / vnd in drey theil theilen/vnd hernach drey morgen nach einander/alleweg ein theil/mit einem Nösel Muscateller/vñ einem Echterlein/deß außgepresten saffts von dem Portzelkraut/ vnd sovil kaltes Wasser/als man hierzu bedarff/in den halß giessen / vnd daneben gar wenig Gersten fürgeben.

Bequeme vnd gute mittel/für den gebrechen/welcher folget/ wo ein Roß das Futter nicht recht verdäuwet.

EIn Roß / welches das Futter nicht recht verdäuwen kan/vnd also dauon kranck vnd schwach wird / erkennet man durch dise zeichen.

Die Lippen lauffen auff vnd geschwellen / vnd der gantze Leib ist voller kleiner bletterlein / vnd die Zung vnd der Kopff wird grösser/vnd donet oder pauset gleich.

In solchen gebrechen aber / soll man den selben bald den ersten tag / biut auß dem Kamme/oder Halßlassen / vnd da es die zeit gibet / grünes Graß/

vnd

vnd sonderlich Lattich/Bletter von dem Rohr/oder auch sonst grünes Graß allein fürgeben/Vnd den andern Tag/soll man jhm widerumb Blut bey dem Schlaff herauß lassen/vnd mit jetzt gedachter Speiß füttern/vnd den dritten Tag/in dem Winter/sol man solchen / oben beschriebenen vermischte Tranck/ welcher darneben wermet / vnnd den Harm treibet/ einflössen / Vnnd in dem Sommer/den Kültranck von Tragacanth/Muscateller / vnd andern bereytet/ in den Halß giessen.

Ein guter Tranck/welcher die Rossz erquicket vnd kület/die mit dem Fieber beladen.

Rec. Essig ein vntz/vnnd gleich so viel Rosenöle/rühre sie wol vnter einander/vnnd thue vber ein kleine weil darzu Rosenhonig / drey vntzen/Milch ein pfundt/Wein ein halb Nösel/misch solche alle zuhauff/vnd geuß sie dem Roß in den Halß/vnnd gibe jhm/wo es der zeit nach vorhanden/ grünes Graß zu fressen.

Zwey gute Puluer / welche wermen vnd zutheylen.

Rec. Encian/weissen Pfeffer/Beerwurtzel/ jegkliches zwo vntzen/klein zustossen/vñ zuhauff vermischet/Oder nimb Wermut zwo vntzen/ bittere Feigbonen/weissen Pfeffer/vnd Bibergeil/jegkliches ein viertels pfundt/ vñ mach darauß ein Puluer.

Wie man ein Rossz möchte schlaffendt machen.

Diese Artzeney machet Schlaffen. Rec. Mahensafft/oder Opium/ ein halb Scrupel/Thillen / so viel man mit vier Fingern erheben kan/ zustosse solche gar klein / vnnd zutreibe sie in zwo vntzen öle/vnnd gibe sie dem Rossz zu sauffen.

Da man aber kein Opium oder truckenen Mahensafft hat/ so sol man Mahensamen/drey mahl mehr als des Saffts/darfür nemmen/ vnd denselbigen klein zustossen/mit einem halben Nösel Wein einflössen.

Etliche besondere gute Artzeneyen / welche man den Rossen in den Halß geusset.

Rec. Saffran ein halbes pfund/Maioran/Hysop/ jegkliches vier vntzen/ Steinklee ein halbes pfundt / Alantwurtzel / Myrrhen / des bittern Aloes/

Violen-

Violenwurtzel/ Gartheil/ Süßholtz/ jegkliches vier vntzen / Cimetrinden/ Wermuth/ Indianische Spicanardi/ Calmus/ jegkliches ein halbes pfundt/ wilder Galgandt/ Pfeffer / jegkliches vier Vntzen/ Tragacanth vier pfundt/ Steinbrech/ Cardamömlein/ Pettersilgen/ Entian/ des krauts Tausentgülden/ oder Feberkraut/ Opopanacis/ jegkliches drey Vntzen/ Bethonien/ vier vntzen/ Saltz drey vntzē/ Seuenbaum zwo vntzen/ Römische Spick ein halb pfundt/ vnd gleich so viel Bibergeil/ Lauch vier vntzen/ zustoß solche alle klein/ vnd rhede sie durch ein Härin Sieb/ vnd mache darauß ein Puluer/ vnd thue darzu Honig anderthalb Nösel / das lautere von zweyen Eyern/ Rosenöle so viel dich deucht gnug sein/ vnd ein Nösel Wein/ vnd vermisch sie zu hauff/ vnd gibe darvon dem Rossz/ auff einmal/ so viel du wilt/ zu sauffen.

Ein andere Art. Rec. Indianische vnd Römische Spicanardi / jegliches ein viertels pfundts/ Alantwurtzel/ Lerchen Schwam/ oder Agaricū/ Ammeysamen/ Mirabolanen / jegkliches vier Vntzen/ Violenwurtzel/ Cimmetrinden/ wilden Saffaran Samen/ jegkliches zwo vntzen/ Saffaran vier Scrupel/ Honig vnd Wein sieben vnd zwentzig Nösel/ Nägelein vier vntzen/ gibe darvon dem Rossz auff einmahl/ ein halb Nösel zu sauffen.

Diese Nachfolgende Artzeneyen / werden dem Hierocli zu geeygenet/ vnd auch Nützlich in den Halß geflösset.

Rec. Honig/ vnreiff Baumöle/ jegliches zwo vntzen/ Lauch/ Thiellen/ Poley/ jegliches ein Handt voll/ vnd gleich so viel Eppich/ siede sie alle zugleich in wasser/ vnd vermische darzu den außgepreßten safft / von gekochtem Weitzen Meel / vnd gibe es dem Rossz durch ein Trechter zu sauffen.

Oder nimb den außgepreßten Safft/ von gekochter Gersten/ vnd siede denselben widerumb mit Böcken Vnschlet/ vnd thue darzu gekochten Fœnum Græcum, vnd geuß es in den Rachen.

Item / in dem Sommer pfleget man den Rossen/ diese Artzeney einzugeben. Rec. fünff Eyer/ vnd laß sie ein Nacht in sehr scharpffem vnd saurem Weineßig ligen/ vnd stoß solche dem Rossz in den Halß zuverschlingen.

Etliche pflegen auch in dem Sommer / den Rossen folgende Trenck in den Halß zu giessen.

Rec. Welsche Nüß / vnnd laß sie ein Nacht in Wein/ der biß auff die helfft hat eingesotten/ weichen/ oder nimb Saffaran ein halb loth/ vnd zutreib denselbigen mit Wein/ oder nimb Tragacanth/ welcher ein zeitlang hat in wasser geweichet/ oder Pineen Kern / welche in Wein gelegen/ vnd zustoß dieselbigen klein / vnd thue dem Rossz die Zunge auß dem Maul/ vnd geuß jm solche in den Rachen.

Ein sehr

Ein sehr köstlicher Tranck/welcher alle verlorne kräfft stercket.

REC. Eppich zwo hand vol/Lauch/Köl/jeglich es drey hand vol/Lorbern drey pfund/Schweinen fleisch vier pfund/Pfeffer/Opopanacis/jegliches zwo vntzen/deß außgepresten saffts von gekochter Gersten/vier Kannen vñ ein Nösel/Honig anderthalb Nösel/siede den Eppich/Köl vnd Lauch/mit dem fleisch vnd Lorbern in Wasser/vnd thu hernach die andern dazu/vnd geuß sie dem Roß in den halß.

Ein gute Artzeney/welche die Roß Schlaffend macht.

Rec: Cardemömlein/Pilsensamen/deß wolriechenden Hartzes Styracis/jegliches vier vntzen/Myrren zwo vntzen/Pfeffer ein halb pfund.

Ein gute Artzeney/zu den Rossen/welche den Schwindel bekommen/vnd darnider fallen.

Rec: Samen von den langen Zwibeln/deß bittern Aloes/jegliches ein vntze/weissen Pfeffer drey vntzen/Honig vier vntzen.

Item/gute Küchlein oder Trochisken.

Item/Rec: Myrrhen zwo vntzen/Gartheil oder Stabwurtzel/vier vntzen/vnd gleich so vil Saffran/Perthram/grüne Weinrauten/Wolgemut/oder Tosten/Hysop/jegliches vier Loth/klein zustossen/Essig so viel desselben genug ist/solche Species zu hauff zu vermischen/vnd Trochisken darauß zu machen.

Item/ein gut bewert Puluer.

Rec: Cimetrinden ein vntz/Indianische Spicanard vier vntzen/Saffran/Veielwurtzel/Cardamömlein/Pettersilg/weissen Pfeffer/Lauch mit sampt den kleinen würtzelein/deß krauts Tausentgülden/oder Fieberkraut/Liebstöckel/oder Meisterwurtzel/Kamelstro/vnd Ammeysamen/jeglichs ein vntz/klein zu puluer gestossen/vnd zu hauff vermischt.

Folget ein köstliche Salb/alle müde glieder damit zu reiben/vnd wider zu erquicken/vnd die Müdigkeit zuuertreiben.

Rec: Wachs/Ammoniaci/Lorbern/hart Hartz/baumöl/welches vnge-

druckt oder vngepreſt von ſich ſelbs auß den Oliuen fleuſſet / jegliches ein pfundt/Opopanacis/Bdellij/jegliches zwey pfund / Mayoran vier pfund/ Terpentin ein halb pfund/Pfeffer/ein vntz/vnd gleich ſo vil der ſtücklein Weyrauch/welche ſich auff dem weg/ mit den rinden vermiſcht haben / öl von den Reinweiden / Oleum Cyprinum genannt / ein halb pfund / alten Wein zwo vntzen/vermiſch ſolche zu hauff/vnd mach ein Salb oder Vngent darauß.

Ein guter Tranck/welcher der Beyſenden wüten ſtillet.

Reci: Saffran ein halb lot/vnd zwey ſcrupel/vnd gleich ſo viel Myrrhen/ bitter Aloes ein halb pfund/Alantwurtzel ein lot/ zuſtoß ſolche klein / vnd laß ſie ein Nacht in vier Kannen/vnd einem Nöſel Wein beyſen/ vnnd thu darzu Tragacanth vier loth/beſonders in Waſſer zutrieben/Hönig zwey pfund/ vñ wann ſolche alle fleiſſig vnd wol vnter einander vermiſcht ſein/ſo ſetze ſie in einem thenern Topff/zu einem Kolfeuwer / vnd laß ſolche wol warm werden/ vnd ſtrew entlich darein ein wenig Pfeffer/vnd geuß dauon auff ein mal/das ſechſte theil in den rachen/im Winter lawlicht/vnd im Sommer kalt.

Man findet auch wol etliche/welche auch dazu vermiſchen/Hyſop/ Entian / Opopanacis / jegliches zwo vntzen/Sagapeni / Myrrhen/ feiſte Feigen/Jngwer/Petterſilg / Angelicae / oder heiligen Geiſt wurtzel / Kalmus/ jegliches ein vntz/Kamelſtro vier loht / Rautten ein hand vol/ Eppich ſamen zwo vntzen/Andorn ein halb pfund/Beerwurtzel vier vntzen/Liebſtückel wurtzel/vnd Cimetrinden / jegliches vier loth / vngeleſchten Kalch vnd Meiſterwurtzel/jegliches vier vntzen.

Drey gute Tränck/welche allezeit gut zugebrauchen.

Recip. Entian / Oſterlucia / Myrrhen/Lorbern/ geſchaben Helffenbein/ eines ſo vil als deß andern/ſtoß ſie zu kleinem puluer / vnd miſch ſie wol vnter einander/vnd nimb hernach / deß durch geſeiheten Wein / darinnen ſpitzige pinſſen/vnd die Wurtzel von dem Kraut Andorn geſotten/ſo vil dir gefelt/vnd thu dazu jetzt gedachtes Puluers ein halb loth/vnd gib ſolche dem Roß / drey tag nach einander zuſauffen / vnd diſer tranck / dienet vor alle gebrechen vnd kranckheiten der Roß.

Recip. Tragacanth / Petterſilg / jegliches ein vntz / Betonien ein halb pfundt/Steinbrech/Caſſiae Fiſtel / Veyel wurtzel/jegliches ein vntz / Hyſop zwo hand vol/Euphorbij/der ſtücklein Weyrauch welche ſich auff dem weg mit rinden vormiſcht haben/Entian/jedliches ein vntz / deß Krauts Tag vnd

Nacht/Pfeffer/Alantwurtz/Steinklee/Opopanacis/Spicanard/ Kamelstro/Ammoniaci/Cimetrinden/ Rauttensamen / Myrtenbeer / jegliches ein vntz/grün Pineen kern/an der zal fünff vnd zwentzig/Süß holtz ein vntz/stoß solche alle zu kleinem subtilen puluer/vñ rhede dasselbe durch ein Härin Sieb/ vnd wann es die notturfft erfordert/so flöß von solchen etwas / dem Roß mit Wein in den Halß.

Rec: Alantwurtzel / Steinklee / trucknen Hysop / Veilwurtzel/Osterlutze/Myrrhen/Aron oder groß Schlangenkraut/ Spicanard / jegliches ein vntz/stoß solche alle klein/vnd siebe sie durch ein Härin Sieb/ vnd thue in dem Sommer darzu Saffran ein vntz/vnd gleich so viel Tragacanth/ Honig / so viel desselben genug sey/das Puluer darunter zuuermischen / vnd geuß endlich drey Kannen Wein daran/vnd flösse es durch ein Horn in den rachen/vñ in dem Winter thue zu solchen allen/zustossenen Pfeffer drey vntzen/vnd geuß sie in den rachen.

Ein guter Tranck/welcher alle verfehrung im Leibe heylet.

Rec: Myrrhen/Tragacanth/Kramkümmel/vnd Saffran/jegliches ein vntz/vnd solches gibt man auch den Rossen mit Wein zu sauffen.

Zwen gute tränck im Sommer.

Rec: Saffran ein vntz in Wein / vnnd Tragacanth ein viertels pfund in Wasser zutrieben/vnd hernach zu hauff gemischt / vnnd thu ferner dazu ein Lauchhaupt/mit sampt den kleinen würtzelein/vnd grünen Eppich auch klein zustossen/Lattich oder Salath safft/ein wenig/vnd Ziegen oder Geißmilch/ mit Rosenöl vermengt/vnd vier vntzen Honig/Wein oder Most/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/ein Nösel/alten Wein/ so viel dich deucht genug sein/vnd gib solche alle zu hauff vermischt/dem Roß drey tag nach einander/durch ein Horn zu sauffen.

Rec: Butter/Honig/jeglichs ein vntz/alt Schweinen schmaltz ein pfund/ Datteln an der zal zwölff / Rosinicken anderthalb pfund / zehen Zwiebeln/ Leinsamen klein zustossen neun vntzen / vnd gleich so viel Fœnum Græcum, Knoblachs häupter/so viel du wilt/Saffran ein vntz / Tragacanth ein viertels pfund/stoß solche alle zu kleinem subtilen Puluer/vnnd vermisch sie vnter Honig/Ayer/öl vnd Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/ vnd gib dauon/so vil dich deucht auff ein mal genug sein / dem Roß drey tag lang zu sauffen.

Etliche gute Tränck/im Winter zugebrauchen/

welche für alle gebrechen dienen.

Rec: Alten Wein ein Nösel/deß besten Baumöls ein halb pfund/Pfeffer

ein vntz/grüne Rautten zwo vntzen/Tragacanth ein halb pfund/vnnd gleich so vil Honig.

Item Ayer/öl vnd Wein/welcher biß auff das halbe theil hat eingesotten/ so vil dich deucht genug sein.

Reci: Deß außgepresten saffts von gekochter Gersten ein Nösel/ vñ gleich so vil Fœnum Græcum, Mangold/oder Weiß köl ein hand vol/feiste Feigen an der zal fünff vnd zwentzig/öl zwey pfund/ Esels milch ein Nösel/misch solche alle zu hauff/vnd gib es dem krancken Roß stets zu sauffen.

Reci: Alten Wein ein Nösel/deß besten Baumöls neun pfund/Rosinicken vnd kalt wasser/so vil dich deucht genug sein.

Reci: Saffran/Alantwurtzel/Macedonische Pettersilg/Myrrhen/Erdteich/oder Gamanderlein/Betonien/Kramkümel/ der stücklein Weyrauch/ welche sich mit den rinden auff dem weg vermischt haben/ Pfeffer/ jegliches ein vntz/stoß solche klein zu puluer/ vnd dauon pfleget man auff ein mal ein vntz/mit Wein vnd öl/so vil man hierzu bedarff/dem Roß einzuflössen.

Item/man mag auch wol/ so man gern will/ darzu vermischen Gerstenwasser/oder den außgepresten safft von gekochter Gersten/vnnd Datteln/an der zal zwentzig/ feiste Feigen fünff vnd zwentzig/ Böcken oder Ziegen vnschlet/vñ die brüe darinnen ein junger Hund gesotten/alle zu hauff vermischt/ vnd durch ein Horn in den hals gegossen.

Recip. Der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg mit den rinden vermischt haben/ein scrupel/vnd geuß solches mit warmen Wein zutrieben/ in das lincke Naßloch.

Recip. Alantwurtzel/ Cassiae Fistel/Pettersilg/Betonien/ Süß Holtz/ Mayoran/Spicanard/ Steinbrech/ Steinklee/ Ammoniaci/Kamelstro/ Tragacanth/ jegliches zwo vntzen/ Römische Spick ein vntz/ Veilwurtzel/ Entian/Osterlucie/Saffran/jegliches vier vntzen/ deß krauts Tausentgülden oder Fieberkraut/groß Schlangenkraut/oder Aron wurtzel/jegliches ein vntz/Wermut drey Hand vol/Opopanacis drey vntzen.

Ein gute warm machende Artzeney.

Recip. Colophonien vier vntzen/ Hysop zwo vntzen/ Hirschmarck ein vntz/Opopanacis ein lot/ vnd gleich so viel Galbani/Loröl ein halb pfund/ Baumöl ein pfund/ vnnd gleich so viel Mastix öl/ misch solche alle vnter einander/vnd thu sie in ein Küpffern Gefeß/ vnnd laß sie vber einem linden Kolfeuwer sieden/vnd wann sie dick worden/ vnd zu hauff gelauffen sind/ so behalte sie zur Notturfft/vnd schmiere damit die stirne deß Rosses/ in dem Winter.

Item/ Es dienet auch diese Artzeney wol den Menschen/welche sich in schlam vnd koth sehr erkältet/vnd auch denjenigen/welche das Ziperlein/oder reissen in den gliedern haben.

Deßglei-

Deßgleichen beschützet auch die Roß / deß Winters / vor kälte nichts besser / als diese Artzeney / so man dieselbe jhnen mit Wein / täglich durch ein Horn einfleusset.

Ein guter vermischter Tranck / welcher vil wunderlicher Tugent hat.

Solcher Tranck tödtet die Würm / vnnd dienet vor alle gebrechen vnd Kranckheiten / stillet den Husten / vnnd mag den Rossen zu jeder zeit gegeben werden / vnd solchen bereit man also:

Recip. Tragacanth zehen vntzen / Opopanacis / Galbani / jegliches zwo vntzen / Gummi acht vntzen / Steinklee fünff vntzen / vnd gleich so viel dürre Rosen / vnd Limetrinden / Römischen Spicanardt ein viertels pfundt / Maioran fünff vntzen / Cubeben vier vntzen / Indianische Spicanard drey vntzen / Kammelstro fünff vntzen / Ammeysamen ein vntz / Myrrhen / Rindern vnschlet / jegliches fünff vntzen / Fœnum Græcum fünffthalb pfund / Datteln inn Wein geweicht / an der zahl zwentzig / vnd neun Zwibeln / deß besten Honigs ein pfund / deß Weins / welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten / drey Nösel / alten Wein zwölff Kannen / vnd ein Nösel. Den Galbanum / Opopanacum / vnd Tragacanth / soll man in Wein zutreiben / vnnd mit den andern Artzeneyen / welche zuuor sollen klein zustossen sein / sieden lassen biß auff das dritte theil / vnd sol endlich andern Wein dazu giessen / so viel man bedarff.

Etliche gute Sommertränck.

Reci. Deß Samens von dem Scharlachs kraut neun vntzen / vnd gleich so viel Petersilg samen / Myrten beer / Sileris montani, jegliches anderthalb pfund / Eppichsamen neun vntzen / Kamelstro drey vntzen / stoß solche alle zu kleinem puluer / vnd zutreib dasselb mit Honigwasser / vnd geuß es dem Roß in den Rachen.

Man hat auch noch einen andern Tranck / welcher allen schmertzen stillet / vnd wird also bereit.

Reci: Meisterwurtz / vnd zustoß sie zu kleinem puluer / vnd zutreib solches mit alten Wein / vnd misch warm wasser dazu / vnnd geuß es dem Roß in den hals.

Gleiche Krafft vnd Tugent hat auch diser nachfolgender tranck.

Recip. Meisterwurtz / oder Liebstöckel / klein zustossen / Weitzen meel / eins so viel als deß andern / vnd rhede solche wol durch ein härin Sieb / vnnd geuß alten Wein daran / vnd mach kügelein oder Trochisken darauß / die zutreibe in Wesserichtem Wein / vnd gib sie dem Roß zu sauffen / vnd solcher tranck heylet auch alle jnnerliche verwundung deß gantzen leibes.

Etliche gute weiche Pflaster / oder Salben/für alle erkalte glider/auch für müdigkeit/lässigkeit vnd trägheit derselben.

Rec: Bech zehenthalb vntz/vnnd gleich so viel Wachs/ vnd Hartz/ Item Galbani/Styracis/Bdellij/ jegliches ein loth/ Opopanacis ein loth/ misch solche alle zu hauff/ vnd mach ein Pflaster darauß/ vnd solches leget man auff die müden glieder/ dann es vertreibet die müdigkeit.

Rec: Bech ein pfund/ Wachs zehen vntzen/ Ammoniaci zwo vntzen/ Galbani/ der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben/ jegliches ein lot/ scharpffen Weinessig ein halb Nösel/ Laß solche in einem pfendlein sieden/ vnd geuß Erstlich nur das halbe theil deß Essigs daran/ vnd wann es wol gesotten hat/ So sprenge folgend das andere theyl deß Essigs darein/ vnd mach darauß ein weiches pflaster.

Item/ Rec: Wachs acht vntzen/ Laß solches in der Sonnen weich werden/ vñ mach kleine dünne Blättlein darauß/ vnd lege sie in öl/ von Reinweiden/ vnd setze es wider ein zeitlang an die Soñe/ biß das öl alles in das wachs kreuchet/ vnd es sol gedachtes öl vier vntz dazu gethan werden/ Hernach thue vnter das zulassen Wachs/ Ammoniaci ein pfundt/ welches fleissig vnd wol vnter scharpffen Essig ist zutrieben/ vnnd doch nicht zuuil feuchtigkeit daran sey/ vnd mach darauß ein pflaster.

Rec: Wachs acht vntzen/ vnd gleich so viel Hirschen oder Rindern/ oder Böcken vnschlet/ der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg mit den rinden vermischt haben/ ein lot/ Hartz ein vntz/ Galbani acht Scrupel/ öl zwo vntzen/ Laß solche alle wol vber einem Kolfewer zuschmeltzen/ vnnd wann sie zugangen sein/ so hebe sie als bald herab/ vnd thue endlich die stücklein Weyrauch/ vnd das Galbanum klein zustossen darzu/ vnd rüre sie wol vnter einander.

Item diese/ welche weichet vnd lindet/ vnd wird also bereit.

Rec: Schweinen schmaltz ein pfund/ vnd gleich so vil Hartz/ Wachs acht vntzen/ obgedachter Salben/ oder Vngent/ vor die müdigkeit der glieder vnnd Bleyweiß/ jegliches ein vntz/ thu solche in einen Newen Topff/ vnd laß sie tag vnd nacht in Wasser weichen/ vnnd seyhe hernach das Wasser dauon durch ein Tuch/ vnd stoß die Bleyweiß gar klein/ vnd thu auch dazu Honig/ vnnd mach darauß ein Salbe/ vnd solche brauchet man also: Nim̃ gemeldte Salben/ vnd laß sie mit öl vber einem fewer zugehen/ vnd beschmire also mit der hand/ den Schlaff/ Rucken/ vnd Arschbacken.

Rec: Wachs/ Hartz/ Ammoniaci/ deß krauts Wütscherling/ Saltz/ Rindern vnschlet/ jegliches ein pfund/ Bech/ welches man von den Schiffen abschabet/ zwey pfund/ Opopanatis ein halb pfund/ Myrrhen zwo vntzen/ vnd gleich so vil Weyrauch.

Da man aber wil daß solches Pflaster daneben ein zusammen ziehende

vnd

vnd heilende krafft vberkom̃e / so sol man das Rindere vnschlet aussen lassen/ vnd daruor nem̃en Judenleim ein pfund/vnd scharpffen Essig ein Nösel.

Recip. Wachs ein pfund/Terpentin/Colophonien/Fichten Hartz/Bech/ jegliches ein halb pfund / Opopanacis / Galbani/Ammoniaci/ Sagapeni/ Bdellij/Weyrauch vnd Saffran/jegliches ein vntz.

Ein Gulden Pflaster.

Recip. Opopanacis/Saltz/Ammoniaci/Sagapeni/Galbani / jegliche/ ein vntz/Colophonien / Terpentin / Weyrauch / Wachs / jegliches ein halb pfund/zu hauff vermischt/vnd ein pflaster darauß gemacht.

Ein ander Pflaster/welches alle Hitzige geschwulst der Glieder zutreibet.

Recip. Bergwachs oder Judenleim/Wachs/jegliches neun vntzen/ Bech zwo vntzen/Hartz/ Weyrach/jegliches ein halb pfund / Kupffer hamerschlag vier pfund/öl drey pfund.

Ein ander Pflaster/welches alle harte vnd steinichte Knollen/Pützel/Vberbein vnd Leuchten zutreibet.

Recip. Silbergleth/ Loröl / Bleyweiß / jeglich es vier pfund/Terpentin/ Colophonien/Styracis/Veilwurtzel/Stopffwachs/oder Vorstoß/mit welchen die Bienen die Klunsen in den Bienstöcken verkleiben / Judenleim/ jegliches zwey pfund/Galbani ein pfund/klein zustossen Hysop ein halb pfund/ Kupffer wasser ertzt/Nysi genannt/zwo vntzen/Ammoniaci ein halb pfund.

Item ein ander gutes Pflaster / welches den schmertzen der Neruen stillet/vnd alle Mädigkeit vertreibet/vnd one brennung mit glüenden Eisen/die flüß/welche in die Glieder gefallen/verzeret.

Recip. Krausenmüntz / Hirsch / Kleyen / Terpentin / Styracis / Bdellij/ Galbani/Bech/jegliches ein halb pfund/stoß die dürren klein/vnnd thue dazu Wein/zwo Kannen/vnd siede sie also lang/biß es ein zimliche dicke bekomme / vnd heb es hernach von dem Fewer / vnd vermisch die puluer darunter/ weil es noch warm ist.

Etliche gute weiche Pflaster/welche heilen/ vnd alle harte Knollen weich machen/ vnd zutreiben.

Recip. Hartz / Weitzen meel / Essig / jegliches ein Nösel/ oder anderthalb pfund/vnd misch sie vnter einander.

Recip.

Rec: Opopanacis/Judenleim/Galbani/Sagapeni/Vogelleim/ jegkliches ein viertels pfund / Saltz ein lot / Bibergeil vier lot / das feiste von der schmutzigen Wollen/Oesipus genannt/Ammoniaci/jegliches ein vntz/weissen Weyrauch anderthalb vntz / Terpentin vier vntzen / Bdellij drey vntzen/ Styracis dritthalb vntz/Stopfwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ein vntz/Fichten Hartz dritthalb vntz/Wachs ein lot / Bech anderthalb pfund / das Opopanax sol man mit sampt dem Saltz klein zustossen/vnd solche zu den andern/wann sie zuuor zulassen seyn/vermischen.

Rec: Bech/welches man von den Schiffen abschabet/drey pfund/wachs vnd Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken vorkleiben/jeglichs anderthalb pfund/Fichten Hartz/Terpentin/jeglichs ein pfund/ Bibergeil / Adermenning / jegliches drey vntzen / Euphorbij zwo vntzen/ Steinklee ein halb pfund.

Rec: Judenleim/Ammoniaci/jegliches vier lot/Myrrhen/Galbani/jegliches zwey lot/Euphorbij/Bibergeil/Opopanacis/truckenē Meerschaum/ welcher sich an das rōricht anleget/Adarce genandt / jegliches ein lot / Bech/ welches man von den Schiffen abschabet / sechs lot / Colophonien ein halb pfund/Wachs zwey pfund.

Rec: Feiste Feigen/Galbani/Bech/ Schwefel / Salniter / jegliches ein pfund/klein zustossen/vnd vnter das Bech/ vnd Galbanum vermischt. Solches pflaster sol man brauchen/biß so lang die schmertzen vnd wehtagen vergehen/vnd sol als dann/nachfolgende Salbe Malagma μαλαγμα genandt/ oben darauff legen.

Ein ander gute Salbe/welche die Neruen vnd Spanadern stercket.

Rec Wachs zwey pfund/das feiste von der schmutzigen wollen/Oesipus genand/sechs pfund/vnd thue dasselbe in ein Mörschner/vñ stoß es gar wol/ vnd nim̄ endlich dauon ein halb pfund / vnd thue es in einen bleyen Mörschner/vnd stoß es mit einem Bleyen Pystel also lange / biß nur zwo vntz dauon vberbleiben/Darnach thue dazu Honig drey pfund/Essig so viel desselben genug ist/vñ kleinen staub/von zustossenen Marmelsteinen/anderthalb pfund/ Ammoniaci ein halb pfund/Item klein zustossen vnd durch gesiebeten Kreßsamen anderthalb pfund/vnd siede sie in einer pfannen/vnd thue entlich Galbani ein pfund/wol zutrieben vnd weich gemacht hinzu / vnnd rüre sie allzumal widerumb/in einem Mörschner / wol vnter einander / vnd vermisch folgend dazu / Hirschmarck drey vntzen / vnd alt Baumöl ein halb pfund/vnd mach Kegel darauß/vnd streich hernach derselben den Menschen/auff ein leinen/vnd den Rossen auff ein Wüllen Tuch/vnd leg es also vber.

Etlich

Etliche andere gute weiche Pflaster/welche auch vor das reissen der glieder dienen.

Recip. Galbani/Styracis/Opopanacis/der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischt haben/jegliches ein pfund/Rötelstein/oder gemeines Boli sechs pfund.

Recip. Deß Gestes oder schaum von Essig/Pineenkern/eines so viel als deß andern/zu hauff vermischt.

Recip. Bdellij/Galbani/Ammoniaci/Judenleim/Tischerleim/gut weisses Hartz/jegliches ein vntz/vñ gleich so vil Hirschmarck/Pineenkern ein halb pfund/Mastix zwo vntzen/Weyrauch ein vntz/Wachs/Opopanacis/deß bittern Aloes/Myrrhen/jegliches ein vntz.

Recip. Wachs vnd Vorstoß/mit welchem die Bienen/die Klunsen in den Bienstöcken vorkleiben/jegliches ein halb pfund/Weyrauch/Styracis/gebrandt Kupffer/Hirschmarck/Galbani/jeglichs vier vntzen/deß besten Hartz ein pfund/zustoß die Silbergleth klein/vnd zutreib sie vnter dem öl/vnd setz sie vber das fewer/vnd thue entlich/wann sie wol gnug gesotten/vnd zu hauff vermischt sein/das Opopanax in Wein zutrieben/sampt den andern darein/vnd mach darauß ein Salben/oder weiches Pflaster.

Recip. Ammoniaci ein viertels pfund/hart Bech ein pfund/Wachs ein halb pfund/Terpentin vier vntzen/der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg mit den rinden vermischt haben/Galbani/jegliches neundhalb vntz/zutreibe das Ammoniacum/vnd die stücklein Weyrauch/mit Essig/vnd vermisch solche zu den andern/wann sie zulassen oder zu schmoltzen sein.

Recip. Schweinen schmaltz/Wachs/deß besten Hartzes/eines so vil als deß andern/zu hauff vermischt.

Recip. Oel anderthalb pfund/Bech/welches man von den Schiffen abschabet/ein pfund/Opopanacis/Galbani/Terpentin/Judenleim/Wachs/jegliches ein halb pfund/deß besten Hartzes ein pfund.

Zwey andere gute Pflaster/welche erweitern/zutheilen vnd verzeren.

Recip. Judenleim vier scrupel/Wachs ein pfund/weiß Fichten Hartz/jegliches ein halb pfund/zu hauff vermischt/vnd thu endlich dazu Sagapeni ein vntz/mit Essig zutrieben.

Recip. Euphorbij/Opopanacis/Bibergeil/Galbani/jegliches vier lot/Sagapeni/Styracis/jegliches zwey lot/Ammoniaci ein pfund/schwartze Brustberlein/Zizyphi oder Sebesten genant/Terpentin/jegliches anderthalb pfund/Bech/welches man von den Schiffen abschabet/drey pfund/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen

in den Bienstöcken verkleiben/drey vntzen/Bdellij fünff vntzen / der stücklein Weyrauch/welche sich mit den runden vermischt haben/ drey vntzen/ Wachs/ vnd dürr Hartz / jegliches zwey pfund / Judenleim sechs pfund / Vogelleim ein pfund.

Ein köstliche Salbe.

Reci: Wachs/deß besten Hartzes/ öl/ Silbergleth / jegliches drey pfundt/ misch solche alle zu hauff/ biß ein Salbe darauß werde.

Item/ein andere beschreibung/gedachter Salben.

Recip. Wachs ein halb pfund/ der schwartzen Brustberlein / Zizyphi nigri genannt/Lorbern vier vntzen/dürr Hartz ein halb pfund / Pfeffer ein vntz/ Teuffels koth / vnnd weissen Weyrauch/ jegliches zwo vntzen/ deß besten Baumöles sieben vntzen / deß öls von den Reinweiden Oleum Cyprinum genannt zwo vntzen/Seude solche alle vber einem Kolfeuwer/ vnnd geuß sie als dann in ein kalt Wasser/vnd wann sie zu hauff lauffen/ wie ein Cerot / so nimme sie wider herauß.

Ein gute Brandsalb.

So man die schalen/ oder rinden von den Apffeln / oder Apffelbaumen/ in Wasser siedet/biß sie weich werden/vnd solche vberleget/so heilen dauon die brandscheden.

Ein gute Salbe/welche zusammen hefftet/heilet vnd kület/vnd die flüß zuruck treibet.

Reci. Saffran/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden / Mennig/Meerschnecken/Zwibeln/jegliches ein halb pfund/klein subtil Weitzenmeel/ein klein Meßlein/darein ein halb Nösel gehet/Essig/ so vil desselben genug ist/gedachte stück vnter einander zuuermischen.

Ein gute heylsalbe/welche nützlich kan gebraucht werden/zu den verletzten bügen vnd Lenden der Roß.

Recip. Klein subtil Weitzenmeel zwey scrupel / Weyrauch zu kleinem pulver gestossen ein vntz/zween Ayers dotter/misch solche alle zu hauff/vñ streichs auff die schenckel vnd lenden.

Nachfolgende Pflaster/lindern auch wol die schmertzen der Neruen/ vnd Spanadern.

Recip. Wachs ein pfund/Hirschen vnschlet ein halb pfund / Myrrhen ein viertels pfund/vnd desselben subtil zustossen meel ein loth/ vermisch solche vber einem Kolfeuwer zu hauff/vnd behalt sie/biß du sie bedarffst.

Recip.

Recip. Wachs ein halb pfund / Silbergleth ein pfund / Baumöl fünff pfund/Hartz zwey pfund / Galbani / Opopanacis / Myrrhen/ Weyrauch/ jegliches zwo vntzen/Wein so vil desselben gnug ist.

Recip. Der stücklein Weyrauch / Hirschmarck / gelben Veicl / Terpentin/ jegliches anderthalb pfund/Rindern vnschlet/Mahensafft/Veilwurtzel/ jegliches ein pfund/Osterlucia ein lot.

Recip. Zulassen vnd durch geseyhet Schweinen Schmaltz / Terpentin/ Baumöl/jegliches zwey pfund/Bleyschweiff oder Herdbley / Plumbago genandt/vier pfund Galbani vnd Grünspan/jeglichs ein vntz.

Recip. Wachs/gelben Veil/jeglichs ein pfund/ Styracis/ Stopffwachs/ oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Binstöcken verkleiben/weiß Wachs/Mahensamen/Lorbern/jegliches anderhalb pfund.

Recip. Wachs zwey pfund/ Opopanacis / Styracis / Lorbern / Böcken vnschlet/Mahnsamen/jegliches ein pfund / Galbani zwo vntzen / deß besten Hartzes ein lot/Veilwurtzel öl/ Oleum Irinum genant/ein halb pfund.

Aber zwo Salben/welche für mancherley gebrechen dienen/vnd sonderlich wann die glenck zuschlagen/oder verwundet sein.

Recip. Gelb Wachs drey vntzen/Galbani zwey pfund/Styracis/ deß besten Hartzes/Veilwurtzel öl/jegliches ein halb pfund / gelben Veil / Lorbern/ Böcken vnschlet/dürr Hartz/Mahensamen/jegliches ein pfund.

Recip. Ochsenfeist zwey pfund / gelben Veiel / Ammoniaci / Veilwurtzel/ selbwachsenden Salniter / Gensschmaltz / Hirschen vnschlet / jegliches ein pfund/weissen Pfeffer zwey lot.

Etliche bequeme Salben vnd Pflaster vor den schmertzen der Buge vnd Schenckel.

Recip. Silbergleth/Galbani/gelben Veil/der stücklein Weyrauch/welche sich auff dem weg mit den rinden vermischt haben/jeglichs vier lot/Terpentin/ deß besten Hartzes/Opopanacis/Stopffwachs/oder vorstoß/ mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ Veil wurtzel / Mahensafft/Ammoniaci / jegliches zwey pfund / Vogelleim / Cardamömlein/ jegliches anderthalb pfund/Ochsenfeist vier vntz/Wachs drey pfund.

Recip. Gelb Wachs ein lot / Hysop zwey pfund / Mahensamen anderthalb pfund/Styracis/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Binen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/Hirschmarck/gelben Veil/ jegliches ein halb pfund.

Recip. Wachs/Ammoniaci/jegliches ein pfund/ Hart Bech/ Veielwurtzel/jegliches ein halb pfund / Hartz anderhalb pfund / Galbani eilff vntzen/ Terpentin fünff vntzen/Essig so vil desselben gnug ist.

Reci: Gute süsse Feigen zwey pfund/Salniter vier vntzen / stoß die Feigen gar klein/vnd misch den Salnitter darunter.

Recip. Alt Schweinen schmaltz ein pfund/ vñ vermisch dazu vngelesch ten Kalch/so vil dich deucht gnug sein/vnd lege es drey tag nach einander auff.

Recip. Ammoniaci/Wachs/jegliches ein pfund/Essig so vil dich deucht genug sein/Das Ammoniacum darinn zutreiben.

Recip. Wachs ein pfundt/Ammoniaci ein halb pfundt / Reinweiden öl/ Oleum Cyprinum genañt/Veilwurtzelöl/Lorôl/jegliches eines so viel als deß andern/Kindern vnschlet zwo vntzen/Hirschmarck vier vntzen/ Styracis ein lot/Teufels koth/Galbani/jeglichs zwey lot/Terpentin/weissen Weyrauch/ jegliches ein lot/schwartzen Pfeffer zwey lot/Opopanacis vier lot.

Recip. Wachs ein pfund/ Bdellij / Ammoniaci/der stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg/mit den rinden vermischt haben/jegliches vier loth/ Terpentin/Galbani/Opopanacis/jeglichs ein halb pfund/Hartz ein pfund/ vermisch solche alle wol vnter einander.

Recip. Wachs/Ammoniaci/jegliches ein pfund/Galbani/Terpentin/jegliches vier lot/Reinweiden öl/Oleum Cyprinum genannt/so vil desselben gnug ist/siede solche alle mit einander/außgenommen das Ammoniacum/das vermisch gestossen dazu/vnd laß sie kül werden/vnd mach entlich mit den henden Keglen darauß.

Recip. Wachs drey pfund/Galbani vier lot/Terpentin acht loth/Kindern vnschlet sechs lot / das abgeseimbte schmaltz von der schmutzigen wollen/ Despus genant/vier lot/Bdellij sechs lot/Ammoniaci ein loth/weissen Pfeffer/ selbwachsenden Salniter/jegliches drey loth/ Veielwurtzel / Genßschmaltz/ Hirschmarck/jegliches vier lot.

Recip. Wachs vier lot/Opopanacis/Bdellij/Vogelleim / eines so viel als deß andern/Kamelstro/Terpentin/jegliches zwey lot.

Recip. Silbergleth vier vntzen/Bdellij zwo vntzen / Mahensafft drey vntzen/Lorbern ein vntz/Opopanacis ein lot/Lorôl ein halb pfund.

Ein gute Salbe zu den verruckten glencken/

vnd für derselben wehtagen.

Recip. Krausenmüntz / Terpentin / Styracis/ Bdellij/ Galbani/hart Bech vnd Honig/jegliches ein halb pfund/siede solche alle mit einander/ vnd thue endlich die Krausenmüntz zu puluer gestossen/vnd vier Ayer/vnd Wein so vil desselben gnug ist/dazu/vnd streiche als dann solche Salbe/ auff ein leinen tuch/vnd leg sie auff das glied.

Ein gutes Pflaster vor die wunden vnd

schmertzen der Neruen vnd Glenck.

Recip. Ammoniaci/Bech/Judenleim/Galbani/jeglichs drey pfund/Bdellij/

lij / Terpentin / Stopffwachs / oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klausen in den Bienstöcken verkleiben / jegliches zwey pfund / Styracis / Vogelleim / jegliches ein pfund.

Ein gut Pflaster / für alle geschwulst der Glencke.

Recip. Judenleim / Wachs / Essig / vermisch solche alle zu hauff / vnd lege sie auff das geschwollene glenck.

Ein gut Pflaster / welches die flüß zu ruck treibet / vnd daneben heilet / vnd dienet auch vor alle gebrechen der Neruen.

Recip. Ammoniaci so vil du wilt / vnd zutreibe denselben wol mit Essig / biß ein Salb oder pflaster darauß werde.

Zwey Pflaster / vor den schmertzen deß Gaumes.

Recip. Gederten Schlehensafft / Acacia genant / ein halb pfund / Bech ein pfund / Kreyden zwey pfund / Kühkoth ein pfund / vermisch solche alle wol vnter einander / vnd leg es warm auff den schaden / Doch sol man das glied zuuor / wol mit Saltzwasser waschen vnd behen.

Den schmertzen an dem Gaum / kan man durch Aderlassen vertreiben / oder so man nimpt weissen Weyrauch ein vntz / Eppichsamen ein halb pfund / vnd solche klein zustossen / mit Wasser vermenget / inn die Naßlöcher geusset. Doch erfodert darneben die notturfft / daß man die haut an der Bug / nahend bey den Rieben / auff beiden seitten / mit einem glüenden Eysen brenne / doch also / daß solches Eysen / nicht vber einen zweren Finger tieff hinein getrucket werde.

Ein Artzeney vor den schmertzen der Knie.

Wann die Knie mit schmertzen angefochten / so soll man Rautten in öl sieden / vnd also warm darauff legen.

Zwey Pflaster / welche gar gut sein / so ein Rad einem Roß den Fuß zustossen hat.

Recip. Rotte Zwibeln / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischt haben / zustoß solche wol vnter einander / vnnd lege sie vber / vnd nim̃ es auff den dritten tag hinweg / vnd brauch nachfolgendes

pflaster/welches alle geschwulst der schenckel zutreibet/vnd wird also bereit.

Recip. Euphorbij vier loth/gemein Saltz acht loth/dünn Bech oder Ther vier scrupel/seude solche alle zugleich/vnd leg es auff das geschwollen glied.

Wann aber der schmertz/an dem schenckel/ sehr hart vberhand genom̃en/ oder sich ein böse schedliche feuchtigkeit allda versam̃let/ so sol man die glencke mit Kükoth beschmiren/so wird es bald besser werden.

Zwey gute pflaster/welche auch die geschwulsten vnd Leuchten an den Schenckeln zutheilen.

Recip. Galbani/ Styracis/Mahnsamē/Bdellij/Terpentin/Meming/ jegliches ein pfund/ subtil Weitzen meel/ ein Mesel vol/ darein vngefehrlich ein Kanne/oder zwey Nößlein gehet/siede solche also lang/biß sie eine zimliche dicke bekommen/vnd brauch sie zu jetzt gedachten gebrechen.

Recip. Saffran/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden/Rötelstein/oder gemeinen Bolum/jeglichs ein halb pfund/Weitzen meel ein Mesel vol/darein ein halb Nösel gehet/zustossene Zwibel/an der zal zwentzig/ Krausemüntz/ ein halb pfund/ stoß solche alle klein/ vnnd misch sie mit Essig vnter einander.

Zwey pflaster/welche zu den Hüfen vnd Fesseln gut sein.

Recip. Galmey ein halb pfund/schwartz Nießwurtzel drey vntzen/ Kupfferbraun/Judenleim/gebrannt Kupffer/ Salmack/ Kupfferwasser/ Weinstein/Grünspan/selbwachsendē Salniter/jegliches drey vntzen/alt Schweinen schmaltz vnd Baumöl/jeglichs ein halb pfund.

Recip. Galbani/ Myrrhen/ deß bittern Aloes/ Bleyweiß/ Grünspan/ der kleinen stücklein Weyrauch sampt den Rinden/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ Ammoniaci/ deß besten Hartzes/ jeglichs vier loht/ Wachs ein halb pfund/ deß Bechs/welchs man von den Schiffen abschabet/alt Baumöl/Silbergleth/ jegliches zwey pfund/Osterluciae/Andorn/jegliches vier lot/deß Hartz/welches auß dem Cederbaum fleust/drey vntzen/Bech vier lot/wilder Galgandt ein halb pfund/ der vermischten Küchlein oder Trochißken Cyphi genannt. (Welche Dioscorides im ersten Buch am 24. Capitel/vñ Valerius Cordus/ in seinem Dispensatorio/vnter den Trochißken beschreibet) drey vntzen/ deß krauts Tausentgülden oder Fieberkraut/ Beielwurtzel/ der wurtzel von dem Klee/oder Siebengezeit/Beyfuß/jegliches drey vntz/selbwachsenden Salniter/weissen Pfeffer/Lorbern/jegliches vier vntz/stoß solche alle klein/vñ rhede sie durch ein Sieb/vnd thue sie widerumb in einen Mörschner/vnd geuß daran öl/vnd rüre sie wol vnter einander/ biß ein Pflaster darauß werde/ Vnnd solches Pflaster/dienet zu vil gebrechen/vnd wird gar sehr gebraucht/ aber in

dem Winter muß man Wein vñ öl zugleich dazu vermischen/vnd warm auffleyen/vnd an einem warmen ort halten/vnd mit einer stürtzen bedecken.

Nachfolgende Pflaster/heilen vnd beschliessen gar bald die Wunden.

Recip. Wachs/Butter vñ Hartz/jeglichs zwey pfund/zu hauff vermischt.

Reci: Bleyweiß/Silbergleth/eines so vil als deß andern/stoß sie zu kleinen puluer/vnd misch dazu Essig vnd Rosenöl/wo aber kein Rosenöl verhanden/So nim̃ daruor schlecht Baumöl.

Reci: Deß Bechs/welchs man von den Schiffen abschabet/hart Hartz/Laß solche vber einem Kolfeuwer zugehen/vnd misch darunter Bleyweiß/mit wasser vnd öl zutrieben/vnd so man wil/daß solches pflaster daneben soll reiff vnd schwerend machen/so sol man ein wenig Opopanacis/in Wein zutrieben/dazu thun.

Recip. Wachs ein pfund/hart Hartz/Terpentin/jegliches ein halb pfund/laß solche bey dem Feuwer zugehen/vnd wann sie zuschmoltzen sein/so hebe sie herab/vnd vermisch dazu Judenleim drey vntzen/Ammoniaci vier loth klein zustossen/vnd setze es wider zu dem Feuwer/vnd rüre sie mit einem Hültzern spaten wol vnter einander/vnd streiwe darnach das klein gestossene puluer/von den stücklein Weyrauch/vnd derselben rinden/zwo vntzen/vnnd gleich so vil Galbani/vnd wann sie abermals seind von dem fewer genom̃en/So thu deß Opopanacis/auch klein zustossen/vier loth darein/vnd menge sie wol zu hauff.

Recip. Silbergleth ein pfund/deß Vnflats welchen die Ringer in dem Bad von dem Leib schabten/welche zuuor mit öl beschmieret waren/zwey pfund/Terpentin ein vntz.

Recip. Jetztgemeltes vnflats zwey pfund/Silbergleth/oder Hertbley/ein vntz/deß Bechs/welches man von den Schiffen abschabet/vnnd hart Hartz/jegliches drey vntzen. Siede den Vnflat vnd die Silbergleth/So lang/biß sie sich zu hauff vermischen/als dann thu die andern auch darzu.

Recip. Wachs/Fichten hartz/jegliches ein pfund/Terpentin vier lot/Ammoniaci sechs lot/Galbani/Opopanacis/jegliches zwey lot.

Ein gut Pflaster zu frischen Wunden.

Recip. Essig/Silbergleth/jegliches ein pfund. Siede sie also lang/biß sie zu hauff lauffen/vnnd gebürliche dicke bekommen/vnd ein Pflaster darauß werde/das brauch wenn es die notturfft erfordert.

Ein gut Pflaster/zu den zustossenen vnd zuknörten gliedern.

Recip. Silbergleth/Essig/jegliches ein pfund/öl anderhalb pfund/Ammoniaci

moniaci drey vntzen/Wachs/Hartz/jegliches zwo vntzen/Terpentin drey vntzen/Judenleim/Bech/Grünspan/jeglichs ein halb pfund. Die Silberglet/ sol man in Essig vnd öl sieden/vnd wañ sie anfangen zu hauff zu lauffen/ So thu dazu das Bech/ vnd wo solches auch zuschmoltzen/ so hebe sie von dem Fewer/vnd thue darein den Judenleim/welcher zuuor sol zutrieben sein/ vnd wann sie alle zugangen sein/ so sol man die andern folgend dazu vermischen/ vnd sieden biß so lang ein pflaster/darauß werde/ vnd hernach vom Feuwer abheben/vnd in ein sonderlich rein gefeß giessen.

Ein ander gut Pflaster/ welches weichet/lindert/vnd erweitert.

Recip. Bech/Wachs/ Hartz/ jegliches vier scrupel/ Ammoniaci vier vntzen/ Opopanacis in Essig zutrieben/so vil dich deucht genug sein/ solche vnter einander zuuermengen.

Ein gutes Hart vnd Trucken Pflaster/ welches das Blut verstellet/vnd die Löcherten scheden/ mit fleisch außfüllet/vnd daneben trücknet vnd heylet.

Recip. Hart Bley/oder Silbergleth/ scharpffen Essig/ gemein Baumöl/ jegliches ein pfund/ deß Bechs/ welches man von den Schiffen abschabet/ Grünspan/jegliches ein vntz. Laß das Hertbley in Essig vnd öl sieden/biß sie die farb verändern/vnd thue als dann das Bech dazu/vnd laß sie widerumb sieden/vnd thue letzlich den Grünspan/mit Essig zutrieben/vnd klein zustossen darein/vnd mach ein pflaster darauß.

Ein ander gutes Pflaster.

Recip. Silbergleth ein pfund/vnd gleich so vil Baumöl/Ammoniaci drey pfund/Wachs drey vntzē. Seud die Silbergleth in dem öl/biß sie sich zu hauff vermischen/Vnd thu entlich das Ammoniacum/vnd das Wachs auch dazu.

Ein ander köstliches Pflaster/ vnd solches hilfft gar wol den verletzten Neruen/vnd Glencken/ vnd erquicket auch alle erkalte vnd erfrorne glieder/vnd so man dasselb/mit dem öl von Veielwurtzel/ oder von den Reinweiden/Oleum Irinum oder Cyprinum genannt/zutreibet/So wird es desto krefftiger.

Recip. Wachs/hart Hartz/jegliches ein halb pfund/Terpentin/Opopanacis/jedliches ein lot/vnd gleich so vil Galbani/Myrrhen/ Item/ Ammoniaci/Weyrauch/Ochsen feist/jegliches zwey lot/ Saltz drey vntzen/ welche zu gehen können/sol man zuschmeltzen/vnd sol als dann das Opopanax mit Wein zutrieben/vnd die andern zu kleinen puluer gestossen/darein thun/ vnd wol vmb rüren/biß ein pflaster darauß werde.

Gute

Gute Artzeney/stercket alle schwache glieder.

Recip. Hartz von den Cederbaumen/vnd Judenleim / eines so viel als deß andern/Laß sie zugehen/vnd streich sie warm auff das glied.

Recip. Silbergleth ein halb pfund/Bleyweiß ein pfund/Weinessig ein Nösel/Veilwurtzel öl/Oleum Irinum genañt/drey vntz/ die Silbergleth vñ Bleyweiß sol man klein zustossen/vnd sol derselb ein halb lot/auff ein mal vnter den Essig/öl vnd Wein zutreiben/vñ allzeit mehr dazu vermengen/biß es ein zimliche dick vberkomme/vnd solche Artzney dienet auch zu den alten vnd neuwen offenen schäden/von welchen die Ruffen sind abgefallen.

Ein Artzeney heylet die Brand/ vnd andere offene schäden/die von sich selbst entspringen/vnd treibet die flüß zu rück.

Recip. Silbergleth/Bleyweiß/jegliches ein pfund/gemein Baumöl/ vnd Essig/so vil derselben genug ist/gedachte damit zuuermengen.

Recip. Menning zwey pfund/Silbergleth ein halb pfund/Rosen öl/ vnnd scharpffen Essig / so viel man dazu bedarff / die andern darein zuuermischen. Oder/Recip. Menning ein halb pfund/Bleyweiß vnd Rosenöl / eines so viel als deß andern/zu hauff vermischt.

Ein gute zusamen ziehende Artzeney.

Recip. Silbergleth ein halb pfund / Bleyweiß ein pfund / alten Wein ein Nösel/gemein Baumöl anderhalb pfund/Myrten öl vier vntzen.

Gute Artzeney/welche alle Brandschäden heylet.

Recip. Bleyweiß ein halb pfund / vnd gleich so viel Menning / das weisse von zehen Ayern/vnd Rosen öl/so vil desselben genug ist/ vnd gleich so viel deß außgepresten saffts von Nachtschatten.

Recip. Wachs ein pfund/Myrten öl dritthalb pfund/Genßschmaltz/das feiste welches man von den schmutzigen Wollen / in Wasser gesotten / abgescheumet/Oesypus genannt/jegliches zwo vntzen/Grünspan/Galbani/ jegliches drey vntzen/Terpentin vier lot klein zustossen/Weyrauch sampt den rinden/so vil desselben genug ist/Siede solche vber einem Kolfewer/ vnd vermisch die Puluer dazu/wann sie von dem feuwer sind abgehaben.

Etliche gute Pflaster.

Recip. Salniter/gebrandt Kupffer/ Schweinen schmaltz / jegliches zwey pfund/Judenleim drey pfund/Kupfferwasser / vnnd Teuffels koth / jegliches ein pfund.

Recip. Dürr Bech/Fichten Hartz/Griechisch Bech/ Opopanacis/ jegli-

ches ein pfund/Galbani/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben / Lebendigen Schwefel / der stücklein Weyrauch sampt den rinden / Saffran / Ammoniaci / Myrrhen/ Styracis/jegliches zwey loth/Judenleim/Wachs/jegliches ein halb pfund/ Hirschmarck vier loth/Colophonien/vnd Meisterwurtzel/jegliches zwey lot/ Zulasse die weichen vber einem linden Kolfeuwer / vnnd vermische die harten klein zustossen dazu/vnd mache darauß ein Pflaster/das brauche wann es die Notturfft erfordert.

Recip. Grünspan/gebrannt Kupffer/vnd gebrannten Salniter / Salarmoniac/Weinstein/schwartze Nießwurtzel/jeglichs ein halb pfund/Schweinen schmaltz ein pfund/Galbani vnd Wachs/jegliches ein halb pfund.

Recip. Galmey/Judenleim/gebrannt Kupffer/Kupfferwasser / Salniter vnd Schweinen schmaltz/eines so vil als deß andern.

Reci: Weinheffen/oder Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/drey Nösel/Mayoran/Lorbern / Leinsamen / selbwachsenden Salniter/Keusches Lamp / oder Schaffmül samen/ Semen Viticis genannt / alles klein zustossen/öl so vil man dazu bedarff.

Etliche gute Vngent vnd Pflaster / zu den faulen

alten stinckenden offenen schäden/in der Nasen.

Reci: Vogelleim drey vntzen/Alaun ein pfund vnd ein viertel / Zeyßkraut ein halb pfund/Essig/so vil dich deucht genug sein.

Nim̃ den Besen oder Kehrwisch/damit man den Backofen außkehret/ vñ wasch jn wol ab in einem Gefäß vol Wasser/vnd nim̃ hernach dasselbe Wasser/vnd schmir den schaden an der Sonne damit/ wann zuuor derselbe wol ist abgewaschen/vnd mit Essig vberstrichen worden.

Recip. Feiste Feigen/welche zuuor vier tage in Essig geweichet / darinn ein zeitlang / die schalen von den Meer zwiebeln gelegen / Darnach stoß sie also lang in einem Mörschner / biß die kleinen kern in den Feigen / subtil zustossen werden/wie ein meel/vñ thu dazu die weissen zwiebeln scheler/ gleich so viel als der Feigen/auch klein zustossen/vñ vermisch dazu ein gesaltzen Speck/von welchem die haut vñ das fleisch wol ist abgeschnitten/vñ stoß solche alle wol vnter einander/vñ schmire sie auff ein wüllen tuch/vnd schlag es dem Roß vmb die Hüfe/gleich wie einen Schuch / doch also daß die Hüfe vnd Schenckel zuuor mit einem härin tuch/wol gerieben/vñ mit Essig gewaschen sein / vñ hernach sol man das pflaster darauff legen/vnd wann solches geschehen/so sol man solches Roß/in dem Stall ruhen/vnd sich gar nicht bewegen/vnd auch allda essen vnd trincken lassen/vnd nach dreyen tagen das pflaster wider hinweg nemen/so wirstu befinden/daß es sein gesundheit wider erlanget hat.

Recip. Kupfferwasser/Galäpffel/vnd Alaun/eines so viel als deß andern/ klein zustossen/vnd vermisch sie vnter Schweinen schmaltz/ vnd thu auch da-

zu der

zu der schalen von Granatöpffeln/vnd Salniter/so vil dich deucht gnug sein/ vnd mach darauß ein pflaster.

Recip. Feigen/Senff/beides klein zustossen/vñ vermisch dazu Essig/Aÿer weiß/vnd Alaun/vnd leg es auff den schaden/vnd nim̃ es auff den dritten tag wider hinweg/vnd wann solches nicht geholffen hat/so verneuwere dasselb wider/vnd leg es andere drey tag vber/vnd wann es besser wird/so wasch die glieder deß gantzen leibs mit Wein.

Recip. Opopanacis/vnd Gersten meel/vnd seude solche also lang/in Wasser/biß ein Pflaster darauß werde/vnd schlag es vmb die glieder.

Recip. Rohe Gersten meel/Fœnum Græcum, vnd Leinsamen/eines so viel als deß andern/zu kleinem puluer gestossen/vmnd durch gesiebt/vnd zu hauff vermischt.

Ein gut Puluer.

Recip. Ammey samen/Cimetrind/wilde Rautten/Leinsamen/Osterluciae/jegliches ein vntz/Saffran/Kamelstro/Rosen/jegliches ein halb pfund/ Veilwurtzel ein pfund/Haselwurtzel neun vntzen/Pettersilg/vñ Anißsamen/ jegliches anderthalb pfund/der Species/die nach außpressung deß Saffranöls hinderstellig/Crocoma genannt/zwey pfund/(Solches beschreibet Dioscorides/im ersten Buch) Rhaponticae/Cassien/weissen Weyrauch/Kornmüntz/jegliches drey vntzen/Indianische vnnd Römische/oder Frantzösische Spicanard/schwartzen Pfeffer/Alantwurtz/Meisterwurtz/langen Pfeffer/ weissen vnd schwartzen Pfeffer/jegliches vier vntz.

Ein gutes Vngent.

Recip. Rindern/Schefen vnd Hirschen vnschlet/jegliches zwey pfundt/ Genßschmaltz/Wachs/Terpentin/jegliches ein pfund/alt Baumöl/anderthalb pfund.

Gut warm machendes Vngent.

Recip. Wachs/Hartz/Terpentin/jeglichs ein pfund/Schweinen schmaltz zwey pfund/Galbani/Salniter/Lebendigen Schwefel/Lorbern vnd wilden Galgand/jegliches ein vntz.

Recip. Terpentin/Bech/Colophonien/Fichten hartz/Wachs/Hirschmarck/Loröl/Galbani/Opopanacis/eines so vil als deß andern/thu sie in einen Topff oder Pfanne/vnd laß sie allgemach vber einem linden Kolfeuwer zuziehen/vnd wann sie zuschmoltzen sein/vnd wider kül worden/so schmir damit deß Thieres schlaff vnd die lenden.

Ein Vngent/zu den erkalten Nerven vnd Spanadern.

Recip. Wachs ein vntz/Terpentin vier vntzen/Opopanacis/Hirschmarck

jegliches zwo vntzen/Styracis/Baumöl/jegliches drey vntzen/Reinweiden öl/Oleum Cyprinum genant/ein vntz/laß solche alle zuschmeltzen/vnnd rühre sie wol vnter einander/ vnd schmiere damit die erfrorne vnd erkalte glieder/in dem Winter/in einer warmen Stuben/vnd im Sommer an einen ort/da die Sonne hin scheinet.

Ein Vngent/welches alle gebrechen vnd schmertzen der Bug/Hüffen vnd Schenckel vertreibet/vnd alle geschwulst zutheilet/vnd auch die erstarten vnd erkrummeten Neruen/ vnd Spanadern wider zu recht bringet.

Recip. Lorbern/Mayoran/jegliches anderthalb pfund/Lebendigen schwefel drey vntz/der stücklein Weyrauch sampt den rinden/Fichten Hartz/jeglichs ein pfund/Kramkümmel/gemein Baumöl/jegliches drey vntzen/guten starcken Wein drey Nösel/Siede solche also lange/biß sie ein zimliche dick bekommen/vnd ein Vngent darauß werde/vnd thu es in ein rein gefähs/ vñ brauch es/wann es die notturfft erfordert/warm gemacht.

Gute Vngent/damit man die Roß schmieret/ welchen die Neruen vnd Spanadern gar erstarren vnd erkrummen.

Recip. Wachs/Bech/Colophonien/jegliches ein pfund/Opopanacis ein vntz/vnd gleich so viel Galbani/Bibergeil ein lot/Ochsenfeist ein halb pfund/deß Bechs/welches man von den Schiffen abschabet/Fichten Hartz/jegliches vier vntzen/Terpentin/Mayoran/jegliches zwo vntzen/öl anderthalb pfund/zustoß die Bibergeil klein/vnd rhede sie durch ein Sieb/vnd vermische sie sampt dem Mayoran/zu den andern/wann sie zuschmoltzen sein/vnnd mach ein Vngent darauß.

Ein gute Hornsalb/welche den Rossen die Hüf hart vnd fest machet/so man das Horn damit schmieret.

Recip. Einen newen Topff mit sampt der stürtzen/vnd thu darein Baumöl fünfftehalb pfundt/der grünen Welschen Neydechsen/ Lacertæ virides genandt/an der zahl zwo/oder drey/vnnd bedecke den Topff wol mit dem deckel/vñ siede sie also lang/in dem öl/biß sie gar schwellig vnd dürr werden/vñ sich die bein von dem fleisch absondern/vnnd nimb die bein herauß/vnnd thue dazu klein zustossen Judenleim ein halb pfund/dünn Bech/oder Ther/neun

vntzen/

vntzen/alt Schweinen schmaltz zwey pfund/Siede solche alle/biß sie sich wol zu hauff vermischen/vnd ein Salbe darauß werde/vnd brauch dieselbe/wie jetzt gedacht.

Etliche Vngent.

Recip. Saurteig/Saltz/Menning/vnd ein Aye/vnd zutreib solche mit Essig/vnd schmier sie auff das schadhafft glied.

Recip. Hartz drey vntzen/vnd gleich so vil Wachs/Terpentin/Schweinen schmaltz zwey pfund/Eruen meel/ein Mäßlein vol/darein zwo Kannen oder vier Nösel gehet/Essig vnnd Laugen/jegliches zwo vntzen/Bech fünffthalb vntz/gesaltzen Speck zwey pfund/Honig neun vntzen/misch solche alle vnter den Speck/vnd mach ein Vngent darauß.

Recip. Oelhefen/alt Hartz von den Lederbaumen/vnnd alt Schweinen schmaltz/eines so vil als deß andern/vnd vermisch solche mit Wein vnnd Ölhefen/darinnen vngeleschter Kalch zutrieben/wol vnter einander.

Recip. Knoblochsheupter ein halb pfund/Schwefel vier vntz/Veilwurtzel drey vntz/Schweinen schmaltz zwey pfund/Siede solche in Essig/vnd thue dazu Euphorbij drey loth/Bibergeil ein vntz/Bdellij zwo vntzen/Galbani/Opopanacis/Silbergleth/jegliches vier lot/Judenleim ein halb pfund/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden/vier vntz/hart Hartz/vnd Ammoniaci/jegliches zwo vntzen.

Ein Artzeney/welche gut zu gebrauchen/zu den Rossen/welchen dünner Aiterichter vnflat zu den Naßlöchern herauß laufft.

Recip. Butter/oder Baumöl/gesaltzene Fischlack vnd Honig/zu hauff vermischt/vnd geuß es dem Thier in die Naßlöcher/vnnd binde jhn darnach das Haupt vnter sich zu den füssen/vnd laß es endlich auff die weide lauffen.

Was man brauchen sol/wann sich von vberiger kälte/vil zehe schleimichte feuchtigkeit in dem Haupt gesamlet/damit sie zur Nasen herauß fliesse.

Erstlich sol man dem Roß an dem Schlaff/zur Ader/vnd Blut herauß lassen/damit sich die außgenge deß Haupts eröffnen/vnd die schleimichte Pituitosische feuchtigkeit/die sich von vberichter Kälte in dem Gehirn versamlet/sich zutrenne/vnnd desto ehe zur Nasen herauß fliessen möchte/Doch soll man auch vor der Aderlaß das erfrorne theil am Kopff wol mit warmen öl schmieren/Dann solche behung bringet den nutz/daß sich die verstopfften löchlein/zwischen der Nasen vnd dem Gehirn/dauon eröffnen.

Nach diesem sol man jme/der obgedachten Artzneyen eine/von Wein/Pfeffer/vnd anderer hitziger gewürtz/in den Hals vnnd in die Naßlöcher giessen/

damit sich von der hitz deß Pfeffers ein Niessen verursache / vnnd sich also alle verstopffung dardurch eröffnen/vnd auch das jenige herauß getrieben / welches schedlichs vorhanden.

Wann aber die beschwerung/ durch diese mittel sich nicht endet/So ist genug/daß man Opopanacis ein quintlein/in einem Nösel gutẽ starcken Malvasier/oder Reinfal/oder dergleichen starcken Wein/auff ein mal eingiesse.

Eines andern meinung/von jetztgedachtem Gebrechen.

So eine feuchtigkeit zu den Naßlöchern herauß lauffet/vnnd sich offt verändert/oder dem andern Rotz vnd Vnflat / welcher teglich darauß zu fliessen pfleget/gleich vnd ehnlich sihet/so bringet solche keinen schaden.

Da aber gedachte feuchtigkeit/welche von dem Gehirn herab fället / weisser oder dünner vnd gelblicht ist/So kan man wol darauß schliessen / daß sich dieselbe/von vberiger erkaltung/lange zeit in dem gehirn versamlet vnd auffgehalten hab/vnd zubesorgen/daß ein Fieber mit zuschlagen möcht.

Aber der feiste vnd schaumichte schleim/welcher offtmals durch den husten in den Halß vnd Naßlöcher getrieben/derselbe kompt nicht vom Haupt / sondern auß der Lufftrören vnd Lungen / vnnd der dicke vnd zehe fellet herab von den Mandeln/vnd Heydrüsen/welches allhie wol zu mercken.

Welchen Thieren nun/ ein Ayterichter böser Vnflat/ zu den Naßlöchern herauß lauffet/denen ist von nöten/daß man weissen Weyrauch ein vntz/klein zustossen in einem halben Nösel guten starcken Wein zutreibet / vnd lawlicht warm/in die Naßlöcher geusset/vnd hernach Lorberbletter anzünde/ vnd den rauch wol in die Naßlöcher gehen lasse.

Was man brauchen sol/wann die heutlein/welche das Gehirn vmbgeben/ein hitzige geschwulst bekommen haben.

Reci: Gersten meel/Schweinen schmaltz/vnd Essig/vñ misch sie zu hauff/ vnd lege sie auff den Kopff.

Durch was mittel man die Leuchten eröffnen soll.

Recip. Grünspan ein halb pfund/vngeleschten Kalch/so viel dich deucht genug sein/vnd misch sie vnter Schweinen schmaltz/ vnd leg es auff die Leuchte oder Peule.

Wie man den Wurm erkennen/vnd tödten sol.

Den Wurm erkennet man durch diese Zeichen.

Es schiessen an dem gantzen leib kleine Peulichen vnd Bleßlein/oder bletterlein auff/vnd das Roß schreyet/scharret/vnd reibet sich.

Recip.

Solchen aber sol man also zu hülff kommen.

Recip. Weinrautten/Rosen/vnd Bibergeil/ eines so viel als deß andern/ vnd mische sie zu hauff/vnd breme erstlich die bletterlein/ mit einem glüenden Eysen/vnd schmier/oder lege gedachte Artzeney/so lang darauff/biß das Roß seine gesundheit erlanget.

Etliche gute Wundsalben.

Recip. Gebrannt roth Kupfferwasserertz/Chalcitis genannt/Myrrhen/ deß bittern Aloes/jegliches ein viertels pfund/mit Honig vermischt/vnd auff die Wunde geschmieret.

Recip. Weyrauch vier lot/Wein/welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/anderthalb Nösel/ Mastix drey vntz/ Rosenöl anderthalb pfund/ klein Weitzenmeel/ ein mäßlein von dreyen halben Nöseln/ Zwiebeln anderthalb pfund/fünffzehen Ayer/vnd fünff vnd zwentzig Schneckenheußlein.

Recip. Silbergleth ein halb pfund/ Wachs zwey pfund/ Bleyweiß drey vntz/ Weissen Weyrauch/ vier vntzen/ Hirschmarck/ zwo vntzen/ Baumöl zwey pfund/vermisch solche alle mit Wein vnter einander.

Recip. Dürr Hartz anderthalb pfund/hart Beth zwey pfund/Wachs ein pfund/öl zwey pfund/Steinklee vier lot/Wein ein lot.

Recip. Hart Bech zwo vntz/Wachs drey vntz/Schweinen Schmaltz ein halb pfund/ das feiste/ welches man von der schmutzigen Wollen abscheumet/wo man sie in Wasser siedet/ Oesypus genannt/ drey vntzen/ Rindern vnschlet ein halb pfund/vnd solches dienet zu den bösen vnheilbarn/ vnnd widerspenstigen Alten offenen schäden/Cacoethe genannt.

Recip. Hart Bech/fünff vntzen/Rindern vnschlet ein pfund/alt Schweinen schmaltz ein lot/Wachs dritthalb pfund/gedachtes feistes von der schmutzigen Wollen ein lot/ Fichten Hartz zwey pfundt/ Hirschmarck drey vntzen/ Hüner schmaltz ein halb pfund/Terpentin ein vntz/ Genßschmaltz drey vntz/ vnd gleich so vil Galbani/Butter ein lot.

Recip. Grünspan vier lot/Hartz zwey pfund/ öl in dem Winter drey vntz/ vnd im Sommer ein vntz/Wachs sechs lot/Wasser so vil man dazu bedarff.

Recip. Wachs ein pfund/ vngesaltzen Schweinen schmaltz zwo vntzen/ hart Hartz ein pfund/ Weyrauch/ Myrrhen/ jegliches vier vntz/ geröstet Ampffer zwey pfund/stoß die Harten klein/vnd mische sie zu hauff/ vnd mach ein Cerat/oder Salben darauß.

Zwey gute Cerat.

Recip. Ochsenfeist/New Schweinen schmaltz/jegkliches ein pfund/ Böcken vnschlet ein halb pfund/ Schäfen vnschlet ein Lot/ Fichten Hartz/ vnnd Wachs/

Wachs/jegliches ein pfund/zulassen vnd durch geseyhet zu hauff vermischt.

Recip. Wachs zwey pfund/Bleyweiß vier vntz/Silbergleth/drey vntz/zulasse das Wachs/vnd misch die andern klein zustossen darunter.

Ein gute Artzeney von Alraunsafft.

Recip. Schweinen schmaltz/Griechisch Bech/Wachs/gemein Baumöl/legliches zwey pfund/Silbergleth/Bleyweiß/Alaun/jegliches drey vntz/gelb Kupfferwasser ertz/Misy genannt/Galläpffel/vnnd rot Kupfferwasser ertz/Chalcitis genannt/jegliches zwo vntz/Mahnsafft/Opopauacis/bitter Aloes/Myrrhen/Weyrauch/jeglichs ein vntz/Alraunsafft drey vntzen/sehr scharpffen vnd sawren Essig/so vil desselben genug ist/Welche man vnter denen zuschmeltzen kan/die sol man vber einem Kolfeuwer zugehen lassen/vnnd soll die dürren klein zustossen/darunter mischen/vnd in ein rein gefeß thun/vñ durch einander geren lassen.

Ein gute Salbe/mit welcher man
auch die Roß reuchert.

Recip. Judenleim/hart Bech/Wachs/Hartz/jegliches ein pfund/Terpentin zwo vntz/Silbergleth ein vntz/Bleyweiß anderthalb vntz/der stücklein Weyrauch sampt den rinden/Opopanacis/jeglichs vier lot/Myrrhen zwey lot/öl sechs lot/Essig so vil desselben gnug ist.

Wie man das getreid sol einweichen/vnd zurichten/welches man den dürren vnd magern Rossen pfleget vorzulegen.

Nimb Gersten ein Maß vol/darein vngefehrlich vier vnd zwentzig Kannen gehen/Bonen ein Meßlein von dreyen Nöseln/Kichern ein Meßlein von vier Kannen/oder acht Nösel/vnd gleich so vil Phasiolen/oder sprenglichten Bonen/Eruen ein Meßlein vol/darein ein Kanne gehet/vnnd geuß darauff ein Kanne Wein/vñ laß es also weichen die nacht vber/biß auff den morgen/vnd misch sie wol vnter einander/nim̃ hernach solches geweichten Getreyds/auffm Abend ein Meßlein darein vier Kannen gehet/vnd gleich so viel Morgens frue/schütte dem Rosse dasselbe für/vnd gibe jhm daneben den tag vber/noch so vil/nemlich/ein Maß vol/darein acht Kannen gehen/zu fressen.

Wann aber das Thier gar dürr vnd mager/so sol man jm gedachtes getreid zwentzig tag lang/ohn vnterlaß vorgeben.

Da aber das Roß nicht zu mager/sonder noch etwas leibicht/so ist genug/das man jm dasselbe fünfftzehen oder siebentzehen tag/zu fressen gebe/auff dise weiß pflegen die Cappadocier die magern Roß feist zu machen.

Die

Die Syrer aber thun zu gedachter vermischung noch hinzu/der Pinecn kern vnd der Rosinicken/jegliches ein Meßlein vol/darein ein Nösel gehet/vñ geben jnen solche sieben tag lang zu fressen/vnd halten auch das Roß in einem finstern Stall/welcher trucken/ vnnd gar keine Neß noch feuchtigkeit an dem boden hat.

Ein sehr gutes Mittel/vor viel vnd mancherley Gebrechen/vnd sonderlich vor Zauberey.

Recip. Magnetstein ein vntz/Salarmoniac zwo vntzen/Meisterwurtz ein vntz/ Judenleim ein halb pfund / Schwefel ein vntz/ Harstrang ein halbes pfund/vermisch solche vnter einander mit Hartz/so vil man bedarff/vñ brauch solches zur Notturfft/an glüende Kolen gelegt/vnd damit gereuchert.

Durch was mittel man den Rossen den vnlust vnd widerwillen benemen/vnd lust zum Fressen machen möchte.

Bißweilen pflegen auch die Thier ein vnlust/vnd widerwillen zur speise zu vberkommen/vnd also math vnd dürr zu werden/ Derwegen sol man jnen also Rath schaffen.

Recip. Schwartzen Kümmel acht lot/klein zustossen/ vnd vermisch denselben vnter ein halb pfund Baumöl/vnd ein Nösel wein/vnd geuß jm solches in den rachen.

Was man brauchen sol vor das reissen in den Gliedern.

Wann ein Thier groß reissen in den gliedern hat/ so hilfft die Aderlaß gar wol daruor.

Da aber ein fluß in die glenck gefallen / vnd zubesorgen / daß solcher allda in Aytter verwandelt sey/so sol man dem Roß also helffen.

Reci. Veilwurtzel/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden/Türckischen Galles/ Meisterwurtz/ vnnd Osterluciae/ jegliches ein pfund/alles klein zustossen/vnd zu hauff vermischt/vnd darüber geleget.

Wie man den Rossen helffen sol/welchen der Halß inwendig ist zuschwollen.

Wann einem Roß der schlung wehe thut / oder geschwollen ist/ so sol man jme die Adern vnter der zungen eröffnen / vnnd ein pflaster darauff legen/ von

Kleyen vnd Essig bereit/darunter Teuffelskoth zutrieben/vnd sol jhm Futter fürwerffen/vnd Lawlicht warm wasser zu sauffen geben.

Was man thun sol/wann ein Roß die Zunge
hat zubissen/oder verwundet.

Wann es sich zutregt/daß die Zung wund wirt/sol man Aich oder Gallöpffel/in einem roten Wein sieden/vnnd dieselb damit waschen/oder sol das Kraut Tausentgülden/oder Fieberkraut/klein zustossen/darauff schmieren.

Recip. Veilwurtzel klein zustossen/vnd vermische dieselbe vnter Honig/vnd lege sie auff die Zunge/vnd wasche sie hernach wol mit Wein/vnd schmire gedachte Artzeney wider darauff/vnnd thue solches etliche tage nach einander/biß sie gar heylet.

Durch was mittel man die geschwulst an
dem Zanfleisch/vnd die Püelzene hinweg bringen soll.

Erstlich sol man auß dem Gaume Blut herauß lassen/vnnd hernach das geschwollene Zanfleisch/mit einem Laßeisen auffschneiden/vnd Saltz so lange darein reiben/biß die geschwulst vergehet.

Was man brauchen sol/wann einem Roß
der Mastdarm zu weit herauß gehet/oder
sonst einen mangel daran hat.

Wann der Mastdarm zu weit herauß gehet/so sol man denselben mit öl/Schäfen vnschlet/vnd warmen laulichten Wasser wol behen/vnd allgemach wider hinein drucken/vnd hernach dürr Hartz mit obgedachten Artzeneyen vermischt/darauff strawen oder legen.

Da aber solcher oder anderer gebrech/sich an dem Mastdarm/von scharpffen bösen vberflüssigen feuchten/oder von grossen gucken sein ankunfft hat/so sol man dem Roß also rath schaffen.

Recip. Fünffinger kraut/vnd fünffzehen Knoblachs heupter/beides klein zustossen/vnd mach darauß Trochißken/oder Küglein/vnnd zutreib hernach dieselbe in einem halben pfund Baumöl/vnnd geusse jhm solche in das lincke Naßloch.

Oder nim̃ Lauzen ein Kanne/oder zwey Nösel/vnd thu dazu ein halb Nösel Wein/vnd geuß jm dieselbe in den Rachen.

Was man nützen sol/wann ein Roß nicht
kan den Koth auß dem Leib bringen.

Wann ein Roß nicht pferchen kan/so nim̃ Salniter/vier Ayer/Baumöl drey

öl/drey pfund/warm wasser eine Kanne/oder zwey Nösel/ vnd gibe jm solche durch ein Cristir/hinden in den leib.

Was man thun soll/wann der Mastdarm zustossen/oder verletzt ist.

Recip. Weyrauch/vnd siede denselben/in gutem wolriechenden Wein/vnd geuß jn durch ein Cristir hinein/vnd so du als dann solchen mit öl beschmieret hast/so strähwe die Asche von gebrannter Veilwurtzel darauff.

Wie man der Rossen Leib/reinigen vnd purgieren soll.

So man begeret das Roß durch Stulgäng zu reinigen / So sol man nemen der wilden Kürbes würtzel/so vil man wil/vnd Teufels koth/ ein halb lot/ Honig zwo Kannen/warm wasser/vier Kannen / vnd sol jme solche durch ein Cristir/hinden in den Leib eingeben.

Solches mittel aber/sol man vornemlich gebrauchen/wañ es nichts pferchet/noch den koth von sich bringen mag/Man sol aber auch das Thier/nach dem eingenommenen Cristir/wol hin vnd wider reiten oder treiben/biß so lange der vnflat von jm gehet/vnd sol jme daneben/Honigwasser/vnd Nießwurtzel zu sauffen geben.

Nim̃ einen jungen Hund/welcher anfenget zu essen/ vnd brüe jhn mit heissem wasser/daß jm alle haar außfallen/vnd nim̃ die Jngeweid herauß / vnd siede denselben in Wasser/biß so lang sich die Bein von dem fleisch absondern/ vnd seuhe solche Brüe durch ein Tuch/damit keine bein darinnen bleiben/ vnd nimme diser brüe drey Nösel/vñ thu dazu guten wolriechenden Wein ein Nösel/darunter ein hand vol Salniter vermischt in den rachen.

So man aber als bald keinen jungen Hund bekommen mag / so sol man nemen einen guten feisten Schweinen schincken/mit sampt dem schinbein/ vñ sol denselben wol sieden/vnd solche brüe zu dem jetztgedachten vermischen.

Wir pflegen aber zu nemen / Wolffsmilch/vnd lange Osterluciae/ vnnd das Kraut Tausentgülden/oder Fieberkraut/vnd in Wasser zu sieden/ vñ die brüe durch ein Tuch zu seyhen/vnnd Honig dazu zuuermischen / vnnd dem Roß einzugiessen.

Durch was Mittel man die hinderstellige Affiergeburt soll hinweg bringen.

Wann ein Mutterpferd eines Füllen genesen/vnd die Nachgeburt nicht folgen will / oder ein andere Kranckheit den bauch plaget / so sol man demsel-

ben/öl mit Wein vermischt/darunter die wurtzel deß krauts Wolffmilch / vnd Schweinen schmaltz vermengt/in den Halß giessen / oder gestossene Kolbletter darein stossen.

Was man brauchen soll/wann sich die Haut verkehrt.

Recip. Gersten meel/vnter öl vnd Wein vermischt/vnd leg es darauff/ vnd da auch solche dauon die leng einen schaden empfangen/ so schneide ein wündlein tiff in die haut/vnd lege Roßkoth mit Essig/öl/vnd rohes Saltz auff die wunde/so wird das Roß dises gebrechens entlediget.

Wie man die spitzige Stifft auß einem Glied gewinnen soll.

Da etwan in einem Glied/ stifft von Nägeln/oder andere stachlichte ding stecken/vnd dieselb gern herauß gewinnen wil/ So sol man nemen roth Kupferwasserertz/Chalcitis genannt/ Grünspan / Weinstein / Salniter / Saltz vnd Essig/eines so vil als deß andern/vnd klein zustossen / vnnd zu hauff vermischt darüber legen.

Welcherley gestalt man den Rossen die vbrige Frechheit vnd Wildigkeit benemen soll.

Einem Roß wird die Frechheit benommen/so man jm das harte vnd dürre theil/von dem Hünermist/so vil man wil/zu fressen gibet.

Vor den rauhen Halß.

Wann ein Roß einen rauhen hals hat/vnd doch kein Aytter darauß fleusset/so soll man Tragacanth in Wasser zutreiben / vnnd dazu thun deß besten Tischerleims ein vntz / in einem halben pfund Wein zutrieben / in den Rachen giessen.

Ein gut weichend Pflaster.

Recip. Wachs drey vntz/öl neun vntzen/deß besten Hartz anderthalb vntz/ vermisch sie zu hauff/vnd brauch sie zur notturfft.

Ein gut Nießpuluer.

Recip. Gebrannten Salniter/Meisterwurtzel/weissen Pfeffer/Veilwurtzel vnd schwartze Nießwurtz/zustoß solche alle klein zu puluer / vnnd blaß sie dem Thier in die Naßlöcher.

Ein

Ein gutes Corosieff/ welches das vbrige fleisch hinweg etzet.

Recip. Operment vier vntz/ Kupfferhammerschlag/ drey vntzen/ schwartze Nießwurtzel/ zwo vntz/ stoß solche klein/ vnd vermisch sie vnter wol zuquetschte feiste Feigen/ vnd vermisch Baumöl dazu.

Ein gute wolriechende Artzeney/ von mancherley Gewürtz.

Recip. Cimetrinden ein halb pfund/ Jngwer vier vntzen/ Alentwurtzel ein pfund/ Ammeysamen drey vntz/ Kalmus/ Kamelstro jeglichs ein halb pfund/ der Species/ welche nach dem Saffranöl hinderstellig bleiben/ welches Dioscorides im ersten Buch beschreibet/ Corcomagma genandt/ ein pfund/ Saffran ein vntz/ Myrrhen/ Paradiß holtz/ jegliches vier vntz/ Pfeffer ein halb pfund/ Opopanacis/ Entian/ Veilwurtzel/ jegliches ein pfund/ Osterluciae vnd Poeonien wurtzel/ jegliches ein halb pfund.

Ein andere köstliche wolriechende Artzeney.

Recip. Muscatenblüe/ Alentwurtzel/ Jndianische vnd Frantzösische Spicanard/ Cimetrinden/ Kamelstro/ jegliches acht vntz/ Veielwurtzel/ Cardamömlein/ jegliches ein halb pfund/ Steinklee/ Hysop/ jegliches anderthalb pfund/ Petersilg/ Paradißholtz/ jegliches acht vntz/ Teuffelskoth/ Kalmus/ Kellershalß körner/ jeglichs ein halb pfund/ Mayoran/ gederrte Rosen/ jegliches anderthalb pfund/ Osterluciae/ Entian/ Süßholtz/ Harstrang/ deß krauts Tausentgülden/ oder Fieberkraut/ Saffran/ Pfeffer/ Tragacanth/ jegliches ein halb pfund/ Datteln an der zal fünfftzig/ Honig ein pfund vnd anderthalb vntz/ öl neun pfund/ fünffzehen Ayer/ vnnd deß besten Welschen Weins ein Nösel.

Etliche gute Salben/ welche den Rossen alle müdigkeit benemmen.

Recip. Honig/ Wachs/ jegliches ein vntz/ Hertbley/ oder Silbergleth ein vntz/ gebrañt Kupffer ein lot/ zustoß die harten klein/ vnd vermisch sie vber einem kolfewer vnter einander/ vñ laß sie also lang sieden/ biß sie ein braune farb bekom̃en/ vñ thu entlich dazu Essig zwo vntzen/ vñ mach darauß ein Salben/ vñ solche ist auch den menschen nützlich/ die müdigkeit damit zuuertreiben.

Recip. Opopanacis/ Galbani/ Bibergeil/ Ammoniaci/ Euphorbij/ Pertram/ Terpentin/ jegliches vier vntzen/ Mayoran/ Hirschmarck/ jegliches ein halb pfund/ Myrrhen/ Weise nicht/ jeglichs vier vntzen/ Wachs fünff pfund/ öl zwölff pfund.

Reci. Schefen vnschlet/Silbergleth/öl vnd Wein/zu hauff vermischt/vnd solche dienet wider alle geschwür/vñ alte offene scheden/ vñ auch vor alle newe geschwulst/vnd sonderlich/wann sie in etwas spitzigs sich gestochen haben.

Zwo gute heylsalben.

Recip. Wein/der biß auff das dritte theil hat eingesotten / Tragacanth/ Saffran/Pineenkern/roth Kupfferwasser ertz/Chalcitis genañt / eins so vil als deß andern/vnd Ayer so vil man bedarff/solche zu hauff zuuermischen/ vñ ein sälblein darauß zu machen/vnd behalt solches biß du es bedarfft.

Recip. Weyrauch ein viertels pfundt/oder zwo vntzen/Mastix vier loth/ Krainkümmel drey vntz/Wein/welcher biß auff die helfft hat eingesotten/ anderthalb Nösel/Rosenöl anderthalb pfund/Zwiebeln zwey pfund vñ ein viertheil/vnd fünffzehen Ayer.

Ein gut Pflaster.

Recip. Runde Osterluciae/Entian/Bdellium/vnd Lorbern/eins so vil als deß andern/zu hauff vermischt.

Wie man die weissen Schupen/vnd Ruffen an der haut soll vertreiben.

Reci: Der wurtzel vom Wüllkraut oder Königskertzen/ vnd stosse dieselbe gar klein/vnd leg sie auff das glied / welches weisse Schuppen oder Ruffen hat/vnd auff die andern gesunden/welche mit diser seuch nicht beladen / binde zuquetschte Zeytheyde.

Etliche gute Salben/zu den frischen vnd newen Wunden.

Recip. Galbani drey vntz / welches man von den Schiffen abschabet/ hart Hartz / jegliches ein halb pfund / Terpentin drey vntz/Wachs/öl / vnnd deß außgepresten saffts von dem Kreutzkraut/jegliches ein pfund/ Siede den safft vnd das baumöl also lang/biß sich der safft vnter das baumöl vermischt/ vnd laß hernach die andern zuschmeltzen/vnd misch sie als dann wol vnter einander.

Recip. Silbergleth fünff vntzen/Herdbley/oder Bleyschweiff/drey pfund/ Bleyweiß sieben pfund/Sarcocollae acht vntzen/ der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den Rinden/vier vntzen/Wachs dreyzehen pfund/ newe schweinen schmaltz zehen pfund/Rosenöl/sieben pfund/Ayer an der zal fünfftzig/ alten Wein/so vil desselben genug ist.

Recip.

Recip. Silbergleth/Bleyweiß/weissen Weyrauch/eines so vil als deß andern/klein zustossen/vnd thue dazu Saffranöl/ vnd Honig/ so viel man bedarff/damit eine Salbe darauß werde.

Was man brauchen sol/wann das Nasenbein zubrochen/oder entzwey gehauwen ist.

Wann das Nasenbein verwundet wird/so lauffet gar vil Blut zu den Nasenlöchern herauß/vnd lesset sich nicht leicht widerumb verstellen/ Derwegen sol man einen Meyssel oder Feßlein in Essig tuncken/ vnnd mit den stücklein Weyrauch/sampt den rinden klein zustossen/beschmieren/ hinein stecken/ oder in die Wunde/vnd oben darauff ein bequem Wundpflaster legen.

Was man thun sol/wann ein Roß seine eigene Füsse zubeisset/oder auffnaget.

Recip. Dünnes Hundskoth/vnd vermisch denselben mit scharpffem Essig/ vnd leg jn darauff.

Ein gut Puluer.

Recip. Kalmus ein vntz/Myrrhen drey vntzen/Pfeffer ein lot/der vberblibenen Species von dem Saffranöl/Crocomagma genannt/ (welches Dioscorides im ersten Buch beschreibet) zwo vntzen/Veilwurtzel drey vntzen/ Hisop ein vntz/der oben weichenden pflaster eines/ Knoblach/Saltz/jegliches zwo vntz/zu puluer gestossen.

Wie man die Roß mit Garten/ oder Kochkreutern speisen soll.

Wann der Winter herzu kompt/so acht ich vor bequem vnd gut/ daß man die Roß mit Garten/oder Kochkreuttern speise/ vnd soll dieselbe erstlich fleissig den tag zuuor kochen/vnd Küglein darauß machen/vnd dazu thun öl/vnd klein zustossen Saltz/Pettersilg vnd Kramkümmel/ vnd dem Roß zu fressen geben/vnd vber den andern tag/sol man jme die stück/welche man zu den kreutern vermischt/also trucken/vnter Schweinen schmaltz vermengt/in den halß stecken/zuuerschlingen.

Wie vnd warumb man den Rossen/bißweilen soll etliche stück Schweinen schmaltz eingeben.

Das beste mittel/ welches man vor die jnnerliche gebrechen/ in dem Leib brauchen kan/ist/daß man inn dem Winter etliche stucke Schweinen schmaltz/mit dünnen Bech oder Ther/ vnd öl vermischt/ vnnd in dem Som-

mer Schweinen schmaltz mit Honig/Butter/Lauch/vnd Rosenöl vermengt dem Roß in den Hals stecke zuuerschlingen/ Doch sol man solches dem Roß zum öfftermmal eingeben.

Ein köstliches Puluer.

Recip. Indianische oder Syrische Spicanard/Saffran/Myrrhen/ Kamelstro/schwartzē Pfeffer/weissen Pfeffer/gemein Cimetrind/Erdteich/ oder Gamenderlein/ Frantzösische Spicanard/ gute außgelesene Cimetrinden/ Indianische Zwiebeln/ Lerchen schwam/ oder Agaricum/ weissen Weyrauch/ weisse Veilwurtzel/ Kornmüntz/ Teuffelskoth/ Entian/ Petersilg/ Cassiae Fistel/eines so viel als deß andern/zu puluer gestossen/ vnd durch ein Sieb gerheben.

Zeichen vnd Cur/der erlahmten vnd
erkrümbten Neruen.

Die zeichen der erkrümbten vnd verlahmten Neruen/sind dise.

Die Lippen werden vngestalt/weich vnd schwellig/vnd die zung erstarret/ vnd das eine Aug erscheinet kleiner weder das ander/vnd das eine ohr hanget vnter sich/vnd wird gar lappicht/oder welligk.

So vil aber die Cur anlanget/sol man erstlich die Lippen wol reiben/ vnd hernach mit dieser nachfolgenden Salbe wol schmieren.

Recip. Alt Baumöl/Judenleim/Fichten Hartz/jegliches ein halb pfund/ Ammoniaci ein pfund/Galbani ein vntz/vnd gleich so vil Stopffwachs/oder vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ der kleinen stücklein Weyrauch sampt den rinden ein halb pfund/Hirschmarck ein vntz/Siede solche/vnd mach ein salb darauß/vnd brauch sie wie gemeldt.

Ein gut Pflaster zu den Hüffen.

Recip. Essig vnd Wasser/ eines so viel als deß andern/ vnnd siede sie mit Hartz/vnd thue darzu Gersten meel/damit ein pflaster darauß werde/das lege warm auff die Hüffen.

Ein ander gut Pflaster/vor allerley geschwulst/vnd sonderlich vor die jenige/
welche nicht gar zu hitzig sind.

Recip. Wachs/Bech/ Hartz/ Ammoniaci/ jegliches ein halb pfundt/ Schweinen schmaltz/ zwo vntz/ Salniter/ Vngeleschten Kalch/ Zwiebeln/

Tauben-

Taubenkoth/jegliches ein vntz/Hartz von den Cederbaumen/ ein lot/ gedistelirt Wasser von Myrrhen/ein wenig.

Ein ander köstliches Pflaster/welches alle böse widerspänstige vnd vnheilbare alte schäden/ Wunden vnd Geschwer heylet.

Reci: Bleyweiß/Silbergleth/Mastix/deß außgepresten saffts von dem Pilsenkraut/Myrten öl/jegliches eines so vil als deß andern / Stoß die dürren zu kleinem puluer/vnd tröpffel langsam den Safft/vnd das öl/ darunter/ vnd vermisch sie zu hauff/auff daß ein Pflaster darauß werde / das behalt in einem Bleyen oder Zynen gefeß.

Wann aber solches mit der zeit sehr hart wird / So mache dasselbe widervmb weich/mit Myrten öl/vnd ein wenig Wein.

Ein gutes mittel vor den gebrechen/welcher folget/so ein Roß auff die hitz sich vber frisset / oder vberseuffet / vnd hilfft auch denen/welche niderfallen / vnd allzeit ligen/ vnd nicht gehen noch gestehen können.

Recip. Außerlesene gute Feigenbletter/vnd bletter von den wilden Feigenbäumen/vnd zustoß sie wol in einem Mörschner/vnd wirff sie hernach in kalt wasser/vñ flöß jnen dasselbe ein mal oder drey/durch ein Horn in den rachen/ vnd reitte darauff das Roß geschwinde vnd eilend hin vnd wider/So wird es seine gesundheit wider erlangen.

Ein sehr gutes Pflaster/von Diptam bereit.

Recip. Silbergleth sechtzig quintlein / Colophonien fünfftzig quintlein/ Wachs fünff vnd zwentzig quintlein/Ammoniaci vnd Osterluciae / jegliches sechzehen quintlein/der stücklein Weyrauch sampt den rinden / vnd Galbani/ jegliches zwölff quintlein/Grünspan/gebrañt Kupffer/Cretischen Diptam/ deß bittern Aloes/Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klumsen in den Bienstöcken verkleiben/jegliches acht quintlein / Kupfferhammerschlag / vnnd der vntern öfenbrüch / auß den Schmeltzöfen / wann man Kupffer macht/Dyphryges genannt/vnd Entian/jegliches sechs quintlein/ öl/vierzehen vntzen.

Die Silbergleth sol man also lang in dem öl sieden/biß sie nicht mehr die hände besudlen/darnach sol man den Grünspan darein thun/ vnnd wider sieden/vnd als dann das Hartz/vnd das Ammoniacum/durch ein Sieb gerheben / vnd letzlichen die vntern ofenbrüch / vnnd das Wachs / vnnd wider sieden/ biß das Wachs zugehet/vnd wann es von dem Feuwer ist abgehaben/so sol man deß Galbanum/vnd das Stopffwachs/ zu hauff vermischt / darein thun/

thun/vnd widerumb ein wenig ſieden/vnd wann es ein wenig kül worden/ ſo ſol man folgend das Aloe/ vnd die kleinen ſtücklein Weyrauch/ die Oſterluciae/vnd die Entian/ alle klein zuſtoſſen darunter mengen/ vnd wann es nicht dick genug geſotten/vnd die hände dauon beſudelt/ oder befleckt werden/ So ſol man ſolche widerumb vber einem linden kolfewer alſo lange ſieden/ biß ein pflaſter darauß werde/vnd es were auch gut/daß man ein wenig Waſſer/letzlich dazu gösſe/auff daß die Silbergleth/ſich nicht gar verbrenne.

Ein gut Pflaſter/welches vor viel gebrechen dienet/vnd auch daneben alle friſche wunden/vnd alte offene ſchäden heylet.

Reci: Gut Baumöl/neun vntzen/Judenleim/Feiſt Wachs/ dürr Hartz/ rein Bech/jegliches ein pfund/Silbergleth/Bleyweiß/Grünſpan/jegliches dreyzehen quintlein vnd ein ſcrupel/Alaun/Kupfferwaſſer/ vnnd roth Kupfferwaſſer ertz/ Chalcitis genannt/Saffran/jegliches fünff quintlein vnd ein ſcrupel/Ammoniaci/weiſſen Weyrauch/bitter Aloe/ Myrrhen/ Opij/ oder Mahenſafft/jegliches ein vnd zwentzig quintlein vnd ein ſcrupel/ Eſſig ſo viel man dazu bedarff.

Ein gut Pflaſter/welches allen ſchmertzen ſtillet/vnd daneben alle hitzige geſchwulſt zutreibet/vnd verzehret.

Reci: Deß ſaffts von dem Kraut Haſtulae Regiae/ welches etliche falſch Goltwurtz zu ſein vermeinen/ vnnd deß außgepreſten ſaffts von dem Kraut Tag vnd Nacht/jegliches vier vntz/Wachs/vnd friſche Newgeſchlagene vngeſaltzene Butter/ Schweinen ſchmaltz/ vnaußgeleſchten Kalch/ Kelbermarck/jegliches drey vntzen/ſelbswachſenden Salniter/Kreiden/Weinſtein/ Salniter/jegliches zwo vntzen/Kleiſter von Weitzen meel gemacht vier loth/ Steinkleeſamen/klein zuſtoſſen/vnd gekocht/drithalb lot/ vnnd zwey ſcrupel/ deß beſten Baumöls drey pfund/ vermiſch ſolche gebürlicher weiß zu hauff/ vnd mach darauß ein Pflaſter.

Ein anders.

Recip. Wachs/ deß beſten Hartzes/ Genßſchmaltz/Bleyweiß/jegliches ein vnd zwentzig quintlein/vnd ein ſcrupel/Bech fünff quintlein/ vñ ein ſcrupel/Kölſafft ein quintlein/vnd ſo viel Leinſamen/deß außgepreſten ſaffts von dem Steinklee/von Garbe/jegliches ein halb lot/vnnd gleich ſo vil Kümilch/ Item vier Ayer/vnd Baumöl zwey pfund.

Küchlein oder Trochißken/welche vor den rothen Wehe/vnd vor die vbrige Bauchflüsse nützlich gebraucht werden.

Recip. Krafftmeel/gederten Schlehensafft/oder Acacia/jegliches ein vntz/deß saffts Lycij anderthalb vntz/ Saffran/ Myrrhen/ Weyrauch/jegliches ein lot/Nahnsafft drey vntzen/stoß solche fleissig zu Puluer/ vnnd vermische sie mit der brüe / darinnen entweder Rosen/ oder grüne Weidenbletter/oder Myrtenbeer gesotten sein/wol in einem Mörschner/ vnd mach entlich Küchlein/oder Trochißken darauß/vnd laß sie trucken werden/vnd heb sie auff/biß du sie bedarffst.

Wann aber jetzgedachter gebrech lang gewehret/ vnd vberhand genommen hat/so sol man dem Thier erstlich außgepresten Weidensafft durch ein Cristir/in den hindern eingeben / Vnnd wann der vberige bauchfluß dauon sich nicht verstopffet/vnd Blut mit dem Koth hinweg gehet/ so sol man nemmen Blutstein/vnd vnter gedachte Küchlein vermischen/ vnd dem Thier eingeben/vnd man kan auch auß denselben lange stulzapffen machen/ vnd solche Trochißken/verstopffen auch den vberigen Bauchfluß/ so man nur den Nabel/Magen vnd Bauch damit schmieret.

Ein gut Pflaster/welches den Leib reiniget/vnd den vnflat auß dem Leib treibet/so man solches auff den Leib leget.

Recip. Meisterwurtzel/Nesselsamen/Mastix/Wachs/jegliches zwo vntz/ Honig ein vntz/ deß Purgierenden Saffts Scammoneae vier loth/laß das Wachs vnd Honig zuschmeltzen/ vnd thue die andern klein zustossen darein/ vnd mach darauß ein Pflaster.

Ende der Roßartzeney.

Register der fürnembsten Puncten / so in diesem Buch Von Marstallerey vnnd Roßartzeney / begriffen sind.

A.

Abgeleibte Stangen 65
Abel Abgerichte Pferd zu recht zu bringen 47
Abnemmung deß Leibs 186.187
Abwechßlung der Gebiß ist nicht gut 8
Aderlassung der Roß 30.31.119.120.121
Afterbürde so noch hinderstellig wie sie sollen hinweg bracht werden 102.250
Alte offene schäden wider zu heilen 180.245.253
Alter der Pferd wie es zu erkennen 7.97
Anthonij Fewer 140
Apffelgrawe Schimmel werden fürgezogen andern bundten Pferden 2
Apostemen nach der Aderlässe 122
Artige Füllin zu erkennen 19
Artzeney für den dünnen Vnflat so zur Nasen herauß laufft 247
Artzeney für den Schwindel 237
Artzeney für die alte flecken vnd Narben der Augen 123.124
Artzeney für die tunckelheit der Augen 124
Artzeney so die Roß schlaffend machen 237
Artzeney von Alraun safft 248
Artzeney welche da warm machet 235.238
wolriechende Artzeney 251
guten Athem zubehalten 30
kurtzer Athem der Roß 147.148
die Augen an den stangen der Gebiß sollen nicht zu nider sein 58
Augapffel welcher zu weit herauß stehet zu heilen 127.128
gute Augen der Pferd sind auch ein anzeigung der gesundheit deß leibs 4
Augen gebrechen zu curiren 122.123
Augen geschwulst 126
Augensalb für den Stahren 125
Augensalb für die flecken vnd Narben 124
Augensalb für hitzige Geschwülste der Augen 126
Augen salb so ein Roß in ein Auge ist geschlagen 125
für Augen schmertzen 125
verwundte Augen zu heylen 125
Außsatz der Roß 111
Außsatz der Roß zu curiren 111

B.

Allen wie sie sollen beschlagen werden 93
Barbarische Roß 9
Baren 25
Bauchflüsse der Roß 154.165
Bauchs wehtag 153.157
Bauchs wehtagen zu stillen 154
Beschneller sollen vier jar vnd sechs Monat alt seyn 11
Beschneller sollen wol gestalt / schön vnnd gut sein 10
Beschneller wie er zuhalten 12
Beschellhengst der nicht springen wil / wie jhm zuhelffen 14
Beschlagung der Pferd 85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96
Beschlagung der Füsse 96
Bericht vom Beschlagen 85
Beulen 197
Beinbrüch der Roß 192.163
Biller so von vngleicher höhe 74
Birngebiß sind für das Maulkrümmen 56
Birn waltzen 56
Biß der Ratten 204
der Spinnen 204.206.207
der Spitzmäuß 204.205.207
der Schlangen 203.204.205.206
deß Fisches Rochen 297
der tobenden Hund 207
der Blasen verstürtzung 232
Blehung der Därm 162
Bletterlin 197
Bletterlein der Schenckel 145
spitzige Bletterlein im Maul 181
spitzige Bletterlein / so an der haut auffschiessen 189.190
verrenckte Büge 145
die Blüt ist ein anzeigung der frücht 22
Blutflüsse 160.161
Blutschwere 199
Blut zuerstellen 122.244
Blut welches den Rossen zu dem hindern herauß lauffet 160
Bogenweiß halß 77
Bocksprung 43
Brandsalb 108.241
Brandschäden zu heilen 241.245
offene Brandschäden zu heilen 199
daß die Bremen die Roß nicht beissen 202
den Bruch der Pferd zu heilen 174
Brust beschädigung 173
Brust / so da groß ist ein anzeigung der stercke 5
Brust verwundung 173

C.

Calabresische Pferd 9
Castriren 216.217.218
Cerat 248
Cholera 194

Register.

Cholera humida 194.195
der feuchten Cholera zeichen 194
der trucken Cholera zeichen 195
Colica 155
Collerende Roß 220.221
Corrosieff / welches das vberig fleisch hinweg etzet 251
Corsieri 9
alle Creaturen schöpffen vnd nemmen jhre Eygenschafften von den vier Elementen 1
Cristir 250
Cur der Kelsucht den Mauleseln dienlich 110

D.

DArmgicht 233
Dysuria 159
deß subtilen Darms gebrechen 166

E.

EGeln 208
die Erden ist trucken vnd kalt 1
Erfroren Roß wie zu Curiren 227.228
Erhitzigte Pferd 183
Erinerung von einem guten Huff 89
Esel zuuerschneiden 217
welche Esel am bequemsten sein / Mauleseln darvon zuzeugen 99
welche Esel zu den Mutterpferden zuzulassen seien 98
die Eygenschafft eines guten Pferds 4
Eysen welche man an statt der Stollen brauchen mag 88
Eisen zum beschlagen dienlich / vnd wie die sollen gestalt sein / so wol für die fordern / als für die hindern füsse 86
die fordern Eisen wie sie sein sollen vnd auffgeschlagen werden 89
die hindern Eisen wie sie sein sollen 89
Eisse 199
Eytericht Geschwulsten 199
Eyrerichtes Geschwüre 144

F.

FAchzän wie sie sein vnd stehen sollen 73
Fallendsucht 228
Farbe der Hüff oder Füssen 85
mancherley Farb in den Augen der Roß 128
Faule offene schäden im Maul 149
Feber der Pferd wie zu erkennen 103
Feber zu curiren 103.104.105
Feigwartzen 200
Feldgrillen von Pferd gefressen 231
Fenster im Marstall 25
böse Fersen wie sie sollen beschlagen werden 93
erfroren Fessel 233
schleimichte Feuchtigkeit im Haupt versamlet zuvertreiben 220
das Fewer ist heiß vnd trucken 1
Feyfel der Roß 112
Fistel 234
Flandrische Pferd 8
Flecken der Augen 123
Fleischichte Gewächs / Polypus genant zuuertreiben 133.134
Fliegen zuuertreiben 203
Flüß der Augen zu heylen 126.127
Flüß so den Pferden in die Knie fallen 174
Flüß so den Rossen ins Haupt fallen 221.222
Flüß / so in die Schenckel fallen 175.176
die Flüß zuuertreiben 241.245
Frässigkeit an den Pferden ist ein anzeigung der gesundheit 5
Frecheit zuuertreiben 250
Frißländische Pferd 7
Füllein / so erst gefallen / sollen nicht viel betastet werden 17
Füllen so guter art wie zu erkennen 19
Füllen / so halb gewachsen vnd erstarcket / wie sie zuhalten seyen 18
Füllen sollen 23. Monat bey den Stuten gehalten werden 17
Füllen soll man im vierden jar auff fangen 18
Füllen / so schon zam / wie zu halten 20
Füllen wann sie sollen auffgefangen werden 19
Füllen / wie man sie auffziehen soll 17
Füllen wie man sie zam machen soll 20
Füllen / wie sie sollen im reutten abgerichtet werden 33
Füsse der Pferd welche einwerts sehen 95
Füterung der Pferd nach der Ader lassung 121. 122
Füterung der Vollen 21

G.

GAlgens höhe 80
vberflüssige Gall 194
Gang hinder den Ständen im Stall 25
Gäul nach jhrer eygenschafft vnd Natur abgerichtet sind fürtreffenlicher 22
Gaumen schmertzen zuuertreiben 243
Gebiß 53
geschlossen 53.54.55
harte 61.81.82.83.84
holbiß 53.54.55
liebliche 57
linde 59.60.63.87
weiche 71
Gebiß daß ein Roß kurtzweile mit der Zungen 83
Gebiß für das außstrecken der Zungen 67. 68. 69.70
für ein Pferd daß sich sich selbs in die Kienbacken beisse 84
für ein Pferd so das Maul krimmet 56

Gebiß

Register.

Gebiß für ein Pferd so ein tieffes Maul hat 58
für grosse Mäuler 60
für groß Mäulige Roß 62
für grosse Roß daß sie sich im zaum beissen erlustigen 83
für harte Biller 62
für hartmäulige Pferd 62.83
für offene Biller 72
für Pferd die fleischige Biller haben 72
für Pferd die gar dücke Lefftzen haben 73
für Pferd die feuchte Mäuler haben 62
für Pferd die spitzige Biller haben 71
für Roß so die Zungen schlicken 60.61.70
für Roß die gern in der Laruen liegen 58
für Roß die gespaltene Kienbacken haben 82
für Roß die sich in die höhe aufflehnen 84
für Roß die sich in Zaum legen 83
für zarte Biller 60
in form der Pater noster Körner 57
mit glatten Milonen 55
mit runden Milonen/Birn Glocken/Kappen Mundstücken vnd die Stenglin mit Waltzen geben der Zungen freyung 56
so ein Pferd ein trucken/taubes vnd vnempfindlich Maul hat 58
so hart sind vnd vbersich zäumen 61
so herzu zäumen vnd gut sindt für das drauff dringen 82.84
Gebiß von glatten Milonen 58
von glatten Pollen 58
welche die Pferd lustig machen 57
welche dürre Mäuler machen 63
welche ein Pferd mit gewalt auffhalten 79
welches machet ein Pferd den Kopff neygen 82
Gebogene Stangen 64
Gebrechen der Roß so sich vberfressen oder vbersauffen 117.118.119
Gebrochen Pferd 174
Gehertzhaffte Pferd zumachen 50.51.52
Geneter 9
Gerade Stangen 64
Geritten Pferd wie es zu halten/wann es zu hauß kommet 32
Geschäfft so zu weit vndersich hangen wie zu curiren 173.177
eyterich Geschäfft 174
geschwollen Geschäfft 174
verwund Geschäfft 174
von Schlangen gebissen oder gestochen Geschäfft 174
Geschlossen Gebisse 53.54.55
Geschwüre hinder den Ohren 128
Geschwulst der Augen 126
auffgebrochene Geschwulst 196
eyterich Geschwulst 199
hitzige Geschwulst 176.177
Geschwulst der Ohren 129
Geschwulst nach der Aderläß 122
Getreyde einzuweichen/welches man den dürren Pferden gibet 258
new gewachsen Getreyde ehe es schosset den Rossen zugeben 214.215
Getruckte platte pollen 58
Glatte Milonen 58
Glatte Pollen 58
Glieder welche auß jhren Gelencken kommen 176
Glocken mit rundem Boden sind für das Maulkrümmen 56
Glocken waltzen sind für junge Pferd 56
Goldfuchsen sind zornige leichte vnnd springende Pferd 1
Grauwe Schimmel sind Blutreich/frölich vnnd mittelmässiger arbeit 1
Grichische Roß 6
Grimmen im Bauch 233. 249
Grimmen in dem Leib 155.161.162.249

H.

HAar außfallen der Roß 178.179
Haar der Pferd 3
Haar der Pferd wie es wachse ibid.
harte Haar der Roß weich zumachen 209
harte Haar zuuertreiben 180
Haar machen wachsen 176.180
Halß artzeney 236
dicker Halß 78
dürrer Halß 78
kurtzer Halß ibid.
langer Halß 78
Halßgeschwüre 131
Halßgeschwulst 249
Halß so Bogenweiß 77
verdreheter Halß 139
verkehrter Halß 77
verrenckter Halß 139
Harte Gebiß für ein Gaul der sich nicht wil halten lassen 81.84
Harte gebiß für Pferd die den Kopff niderbucken 82
Harte gebiß so vbersich zäumen 82.83
Hauptflüß 221.222
Haupts wehtag 222.223
Haut so gar zu sehr an den Rücken angewachsen vnd verdorret ist 143
Herschlecht der Roß 147
Hertzgespann 149.150
schmertzen deß Hertzen 149.150
Heydrüssen am Halß zuvertreiben 131.132.133
Heylsalben 241.251
Hilff der Pferd mit der Stim 45
Hinckende Roß 152
der Hirnschal schmertzen 223

deß Hirns beschädigung Zeichen vnnd Chur 224
Hirschfarb wird der Erden verglichen 1
Hitzige geschwulst 176.177
Hoden geschwulst 190.191
Holbiß 53.54.55
für junge Roß 54.55
für Roß daß sie den Kopff ohn gellen auffheben 54
für Roß denen das Maul mit andern scharpfen gebissen ist verderbt worden 54
für Roß die gar gute Mäuler haben 54
Honig Beulen 197
flachhüffige gläsere Horn 91
harte Horn 90
harte Horn so in der Hitz gar außtrucknen 90
schifferige Horn 92.93
starcke Horn / so lind von Fersen sind 91
vertretten Horn 228
Hornsalb die Hüff fest zumachen 246
Huff der Pferd 85
Huffenwehtag 152.213
güte der Hüffe 85
der Huffe vnd das Eisen wie sie sollen zusammen gericht werden 89
erfroren Huff 233
hohe Hüff Esels hüffen gleich 92
vertretten Hüff 225.226
weiche Hüff 225.226
zuknirschte Huff 218.219
Huff machen wachsen 227. 232
Huff so gepeinigt sein / wie sie mögen erkennt werden 94
Huffzwang der Fersen 92
Hüner vnflat so den Pferden in das futter kompt 208
Hungers kranckheit 232
Hunger an den Pferden ein besondere kranckheit 185
Husten der Roß 134.135.136.137.138

J.

Jagpferd 23
der Jngeweid schmertzen 165
verstürtzt Jngeweid 165
Jn was Landart ein Füllen fallen/erwachsen vnnd erstarcken soll 16
Jschuria 159
Jtalianische Roß 9
Junger Pferd beschlagung 93
Junge Roß wie sie sollen gezäumpt werden 37

K.

Kastenbraun Pferd sind Cholerisch 2
dem Kam der Roß / so auffgerieben oder geschwollen zuhelffen 138
Kampffräder 58
Kappen Mundstück so geschlossen 55
vnrechte Keel 183
Keelsucht der Pferd / vnnd wie sie soll erkennt werden 105.106
feuchte vnd stinckende Keelsucht 109
trucken Keelsucht 108
Keelsucht welche die gelencke verletzt 108
die Keelsucht wie sie solle curirt werden 108
Keelsucht zuuertreiben 110
Keelsucht zwischen Fell vnd fleisch wie sie soll erkennt werden 108
Keschmitz 57
Kieffer der Pferd wie sie sein sollen 76
grosse vnd enge Kieffer ibid.
Kienbacken der Pferd vnnd wie sie sein sollen 74
Kienbacken geschwulst zuuertreiben 130
stein an Kienbacken auß zuziehen 130.131
Kien der Pferd wie sie sein sollen 75
dürre Kien 75
fleischige Kien 75
Knie schmertzen zuuertreiben 242
harte Knollen vber dem Huff 229
Knöllichte / bausende Adern 197
wilder Köl von Rossen gefressen 208.209
Küchlin vor den roten wehtagen 254
Krafftlose Roß erquicken 110
Krämpffichte Roß / welchen die Neruen vnd Spanadern zu kurtz werden 201
von Kranckheiten der Pferd 103
Kranckheit von hungers wegen wie zu erkennen vnd zu curiren 232
Krebs der Roß 196
Krebs in augen 126
Krippe 25
Kröpffe an dem halß zuuertreiben 128.129.131 132.133.135
Külteranck 235

L.

LAuff der Pferd vnd wie sie darinnen sollen vnderrichtet werden 43
Leußzuuertreiben 202
der Leber wehtag 155
Lefftzen der pferd wie sie sein sollen 72
so einem Roß etwas im Leib zersprungen 184
Lenden schmertzen 151
Leuchten öffenen 247
vnnatürlich Leuchten 196
Lieblich gebiß 57
Lind gebiß 59.60.61
Lind gebiß für ein Gaul der gern spilet 84
Linde Mundstück was genannt werden 81
vom Lufftigen redopieren 43
der Lufft ist feucht vnd warm 1
schadhafftige Lufftröhr 183

Luffspring 43
Lungensüchtige Roß 114.115.116
schadhafftige Lung 149

M.

MAden in den Rossen 159
Mandel geschwulst 130
Männliche Glieds verletzung 229
Mantuanische Pferd 9
Maßdarms Cur 249.250
Matten gliedern rath zuschaffen 182
Matte Roß 232
Milonen 58
glatte Milonen 58
schadhafftig Miltz zucuriren 168
Morisch Roß 9
Mücken zuuertreiben 203
Müde hitzige Roß zu erquicken 182
Müden Rossen ist die Aderlässe nicht von nöten 121
Müdiakeit 181.228
Müdigkeit zuuertreiben 237.251
Mundstück 54
harte 81
linde 81
scharpffe 81
scharpffe Mundstück an jungen Rossen zufliehen 81
deß Mundstücks Maaß 66
Mündstück mit den Kampffrädern 60
Mundstück mit zwifachen Birn / Glocken/ vnnd Stänglin mit runden Waltzen soll man fliehen 56
Mundstück / so alt vnnd wol gebraucht/sind angenemmer als die newen 54
Mutterpferd / so da helt / aber nicht roßlen wil 5
Mutterpferd sollen drey jar alt sein 11
Mutterpferd sollen grossen Leib vnnd hangenden Bauch haben 10.97
Mutterpferd sollen wolgestalt schön vnnd gut sein 10
wie den Mutterpferden soll rathgeschafft werden/ wann jhnen die Mutter für die Geburt gehet 100
Mutterpferd wie lang sie tragen 16
tragenden Mutterpferden wie man warten soll 101
vnfruchtbaren Mutterpferden zu helffen 14. 102
Mutterpferden zu helffen daß sie bald geberen 101

N.

NAegel zum beschlagen wie sie sein sollen 59
Narben in augen 123
zubrochen Naßbein zu heilen 252
Natur vnd eygenschafft der pferd nach jhrer landsart 8
Neapolitanische Pferd 9
Neruen vnd Spanadern zu stercken ein gute Salb 240
der Neruen schmertzen zu lindern 241
der Neruen erstarrung 160.161.162.163.164
erlambdte Neruen zu curiren 252
verwundte Neruen widerumb zu heylen 201
Nieren wehtag 150.151
Nieß puluer 250

O.

OFfener schaden im Maul 149
Offene schäden auff dem Rücken vnd der Gelencken an dem Schenckel 142.146
Ohren geschwulst 129
Ohren wehtag 130
Ohren so schadhafftig zu helffen 129.130
durch waserley mittel man das Wasser vnd andere ding so ins Ohr sind gefallen/könne herauß bringen 130
die Ohren nach dem sie lang oder kurtz sein an pferden was sie bedeuten 6
lange Ohren am pferd bedeutet faulheit 5
spitzige kurtze Ohren sein ein anzeigung eines willigen hurtigen pferds 5

P.

PAllen oder Tersen wie sie sollen außgewirckt werden 88
Pariren auff den halden oder hexen 38
Pestilentz zu curiren 112.113
harte Peulen vber dem Huff 229
Pferchen 249.250
Pferd leben länger als andere Thier 1
Pferd sind gelehrsamer / gehorsamer vnd demütiger dann andere Thier 1
Pferd sind von Natur warm 1
Pferd so da nicht wollen auffsitzen lassen zu tractirn 33
Pferd so man im jagen brauchet 23
die Pferd welchen man hat zur Adergelassen / wie sie sollen gefüttert werden 121.122
Pflaster Blut zu verstellen 244
Geschwulst zuuertreiben 240.252
für das Reissen der Glieder 241
für den schmertzen der Büge 242
für den schmertzen der Gaumen 243
für den schmertzen der Knie 243
für den schmertzen der Neruen 242
für den schmertzen der schenckel 242
für die Müdigkeit 240
für die steinichte knollen 240
für erkalte Glieder/Müdigkeit/lässigkeit vnnd trägheit 239.240

Pflaster für harte Knollen 239.240
für Leuchten 243
für Pützel 234
für Vberbein 240
zu erweitern 244
zu den Hüfften 243.252
zu den Fesseln 243
zu den verrückten glencken 244
zu den zustossenen Gliedern 243.244
zu lindern 244
zu weichen 244.250
Pflaster von Diptam bereitet 253
Podagra der Roß 177.178
Pollen 58
getruckte platte 59
glatte 58
Polypus/ ein gewächs 133
Possaden 38
Proportion der pferd 6
Puglische pferd 9
Pulver für den Schwindel 237
Purgatz im Maien für junge Roß 30
Purgieren durch Stulgeng 230.250
Purgierende vermischte Artzeney 234
Purgierend pflaster 254

Q.

Qualstern 206

R.

Ramandische pferd 9
Rasende Roß 220.221
Räude der Roß 187.188.189
Räude zuuertreiben 231
Rauher halß 250
Rauppen 209
Redoppiern auff der Erden 41
Reissen in Gliedern 241
Repellon 39
Repellon mit engen Ringen 41
zum Reutten zu richten 31
Reiffen 25
Reisige pferd 23
Reisige pferd wie sie sollen genaturt sein 23
Roß in Bergen erzogen sind starck vnd Arbeitsam 17
Roß nach jhrer eigenschafft vnderwiesen leben lenger 22
Roß nach jhrer natur abgericht sind gesünder 22
Roß so gute Füß haben/ wie sie sollen beschlagen werden 89
Roßstallunge wie sie seyn solle / sampt der zugehöre 24
Rothlauff zuuertreiben 140
Rothschimlet mit viel weiß wirt der Erden verglichen 1
Rothwehe der Roß 168
verrenckte Ruckbein einzurichten 145
weisse Ruffen zuvertreiben 251

S.

Salbe für erkalte Glieder / Müdigkeit/ vnd tregheit 251
Sardinische pferd 8
Sattelkammer 25
Satteln 31
Schäden auff den Rücken vnd gelencken der Schẽckeln welche offen sind 142
offene Schäden in dem Maul 181
schadhafftigen Schenckeln zu helffen 144
der Schenckel schmertzen 142.143
gebrochen Schenckel 140
gute/gerade Schenckel wie zu erkennen 225
geschwulst der Schenckel 145
verletzter Schenckel 140.144
verrenckter oder verruckter Schenckel zu heilen 140
142
der Schenckel wehtagen zu curiren 141.142
Schenckel welche auß jhrem gelencke kommen 142
Schlaffen machen 236.237
die Schlaffsucht vertreiben 224
Schlangen Biß zu curiren 203
Schlangen Stich 205
Schnacken vertreiben 203
Schrunden der Schenckel 232
weisse Schuppen zuuertreiben 251
Schwanen halß der pferd 76
Schwantz der pferd was er zu bedeuten habe 5
Schwartze farb wird der Erden verglichen 1
Schwartze pferd sind Melancholischer / kalter / truckener vnd vngelehrsamer Natur 1
Schweinen schmaltz warumb den Rossen einzugeben 252
Schwindel zuuertreiben 237
zerrissen Slimen 192
Sommer Tranck 238.239
So sich ein Roß im heben berühret / wie jhm zuhelffen 95
Spalten den Schenckel 232
der Spanadern erstarrung 160. 161. 162. 163. 164
die Spanadern zu stercken 240
Spanische pferd genant Geneter 8
Spindel in den Schenckeln so zubrochen ist zu heilen 180
Spinnen 206
die Springhengst wie alt sie seyn sollen 11. 97. 99
Stallen 157
so ein pferd nicht oder mit noth stallen kan 158.159 160
Stangen 65
abgeleibte Stangen 65

gebogene Stangen 64
gerade Stangen ibid.
zerbrochene Stangen 65
Stangen der Gebiß wie sie seyn sollen 64
Stercke der Pferd auß der Grösse der Brust zuerkennen 5
Sterckung der Glieder 245
Sterckung der verloruen Kräfften 237
Stiefft herauß zuziehen 199.250
Stiech der Schlangen 205
der Scorpion 204.205
deß Fisches Rochen 207
Stollen vnd scharpffe Nägel so man auffschlegt / so es gefroren ist 86
Straaff der Pferd geschicht mit der Stimm / Gerthen / Zaum / Waden / Stegreiff / Sporen / deß Reuters Leib / Erdrich vnd Wasser 45
Stranguria 159
Stulgang zu machen 250
dünne Stül der Roß 180
Stutpferd ob es gefangen habe wie man es wissen kömn 16
Stutpferd wie es zuhalten / nach dem es beschellet ist 16
Stutpferd wie offt zubeschellen 16

T.

TEutsche Pferd 9
vom Trab der Pferd 35
vermischter Tranck 235
Tranck fürs Feber 236
Tranck im Winter zu gebrauchen 238
Trochisken 237
Trochisken für den roten Wehtagen 254
Trochisken für das Grimmen im Leib / Rotwey / Kranckheit der Leber / Verstopffung deß Harms / vnd für Biß der tobenden Hunde / Spinnen / ꝛc. 168
Türckische Roß 9
die Tugenden der Roß werden vom Fuchs / Wolff / vnd Frauwen hergenommen 4
Tummelen zu gantzer / halber / vnnd wider die zeit 43
Tunckelheit der Augen 123.124

V.

VVerfressen vnd vbersauffen 117.118.119. 229.253
Verschneiden 216.217
Verschnittenen Rossen soll man nicht zur Aderlassen 121
Versen der Roß wie sie sollen außgewirckt werden 88
Versehrung im Leib zu heylen 238
Versehung vnd Tractierung der Vollen im Stall 27
Verstopffung der Roß 161.215.216
Verstürtzung der Blasen 232
Vnderscheid der fordern Füssen gegen den hindern 86
Vnderscheid der Keelsucht 106
Vnderweisung im Ring reutten 36
warmmachende Vngent 246
Vngent 246.247
zu den erkalten Gliedern Spanadern / vnd Neruen 246
zu dem Schmertzen deß Bugs / Hüffen / Schenckel 246
Vnsinnigkeit der Mutterpferd 102
Vnzieffer in offenen Schäden zu vermeiden 203
Vollen heissen die Pferd / welche noch nicht vbers sechste Jar kommen sind 21
Vollen so den Reutter verzweifelter weiß abwerffen wie sie zu halten seyen 33
Vollen sollen nach jhrer Natur vnnd Eygenschafft vnderrichtet werden 22
der Vorder recht Fuß weiß was er bedeute 2
Vorrede zum Beschlagen dienlich 85

W.

WAgenpferdt sollen geschwind vnnd starck seyn 22
Wann ein Gaul anreichet 95
Wann ein Roß gar weit von einander gehet / wie es soll beschlagen werden 94
Wann man einen Beschneller springen soll lassen 12
Wann man ein Pferd ins Gras schlagen soll 28
Wann man ein Vollen auffangen soll 19
Wann sich ein Gaul streyfft / wie er soll beschlagen werden 93.94
Warmmachender vermischter Tranck 235. 239
Wartzen an den Schenckeln zuvertreiben 234
der runden sitzenden Wartzen Cur 200.201
die runden Wartzen auff dem Rücken zuvertreiben 146
Wartzen / welche nechst vber dem Knie wach sen 200
Was in einem Beschneller vnnd Mutterpferd zubedencken 10.100
Was Laster den Rossen benommen werde in Ringen zu Gallopieren 40
Was man für Pferde zum Roßziegel erwehlen vnd gebrauchen soll 9
Wassersucht der Roß 166.167
das Wasser ist kalt vnd feuchte 1
Weiche Gebiß 71
Weichende Pflaster 250
Weisse Farb gleich einem Schimmel wirt mit dem Wasser vergliechen 1
Weisse Rossz seind phlegmatisch / träg vnd weich 1
den Widerwillen zunemmen 232
vberflüssige Wind 181
Wie die Natur vnd Eigenschafft der Pferd auß den vier Elementen entspringe 1

Register.

Wie ein Pferd gehertzthafft zu machen 50.51.52
Wie ein Voller/der schon zam ist zuhalten sey 20
Wie man die Beschellhengst springen soll lassen 12
Wie man ein Vollen zam machen soll 20
Wie man ein edel vnd artig Füllin erkenne 19
Wie man ein geritten Pferd halten soll/ wann es zu hauß kommet 32
Wie offt man ein Beschaller springen soll lassen 13
Wie viel man Stuten mit einem Hengst beschellen mag 14.99
Wildigkeit zubenemmen 250
Winter trenck 238
Wirbel durch den gantzen Leib der Pferd / was er bedeute 3
Woher die Pferd böse Mäuler bekommen 88
Wolffs wurtzel von Pferden gefressen 209
Würm der Roß zuuertreiben 202
das Wüten zustillen 237
Wüterich von Pferden gefressen 209
Würscherling von Rossen gessen 209
Wundpflaster 242
Wunden so den Rossen in den holen Leib gehen 191
Wundsalben 248.251
den Wurm zu tödten 239.247

Z.

Zanfleisch geschwulst 249
Zäumung der Roß 53.54.55
Zäumung der Vollen 21
die Zäumung mit vielen Mundstücken wird niche durchauß gelobt 59
Zauberey zuuertreiben 249
Zeichen guter vnd böser Pferd 2
Zecken auß der haut zubringen 202
Zerbrochen Stangen 65
Ziehendes Pflaster 245
Ziehe Roß 231
gute zihe pferd was sie für zeichen haben 221
Zipperlin der Roß 177.178
dicke grosse Zungen 67
subtile/ dünne Zungen 67
die Zung wie sie an den pferden sein soll 66
67
Zu was zeiten man beschellen soll 11.99

Ende deß Registers.

Getruckt zu Franckfurt am
Mayn durch Martin Lechler / In Ver-
legung Sigmund Feyrabends.

Anno, M. D. LXXXIIII.

Anno. M. D. LXXXIII.